BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Frischlin, Jakob

Panegyrica, Buch 2 und 3 (1589/90) - BSB Cgm 5283

Waiblingen 1589/90

Cgm 5283
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00016004-1
BSB-Hss Cgm 5283

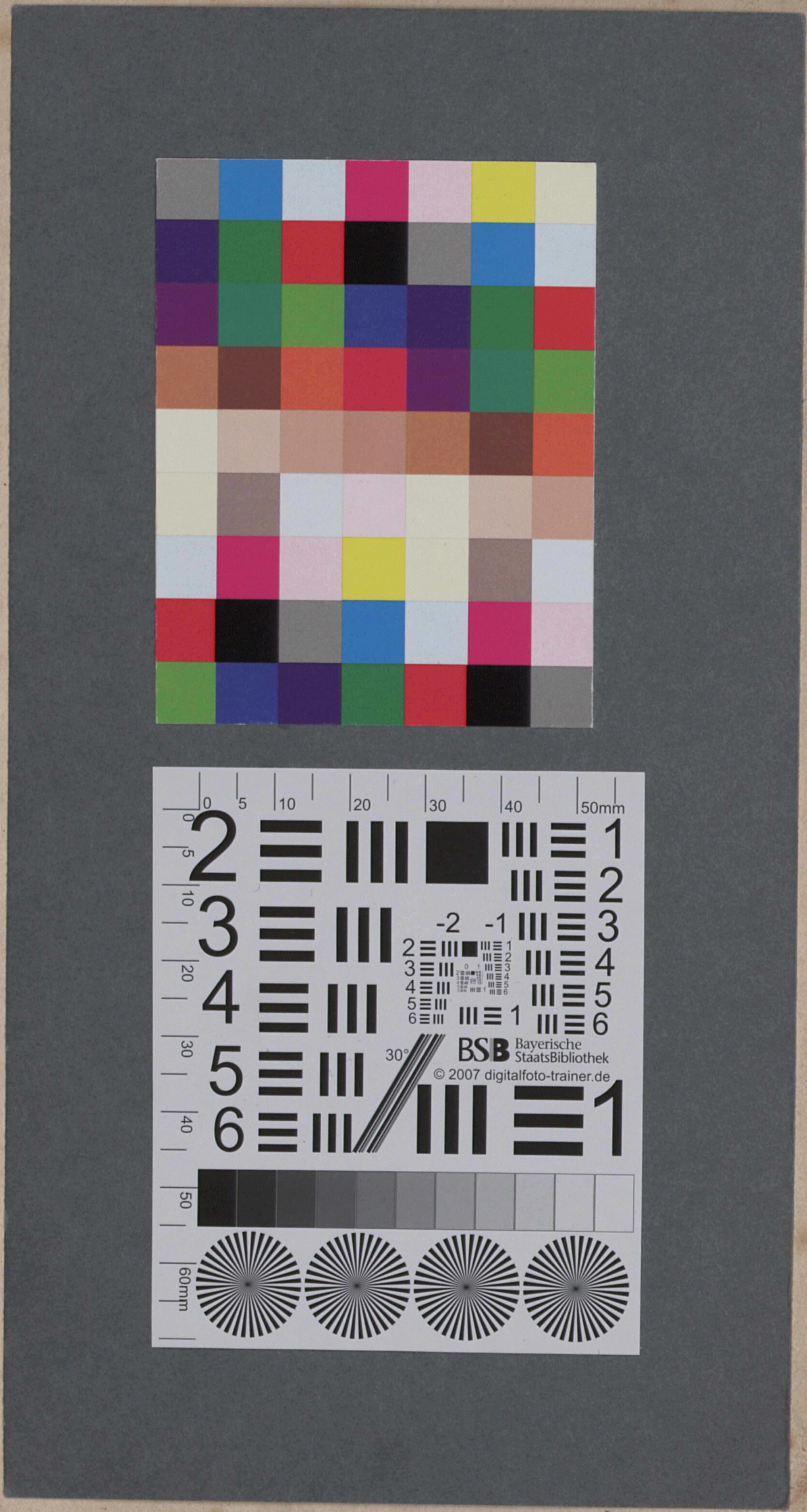
1590

1 x 34 h
Eta

Cod. germ.
5283

Div. 50.

I



Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

II

PANEGYRICORUM LIBER SECUNDUS,

Das Ist:

Von Vrsprung Vnnd herkomen der Edlen

Vnd hochgebornen / Erstlich
Freyherrn zu Beüttelspach / Hernach
Grauen zue Württemberg vnd Mümpelgartt /
Von Anno Christi. 801. deren zeitten Caroli Magni
Des Großmechtigisten vnnd Vnüberwündtliechsten
Kayssers / Bis vff den Durchleüchtigen hochgebornen
Fürsten vnnd herren / Weilundt Eberharden Im Bart.
Genant. Den Ersten hertzogen zu Württemberg vnd
Teckh / Grauen zue Mümppelgart / Beschriben.

Das Ander Buch Von Schwaaben Landt.

Durch:

M: Jacobum Frischlinum

Lateinischen Schulmeistern zue Weib=
=lingen / Mitt Lateinischen vnd Teütschen
Versen Erzelet vnnd Gemachet /

IV

V

VI

Dem Durchleüchtigen hoch, geornen Fürsten vnnd Herren / Herrn Ludwigen Hertzogen zu Württemberg vnnd Teckh / Grauen zue Mümppelgart / Meinem gnädigen Fürsten vnnd Herren

Durchleüchtiger Hochgeborner Artt,
Zu Württemberg vnnd Mümppelgart.
Hertzog zue Teckh, Gnädiger Herr,
Hie bring Ich ein alte Chronic sehr,
Von Ewern fürstlich gnaden Stammen,
Ursprung vnd geschlecht, Ihr alten Namen.
Was Bastian Kuenckh geschriben hat,
Vnd was in seiner Chronic steht.
Vnd was Johann Nauclerus auch,
Beschriben hat. Nach warheit brauch,
Welcher vor Zeit ain Lehrer ward,
Bracht Eberharts genant den Bart,
Jnn seinem Buch, sehr gross vnd dückh,
Ein warhafftig vnd schön Chronick,
Von altem hauss vnd altem Geschlecht,
Zu Würtemberg vnd Teckh so recht,
In offentlichem Truckh geschriben,
Das ist alles hie zusammen triben,

Authores vnd Chronikbücher, welche teutsch vnd Lateinisch in ihr eigen Buch sein, daraus diese württembergische Historia gezogen vnd genommen ist.

Item waß der Trithemius,
der Hirßowisch Chronicus,
darnach waß Otho Frisingensis
geschriben hatt, und Urspergensis.
Desgleichen was man schreiben fünd,
welches ich alles probiren kund,
zun Teutschen Chronick mancherlay.
wie man jetz fünd allerlay.

Die Braunschweigische: Bayerische und Sachsische und vill andere teutsche chronickh bücher.

wie sie dz hin und her geschriben,
hab ich alls in ain ordnung triben,
mit grosser müehe. dz klaubt zu samen,
und hat dz buch ain newen namen,
die würtembergisch schwäbisch geschicht:
würt es genannt, wie man hie sicht,
Derhalb durchleuchtig hochgeborner,
gantz gnediger fürst und herr,
zu Würtemberg und auch zu Teckh,
zu Mümpelgart graff Ludwig,
so ewer fürstlich gnaden gfelt,
diß werckh und buch von mir gstelt,
auch von ewern voreltern thaat,
so kainer niemandt ein gfallen hat,

Wir hören alles gern von löblichen thaten unser vor eltern reden ./

dieselb offt hören und zu lesen,
wer sie für helden und risen gewesen,

Dorumb Lieber Herr: Herr: Hin |
diß Buch von mir zugericht thün |
Dann Es ist Etwas wissen sagen |
von alten geschichten und alten tagen |
Es ist auch Etwas gleicher gestalten |
Erzellen kunden die von alten |
und von derselben Thaten wissen |
derselben Nachfolgern sein geflissen |
Jüngst hundert Etlich und achtzig Jahr |
weil ich Erzellen vngefahr |
Johann Ludwig zu Würtemberg |
Hertzog zu Teckh / in diesem werckh |
den Vrsprung kan, der Eltern sein |
Erzellen nach der Ordnung fein |
daß dein Buch ist von diesem werckh |
der Hertzogen zu Würtemberg |
Nämlich von der voreltern frumb |
deß Hertzog Ludwigs Fürstenthumb |
von seinen geraden anherrn vettern |
den Hertzogen und Wolthätern |
die selb History vngefahr |
würt strecken sich acht hundert Jahr |
darin man viel Löbliche That |
was Jeder Fürst gehandelt hat |

Was und wie vill
Jar in disem Buch
erzehlt werden.

Die würtembergischen
Graffen, und Hertzog
mögen ihr vor
eltern uff 700
Jahr her, erzehlen
uß disem Büchlein

Von Jugent auff biss in sein End,
Erzellet und beschriben fünd,
Biss auff die Jetzig wesen Zeyt,
würt sich das Buech Erstrecken weit,
Es hat mich aber zu dem werckh,
das ich schreyb von Land Würtemberg,
Fürnemblich dissmall dargebracht,
Zwu bewögt und türe Ursacht,
Dieweill es ist mein Vatterland
und ich bin mir selbs woll Erkand,
Dass ich Jm die Ehr schuldig wär,
Dasselb zu loben und zieren sehr,
Dan wür uns selben nit allein,
Auff diser welt geboren sein,
Dass Vatterland will auch sein Ehr,
von uns Erfordern gar sehr, .
Darnach wöllen auch unsser freündt,
(Die uns mit Bluot verwandt seind.)
Ein theill Erfordern: von uns haben.
Darumb so muess ich billich loben,
Mein angeborne Obrigkeit,
wie ich dan bin darzu bereit,
Dan weill ich sihe das Jeder zeit,
Solchs will gethon der glerten Leüt,

Ursach warumb dis buch geschriben ist worden.

Cicero lib: offic: primo. Non solum nobis nati sumus &c.

Dan schön kein lande in diser frist,
kein orth auch in der welte ist,
welches nit beschriben ordenlich,
Mit Chronik büchern gantz zierlich,
warumb solt man diß schwabenlande,
Nit aller welt machen bekande,
wan doch dasselbig unsern feind,
wan unß zwen büchern erscheind,
gar hochgelobt, gepriesen haben,
und disen rhum, und die Ehr gaben.
daß es hab gehept zu jeder zeyt,
Gross helden, und dapfern kriegsmuot,
wie wir im ersten buch erzellen,
die hertzogen beschreiben wellen,
Den Rotbart keyser Friderichen,
die Conrad und die Heinrichen,
Der weiblingen fürstlich geschlecht,
daß will ich aller erzellen recht,
wan es kein besser dan ich machen,
denselben will ich nit verlachen:
Sonder hiemit in reitzen lehren,
und sehen wer derselbig sey,
Dan kein buoch ist uff diser welt,
Dem nit waß mangelt oder felt,

Wan man der alten schreiber löblich schalten wissen und suchen muß man solche von iren feinds Büchern erfordern so gar haben sie selbs nichts geschriben.

Die weiblinger fürsten!

Darumb so bitt ich nit am wenig,
gantz demüthig und underthenig,
Den Durchleüchtigen, Thewren Helden,
Welchem diss buoch allein zu Ehren,
uff diss malh ist geschriben worden,
Biss er kombt besser in den orden,
Ihr fürstlich gnaden woll dermassen,
Ihr diss werckh gefallen lassen,
Und er von hirnen müller zeit,
Wie ich darzu schon hab bewegt,
Namlich die alte Helden und schilt,
Contrafactur und schön brust bild,
Den alten graven darfür setzen,
dass sie nit seyen stumme götzen,
Wie sie dan aussgehawen sein,
Lustig und schön auss hartem stein,
Damit man nit Ihr gschicht lass bloss:
Sondern auch sehe wie dapfer und gross,
Die Helden seyen vor ausgsucht,
Ob sie Leben mit Ihrer gschicht,
Und gut Exempel unser Jugend,
Vorfüeren, die selben zur Tugend
Und Ritterlichen That bewegen,
Dass sie auch so nachfolgen mögen,

Wie etwan die alten graffen sein bildtnus und zu in stein gehauen wie es geschehen zu Stutgarten in der Stifftskirchen im Chor.

Was man schreibt und geschriben hat ist auch zur lehr geschrieben.

„ Der Ewig vnd allmechtig Gott,
„ Der alle Reich in Handen hat,
„ Vnd gibt dieselben, wem er will,
„ vnd ändert sie gar offt vnd vill,
„ Der wöll sein gnad vnd langes Leben
„ Dem frommen Hertzog Ludwig geben,
„ Sein Stammen mehren vnd sein geschlecht,
„ Erhalten vnd vermehren recht,
„ Daß Würtemberg von Tag zu Tag,
„ Noch in vill tausent Jaren wachß,
„ vnd zu nemb ahn gewalt vnd macht,
„ ohn allen vber mut, vnd Pracht.
„ Der wöll vnß auch nach disem Leben,
„ Die Ewig fröd genedlich geben.

Amen.

Actum Calendis Februarij Anno 1590
Weyblingae Gibellinorum & Brauni
Sueuorum: Heinricorum: Conradorum:
& Fridericorum, olim sede & patria.

E. F. G.

Gantz vnderthenigster
vnd gehorsamer

M. Jacobus Frischlinus
Lateinischer Schulmaister
subscripsit manu propria.

DOCTISSIMORUM VIRORUM ALIQVOT EPI-Grammata, in Commendationem Panegÿricorum M: Iacobi Frischlini scripta.

Fratrem te superare sinas Iacobe libenter
Laude tamen merita dignus es ipse tua.
Sol radians tuus est frater: tu Luna sed esto:
Solis enim radijs Luna micare solet.
Wirtenbergiacus ualeat, uiuatq; Ducatus
Teccia uiue domus: Mompeligarda uige.

NB. Nicodem.

M. Leonhardus Engelhart
Pædagogarcha Stuccar-
diani Collegij F. Anno
1583. mense Iunio.

Aliud Epigramma Græcolatinum.

Ὑψιμέδων ὥς ἐκ χθαμαλοῦ ὕψουτε δικαίους
Εὐσεβέας τε βαδὴν ἄνδρας εἴωθε θεός.
Τοῦδ' ὁ Φρισχλῖνος γ' ἐπιδείκνυσ' ἔπεσσι παροῦσιν
πάντος ἅτ' ἐκλέξας ἔσκε παλαιοτάτου.

Hoc est:

Ut Deus ex humili paulatim educat in altum
Iustitia magnos & pietate uiros.
Id præsens carmen Frischlini comprobat acri
Quod studio priscis eruit ipse libris.

M. Iacobus Kauffman
Ludi literarij Nürtin-
gensis Moderator F.

ΓΕΝΕΑΛΟΓΙΑ ΕΛΛΗΝΟΡΩΜΑΪΚΗ ΠΕΡΙ

Γενεᾶς ἀρχαίης τῶν Κομήτων καὶ ἀρ-
χόντων οὐιρτενβεργικῶν.

Βυρτενβεργαίων γένος ὡς γίνωσκε Κομήτων·
Κορράδος. α. Κορράδον γενεῆς τὸν πρώτιστον πατέρ' ἴδμεν,
Βρύνων. α. Βυρτενβεργαίης ἔμεναι· Βρύνωνά τ' ἀδελφόν.
Οὐλρίκος. α. Κορράδος τέκε τ' Οὐλρίχον θνητοῖσιν ἄνακτα,
Ὃς δὴ ἀφνειότατος Σουήβων γένετ' ἠδὲ μέγιστος
Οἳ περὶ τὸν Νίκρον καλλίρροον ἀμφενέμοντο
Ἰωάννης. α. Ἀλλ' ὅδ' Ἰωάννην τέκετο βροτοῖσι δυνάστην
Οὐέρνηρος. α. Οὐέρνηρόν τ' ὅδε γ' εἶχεν ἐϋκτιμένην Τρεινίγγαν.
Λυδοΐκος. α. Κλεινὸς Ἰωάννης Λυδοΐκον ἔτεξεν εἶδον
Ἥριχος. α. Ἥριχον τ' ἔτεκ' αὐτὸς ἐνὶ μεγάροις εὐπίκτοις
Ἄμφω ἄνδρε μενεπτολέμω· μεγαλήτορε ἄμφω
Ἐβεράρδος. α. Ἀλλ' Ἐβεράρδον ἑὸς Λυδοΐκος ἔτεξεν εἶδον.
Τοὔνομά τ' ἠδὲ πολυκλείνῳ φρενὶ καὶ μεγαθύμῳ.
Οὐλρίκος. β. Οὐλρίκον δ' αὖ τύκτ' Ἐβεράρδος ἑὸς τε, μέγας τε,
Οὐλρίκος. γ. Οὐλρίκος δ' Οὐλρίκον ὁμωνύμον, ἠδ' Ἐβεράρδον
Ἐβεράρδος. β. Ἄγλαον ὁπλοτερὸν γενεῇ ἀτάλαντον Ἄρηϊ.
Οὐλρίκος. δ. Ἐβεράρδος τέκε τ' Οὐλρίκον μεγαλήτορ' ἄνακτα
Ἐβεράρδος. ἄγλαος. γ. Οὐλρίκος δε δύω τέκε παῖδας ἀμύμονας ἄνδρας
Οὐλρίκος. ε. Ἄλλος δ' Οὐλρίκος τ' ἐνομίζετο· ἄλλος Ἐβάρδος
Οὐλρίκος. ζ. Τῶν πόλεων πόρθος Σουήβης μεγάθυμος ἀρούρας
Ἐβεράρδος. δ. Παῖς τοῦδ' Οὐλρίκος μεγάθυμος Ἀρήϊος ὄζος
Οὐλρίκος. η.

GENEALOGIA GRAECOLATINA ET GERMANICA breuis & concinna de Prosapia & antiqua stirpe Comitum & Ducum Wirtembergicorum.

Wirtenbergorum genus hic cognosce uirorum: — Conradus primus Comes in Wirtenberg.
Conradum Primum scimus Comitemque patremque
Wirtenbergensem: Brunonem & nomine fratrem.
Vlricum genuit Conradus plebis Asylum. — Vlricus .I. Comes in Wirtenberg.
Sueuorum quondam ter maximus ille Virorum,
Qui prope pulcriflui consedit flumina Nicri
Wirtenbergorum montem possedit & arcem.
Hic gnatum genuit uulgari uoce Ioannem — Ioannes Comes in Wirtenberg.
Wernerumque pium, Gröningam qui Comes urbem — Wernerus Comes in Gröningen.
Incoluit, patriae regionis parte recepta.
Clarus Ioannes Ludouicum nomine primum — Ludouicus .I.
Et simul Emichonem genuit grauitate potentem. — Emicho. I.
Ambo pares studijs, & fortes uiribus ambo:
Ebrardum genuit Ludouicus patribus aequum — Ebrardus .I.
Nomine, sed post se Vlricum, magnusque bonusque. — Vlricus. 2.
Ebrardus genuit Dominum patriaeque reliquit. — Vlricus. 3.
Vlricus genuit similem qui nomen auitum — Ebrardus. 2
Vlrici tenuit: fratremque creauit Ebhardum — Vlricus. 4.
Quem plebs Illustrem dixit: quoque Martis alumnum
Ebrardus magnum genuit dominumque, uirumque — Ebrardus .3. illustris dictus
Vlricum: post se genuit pater ille gemellos — Vlricus. 5.
Alter Vdalricus fuit acer Ebhardus & alter — Vlricus. 6.
Quem plebs Greynerum Sueuo super orbe uocarunt — Ebrardus uagiens. 4.
Cuius Vdalricus quondam, uir Martius, Heros.

Ὃς κρατερῇ ἐνὶ ὑσμίνῃ πρόγε πατρίδος αἴης

Ἐβεράρδος ὁ πρεσβύτερος ε.

Ὤλεσεν· Οὐλρίκος τέκε πρεσβύτερον δ᾽ Ἐβεράρδον,
Τὸν Μυμβελγαρδῆς ἐν ναιομένου πολίεθρου
Κοίρανον· αἰθερίοισι θεοῖς πεφιλημένον ἄνδρα·
Τοῦδε δύω αὖ παῖδες ἀμύμονες ἐξεγένοντο.

Λυδοϊκος β. ὁ Οὐράχιος.

Οὐραχίων Λυδοϊκος ἀνακλείτων κλυτὸς ἄρχος
Οὐλρίκος δὲ Κορμῆς ἐνὶ πίονι Βυρτενβεργῇ
Ἀφνειός τ᾽ ἀγαθός τε καὶ ἰσόθεων κλέος ἀνδρῶν,

Ἐβεράρδος ὁ εὐπλόκαμος. ζ.

Οὐράχιος δ᾽ Ἐβεράρδον εὐπλόκαμον Λυδοϊκος.
Ἔγκονε τὸν πρῶτον γῆς πατρίδος ἡγεμονῆα,

Λυδοϊκος. γ.

Αὐτοκασίγνητόν τ᾽ ἄλλον Λυδοϊκον ἔτεξεν.
Ἀλλ᾽ ὤλεσεν πρὶν σφῶιν ὑποκροταφοῖσιν ἰούλους
Ἄνθησαι, πωκάσαι τε γένην εὐανθεῖ λάχνῃ

Οὐλρίκος. θ. ὁ ἀγαπητός.

Οὐλρίκος δ᾽ Ἐβεράρδον ὃς ἐν πατρίδ᾽ ἡγεμονεύειν

Ἐβεράρδος. η. δεύτερος ὁ ἡγεμόνος.

Δεύτερος· Ἐρρίκον τε πολυκλεινοὺς τέκε παῖδας
Αὐτὰρ ὅγ᾽ Οὐλρίκον, τριτὸν ἐγχεσίμωρον ἔτεξεν.

Οὐλρίκος. ι. ὁ τρίτος ἡγεμονεύς.

Ἡγεμόν᾽ ὃς ξυμπᾶσι μετέτρεπεν ἡρώεσσι
Τοῦδε Χρισοφόρος παῖς ἄγλαος, ἰσόθεος φώς.

Χρισοφόρος. α.

Χρισοφόρος δ᾽ αὖ τίκτ᾽ Ἐβεράρδον φαίδιμον υἱὸν

Ἐβεράρδος. θ.

Αἰζηόν τε διοτρεφέων κλέος ὄζον Ἄρηος

Λυδοϊκος. δ.

Οὗ ἐνὶ μὲν κραδίῃ μένος ἔσκε, καὶ ἄλκιμον ἦτορ.
Καὶ Λυδοϊκον ἀδελφεὰ, ὃς νῦν πατρίδος αἴης
Σὺν θεῷ αἰζηός τε καὶ ἔμφρων ἡγεμονεύει.
Ἀλκῆς καὶ σθένεος, πλήρης φρένας ἀμφιμελαίνας.

Φρεδερίκος. α. ὁ Κορμῆς Μυμβελιγαρδικός.

Τὸν δὲ Κορμῆς Φρεδερίκον ἔτεξε Γέοργος
Τὸν δ᾽ ἔτεκ᾽ Ἐρρίκος τῆς Οὐιρτενβεργίδος ἄρχος
Τῆκτοσάγες κύριοι βλαστάνετ᾽ ἀμύμονες ἄνδρες.
Βυρτενβεργιακοί, Μυμβελιγαρδιακοί. Ἀμήν.

Occubuit: pater ille semen generauit Ebhardum — Eberhardus .5. Senior.
Mompeligardensis benè structæ turris & arcis
Eximium Dominum superis quoque semper amatum
Huius erant magni Comites præstantibus ausis — Ludouicus .2.
Filioli: Vrachæ Ludouicus præfuit arci — Vrachius Comes.
Sed Wirtenbergæ Princeps Vlricus auitæ
Præfuit huic sedi, patrio sub iure relictæ — Vlricus .8.
Diues Vdalricus Beneamatus, & optimus Heros — Adamatus.
Gloria Diuorum quondam fuit ille Virorum.
Ludouicus genuit benè crinibus atque capillis — Eberhardus .6
Barbatum magnæ quondam grauitatis Ebhardum — Barbatus. 1. Dux Wirtenbergensis.
Qui primus quondam patrio Dux præfuit aruo.
Ante tamen genuit Ludouicum nomine fratrem — Ludouicus. 3.
Qui fuit extinctus primo sub flore iuuentæ
Ebhardum Vlricus genuit Comes acer Amatus — Eberhardus .7.
Sueuorum Ductor, post præfuit ille secundus. — Secundus Dux.
Post hunc Heinricum Comitem generauit, & ille — Heinricus. 1.
Mompeligardæis quondam Comes acer in oris
Qui fuit: unde suum traxit Dux tertius ortum — Vlricus .9.
Vlricus patriæ Dux excelsissimus oræ — Tertius Dux. Wirtenberg:
Filius huius erat diuinus & inclytus Heros
Christophorus, nulli pietate, fideque secundus — Christophorus. 1.
Hic genuit magnum præillustri sanguine gnatum
Ebrardum, iuuenem præclarum Martis alumnum — Eberhardus . 8.
Viuida quem uirtus totum decorauit in armis
Et quoque Ludouicum fratrem qui sceptra paterna — Ludouicus . 4.
Nunc tenet acceptis, patriæ Moderator, habenis
Dux pius, & sapiens dominatur legibus orbem
Sueuiacum iustis, ueræ pietatis amator.
Mompelgardæum Fridericum, nempe Georgius, — Fridericus Comes Mompeligardiacus
(Hunc Comes Heinricus) generauit maximus Heros.
Crescite Tecciaci Domini Comitesque Ducesque
Wirtenbergiaci: Mompeligardiaci: Amen.

VERSIO

Also ein Jeder hie vermerckh
Der Grauen Gschlecht von Wirtenberg:

Conradus Graff zu Wirtenberg lebt umbs Jahr Christi. Anno 1100. Nauclerg suo Chro: folio. 179.

Graff Conradt diser war der Erst
Mit seinem Brüder Bruno herst
Conradt ein Sohn Ulrich genant
Nach im verliess im Schwabenlandt
Am Neckher war sein aigner sytz
Wirtenberg dises Berges spitz
Diser Graff Hansen zeüget hat
Graff Wernher auch in gleicher stath
Graff Hans zu Wirtenberg wohnhafft:

Graff Wernher lebt Anno. 1119. Nauclerg folio 178.

Wernher hat Gröninger Graffschafft.
Graff Emichon zeüget er desgleich
Zwen dapfer Grauen in dem reich,

Emerich vnnd Ludwig Grauen zu Wirtenberg lebten Anno 1179.

Zwen Ludwig der überkahm
Ein Sohn Eberhart, der erst des Nam
Diser hat zeüget auch ein Sohn
Den nennet er Graff Ulrich nun.

Lebt anno. 1229.

Desgleichen zeüget im Ulrich
Welcher auch Ulrich nante sich
Nach dem zeügt er den gwaltigen

Eberhardt der Durchleüchtig starb anno 1325.

Graff Ebrardt den Durchleüchtigen
Ulrich sein Sohn der dapfer heldt

Ulrich starb Anno 1374.

Sich wie sein Vatter manlich stellt
Diser verliesse nach im zwen
Von thaten vnnd Kriegen dapfre Söhn

Eberhart der Greyner starb Anno 1392.

Nemblich Ulrich vnnd Eberhart
Der Greyner welcher zügenendt wardt
Diser die Reichsstatt kriegt manlich

Ulrich vor weil der Stat Anno 1388. erschlagen.

Dar drob erschlagen wardt Ulrich.
Sein Sohn, welcher nach im gebar
Ein Sohn diser genennet war

Der alter Sohn Kraff Eberhart
Zu Wirtenberg vnnd Mümpelgart
Dis Eberharden dapfre Sohn
Waren grose Helden alle Herren
Ludwig der Kraff zu Vrach wahr
Ein dapfrer Fürst Ja gantz vnnd gar
Aber Vlrich der Kraffe grose
Besass das Wirtenberger schlose
Ein reicher Kraff an disem endt
Der Vilgeliebt war er genent.
Ludwig der zeugt Eberhardt
Der war genant der Kraff im Bart
Von dem das Herzogthumb sich sterckht
Von Wirtenberg vnnd auch zu Teckh
Ludwig vor im geboren war
Starb aber in seim Jungen Jar
Vlrich welcher genennet wardt
Der vilgeliebdt zeugt Eberhardt
Welcher der ander Herzog war
Des sein Vatter abgstorben gar
Nach dem auch zeugt er den Heinrich
Von Mümpelgart der Kraff schrib sich
Von dem der Fürst gantz hochgeborn
Herzog Vlrich der drit erkorn
Aber des Herzog Vlrichs Sohn
Der fridlieber genennet vmm
War der Durchleuchtig Fürst vnnd herr
Herzog Christoff von Jugent schon
Ein Zier dem gantzen Schwabenlandt.
Bey allen Fürsten woll bekant
Diser zeugt von seinem Bluot
Eberhardum, dises Helden muot
Ein dapfrer Man von seiner Jugent
Welcher gezeugt die lebendig Tugent.

Eberhart der Elter Kraff zu Wirtenberg vnnd Mümpelgart Ao. no 1417.

Ludwig Kraff zu Wirtenberg starb Anno 1450.

Vlrich der Vilgeliebt starb Anno 1480.

Eberhart im Bart der erst Herzog starb Anno 1495.

Eberhart der Jüng vnnd ander Herzog zu Wirtenberg starb Anno 1504.

Kraff Heinrich starb Anno 1519.

Vlrich der dritt Herzog starb Anno 1550.

Christopherus der. 4. Herzog zu Wirtenberg starb Anno 1568.

Eberhardt Herzog zu Wirtenberg starb ledigs standts Anno 1568.

Ludwig Hertzog zu würtenberg lebt noch diser vnser zeit, Gott sey lob.

Fridrich Graff zu Mümpellgart.

Nach im Ludwig geboren war
Der hat das reich ietz gantz vnnd gar
Ein weiser, vnnd ein frommer Fürst
Welchen nach der Grechtigkeit dürst
Gottes wort liebt er mit vester handt
Ein liecht ist er dem Schwaben landt
Fridrich der Graff zu Mümpelgart
Kompt auch von disem stam vnnd art
Dan in gezeüget hat Graff Geörg
Zu Mümpelgart vnnd würtenberg.
Diser von Graff Heinrich auch kam
Wie hertzog Vlrich mit seim Nam
Daher Ludwig vnnd Friderich
Von würtenberg baid schreiben sich
Vnnd Vetter sein: gar woll bekant
Gott sie regier mit seiner handt.
Glück zu dem würtenberger hauss
Das wachs vnnd mehr sich über auss.

Amen.

Der Württemberger Grauen stam
Wie Jeder geheissen Mitt seim Nam

Zuvor Freyherrn zue Beüttelspach,
Was Jeren Character, Nam und sach,
Desgleichen auch von Mümppelgart,
Die Grauen all, nach Jrer art.
Die Hertzogen von Teckh desgleich,
Wie sie dem Württemberger Reych,
Seind damalln underworffen worden,
Wil ich beschreiben nach dem Orden,
Do komen alle sein Erben ahen,
Herr Christe wellest mir beystehn,
Dein Gnad und Heiligen geist verleyhen,
Dass uns dasselbig mög gedeyhen.
So dann die Edle kunst und Tugend:
Befallen, und der Ehrenreichen Jugend,
Auch unsern glaub: Religion,
So wellest mir Herr Christ beystohn.
Dass ich das Werckh diss mall volbring,
Und alles nach der Ordnung bring,
Desgleichen den Durchleüchtigen,
Und Hochgebornen Hertzogen,

Anrüeffung Gottes und sein heiligen Gaist ohn welchen niemand ettwas soll anfangen.

Herren Ludwigen zů Würtemberg /
Bitt vnderthenig / Vnnsser werckh /
Jero fürstlich gnaden wöll annemmen:
Auch seiner Elter gar nit schemmen /
Wan Jhro gnaden aber geschicht:
Gefallen / alß den Vnß gebricht /
Fürwar Jhr gnadt auch gfallen würt /
Wie man dan Jhro gnadt woll gebürt /
Daß Jero fürstlich gnaden voll,
gelobt / gepreisen werden soll /
Glücks zůe dem Württemberger Hauß /
daß wachß vnd mehr sich überauß /

Daß ligt Ein Ort in Schwaabenlandt,
Die Völcker Charitini genandt /
Dasselbig auch besessen haben,
Nach disen aber auch die schwaaben /
Welche sie nanten Intuergos.
Die wür jetzt nennen Württenbergos.
Diß Landt will Graffen, vnd Freyherrn,
besessen, wie wür werden hören /
Der Necker laufft durch selbig landt /
Bringt gar ein fruchtbar fruchtes landt,
Dan dieses wasser laufft sein krumb
Mit vielen bogen gantz herumb /

Die alten schwaben vnd württemberger vnd her von [illegible] wohnhafft Sebast: Franck Chronicon fol 59 vnd 296 blatt.

Necker fluß der lands [illegible] württembergs liß Beatum Rhenanum fol 127 lib. 1.

Dem gantzen Landt bringts grossen Nutz,
Bißweyl auch schaaden, wan Er trutzt,
Vor Zeit diß Landt war krüegisch gar,
Dan Es führet krüeg fast alle Jahr
Jetzt aber, Gottlob ists fein Still,
Die Gottesforcht frieden Lieben will,
Damit guet Ordnung ghalten werd,
Es ist doch kheine zeit auff Erd,
Diß Landt mit allem seinem werckh,
gehördt Ledigen zum Würtemberg,
mit Holtz, vnd wälden wolgebutzt,
Den Ackher baw gar schön gemutzt,
mit allerhandt klein vnd groß Vich,
Diß Edell Landt helt alls In sich,
Viel weinberg, Reben, vnd süeß Trauben,
daruon man thuet guete Beerlin klauben,
Vil grosse Büttinen vnd fesser füllen,
Den grausamen durst damit zu stillen,
Viel schöner Lustiger Berg vnd Hüglen,
Darauff viel starcke schlösser ligen,
Alls Asperg, der sein Namen hat,
daß Er auf hartem felßen steht,
Vnd sicht gar hoch ins Feldt herab,
daß einem schier möcht grausen drab,

Wirttemberger land ietzt fridsam und still.

Holz und wälder und schöne forst im landt Wirtenberg

Acker und feldbau

Reben bau und weinberg im schwäb. landt.

Bergschlösser und veste [illegible] in Wirtemberg

Asperg ein vest schloß.

Neiffen ein Berg schloss mitten [illegible] berg.

Als auch Neyffen dass schön schloss,
sein Schütz schier uber den Himel stosst,
Desgleichen auch · schön und hoch,
Jn Himel boren will ein loch,

Drach[illegible] statt und Hohen [illegible] schloss

Hochstauffen, dass zerbrochen schloss,
Ligt auch ein Berg gar mechtig gross,
welches man so Jämerlich zerschlüg,
Beschehen Jm den Bauren krüg,

Hohenstauffen ein Berg schloss zerbrochen und ausbrent. Anno 1525

Uff disem schloss man sehen kan,
dass Schwaabenlandt ein Eben plan,
Uff welchem schloss und Hohenberg,

Anno 1582. den 2 tag septembris.

hab selbers gsehen alte werckh,
sehr dürffte [illegible], Berg und Schütz,
Viel wäld, und weite Garten [illegible],
Der Berg an Jm selbs hoch und weyt,
Von andern sehr weyt ab [illegible],
dass Er nit wol zu beschiessen ist,
Noch zu bekriegen mit [illegible] und List,
Deshalben mich sehr hoch bethauren,
Die grosse [illegible] und alte Mauren,
dass sie ligen so gar zerstreüt,
ohne zweiffell in alle Ewigkeit,

Schwäbischen gmündt ein Reichstatt, Herzog [illegible] Residentz.

Nit weitt von dannen ligt ein Statt,
die Schwäbischen gemündt Jhren Namen hat,

Welche ain Hauptstuckh wan vor Zeitten,
Der dapfferen Helden vnd kriegsleutten,
Die Fridericus sich genennet haben,
Vnd Hertzog gewesen sein in Schwaben,
Nachdem die Hertzogen gestorben,
Hat sie das königlich Reych erworben,
Nit weyt von dem, im Schwaben Landt, Lauracum zu teutsch
Ein Closter ligt, würt Lorch genandt, Lorch ein Closter [illegible]
Welches die Hertzogen gestifft, [illegible] ein schloss
Wie weyß anzeygen alte schrifft, [illegible] Anno
Als Tausent nach Christi geburdt, 1101 zu einem [illegible]
Vnd hundert sieben zehlet würde, [illegible]
Daselbsten ligen sie begraben, gestifftet worden.
Weil sie dz Closter gestifftet haben,
Schön Weinwachs hat es hin vnd her,
Als wan es Paradiß noch were, Seb: Franck fol: 129.
Vil schöner lustiger fruchtbarer Thall,
Die ich will nennen nach der Zall,
Als Remßthal, Neckar vnd Brentzthall,
Vilßthall, Wiesaw, Münsinger Thall, [illegible] zu Wirttemberg
Stainach, Amer, Glemsthall,
Enßthal, Echthall vnd Lauterthall.
Hierinn Man Wiltpret, Vögel vnd fisch,
vnd was man braucht vff fürstlich tisch,

Dar fisch und gefundt von vom wasser im land zu werbern für andere ort.

Kan gar wol fangen und bekommen,
All ding wächst do, ohn zall der Sommen,
Waß soll Ich viel von Kromnen sagen,
Von schön Vöglen, Wildpret Jagen,
Du mir nit bald erzöllen wirst
Wieviel Rehböckh und schömmer Hirsch,
Wieviel Wild schw, füchß und Hasen,
In disem Land ist grünenen Wasen,
Umblauffen, und gefangen werden,
So fruchtbar ist die gantze Erden,
Die Berg auch von dem Honig fließen,
Welches Bümlein tragen über den füessen,
Und machen offt ein grosses Loch,
Voll Honig. Wie mans findet noch,
Darzu viel gross, und Kleine statt,
Diß Land schön und Wunder hatt,
Die fürnembst aber diser frist,
In Würtemberg Statt Stuckgart ist,
Der fürstlich hoff, alldo Cantzley,
Erbauwen steht, gar nach darbey,
Also daß dise groß Haupt, statt
Zumitten In dem Lande steht,
Dohin die andern Stettlin müssen,
Als die Landtschafft züsamen fließen,

Wie erwähnt zu land dar Milch und Honig fließet.

Stuttgart die Haupt statt ist in Wirtemberg Hoffhaltung und Canzlei

Die ander Statt Tüwingen genant,
Die ist Jetzt weit vnd breit bekand,
Von wegen der Hochgelerten Lewt,
Welche sie hat zur aller Zeit,
Gross Helden vnd auch dapffer Lewt,
Diss Land hat Jhnen vor der Zeit,
Als die sich Gibellinj Nannten,
Den Guelphis damals woll bekanten,
Vnd wurden Guabelinj genandt,
Vnd Gibellini in Welschland,
Die fürstlich geschlechten sein geborn,
Von königlichem Stam erkorn,
Auss Franckreichs wie Jm Ersten Buch,
Beschriben ist dasselbig such,
Dan als ain Hertzogin vor Jahr,
Zu Weiblingen ain Sohn gebahr,
Welcher da erzogen wurde,
Von kündtschafft auf vnd seiner geburt,
Der sich ain Guabelinum Nennet,
Auch sein schreiber. Die er kennet,
Kaiser Conradt dieser war,
Jetz waist den handel Eben gar.
Also mit Jhr: in Welschland kam,
Vnd haben erhalten diesen Nam,

Tübingen die ander fürnembste statt in Wirttemberg alda hoffgericht vnd hohe schull

Sebast: Franck fol: 187.

Dapffer helden von waibling entsprungen her kommen

Kaiser Conradus von Waibling alda abgesezt ... Seb. Franck fol. 164

Darvon man vill in Büchern fündt,
Die andern Rott die Guelphi sündt,
Die Friderich von Hohenstauffen,
Naucle: fol 220. Die Conradt, Heinrich offt ein hauffen,
Von Zeytten vnd vil lang vor Jahren,
All Teütsche Kayser worden waren,
Nach dem der Groß Kayser Carlus schon whare
Anno 814 in dictione 7. 5. cal: Feb: starb Carolus Magnus. Von Langest glegt in sein Bahr.
Glück zu dem Würtemberger hauß,
Daß wachß vnd mehr sich über auß,

Die oben all Erzellte Ding,
Für wahr zu Loben sein gering,
Dan ich viel Bessers schreyben will,
Was für Relligion in Wirtemberger Land sey. Mörckht auff hor Würtemberger Vill,
Jen disem Land würt Predigt zwar,
Daß göttlich wort, Rein, Lauter Clar,
Die Recht vnd Wahr Relligion
Würt Predigt Jedem Vnderthon,
Darumb Es mit der heiligen schrifft,
Vil ander Lander übertrifft,
Es sey mit wort, werckh vnd geberd,
mit gottes wort vnd mit der Lehr,
Die freyen künsten vnd hoher schuol zu Wittenberg mit Tübingen der Hohenschull,
mit künsten, vnd den glerten stuoll,

Daselbst das griechisch und Latein,
Alsewol in Teutschland worden gemain,
Gebraucht man die schrifft auch,
Wie Kriechen, Juden war jr brauch,
Wie ich will sagen nach gebürt,
Wann ich die schul beschreiben würt,
Der allmechtig Ewige Gott,
diß Land behüet vor allem spott,
daß frid und gottswort darin wachß,
Die Eehr kombt zu von tag zu tags,
Welches hat vor Zeiten Herren viel,
Wie ich zum Theill Erzellen will. ·
Alls Namlich daß hertzogthumb Teckh,
Bey kürchen glegen ahn der Teckh,
daß schwalbt, und zerbrochen schloß,
Ligt uff ain berg und grausam groß
Darauf die hertzogen vor zeyt,
Gewohnet haben, dapffer Leüt,
Wie wür hie Ersten auch vermelden
Und beschreiben alle dise helden,
Jetz ist Teckh, und Würtemberg,
Ein hertzschafft worden und ain Marckh,
Dan als die hertzogen abstarben,
Ihr Landt die von Würtemberg Erwarben,

Was Wirttemberg für Allte herrschafften in sich begriffe

Teck is alts schloß von dickem Tecto, fagibus.

Anno 1438.

Die Graven mitt dem Roten fahnen Graven zu Tübing Herrenberg und Böblingen: Chri tinorum popli.

Darnach man auch zu schwabenlandt,
Die Graven vom Roten fahnen fandt,
Daß waren die Graven zu Tüwingen,
Zu Herrenberg, und Böblingen,
Wie dise Graven abkommen sein,
Würt aller hernach folgen fein,
Wie sie die Grafschafft vor zyt haben,
Verkaufft in dem Land der schwaben,
Daß würt hernacher ordenlich,
Beschriben, und fein Kürtzlich.

~~Die grafschafft~~ Calw im land Wirtemberg Trith: chron: fol 4.

Grafschafft Vaihingen

Die Grafschafft Calw auch damal hett,
Besondern Herren, Dörffer und Stett,
Ihren eignen Wappen, dise fürtt,
Die Statt ain krönten Löwen fürhett,
Wie auch die Statt Vahingen genant,
mit jrem Löwen ist bekandt,

Hertzogen von Urßling und Schiltach im Schwartzwaldt ex Münster, [illegible] fol 638.

Daß man auch in dem Schwartzwaldt,
Ein Hertzoglich geschlecht gar alt,
Zu Schiltach, und zu Urßlingen,
Die jren Stamen herbringen,
Von alten Römern Vrsingern,
Von Spolet, waren auch die Herrn
Die füreten drey Rote schilt,
In jrem weissen Wappen milt,

Dohar daß schloß, vnd auch die Statt,
Schiltach Irern alten Namen hat,
Jetz sein die Herrschafft all zusamen,
Vnd haben nur ain Einigen Namen,
Dieweil man sie mit Einem werckh,
Begreifft Jn der Landschafft Würtembergkh,
Woher der Nam Erstlich entsprungen sey,
Will Jch auch da anzaigen frey,

Es ligt Ein Schloß vff Einem Berg
mit Namen haißt es Würtemberg,
Von Canstatt ligt Es zwar nit weit,
Ist gstanden gar ain Lange Zeyt,
Hat also gsehen Stuetgart Lang,
Wegen der Sonnen Nidergang,
Von diesem Würtemberger schloß,
Diß Landt sein Namen hat so Groß,
Daß Es all Ländern ist Bekandt
Vnd würt mit diesem Namen genant,
Von diesem Namen, vnd dem Berg,
Dieweil Es haisset Würtemberg,
Findt man der zeit Etlich gsellen,
Die vmb den Namen zanckhen wöllen,
Doch zanckhen sie Nur vmb das werckh
Warumb es haisse Würtembergkh.

Von Würtembergischen schloß, wo es ligt, vnd gegen wem es stehe: vnd warumb sein Nam kommen möchte

Wie ~~etliche~~ klüglin den namen würtemberg ergrübelen vnd sein Etymologiam wissen wöll

Der Ersten Klügling meinung

Man fündt, die sagen daß vor Zeiten,
Ein Kayser thet durch Landt Reytten,
Do Er hab gsehen söllich Berg,
Hin nach ein ander Würtenberg,

1 Hie wirt ein Berg nach dem andern.

Hab Er gesprochen also dann,
Sey Jm gebliben dieser Nam,
Wo diesem aber also wer,
Wer dieser Kayser gar nit fer,
Gereyset und dem schweytzerland
Wer Er gewesen unbekandt,
Welchs man so besser nemmen künde,
Weil viel mehr Berg darinnen sünde,

Der Ander Rotten meinung.

Die Ander wellens so Probiern,
Die zimlich thun Philosophiern
Dan sprechen sie daß gewesen sey,
Ein Edler Herr der sich nennt frey,
Welcher umb ainen Kayser bat,
Daß Er Jm geb ein Büh statt,
Und sonderlich auch einen Berg,
Hab Er gesagt: Dir wirtt ein berg

2 Dir wirt ein Berg.

Alsdann da Er den Biet gewehret
Und geben Jhm was Er begehrt,
Hab Er daß schloß, und auch den Berg,
mit Namen genant Würtemberg,

Daß mag also Ergangen sein,
Doch weist man kainen Grund allain.
Man fündt auch andrer Leuten Wohn,
Die noch ains bringen auf die Bahn,
Damit sie disem schloß hab alt,
Ein Namen geben, und ain gestalt,
Es ligt ain dörflin bey dem schloß,
den Rotenburg ist nit fast groß,
Alls nun ain zeit ain Hertzog war,
vom Jagen übernachtet gar,
sey er bey Einem würt da bliben,
Der sich den Würt am Berg geschriben,
Weyll diser Hertzog, und Groß herr,
Bey Im gebliben: Und waß mehr.
Thun Jeder dises glauben mag,
Oder laß sein ain Mehrlin sag.
Noch wöllen wür Ein ander Prob,
anzaigen, Welcher will sie lob,
Es schreibt Beatus Rhenanus,
Von alten Teutschen Wunnendrüß,
Daß waren bey den alten schwaben,
Die sich Wirtinger genant haben,
Diß Volckh Lang also genennt würt,
~~Weit zuvor bey Christi Geburt~~,

Die dritt mainung.

~~Rotenburg ein~~ klein dörfflin am schloss wirtemberg gelegen.

3.
Der Wirttenberg.

Was Beatus Rhenanus ein fleissiger Antiquarius von dem dörfflin und alls herkommen des Wirtenbergs geschriben hab in seinem Buch de rebus Germanicis fol. 45.

Wirtungi od Virtungi à virtute von ihr manheit also genant worden in disem Frankenlandt ... ob bergfrei ... mainen gut ... mit Tecken tectosagitus Vrsingen von Vrsingis &c:

Die Varselen Jhnen Einen sitz /
Auff Eines Hohen bergs Spütz,
Namlich ain schloss Würtlingen genant /
Ob Reütlingen ist noch vorhanden /.
Daher der Würtemberger Nam /
Villeicht von seinem Ursprung kam /
Dan Er ist Teutsch, darzu gar alt
Wie man glaublich darfür auch halt /
Als Kayser Carolus der Gross,
Der Erst in Teutschland Kayser was /
Acht Hundert Jahr gezellet würd
Und fünffe von Christi geburdt /
Als Er Ulm zur derselben zeit /
geben Reychenaw der Gaistlikait,
Dan Abbt und München hat geschenckt /
Zur selben Zeit man auch gedenckt /
Dass ain Graff war zu Würtemberg /
Hat nur Ein Aug, dasselbig mörckh /
Zu Ulm würde er der Underschlauff /
Alda Er Jm Ein Pfriendt hat kauff /
Weyll Er kein Erben gar nit hat,
Bleibt Er allein in dieser Stat,
Und will Er Jhm Newe Zeitung hören,

Wirttemberg ist erkannt genennt zu Caroli Magni Zeitten.

Seb: Franck: fol 314.

Hat Er sich zu dem Adel kert,
Was sie für seltzam Mere mehr,
Auß frembden Landen brechten her,
Darumb wan sie kamen von Landen,
Fragt Er was ist für mehr vorhanden,
Gsellet Er sich also zur frembden Leuten,
Und sonderlich zum Edellreutern,
Darumb der Adell hindennach,
Jm machet solche gemeine Sprach,
Wan sie gehen Ulm wolten vorzuhetzen,
Sprachen sie wöllen wür nit fechten,
Dem Würtemberger Jetz zu Hoff,
Dann standen alle Thüren off,
Doch haben sie deß nur geredt
Dem Bauren zu Einem gespött,
So bald der Graff deß Jnnen worden,
Verlürst Er diser Spötter Orden,
Unnd lüeß Jm bawen Ein Lusthauß,
Zur Stett gleich, an der Donaw hauß,
Alda Er mit vier Diener Lebet,
Unnd nachdem in den Himel strebet,
Starb freidlich und in guetter Rue,
Gott sey Jm genedig auch darzue,

Der graff von Wirttemberg zu Ulm feindt [illegible]

Von Württenbergisch graff gemeint werden durch gespött

Liß die chronica Sebast: Francken an 314 blatt.

Wirtemberger geschlecht vnd Alten grauen stam abgestorb[illegible]

Die dreyer Brüeder Grauen vnd Herrn,
Zů Würtemberg Zu allen Ehrn,
Regierten, Nůn Ihr Vatterlandt,
Mit allem Zier Vnd Starckher Handt,
Biss Es abkomen Endtlich Recht,
Vnd abgestorben dz gantze gschlecht,
Vnd Endtlich kamen Nach der sach,
Ahin die Herren Von Beutelspach,
Dass zeigt zů Vlm dass gschicht Bůch ahn,
Darauss man diss Probieren kan,
Darnach Probiert man solchs mült,
Ein Jede Herrschafft hat sein schildt,
Dan die Erste abgestorbne Graffen,
Die fürten andere Helm Vnd waffen,
Doher kennt man dz alte Merckh,
Der alten Grauen zů Würtemberg,
Welche Vnder Carolo Magno gewesen,
Den also wür in Büechern Lesen,
Dass Kayser Carolus der Gross,
Gehapt hab in seinem Hoff Vnd schloss,
Ein Hoffmaister genant EBERTHAL
Der füehret Im wappen Vberall,
Drey schwartze Hirschhorn In Ein feldt:

Beutelspach vnd [illegible] berg [illegible] schafft wordt dan die her herren von Beutelspach habe dz [illegible] berg erlanget vnd zů [illegible] gebawet [illegible]

EBERTHAL gross Hoffmeyster Caroli Magni vide Comediam Hildegardin Frischlinorum

Vnnd wan dasselbig Schloss Woldgelb,
Den Waiblinger Nhe altem schält,
Darauß man bey abnemung Mület,
Daß diser Herr Braucht Eberhall,
Dem fürsten geschlecht in dem Reichs'hall,
Von Waiblingen Vrsprungen ist,
Den also man in Büchern list,
Der Bischoff Otho zue Freisingen,
Schreybt also dort von Waiblingen,
Daß noch zwey geschlecht in Teutschlanden,
Von königlichem Stam Vorhanden,
Daß ain von Waiblingen nach War,
Von Clodouej Zeit Vnd Jahr,
Die Kaysser seith die Heinrichen,
Conradt Vnd die friderichen,
Das Ander geschlecht sich hoch Vffwarff,
Namlich die Hertzogen zue Altorff,
Die waren Guelphi damal genant
Im hoch Teutschen vnd Schwabenland
Dise zwey geschlechter offtmal haben,
Ein Aufruhr gemacht in gantzen schwaben,
Dan sie alls sich aneinander stoßen,
Vnd auch zue letzter kommen Vorhoren,

von Bischoff Otho Frisingensis von Waiblinger fürstlichen geschlecht schreib lib 2. fol 234.

Beatus Rhenanus lib. 2. fol 88.

Die volcker Gibellinj von Waibling: vnd Guelphi von Bayern vnd die beide gewesen lange Zeit.

Wů der auch kayser friderich,
Ein Waiblinger offt Rüehmet sich,
Also daß man abnemen kan,
Daß Oberthall der fürstlich Man,
Auß diesem Stam Entsprungen war,
Vor alten zeyten Vnd zů dem Jahr.

Von dem Großmechtigen
Aller Dürchleüchtigsten, Ohnüberwündt-
lichsten Kaÿser Carolo Magno. Ein Sohen
pipini König in Franckreichs: Ein Enckel
Caroli Martelli Großhofmeisters in Franckreich.

Do Carolus der Groß Regiert,
Daß Erster in Teutschlanden fürhert,
Vnd sonderlich den Schwaben gnaigt,
Dan Er in hatt Viel gnads Erzeigt,
So Er sein gmahl hatt Hildegartt.
Vnd Ebertsacc Hoffmeister warde,
Füehret drey Hirschhorn In dem schilt,
Den Waiblingern alt wappen milt,
Wie dan auch die Schwalbt statt,
Von Clodouco angfangen hatt,
Von seiner Gmahl Erbawen worden,
Wie solches schreybt nach allen orden,
Conradus der Vrspergensis.
Vnd Albertus Argentinensis.
Nauclerus auch Viel meldung thuet,
Von den Gibelliner fürstlichen Bluot,
Waiblingen ist auch die Erste statt,
welche den Würtembergern hatt,
Darnach Jren Sitz zur Brüchtelsfach,
Daß war anfänglich Ihr sach,
Biß sie Reych worden allgemach,
Wie lang aber der Ebertsacc:
Gelebt habe dasselbig mahll,

Hildegardis, Magni K. Caroli gmahl ist ein Herzogin auß Schwaben gewesen und ein geborne fürstin von Waibling:

Herm: Comes Nueramus de Carolo V. fol 101 inquit omnis Nobilitas Germaniae q. à Francis orta.

Eberhard Erst Hoffmeister Caroli Magni In Frankhreich gestorben und alda zu Paris begraben worden in S. Dionisy kirchen alda sein wappen noch vorhanden ist.

Kündt man nit aigentlich beschreiben,
Allein ist sein schilt noch verbliben,
Nämlich in Frankhreych zu Paryß,
Fündst du sein schilt und Helm gewiß,
In Dionisi Tempell dort,
Hengt Er an einem schönen orth,
Alda auch Ehrlich begraben,
Gott in zum Erben woll Erhaben,

Von dem Wolgebornen Und Hochgeadleten Grauen Emerichen Zue Grüeningen Vom Stamen Unnd Geschlecht der Freiherrn zue Beüttel-spach geborn, Uff denn Thurnier zue Maidenburg erschinnen, Mit andern Grauen Uß Schwabenland Anno 935 Under kayser Heinrichen dem Vogler und Ersten diß Namens

Wiewoll die Alten Nichts uffgschriben
Jedoch Ist zur gedächtnuß Plihen
Das Keyser Heinrich Doch der Erst
Do Er zum Römischen Reych kömpt,
Fürnem Ehm ein Ritterspill zu halten,
Und Wan derselbig solches gestallten,
Wyll die Unglaubigen Gothen, Und Wenden,
Die Sclauen Niemand kennen künden,
Auch zur Erkandtnuß Christi bringen,
Must man sie mit gewalt bezwingen,
Darumben das gantz schwabenland,
Soull man trefflich darin fand
mit anderen Ländern auffgemundert,
Die zogen auß mit gar Viel Hundert,
Wider die Unglaubigen Heiden,
Die sich von Christen Thaten scheiden,

Liß Cosmographiam Münsteri von Thurnieren fol: 1015.

Vnnd sie mit krieges überfallen.

Hertzog Her-
man in Schwab

Hertzog Herman Regiert dißmallen,
Über d[as] gantze schwabenland,
Zu seiner zeitt man Lebend fand,
Darzu Regierend Emerich,
welcher ain Graffen schreibt sich,
Zu Grüningen Jnn diser Statt,
Welche ain alten vrsprung hatt
Vnnd war ein Lehen von dem Rych,
Ein Graffschafft auch der selben glych,
Welche ain kayser dortt verlyhen,
welchem sie dann mochte gedyhen,
Als dem würdigsten vnd verdienten,
Hab man die Lehen vnd berümpten,
Von Hohenstauffen Her geborden,
Der war zum Lehen außerkorn,
Also war der Graff Emerich,
Der sonst von Bruchelspach schreib sich,
Zu disen zeit vnd zu den Jahr,
Do man Neün Hundert vngefahr,
fünff vnd dreissig hat gezellt,
vnd der erst Thurnier erwölt
Darauff der Emerich auch ist

Graff Emerich
zu Grüningen
Lehen zu
Bruchelspach
Anno 900

Thurnier zu
Magdenburg
gehalten Anno
935.

Erschinen alls ain fromer Christ,
Den sunst keiner vom Adell,
Welcher er Im hat ain Thadell,
Zu sölchem Ehren fröden Tag,
Erschinen dorfft, wie ich dir sag,
Dann welcher die Articul nit,
gehalten het, nach rechtem sitt,
Dem dorffte nit auf den Thurnier,
Wie sie sein gstelt nach aller Zier,
Derhalben den Graff Emerich,
Auf den Thurnier auch rüstet sich,
Zu Maydenburg mit andern Herren,
kam Er geritten zu den Ehren,
Erschin von kaiserlicher gnade,
Und Ihre grossen Maiestat,
Und war in dem dritten Thurnier,
Erwöhlet schön, nach aller Zier,
Von dannen wider haym thet Reytten,
mit andern Herren, und Landt Leuten,
Regiert sein Grafschafft, fürstlich woll,
wie sich ain Graff verhalten soll,
Starb endlich nach etlichen Jahr,
Zu Wöringen ligt noch sein Bahr,

Zwölff Articul des Thurniers list im Münstero od Braunschweig ihrer Chronica.

Wappen der Grafschafft Würtemberg vor alten Zeiten.

Und sein Wechstein zu wappen braucht,
Der Pfarren fedren Pantzer haubt,
Darunder drey schwartze Hirschhorn,
Weyll Er von Beutelspach geborn,
Ehe die Grauen zu Würtemberg,
Ersetzet worden, daß vermörckh,
Dan die Graffschafften Ehen waren,
Bey den keysern vor alten Jaren,
Vnnd waren die Freyherrn damall,
Für sich selbert, in hoher wahl,
Wie man hernach wol würt hören
Wie sie waren in grossen Ehren,
Alß dieser Graff Emerich,
Vff Erden hat verhalten sich,
Darnach man auch vergraben fündt,

Heinrich frey her zu Beutelspach starb anno Christi 1048.

Zu Beutelspach Freyherrn genandt,
Heinrich dem ware auch bekandt,
Christus sein Erlöser und Heylandt
Dieser auch von dem Stamen kam,
Füehret aber Ein Freyherren Nam,
Doch schrib Er sich nach seiner sach,
Allein freyherr zu Beutelspach
Do keyser Heinrich der dritte wahr,
Im Tausent und viertzigst Jahr.

Zů Brůckelsfeh ist der Freyherr,
Heinrich gestorben ohngefehr:
Nach acht Jharen, und worden vergraben,
Von Im wür nit mehr geschrifften haben,
Darumb wür in lassen so bleiben,
Die alten thetten nichts aufschreyben,
Wie Jetz der löblich Brauch ist,
Dan man alls beschreybt zů diser frist,
Was lobwürdig und recht geschicht,
Und was man auch Unrecht ersicht,
Dasselbig bringt man auffs Pappyer,
Dass schreyben ist Jetzt nit so thewer,
Damit Exempel hab die Jugendt,
Und angereytzt werd zůr der Tugent,
Auch abgeschröckht von allen Laster,
Dieselben auch werden verhaster,
So schreybt man auff, was böss und gůt,
Der Mensch begangen hat und thůt,
Also dem Davůd geschehen ist,
Dan man gůts und böss von Im list,

Wie man zů unser Zeytten die löblich und auch bösslich laster beschreib damit man der Jugendt und unser nachkomend Exempell gebe.

In der H. Schrifft und Bibell lisset man gut und böse geschichten alles auch zur lehr und warnung.

Von Ulrich Freÿherrn zu Beutelspach, Conradt vnd Brunonis Der Ersten Grauen zue Württemberg etc. Vattern.

Der Obgemelt Freyherr Hainrich /
Sein Brůder hatt der hiess Ulrich /
Der hett sich in Ehestandt begeben /
Im Reych war gar ein wildes Leben /
Zeugt mit sein gemahel zwen Junge Söhn /
Die Erste gwesen alle zeyt /
Von Würtemberg geschriben haben /
Zwar Dapffere Helden schir in schwaben.
Nemblich Conradt und Brůnonen /
Irer That würst hören baldt nach dem /
Ein schwester sie auch bekamen /
Leutgardis hiess sie mit dem Namen /
Graff Bernhard Scheyrn diese nam /
Alls sie zů Iren Jahren kam /
Do Kayser Heinrich doch der vierdt /
Diss Reych hat und domals regiert /
Ist Ulrich gstorben der Vatter alt /
Man Tausent und 57. zalt.
Im Reych war damall gross Unfrid /
Die Ulrich freyherr auch erlidt /
Dan domall die Hertzog in schwaben /
Ein Erbschafft eben gnomen haben /

Conrad und Bruno seyen Brüder und Erste gwesen so sich von Wurtemberg geschriben.

[illegible] seyen [illegible] sich nit [illegible] berg.

Ulrich freyherr zu Beutelspach starb Anno 1057.

Rudolph ein graff von Reinfelden zum Herzogen in Schwaben erwölt wird

Und waren allsampt abgestorben,
Und viel umb dise Herrschafft worben.
Erstlich war eß Rudolpho geben,
Dem Grauen zu Reinfelden eben,
Darnach der kayser Heinrich war,
Vom Bapst entsetzet gantz und gar,
Und wider jnn erwölet worden,
Rudolphus in deß kaysers orden,
So jm der Bapst schicket die kron,
Daran die schrifft also ~~thet~~ ston

Petra dedit Petro: Petrus diadema Rudolpho.

Bapst macht H. Rudolphen in Schwaben zum kaiser aber es kam nit zu folg vide Münster fol: 414

Den felß ~~hett~~ Petro erstlich geben,
Jetz gibts S. Peter Rudolpho eben,
Darnach wolt sich mit gewalt eintringen,
Berthold der Herr von Zeringen,
Aber Fridrich von Hohenstauffen,
Daß Hertzogthumb het thun kauffen
Erworben durch den kayser hett,
Wie hernacher geschriben staht,
Halff kayser Heinrichen erretten,
Bey kayserthumb erhalten hetten,
Bey Mörsburg in dem Sachssen landt,
Dem kayser thetten sie beystandt,

Dreÿ Herren von Hohen Stauffen werden Herzogen in Schwaben

Damall war friderich Hauptman,
Darnach deß kaysers dochterman,
Wie aller sein Nachfolgen würet,
Der Ordnung nach, wie sich gebürt,
Jetz lassen wir gleich freyhaiten,
Jm friden schlaffen vnd ligen gehen
Zu Bruttelstach ligt er vergraben,
Gott woll jm wider auffheben,
Am Jüngsten tag zur selig kait
Die allen glaubigen ist beraitt,
Vnnd vnß die sünd allen verzeyhen,
Daß ewig leben auch verleyhen,
Vnd selig machen vnß zusamen,
Daß wünsch jm von hertzen Amen.

Von dem Ehrwürdigen In Gott vnnd Wolgebornen Grauen vnd

Frey herrn zu Beüttelspach vnd Württemberge
Bruno Apte zu Hirschaw im Closter /
Anno domini . 1105 . an S. Stephans Tag
Erwölet worden : hernacher
auch Bischoff zu Speir ge-
wesen.

Es ligt ein ortt In dem Schwartzwaldt.
Von Calwe dahin kompstu baldt.
Dasselbig Hirschow würt genant,
Daß Closter daß ist weit bekandt,
Welches fundiert hat Erlafridt.
Ein graff zu Calw und anders nit,
Wie unß bezaigt Trithemius.
Ein herrlicher Historicus,
Daß Nämlich zu deß kaysers zeit,
Deß Ersten Ludwigs hab gefreyet.
Der Graff Im ain gemahel erwöhlet,
Die sich balde mit Im vermählt,
Und mit Ir zeuget also schön,
Zwen Brüeder, und auch dapffer söhn,
Nottingus war der ain genannt,
Bischoff zu Vercell wolbekant,
Der ander aber Erwenfrid,
Nach seinem Vatter Erlafridt,
Diese daß Closter stifften do,
Anfänglich Sanct Aurelio.
Do man zehlet hat ungefehr,
Acht hundert drey und dreissig Jahr.
In sieben Jahren absollviert

Dise historia ist auß d[er] chronica Trithemii genom[m]en fol. 4.

Nottingus ein graf Calw Bischoff zu Vercell.

Hirsau das Closter ist gestifft und angefangen worden Anno 833.

Hirsauer dz Closter ist wid[er] [illegible] [illegible] auff gericht worden [illegible] [illegible] anno 1059. Trith: Chron fol: 70.

Vnd von dem grundt auß auffgefüret,
Anfänglich wie Eß war gestanden,
Nit wie Eß Jetzundt ist vorhanden,
Dan das alt Closter ist vergangen,
Daß man ain Neüwß hat angefangen,
Nach Etlich Jahren vngefahr,
Do man hat zehlet Tausent Jahr,
Vnd Neün vnd fünffzig auch dergleich,
Da Adelbert war in dem Reych,
Vnd zu Calw war Ein Graue guet,
Daß Closter wider bawen thuet,
Sampt seiner gmahl Wiltrudis gnant,
Ist der Cronick gar wol bekandt,
Wie sie dem Wercken hat gesetzt,
Daß Er dz Closter wider setzt,
Vnd auffrichtet an disem orth,
Wie Eß dan schön ist zu sehen dort,
Von Stainen vest vnd Quaderstuckh
Auffgerichtet wurde fluckh,
Dan man hat holtz vnd Stain vollauff,
An selben Bergen Einen Hauff,
Daß man also wol bawen kundt,
Diß Herrlich Closter von dem grundt,

Welchem hernach der heilig Mann,
Bruno der abbt vil guts gethan,
Den also schrybt Trithemius,
Der Hirschowisch Chronicus,
Alls Bischoff Gebhardt war zu d' Speyer,
Der Apt zu Hirschow domall schier,
Uffgnommen und Erwöhlet worden,
und also kam in hohen orden,
wolt Er zu Hirschow die aptey,
zu dem Bistumb behalten frey,
aber daß Convent do verschafft,
und auch die gantze Brüderschafft,
das Er kein Apt mehr solte sein,
sondern ain Bischoff blib allein,
Erwöhlten also zu endtgegen,
Brunonem: und thetten sich bewegen,
Wyll diser Mann Gottsförchtig war,
Ansehenlich und auch vernünftig gar,
Derhalben er ohn disen orden,
Einhölliglich Erwöllet worden,
Do man Tausent ein hundert zehlt,
und fünffe auch uff diser welt
Ward Er zu Einem Apt Erwölt,

Bischoff Gebhart zu Speyr ein Apt zu Hirschow [illegible] ein geborner graff von Urach.

Bruno graff von [illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] Apt zu Hirschow worden Anno 1105 uff S. Stephans tag

Und diesem Closter fürgestölt.
Jn zwaintzigen Jahr wie ich dier sag,
Am Ebend ehe Sanct Stephans tag,
Regiert also ungefehr,
Der Ehrwirn man, Vierzehen Jahr,
Drey Monat ich für gewiß daß sag,
Darzu auch zehen und zwaintzig tag,
Er war aber gar weyt bekand,
Und hochgeborn jn Schwabenland,
Vom hohen gschlecht entsprungen ist,
Darzu ein fromer guter Christ,
Welcher do er erlanget het,
Sein Mannlich alter zu der Stet,
Und seine Fundamenta gut,
Jn Sprachen gelehrnet, wie man thut,
Jst er zu Thumbherr erstlich worden,
Darnach kam er in Münchs orden,
Studiert also erstlich zu Speier,
Der Edel graff, und also theür,
Verließ aber weltlichen pracht,
Und dieser welt Leben veracht,
Begab sich in dz Closter ein,
Biß an daß End deß Lebens sein,

Wie lang Bruno regiert gewesen sey

Wo Bruno sein fundamenta gestudiert hab.

Er war geradner Langer Man,
und Stunde Im alle ding wol Ahn, — *Person Brunonis des grafen von Wirtenbergs*
Sein Haupt Ziemlich grau und kal,
War dar zu Glatz uff der Hirnschall,
Sanfftmütig war Er und gar milt,
Auch aller demuth Ebenbildt,
Begab sich nit uff weltliche sachen,
Liess andere Leuth dieselben machen,
Sondern so gar Ein [illegible] war, — *Frombkeitt des Brunonis*
Dass Er sich hatt Ergeben gar,
Uff Betten, Lesen, und Meditieren,
Die heiligen schrifften viel studieren,
Dieselbige thett Er Embsig Lieben,
Tag und nacht darin sich üben,
Er war aber zum Apt Erwehlt,
und disem Closter fürgestellt,
Weyll Bischoff Burckhardt der zu Speyer, — *Ursach warumb man disen Brunonem zu einem Apt erwelet hat.*
Dem Closter macht ungeheur,
Auch grosse forcht, und die Abtey,
Anfechten thett, ohn alle schew,
Damit Er nun nichts freventlich,
Darwider Anfing und gewaltlich,
hat man disen zum Apt Erwehlt

Vnnd disen closter fürgestelt,
Den seim Bruder Graff Conradt,
Ein Gross ansehen damall hat,
Vnd war auch mächtig starker handt,
Ein grosser Herr in schwabenlandt,
Derselbig kündt zu halten Schutz,
dem Bischof Gebharden zu trutz,
so hatten beide brüeder sunst,
Viel grossen Herren grosse gunst,
Auch schwäger vnd andern freundschafft,
Damit sie Einander verhafft,
gewesen in dem schwabenlandt,
Also daz man Innen die handt,
Geboten hat, wan den Gebhardt,
dem Closter hert zu schutzen hart,
Do aber Bischof Gebhard sahe,
was damall von den brüedern gschehe,
vnd dass man den graffen Ewrölt,
zu Einem Apt do fürgestelt,
hat Es Jhn woll übell verdrossen,
Dass man im Stiffte solche Rossen,
Liess aber Es also geschehen,
vnd wolt sich balde nit vergehen,
Sondern sein Bistumb woll fürstund

Auss disen worten vnd hernach desselbigen Chroniken kan man woll abnemmen das der Apt [illegible] Graff von Grüeningen wer eltern mächtiger vnd [illegible] zugethanen freundt sein geschlecht von hohen stammen her entsprung

Monche hat gewiss der seinem dienst zu versehen: wille dannoch 2 od. 3 haben.

Do Er auch dieweyll vertreyben künde,
Und damit hete genug zu schaffen,
Und nit mehr dorffte umb sich gaffen,
Auff ander Lüthen Regiment,
Er het zu thun, woll seine hende,
Also Graff Bruno Bestettiget war,
und Confirmieret gantz und gar,
Hielt er gottselig Im Closter hauß,
Theilet die geschäfften ordlich auß,
Dann Etlich Brüder ordnet Er,
Die weltlich sollten hin und her,
Verraysen, und deß Closters sachen,
Versehen und Außrichtig machen,
Er aber bleib Embsig daheym,
Damit Er alda nichts versaum,
Im Gottes dienst, Betten und Lesen,
Daran ist Er gar fleyssig gewesen,
Also daß Er mit seiner frombkeit,
Und sonderlicher Bschaydenheit,
Ein schön Exempel damall war,
Vor seinen Brüdern gantz und gar,
Welcher ob Er schon was wolgeborn,
Von Edlem geschlechts Stammen Erkorn,

Trith: Chron: fol 135.

~~Ein~~ selig schlecht und ~~gerecht~~ war David gottes knecht.

Jedoch hat Er sich nichts Erhaben,
Jhen Claidern oder andern gaaben,
Sonder Einfaltig, from, und schlecht,

Hirschaw Closter ist Reich worden under Apt Bruno.

Er war Ein diener aller knecht,
Dass Closter hat sehr zu genomen,
und ist Reich disen Apt auff komen,
Dass Er Reych worden ist ahn gelt,
und auch an gleichen in der welt,
Dan man vor Zeit hat daraus
Nemlich aus disem Gottes haus,
Bischoff, und Prelaten genomen,

Hirschaw ist vor zeiten ein Mutter aller Closter gewesen daraus man Bischoff und praelaten genomen hat.

Die seind In die weyte welt auß komen,
Man hat auch andere Clöster besetzt,
und sich von disem vast ergetzt,
Jm gantzen Teutscher Nation
Wie man dan also schreybt darvon,
Dass in dess Herrn Brunonis Jahr,
Dem dreyzehenden ungefahr,
Dass Closter genant zu Breytenaw,
von disem Closter zu Hirschaw,

Das Closter Braitenaw im landt Hessen von Hirschaw aus besetzt worden.

hat Münch, Apt und die Brudernschafft
genomen und sein gantze Crafft,
Diss orth in Hessenlandt ist neig:

Bischoff zu Meintz hatt vber das,
Der Erste Apt zu Breitenaw,
Ist komen vß dem vrsch Hirschow.
Drutuuinus war derselb genant,
Zwelff Bruder mit Jm wolbekandt,
Sein sind Jm vnd angfangen,
Der orden vnd Jm closter gangen,
Jm Jhar Christi da zehlet wurde,
von seiner Jungfrewlich geburdt,
Tausent Ein hundert vngefehr,
vnd Eben auch Neun Zehen Jahr,
Jn diesem Closter ward Er Apt,
Neun Zehen Jahr Er war begabt,
Ein sonders Eyffriger Mann,
vnd Ernsthafft gewesen für vnd ahn,
vill menschen zu Christum bekeret,
Den glauben Er Ernstlich hat gelehret,
Eß haben andern Closter mehr,
von Hirschaw auß zu genomen sehr,
welcher die selb Erzehlen wolt,
Ein Eigen Buch drauß machen solt,
wie den Trithemius zaigt schon,
vnd ordenlich Erzehlen kan,

Drutuuinus Apt zu Breitenaw im Hessenlandt ist Hirschaw. Apt gewesen.

Ano 1119.

Ein grosser an Zall Closter … von Hirschaw … ubi latius legem in Chron: Trith: fol. 110.

All Clöster in Alemania,
Auch in gantzen Germania,
welche sein von Hirschow entsprungen,
gleich wan es hett getragen Jungen,
Ein Muoter allen Clöstern gewesen,
wie wir auß allen Cronic lesen,
So groß ansehen Hirschow hatt,
Als wan Es ain groß mechtig Statt,
Die freyhe kürchen also haben,
Angfangen blüehen hie in schwaben,
Da man in Clöstern zogen hatt.
Hoch gleiche Zucht, alls freier, und statt,
Darzuo Graff Bruno nit ain wenig,
Geholffen hatt gantz underthenig,
Daher Eß Im ain Namen macht,
Daß in die Muosa nit veracht,
Sonder sein Lob haben außgschreiben.
Daß es ist bißdaher verbliben,
und Ewig auch noch bleiben würt
wie dan disem Stifften gebürt,
Da Er nun mehr war alt und Matt,
und seines Lebens worden saat.
Begab er sich Entlich zu Ruo,

Wan die freye kirche in schwaben landt so ... vor 5 oder 6 hundert Jahren darin die lauttern Barbaries gewesen.

Nauclerus schreibt auch bey der Statt und Bistumb Speyr daß er ein Stifftung Bischoff gewesen sey. Vide Münsteri Cosmog:

Und Thüet den graff sein augen zuo,
Im Jahr Christi wie oben gemeldt
Tausent ein hundert damal zelt,
Und Neun Jahr, desselben gleich,
Starb diser graff mechtig und Rych,
Welcher dem Closter vil genutzt,
Und Es hat köstlich uffgebutzt,
Dass vil daruon zu schreyben wer,
Wie Er Es hat gemehrt so sehr,
Vil Costen hat Er dohin gewendt,
Die Dörffer allda hin verschendt
Den gantzen flecken Pfründorff genant
Zu Walhein auch gar wol bekant,
Zwelff morgen Weingarts dartzu gab,
Und dass man auch zu Essen hab,
Zu Daldingen fünff morgen ackher,
Zu Barthausen gab er auch ackher,
Zehen morgen. dartzu ain Weinberg,
Dass stifftet Er alls zur dem werckh,
Darnach sein bruder Conrad genant,
Der Erst im Württemberger Landt,
Von disem gschlecht ain Graff und Herr,
Der war gar Rych und mechtig sehr,

Abbt Bruno starb Anno 1119.

Abt Bruno und sein bruder Conrad die graffen von Wirtenberg an dz gotshus Hirsaw gestifft haben.

Nauclerg fol 125 Gen: 37.

Der Stifft zu disem Closter Gut,
mit seiner gemahl genant Werentrutt.
Geborne Gräffin von Eberstain,
Zu Dürenchen dieselbe Mühlin,
sechzehen felder und äcker desgleich,
machet also das closter reych,
Zu Sarweshaim und zu Saltzach,
Die Mühle auch sampt Irem Bach,
Zu Schaffhausen den selben dorff,
Er alles dem closter zu warff,
Wie auch Ier schwester Leütgarde,
Ihn gantz nicht geneiget ward,
Schenckt sechtzig Lot an guttem gold,
Daraus man ein kelch machen solt,
und disem closter gehören zu,
Wan sie lyg in der Erd und Ru,
Als graff Bruno war begraben,
Gott wöll in wider auferheben,
und geben im ewigen Lohn,
von wegen Christi seines Sohn,
auch seiner schwester beide zusammen,
Das wünsch Ich Ihr von hertzen Amen.

Die Mühlin zu Dürenchen

Die Mühlin zu Sarweshaim und Saltzach.

Schaffhausen ein dorff bey Weill der Statt

Leütgardis ein schwester S. Conradi und Brunonis stifft auch etwas gehn Hirsaw.

Von dem Edlen Vnd Wolgebo=
nen / Auch Hocherleüchten Graüen

vnnd Freÿherrn / Weilund herrn Con=
radten zue Württemberg vnnd Beüttelspach /
Warhafftige geschichten seines Leebens

Conradt der Strenge Graf und Herr /

Zue Beüttelspach Tistlich Freyherr /
Mechtig und Reich, auch wol bekandt,
Ihn sich hätt er In Schwabenlandt.
Nämlich In starken Beüttelspach,
Seins Lieben Vaters schloß und Dach,
welches stunde uff dem Kapellenberg,
Zu Beüttelspach ein gar alt werckh.
welches Jetz zerbrochen allda Ligt,
Ist gar zerschlagen und zerstückht,
Die grossen Quaderstuckh sein worden,
Gehn Schorndorff gfüret nach allen orden,
und die Statmaür, und auch die Wehr,
darvon gebawen überall,
desgleichen man täglich zerbrech,
Den schönen stifft zu Beüttelspach
Nach etlich Jaren in ein krieg,
Man diesen stifft übel zerschlüg,
Wie man würt hören nach der zeit,
Wie haben dar zu nit gar weit,
Man würt schreyben von Eberhardt
welcher durchleüchtig genent wart.
Die stain sein auch hinweg geschlaifft,
Hin und wider weit umbgeschweifft.

Beüttelspach ein Reychs flecken im Remßthall gelegen.

Das alt schloß zu Beüttelspach uff dem Kappellberg gestanden [illegible] [illegible] ist

Ano 1308.

[illegible] das alt schloß und der stifft zu Beüttelspach [illegible] 1308.

Biß man sie hat gehn Schorndorff gfüret,
Damit dieselbig Statt schön ziert,
Als nun Graff Conradt wie gemelt,
Ein Rycher Herr in dieser Welt,
Sich dapffer sehen [illegible] und kriegen,
schöner Man dar war, starckh, Jung und schön,
hat Er sich in Ehestand begeben,
Und füret ein fürstlich gut Leben,
Mit seiner gmahl die Jm vertraut,
Welche genant war Wernetrut,
Geborne Gräffin von Eberstein,
Die war sein gmahl und hilff allain,
mit welcher graff Conradt der Erst,
Zu Württemburg diß gschlechtz gehörst,
Graf Ulrichen Ein Jungen herren,
Gezeuget hat, und auch Wernhern,
All baid von Württemburg sich schriben,
Als graffen, da sie leben bliben,
Nach Jhrem Vatter Graff Conradt,
Der solchen Namen Erstlich hat,
Dann als vil kriegs, und Uffruhr war,
Zur selben zeit vil Lange Jahr,
Wie keyser Heinrich doch der Vierdt
daß Römisch Rych hat Gubernirt,

Werntrudt / od. Wernetrudt / ein greffin von / Eberstein. C. / Conradj gemahl

Kinder C. / Conradj.

Heinrich der [illegible] / [illegible] / [illegible] graffen zu / Wirtemberg [illegible] / worden

Ein grossen Zorn wider d Sachssen |
Vom kayser Henrich ist erwachssen
Dann sie Jhn für kein kayser wolten |
Erkhennen. Wie sie billich solten |
Seind sie alle wider Jhn außzogen |
Mit Spiess, Stangen und mit Bogen |
Hargegen auch Heinrich gerüsst |
Außzogen mit den schwaben ist |
Mit welchem auch die wolgeborn |
Bruno und Conradus erkhorn
Freyherrn. Namlich zu Beutelspach |
Desgleichen die vom Staufen auch |
Dem kayser Heinrichen thon beystande |
Wider die Puren uß Sachssen Lande |
Als man nun hat den Muster Platz :
war komen : Und sich schon die katz
Wolt führen, Und daß Trumen gsang |
mit grossem gschray hat sein anfang |
Da war ein schreyen und ein klopffen |
Ein hauwen, stechen, und ein köpffen |
Die Wehr und Spiess ein solchs klingen
Ein stuck thet hie, daß dort, außspringen |
Biß Endlich kayser Heinrich thet |

Der keiser Hainrich der dritt mitt den Swab[en] wid die Saxen außgezogen ist, lis Munstern fol 414.

Dann diß erlangt zu selben ortt /
Und allen Sachssen kriegs hauffen /
Hunder sich allgmach thett lauffen /
Und Rudolphs wunder sein wehl /
Erschlagen · auch dasselbig mahl /
Welcher ein hertzog war in schwaben /
Und wolt des kaysers scepter haben /
Weil kayser Heinrich Jn dem bann
des Bapsts gstanden also dan ;
Rudolphus auch erschlagen wurde /
Jm Sachssen lande bey Mörsenburg /

Hertzog Rudolph in Schwaben wider Kaiser erschlagen worden und zu Merseburg begraben. Vide Othon: Frising: lib: 1. fol. 199.

Also nun der kayser hat die Sachssen /
hernider gschlagen / wie die Dapen /
Mit hulff der schwaben · den zu handt /
die Jm gethon · einen beystandt /
fur welche gut thatt zu der frist /
Der kayser nit undanckbar ist /
macht vß freyherrn daß eben merckh /
Die Grauen gleich zu Württenbergk.

Warumb der kaiser die Schwaben erhöhet und befreyet hab.

Namlich die vor zu Beuttelspach.
Freyherrn sich schriben vor der sach /
Desgleichen die freyherrn zu Stauffen /
hertzog sein worden · auch ein hauffen /
Dann domal haubtman vber [illegible]

FRIDERICVS ANTICVS freyherr von Stauffen hertzog in Schwab worden. Othi: Frising: lib. 1. fol: 199.

War Fridericus Anticus,
von Hohenstauffen her Geboren,
zu einem Hauptman der erkorn,
Im krieg thett er verhalten sich,
So gewaltig und so Ritterlich,
Dass Er nach seiner Trauen plan,
Auch kaysers Tochter über kam,
Die Agnes mit Irem Namen hiess,
Die Er sein Lebtag nit verliess,
Mit Ihr In zucht und Ehren lebt,
Nach Ritterlichen Thaten strebt,
Also kompt man zu Ehren stan,
Die Tugent macht, das Adel nam,
Dan weyll er war Hertzog Im krieg,
Und Mannlich mit den feinden schlüg,
wardt Er hernach Hertzog genannt
Von Stauffen, hie in Schwaben Landt
Welchs Hertzogthumb mit Stett und Schlosz,
hat Jetz der Herr zu Württemberg,
Ess waren aber die Freyherren,
Zu grossem wunder, Lob und Ehren,
Dan die Grafen weyll Jener Zeitten,
Ihr aigenthumb Ihr sterck und stetten,
Die Grafen aber wahren mindre
Des Römischen Reychs Lehen Güetter

Woher der Adell und Fürsten stand kommen soll.

Was die Freyherren und grafen vor Zeitten gewesen

Wan Er dem Kayser Thett gefallen,
Dörfft Er ain andern dahin bestallen,
Biß Endlich die Graffschafften waren,
Verkaufft vom Römischen Reych vor Jahren,
Und seyn der Graven aigenthumb,
nit mehr aigen dem Kayserthumb,
Ihr von Wegen dieser sach,
Den Edel stamb von Beutelspach,
Solch dapffer Graven hat vor Jahren,
Die für sich selbs freyherren waren
Ohn alle Mittel dieses Orth,
Hatt in seyn Landt zugehort,
Wie auch der Waiblinger stat
Die fürstlich geschlechter haupt statt,
Ist Ihnen damall zugestanden
und komen under Ihre handen,
Von hertzoglichem Stam und geschlecht
Von Hohenstauffen merckh mich recht,
Dan diese halten Ihren Ursprung
und Anfang bringen alß Jung,
Von Clodouo auß Frankhreych
und von den Carolingis gleich.
Wie dessen gut merckh zaichen hast
Wan du gehen Beutelspach hingast

Graffschafften waren lehen vnder des römischen Kaisers.

Grabstein zu Beutelspach in der Kirch hat kein schrifften aber Gilgen vnd 3. Hirsch horn.

Vnnd sichst daselbsten den Grabstain,
darauff die Jilgen gehawen sein,
welche Frankhreych füret Im schilt,
die Kirch kam vnd die Jilgen mült,
kunstreich gesehen ein alt werkh,
Den alten Fürsten vom Württembergk.
Darnach so Reimen sich die Namen,
mit Clodovej geschlecht zusamen.
Clodoveus vnnß Ludwig hayst,
wer ist der, daß ihr alda weist,
Darnach so hiessen seine söhn,
Hilderici Ich berichtet bin,
Schau die Vlrich wenß in schwaaben,
Von Württemberg wür gar viell haben,
Also das wir do nicht deß wunder,
die Namen gaben Ihren kinder,
wie du den weytleüffig würst fünden,
Im Ersten Buch deß schon künden,
Nun war damall Im dem Landt hall
der Graven herrschafft überall,
Vaiblingen Statt vnd Brucken sach,
vnd Württembergen Ihr alt dach
welchs schloß ligt nit weyt von dem orth:

(Crafften deil mitten bergen ihr Namen genommen vnnd anfang [illegible]

(Vaiblingen die erst Württemberg ihr Statt vnd schloß.

Vnd seinen Grauen zugehört,
Wie droben worden ist vermelt
vnd die History gar nit fehlt,
~~Nachdem aber mit Thurt vnd Werckh,~~
~~abgestorben die von Würtemberg,~~
Die von Wirtunois Jhr Namen
vnd Vrsprung Erstlich vber kamen,
Seind dise Grauen Nach den Orden,
zu Würtemberg auch Grauen worden,
Wie offt in schwaben. auch desgleich,
Jhr Einer Erbt deß andern Reych,
Gleich wie die Hertzogen von Teckh,
Seind gestorben all von dan hinweckh.
Ist dises Hertzogthumb gefallen.
Ahn Würtemberg mit grossem schallen,
desgleichen die Grafschafft in schwaben
Die auch damall Ererbet haben.
Also hab ich kürtzlich Erzellt,
Wie dise Grauen worden Erwöhlt.
Von kayser Heinrich zu dem Werckh
dessen Grauen zu Würtemberg,
Gemacht vnd Erkhoren waren.
Zu kaysers Heinrichs zeit vnd Jharen,

Wirtungi die Erste würtemberger in schwabenlandt

Wie die Grafschafften zu schwaben kommen.

Man hat vor alten zeiten die [illegible] [illegible] uff geschriben

Wann aber Conrad der Erst graff,
Zu Würtemberg auch seinen schlaff,
In Christo fürgenomen hab,
Unnd komen seye in das grab,
Kan man nit gewisslich zeigen ahn,
Und auch darvon nichts lesen kan,
Dan Es haben zů alter zeit,
Nichts uffgeschriben Einfaltig Leůt,
Gott Wöll Ihm frieden und Růo geben,
Am Jüngsten tag das Ewig Leben,

Von Graff Wernhern

Graff Conradi sohn, Herr zue Marck-gröningen, Leeben unnd Absterben

Graff Wernher vnnd Graff Vlrich/

Die zwen Erstlich verthailtten sich/
Ein Jedertheill für sein Person/
Darumb Graue Wernher vnderthon
Bleib dem # Vöhr besaß/ # Elter #
Namlich daß Würtemberger schloß/
Vnd auch seins Lieben Vatters Erb/ Von Gröning graffschafft
Welchs Er verlürst zur Brüderlich sach/
Vlrichen sein Bruder Nannt sich aber/
Gröninger Stat, vnd Schloß Innhaber/
Von dieser wegen noch die Stat/
Villeicht auch souil Wernher hat/
Dann dieser Nam, ia also gmein/
daß Jeder will ain Wernher sein/ Es haut zu Gröning vff disen tag vill Werner.
Es hat die Stat ein alten Brauch/
Den wir erzehlen wöllen auch/
So offt Sant Bartholomeÿ tag kommen/
Vil schäffer hört man zamen brommen/
Mit grossem Jubilieren vnd schreÿen/ Schäffer dantz zu Gröning
mit Sackpfeiffen, vnd Schalmeÿen/
Diß gschicht dem Schäffer Gott Pan
Den Ersten schäffer Ihr Nennt man
zu Ehren wie Er bey den Haÿden/
Die schaff vnd geissen, Lehrte Waÿden/

Dan auch wer zuesehen diser orth,
Den Schäfferreÿ hat fürgefort,
Alsdan springt Melibæus herumb,
stelt sich gar letz und grausam krumb,
sein gsell Alphesibæus auch,
springt eben wie ein anderer gauch
Tityrus singt ain schöner gsang,
Macht in dz schöffen Wesslin Lang,
auff seiner Langen Schallmeÿen,
Damit er artlich wurt schreÿen,
Die stimmen zierlich Colorieren,
mit Zieflen, Zirlen, Modulieren,
Alsdan springt Martha mit Hannsen Komb,
Brachen die füeß und schenckell krumb,
Alls wie die Gaÿst pflegen Im Mayen,
Also kücheren sie auch den Rayen,
Der Schäffer Peter kompt die zwerh,
und dantzet mit Irer gleich nach der stelh,
Dach oft, Dach ab, mit weiten sprüng,
Gleich wie die Kätzen Kelber Jung,
Ker pläzzen, springen uff dem Velde,
Alls wan es Inen Ettwas gelde,
Darnach wan diser Tantz vergangen,
Die schäffer zue Tantzen anfangen,

Dise Schäffer namen seind auß dem Poeten Virgilio genommen

wie die Schäffer zu springen pflegen dantz

wie man nach dem dantzen auch die Haar mit läusse

Ziehen sich biß uffs Hemmet auß,
Eß würt offt ain groß Lachen drauß,
Und ainen Hamell sie da lauffen,
Welchen sie von der gmain erkauffen,
Daß offt ain grossen Hamell da,
Den andern Hamell lauffet nach,
Durch d'Stupffel feld mit blossen fuoß,
Ein jeder schäffer lauffen muoß,
Darnach die Mägdlen Bsunder lauffen, — Wie die Medlin zu Gröning umb ain wettlauff
Rhennen daher mit grossem schnauffen,
Und hüpscht Barchat, oder Tuoch,
Ein Hamell oder Lebkuoch,
Damit sich keine Möß verkürtzen,
Die röckh sie fornen weit auffschürtzen,
fliegen daher, Wie zun Sachen,
Daß Jederman muoß Jehen Lachen,
Daß Ist ein Brauch gewessen sehr Lang, — Ein sehr alter brauch zu Gröning mitt dem schäffer lauff
Waiß doch nit Woher der anfang,
Darumb so laß Ichs darbey bleyben,
Und kan Nüdert nuoch weyter schreyben,
Von Wernhern dem Graffen gestreng,
Daß ich sein Thatt und Leben lenng, — Graff Wernher zu Gröning
Wie Er sich bei der zeit gehalten,

Alß kayßer Heinrich thet wol walthen,
Der fünfft deß Römisch Regiment,
mit welchem Wernher zog behende,
Ein graff Werner zu Grüningen der Closter Breitenaw im Landt zu Hessen hab gebawen.
Jns Hessen Landt ein weyte Rayß,
Nam ein ein Platz vff kaysers geheiß,
Daß doch noch wüst war, doch fein Eben,
Ahn welche Wäldt Thier Nur lebten,
Dohin macht Wernher Einen Baw,
und hieß den doch Nur Breitenaw,
welcher nit weit von Cassel Ligt,
Dohin dz kloster sich fein schickt,
Daß zur gedächtnuß bawen war,
Jn Tausent, hundert und dreyssigsten Jar,
Den Abbt und München zu Hirschaw,
Schenckht dißer Wernher Breitenaw,
Daß kloster ligt auff Ebner haydt
<u>Darumb macht daß feldt den Namen breidt</u>
Münch von Hirschaw Namen gehn Breitenaw
Die Münch und Apt von Hirschaw,
Bezwichten diese Breitenaw,
Mit Orden ordenlich verwaldt,
Under Graff Wernhe sein erhalt
Dohin Wernher zu dißem orden,
Endlich ist auch begraben worden,
Gott geb Jm da ein gute Rhu

Daß Ewige Leben Auch darzuo,
Nach Jm verließ Er Kinder sehr,
Der Hieß mit Namen Graff Erbon,
Ein dochter Hedewig Auch darneben,
Hat Jm Gott zu ainem segen geben,
Dieselbig mit Jrem Bruder Stifft,
Zu Gotts wortt, vnd Heiliger schrifft,
Daß schöne Closter überall,
mit Namen genant H: Creütz stall,
Darin sie die Eptissin war,
Zum Erstenmal dasselbig Jahr,
Do man Dausent Ein hundert zelt
Und Viertzig Jahr auf diser Welt,
Glück zue dem Würtemberger hauß
Daß wachß vnd mehre sich über auß

Heilg Creützstall Ein Closter ge bauen Anno 1140.

Von Vlrichen Grauen zue Württemberg, Dem andern Sohn Conradi:

Graff Vlrich wie gesagt besaß,
Nämblich daß Württemberger Schloss
Vmb die Zeit Christj vngefahr,
Do man hat gezehlet Tausent Jahr,
Hundert, vnd Zwaintzig auch desgleich,
Diser war auch mechtig vnd Reych,
Erzeuget domahl mit seim gmahell,
Ihr Namen weiß ich nit diß mall:
Ein schönen Sünen hieß graff Hanns,
Zum Würtemberg Regiert gantz,
Wie wür jetzt bald verhören werden,
Wie Er sich ghalten hat auff Erden,
Wan sein Vatter genant Vlrich,
Hab Lassen auch vergraben sich,
Kan ich kein wissenschafft da haben,
Gott in mit fröden wöll Erhaben,
Bald nach seim Todt, Ein sterbent kam
Der gieng durch gantz Germaniam,
Eß gieng zu grund Menschen vnd Vich
Waß Lebig athem hatt in sich,
Der weinstock vnd daß korn Erfror,
Daß man Eben alles glücks verlohr,
Man Meint die gantze welt wolt sterben,

Vlrich graff zu Wirtemberg lebt Anno 1120

Ein grawlicher sterbent oder pestilentz in gantzen teutschen Landen Anno 1125.

Vnnd alles wüder in grund verdörben,
Vom Tussen Thür den frommen Brauen,
Vlrich genant, jn frieden schlaffen,

Von Graff Haintzen zue Württemberg, graff Vlrichs sohn, Ein Enckhel Conradi, Vrenckhel Vlrici des Freÿherren zue Beütelspach,

Graff Ulrichs sohn Johann genant,
Ist worden, woll und weit bekannt.
Von wegen seiner schönen tugende,
Die man von Jm ließt in der Jugende
Eß war ein Hertzog zu seiner Zeiten,
Jn schwaben, wolbekant den Leuten,
Von Hohenstauffen Friderich,
Der Hertzog also Nannte sich,
Ein äugig würt er auch genant,
Wie Er bey Menigklich bekandt,
Bey diesem Hertzogen Nun mörckh,
Noch Jung Graff Hannß zur Würtemberg,
Zu hoff zuch (wie noch ist der Brauch,
Bey unsseren Herren Königen auch,
Dass man die Junge Herren füeren,
Hoff zucht und mores möchte Lehren,
Graff Hannß Nun solchen Wandel fuhret
Dass in sein Hertz gantz redlich gspüret,
Auch aufrecht, bschaiden, ehrliebens,
Verstendig, weiß, und also klug,
Dass Er in brauche zur keinem Rath.
Nun wan Er etwas haimlichs hat,
Dan Er wüst sein weiß und geberde:

Hertzog Friderich in Schwaben ist Hohstauffen mitt einem Aug.

Graff Hans von Wirtemberg zu H. Friderichen Hoff gewesen heimlicher Rathe.

Vnd wan Eß gmahlen Wold schon war /
Dorfft Ers graff Hannsen woll vertrawen /
vnd allerdüng fast dufft in Bawen /
Dan Er dem Hertzogen lieb ward /
vnbegriffell seiner gschlecht vnd art /
Dan sie vrsprünglich sein geboren /
Von Waiblinger Stammen Erkoren /
Von Weyttern her Schein vnd freundt /
Wie auß der Historj Erscheindt /
Es hat sich Einmall zue getragen /
Die schön Historj Muoß ich sagen /
waß fur sich vnd Löblich wercks /
Dieser Graff Hannß von Würtemberg /
hab ich ain Zeit gantz wol bericht /
Die sach bey manchem verschwigen nicht /
Seyen Statt ligt in Eym thall gar schon /
Der Neckar laufft nit weit daruon /
Ihren Namen wir woll Zuuor mer her /
hatt sie von Rossen vnd von Stuotten /
Stuotgart sie noch nach aller sag /
Iren Namen hatt biß dieser tag /
vnd fuohrt Im wapen noch gar guet /
Der Rossen muoter, Ein schön Stuot /

Es hatt ain gross
Vnterschaid die frey
herrn vnd Stauff
vnd die Hu
Wündelspach kless
ain Stamb soll
kain ierer von
disem geschlecht
vnd stammen.

Ain schöne historie
von graff hannsen
vnd der Statt
Stuttgart zu
wirttenberg
sey komen

Rudolph von Baden ain Marggraff,
Vor zeiten do hat ghalten Hoff,
Der Marggraff hett ain kind bkundt
Ain dochter die war Anna genandt,
Nun es sich also do begab,
Friderich Hertzog geschickht hett rab,
zu werben umb die Jungkfraw zart,
sein sohn Friderichen, welcher ward
hernach kayser auch erwölt,
Man tausent, hundert und fünffzig zelt,
Friderich Rotbart er war genant, — Fridrich barbarossa ist teüscher kaiser worden anno 1150. hat sich vill [illegible] das er ain fürst von wirtemberg gewesen sei. vide Urspergen: fol. 283.
Barbarossa ist gar wolbekandt,
Domit die sach verricht nu würt,
Nach allem wie es sich gebürt,
Schickt er graff Hansen dem er traut,
Den er ain schloss hett auff in baut,
Ghen Stuotgart des Marggraffen Statt,
welcher dieselbig barmen hat,
Do hin sich graff Hanns Dyllanndt mache,
Bringt mit viel wesens, und viel pracht,
Alls er Rudolphen marggraffen sehe,
Naigt er sich zuchtiglich und spricht,

Graff Hansen red und werbung an Margg: Rudolph zu Stuttgartten.

Gott wöll er sey gut und gesund,
Rudolph Marggraff zur dieser Stund
Was ich d. Werbung für gute mehr,
wolt anhören gnediger Herr:
Friderich Hertzog in Schwabenland,
mich diß mals hat allher gesand,
Daß ich von seinet weg mit Heill,
sein gruoß anzaig, Wünsch glück und Häyl,
Der hat ain sohn, der nennet sich,
Wie auch sein Vater Friderich,
Ein Jungen starcken Jüngling zarth,

Commendation d[er] persohn Hertzog Friderichs barbarossa.

Von Hertzoglichem Stam und Arth,
Wan diesen Ehren gnad begert,
zu Euwer Dochter man so werth,
auch dise schöne Jungkfraw zuo gegen,
Ir zu Euwren gemahl sich laß bewegen,
Deshalb Rudolph gnediger Herr,
Hierauff ein antwortt ich begehr:
Also sprach er: und naiget sich nider,
setzt auff Marggraff Rudolphen wider.
Zu disem dan graff Rudolff sprach,

Antwortt Marggraff Rudolphi uf die werbung graff Sanstein.

Als er zuo hörete, und auff in sach,

Gott wöll dass glückh vnnd segen sein,
Der bottschafft ich mich hertzlich fröw,
sag auch darfür gott grossen danckh,
Dass will ich thun mein lebenlangk,
Mein lieber Jüngling, Vernempt herr,
Dess nun mir wunder seltzam mehr
dan Ich thuer mich dess wundern gleich,
warumb Ir selbs nit werben euch,
Dan Jeder Im selbs schuldig ist,
dass best zu thon, zur Jeder frist,
Vnnd wan Ier euch geworben hetten,
abgeschlagen wer nichts Ewerm betten,
wölt euch mein dochter nit versagen
Ir keinen weg, auch nichts abschlagen,
wolt auch mir keinen andern gsellen,
zum dochterman thun ausser wöllen,
Weyll aber diss kein ander glückh,
Die götter haben zuo geschickht,
Wil Ich friderich von Hohenstauffen,
mit meiner dochter nit entlauffen:
Sonder dieselb seinem sohn vermehlen
Mein gunst gegen Im gar nit verhelen,

Vexation vnd schimpff des Marggr. Friderichs welches darnachst gestrafft wirdt.

Graff Hannsen von Wirtemberg höffliche red und werbung.

Alls nun graff Hannß diß alles hört,
sprach er gantz züchtig dise wort,
fürwar ich mich nit so groß acht,
Mein Standt ist klein und schlecht d(er) pracht,
Bin auch nit darumb komen her,
daß ich mir weiben solt, Sonder
Meins herren friderichen Sohn,
Den wolt ich yetzund werben nun
Solch wyßt red, und gschaidne werckh,
Volbracht graff Hannß von Würtemberg,
Gleich wie vor zeit verschicket kam

Ain feine und artliche vergleichung

ELEASAR von ABRAHAM.
Als er warb umb Rebecca zart,
Dem Ysaac, also daran der warde;
Wollan, Marggraff Rudolphus d(er) sprach:
Wyll Ir verstanden nun die sach,
möcht Ich den herren daß bezeigen
daß wir unß gegen Ine thon naigen,
Der dochterman mir wol gefall
Den schwecher deßgleichen Ir dem fall
Wan er den heurat wöll beschliessen,
Wolt auch sie fast mir all baide geniessen,
Also d(er) sprach er: Graff Hannß hergegen,

Graff Hannsen von Wirtemberg bschid von Margg. Rudolph zu Stutgarten.

Gott sey gelobt, der disen sygen,
mir diß mals auch verlyhen hat,
Zů diser Rayß, vil glückh und gnad
Vom Strudengkher diser d'sprach, # bald
Von Hoff der Eylends dan aufbrach,
Und ehrenet Marggraff Rudolph vor
Ehe er abschaid von dem hofftor,
Marggraff Jm volgt wenig nach,
Und zů graff Hannsen also d'sprach,
Glückh zů Wirtemberger graff und herr
Gott behüet Euch auch vor aller gfehr,
Nachdem nun alles wol geschafft,
Zům Thor auß ruckh die Ritterschafft,
Und Ritten also für und fort,
Biß sie kamen zů Jenem orth,
Alsbald sie kamen under Stein,
Graf Hannß, daß er sich nit lang säum
Eylt für Hertzogen Friderich,
Ein gůte Bottschafft sagt, bring ich,
Die sach ich wol verrichtet hab,
Und fröw mich selber gnůg darab,
Gott wöll sein gnad dar zů nur geben
Daß sie in fröden lang thon Leben,

Graff Hannsen ankunfft uff dem schloss Hohenstauffen.

Alß dises friderich der alt,
Sagt Jhen: wie hat die sach ain gstalt,
Seit alls nun gott will komen,
Die sach Erzelet fein nach den Sünnen,
vnd setze dich allher zů mir,
Biß dů alls gemach verschnauffest schier,
Graff Hanneß sich nit lang da besünd,
Zů sůchen er sich Eylendts wend,
Erstlich dsprach er: wie ich nur gewüß

Relation graff [illegible] von [illegible] was er zů Stůtgart außgericht habe.

Marggraff Rudolphen also hieß,
Die andern all geschwigen still
Fang ich zů Erzellen gwaltig vill,
Von Ewer gnaden Herrlichkeit,
von macht, gwalt, vnd gütigkeit,
vnd wie auch Ewer hohe gnad,
Ein schönen sohn Erzeuget hat,
welcher sein dochter Jm begehre,
vnd Jn Erwöhl zů seinem schwehre,
Von welcher wegen in sein Landt
sey worden dißmals ich gesandt
Zů werben vmb ain gůt Antwort,
nit weitter wolt ich Reden fort,
Hierauff Marggraff Rudolphus sagt,
Graf Hanneß wie seidt Jr so verzagt

Erzehlung der Oration welche darnach [illegible] ward.

Zů solchem Heür wolt nit verdörben,
Den selben Jn auch Etwas werben,
Er seit ain Junger starcker Herr,
Und wan Es Ewer will nu were,
Wolt ich. Euch Ich fürwar Jetz sagen,
Mein Dochter gar nit Euch abschlagen,
Wolt auch mir keinen andern gsellen,
Zům Dochterman Eher erwöllen,
Wyll aber wiß Ein ander glück
Die götter haben zůgeschickt,
Will Ich Hertzogen Friderich,
Mein Dochter nit abschlagen Ich,
sondern Jm sein dieselb vermehlen,
Mein gemüeth gegen Jm gar verhehlen,
Deshalb Marggraff Rüdolphus sprach,
Weyl ich verstanden Nůn die sach,
Sol ich Ewern gnaden dess anzeigen,
Er woll sich allzeit willig neigen,
Den Dochterman Jm woll gefall,
Den schönsten dergleichen über all,
Man soll den Heürat nun beschließen,
sol Ewern gnaden aůch fast geniessen,
Also sprach er von Stunden Ich
hab auch schreibi geschetzt mich,

Fürstl. Zůsagung
und Versprechung

Bis also kommen ist der Tag.

Dass Ich dir fröliche Bottschafft sag,

Also Nun dass Hertzog Fridrich,

Verwunderliche Aufthrung und verehrung des glücks.

Vernommen, Für Graff Hannsen Ustrich,

Wollen weil dieser also ist,

Und du ein trewer Diener bist,

Die sach hast Trewlich außgericht,

Darab ich dan kein Klagen nicht,

Der Breutigam du werden solt,

Weill er dir dochter geben wolt,

Den ich und mein Sohn Friderich,

Han Mit Verschreibung wöllen dich,

Die sach gentzlich nun also gfelt,

Von Gott ist sie gentzlich bstelt,

Hierauff von Stunden nach geschwürt,

Der Heurats tag Beschlossen würt,

Der werber ist selbs d' Breutigam worden.

Der Werber selbs der Breutigam,

Graff Hannß ist worden also dan,

Nach Marggraff Rudolphs Todt,

Sein Leiben schwester ist Im die Statt,

Stutgart also ein witthumb der Wirtemberg kommen.

Stutgart zum Heurat gut verlassen,

Den Würtemberg kommen Annemmen,

Nach Im graff Hannß verlüsse herren,

Ludwig · Emicho Zwen Söhn.

Wan er früe gestorben vnd vergraben,
kan man nit gewisse zeugnuß haben,

Von Graven Eckon herrn
zue Gröningen, Ein sohn Graff Ibern-
heis, Ein Enckell Conradi, Ein Vhrenckhel
Vlrici deß Freyherren zue Beüttels-Pach,

Hierzwischen wöllen wür Eckons geschlecht
Erzehlen nach der Ordnung Recht,
wie sie dan vor Etlichen Jaren,
zu Gröningen all gesessen waren,
sein Vater Werner dieses orth,
Erstlich zur Graffschafft hat gehort,
Nach dem aber Eckhon zur Handt,
sich geben in Ehelichen standt,
Denn er in seiner Jugent zarth,
zu Reychenaw ein Münch wart.
Alls in seiner schull zur Gottes wort.
Auffzogen worden also fort,
Nachdem Ihm Aber der strenge Orden,
Jetz schon war schier verdrießlich worden,
hat er sich In Ehestandt begeben,
verließ also daz kloster Leben.
Bawet zur gedächtnuß überall,
Daz closter genant heilig Creutzstall.
Darinnen Er auch Christum Recht,
Begraben ligt, Da schlaffen thut,
Nach diesem verließ graff Eckhon,
Graff Ludwigen, Ein Jungen Sohn.
Welcher Regiert nach dem Jungen,
Die Statt und Herrschafft Grüningen,

Graff Eckhon ist in seiner Jugent zu Reichenaw im Closter alls in seiner schull uff erzogen worden

Ludwig graff zu Groning mit seiner gemahl frau Agatha von Hohenberg.

Mit Agatha der Gräuin zwar /
von Hohenberg die würdig ward /
hat sich vermählet Graff Ludwig /
mit welcher er hat sonders glück /
Die jm geben auch kinder schon /
Den Nennet er auch Graff Eckhor /
wan sie aber gstorben sind /
Daruon ich nichts in büchern find / — Heilig Creützstahl dz Closter verbrennen und uffbauen word.
allein daß dieses Ludwigs sohn /
welchem den andern Graff Eckhor /
Genennet war, hat überall /
Neben aufgericht Heilig Creützstahl /
deß Closter welches war verbrent /
und ländlich mit feür verzündt /
dasselbig köstlich begabet hat /
deß es jetzt vil herrlicher steht /
mit zinß und güetern, gelt und gült /
Also war dieser graff so milt /
welcher mit seiner frauw und gemahel /
vergraben ligt zum Creützstahl /
Nach jm war graff verließ Hartman / — Hartman und Herman grafen zu Gröning
und Herman wie ich zeige an /
wan ich vor würde de beschreiben /

Der Würtemberger Zeitt verzyhen,
Dan auch Vmbs ander müeßt ich schreyen
Der Würtemberger wunder bringen,

Von Graff Ludtwigen zu Württemberg, der Erst diß Namens, Ein sohn Graff Hannsen, Ein Enckel Vlrici, Ein Vhr=enckel Conradi, Ein aberEnckell Vlrici deß Freyherren zu Beutelspach, Vff dem Thurnier zu Cöln erschinen.

Anno 1179.

Nun kom des von Graff Hannsen sohn
Graff Ludwigen vnnd Emichon,
Die zwen Brüeder bey Friderich
Barbarossa der erst nännte sich,
Sein zur Sache wol daran gewesen,
Desgleichen Wüer von Jenen Tersen,
Bey Kayser Heinrich dem sechsten,
Welcher Regiert hat nach dem,
Es ligt ain Statt gar nach dem Rhein,
Gar herrlich ist sie hübsch vnnd fein,
Vor Zeiten Agrippina hiess,
Den Namen aber fahren liess,
Nennet sich Jetzt Cöln zur dieser frist,
Dem Reych sie widder vnderworffen ist,
Alda ain Thurnier war vor Zeit,
Da kamen Zamen viel Tausent Leut,
Von Graven, Rittern, Adell vnnd Herren,
Der Statt vnnd Thurnier alle zur Ehren,
Derselben auch zur solchem Werckh,
Kamen die Herren Von Würtemberg,
Die Jahr Zahl Tausent, hundert war,
In Neün vnnd siebenzigsten Jahr,
Alls dieser Thurnier was ghalten
Nach Brauch vnnd gewonheit vnsern Altern,

Graff Emrich
Graff zu Brandell
[illegible] vnd Ludwig
von Wirtemberg
[illegible] Vide
Sebast: Franck:
fol: 198 und
162.

Turnier zu
Cölen am Rhein
gehalten Anno
1179 Münsteri
um 1032
[illegible].

finsternuss der Sonnen gewesen Anno 1210.

Nach dem nun dickt Jar widerumb /
verloffen waren nach der sunt /
Graf Ludwig Eben noch Regiert /
Ein finsternuss gesehen würt /
welche hat gewert vier Stundt lang
der Sonnen Jm sibenden krebsgang /
So man Tausent zway hundert zelt /
und zehen Jahr. wie Jetz vermeldt /
So ist ain grausam Theürung gewesen /
von keiner wir dergleichen lesen /
Dass Veld verbrann die Hitz so gar /
dass schier gar nichts gewachssen war.
Dan täglich kamen wolcken Bruch /
und grosse güss die schwemten sich /
verdürben alles Laub und grass /
darzu ein kalter winter was /
dass weder vom Bäum noch Erden /
die frucht hat mögen zeittig werden /
darwegen die arm hungerig welt /
die Rinden ab den Baumen schelt /
holtz / öpffel und den wilden Rüeben /
Hagberlin / Schlehen sie zu schüren /
die kochen sie den Jungen kindern
und was sie in den Wälden fünden /

Ein heisser und dürrer Sommer

Ein grausame Theürung zur zeit des Gr. Ludwig und Emerich

Zů der zeit da die grauen Eben,
Beschlossen haben Ire zeitlich Leben,
Wan sie gestorben und begraben,
kan ich kein gewissen grund nit haben,

Von Graff Ulrichen dem We-isen oder dem Deumling/zůegenant/Ein son Ludouici/Ein Enckell Johannis/Ein Urenckell Ulrici, Ein aber Enckell Conradi der grauen zů Würtemberg.

Ulrics von Graf Lüdwig geborn

Würd zue ainem Grauen userkorn

seine Thaten sind uns unbekant,

Ulrich der Daümling war genant,

Doch finden wir dz ungefar.

Ulrich graff zu Wirtenberg der Daümling oder Stiffter genandt.

Im 1247. ist Jahr,

Als könig Heinrich Raulingen,

Und Ulm mit kriegen wollen zwingen,

dasselbig mall Heinrich abstarb,

Und Heinrich Wilhelms Reych erwarb,

Naucler. fol 222

Dieser Graff von Holland war,

Empfieng des kaysers ~~skepter~~ scepter gar,

Zur selben Zeit geschehen würd

In der Rychstatt zu Franckfurt,

dass dieser kayser Underworfft

Die Aduocatey, Denckhendorff,

Denckhendorff die probstey oder closter so den wasser Ech der Creütz brüder ord. gen Wirtemberg kommen.

Diesem Ulrichen Wolbekand,

von Würtemberg der Stiffter genandt

Nach dem tausent zway hundert Jahr,

und Vier und sechtzig zehlet war.

Starb Ulrich seine tagen zuo,

Gott wöll dz Er Im ewiglich ~~und~~ Ruo,

Wan Er gstorben, Wa Er begraben,

kan ich nit gewisse Zeugnuss haben,

Naucl. fol 226 in margine libri.

Von Graff Eberharten Dem Ersten des Namens zue Württemberg vnd Brüttelspachs Freyherrn, Ein Brůder Graff

Vlrichs deß Drümlings, Ein sohn Ludovici, Ein Enckhell Johanniß, Ein Vhrenckell Vlrici Ein Aberenckel Conradi deß Ersten graffen zů Würtemberg.

Graff Ulrichs Brüder Eberhart

Der Alter Graff Ludwigs sohne wart

Der hat sich dermahl so verhalten,
Daß wür seine Thaten dargestalten,
Wissen gar woll zu Recitieren
Wie Er sich braucht hab in Thurnieren,

G. Eberhart zu Wirttenberg der erst dis Namens ist Ano 1209 off dem Thurnier zu Wormbs gewesen under K. Philipp.

Dann als zu Wormbs vor Zeiten war,
Ein Thurnier Eben Zimlich gar,
Zu welchem fürsten und Herren kamen,
Viel grauen auch vnzall der Namen,
Ein Jeder kam nur schön geputzt,
Zu Roß ~~und~~ auch herrlich auffgebutzt,
Deshalb graff Eberhart mit Zier,
kam auch geritten zum Thurnier,
gantz herrlich und gantz wolgerüst,
Wie zum Thurnier der brauch dan ist,
Nach dem alls nun verloffen war,
Eben des sechs und zwainzigst Jar.

Ano 1235 ist d. Thurnier zu Wirtzburg in franckhen lande gewesen Munster: fol 1036.

Zu Würtzburg wurt nach aller Zier,
Auch außgeschriben ein Thurnier,
Graff Eberhart sich nit Lang saumpt,
Auch gladen zu dem Thurnier kumpt,
gantz wolgerüst mit schönem Pferde
kompt diser helde so Ritter und werde,

Mit schönen harnisch gantzen kyriss,
Dass Ross am Mundtstuch schönn gebiss,
Ein Jeder da auch sehen liess,
sein Beckelhauben und Langen Spiess,
Zu stechen und zum Rennen all,
gantz frödig stunden in der Wahl,
Die Harnisch schön thetten auch glitzen,
Die Reissspiess und hellbarten zerwützen,
So sah man allerley gleich selbander,
Renen zamen lauffen uff ainander,
Gleich wan man sihe zwen ochsen springen
wan sie auff einer wisen kumen,
Zusamen stossen sie die köpff,
Die Hörner geben grosse klöpff,
Und keiner gehen dem andern weiche,
Es fahl dan einer da hinrüch,
Also auch dise Streiten helden,
Zusamen rüchen uff den felden,
Dass mir ich gewisslich dass wol glaub,
Das Erdtrich gab ain grossen staub,
Die Harnisch auch ein grausamen hall,
Die Reissspiess auch ein grossen knall,
Dass war jen brauch von alten zeiten,
Schier gleich ainen Ernstlichen Streitten,

Ein gleichnus wie man Thurniert.

K. Heinrich der Vogler hat diss Ritter spill auff gebracht und erdacht Anno 935.

Welcher sich dapffer stelt in d'Sach,
Und dem den mehersten d'Preiß zerbrach,
Der war zu kampff der aller best,
Und würt genant der Renner und Vest
Derhalb nach alt Löblichem Brauch,
Graff Eberhart erschint hie auch,
Mit Wollgerüster gerechter Hand,
Zu Würtzburg in dem Franckenland,
Graff Eberhart kampfft [illegible] vom Thurnier — Nachdem der Thurnier war vollend,
Ein yeder heim wendten sich wend,
Als dan auch der graff Eberhard
Volbracht glücklich sein Heimfart,
Lebt mit sein gemahl viel lange Jahr,
Die Im drey schöne söhn gebar.
Agnes von Zeringen geborn,
Agnes hertzogin von Zäringen [illegible] graff Eberhardi. — Berchtoldi dochter außerkorn,
Und von der fraw Sophia genant,
Hertzog Heinrichs uß Bayerland,
Dochter Agnes geboren kam,
Uß altem Hertzoglichem Stam,
Vide Munsterum fol: 1036. — Ein Hertzogin. Die doch zuvor,
Graff Egon auch vermählet war.
Welcher zu Urach wonhafft was,
Und eben der selbst graue was.

Nach disem sie sich hat vermühlt /
Graff Eberhardt dem strengen heldt /
Die doch zůuor hat graff Egen /
Geboren herren zwey starcke Sohn /
Nemlich Conradum vnd Reinholdt /
Zů welch Jeder Graffschen solt /
Vber alle Ir graffschafft war /
Dem Chůrfürsten verachtet gar.
Weil Ir freundt Hertzog Berthold
Römischer künig werden solt /
Vnd Er dan auch worden erwölt /
vnd wider Philippen fürgestelt /
Doch nit zů rechter zeit erlangt /
Dass gelt ist worden, wan verwölt /
Die Chůrfürsten auch dise Zwen /
mit einer hartten gfänngnuss straffen /
Wie den zů Cöln viel Jahr vnd Tagen /
Die beede graffen gfangen lagen.
Biss sie Endlich so hochbetrüebt
Chain worden, Thetten das gelübdt /
Wan sie kämen vss disem Band /
Wolt Jeder in geistlichem stand /
Ergeben sich, vnd ein Münch werden /
Weil sie lebten vff diser Erden /

Durch den Chůrfürst verstözt graffen

Die bede graffen von Vrach zů Cöln gfangen gleg.

Die graffen von Vrach thon ein glübdt vnd werden gaistlich.

Alls sie nun nach Etlichen Jahren,
Brüder Sondig gesprochen waren,
Haben sie diser gelübdnus ghalten,
Und wurden Münch in solcher gstalten,
Nemlich graff Berthold hat sein Thaill
Die Graffschafft Vrach botten faill,
Seim Mütterbruder Graff Eberhart.
Zu Würtemberg, der ain Herr warrt,
Alls nun Beschehen dirser kauff,
Zog Er gehen Sallmans Wyller drauff,
Alda ain Münch graff Berchtold war,
Jm Tausent, Zway hundert Vierzigisten Jar.
Biss Endlich Er auch worden Apt.
Regiert ain Jahr und wardt vergrabt,
Alls man Tausent Zway hundert Zehlt,
Und ain und Vierzig Jar die Welt.
Conradt sein Bruder Nach den dingen,
Verfüegt sich gehen Esslingen,
Do Er ain Conuents Bruder war,
Sein thaill der graffschafft gab er dar,
Jm Prediger Closter war Nemlich,
Liess auch alda vergraben sich,
Wie man da noch kan sehen mület
Dess Selben grauen Helm und schilt,

Vrach an wirtemberg kommen.

Salmanswyller Ein closter nitt weyt von Vberlingen gebawen Anno 750 Hatt Zum Apt gehapt Gl. Berchtolden von Aurach Anno 1240 vide Münst: fol: 764

Graff Conrad ein conuents Brüder Zu Essling.

Also Urach ist gar abkomen,
Ahn Würtemberg wie drob vernomen,
Dan auch diß ersten grafen theill,
von den von Eßlingen war feill,
Den Eberhart auch darauff kaufft,
und mit den München hett getauscht,
Was für diß grafen stuckh und sach,
Etlich gefell in dem Ulbach,
welcher orth nach ligt bey Eßlingen,
Zum Teil sehr Fürsten klingen,
Alß die gantz graffschafft Urach,
Zu Würtemberg und Beutelspach,
Verkaufft ist worden, wie gemeldt,
Do man tausent zwey hundert zelt
Dar zu deß fünfft und viertzigst Jahr,
wan Urach Würtembergisch war.
Er nent sich mit graff von Urach,
Nur Würtemberg und Beutelspach,
Damit man wiß ursprünglich und gewiß,
Seins Stammens herkomen woll weiß,
Alß dz Würtembergisch Reych,
von tag zu tag sich mehret gleych,
mit künigheit, mit dapfferkeit,
hat er so herlich zugelaitt.

Ulbach ist ein dorff ligt nahend an Wirtemberg alda der altem graffen ist ganz bey gehort: wie bis den Brieff zu beweisen ist: hatt Tulblaum geheissen bey den heyden.

Wirttemberger wappen aber kompt dz Jäghorn von URACH und wirtt [illegible] uff helm.

Do Nun Eberhart sein Graffschafft trett /
sein Wapen wenig endern thett /
fuert auf sein alten drey hirsch horn /
Der Edel graff und Wolgeborn /
am Obern helm, welches zuvor /
under sein ältern zu deckh war /
Das Jäger horn von Urach /
kam auch dess Wapen [illegible] sach /
Da die grauen zu Urach waren /
vor Etlich, und viel hundert Jahren.
Dess Römischen Reichs Jäger genandt /
wie disß den Büchern ist bekandt /
Also auch der Graff Eberhart /
Der Würtembergisch Jäger wart /
Nach dem nun Eberhardt wehren /
von seinen drey Söhn geboren ,
Namlich Heinrich und Eberhardt /
Ulrich dess Namens der dritte ward /
Die dapffern Helden all vermörckh,
wurden grauen zu Würtemberg /
Nach dem der vatter Eberhardt /
gestorben und begraben ward /
Beschloss also dz zeitlich Leben /
Gott wöll Im dort das Ewig geben /

Munst: Cosmog: lib 3. fol 455.

Die vier Jäger des Römisch Reichs seind: Horn: Vrach: Schonburg: Wetsch bey Chur.

So Tausent und zway hundert Jahr,
Auch vier, und Sibenzig zalet man.

Von hartman und Hermā

Beeden Brüedern Grauen zue Gröningen, Graff Eckhons söhn, Graff Wernhers Enckell Conradi Urenckhell. Ulrici Aber Enckhell des Freyherrn zue Beüttelspach

Die Kröninger Grauen ich bring /

Dan ich gesin ains vmbs ander sing /
Graff Eckon der warlich hat /
Ain sohn Hartman, nach seinem Tod /
Diser Hartman mit seiner gmahl /
Jrn Namen find ich nit diß mall /
Hat zeugt ainen schönen sohn /
Conrad ain graff zu Kröning Anno 1287. erschlagen worden.
Conradum der in der Schalon :
Belegerung lag. auf der Schampanj
Do man zalt achtzig sibenj /
Sein vatter Hartman starb zuuor /
Zu Gülin Creutzstall ist sein Bahr
Schou die Grauen hat Leichnamen /
Von Kröningen legten zusamen.
Sein bruder genant Graff Herman /
Herman zeugt Hartman
Zeugt ain sohn Graff Hartman
Ain dochter auch Beatrix genant /
Dieselbig war, wie man findt /
Dem Hertzog Lutzelman zu Teckh
Hertzog Lützelman zu Teck
Bey kirchen gelegen an der Eckh /
Verheurat, vnd vermählet worden /
Also komen jr Ehestands orden /
Welche starb da man Tausent zalt /
Zwey hundert sibentzig acht der welt
Vnd Neun auch der Münder zall /
Beatrix starb durch Todts fahl /
Glück zu dem Würtemberger hauß
Das wachs vnd mer sich vberauß.

Von Graff heinrichen zu Württemberg, Bischoff zue Aichstatt, Ein sohn graff Eberharts, Ein Enckhell Ludouici, Ein Urenckhell Joannis, Eynn ururenckhel Vlricj & adnepos Conradi

Nun weyll wür Eins vmbs Ander singen
Will Jch Württemberg widerbringen

Wil schrÿben Jetz von deinen schönen,
Eberhardj dreyen Jungen söhnen;
Heinrich der Heilig Gottes Mann,
Nam Erstlich Einen Orden Ahn,
Es Lügt Jn Bäyerland ain Statt,
Von Eichen sie den Namen hatt,
Würt Eichstett noch genennet heüt,
Von Teütschen vnd von Welschen Leüt,
Alda Graf Heinrich nach dem Orden,
Ein Geistlich Thumbherr da ist worden,
Bischoff Fridrich von Parsperg zu Aichstett starb Ano 1237.
Nach Bischoff Fridrich von Parsperg,
Erwöllt war, der von Würtemberg,
Zum Bischoff ampt, dem Er vorstüend,
Ein groß Lob er daruon verdienet,
Herr Willibald der Erst Bischoff,
Zur Eichstätt hat gehalten Hoff,
Sanctus Willibaldus der Erst Bischoff zu Aichstett gewesen Ano 740 vide Münsterum
Disen Heinrich von Würtemberg,
Von wegen seiner Heiligen werckh,
Vß sonder Heiligkeit bewögt,
Damitten in dem Thumbstifft Legt,
Alß man Tausent zweÿ hundert Zalt,
Vnd Neün vnd fünffzig es mit halt,

Ist auch Bischoff Heinrich war /
Vergraben hie, nach wenig Jar.
Nemlich im Thumstifft worden glegt /
Gott Jhn zum Leben aufferweckt /

Von Graf Eberhardten zu Wirttemberg Bischoff Heinrichs Bruder

Ein sohn graff Eberhardi deß Ersten, dis Namens,
Ein Enckhel Ludouici, Ein Vrenckell Joannis,
ain Vrurenckell Vlrici: & adnepos Conradi

Bischoff Heinrichs Brüder Wardt

Mit Namen gnantt Graff Eberhardt,
Dieser ain Weltlich fürst und Herr,
Zu Würtemberg do wohnet Er.
Sein Brüder aber Graff Ulrich,
Zum Brüderlich sich verhaltet sich,
Als nun graff Eberhart do war,
Schon Mannbar, und Hett seine Jahr.
Vermählet sich derselbig mahl,
Mit Adelhaidt seiner gemahl,
Geborner gräuin von Wardenberg,
Hernach gräfin zu Würtemberg,
Die doch unfruchtbar eben war,
Und Eberharde nichts gebahr,
Ein Stättlin ligt uff Brünnen dar.
Hie nach dem Wasser der Thonaw,
Mit Namen Sigmaringen heist,
Wie Menigklich dasselbig weist,
Do sass von Zeitt ein graff und Herr,
Der war des Eberhards schweher.
Schon sie den auch war genant,
Ein gräfin Sigmaringer Land,
Do Tausent und zway Hundert Jahr,
Der ein und Neunzigst ungefahr,

Adelhaidt ein gräffin von Simmeringen oder Werdenberg ein gmahel E. Eberhardi zu Wirttemberg.

Simmeringen dz stättlin ist Zollerische graffschafft.

Dohin geschlechten, vnnd gefallen,
Wann die Kinder gestorben alle,
Diß Ellend Leben mit dem Todt,
Vertauschet, welche tröste gott,
Der Todt deß Lebens Thürlin ist,
Den Todt die fromen Erst Erfrewt,
Glückh zu dem wirtemberger hauß
Das wachs, vnd mere sich ober auß.

Von Graf Vlrichen zu Wirttemberg, Stifftsherrn zue Beüttelspach, Ein sohn Eberhardi deß Ersten seines Namens, Ein Enckel Ludouici, Ein Vrenckhel Johannis, Ein aber Enckhel Vlrici: & ad nepos Conradi

Illustris Princeps et Dominus, Dominus Vlricus comes in Wirtemberg, et Collegiatae Ecclesiae Beütelspachensis fundator. Obÿt XXV. Februarÿ. Anno Christi 1265.

Nach diesem Aber Auch Vlrich

Ein Brůder Eberhart, vnnd Heinrich,
Zů Würtemberg Nach diesem Ende,
was Ein graff, vnd auch Regent,
Ein gottsförchtiger Frommer Herr,
der sich in Büchern übet sehr,
dem Christlichen auch sehr genaigt,
welchen Er hat viel gůts Erzaigt,
darumb macht er sich Huldenrych,
Die Person war dem Namen gleich,
dieser Graff Vlrich hat gestifft,
Jhem Beütelspach, der Heiligen schrifft,
Zů Ehren, dohin Ewig glegt,
auß Gottsforcht darzů bewögt,
Daß Nämlich sollen sein sechs Chorherrn,
dem gsang, vnd auch der Meß zů Ehr,
welches auß Ainem gůten Eiffer gschach,
dan Niemand wusst ain Bessere sach,
dem Fürsten ist d fürnemblich:
Zů Loben: vnd auch gantz Rüchmlich,
wan Er Gott liebt, vor Augen hat,
Ob wo Er stande, ob wo Er gaht,
Die Wyßheit Bringt deß Herren forcht,

Stifft zů Beütelspach hatt angefangen Ano 1250.

Initium sapientiae timor domini. Eccl: cap 1.

Vnd weyß ist der, der Gott geforcht,
welcher daß Ewig wort bewahrt,
Der Thuet ain Ewige Himelfahrt,
Derhalb Graff Vlrich dieße Sach,
Zu Würtemberg, vnd Beutelspach,
mit Christo weyßlich hie ansach,
Daß Göttlich wort, Einfeltig sprach,
Nach dem Er ordnet sechs Chorherrn,
Vnd Ein Brobst, der sie solt Lehrn,
Zu solchen ordnet Er Behend,
Die man sonst Vicarios Nennt,
Sechs Brüeder die auch über den orth,
sollen Predigen, singen, Gottes worth,
Daher der Probst vnd die Probstey,
Zu Stuetgart kompt Vrsprünglich frey, — *Brobstey zu Stuetgart woher sie kommen vnd gestifft word*
Wie wir werden hernach hören,
Do man den Stifft thet verstören,
Vnnd In darnach gehn Stuetgart führet,
Die Brüeder ~~[illegible]~~ daher Transferiert,
Wie ordenlich volgt hernach,
So man hat berugkt Beutelspach,
Nun dißer Vlrich Stiffter ist,
Vnd anfänglich zu dießer frist,

Last sich kein Costen mühen Thauren,
Dz Closter Vffricht mit den Maurern,
Vil Wein, vnd korn, Vil Zehent, vnd gült,
Darum Stifftet den grauen mülct,
Wie noch heut disen Tag die sach,
Ein Hern würt zur Beütelspach,
Vnd den Stifft seine Pfleger hat,
Stuckgart Empfahls die Werde Statt,
Wer Wolt den Costen mit der schrifft,
Erzellen den Graff Vlrich Stifft,
Ich kan schier dass nit Leichtlich glauben,
Das selten wachssen souil Trauben
Jm Einem Jahr gantz Vberall,
Jm schönen fruchtbaren Rembsthall,
Wieuil Lobs wert ist graff Vlrich,
Der sich Verhalten so Herrlich,
Wass sol ich Von der freyheit singen?
Die Vlrich schenckht nach disen Dingen,
Den Geistlichen zu Adelberg,
fürwar Ein Herrlich gottes werckh,
Dan Er die Münch, vnd auch den Apt,
mit diser freyheit hat Begaabt,
Dass sie deß Zols Aller Befreyunuß

Pfleger des Stiffts zu Beütelspach muß jährlich noch die Zinß und gefell bei ziehen.

Adelberg das Closter ob Scharendorff erlanget vill freyheit von G. Ulrich Zu Wirtbg.

Sollen Ewig sein, Vnnd kein Vrdruß,
Vnd Jhre gnaden Landen tragen,
Sonder Ein freyen Paß sollen haben,
Durch Schorndorff Vnd ander Statt,
Die Damals den graf Vlrich hett,
Zuo Waiblingen in seiner Statt,
Dohin Er auch Viel gestifftet hat,
Wie dann dz Closter noch Empfacht,
Viel Korn Vnd Wein der Sumb nit schlecht,
Vnd derselben Ein Pfleger hat,
Zu Waiblingen in dieser Statt,
Furwar deß nur Anzeigt frey,
Wie frombt der graff gewesen sey,
Wie Er die frombkeit gliebet hab
Dz sich Keiner solt Verwundern drab,
Damit man nur dz glauben künd,
Solich brieff die noch Vorhanden sind,
Doher deß grafen Tugent noch,
Gelobt soll werden für Vnd hoch,
Welcher ain freyhen Paß hergibt,
Den freyen künsten mit geliebt,
Man soll die Musas nit betrüben,
Dan sie gar gern die freyheit lieben,

Adelbergischer Pfleg Zu Waiblingen hat Anfang Ano 1260

Freye Künst sollen Zoll frey sein vnd aller beschwer [illegible].

Beschreibung des lands Polen.

Nun wöllen wir auch sein Hochzeit,
Beschreiben hie, gleich mitler Zeit,
Auch wie vil kinder zeuget er,
Daß will ich setzen alles daher,
Eß ligt an Reussen noch ain Land,
Dasselbig daß würt Polen genand,
Und ist zu diser Nam geben,
Weyl eß soll ligen also eben,
Darumb es auch so fruchtbar ist,
An felden, daß da nichts gebrust,
Allain kain wein wachß man da fündt,
Welches macht allain der kalte windt,
Und kalten winter, rauche art,
Sonst fündt man da allerlay zart,
Mit obs, mit frücht, mit holtz und wälde,
Mit fisch und vögel ungezält,
Dan kain Land alles dringen kan,
Das waist gar woll fast Jederman,
Diß Land regiert mit schwerdt und spieß,
Ein hertzog welcher Lasco hieß,
Den Teutschen ain gantz günstiger,
Und gar ein sehr freündlicher Herr,
Derhalben er auß freyen muth,
Sein Liebe dochter ainen Almuet,

Es ist kein land es fehlet im etwas

Hertzog Lasco genant der schwartz graff Ulrichs schwehr starb Anno 1289 Munst: fol: 1209.

Graff Ulrichen zu Würtemberg,
Vermählet hat mit Ehr und Werckh,
Also agnes ain Hertzogin,
Uß Poln ist worden ein schwäbin,
mit welcher sie zwen söhn hat zeugt,
sehr dapffer helden und kriegs leut,
Nemlich ein andern Graff Ulrich,
seinem vatter allerdings ehnlich,
Nach disem einen Eberharden,
Ein schönen starken und gar zarten,
welcher war gschnitten auß dem Leib:
seiner Mutter, dem gar armen weib,
Der Durchleuchtig genennet ward,
Ein dapfferen Held Graff Eberhart,
Wie ich seine thaten will beschreiben,
Jetzt aber bey graff Ulrich bleiben,
Biß wir Ihn vor beschriben haben,
Und vor andern die Erd vergraben,
welchem do er Jetzt lang gelebt,
sein seel vom Leyb in Himel schwebt.
Und sein Leichnamb Erstlich gelegt,
Gehn Beutelspach, dar zu bewegt,
Weil er dahin zuvor gestifft,
zwelff Chorherren zur heiligen schrifft,

Eberhart d' durchleüchtig ist seiner muetter Leib geschnitten worden: Franck fol: 193. und 192.

G. Ulrich d' Stiffter zu Beutelspach starb Anno 1265

Anno 1516 ward vss beuelch H: Vlrichs zu wir~~temberg~~ diser graf sampt seiner gemahel vnd vss grab vnd gen Stuttgart gefürtt word.

Die Ech vnd nicht die schlechten Knechten,
Die Weiß leren vnd halten Rechten,
Nach dem Tausent Zwey hundert Jahr,
Fünff vnd sechtzig verloffen war,
Nach disen Jaren, vngefahren,
Drey hundert auch vergangen waren,
Hat Hertzog Vlrich sein gebain,
Die werckhfüret vnd den grabstein,
gehn Stuckgarten in die fürstlich Statt,
Da man den Grabstein also hat,
Jn der Pfarkürchen dess gestifft,
klar also lautet die Grabschrifft,
Hie ligt der Herr gantz wolgeborn,
welcher von Würtemberg erkorn,
Graff Vlrich welchem gott genad,
vnd Jm verzeyhe sein Missethat,
zur welcher Zeit er gstorben ist,
Die Jarzall man darobn list,
Bald nach Jhres Gemals. Graff Vlrichs Tod,
Man Agnes auch vergraben hat,
Jm selben Jar nach sechzehen Tagen,
wie die Grabstein dass klärlich sagen,
Die Agnes mit grossem schmertzen,
Liess Jr scheyden von Jrem Hertzen,

Fraw Agnes Hertzogin ist vor an der geburt gestorben. Ano 1265. 3 idus Martij.

Den Eberharten in der Geburt,
Biß Endlich Er geboren würt,
Schon agnes die hertzogin,
Auß Solm, und worden ain Gräffin;
Zu Würtemberg Jhr Leben gab,
Und Endlich glegt würt in das grab,
Gleich wie die frome Rahell war
Ehe Beniamin gestorben gar,
Den sie mit schmertzen hat geboren,
Und drüber Jr Leben verloren,
Also fraw Agnes do Jr Leben,
Müst ob dieser geburt hin geben,
Ohn zweifel sie durch die geburt
Gleich wie Rahell selig würt,
Dan die weyber auf dieser Erden,
Durch kinder tragen selig werden,
Wan sie Jn glauben und demuot
fest bleiben, wie sie gott Ermant
darumb sie sollen das zum trost
fest halten, wan sie waren Erlost
wie diese frome agnes gethon,
Gott geb Jr dort Ewigen Lohn,
Und sie Erwecke mit freuden wider
mit schön Clarificierten glider

Die Histori gleich auß
auß der Bibel. Gen:
Cap. 35

Der weiber trost
auß heilig schrifft
bewiesen.

Vnnd für deß Landts wider Letzertz /
Vnd wider die Liebey Engelly hertz /
Glückh zu dem Württemberg Hauß
Das wachß vnd meer sich vberauß.

Von Graff Hartmann zu Grüeningen / Vff Asperg

Jn der gefänngnuß gestorben
Anno C. 1280.

Nun wöllen wir von Gröningen
Von selben Grauen jetzt singen,
Nemlich von Grauen dem Hartman,
Ein Helden dapfferer kriegsman,
Dieser hat mit seinem gmahel Hedwig,
Conradt, Eberhart, und Ludwig.
Drey schöner söhn gezeuget hat,
Zwo döchtern Im auch gab Gott,
Nämlich Annam und Irmentruth,
Von Grauen Hartmans eygen blůt,
waren die kinder alle geborn,
und Grauen zu Gröningen erkorn,
Als der Grave Hartman eben war,
Ein alter man erfaren gar.
Vnnd wusst das regiment zu füren,
Auch wie man solt die Leut regieren,
Würt er dem Würtemberger reych,
Zu vormund fürgesetzt gleich,
Nemlich dess jungen Eberharten,
Můst pflegen er und auch außwarten,
Dann Eberhart jung noch eben,
Und wusst noch kein gsatz zu geben,
Darumb die sach Im den zugeben

Conrad, Eberhart, Ludwig grauen zu Gröningen von Wirtenberg erkorn.

Graff Hartman von Gröning Wirtenbergischer vormundt und Stathalter.

Dem Landt sein Vetter fürgesetzt haben,
Alß nun Graff Hartman Würtemberg,
Ein Zeitlang hat under sein Werckh,
Doch Nur regiert alß ein Verwalther,
Und Eberhart ein Stathalter.

Untrewer Haußhalter

Hat Er nun glaubt in seinem hertz,
Und Wie Er dapffer zu Jm zewagkt.
Derwegen in hat Eberhart,
Alß er der sachen berüchtet wardt,
Daß Er beraubt hat Würtemberg
Jhn gfangen glegt uff den Asperg,

Eberhart d. durchleuchtig zu Würtenberg strafft sein Vettern Graff Hartman und legt ine gfang uff Asperg biß er starb Anno 1280. Sebast. Franck: fol. 199.

Alda lag Hartman Etlich Jahr,
Biß Endlich Er gestorben war,
Do Tausent und Zwey hundert Jahr,
Daß Achtzigst auch verloffen war,
Alß den Conradus Hartmans sohn,
Nach Andrer Weyllen auch daruon,
Darnach der ander Eberhart.
Alß sein Vatter gestorben wardt,
Verlurß Er Grüningen die Statt,
Wy Landaw sich geschriben hatt,
Also Grüningen die Graffschafft,
Weyll Hartman Lag so grob Verhafft,

Vnnd Endlich müst ihr in gfänggnuß sterben,/
Auch so gar Jämmerlich verderben,/
Hat genommen gantz vnd gar ein Ende,/
Biß sie kam in deß Kaysers Hand,/
Welcher Grüningen dise Statt,/
dem Reych zu Vnderworffen hatt,/
vnd Jm den Königs Adler bliben,/
hat sich ain Reychstatt auch gschriben,/
Aber sie war zů kauffen geben,/
Dem Würtemberger Grauen Eben,/
Wie Volgen würt nach der geschicht,/
Wie ich dich Vester darnach bericht,/
Jetz schreyben sich die Herren Haut,/
Von Landaw Dapffer Kriegsleut,/
nit mehr von Grüningen sich schreyben,/
Sonder Graffen zů Landaw bleiben,/
Nach dem Nun diser graff Eberhart
Von Vilen Jahren beladen ward
Zeugt Er zwen Junge Dapffere Söhn,/
Conrad vnd Eberharten schön,/
Die Vesten Grauen von Landaw,/
Ein Vitzgräffin war sein Fraw,/
Auß Mayland welche war geboren

Grüning kompt wid an das Römisch Reich. Naucl: fol: 236.

Graffen von Grüning Ukommen zu Landaw genennet worden

Vnd zů Ein gemahell Erßer koren,
Darnach dißer Graff Eberhardt
Gestorben vnd begraben ward,
Vnd ligt nach seines Todts fahle,
Jnn dem Closter heilig Creützstall,

Begrebnuß der grauen von Grüning vnd Landaw im Closter S. Creitzstahl..

Der dritt dißes Hartmans ßon,
Zeucht auch mit haab vnd gůt darvon,
Da Er sahe seines vatters todt,
Auch anders ablygende Noth,
Dan kayser Albrecht auch sehr ward,
Über sein vatter Erbittert hardt,
Derhalb er all sein gůett verkaufft,
Vnd damit biß in welschland Lauff,
Kompt Endtlich biß gehn venedig,
Von Landaw dißer Graff Ludwig,
Alls Er da fandt Lüt allerley,

Ludwig graff zů Grüning kompt gen venedig.

Von aller welt so mancherley,
Alls Türcken, Syrer, vnd Cyßern,
Auch Moren, Teutschen, vnd Vngern,
Jnn Summa aller der Sprachen Lüt,
fündt Einer da: zů Jeder zeyt,
Derhalben der Sucht Er zů seinen gsellen,
Sehen wür auch weiß setzen wöllen:

Dannocht sich also da nit fast lang,
macht Jm bald ein glücklichen gang,
Ein weib er bald da überkam,
Die er Jm da zur Ehe gemahl nam,
Und ains Patricij dochter war,
Die Jm vil schöner kinder gebar,
Welche man lobt noch bessrer zeit,
Alls dapffer helden und kriegsleut,
Alls den Petrum grossmechtigen,
Zu Venedig und prechtigen,
Alda ein hertzog dieser war,
Regiert mit frieden da sechs Jahr,
Nachdem die Jahrzall tausent war,
Fünff hundert dreissig acht Jahr,
Wie weiss das alles und die Jarzall,
Auch die Cronick zum heilig Creutzstall
genugsam beweiset und bezeugt,
Und ohne zweiffel kein wörtlein leugt,
Also wir hiebey beschliessen wöllen,
Die Graffschafft Veringen abstellen,
Jetzunder werden widerumb,
Auff würtemberg Jch wider kumb,
Und die Graffen von Veringen,
Nit wider mehr uff oben bringen,
Glückh zu dem wirttembergen haus
Das wachs und mehr sich [illegible] aus

Auss graff Ludwigs nachkommen von Veringen ist geboren und herkommen Martin Landauer anno 14 32. Ein fürnemmer herr war zu Venedig und Petrus der Landoro anno 1538 hertzog zu Venedig 6 Jahr und 9 monat.

Chronica des Klosters h. Creitzthal bezeugt solches

Von Graff Vlrichen zu Württemberg, Ehn sohn Graff Vlrichs deß Stiffters zue Beüttelspach, Ein Enckhell

Eberhardi, Ein Vrenckhell Ludouici, Ein aber
Enckell Joannis, Adnepos Vlrici, vnnd Ein
Bruder graf Eberhardt deß durchleüchtigen,

Illustrissimus Princeps et Dominus Dominus Vlricus
Comes Wirtembergensis. Obijt. 11. Julij. Anno 1344

Vlrich Grave zue Württemberg,
Sein Vatter gleich mit Gstalt und werckh,
Von seiner agnes uß Polen geborn,
Und Hertzoglichem Stam Erkorn,
Der Nam ain gemahel zur hailigen Ehe
Sophiam Ein gräfin von Pfyrth,
Graf Ulrichs Dochter sie ist gewesen,
Von Pfürt, wie wir davon lesen,
Daß auch nit weit von Mümpelgart,
Im obern Elsäß ist sein art,
Do kayser Albrecht hat Regiert,
Daß Römisch Reych hat Gubernirt,
Da war sein schwecher in der Ungenad,
Von wegen seiner Mißethat,
Aber Ulrich sein Dochterman,
Sein schwecher bey kaysers bracht woll ahn,
Daß Er kam widerumb zur gnad,
Und Im gar Niemandt thet ein schadt,
Also Ulrich der Dochterman,
Hatt sich seins schwehers genommen ahn,
Daß Im der kayser gnädig war,
Von Ulrichs wegen, gantz und gar,
Ulrich wie ain sohn ist gehn sein Vatter
Ein Liebhaber und wollhaltter,

Sophia ein gräuin vo(n) pfürth, ein gemahl G. Ulrichs zu wirtemberg.

G. Ulrich von wirtemberg ist gegen sein schwehr wie ein sohn gegen seinem vattern.

Also Vlrich sich hie erzaigt,
gegen sein schwecher gantz wolgenaigt,
Durch diese fromb vnd redlich tugent,
Wan man sol sagen die warhait,
Wirttenbergische grafen vnd herren, sein allweg fromb vnd redlich ge=|| wesen.
Ist dieses Würtemberger Land,
Vff kommen, gewachssen, mit seinem stand,
Dan Gott sicht ahn die redlichkait,
Demuth vnd auch Auffrichtigkeit,
Er stürtzt den stoltzen übermuth,
Den selten etwas schaffet guth,
Den frommen steht er allzeit bey,
Die bösen aber straffet er frey,
Also Vlrich gelebt hat lang,
Warumb gott d[er] herr die ~~menschen~~ offtermals lang lasse leben.
Dass ist des lebens ein anfang,
Dein Vatter, vnd dein Mutter ehr,
Sie auch vnstrefflich schweiger, vnd schwecher,
so würdestu haben langes leben,
Dass will allein gott der herr geben,
Darumb graff Vlrich neuntzig Jahr,
G. Vlrich zu Wirtemberg wirt 90 Jar Alt.
Erlanget hette schier gantz vnd gar,
Viel vnfahl, vnd ellend vsstgestanden,
Vff diser welt in diesen Landen,
Dan Babst Johannes welcher war,
Der zwey vnd zwaintzigst zu dem Jahr,

Thet Kayser Ludwig Jnn den Bann /
Vnd Rüchtet grosse auffrüchr ahn /
Jnn allen Landen Bannbrieff schückht /
Diese zerriss, vnd zerstückht /
Dem Frommen Graff zu Württemberg /
widerstrebet denselben werckh /
Dan Er seines Kaysers Rhatgeb ward /
War Auch, vnd in Ehren Hart /
Denselben hulff Schirmen vnd Schützen /
Wan dem Kayser ein gute Stützen /
Zu Letst da man zalt vngefähr /
Tausent, drey hundert viertzig Jahr /
Vnd vier auch der Minder zahl /
Den Eilfften Julij selbig mahl /
Starb dieser fromb Graff Vlrich genant /
Allhie in diesem Schwabenlande /
Zu Stuetgarten wurde vergraben /
Jnn der Stifft Kürchen würt Erhaben /
Vff diesen Tag seine gebain /
Wie noch da ligt sein Grabstein /
hatt # Noch Jhm # Er ~~hat~~ Ein sohn verlassen /
Der Jm gleich war in allen massen /

Deß Bapsts Bann brieff in wirttenberger Land verbotten worden und zerrissen.

Trithem: Chron: fol 288 Anno 1344 den 11 tag Julij:

Grabstein d[er] grauen zu wirttemberg in d[er] stifft kürchen zu Stuttgart.

G. Ulrichs sohn stürbt in sein jung tagen: da er alt war 26 Jar zu Ulm begraben in Weng Closter.

Aber dem Vatter Namen In /
Von dieser welt gar bald dohin /
Dieweyll er sechs und zweintzig Jahr.
nit wol het schier Erraicht gar /
Zu Ulm Er starb. do auch begraben /
Gott wöll sein ~~[illegible]~~ seel mit fröd Erlaben
Dass Er mit seinem Vatter Ruohe /
Die Ewig fröd geb Jm darzuo /
Dann alls sein Vatter Ulrich sache /
was alss von seinem Bruoder geschehe /
Nemlich von Eberhards hand /
welcher war der Durchleuchtig genand /
wie Er viel Jammer und krieg anricht
und Eben ~~[illegible]~~ garvill Ellend sicht /
was under sunst Kaysern geschehen /
Dass hat Ulrich alls müessen sehen /

Was für kaiser gelebt und Regiert hab in der Zeit G. Ulrichs zu Wirtemberg

Nemlich dess Kaysers Rudolphs Thaat /
und wass Adolphus gestifftet hat /
Desgleichen Albrecht, und Heinrich /
welchen der siebend Nennete sich
dess Namens, und Kayser Ludwigs /
Erlebt hat Eben viel Unglückhs

Alls ich bald will erzellen eben,
Hat sich Ulrich zur ruhe angeben,
Den friden fürst, und edell graff
Gott wöll daß er zu friden schlaff,

Von Graff Eberharden dem Durchleüchtigen genannt / Eyn Brůder Erstgemellten graff Ulrichs / Eyn sohn Ulrici Eyn Enckhell Eberhardi / Eyn urenckhell Ludouici Ein Aber enckhell Joannis Abnepos Ulrici &c

Illustris Princeps et Dominus, Dominus Eberhardus Comes Wirtembergensis. Obijt. 7. Maij. Anno. 1325.

Jetzt Wöllen Wür graff Eberharten
Des durchleüchtigen, Grosse Thaatten:

Beschreiben, welcher wie man sagt,
Vß müetter leib geschnitten hat,
Dann als sein müeter solt gebären,
Graff Eberharten, disen Herren,
War sie mit solchem schmertz umbgeben,
daß sie drob lassen müest ir leben,
Als dan füreng sie zuo schreyen than,
Ach, Ach. ~~Wunst~~ Dises kind [illegible],
Das es all [illegible] machen würt,
(Wie man hernacher wol hat gespürt.)
Und ist der Müeter Prophecy:
Erfült, und gantz war worden frey
Dan als nun diser Eberhart
Zu seinen Jaren kommen warde,
Ist er ein dapfferer kriegsman gewesen,
Von keinem würt dergleichen gelesen,
Gleich wie ein Madlin mit Ehren krantz,
Geziert geht frölich zum Tantz,
Also auch diser dapffrer Held,
Zum kriegen sich so wacker stellt,
Oder gleich wie ein dapfferer gaul,
Dem angsehen hat den sein Maull,

wunderbarlich geboren: wunderbarlich gelebet: und schentlich gestorben: Sebast Franck: fol: 191.

Gleich wie ein freidig und mütig Helden

Der Drommeten, und Trommen Klast,
daß Pferdt mit allen vieren Stoßt,
Und ist kein Rast noch Rühe mehr da:
also auch disem kriegsman wahr,
Dann so bald Eberhart der Kraft,

Eberhards erster kühner that.

schon erst uß seiner schülen schlaft,
hat er gleich seines Helden müth,
Erwisen dieser Kräfte Blüth,
Dan Er sein Vettern graff Hartman,
auff Asperg war gefangen ahn,
Weyll Er unzimlich Haüß gehalten,
So der Statt Würtemberg verwalthen,
Dann man Ihn in der Hof verklagen,
wie Er nün viel hett abschlagen,
Darumb auch diser Eberhardt,
So kühner und dapfferer Helde ward,
dorfft seine Vettern diese Kraft,
uß legen, welcher war ein graff,
Hierauß man dieses Helden müth,
kan sehen woll, und grausam güth,
Zur selben Zeit kein kayser war,

Das Interregnum darinnen kein kayser war und die Hertzogen in Schwaben abgestorben, [illegible] 17 Jahr lang.

daß Römisch Reych stünd ledig gar,
Und war kein Kayser mehr in Schwaben,
und der letst Conradin vergraben,
deshalb graff Eberhart sich ufsatzt,
und viel zu seinem Reych erkauft,

Ein Jeder Thett sich deß befleyssen,
wie Er do künd viel zu sich Reyssen,
Derhalb Graff Eberhart auch Tugt,
wie Er sein Graffschafft Zamen fugt,
Bekam dz Closter Adelberg,
Göppingen auch zu Würtemberg,
vnd andern doch, viel Gut vnd Ehr,
Bekrüget Er, vnd noch viel mehr,
Alls den die Statt von Eßlingen,
wolten schloß Kalten thall zwingen,
dasselb sie gar starckh belegern,
vnd theten Es gewinnen gern,
Aber disem Graff Eberhart,
Ein Landtmann Helde von seiner Art,
Gantz Ritterlich schlecht dise Leüt,
Brüngt daruon gar Ein guete Beut,
Also sie Eyllendts daruon fliehen,
vnd Müessen mit schanden abziehen
Er war Ein Eysen müessig Man,
Von Vnden auß biß oben ahn,
welchen gezeugt die Tapffer Tugent,
vnd Im geborn von seiner Jugent
Darnach zum Keyser wurt Erwelt
Rudolph von Habspurg do man zelt
Tausent Zwey hundert, achtzig Jahr
vnd siebene. die Jar zall war.

Eßlingen vnd dz schloß Kaltenthall Ao 1280 dz gezug über den würtembergische schandlich wider abgetrib worden Sebast Franck: fol: 198.

Comes Eberhardus, (C. Vrrelicius, Lazius nent Rixosum) fur [illegible] Kriegs man sey gewesen.

Esslinger verklagtt den graff Eberharten zu wirttemberg vor dem keiser

Als dann die Statt von Esslingen,
Disem kayser thetten fürbringen,
mit gar vil wort und grosser Clag,
Wie Jr geschehen vor etlich tag,
Der wirttembergisch Eberhart,
Verklagten in so grausam hart,
Das in der kayser freuden wort,
Zů baiden seiten Reychen höchsten Rott,
aber graff Eberhart nit feyret,
sonder allzeit der [illegible] kayser,
und macht gleich zur selben stunde,
Mit andern Herrn einen Bunde,
Nemlich mit dem Grauen von Tockenburg,
und zwelff Grauen von Fryburg,
Die jm Kriegsgern damals wolten,
und Eberhard all beystunden,

Zwölff graffen machen ein bundt mit wirttemberg wider den keiser
Trith: chron: fol. 253.

Deßhalb der kayser Rudolph sich,
Rüst zum den krieg gantz ritterlich,
Zů Roß, und fůß, mit allem werck,
Verderbt die Graffschafft Würtemberg,
Da war das Landt voll für und Raub,
von Spiß, und stangen allerlay wehr,
Darnach diser Graff Eberhart,
Der dem kayser zu schwach gar warde,
macht sich gehen Stuckgart in die Statt,
Alda man jn belegert hatt,

Naucl: fol 238 Gen: 43.

Stuttgart belegert word

Den Tollends sie Jen da nach jagten,
Alls flüchtigen, und den vorjagten,
Ein Berg bey Stuetgart ligt gar Lang,
Glaich gegen der Sonnen aufgang,
den selben Berg da ligt ain Staig,
gehen Eßlingen den weg zaigt,
Alda den Rudolph von Habspurg,
geschlagen hett sein Wagenburg,
Darumb die Weingart noch den Namen,
Von diser Wagenburg bekamen,
Nach dem man nun in disem Streÿt,
die Statt nit gewunnen zu der zeit,
Den Bischoff Heinrich der von Maintz,
Darzwischen fellt diser Sentenz,
Namlich daz man solt frieden halten,
Vnnd auch Marckhzaigen dargestalten;
Daß disem Graue Eberharde,
Zerbrechen solt die Statt Stutgart,
Aber Rudolph ain gütiger,
und ein kayser gantz gnädiger,
hat Jm die Statt wider geschenckht
Vnnd mit den Eßlingern versönt,
also war fried zur selben zeit,
von kayser gmacht vest wider streit,
und zogen alle wider ab,
deß kaysers Hauff, und gantzer trab,

Weingart zu Stuttgardten noch in d Burg halden genennt.

Bischoff Heinrich von Mentz genannt gürtelknopff von d Statt Ysni geborn, erstlich ain Barfüsser münch gewesen, darnach Bischoff zu Basell und Ertzbischof: macht frieden in Wirtemberg.

Vrsperg: rerum mem: fol: 340.

So bald nun kaÿser Rudolph war /
Bloß abgezogen, und noch nit gar /
kriegt Eberhart gleich wider rüst /
mit starcker handt, kriegs lüst /
hat wider ainen krieg erweckt /
wider ainen hertzogen von Teckh /

S. Eberhart wid[er] d[en] hertzogen von Teck.

welcher sich wider jn rüst kunde /
und den Reichsstetten allz bÿstunde /
So bald diß sach seim kaÿser kompt /
Rudolph von Habspurg sich nit saumpt /
Hällt Eßlingen wider umb jres lande /
mit kriegs ruten, und gewerter hande /
verdörbt den Würtembergischen boden /
verbrennt schier alles zů Lumpen und Loden /

Wirtemberg Land wirt verbrent und verderbt.

Biß endlich war ein frid gemacht /
und gar ein end hett aller schlacht /
allso den zug kaÿser Rudolph ab /
und Würtemberg den friden gab /
war bald hernach eß sich zůtrůg /
daß man den kaÿser gar vergrůb /

* Trith: Chron: fol. 262.

und endlich gstorben war Rudolph /
an welchs statt kam der Adolph /
ein graff von Nassaw dieser war /
ein stoltzer kaÿser gantz und gar /
darumb er bald abgesetzt worden /
von seinem kaÿserlichen orden /

Adolph graf von Nassau war kaiser aber nit lang

Denn will graff Eberhart auch nit,
Beschreyben nach seinen altten sitt,
Derhalb er nam sich seiner Erwöhr
vnd Jm gleich an der Obrechts Wehr,
Hat Er geschworen verbunden sich,
mit Hertzog Albrecht vß österreich,
Dan dieser kayser war Erwölt,
wider Adolphum fürgestelt,
Daß Er deß könnigs Reich verwalt,
vnd sich nach allem gefallen verhalt,
Darumb graff Eberhart versicht,
wie Er Adolphum schier nicht,
Dann Adolph wolt mit Jenen kriegen,
aber Er mocht gar nichts Ersiegen,
Dan Er war arm, vnd kundt kein Heer,
von Landsknechten zusamen bringen mehr,
Deß kaysers Scepter auch genommen,
Darumb must Er wol vmbs Leben kommen,
Dan als Er füret vß grossem Pracht,
mit kayser Albrechten Ein schlacht,
welchem der Würtembergisch holfft,
Biß daß Erschlagen war Adolph,
War nach Kriß Wormbs ist Es geschehen,
Wie man auß allen Chronic sehen.
Also Albrecht vß österreych
war königsher kayser worden gleich,

Hertzog Albrecht vß Osterreich geboren von frauen Elisabeth G. Burckhards tochter von Haigerloch, Ein Sohn K. Rudolphs von Habspurg. Tritth: Chron: fol 253.

Graff Adolph von Nassaw Ein kaiser wirtt erschlagen, lis die chronick Seb: Franck: fol: 194.

Alls Er sahe Eberharts Bÿstande /
wie Er Jm dient mit gewerter hande /
wolt Er von wegen diser dingen /
Jm schencken die Grafschafft Grüningen /
die war worden zu einer Rÿchstatt
daher sie noch den Adler hatt /
aber graff Eberhart wills nit /
sonder also vmb die Statt bitt /
Er soll sie Jm geben zu kauffen /
Er wöll sie zallen vff ain hauffen /
also Grüeningen zu der stunde /
Erkaufft war, vmb zwelff Tausent Pfunde /
die war graff Hartmans aigen Statt /
Ein kaÿser sie Jm genommen hatt /
dem Rÿch sie damal vnderworffen /
mit Jren flecken, vnd allen dorffen /
darumb recht bitt gr. Eberharde /
will Hartman nach seim Vatter warde
daß Jm der kaÿser dise Statt /
zu Würtemberg gegeben hat /
Hie kan man aber sehen wöllt /
wan daher warde kommen die schilt /
wie wür sie daher setzen wöllen /
allein muß man sie vor recht stellen /
Nemlich des Römischen Adlers Rÿch
der Statt wapen sicht ehelich gleÿch /

[Margin, red ink:] Wie die Statt Grüning für ledig vnd beÿ Erkaufft seÿ zu Würtemberg von dem Römisch Reich.

[Margin, red ink:] Statt Grüning hatt den Adler des Römischen Reichs zum wappen behalten.

Dann Graff Hartman fürt ain wapen woren,
mit sternen schwartz und drey hirschhorn,
wie solchs zur Grüningen noch ist,
und man solchs uff dem grabstain list,
also auch dem Graf Eberhart,
Grüninger Grafschafft ~~...~~ zu ward,
weyl er ain gnädigen kayser hett,
der Im geben diese macht,
Derhalben graf Eberhardt schon hett,
wider angfangen die Reichsstett,
zu plagen und gar hart zu tringen,
und wolt Iren hochmut nider bringen,
Derhalben Je er kain erwinde,
und under seinen gewalte zwingt,
welchs alles thuet der Riemige graff,
ohn hinderniß, on alle straff,
dan man wolt disem helden wehren,
dieweil er het kainen gnedigen herren,
der kayser war. dem Reichsstetten freunde,
und sie zu im gute gsellen seind,
darumb die Reichsstett in verklagen,
vergebens, und ind Acht will schlagen,
also der Riemig graff Eberhard,
sehet Reichs krafft für .. Reiß da ward,

Graff Hartmans wappen

G. Eberhart von Wirtenberg wider die Reichsstett.

Die Reichstett verklagen den grafen wirtemberg vergebens und umbsonst.

Der keyser Albrecht jämerlich,
Gestorben durch ain Mordes stich,
Der het ein Bruder Rudolph genandt,
Derselbig het ain sohn zu handt,
Johannes nach Rudolphi Todt,
Bey seinem vettern zu hoffe gaht,
Nun waren Etlich graven mehr,
Ins keysers hoff. Rund Ettlich sehr,
Graff walther genant von Eschelbach,
Ulrich von Palma gleicher sach,
Rudolffus auch Ein graff von Wart,
Die lagen lehr dem Hansen hardt,
Vexierten. Tribulierten Jn,
Biß sie verkerten sein Sin,
Und brachten Jhn auf diese Bahn:
Daß Er sich auch wolt brauchen Tohn,
Den keyser albrechten zu würgen,
Derhalben sie sich da verbürgen,
Schwuren zusamen aller ding,
Daß man albrecht umbs Leben bring,
Alß nun der keyser Ein mall Ritt,
Spatziren und het genomen mit,
All diese Mörder obgemelt,
ist weit von dem orth künigsfeld,

wie der K. Albrecht so jämerlich umb sein leben kommen sey Naucl: fol 244. Gen: 44.

wie böse leüthe einen frommen einfeltigen leüth offt bringen zu Mörder und dieb machen

Doher ein Closter darvon ist,
Johannes sein Vatters schwester Enigkht,
Hawet dem Kayser in sein Halß,
Graf Rudolph stach Jn schwerer domalls,
Durch Jn, Vnnd der von Palma aber,
Hawet Jm den kopff sauber herabe,
Diß alles geschach wie ich sag,
Dem Ersten May, Mitten Jm tag,
Bey Küngsfelden, ohne gewalltigen volch,
Jst geschehen dieser schröcklich mordt,
Weyll er Jm domals nit hat wöllen,
sein Vetterlich Erbgut, gar Zuzustellen
Den Kyburg die herrschafft Jm war,
Kürtzlich Zugefallen gar,
Nach seiner Muotter Todtfall,
Die helt Jm vor derselbig mahll,
Der Kayser Albrecht, Vnd wolt nit,
Sie Jm gleich geben, auff sein Bitt,
Darumb die obgemelte gsellen,
Ein bluotig Mordt Jm da stellen,
Vnnd sagten s Kaysers Vetter schon,
Sprechen: Sich wie ein armer Man,
Der du hast weder Landt noch Leüt,
Müest Betlen gehn zu dieser Zeit,

Mordtrisch vnd greulich that

Anno 1308 den 1. tag May

Diß Historiam list in Sebast: Franckhen am 196 blat.

Also den Einfältigen gsellen,
Bethörigen und verblenden wöllen,
Dass Er damall gantz unbedacht,
sein Vettern und Kayser umbracht,
O. Schand. O. Laster. O. Guet und gelt,
O alt Regiment und ordnung der welt.
Was sachstu nit scher in dieser Welt,
Also den Kayser Albrecht fromb,
kam durch sein Vettern Ellend umb,
Aber die Mörder, die in flohen,
sein worden all under gerochen,
Wie die Mörd und todschläger seyen gerochen worden.
Empfiengen all Ihren rechten Lohn,
keiner ungstrafft ist kam darvon,
Graff Ulrich der von Palma genant,
Im Schloss Altbüren wol bekand,
Vons Kaysers Sohn, Lupold war,
G. Ulrich von palm enthaupt word.
Belegert er gantz und gar,
Gefangen und sampt fünfftzig Man,
Enthauptet er von stunden schon,
Graff Walther der von Eschelbach,
G. Walther vo Eschelbach hielt sich 35 Jahr in Wirtemberg Landt unerkandt biss in sein todt.
Do Er Ersehen diese sach,
Wust Er nit wo Er solt hin fliehen,
Thet will in wälden umbher ziehen,
Kam in d Würtemberger Landt,
Verändert sein gstalt, und gewand,

Zucht Bauren Klaydern alda schon, /
Damit Ir Niemandt könnten kan, /
Fürcht die Verborgen ungefahr, /
Der Vatter kaum fünff und dreissig Jahr /
In sein Todtbeth zeigt Er erst schon, /
Weiß Er war gewesen für Ein Man, /
Würt Ehrlich in dem Landt begraben, /
Gott wöll Im Sündt verzigen haben, /
Graff Rudolff. der genandt von Wart /
Den Mordt müest, büssen grausam hardt, /
Dan do Er fliehen wolt gehn Rom, /
Und sehen dz Er füren Kayser kon, /
Würt Er verkundtschafft, und gefangen, /
Und ist sein sach zu Ruckh da gangen, /
Ist wider hindersich gefüehret /
Schon dz auch Er gestellet würdt /
Do Er dem Kayser het durch stochen, /
Schon däussen auch den Mordt gerochen, /
Da man Ihn also lebig gantz, /
Dem Roß gebunden schon sein schwantz, /
Und Jämerlich zerschlaipft zerharbet, /
Gerad brechet, mit Zangen gezwackhet.
Hertzog Hannß aber flucht sehr weyt /
Alls Ein und Kein. zur selben Zeit /

Gf. Rudolph von Wart der 3. mörder wirt hingericht jämerlich.

Herzog hans nach dem er lang in Wildnuß und Ellend umb geloffen stirbt in einem gefenckhnuß in Closter zu pisa in welschlande

Sebast Franck fol: 196.
Nauc: fol 244.

Zu Letst in ain Nollbruders gestaldt,
Kam Er daher, sich grausam alt,
Vom kayser Hainrich außgespehet,
Jm Welschland zu Pise Erspehet,
Gefangen in ain Closter müssen,
Seins Lebens Tod, Ewig da büssen,
Also dem Hertzog Hannsen gieng,
Und sein Erblandt gar wüst Empfieng,
Nach Albrecht ward Erwöllet gleich,

Hainrich der sibend ist worden römischer kaiser ein graff von Lützelburg.

Hainrich der Sibende zu dem Reych,
Von Lützelburg Ein graff war der,
Jetzt aber Erwöldter kayser,
Under dem kayser, Eberhardt,
Von Würtemberg vertriben wardt,
Verlohr, Und kam gar umb sein Landt,
Must fliehen darauß mit grosser schandt,
Dan in gar hoch theten verklagen,
Die Reychstett. Die Er alle thet plagen,
Daß sie der kayser het der zeit,
Jhn schwer gefordert. Wider seyt,

Graff Eberhart von Wirttemberg zu Speyr ankomen ~~mit~~ 2000 pferden. Naucl: 245 gen 44

Doch dan auch Graff Eberhart,
Eyllendt gar starckh ankommen wardt,
Nemlich gleich mit 2000 Pferdt,
Kam Eberhardt der Heldt so werdt,

Alls nun die Rychstett in verclagen,
Und die sich nit mocht werden verthragen,
Kam es letstlich zu ainem krieg,
Da Wurttemberg verlohr den sieg,
Der kayser rüstet in Welschlande,
Befahl den krieg in frembden hande,
Dan er drey hauffen kriegs volckh macht,
Den ainen mit sich in Welschland bracht,
Den andern zug in Böhem fuehret,
Byschoff zu Maintz, welcher genant wurt,
Herr Peter, und der dritte hauff,
Der war gantz frödig und frisch auff,
Befelhen Conradt von Weinsperg,
Das er solt bekriegen Wurttemberg,
Von stunden der Weinsperger Graff,
Lest sich zu thür mit ainem schlacht,
Nampt zu sich dass gross bekumnet,
Von den Rychstetten gesammet,
Mit grossem Zorn man für zu Lauffen,
Stossen Wurttemberg uff den hauffen,
Vnnd Nemmen balde Sibentzig Stett;
Und schlössen, die Graff Eberhard hett,
Zum theill dieselben gar zerschlaiffen,
Zum theil sonst übel darin schwaiffen,

Witichind Saxon. fol 353. item Münsterus von Lauden in [illegible] berg.

Graff Conradt von Weinsperg ist haupt man wider Wirttemberg außgezogen

Wirttemberger land übell verhergt worden. Ano 1309.

Beutellspacher Stifft ubell zerschlagen word vide Sebast: Franck fol. 196.

Zu welchen Zeiten auch dz schloss /
uff Würtemberg sehr vest, und groß /
zerschlaifftet und zerschlagen wardt /
Daß ain woll gfiell graff Eberhardt /
von landen auß Riß uff dz Dach /
war auch den Stifft zu Beutelspach /
zerschlagen / welcher zimlich vest /
von Quaderstainen uff dz best /
Darumb so brauchen sie ain List /
Biß Er von In eingenomen ist /
Es war ain armer hürt Im wald /
Den fiengen sie geschwind und bald /
der Inen must die Teuchell zeigen /
Da sich den Bronnen in Stifft thett neigen /
von Stunden kamen sie [illegible] und Teuchell /
und hawen ab All dise Teuchell /
Domit im Stifft kain wasser trünck /
und Ihnen allen Jamer schückt /
das sie den Stifft uffgeben müesten /
und sie denselben zer verwüesten /
Dan sie deren Türsten / thun alls schwer /
Alls wan die wilden grebe sere /
zerschlügen alles so Jämerlich /
verbranten alles übersich /

Teichell abgehawen ~~worden~~ und der bron od wasser dem Stifft [illegible] entzogen word.

Nun ward diß alles noch nit genug,
Die gebstein man auch da zerschlug,
Daß man der Würtemberger Namen
nit woll mehr lesen kundt zusamen,
Sie handleten auch da abscheulich,
Onmenschlich, und darzu gar greulich,
Dan sie die Gräber da ufrissen,
Die todten Körper wüst zerschmeissen,
warffen die stuckh hin und har,
Den jhenen war erbärmlich sehr,
Kaufften die Todten ab entgelten,
welches bey jnnen ist zu schelten,
Daß sie die Gräber so verschlugen,
und alles kaubten hinweg trugen,
Wie man noch alte stuckh fünde,
Die Kirchhoff halb lass graben fünde,
auch alte Seülen und Quaderstein,
Noch vil da uber bliben sein,
Darauß der Thurn zu Beutelspach
Erbawen ist worden darnach,
Darnach man die under Kirch
zu Schorndorff gfürchet, und vermacht,
Nach etliche Jahren überall
Darauß gemacht den grossen Wahl

Von disem Closter Jamer lis Trith: chron: fol. 282.

unmenschlich und abscheulich that

Schorndorf [illegible] wahl gebawen worden zu H. Ulrichs Zeitt Anno 1538.

Also man damallen herbracht /
Den herrlichen Stifft zu Beutelspach /
Darnach man auch den Thurn zerschlug /
In disem Noth werenden krieg /
welcher bey Bainstain gestanden /
Und noch damall gewesen vorhanden /
Von der Zeit Clodovici her /
Von disem Thurn man sagen kan /
Daß die schrifft und auch dise wort
gestanden sein, an gemeldtem orth

Zu Bainstain ist ein alter Thurn gestanden und darin das monumentum von Franckreichischen König aufgericht und zu d[es] kriegs zeit verstört

HOC MONVMENTVM FIERI FECIT,
ET FVNDAMENTVM HVC IECIT.
VXORI SVAE CLODIVS.

Ursperg: Chron fol. 273.

Die schrifft der Thurn, da sehen thuß /
Von dem geschlecht und Stammen her /
Der Würtemberger anzeigen gar /
Aber damit man nit die Gilgen /
Auß Franckreych sehe, sie vertilgen /
Von grund auß disen Thurn verschende /
Damit man nichts mehr sehen künde /
Es waren auch vil alte schrifft /
verbronnen mit dem alten Stifft /
Den man Regiert mit that und werckh /
Auß Lösen den Stam Würtemberg /
Gott aber Ihn erhalten hett /
Daz er biß disen tag noch steht /

Wirtemberg [illegible] entsprungen von König auß Franckreich [illegible]

Wie man hat [illegible] der Wirtemberger Stammen und Namen außrotten und tilgen

Alls man nun zog von Beutelspach,
Vnd Würtemberger schloß, darnach,
Zog man für schloß den Asberg,
Da schon war gstürmet Würtemberg,
Dan auff das schloß Graf Eberhart,
Entwichen, vnd geschlossen ward,
Daß Er da sicher mochte bleiben,
Aber man thet in auch vertreiben,
Zur Vestin war gar kein sein glaub,
Macht sich darvon auß dem staub,
gieng durch den schloßberg vnden auß,
Damit man Jhn da nit erhauß,
Gen Besigkein flohe Er heimlich,
hat also da verhalten sich,
Bey Rudolph seinem schwager dahr,
welcher daselbst ein Marggraf war,
Der jn alda verhalten hat,
Biß nach des kaysers Heinrichs todt,
Jm welschland Er sein leben endt,
durchs Gifft genomen Jm Sacrament,
welches Jhm ein schandlicher Münch da gab,
Der kayser also mußt ins Grab,
Do nun der kayser gstorben warde,
Do kame herfür Graf Eberhard,

Naucl. fol. 246
Gen: 44.

Vrsperg. paralip.
rerum memorab:
fol. 351.

Carion. K. Heinrich d. 7.
ist schandlich vnd jamer-
lich vmb sein leb[en]
kommen sey.
Sebast. Franck fol. 197.

Dieweyll der kayser war vergraben, /
will er sein Lande starckh wider haben, /
facht schon und samlet gar vil Leüt, /
Die mit Jm zogen Jn den Streyt, /
Die halffen Jm zu seinem Lande
daß Er den gewan mit der Hande, /
Viel mehr darzu dan Er vor hett, /
Gewan der Graff von Schloß und Stett, /
Daß Er auch Jetz will nachsagen,
Dan Er vor war und gewaltiger /

Graff Eberhart erobert sein landt wider: Naucl: fol: 246.

Dan zway Jar nie kein kayser war /
Daß geschah graff Eberharden gar,
Daß Er sich an sein feinden kunde, /
wider erholen: zu der Stunde
Und sein Lande wider kamen Jn, /
auch sich selbs wider setzen drein, /
Darnach man disen Brauch fande, /
Sein kurtz, und sehr still Jm Lande, /
Alß nun graff Eberhart auch sach, /
Den Stifft so würst zu Denckelspach, /
Zerschlagen, und die starckhe Mauren, /
Zerreissen. Die an allen Dauren, /
Die seiner Mutter Begräbnuß war, /
Zerbrochen und Zerschlagen gar, /

wider Stifft zu Denckelspach zerbrach und zerschlagen sein Stuck gar starck trans seinem und solget bey nach. Trith: Chron: am 282 blatt.

Hatt Es den Graffen Vill bericht /
Sein gantzes hertz so gar erschröckht /
Daß Er Persönlich hett gehen Rom /
Vnd selber für den Bapste kom /
Daß Er dem Stifft hülfft wider auff /
geb was gang für ain Costen drauff /
Wie Er nun fürn Bapst Johannes kompt /
Graff Eberhart sich nit lang saumbt /
fangt an zu reden also süeß /
Vnd küsset zuvor dem Bapst die füeß /
Heiliger Vatter Ich her komb /
Zu Eurer Heiligkait gehen Rom /
Ich hab ain sach Im Schwabenlandt /
Bruederlos sach ist dieselb genandt /
Ehen mein Vatter Graf Vlrich
(Gott wöll Im sein genediglich)
Der sich auch schreib von Würtemberg /
Ein Graue wie Ich auch Im Werckh /
Verlegt hat Ewiglich ain Stifft /
Zum Predig ampt göttlicher schrifft /
Nun ist dasselbig arch zerschlagen /
So Jämmerlich zerschlaifft vnd vertragen /
Daß nit Ein Stain bey dem andern Ligt /
also ist alles da zerrückht /

Oration vnd Ceremonia vor dem Bapst zu Rom breuchlich.

Daß man nit wol da hausen kan,
Und gottes wort do zeugen thun,
Daß es ain klain erbarmen solt,
Nun ich dz wunder darumb wolt,
Von euwer bäpstlich heiligkeit,
mir darzu helffen waren genaigt,
Ich hab ain statt in denselben ort,
Im schwabenland genant Stuckgart,
In welcher ich pfleg hoff zu halten,
Ehe möcht auch diser gestalten,
Dem fleiß meins vatters gehen verlegen,
Von euwer heiligkeit sich thuß bewegen,
Und diesem heiligen gottes werckh,
Daß ain gestifft zur Würtemberg,
Auch beyfall thetten und Confirmierten,
mit sondern freyheiten deß zierten,
Alß graff Eberharde do d strach,
Und ust den Bapst Johannem sach,
Darauff der heilig vatter Bapst,
firmen ehr, weyl du die kirch begabst,
mit solcher andacht, und dem fleiß,
Erlaub ich dir diß heiligen gstifft,
Dan ich allein hab macht uff erden,
Die Christenheit von jaren beschirmende,

Stuttgart in schwabenlandt bin ain herzogs hoffhaltung

Vor zeitten hat man nichts gestifft oder ordenlt ohne des Bapsts bewilligung.

Deß Bapsts selbs regimenter gewalt und kirch rechtig kriegt.

Herrn landen darumb allzeit ſprechen,
Welches Ich mir ſelber thue zu rechen,
Sanct Petrus thuet mir diſen gewaldt,
welcher Statt vnd ſchlüſſell ich behalt,
Derhalben ſoll vergünnet ſein,
Du vnd auch dein Nachkomen ſein,
Denn Stifft zu Mehren, vnd zu endern,
wie Es dir gfelt in deinen landen,
Dan Es ſtehet wol vnd Löblich iſt,
Daß du ſo gar andächtig biſt,
Gottes wort man allzeit pflantzen ſoll
ſo ſteht es in den landen woll,
Alſo ſprach Er. Graf Eberhardt,
nit mehr zu dem Langen verharrt,
Vor Ehrt dem Bapſt an ſeine gelt — Allatoris adventus semper est gratus
Schenckt wunder gaben dem Bapſt es gfelt
So balde Er wider iſt komen heim,
Daß er die ſach nit lenger ſaum,
hat er vom Rundt ſchon Stuckgart,
Denn Stifft verlegt ~~gen~~ Graf Eberhardt,
welchen ſein vatter Erſtlich ſtifft
wie das anzeigt hat vnſere ſchrifft
Nemlich zwelff Chorherren vnd ein Probſt
waren beſtetiget von dem Bapſt,
Tauſent drey hundert zwaintzig Jar
von Chriſto wurden zellet gar,

Alß die Chorherren von Beutelspach,
gehen Stuttgart kamen mit der sach,
Wie in der kirchen dises Stifft,
Vor augen sicht ein Messine schrifft,
Nachdem ein kleine Zeit hin wardt,
Verloffen: Alß den Eberhart.
fürnem mit seinem schwager den kein kriegs [illegible],
Und mit Marggraff Rudolffen schlüeg,
Eß ligt ain vest schloss überall,
Jnn einem schönen Wisen thall,
nit weit von Backena daß märckt,
Daß heist mit namen Reichenberg,
Dasselbig schloss vor alten zeitten,
Thet diesen Eberhart bestreitten,
Und jm zufüegen grossen schaden,
Eß war deß Marggrauen von Baden,
Die ursach aber war deß kriegs,
Die weill man jm den zugelt abschlüg,
welches man dem Graffen thet verheissen,
darumb thet er sich da befleissen,
Und wolt es holen mit gewalt,
Wan man eß nit wolt geben balde,
Den man jm zu lich gelt versprach,
versetzt jm die Statt Marpach,

Zu Stuetgart in d. Stiffts kirch ist ein messin übergulden schrifft gestanden da zug der graff von wirtenberg in sein [illegible] [illegible] Also lautende Anno 1320. die S. Joannis Baptistae supervenerunt canonici de Beutelspach. &c.

Wie graff Eberhart Reichenberg bey BACKANA gekriegt habe und dennen abgezogen sey.

Sampt Backhana vnd Rüchenberg,
Welche Jetzt kreüngte Würtemberg,
Marggraff Rudolff schön die Stifft,
Zur Backhana der heiligen schrifft,
Zehndausent fest · dauon vngefehr,
Tausent dreij hundert Neüntzig Jahr,
Vnd fünffte helt der Wunder hall,
Darein gehört dz Weissenhall
Zu Backhana gar weit hinauff,
Den äckher sein ein gantzer hauff,
Deß wasser Mur · lauff durch dz Thall
Befeüchtet es woll überall,
Bey Marpach es in Neckher lauff,
Daselbst ein newen Namen kauff,
Darumb Marpach die werde Statt,
Von dem wasser den Namen hatt,
Vnd heist Murpach von alters her,
Den Buchstab V: in A: verkehr,
[illegible] Spruch dises wörtlin auß,
Wie man dz liest, so würt darauß,
Murppach. Vielmehr dan Marpach dier
Dieweyll die laut dz worden schier,
Ein doppelts A. welches ich schetz,
Nach dem Hebraischen Kametz,

Naucl: fol 246.

Albert: Argentin: Chron: fol 178.

Münst: Cosmog: fol 784.

Das wasser Murrha zu Backana dz thall herab fliessend hat es sein namen [illegible].

Marpach die statt von dem wasser Murrha genant.

Wie wir sagen daß ist ein schwartz,
so sagen sie Tüsch nur Ein farb,
Mein Waafen und Ein Bündell Spän,
Damit ich in euch berüefften kan.
Daß sey also kürtzlich gemeldt,
Von disen beeden gemelten Orth,
Wie sie sampt dem Schloss Reichenberg,
Seindt komen ins Landt Würtemberg,
Dan nach dem krieg und dem Vertrag,
Welches ist geschehen nach dem Tag,
Ist Backhana sampt Marpach zumall,
Und Reichenberg gantz Winnenthall,
Ahn Würtemberg durch heurat komen,
Wie man es hat darfür angenommen,
Dan Es zue widem geben ward,
Der Marggräffin fraw Irmelgard,
Aber man hatt damall wie gemelt,
Järlich darfür Ein Summa gelt,
Nun wie ist Es dem krieg ergangen,
Welchen graff Eberhard angefangen,
Alls Er nun lang vor disem Schloss,
gelegen war, Mechtig und Groß,
Sich zue dem Marggraff sich mit künste,
Und mit Eim grossen gewalt Ehr künsthe,

Marpach und Backana sampt Reichenberg, Schorndorst und gantz Murrhertal seien nach dem krieg und vertrag an Wirtemberger Landt komen.

Marpach ein widem und morgengab Irmelgardis gewesen.

Bischoff Mathias der von Maintz,
kam auch dohin in diese Krantz,
Zu hülff dem Marggraffen behend,
Die Trüben ab gar flück, und geschwind,
und Jagten den graff Eberharden,
so Jämmerlich biß gehn Stutgarten,
Thet Er den meist Lehrrichten,
mit allen seinen kriegs Knechten,
Daß Eberharden diese Thaat,
so hoch verschmecht, verdrossen hat,
daß Er soll gstorben sein vor Laid,
und nur vor lauter Trauerigkeit,
Ein solchen Helden muoth hat Er ;
zum krieg, als wie Ein reyssender Beer,
Darnach die Haupt statt Stuetgarten,
vergraben Fürste Eberharten,
Nach dem Tausent dreÿ hundert Jahr,
und fünff und zweintzig vngefahr,
verloffen und gezellet wurde,
Von Christi unsers Herrn geburt,
Den siebenden Maÿ Tags ists geschehen,
Da man in hat vergraben sehen,
Den durchleuchtigen Eberhard,
Sein gmahel war fraw Irmelgard,

Bischoff Matthias von Mentz und die Marggraff von Baden jagen den Wirtembergischen Herrn G. Eberharden biß gen Stutgart.

G. Eberhart stirbt vor laid Ao 1325 den 7. tag Maij.

Sebasti: Franck fol. 196.

Graff Eberhardi gmahel Irmelgardis

E. Eberhart
ist .80. Jahr
alt word(en)
sein wappen
und seinen ge-
mahel findestu
zu Eßlingen
in d(er) kirchen
zinn stahl.

Ein Dochter aber herrlich schön |
Marggraff Hermann der sechsten |
Die Im ein dapfferen sohn gebar |
Ulrich derselbig genänt war |
Nach disem auch ein Dochter kam |
Elisabetha war Ir Nam.
Die nam Irm gemahel hernach Heinrich |
der war ein Hertzog deß Österreych |
Also diser durchleuchtig Graff |
mit seinem gmahl Im frieden schlaff |
Glückh zu dem Würtemberg hauß
Das wachß und mer sich aber auß

Von Graff Vlrichen zue

Württemberg / Eyn sohn Graff Eber-
hart deß Durchleüchtigen / vnnd Frawen
Irmelgardis / Marggräuin von Baaden / Eyn
Enckell Vlrici / Ein Vhrenckell Eberhardi / Ein
vber Vhrenckell Ludouici / ad nepos Joannis.

Illustris Princeps et Dominus, Dominus Vlricus Comes
Wirtembergæ. Obyt Kalendis Nouemb. Anno. 1315.

Graf Vlrich vom Durchleüchtigen
Darzue Auch dem Grossmechtigen

Eberhart gezeügt vnnd geborn,
Hat Jm ain gemahel außerkorn,
Graf Albrechts dochter von Hohenberg,
Mit der erhalten Würtemberg,
Jrmella sie mit Namen hieß,
Die nach Jrem Tode zwen söhn verließ,
Nemlich Vlrich vnd Eberhart,
All baid geboren zu Stuetgarten,
Deß war auch der Groß Halden Thürn,
Vnd Eberhardt, genandt der Greyner,
Aber Jr Vatter Graf Vlrich,
Ließ gar balde auch vergraben sich,
Kam nit zu Jnnen Jahren alter,
War auch deß Landts gar kein verwalter,
Dann Er starb vor seines Vattern Tode,
Wol zehen Jahr. Genad Jm Gott,
Dan da Vlrich vergraben war,
Man zalt Tausent dreyhundert Jahr,
Doch merckh daß fünfzehende auch,
Die Münder zall nach alltem Brauch,
Da war Vlrich der alt vergraben,
Gott wölle sein gaist mit fröd erlaben,
Ein Statt ligt an deß Neckhers sande,
Jr Nam der würt Ehingen gnanndt,

Jrmella Gräuin von Hohenberg welchs schloß ligt bey Rottweill zerbrochen vnd zerstört: zu Hohenberg landtin ligt die statt Horb Rottenburg: Schemberg obern dorff. &c:

Vlrich G. zu Wirtemberg starb Anno 1316. lang vor sein Vatter den erst tag Novemb:

Ehingen am Neckhar bey Rottenburg gelegen.

Aller Irmella noch vnd Zyren,
Gott hab Jen auch Jeer sündt verzyhen,
Bey dissem heürat auch vermörckh,
Daß an die Landtschafft Würtemberg,
Welche dort an dem schwartzwalde,
seind damallen erwachssen balde,
Alls Wildtberge Nagolt, Hüterbach,
Und waß darzu gehördt für sach,
Dann die Fraw Irmell hochgedacht,
sollich widen het zu weyß gebracht,
Ahn dise Landtschafft Würtemberg,
weyll sie geboren vom Schönberg,
welches Ländlin noch hat den schwartzwalde,
Bey Voterwyll Lygt ein schlössle alt,
Und ist ein gar alt fränckhisch werckh,
Und Namen heist es Schönberckh.
Darauff seind auch herren gewesen,
Von welchen man thuet gar vil Lesen,
Ietzt gehört Jetzt Rotenburg,
Den Nachher, Horb vnnd Freyburg,
Schönberg vnd Stättlin Oberndorff,
Und waß man den mehr darzu worff,
Daher Irmella ward geboren,
Ahn Würtemberg Jetzmals Erkorn
Und bracht daher ain gueten thaill,
Gott Jeer verlych vil glückh vnd haill
Glückh zu dem Würtemberg hauß
Das wachß und mere sich überauß

Die Stättlin Wildtperg, Nagolt Haiterbach &c: an Wirtemberg erwachßen und komen durch disen heüratt.

Schönberg Ländlin am schwarz waldt

Von Graff Vlrichen zue Württemberg // Erstgemelts Graff Vlrichs vnnd Irmella von Hohenberg sohn

Eyn Bruder graff Eberhart deß Greynners, / Ein sohn Graff Vlrichs. Ein Enckell graaff Eberhart deß durchleüchtigen / Ein Vhrenckell Vlrici / Ein vber Enckel Eberhardj Ad nepos ludouici

Illustris Princeps et Dominus, Dominus Vlricus Comes Wirtembergensis. Obijt. 11. Julij. Anno. 1344.

Graff Ulrich wie sein vatter hieß /
Den Er nach seinem Todt verließ /
Von seinem Anherrn Eberharde /
Er gar woll auffertzogen warde /
Zum kriegen underweisen wolle /
Und wie Er sich verhalten solle /
In allen Ritterlichen Sachen /
Zu friedens und in kriegs zeiten /
Daher Er woll zu hoff dran war /
Deß keysers Eben gantz und gar /
Alls keyser Carolus der viert /
Daß Römisch Reich hat innen regiert /
Dem kayser Erstkomnde Dapffer Rüh /
geb wie Es nun geschehen sey /
Ein Statt ligt an Einem grossen See /
Daß ouch daß heist daß Turgeu /
Dieselbig statt genant würt Zürch /
Daß wasser laufft mitten durch /
Ein Staine Bruckh fügt Ward zusamen /
Und hat die Statt nur Ein Namen /
Turegum sie Latinisch heist /
Und Tigurinum wie man weist /
Dan sie Zwey Reich genandt war /
Vor Christi und viel hundert Jahre /
Den keyser Carle die vor Zeiten /
Belegert hat, wolt sie bestreiten /

Zürch die Statt im Thurgew od[er] schweitzerlandt gelegen

Lemannus d[er] See bey Zürch.

Carolus 4. belegert Zürch mit beystandt und hülff der graffen von Würtemberg.

Nun kam auch zu diß kriegs werckh /
Ulrich der graff zu Württemberg /
Nämlich daß Er hellft vnnd Errött /
die kaysserlich Mayestett /
Do Er die schweytzer Stett verbringen /
zur Baidersyth zu samen schlingen /
Also Ulrich der dapffere helde /
hat sich Erzaigt vnnd gestalde /
Darnach so ligt Ein andern Statt /
Von Metio den Namen hatt /
Den Römer vnd ~~zur~~ war auch zur Letz /
Also genommet worden Metz /
Vor Zyt die statt ward Römischen Rych /
Jetz aber deß königs in Franckhrych /
Darumb sie noch ist halben Teutsch /
vnd halb frantzösisch Baidersyth /
In dieser statt auch vff ain zeit /
Von Württemberg graff Ulrich kaut /
Dan da was Ein Thurnier so groß /
Schein Ein Menge Volckhs auch floß /
Von Fürsten . Grauen vnd Edellewten /
zu dem Thurnier vnd schartz streytten /
alls nun Ulrich von Württemberg /
Volbracht Jetzt hett diß helden werckh /
vnd wunder sagen sehe Jetzt Jederman /

Thurnier zu Metz gehalten worden Ano 1338.

Alß nun Graff Ulrich auch uff der Bahn,
Dahin Rayßet auff Weyßen feld,
Unnd schier kamen biß gegen dem feld,
Ein Stättlin in dem Elsäß gelegen,
War vom den feinden Rings umbgeben,
Unnd gefangen dieser Teüwer Held,
Müeß sich auch Lösen umb so viel gelt,
Nämlich erlegen, Hundert Tausent
Marckh Silbers. Daß war groß Erschaurt,
Dahin den Braunen Thet zwingen,
Ein Edler Herr von Vinstingen,
Weß Thüret daß böß und schnöd gelt
Ist jetzund Jn der gantzen Welt,
Tausent drey hundert viertzig Jahr
Und auch weniger dieses war.
Geschehen, Alß dan Graf Ulrich,
hat wider ledig gemacht sich,
Wie Jr verhörten nach den Dingen,
Alß dan kaufft Graf Ulrich Tüwingen,
Nemlich von Gotzen und Wilhelm,
Unnd Statt umgrentzt mit Schilt und Helm,
Und geben umb zehen Tausent Pfundt
Der Würtemberger Platt jetzund

Wie graff Ulrich von Wirtemberg gefangen worden bey Weißenburg ein Stättlin im Elsaß gelegen und große summa gelts lösen müssen.

Sebast: Franck: fol 204.

Nauch: fol 251. Gen. 45.

Tübingen die Statt an Wirtemberg verkaufft worden Anno 1343. von Pfaltzgraffen Gotzen und Wilhelm vide Münsterum fol: 835.

Dan die Pfaltzgrauen Lang zuuor/
Viel krieg Erlitten Etlich Jahr/
durch welche sie viel schaden Litten/
wie woll sie Mannlich domal Stritten/
mit Jhrem feinden, Jedoch sie/
Erlitten grossen schaden hie/
Dass sie Endlich sein schier verdorben/
Vnd darüber schier all gar gstorben/
Doch sein noch von dem alten Stam/
Pfaltzgrauen do, welche den Nam/
Von Tüwingen Jetzunder füren/
Die doch die Statt nit mehr Regieren/
Sonder Jm Breyßgaw Jren Sitz/
auff Lichtenegkh deß Berges Spitz/
Also die Statt Tüwingen genandt/
kam an daß Würtemberger Landt/
Graf Vlrichs gmahel, die ist gsein/
Eins grauen dochter vom Helffenstein/
welche war Catharina genandt/
die hat vom Würtemberger Landt/
Zway dörffer gschenckt gehen Esslingen/
als Vayhingen vnd Möringen/
dieselben dörffer in Spitall/
hat sie gstifft derselbig mahl/

Der Tübingen ist vor zeitten ein grosse Herschafft gsehen von S. [illegible] [illegible] ein vnd Pfaltzgraff[illegible] von Tübing vide vrsprung fol: 293.

Catharina gräffin von Helffenstein H. Vlrichs gmahl zu wirtemberg.

Beÿ Stuotgart Ligen sie dem Zeit |
Noch heutigs tags. Doch gar nit Weÿt |
Zur Stuotgarten desselben gleichen |
Stifft sie dem Spital herauß Streÿchen |
Den selben hat sie gantz zu geiche |
Vil Wein Und korn darein Verpflicht |
Nach Ir Verlürß sie nur ain kind
Ein dochter, welche, wie ich fünde |
Marggraff Rudolph von Baaden Nam |
Vier söhen Er von Ir über kam |
Alls herman, Burckhart, Rudolph, sich
Den Vierdten nampt Friderich |
Also graff Ulrichs dochter war |
Dem Marggrauen so gantz fruchtbar |
Die noch zu Baaden Ligt Vergraben |
Gott wöll Ir seel Auffgnomen haben |
Nach dem also graff Ulrich war |
Schon alt worden Von Vielen Jar |
Ist Er auch gangen der Welte weeg |
Und aller Menschen gemainen Steeg |
Durch den Tod gehen himel gstigen |
Gott hab Im auch die sünde Verziehen |
Nach dem uff Neÿffen starb der graff |
Gott wöll das Er Im frieden schlaff |

Stuotgartter Spital angefangen ward

Dise Marggräffin geborne von Wirtenbergeris.

G. Ulrich starb uff dem Schloß Neÿffen Anno 1376 den 15. Julij.

Tausent, dreÿ hundert Sibenzig Jahr,
Zu selben Zeit verloffen war,
Dem fünffzehenden Julÿ Tag,
Zu Stuotgarten Er vergraben lag,
Glückh zu dem Würtemberger Hauß,
Das wachß und nemme sich weiter auß.

Von Graff Eberharten dem Greÿner zuegenannt / Ejn Bruoder Graff Ulrichs / Erstgemelt / Ejn sohn Graff Ulrichs / Ein Enckell graff Eberhardt deß durchleüchtigen. Ein Urenenckell graf Ulrichs Ein Uber Enenckell graf Eberharts. Ad nepos Ludouicj.

Illustrissimus Princeps et Dominus, Dominus Eberhardus Comes Wirtembergensis. Obijt. 15. Martij. 1392.

Der ander Shon, Graff Eberhart

Dieser Graff Ulrichs Brüder wardt /
Vom Graff Ulrich zu Würtemberg /
Und Jrmella von Hohenberg /
Wann die Helden außerkorn /
Und von dem Stamm hergeborn /
Der war ein dapffer strenger Heldt /
Als damals sein möchten in der Welt /
Dann wer weißt nit daß Eberhart :
Der Greiner auch ein kriegsman wart / — G. Eberhartt ein dapfferer kriegsman von seinem lehrer hat gelehrnet
Sein lehrer den durchleuchtigen /
War er gar zuvergleichtigen /
Von welchem er wol zehen Jahr /
Gelehrnet hat deß kriegs gfahr.
Wie er die krieg solt weißlich führen /
Mit dapfferkeit dieselben zieren /
Man keiner ein Lehrmeister hat /
Von selben lehrnt er früe und spatt / — Ein rechter lehrmeister kan ein woll abrichten
Damit er sich zu halten wiß /
Dasselb auch treulich nit vergiß /
Darumb viel lehr dem lehrer ligt /
Biß er ain Jungen macht geschickht /
Nun wöllen wür auch den Thürnier
Beschreiben jetz nach aller Zier / — Thurnier zu Ingelheim gehalten ano 1337 [illegible] G. Eberhart [illegible] oder Münsterum fol. 1404.

Warumb graf Eberhart zugenannt worden Greiner.

Man sagt daß der Graf Hochgeborn,
Hab gern greinet (doch nur von Zorn.)
Wie man den zornig Lüt vill fünde,
sonderlich wan sie zornig sünd,
Daher man Ihn den Grynner nennt,
Und von den andern hat erkennt,
Es scheint auch auß seiner That,
Die er greißgram, verrichtet hat.
Zun Zeychen alls sechs Jar verloffen,
Hat Eberhart ein Krüeg getroffen,
Ahn der Thonaw by Ehingen,
Mit den Grauen von Schelcklingen,

G. Eberhardi Erster Krieg vor Ehingen an der Thonaw und H. Albrecht von Österreich Anno 1363. Vide Naucl: fol: 252 & Sebast Franck fol. 204.

Dieselbig Statt Hertzog Albrecht,
Von Österrych ansprach mit Recht,
Daß wolt Graff Eberhart gar nit,
Zu lassen, umb ein Bauren strit,
Dan er die Statt, auch deß Ursach,
Im Zugehörig, da ansprach,
Deshalb die sach kam zu ein Krüeg,
Daß man ein ander übell schlüeg,
Umb diese Statt Ehingen genannt,
Eberhart aldo mit gewörchter Hand,
fiell mitten under seine feind,
Vom Ihm sie auch erschlagen seind

Hernacher auch nach disen Dingen,
hat Er eingenomen Stättlin Mengen,
dasselbig gar zu boden zerrissen,
daß schloß dar zu übell zerschmissen,
Darnach war widerfried im Lande,
Da man die Acht warff von der Hande
Dan nach dem kriegen und dem wunde,
Hargehen wider die Römer gschündt,
Da kayser Carlin, doch der wiert,
daß Römisch Reych hat Gubernirt,
und sich belegert die Statt,
Graff Eberhart zu gholffen hat.
Und zu sterckh auß in disem krieg,
mit seinem bruder Ulrich schlüg,
Zu Drob zagt von Graff Ulrich,
Also hat er verhalten sich,
Darnach den Stattkrieg bald anfieng,
und under diser zeit angieng,
Im Anno tausent wie Ich fünd,
Drey hundert fünfftzig zwey befund
Zwischen Ulm und andern Stetten,
viel Leut und Volckh verloren hetten,
Bey beyden stetten daß geschach,
Die von Ulm übersehen daß sach,

Mengen ist d[illegible] und [illegible] gelegen verbrennt worden anno 1363. [illegible] Franck. ibidem

Dise kriegs expedition [illegible] ist [illegible] worden.

[illegible] vide [illegible] Franck fol: 221.

Graff Eberhardt zu Würtemberg /
Volbracht denn krieg. vnd dieses werckh /
Deßgleichen der Pfaltzgr zu Dückh /
Die stalten sich Mannlich vnd starckh /
Darnach alls nun war vngefehr /
Verloffen sechst vnd sibentzigst Jar /
Der kayser Carolus der Viert /
sein sohn Sigmundt hat Eingefürt /
Die sieben Churfürsten thet bitten /
Alls Er mit dem sohn außgeritten /
Daß sie all sampt mit Einer stimm /
Erwölten Jhn kayser. Nach Jhm /
fur diese gnad vnd grosse huldt /
Verhieß Er hundert tausent guldt /
Jedem Churfürsten so zu geben /
Man sein sohn Sigmundt hett ob Erheben /
Daß Er vom Jm kayser Erwölt /
Dem königlichen Reych wurt fürgestellt /
Darauff Er dan die Zöll am Rhein /
Versetzt vnd verpfendet sein /
Den schwaben Land vnd Sachsischen Stett /
Er auch vom Reych versetzt hett /
Vnd andern Priuilegium mehr /
Die ich nit will Erzelen sehr /
Jnnhalb von diesem kayser werdt /

Das kaiserthum ist kaufft vnd verkaufft worden vmb geld. Sebast: Franck fol 209

Vrsachen des Stett kriegs in schwaben landt.

Bestellt den graff Eberhart,
Über die vier und zwaintzig Stett,
Die Er alls zů ain schürm nam statt,
Kempten, Augspurg, Eßlingen,
Hailpron, Bibrach und Reütlingen,
Buchorn, Lindaw, Costentz, Rotwyll,
Vlm, Überlingen, Dünckelspichel,
Thonawerd, Lutkirch, Nördlingen,
Pfullendorff, Wangen, Bopffingen,
Gmünd, Wyll, Kauffbüren, Memmingen, Hall,
Die vier und zwaintzig Rychstett all,
hett under im graff Eberhart,
Der diser Statt ain schürmher warde,
Ain solicher helde, mit Sterck und werckh,
war Eberhart zů Württemberg,
Alls aber disen Stetten warde
Graff Eberhart zů streng und hart,
Dann Er denselben hardt zů setzt,
Sie für und für gar hoch geschetzt,
Kam es endlich zů ainem kriegs,
Dass man ain ander übell schlüg,
Dan die Rychstett klagten dem kayser,
Biß dass sie schier drob wurden heysser,
Endlich der kayser disem Graven:
Tröwet: Er wölt In strafen,

Wirtemberg hat 24 Reichsstetten in schirm. Sebast. Franck fol 207.

Vrsperg: paralip: rerum: mem: fol: 360.

Die Reichstett klagen und verklagten den graffen von Wirtemberg biß man ihn entlich zu hilff kompt.

Wan er nit wölte abstohn,
Vonn diser Schatzungs Rantzion,
Herr Eberhardt hült Eß gleich,
Verbündet sich mit Österreych,
Und fehrt nichts minder also fort,
Und gibt dem kayser kein antwort,
Hierauff die Reychsstett wider baten,
Unnd samptlich seiner kayser Thraten
Daß Jhro kayserliche Gnad,
Ein Hauptman Jn Erlaubet hat,
Dann die Reychsstett samentlich wolten,
Sich den Jn suchen, und selber besolden,
Die Landtknecht, und den Castlan,
Nun sünnen der krieg ehe fürsich gehn,
Und war der Fürer und Hauptman,
Jrer Obersten, und Castlan,
Der Hertzog Ruoprecht woll bekant,
Ein fürst Erboren auß Bayerland,
Dieser die Reichstett Mahnet auß,
Und bracht daher Ein grossen Hauffen,
Dem kayser auch gehen Nürnberg kam,
Dreij Thausent Pferdt er mit Jm Nam,
Rückhet von dem Ort aller zuo,
Da den were weder Rast noch Ruoh,

Wirtenberg verbündet sich mit Österreich.

Die Reichstätt erwöhlen jhnen die Haubtman H. Ruprecht her Bayern und den Graffen von Wirtenberg.

K. Carolus d. 4. seine Schlösser kommen und die statt von Graffen von Öttingen und zu d. Reichs gebracht. Naucl: fol 257 Gen: 46.

Der Kayser kund die Statt bald zwingen,
welche die Grauen von Ottingen,
zu einem Pfandschilling undersich ;
Gebracht hetten: und wolten nicht,
die Statt lassen wider von handen,
Und sagten will sie uns verstanden,
Umb zweintzig Tausent gulden gelt,
uber die Schatz so Ihnen fehlt,
Der Kayser stürmbt die gemelte Statt,
Eingenomen und erobert hat.
Und sie gebracht under daß Reich,
Von dannen Er baldt weyter zeucht,
Und kompt gehn Eßlingen Reichstatt,
Allda man In empfangen hat,
Herzog Rupercht mit seinen hauffen,
Durchs Zabergew kompt daher schnauffen,
Ob dreissig dörffer Er da verbrennt.
Vil schlösser Er auch da anzündt,
Es war auch Marggraff von Baaden,
zu disem Schimpff und krieg geladen,
Aber Er will da komen nit,
Dem Kayser abschlägt dise Bitt,
und sagt Er wöll nit sein Blutfreundt
Bekriegen: Und werden sein feindt

Herzog Ruprecht verbrennt d. Zaber gew vile dörffer
Naucl: fol 257.
Cru: 46.

Marggraff von Bade will dem Kaiser wider sein Blutsfreünde nit kriegen

Sonder wöll Jhn zu feinden hassen,
Er kündt sein Vettern nit woll hassen,
Der Kayser Carle sich nit saumpt,
Für Göppingen, und Schorndorff kumpt,
Hertzog Rupprecht für Gröningen,
Die Statt sie nöttigen und zwungen,
Drey Bischoff legten sich darein,
Und machten einen friden fein,
Der zu Augspurg, Costentz und Speyer,
Damit die sach nit käm zu Schaur,
Land und Leut verderbet gar,
Darumb wider ein frid gmacht war,
Die Statt also wider zum Reych,
Gebracht worden, derselben gleich,
Im Tausent, drey hundert Sechtzigsten Jar,
Die freind schon wider gmachet wahr,
Nit lang darnach Nachdem vertrag,
Zu Eßlingen war ein Reychs tag,
Da kam der Kayser Carle war,
Gehn Eßlingen Jetz kamen gar,
Mit Fürsten, Grauen, Edelleuten,
Wie Er den starckh, Thet die Tyren Reyttern,
Alls Jetz der Kayser Jm sein gmach,
Wolt handlen schon der Reychs sach,

Carolus 4 belegt Schorndorff und Goppingen Nauc: ibidem.

Bischoff von Augspurg. Costentz und Speyr mach friden vid Chr. Strag: Urspurg rerum memorab: fol. 360.

Reichstag zu Eßling vide Trith: chron fol: 298.

Vnnd Etlich händel da weyttragen,
welche verloffen in denn Tagen,
Do ward Ein aufruhr in der Statt, | Die burger zu Eßling werden aufrürisch wider den kaiser
Die man wider den kayser hatt,
Vonn Stunden kayser Carle flohe,
vnd Eillends von Eßlingen abzohe,
aber die Auffruhr kostet sie vill,
wie Ich allhie Erzellen will,
Von Würtemberg Graff Eberhart,
Da Er versönert wider ward,
Jns kaysers hult wider deß künd,
Auch kaysers aller bester freund,
Von Stunden muest Er Eßlingen, | G. Eberhart von Wirtemberg muß Eßling kriegen von k. wegen
vmbs kaysers wegen bekriegen,
Eillends Er den zu wegen bracht,
von kriegs leutten Ein grosse macht,
Zue Eßlingen kumpt Eillends Er,
mit starcker handt, vnd kriegs wehr,
Bald die von Eßlingen sahen das,
wie Eberhart so starckh auff was,
Den frieden sie begehrten gleich,
daß in der kayser dz verzeych, | Eßlingen begert fried vnd kauft frieden mit Wirtemberg
O. Edler fried schryhen sie all,
Erhalt die Statt recht diß mall,

O. Würtemberger strenger Graff,
Legt uns doch auff kein ander straff,
Wür wöllen geben was Ihr wölt.
von unsseren haab, guot und gelt,
Do nun dis Eberhart gehort,
Zum friden die lieblich wort,
hat in der Würtembergisch Graff
von stunden uffglegt dise straff,
Geltstraff. Nemlich weill Statt verlohret hat,
die keyserliche Majestat,
Sollen sie sibenzig tausent Pfund
Erlegen zuo derselbigen stund,
Und Im für sein friden und huldy,
Erlegen dreissig tausent gulden,
von stunden die von Eßlingen,
fangen ihr gelt herfür bringen,
dise historiam und gedicht lis in Trith: chron: fol. 298. Zallen dem Würtemberger Graffen
dem keyser auch die gelt straffen,
Alls dan diser Graff Eberharde
mit Ihnen woll zuo friden ward,
Darnach tausent drey hundert Jahr,
Sechzig und drey verloffen war.
Graff Eberhart under die statt,
mit kriegen ungfochten hat,

Vnnd Engstiget dise so harde,
Daß Inen angst vnd bang drob wart,
Dan die Stett waren noch nit mächtig,
wie sie Jetz sein, gar Reich vnd Prächtig,
Endlich die Stett selber thun Lauffen,
Vmb Würtemberg den friden kauffen,
Vlm gab damallen für die Schulde,
Zwaÿ vnd fünfftzig Tausent gulde,
fünfftzehen Tausent Eßlingen,
Dem Würtemberger thetten bringen,
vnd zehen Tausent d'Statt Rotweÿll,
Ihre fürderten in schneller Eÿll,
fünfftzehen Tausent Reütlingen,
Lindaw sechs Tausent thett bringen,
Aber Costentz am Bodensee,
Bracht viertzig Tausent vnd noch mehr,
Ihr alten Priuilegien,
So sie dardurch Erobertten,
Der kaÿser solches Ließ geschehen,
vnd thet damall durch Finger sehen,
Dan sich Graff Eberhart beschwert,
hoch Theüret vnd vermehrt,
wie daß er biß der übergaben,
vnd Resignation in Schwaben,

Die Reichsstett kaufften allweg friden von Wirtemberg

Vlm. 52000 fl
Eßling. 15000 fl
Rotweÿl 10000 fl
Reütling 15000 fl
Lindaw 6000 fl
Costanz 40000 fl
Naucl: fol. 257.

Dieses war auch die Reichsstett sovil gelt hoch müssen: Sebast Franck fol 208.

Über der Rychstett verbrennung /
Der schlösser und dörffer zerstörung /
Jährlich in grossen costen kame /
Dreissig tausent gulden schaden neme /
Darumb müsten sie die Rychstett /
wider bezalen was zerstört /
Zerbrochen und zerschlagen ward /
Dass zu frieden war Graff Eberhard /
Doch must der Graff die Vogtey /
über Maulbrunn und die Abtey /
Aufsagen, die kam der Pfaltzgraff /
Dem Würtemberger zu der straff /
Welches closter doch wider einnam /
Der Hertzog Ulrich über kam /
wie es im dritten buch gemelt /
Da man tausent fünff hundert zelt :
Und drey: Kayser Maximilian /
hat die sach confirmiren lan /
Was soll ich von der hochzeit sagen /
Die dieser Graff vor etlich tagen /
gehalten, seiner tochter hat /
Ein fürstlich hochzeit in der statt /
Die nam Hertzog von Lothringen /
Der war ein kempffer und ringer /

Maulbron das herlich und schön kloster von wirtemberg an die pfaltz komen anno 1363 und von dannen widder an wirtemberg komen anno 1503 vide Sebast. Francken & Nauclerum ibid.

Ein Stechen, Rennen und Thurnieren,
Ein Jeder wolt die Hochzeit Zieren,
Viel fürsten, Graven und freyherrn,
Der hochzeit kamen all Zu Ehren,
Vom Adel auch viel hundert Reutter,
gar dapffere Männer und auch Streytter,
Die Hochzeit damall ghalten ward,
In der hauptstatt Zu Stuttgart,
Kayser Carolus auch kommen war,
aber Er forcht seiner sehr,
Weill sovil fürsten, Grauen und herrn,
Zu samen komen (Zu den Ehren,
Und Er kürtzlich Zuvor Erfuhre,
Zu Eßlingen ein groß auffruhre,
Darumb er dan daheimen bleibt,
Die Zeit Er Zwischen sunst vertreybt,
Ein Weinbronnen war statt Wassers gemacht,
Derselbig Lüfft alle tag und nacht,
welcher Zway schöne Röhren hat,
Der Wein Lüfft beider weiß und Rot,
Vier Jahren lag Er also Lauff,
Dranckh Jederman den Wein, der lauff,
man wolt die sachen alle beschreyben,
Wie man all kurtzweill thete treyben,

Wan woll fürsten und Herren all /
Erzehlen / welcher war kein Zall
Wan solchs wolten werden stehn /
Ihren aigen brauch schreib er darvon /
Glück zuo dem Würtemberger Hauß /
Daß wachß und mehr sich über auß /

Von der Fürstlichenn Hochzeitt Graff Ulrichs des Eberhardi des Greyners Sohn welcher hernach vor Weyll der statt Anno 1388. erschlagen worden ist:

WIR wöllen Gleiches hiemit beschreiben
und in der Rechten Ordnung bleiben:
Die Hochzeyt Leben und absterben /
Graff Ulrichs Jammerlich verderben /:
Erzellen, und jetzunder sagen /
Wie Er vor Weyll der Statt erschlagen /
Und umbkommen so Jämmerlich /
Und wie Er hett verhalten sich /
Dieser Heldt war Graff Eberhards sohn /
Welchen man Nännet den Greyner kün /

Illustris Princeps et Dominus, Dominus Vlricus Comes Wir-
tembergensis. Occubuit. 23. Augusti. Anno Christi. 1388

Der hielt sein hochzeit ungefahr,
War baldt nach der zeit andern Jar,
Welchem sein Vatter Eberhardt,
Auch hochzeit hielt zu Stuotgart,
Mit Hertzog Ludwigs auß Bayern:
Elisabetha genant, Tochtern.
Dieselbig doch ein Wittib war,
Zuvor vermehlet gantz und gar,
Herren Mascini Canissen Sohn,
Von Dietrichs Bern, genant Veron,
Die Herren sich von der Laitern schreiben,
Sohn die Witib über bliben,
Die sich schon Jetzund vermehlt,
Mit Graff Ulrichen es nit fehlt,
Do abermall ein Stechen war,
Ein solchs Thurnieren gantz und gar,
Wer dieses woll erzehlen nun,
Ein aigen Buch schreib er darvon,
Derhalb der alles woll verricht,
Auff fürstlich weis, wie es geschicht,
Allß dan zeugen solche Jedermann
Die hochzeit auch ein end gewesen,

Graue Vlrich zu würtemberg hochzeitt Ano 1362. mitt frauw ELISA-BETHA geborne Bayer fürstin, Ein tochter H. Ludwigs: und hernacher Römisch K. und verlassene witib Herrn Mascini Canis von Verona, und von der Laitter uß welschland.

Ein fürstlicher Thurnier und hochzytt zu Stuotgart Naucl. fol 255.

Doch haben die fürstlich Ehe Frucht /
Ein sohn zeugt / sein milter Zucht /
Wie daß hernacher volgen würt /
Wann Es zur Melden sich gebürt /
Derselbig war auch Eberhart /
Jm seiner Jugent genennet hart /
Jetzund wir auch Graff Ulrich wöllen /
Neben seinem Vatter do Erzellen.

Eberhart der Greinig genant geboren von disen fürstlichen Eheleuten.

Do Tausent Dreÿ Hundert Jar gezelt /
Siben und Sechzig Es nit fehlt /
Graff Ulrich kam In Unwillen /
Und feindtschafft, welche Niemand stillen /
Noch under Jhnen mocht vertragen /
Die Historiam Muß ich sagen /
Zwischen Grauen von Eberstein /
Und Unsern Grauen, Mörckt mich fein /
Den Ebersteinisch sucht ain List /
Wie Er dan Ein fuchs gewesen Ist /
Nun gab es sich daß uff ain Zeit /
Graff Ulrich gar mit wenig Leutt /
Jns Wildbad Zogen, wie zu Baaden /
Dacht er kein gefahr Und keinen schaden /

Graue Ulrich zu Wirtenberg Kriegen und thaten.

Der Schlegell krieg genant: vide Trith: chron: fol 302.

Sich zuo da kompst gantz ungemach,
Desgleichen Ungewarnter sach,
Bey finsterer Nacht daher geschlichen,
Vnnd für das Stättlin Wildbad düchen,
Dasselbig Bald da kunigs Umbgeben,
Graff Ulrich Galt es Leib vnd Leben,
Darwegen Er gewarnet war,
Entrann also auß dieser gfahr,
Dan man halff Jm über ein Mauren,
Vnnd gab Jm zu da einen Bauren,
Der Jn kunde überig gar woll füeren,
Daß man sie nit also kunde spüren,
Vnnd also durch die hohe berg,
Vnd durch die Wildnuß, nach Wurmbergk,
Entrann graff Ulrich Ledig auß,
Ein grossen krüeg Entstüermend darauß,
Dann als den Graff von Eberstain,
Den hasen nit Jm Busch fand fein,
Vnd Jm den Vogel auß geflogen,
Ist Er Ungewüsst von dannen zogen,
Wyll man die sach nur nit verhehlen,
Endtstüend darauß der Schlegel krüeg,

Wie der graff von Eberstain so listig uff den von Würtemberg gelaustert habe: aber den noch nichts auß gericht.

Es hat sehr hohe berg vnd tieffe klingen, bei dem Wildbad hie.

Augspurg erwölten 4. hauptman wider Hainrich von Freyberg und etlich wirtenbergische diener.

Wie menigklich erfahren hat,/
Dann Augspurg die grossmechtig Statt,/
Zog auß mit einer grossen macht
Damit sie theten do ain schlacht,/
Erwölten erstlich siben Mann/
Und stellten die da fornen dran,/
Allß Haubtleuten: Conrad Ilsungen,/
Jung Rabolt: Herman Nördlingen,/
Conrad Rechlin: Hannß Eringer
Und Ulrich Dietmair den Jünger,/
Die Kriegßen Söldner und Hauptleüt,/
Nun zogen sie auß zu dem Streyt,/
Mit Jungen burgern auff Hainrich;
Von Freyberg, welcher schribe sich:
Vom Schönegg, brantten alda ab,/
Drey dörffer dass es funcken gab,/
Namen Beüten. Was sie da funden,/
Und damit sich wider Heimwertz wunden,/
So wolt Ulrich gleich auffbrechen,/
Und dise raub und unrecht rechen,/
Dar wegen Er zu Roß und fueß/
Ein grossen hauffen machen thueß,/
Wann Er sich hoch verlegen thet,/

Hainrich von Freyberg und Schöneck.

Wie man Vnrecht gehandlet hett,
mit seinen Reitern, Dienern vnd knecht,
Eß wer In gschehen gewalt Vnrecht,
Deßhalben alß er Jetzund war,
Jn grosser rüstung/gantz vnd gar,
die Augspurger gantz vngeheur,
Befürchten gar woll daß grosse feur, — Augspurg kaufft friden vmb Wirtemberg.
Lassen die sich gar freundtlich vertragen,
Vnnd abstellen in selben Tagen,
Vnd für kriegs Costen sie den Grafen,
Erlegten da zu einer Straffen,
Domit sie kaufften seine huld,
Haben sie viertzig Tausent guldt,
vnd daß der krieg blib abgestelt,
Haben sie zu einem Haupt erwelt,
Hertzog Friderichen den von Teckh,
Domit der Graf kein krieg erweckh, — Hertzog Ludwig von Teckh Lesset sich von Augspurg stat wider Wirttenberg bestellen: Gobelt: Franck fol 227.
Dieser Hertzog gehen Speyr hinrith,
Vnnd Name Etlich Burger mit,
wolten für kayser Carlin komen,
Verzerten da ein grosse Summen,
Vier zehen hundert gulden gelt,
vnd kamen wider vngewelt,

Zohen Jeder her da in sein hauß /
Und haben nichtz gerichtet auß /
Also muoß man ietz dißer welt /
Welcher daß übrig unnütz gelt /
Nun fragten andere Stätt nit nach /
Zum kriegen war den selben gach /
Rüztten Graff Ulrich für und für /
Und Lagen Jm vor seiner Thür /
Mit Brennen, Rauben und Verheeren /
Nuhe Thet sein Vatter da außführen /
Sein gsamlet Volckh und Regiment /
Alß sie Nun waren ahngerennth /
Bey Altheim do damall anfiengen /
Und da ein Treffen bald angieng /
Graff Eberhard den Stätt lag ob /
Und Behielt daß feld, den preyß und lob /
Und viel gfangen angenommen,
Die sich hernach mit grosser Summen /
Und viel gelt haben Lösen müssen /
Und also Jeren Schmuckh büssen,
Daß gleich also bezallen woll /
Dann Eß Lagen all keller voll
Die von Augspurg dohin fast kühlen /

Wie man das gelt verthon soll und sein bekommen.

Krieg und schlacht vor Altheim geschehen vide sebast: Franck am 227 blatt.

Zu fuoß vnd auff Iren Gaulen,
Aber Es war Ain Grosse hündernuß,
Der Donaw Wasser auß fluß,
Dass sy nit kunden Iren gsellen,
Zu hülff komen, ob sy schon wöllen,
Also Graff Vlrich vnd sein vatter,
Die Reichsstett Jagten widern Wetter,
Dass sy Müsten ain frieden kauffen,
Vnd von der Schlacht alle entlauffen,
Wass Jede Statt damall erlangt,
Dasselbig ist droben angeregt,
Tausent Drey hundert man da zalt
Sechs vnd Sibentzig dergestalt,
Als kayser Carolus Regiert,
Vnd Noch deß Namens war der vierdt,
Do Er belegert Vlm die Statt,
Graff Eberhardt Im gholffen hat,
Die Reüttlinger auch Rüsten sich,
Triben hinweg fast alles Vich,
Von Vrach vnd von Dettingen,
Vnd brachten Es gehn Reütlingen,
Graff Vlrich Must beschützen s Land
Daß Im der Raub nit kums zu handt,

Die Reichsstett kundten nit vber die Donaw kommen, vnd iren gsellen zu hülff komen.

Anno 1376. ist Graff Eberhardt von Wirttenberg vor Vlm mit Carolo dem 4. gelegen.

Von der grossen schlacht vor Reütlingen geschehen.

Vrspergensis rerum memorab: fol:363.

So bald graff Vlrich dises hort /
Wie man dz Vich het treiben fort /
Eyllt er dem Raub hin ab zu jagen /
Vnnd wolt die Reütlinger all erschlagen /
Wie sie treiben daher dess Vich /
Vss Eyllendts kompt Graff Vlrich /
Munst Cosmog: fol 837. lib 3. — Mit seinem Adel mancherlay /
Da ward ein Lerman vnd ain geschray /
Ein hawen, stechen vnd ein schlachten /
Dass die berg hin vnd wider krachten /
Naucler: fol 259 Gen: 46. — Die Reütlinger da brauchten sich /
Vnd wehrten sich so Ritterlich /
Fielen heraus von einem Thor /
welches man nit hat braucht zuvor /
Vmbgaben also auch dem hauffen /
Dass der Graff Vlrich must entlauffen /
Vnd fielen da die herrn erschlagen /
Wie ich will nach einander sagen /
Diser Catalogus deren erschlagenen ist von allen oben [illegible] Autoribus beschriben worden vnd ist geschehen Anno 1376. am donderstag noch pfingsten — Vlrich Pfaltzgraff zu Tübingen /
Erschlagen war bey Reütlingen /
Von Zollern der Graff Friderich
Endtfieng auch einen tödlichen stich /

Johannes Graff von Schwartzenberg,
Michel Graff von Herrenberg,

Graff Michell von Heren=berg d[er] letst seines stammens vnd Namens

war Er deß letsten Stammen Ende,
vnd kam sein Statt vnd Regiment,
Ahin Würtemberg, wie Er den hett,
Herrenberg die schön alt Statt,
Graff Eberharts zur Tüngenberg,
Verhüret dieselb an sein hoffleben,
Die Adels Starben auch die will,
Schweigern von Gundelfingen fiell,

Schwiker von Gun=delfinge

Von Wurtzheim Gottfried Schoderer,

Gotfridus Schoderer

Reinhard von Nyffen Ein Ritter,
Bernhard friderich von Sachssenheim

Bernhard vnd friderich von Saxenheim

vnd Longinus von Trolzheim,
Burckhard Sturmfeder voller Tugend,

Burckart Sturmfeder

Erschlagen bliben auff der Hayd,
Wolffgang von Stamheim dieser ward,
Ein hoffmaister Graff Eberhard,

Wolff von Stamheim Hoffmaister in Wir=temberg.

Bentius Kyb von Hohenstain,
Diese allda erschlagen sein,
Zwen Hannsen Einer von Riedenburg

Hans von Lustnaw

Von Lustnaw auch den andern merck,

Hans von Riedenberg

Conradt von Hoffingen. Die seindt:

Conrad von Höffing

Von Walburg, der starb auch mit,

Conradus Küferer

Darzu Conradus Küpfferer,
Übell zerfiel sein Küpffern,

walther von Hohen fels

Walther vom Hohenfelß der ward,
Zu tode geschlagen gleicher art,

schmücker von Gemmingen

Der Schmückher auch von Gemmingen,
Starb jämerlich vor Reütlingen,
Seyfrid und Heinrich Waller Reyd
Empfiengen auch bald ~~ihren~~ solchen bschayd,

Scharbo von Bernhausen

Desgleichen Scharbo von Bernhausen,
Liess sich übell da erzausen,
Holman Kürcher, Conradt Truchsäß,
Legen erschlagen in dem häß,

Eberhard von Stöfflin und Bonlanden.

Albrecht Külber, Herr Eberhardt,
Der erst von Stöfflin geboren ward
Der ander der Sternenfelsser art,
Ein Vogt war er zu Zabergew,
Zerfüll da war ein schöhlin gehen,

~~Heinz von liechteck~~

Herr Heintz auch von Liechtenegkh,

Haus von Sperberseck.

Desgleichen Hannß von Sperbersegkh,
Theobald von Nydlingen auch ward,

Theobaldus von Nydlingen.

Zerschmüssen und zerschlagen hardt,
Conradt von Stainhein und Wolfgang

Wolfgangus von Pfaehausen.

Von Pfalrhausen mit dem anfang,

Nemlich Wualther Spet von Buchstett, — Gualther Spett.
Die bliben all uf der walstatt,
Dem Heinrich Mayer dis auch geschach, — Heinrich Mayer
und dem Sigfriden vom Rodtberg,
Herman von Rechbergen die zag, — Herman von Rhetzbergen.
Als man in wassern bracht den schlag,
Desgleichen auch Hanns von Ehrenbach,
Hat übersehen würst die sach,
Und Johannes von Hildtikein, — Johann von Hiltik.
Der zur Burgk von Trüchtenstein,
Und auch Wölcklin von Krautenhein, — Völklin von Krautheim
Der keine mehr kan wider heim,
Wolffgang von Vhrenhoffen auch, — Wolffg: von Vrnhoff
Bleust auch sein geist, als wie ain Rauch,
Herman von Bornstein erschlagen, — Herman von Boenstein
Bey disem auch Herrn Conrad Tegen,
Von Steinfeld, und der von Tunfach,
ein andrest in dem krieg geschach,
Andreas Zobell war ein franckh, — Andreas Zobel
Von dannen bracht kein andern danckh,
Hanns Esel auch, der war von Lohr, — Esel von Lohr vom Städtli in Elsäß.
Blib ligen vorm Reütlinger Thor,
Und andrer dapffer gsellen vill,

Die ich nit all erzehlen will,
Die all zu Rhümen Thaten vor Zeytten,
Graff Eberharten zu seinen Zeÿten,
welche graff Vlrich hie für war,
Bracht Jm Jhr Leben grösste gfahr,

G. Eberhart erzürnet über sein sohn G. Vlrichen dz er sein Adell also in die schanz geschlagen hett.

Darumb auch Jm Graff Eberhard
Grimmig vnnd Zornig allzeit ward,
Dz Er sein Adell so verfüeret,
vnd wie von Jm geschriben würt,
Daß Tisch Tuch soll zerschnitten haben,
Damit seins Zorns ain Zaichen gabe,
Vnnd sprach zu Vlrich seinem sohn,
Jsß dein theill da; allain daruon:
Man mag woll Beschreyben ein helden,
vnd seine dapffere Thaten Melden,
So ist dem Eberhart keiner gleich,
gewesen in dem gantzen Reych,

G. Eberhart d. Greiner Ein mechtiger vnd sighaffter kriegsman Wehrhafftig dapfer gehalten ward: vide Münst: Cosmog: fol 837. lib. 3.

Ob Er schon hie die schlacht verlor,
Gewunnen Er sie doch allweg zuuor,
Vnnd wan Er selbs war da gewesen,
würd man die Geschicht woll anderst lesen,
Man kennt die sach an Jm Ersicht,
Vnnd hat erlangt die dapffer gschicht,

mueß Einer selbs bekhünen und Melden,
daß dises waren Dapffere Helden,
die für Ihren Herren Leib und Bluet
Gewagt haben auß freyem muth,
Den Veindt nit gern weichen,
auff Achalm kanen entwichen,
Doch schier keiner auch verwundt,
und bloß dem Todt entrünnen kündt,
Die Reütlinger verloren haben,
Nit mehr dan Sechzehen knaben,
von Ihren Burgern und erschlagen,
und die Historien von sagen,
Allda wurden die Ober hefften,
Vom Ihren Adell große Helden,
Erschlagen bald, außgezogen,
Geplündert und gar bloß gezogen,
Ihres gelt, klaÿder, Gulden ketten
und waffen für Beüten zu Ir hetten,
Die Reütlinger Inen selben zueget,
darvon brachten ain Guete Beut,
Darnach ließ man sie all vergraben,
Die Todten körpern verwundt haben
hinweg zue füehren, wie man wolt
ob Einer vergraben ligen solt,

Ein dapffer lob des wirtembergischen Adels: daß er leib und bluet für seinen Herren gesetzt und gewagt hab.

Wie man die todten cörper außgezogen und geplündert habe, und ehrlich begraben.

Gott wöll Inn allen gnedig sein /
Erlösen sie auß aller Pein /
Nun war nach etlich kurtzen Tagen /
Die sach mit Reütlingen vertragen /

Der krieg mitt Reutling und andern Reichstett gemacht: aber er nicht kein bestandt haben.

Aber weil sie kützelt die Ehrlich That /
Und frolocket die gemelte Statt /
Auch andere Reichstett Jnen gleich /
Der fried mocht nit bestehn Jm Reich /
Dan alß von Christo zehlet war /

Anno 1381. an S. Bartholomei Abent

Tausent dreyhundert achtzig Jahr /
Und ains darzu wie ich da sag /
Eben von Bartholomei tag /
War der Statt Kriegs noch in sein werckh /
Dann Graf Ulrich von Würtemberg /
mit Hertzog Stephan zoge auß /
Von Bayern dem fürstlichen hauß /

Wirttemberg und Augspurg.

Wider Augspurg über den Lech /
Das sich der Hertzog alda Rech /
Denen Augspurg sie ohn underlaß /
Verbranten Dörffer uff der Straß /
Zu Augspurg war bald Sturm geschlagen /
Wer Spieß und Stangen mochte tragen /
Dasselbig wurde auff gemacht /
Und zogen auß mit gewerter hand /

Uber der Bayrn fürsten haufft /
mocht nit bestehn und zieng schier darauff / Dise historien list man Sebast. Francken am 229 blatt.
derhalben sie gaben die flucht /
Ein jeder jm sein Leben sucht /
damalen Stötzlingen war gnommen /
welches die augspurger gewunnen / Stötzling verbronnen
und Euchramen mit grosser macht /
Lagen alda auch über nacht /
Mit grossen macht und gewapnter hand /
Jm Bayren dieser fürsten Land /
und jenen Manigen leiden thün /
Laufft jeder dass er sich nit säum /
darnach umb weyhennächt die Statt hall /
verbrennt zway schlösser überall / Die von schwäbisch Hall wider Rechberg
denen von Rechberg solches geschach /
uss übermuth auch solche schmach /
wie man den auch alda kund schawen /
Ein gantzen wald da abgehawen /
Also warret den Statt krieg /
daß ein parthey die andern schlug /
Biß das man acht und acht zu zehlt / Wie man endlich ain grossen krieg hat angefangen
und die Reichstett all überfelt /
von Ungll der Statt d geschehen ist /
dan also man in Büchern list /

Die Grosse Schlacht vor Weÿll der Statt Anno 1388. Den 23. Augusti geschehen.

Am Schwartzwald ligt Ein kleine statt,
Weÿll die Statt am Schwartzwaldt gelegen.
Dieselbig Weÿll Iren Namen hat,
Dohin flossen die Reichstett zusamen,
Viel Tausent starckh. sie dohin kamen,
Zum hertzogen auch vß Bayerland,
Der fürst kam zu Ihm Beÿstand,
Graff Eberharden dem dapffern helden,
Deß Würtemberger gehen Beÿstandt Hilff und Rat.
Die sich damals zusamen gsellten,
Dar zu der Churfürst über den Rhein,
Sebast: Franck. fol: 226
Die alle seine gsellen sein,
Der Marggraff auch von Baaden kam,
Naucl: fol 263 Gen: 47.
Und sein kriegsheer sein mit sich nam,
Die Graffen auch von Öttingen,
Ihm hülff thetten mit bringen,
Desgleichen die von Helffenstein,
Zu hülff kamen doch nit allein
Das waren grosse anzall Landsknecht.
Burggraff von Nürnberg desgleichen,
Bischoff von Würtzburg daher streichen,
Die Herren von Hohenlohe,
All mit kriegs trachten daher flogen,

Vnnd kamen all gar woll bschlagen,
mit Landtsknechten, Roß vnnd wagen,
Dise all zů Graff Eberhart komen,
vff Pryß streitten, da war kein sümen,
Nůn ist ein fleckh Döffingen genant,
zů Böblingen gar woll bekandt,
Eß war ein kürchoff ob dem dorff,
welcher Graff Eberharden zů gehort,
Disen namen Jetz die Reychßstett,
darin man vill kriegs Rüstung hett,
Als nun die parthyen zůsamen,
vnd hart schon vff einander kamen,
war eben Sanct Bartholomey tag zeit,
am abent da man vesper leüt,
Do fiellen sie mit allem fleyß,
herauser wie ein hauffen Meüß,
Da bließ man dapffer, Larmen, Larmen,
Die pfeiffen vnnd trommen schlůg man,
Eß war ein solches gedöß vnnd clüngen,
Die stucken alls gehn himell springen,
Graff Vlrich wolt auch brauchen witz,
Stelt sich da fornen an den spitz,
das er sein vatter möcht versönen,

Döffingen ein fleckh Böblinger ampts sebast: Franck fol: 226.

Wie der krieg vnd die schlacht ergangen sey Münsters fol: 838 lib: 3.

G. Vlrich von Würtemberg im ersten angriff erschlagen worden.

auch Bäumblen, Weil der sig war Plutig,
welchen sie haben thon zu vor,
wie droben ghört vorm Reutlinger Thor,
Dan ob man schon macht ain verhör,
und kainen Bund Jm selben laß,
Jedoch kützelt sie Jmmerdahr,
Der Plutig sig und Jhre gfahr,
Darum der Würtembergisch hauff,
Gestürtzet worden, und ging drauff,
So thet graff Eberhart auch wee,
noch mit leyden dz man verschmehe,
Dan Wer nie dacht ehen dieses Glück,
welches die Helden also Gwunt,
Jm Gschantz gewaget unverdrossen haben,
Und sich so Willig dohin geben,
Ergrimmet sich Graff Eberhard,
Und Gleich Rachgirig wider ward,
Darumb der Bund und der verhör,
kein bestand und grund nit haben mag,
Sonder der Stolz und übermuth,
Und Jener Helden Edell Pluet,
muest wider vor vff diser Erden,
Ahn Reichstetten gerochen werden,

Graff Eberhart vo Würtemberg ergrimmet über die Reichstatt
Sebast: Franck: fol. 226.

Secht, secht · Die fliehen schon dahinden,
wür wöllen Jn die schwantz aufbünden,
Also nun der Stett hauff · wie es gschicht,
Auß fürwitz alls hinder sich sicht,
Biß keiner will herumben halten,
ward Jn deß Maull herab gespalten,
Also sie schlagen dapffer drauff,
Und siget noch der klein hauff,
Es war diser Graff Eberhard,
Der Jetz schon hat ein grawen Bard,
Ein dapfferer held und kriegsman,
Der fürnemb aller sechs hundert Man,
Vil tausent er auch da erschlug,
Jn disem grossen mechtigen krieg,
Gleich wie ein Bör und wolff zerstöret,
Ein schaaff herd uff der weyten heyde,
Also zerströwet er den hauffen,
Daß sie alle müsten endtlauffen,
Oder gleich wie ein starcker winde,
Zerstört und darnider gfallen sünd,
Und ist sein kürtz alls zu orden,
Also die Reychstett kürtz worden,
Dan sie sich stoltz und übermüetig,

Wie die Reichstett biß dan zum straich und flucht ordnung kamen und getrennett ward Naucl: fol 263.

Würtemberg siget wider die Reichstett.

Des ferneren und letzlich gleichnussen der sig G. Eberhardt und die übermüettig Reichstett.

warumb die Reichstett so übermüttig ward.

Weyll er Jm sonst gebrauchen kunde,
Hielt solches Jm zu gut die Stund
durch solche Lieb und freundtligkeit,
und sonderliche Beschaidenheit,
hat Eberhart Wolffen bewegt,
und Jm am solches hertz eingestreckt,
dass er sein hertz und gemüete verkhert,
und disen Brauch abverkhert,

Beylstain und Bottwar an Wirtemberg komen.

dass weyll er Wolff zu Wunnenstein,
zu Bottwar und zu Beylstain,
der letst des Stammens und Namens war,
dass Eberharde nach Jm solt gar,
die gemelte Stett an Wurtemberg,
Sein herrschafft ziehen in ein werckh,
Wie dann geschach nach seinem Todt,
und sie noch wider handen hat,
Ahn Wurttemberg stosst die Vogtey,
War lustig schön, herrlich und frey,
mit Leuten oberricht regiert,
Sonst Jede statt ein Vogt auch ziert,

Stettkrieg ~~ein endt~~ genomen

Also kam der Stett krieg ein Ende,
und fieng der fried an behende,
der fried der ist der aller best,
den frieden soll man halten fest,

Als nun abzogen waren dessen,
Die übrigen von den Bundtsgenossen,
Auch zu, der Wolffgang von Wunnstein,
Der Gleissend wolff zu Beylstein:
Vorhett, zu Graff Eberhardt sprach,
Nach diser vollendten kriegssach,
Nun steht es, Herr von Wurttemberg,
wider in alten Recht und Werckh,
Als wolt Er d' fangen und da degen,
Nu woll ich euch nit drin erschlagen,
Und du sich euch nit zu verhergen,
Ist unser d' stang nit aufgehaben,
Was ich nun möchte auff den Her,
mit einer Kennummen mit Mainer Ehr,
Dess soll Jetzmall auf diser Erden,
Kein gewissen schaden gemachet werden,
Zeucht also abgeschaiden hin,
Und hett nit viel furcht in dem Sinn,
Dass dorff So Zuffenhausen genandt,
Er sauber schier allda abrandt,
Zu Kornwesten dz Vich treib fort,
Darzu sagt Eberhart kein wort,
sonder den schaden liess geschehen,
Und hett den Wolffen übersehen,

Absid herr Wolffgang von Wunnenstein und der zu Beyl stein.

Zuffenhausen ein dorff bei Canstatt verbrennt ward

Kornwesten dz dorff an viech beraubt ward.

Weÿll er Jm sunst gebrauchen kundt,
hüelt solchs Jm zu guet die Stund
durch solche Lieb und freundtlichkeit,
und sonderliche Bschaÿdenheit,
hat Eberhart Wolffen überzeugt,
und Jm an solchs Hertz Eingestreckht,
daß er sein Hertz und gmüeth verkhert,
und disen Brauch abverkhert,
Beÿlstein und Bottwar an Würtemberg kommen.
daß weÿll er Wolff zu Wünnenstein,
zu Bottwar und zu Beÿhelstain,
der Letst des Stammens und Namens war,
daß Eberhardt nach Jm solt gar,
die gmelte Statt an Würtemberg,
sein Herrschafft ziehen in Ein werckh,
Wie dan geschach nach seinem Todt,
und sie noch wider handen hat,
Ehe Würtemberg stifft die Vogteÿ,
war Lustig schön, herrlich und freÿ,
und keinen Obern nicht khennet,
Sonst Jede statt ein Vogt auch hiet,
Stattkrieg ~~ein endtt~~ genommen
Also nam der Statt krieg ein Endt,
und fieng der fried an behennde,
der fried der ist der aller best,
den friden soll man halten fest,

Der krieg der bringt weder glückh noch häyll,
Der fried ist allzeit der beste thaill,
Der güldin fried bringt vff die welt,
Silber vnd Gold, Ja alles gelt,
Der Edel fried erhalt Land vnd Leütt,
Vnd Mehrt die Menschen alle zeyt,
Hergegen der vnfried verstörrt,
Alle güete ordnung vnd verkehrt,
Den Menschen zerrissen, glückh vnd häyll,
Der Seligkeit beim Mehsten theill,
Darumb so wöllen wür all Christen,
Vnd Einen güetten frieden bitten,

Was d' güldin fried für nutzen mit sich bringe.

Man liset zue Weyll noch Vngfahr
Diese historien all Jahr,
Vnd Thüet noch Järlich allda klagen,
Die damals waren zue Todt geschlagen,
Daß zur gedachtnuß allda geschicht,
Wie man das Järlich dran sicht,
Man wolte gnug diß Eberharten,
Derselben grosse Wunder thaten,
Er war ain solcher ~~grosser~~ tapfferer held
Seins gleichen war nit vff der welt,
Nach dem Er Endlich achtzig Jahr,

Wie man zu Weyll Statt noch Jährlich der erschlagenen vnd dieser Historie eingedenckh seye.

H. Eberhart 80. Jahr alt starb Ao. 1392 den 15 tag Martij.

Erlanget vnd sehr alte war,
Starb er zuo Stuotgart in der Stat,
Alda man in begraben hat.
Wie man da list off seinem grab,
Eingehawen noch dise Buchstab,

Grabschrifft Gr. Eberhardi.

Schaw den weitberüembste Eberhard,
Seins gantzen leibs ein heldt warde,
Do Tausent vnd dreü hundert Jahr
vnd zweÿ vnd neüntzig zelet war,
Hat Er geleget seine gebain,
Vnder disen grossen Grabstein,
Gott wöll dz er in friden ruo,
Dess Ewig leben hab darzuo,

ELISABETHA geborne gräffin von Hennenberg ~~ein~~ gmahl Gr. Eberhardi des Greiners.

Elisabeth von Hennenberg,
war dem vermählet zuo Würtemberg,
mit welcher Er gezeuget hat,
Graff Vlrichen der schon ist Todt,
darnach ein dochter die mit nam,
Er genennet hat Sophiam,
wie sie Kindt seind worden vermelt,
Dess hab ich dir droben Erzehlt,
Jetz wöllen wir Graff Vlrichs Kind
Erzehlen nach der ordnung geschwind.

G. Vlrich vor Weyll statt erschlagen, Kinder, vnd gemahl.

Sein gmahl ward wie ghört gborn,
von Bayern, sy auch ußerkorn,
mit dieser Er ain son zeuget hat,
da Er vor Urach geschlagen stadt,
Dan eben wie man Jn den krüg,
Warffen Weichsen zboden schlüg,
und der gantz Würtembergisch hauff,
Wolt weichen, Ulrich der herr gieng drauff,
So kam ain fröulich bottschafft her,
Wie Weichsen geboren wer,
Ein schöner Junger herr und Son,
Der alt graff empfieng darvon,
Ain grossen Mut, hertzliche fröd,
Darneben auch ain gross hertzlayd,
Weill der vatter erschlagen ward,
aber Es sterket sich Eberhardt,
und hett kain rest, darzu kain rů,
Schry seinen knechtlin dapffer zů,
Frisch auff Jr gsellen, dapffer dran,
Den ulde ich empfangen han,
Ein fröwlich bottschafft ist mir komen,
Wir haben widder Einen Sonen,
Den hieß er auch graff Eberhart

Wunderlich glück und
unglück in kurtzer stundt
da gott der herr den
vatter hinweg ge-
nomen und ein lande
sohn an sein statt
Cassent geboren
ward.

Eberhart der elter
hart der gütig
zu genannt
wurd

Vonn Jme auch erzogen wurde,
Der war der Würtig zu genandt,
Das man Jn vor sein verfaren erkandt,
Den Namen füret er mit vnbschenst,
Er hat dryg vilen Leuten Gonst,
Dan die Natur vnd auch die Namen
Khumen sich offt artlich Zusamen,
Er war ein solcher Würtiger,
vnd gar ein Trewtseliger herr,
Sein Vatter wie gehört erschlagen,
vor Wyll, vnd war gen Stuttgart tragen,
Alda er mit seim Vatter Rucht,
Jm Jesu Christo schlaffen thut,
Der wöll sie baid werben Zusamen,
Zur ewigen fröd vnd Leben, Amen,

Glück zu dem Würtemberg hauß
Das wachs vnd mehr sich über auß.

Von Graue Eberhart zu Württemberg dem Güettigen

Genantt / Eyn sohn Graff
Vlrichs Vor Weyl der Statt Erschlage.
Eyn Enckel Graff Eberharts des Greyners /
Ein Vr Enckell Graff Vlrichs / Ein aberenckhel
Graff Eberharts des Durchleüchtigen
Ad nepos Graff Vlrichs des stiffters
zu Beüttelspach.

Illustris Princeps et Dns. Dns Eberhardus Comes Wirtembergicus
ex hac uita migrauit. 17. Calend. Junij. Anno Christi. 1417.

Graff Eberhart der Güettig Gnant
zu Wirttemberg gar wolbekant,
Von Ulrichen Gantz hochgeborn
aus seiner Müetter außerkorn

Dieselb fraw Elisabeth genandt,
Geborne Fürstin auß Bayerlandt,
Jr Vatter Hertzog Ludwig hieß,
Die sich daher vermählen ließ,
welcher auch Römischer kayser war,
Zu seinen Lebzeiten und Jahr,
Deren Graff Eberhart genandt,
Sein Enckell war und weyt erkandt,
Welcher nach seines Vatters Tode,
und seines Anherrns, genad im Gott,
Daß würtembergisch Landt und Leuth,
Friedlich regiret zu seiner Zeit,
Dann da er sahe seines Anherrn kriegs,
Wie es zu gieng biß weyl unglych,
Jetz guoten friede, jetz bösen krieg,
Und wie man ein ander zu todschlueg,
Dacht er, er wöll sein Landt regieren,
Mit güetigkeit und frieden zieren,

Kaiser Ludwig d[er] Bayer
fürst war d. Eberhardi
des gütigen Anher
und großvater.

Es ist nit vil
glücks bey dem
kriegen.

Dann selten glück by kriegen ist /
Der freündtlich frid dz Hauptgüet ist /
Derhalben der Graff Eberhart
Ein grösser frid liebes ward /
Vnnd Eberhart der Würtig genandt /
Wie Es by Menigklich bekandt /
Wann Er schon Vrsach het zum krieg /
Die sach Er allwegen Vertrüeg /
Bessz wyllen auch nachgeben thet /
Ehen seinem Recht, dass er frid het /
Also was Jenner Eberhart
mit kunnheit vnd mit kriegen hardt /
Vnd dieser mit der Würtigkeit;
Begaabet vnd Sanfftmüetigkeit /
Tausent dreÿ hundert Neünzig zway /
war die Jahr Zall früeh zehenden May:
Als sein Vatter gestorben war /
Huldeten dz Landt Jm gantz vnd gar /
Alls wider künfftig zweÿ Jahr vmbher /
Da war ain solcher grosser Sommer /
Das die Sonn all Tag aussdorrt /
so gar dz man vor nie gehört /

Wann man nit allweg kriegen vnd drein schlagen so offt man Vrsach hett vnd solten grosse Herren allweg den Verschuldern gedencken: Si quoties peccant homines sua fulmina mittat Juppiter: exiguo tempore inermis erit.

Dann wir kein Regen sahe auff Erden, / Ein heisser und dürrer Sommer. Ao 1394.
Biß alle ding wer zeitig werden,
Daß Korn geschet, geschnitten gar,
Der Wein zusamen glesen war,
Und alles gemachten grausam voll,
All kasten, und all keller voll
Die frucht gar guet, der Wein vil besser / Ein guoter Jargang und wolfeiler Zeyt.
gefüllt wurden auch alle fesser,
Im selben Jar war glück und heil
Alles wol geraten, und wolfeil
Da dieser Eberhart regiert,
Und Würtemberg mit frieden ziert
Biß er in das fünffte Jahr, / Anno 1395 war d Würtemberg. sich der schwäbisch Adell uffrürisch worden. vide Sebast: Franck fol: 226.
Regiert und geruhig war,
Der Adell under Eberhard,
Weill er so fromb und güettig ward,
Und alle sach mit fried vertrüg:
Nit wie sein Vorelter fuhrete krüeg
Darumb ain auffruhr disse machten
Und Eberhardum gar verachten
Ein stüttlin ligt haimbsen genandt / Haimbsen ein stättlin bey Leonberg gelegen.
Nit weit von Leonberg wolbekandt

Ehe der schwäbisch Adell kam /
Vnd hauptman derselbig wahl nam /
welche sie nannten jhre könig /
dem selben waren vnderthenig /
Es war ain grosse forcht jm Land /
Da die gesprüche wurd erkand /
Dan diser Adel waß gar mächtig /
vnd stellten sich damals prächtig /
Vber Eberhart die rechte zeyt /
War nit verschlafft die Edellmut /
War früe am morgen jm der küll /
Ehe plötzlich damals vberfielle /
vnd heimlich sie balde vberzog /
Daß der gantz adel von jm flog /.
Da sie sahen sein grossen gewalt /
wie er sich da bezeigt vngestalt /
Darumb so hatten sie vmb gewand /
Also Eberhart sie züchtiget hat /
Daß sie jm würden für jhn handen /
Vernommen haben, grausam gehren /
Also man es von nötten wand /
War auch ain kriegsman Eberhard /

Graff Eberhart d[er] grintig war auch ein kriegs man wie er von nöten war.

Vnd seinen erben mit vil macht,
Ein Eberhart den andern bracht,
Darnach was fast das sechste Jar,
Verloffen vnd verschinen war,
Da sahe man Tausent in ainem zug,
Vßziehen in den Türken zug,
Dan gar vil Tausent menschen zogen,
mit schwert vnd stangen, zu fuß vnd roß
wider den grausamen Türken feindt
Allda der Edle graff verschwindt,
Hainrich ein graff zu Mümpelgart,
welcher Im krieg erschlagen ward,
Im Veldt vor der Statt Nicopolis,
Diser Edle graff das leben ließ,
Darnach die Graffschafft Mümpelgart,
Ist zugestanden Graff Eberhard,
Nemlich diß Eberhardi Sohn,
wie wir hernach sagen daruon,
Der dieser frawen dochter nam,
also die Graffschafft überkam,
vnd Mümpelgart vnd Würtemberg,
Ein graffschafft worden vnd ain werck,

Anno 1396 ist der grosse Türkenzug vergangen vide Sebast. Francken fol: 153.

Hainrich der lest graff zu Münpelgartt im Thürkenzug erschlagen word fol: eodem.

Würtemberg und Münpelgart ein herschafft word.

Nun wöllen wür zuvor beschreiben,
Und noch bey dem gürttigen bleiben,
Biß wür in Endtlich auch begraben,
Und seine Thaat beschriben haben,
Jm Tausent vier hundert achten Jahr,
Zu Hailpron ein Thurnier war,
Dahin Eberhart der Würtig kam,
mit Jm vill Ritter und grafen an,
Hielt sich da Ritterlich und woll,
Dan Er war aller Tugent voll,
Dorfft mit den grossen fürsten streytten,
Zu fueß und Roß, Jn selben zeytten,
Hernach alls nun der groß Thurnier,
war allerdings vollendet schier,
Ein Jeder wider heim sich geschwündt,
mit seinem gantzen hoffgesündt,
Darnach auch disen Eberhard,
Jm solchs ansehen komen ward,
alls Jr malls war ain graff Jm Reych,
und bald keiner war disem gleych,
Dan Er zue Richten hat solche Karten,
Das keiner Nur möcht sehen gern,

Anno 1408 ist der Thürnier zu Hailpron gewesen und graff Eberhart ~~[illegible]~~ alda der schöne Münster. Cosmog: fol. 1053. lib. 3.

Das war schier ein königlichen Hoff haltung und Cantzley in Wirtenberg.

Nemlich von Augsp, fürn den Byschoff /
war bey dem Würtemberger hoff /
Den Byschoff auch von Costantz hart /
Gebraucht Eberhard zu seinem Rhat /
Darzu den Abt von Elwangen /
Die Hertzogen von Teckh und Vrßlingen /
Die Marggrauen von Baaden auch /
acht anderer Grauen darzu brauch /
fünff Freyherren / und auch vom Adell /
Sibentzig Man / ohn streyt und ~~[illegible]~~ tadell /
Die grossen herren und Potentaten /
Braucht Eberhardt zu seinen Rhaten /
Da bey der Würtembergisch hoff /
war besetzt mit grauen und Byschoff /
wer hat gehört herrlicher werckh /:
Dann der Grauen zu Würtembergkh.
kein Geschicht mir nit fürkomen wird /
Dann wie der Grauen Eberhard /
mit Gottsforcht und mit Dapfferkait /
waren sie alle zeyt beraytt /
Darumb wöll Graff Eberhart hert /
So theure Männer / braucht zu Rhat /

Wirtembergische Räth / Bischoff: Drei hertzogen fürst / 8. graff. 5. freyherrn / 70 vom Adell.

Die Eberhardt in Wirtemberg waren allzeyt dapffer kriegs leuth.

Kam dieser Graff zum solchs ansehen,
wan ettwas in dem Reich geschehen,
Mûst er die sach helffen verthragen,
wie dan gschach in selben tagen,
Ein zanckh het sich dazůmall erhebt,
zwüschen den Bayer fürsten starckh,
wie man dz Land auß thaylen solt,
war der theidung die wiel sein wolt.
Derhalben hie Graff Eberhard,
deß zanckhs erwöhlter schiedman ward,
hernacher den Burggraffen verthrûg,
von Nürnberg, vnnd abschafft den krûg,
welchen er schon angfangen sauber,
mit Rottenburg, am fluß der Tauber,
Ein solcher fürst vnd dapffere helde,
war Eberhard dem feind erwehlt,
Nun will ich auch jetzt am beschreiben,
Graff Eberhardi zwayer weyber,
Die erst Anthonia war genant,
hertzog Barnabe vß Mayllandt
Ein witfraw künig fridrich:
deß Sicilien darnach hie sich,

Würtemberg macht den vertrag zwisch Bayrn fürsten wie man dz landt sollte theillen:

Nürnbergischer vertrag geschehen in Wirttenbergischer Cantzlej

G. Eberhard d gütig hat 2 gemahell gehapt

Vermählet mit graff Eberharden,
Welcher Ir herr und gemahel ward,
Dise Anthonia genandt,
Geboren Hertz. uß Maillandt,
sampt Irem Eheherren Eberhart
Nach altem Brauch abgemallet ward,
Zu Biettigkheim noch in der Statt
Im kirchen fenster gemahlet steht,
Darbey der Hans von Gemingen
Und sein gemahel von Veningen
gemahlet alt fränckhisch da standen,
Und sein in gedächtnuß da vorhanden,
Weyll sie in diser Zeit in schwaben,
Dem Fürsthern die Statt abkaufft haben,
Dann sie war vieller Edellent,
Der Ganerben von alter Zeit,
Jetzt aber Eberhart sie Nam,
Und durch den kauff gar über kam,
Wie diß auch erst hat zu genommen,
Und ist die Statt mörcklich uffkommen,
Sie hat erst stattlich gfangen ahn
Under keyser Maximilian,

Graff Eberhards des Jungen od. mülten und frau Anthonia Bildnuß findet man im Chor fenst zu Bietigkeim in d. kirchen gemahlet.

Bietigkeim war zuvor der Ganerben gewesen. ~~Et~~liche Edelleut Herren von Gemming und anderen mehr.

Bietigkeim ist nicht [illegible] recht confirmiert worden von K. Maximiliano dem ersten

Der hat sie erstlich Confirmiert
Und jre Märckt Priuilegiert.
Nach aller sach und gleicher art,
wie die fürstlich Statt Stuckart
Und würt noch täglich erbawen,
Ein lust ist es die Statt zu beschawen,
Allso nun Anthonia jetz warde,
schier alt worden mit Eberharde,
mit disem erzeugt zway kind,

Kind graff Eberhardi und f. Anthoniä hertzogin auß Mayland in Wirttemberg.

Ein sohn Eberharden wie ich find
hernach ein dochter Elisabeth,
Von Werdenberg die ein gemahl het,
Graff Hannß hieß er, und starb zu bald,
mit jm nit fast ist worden alt,
hernach die witfraw Elisabeth,
Ein andern gemahel genomen het
Den Hertzogen uß österreich,
Den albrecht alda nennt sich,
Doch starb sie gar ohn kind endtlich,
Fürst also auch begraben lauf
Also Anthonia desgleich,

Fraw Anthonia starb Anno 1405 den 6. tag Martij.

Jr Muotter sucht daß himelreich,
Nachdem sie die zway kind geboren :

Ist Endlich sie begraben worn,
Ligt also noch da zu Stuttgart,
Gott hat Ir seel auch wolbewart,
Den Tausent und vier hundert Jahr,
und fünffzig auch verloffen war,
Den Sechzehenden des Mertzens Tag,
Anthonia begraben lag,
Die Ehrn und hochgeborn künigin,
Die sich so hart underthenigen,
und Würtemberger Stammen mehret
Denselben auch so hoch geehret,
Dass Ess gar hoch zu wundern ist,
Wo man es hört zu Jeder frist,
Sie hat aber mit disem werckh,
mit Nur allein Land Würtemberg,
Verehret sonder Prachtgemacht,
mit künigklichem gelt und Pracht,
Dan sie an Ansehnen hauffen gelt,
Ohne gold und Silber viel gezelt,
Ohne zum Heurat mit gebracht
und fürhet ein künigliche Pracht
Viel Wunder hat sie sunst noch mehr,
Dass Jeder war ein grosser Herr,

Würtemberg ist Reich worden auss disem heurat

Wie man die geschrifte-rigen der Durchleuchtigen und grossmechtigen Königin Anthonia. so köstlich auss gesteuret habe.

Neun schwestern auch derselben gleich,
Die ain Cypern dem künigreych
Die ander Hertzogen deß Österreych,
Die drit Böhem und andere Reych,
Verheuratt und vermächlet worden,
Und also kommen seyn in orden,
Das jeder von Iren Erbgerecht,
Ain künigliche Ausstewrung thuet,
Deß Lauter Liebe, Gnad und huld,
Zwar geben hundert Tausent gulden,
So kan man Gewinnen und Rych werden,
Und sich bekommen auß dem orden,
Glückh zu dem Wirtemberg Land
Das wachß und mehr sich überauß.

Die ander gmahl Graff Eberhardt
Elisabetha genennet ward,
Burggraffen dochter zu Nürnberg,
Schon vermächlet gehn Wirtemberg,
Welche war deß Kaysers Junner,
Dem Kayser Sigmunds freuntin Zimmer,
Ir vatter Burggraff Friderich,
Die Mutter Margreth nennet sich,
Dieselbig d: Kaysers dochter war
Caroli Quarti gantz und gar.

Fraw ELISABETHA geborne Burggraffin von Nürnberg auß Zollerischem Stammen: war die andere gemahl G. Eberhardj des Jüngeren: Ihr mutter war F. Margretha Caroli 4. tochter: starb ohne Erben Ao 1428. d. 29 Maij.

Ehen die fürstlich Elisabeth,
Ein schön Stammen und gschlecht hett,
aber unfruchtbar diese war,
und Eberhard nichts gebar,
Ihren Leben starb auch ungefehr,
Nach Irem herren Im zwelfften Jahr,
Da man Tausent, vier hundert zehlt
und acht und zwaintzig uff der welt,
der Neun und zwaintzigst May tag,
war eben damall wie ich sag,
da die Fürstin vergraben wurde,
also war der graff Eberhard
zu seiner Zeit mit zwayen gemahel,
Ehen gefallen in Todes fahl:
So Tausent und vier hundert wurde,
Gezelet von Christi Geburt,
und Siben Jahr auch darneben,
hat Eberhard sein Geist ufgeben,
Gott wöll dz er in freuden Ruh,
dass ewige Leben hab darzu,

Graff Eberhart der Gütig starb Anno 1417.

Von Graff Eberharden Den Ersten zue Mümpelgartt /c

Ein sohn Graue Eberhardj des Güettigen, Ein Enckell Graff Ulrichs vor weill der Statt Erschlagen, Ein Urenckell Graff Eberhardj deß greyners, Ein Aber= Unckell graff Ulrichs, Adnepos Graff Eberhardj deß durchleuchtigen.

Illustrissimus Princeps et Dominus, Dns Eberhardus, Comes Wirtembergensis &c Vita defunctus est. 2. Julij. Anno Chri. 1419.

Eberhart Ein sohn Graff Eberhart
welcher der Güettig zuegnent wardt,

Alls Jetz sein vatter Durch sein Todt,
Gefaren war Zum Lieben Gott,
mit gütigkeit und friden warde,
Regiert, wie Graff Eberhardt,
Sein Vatter, Denn er war Im gleich,
aller Tugent voll und Fürsten Reich,
Da Er kurtz kam zu Zeit und fahl,
Dass er solt Nemen ein gemahel,
Die Tochter Ihm gegeben warde,
Henrici Graffen von Münpelgart,
welcher der Letst dess Stammens war,
Im Tausent Dreyhundert Neunzigist Jar,
und sechste Zelt der Münder Zal. –
Do er in Krieg zog selbig mahl,
welchen den Grausam feind Zerschlug,
geschehen in dem Türken Zug,
wie auss Jenen Zur selbig Zeit,
von Christenheit viell Tausent Leüt,
welches alles droben ist vermelt,
under dess vatters Leben Erzelt

Henrica die gräffin von Münpelgart die tochter Heinrici des letst graffen zu Münpelgart [illegible] Erschlagen word, die gemahl Eberhardi des Grafens zu Münpelgart und wirtemberg.

Würtemberg endert sein wappen, vnd setzt der fisch od Barben dar zu dz ist Mümpelgart wapen zu gestellt.

Daher die Graffen grössern Namen,
Zur Würtemberg auch über kamen,
Der Erst war der Graff Eberhard,
Zur Würtemberg vnd Münpelgart
Welcher daß wapen vnd den schildt,
Endert: vnd satzt darzu sein willen,
Die Barben vnd die fisch darein,
Dz es dem wapen gab ain schein,
Solches die Graffen lang gefüeret,
Biß man es hat mit Teckh geziert,
Deß Lügt am Bodensee ain Statt,
Die Costantz Jhren Namen hatt,
Allda man noch zum Bapstum,
gehalten ain Concilium
da zumal kam der geistlich standt
vnd Johann Huß mit feur verbrandt,
Zur selben Zeit Graff Eberhardt,
zu Costantz bey dem Schawspil ward
kam allda zu mit Ritter vnd Graffen,
Dieser versamlung da zu Ehren,
Dann alle geistlich vnd weltliche fürsten,
Nach dem Concilio hetten dürsten,
welcher sie all nit zehlen wolten,

Vom Concilio zu Costantz gehalten Anno 1414. Lis Münster: Cosmog: am 558 Blatt

Ein groß buoch darvon machen solte,
wan solcher namen wissen wolt,
Cosmographus für dine fürbilde,
er mag zu lesen: der Calender,
der namen hat nit vil münder,
wir wöllen jetz in unserm werckh,
nur den adel zu Württemberg, :
Erzehlen, die mit Eberhart,
verrichtet haben diese fahrt,
Joan von Zimbern, und Stöfflin,
diese freyherren alle zwen,
Berchtold, und Volmar von Mörsperg,
Rütter mit dem von Württemberg,
Steffan von Gundelfingen auch,
dahin ruth nach des adells brauch.
Desgleichen Heinrich von Gerolzeckh,
Ein strenger Rütter, und sehr keckh,
Veit, Albrecht, Heinrich von Rechberg,
und Friderich von Freyberg,
Conrad von Rechberg, v. Wittingen,
Deß andern namen muost klingen,
Rudolph, Conrad von Weyterstetten,
diese auch jr pferd getummelt hetten,

Münsterus erzölet in seiner Cosmographie ~~ein ganz kunftig~~ wie der Kalland nitt nennen der fürsten und herren zu Costanz dar kommen uff das Concilium.

Uns für adells persohnen mitt graff Eberhardo gen Costanz zu kommen seyen.

Heinrich von Gerolzeck

Vitus, Albertus, & Heinrich von Rech berg.

Conrad: von Rechberg
Conrad von Witting

Conrad vo Weyterstett

Wilhelm von Hirnhaim

Desßgleichen Wilhelm von Hürnhaim,
mit welchem Johann von Hornstain

Joan: von Hornstein

Bewichen war in gleicher sach,
Der Burckhardus von Ellerbach,

Burckardus von Ellerbach

Johannes auch von Thalffingen,
Und merklin der von Thalffingen

Marcolinus von Thalffingen.

Conrad von Bintzenhowen und
Wolffgang sein Bruder frisch und gesund
Mit Wilhelm dem von Gülltlingen,

Wilhelm von Gültling

mit Hannsen auch von Beringen,
Desßgleichen auch mit Hannß Notthafft

Hans Notthafft.

mit dieser gantzen Ritterschafft
gehn Costnitz kamen, war der auch
Heinrich genant der von Wernauch,

Heinrich von Wernau

auch der am Edlen Namen hett
Johannes genant von Helmstett,

Hans von Helmstett

Contz Schenckh von Thalhain daher rückt
Fritz Diepold von Giessen kam auch mit,

Theodaldus von Giessen

Der Hans von Wöllwart auch daher kam,
auch Wilhelm Bayer mit seim Nam,

Wilhelm Bayer

Ludolph von Dachssenhausen kümpt,
Der Burckhart Warnig sich nit sümpt

Ludolph von Dachssenhausen.

Heinrich, Otto und Friedrich,

Von Kröwingen, die Nännten sich, | Heinrich, otho und fridrich von Kröwing
Desgleichen Heinnß von Lichtenstain,
Und Juncker Heinnß von Sachssenhain, | Hans von Sachssenhein.
Die dapffere Ritter sie mit Namen,
Gehen Costentz mit Graff Eberhart kamen
Und Neben disen andere mehr,
Die ich nit will Erzehlen sehr,
Als aber Nun Graff Eberhart,
Glaublich gantz müder komen ward
Sich Lauden den Menschlich Todt,
Den Helden fordert ab Zue Gott,
Als er Zwey Jar Erst mit seinem schwerdt | Graff Eberhardt [illegible] ist zu Waiblingen, [illegible] 1419 den 2 tag Maij
Regiert hat, der gar wol wart,
Daß in Gott Langer hett Lon Leben,
Und Jhm noch hundert Jar gegeben,
Aber der Weise Gott weist woll,
Wan unsser Stündlein komen soll,
Als der fromm Eberhart,
Zue Stuttgarten begraben ward,
Da Tausent und vier hundert Jahr,
Und Neunzehen verloffen war,
Den andern tag May geschehen,
Da man in hett begraben sehen,

Der Chor in der Stiffts kürchen zů Stuetgarten zerbrochen vnd herab gefallen hat vill schaden gethon vff d[ie] graffgräber vnd grabschrifften.

Zů selben Zeit ain Klaine darfor,
Zerbrach, vnnd fiel d[as] gewälbte ... Chor
Der Kürch herab, daß die Grabstain,
vnnd Wapen gar Zerschmettert sein,
Auch Niemand mehr vff disen Tag,
Nichts sehen, oder Lesen mag,
Darumb der Herren Alle werckh,
Ludwig Hertzog Zů Würtemberg,
welcher diß Land damals Regiert,
die werckh sehr köstlich herausser Zirt,
Vnd Stenden da die Helden vnd Herrn,
Als wan sie Eben Lebig wern,
Darumb wür Ihr Lob Erzehlen,
weyl sie nit Reden mit Irr Kehlen,
Ir Lob dester Auch wöllen setzen,
daß sie mit steynen Stůmme götzen,
Vnnd wöllen sie Auch weiter zeyget,
wie ich den dartzů Bin Bereyt,
Abmahlen vnnd schöne Reyssen Lassen,
mit Contrafacturen dermassen,
wie man Zů Stůdgart in der Statt,
Jm der Pfarkürch außgehawen hatt,

Hertzog Ludwig hat d[ie] Alten graffen von wir[temberg] hertzog vnd seiner fürstlich genad vor elteren schöne brustbilder vff harte stain außhawen lassen vnd sie auch in Chor zů Stůtgarten in d[er] stifft kürch lassen setzen.

Welchem Er dann gfallen thuet,
Der helt darzu auss freyem muoth,
Und liebe dir, auch nach der gunst,
Aller Porten und Maller kunst
Du allweg gleich hast widerstanden,
Also die Grauen hie vorhanden,
Im Stainwerckh künstlich aussgehawen,
Mit lust und fröden an zuschawen,
Jetz wan du nur ain solches Bildt,
Anschawen und besehen wilt,
So liss seine Thaten zuvor,
Wie Er ein gsell auch anderen war,
Also Hertzog zu Würtemberg,
Zaigt ahn mit disem allem werckh
Wie Jr hohe fürstliche gnad,
So lieb seine vor alten hat,
Nach dem wür Eberhart begraben,
Wie wür droben anzaigt haben,
Verliest er nach Jm zwen Junge Söhn,
Ludwig und Ulrichen nun,
Darnach ain dochter Anna genant,
Diser verliess dem vatterlande.

Portrein und Maaler lassen niemandt ohn gedechtnuss absterben.

Kinder graff Eberhardj des ersten zu Mümpelgart graff und Würtemberg &c.

Von der Frauen Heinrica zue Würtemberg Unnd Mümpelgart Verlassene Wittib.

Erstgemelten grafen Eberhardi, Wie sie mit Jren Kündern, Ein zeitlang allein Regiert habe Unnd wie sie Entlich gstorben.

Hierzwischen sein Gemahell von Mümpelgart.

Welche heinrica gnenet wardt.
Von Heinrichen dem Grauen Erkorn,
Und von frauw Elsabeth geborn,
Deß Letsten freyherren zu Liechtenow,
Geborn, wan dieselbig frauw,
Ehe Heinrica nach Jm ward,
Ein Gräffin war zu Mümpelgart.
Und versahe die Graffschafft Würtemberg,
und Mümpelgart, Ein grosses werckh,
So dapffer sie sich hat verhalten,
Weil sie die Graffschafften verwalten,
daß Eß nit solte müglich sein,
Ein weib ein solche Mühe und Pein,

Wäher die frau Heinrica Gräffin von Mümpelgart geboren sey.

Rüden all verstört, Raub vnnd Brant,
Dass sie all Zeit zu streiten war,
Allein ein Graffen vom Öttingen,
Den sie mit gewalt wolte zwingen,
Vnd Ir gar vil auff Raub Nachgstelt,
Den fieng sie in dem freyen feld,
Vnnd warff in Ihr ein Thurn behend
Der würt noch Graff Öttinger genandt,
Ein solche Dapffere heldin ward,
Heinrica Gräffin zu Mümppelgart.
Biß dass Iren sohn auff gewachssen waren,
vnd kamen zu Iren Mannbaren Jaren,
Derselben do sie lang gelebt,
Zu Endtlich nach dem Ewigen gstrebt,
verlüeß also das zeitlich leben,
Gott wöll Ir dort das Ewig geben,

Ein graff von Öttingen fieng sich und Heinrica Gräffin zu Wirttemberg und Mümppelgart

Nun Wöllen Wür zuuor Beschreiben
Vnnd Bey der Dochter Anna bleiben,

Wie sie vermählet worden sey,
Dass wöllen wür erzehlen frey,
Alls die zu Iren Jaren kam,
Graff Philipp die zum gmahel nam,
Von Katzenellnbogen ward,

Von der frauen Anna geborne gräffin zu Wirttemberg etc. Eberhardi und Heinricae etc. Töchtern: Eingmahel d. Philipsen, von Katzenellnbogen des Eltern.

Gezeuget, dieser Graue hardt,
Diesem Philippo sie gebar,
Ainer schönen Töchter mit gelbem haar,
Uber gebracht Jm keinen sohn,
Vnd wardt diesen der Lebst gram nun,
Deßhalb kam sie in Widerwillen,
Den zwischen Jhr kundt niemandt stillen,
Darumb sie es Jhren Brüdern klagt,
Vnd wie Jr gemahl, dasselbig sagt,
Darumb sie sich den Jr leben nemen,
Vnd sich Jr schwestern gar nit schemen,
Damit Jr sach zu frieden stünde,
So kaufften sie Jr bald ain Pfründe,
Vnd behalten sie, allhie zu Landt,
Zu Stättlin daß Waiblingen genant,
Gelegen an dem wasser Rhembs,
Welches hell lob Lauff mit Regen schlembs,
Allda die Gräuin Anna war,
Geblieben wol etliche Jar,
Biß das sie da gestarb endlich,
Drüß allda auch vergraben sich,
Do sie noch in der Kirch vergraben,
Vnd wür den Grabstein gsehen haben,

Fraw Anna gräffin von Würtemberg Konigs Jres weib ling. vnd stürbet alda Anno 1471 den 16 tag Aprilis

Nemblich wan du in kirch willt gohn /
vff der Tünckhand würt gehn du Sohn /
Ein Cäppel in darin sie Ligt /
Ein guldin kelch sie dahin gschückht /
vnnd gstifftet hat auch den altar /
welcher der Jungkfrawen Maria war /
Ir Messine grabschrifft also staht /
Do man Tausent Vier hundert hat /
vnd Eben Ein vnd Sibentzig Jar /
verloffen vnd vollendet gar /
Denn dreyzehenden Aprilis tag /
Do Legt man hie in disess Grab /
Von Würtemberg die Anna Zart /
Gräffin zu katzenellbogen ward
Gott wöll das sie da schlaff in fried /
vnnd Ir Sünd zu rechen Nit /

Vnser frawen chörlin in der kirch zu waibling

Grabschrifft der durchl. lüchtig vnd hochgebornen frawn Anna von Wirtemberg &c. zu waiblingen

Von Graff Ludwigen zue Vrach Wonhafften Herrn von Württemberg, Ein Bruder graf Vlrichs des Vielgeliebden genanntt.

Ein sohn graff Eberhards vnnd Fraw Henricæ
Gräuin von Mümppelgard, Ein Enckhell
Eberhardi deß Güettigen, Ein Vhrenckhel
Graf Vlrichs vor Weill der Statt
erschlagen, Ein Aberenckhell
graf Eberhardi deß greiners
Adnepos Vlrici Comitis.

Illustrissimus Princeps ac Dominus, Dominus Ludouicus Comes Wirtembergensis ac montis Peligardi Obijt Anno Christi. 1450. 23. Septembris.

Graf Ludwig Nun War jn dem Reich / Zu Mümpelgartt Vnnd Württemberg /

Nach seines lieben Vatters Todt. Vnnd seiner Muetter (Tröst sie Gott.)

Jetz schon ain Regierender herr, / Wie Ein fürst Regieren soll wan Er fried vnd glück hab will
vonn seiner Mueter hett die Lehr,
Wie man Weislich Regieren solt,
Wan man frid vnd glück haben wolt,
Nemlich bösswilligen gehen verschonen,
Den frommen armen Vnderthonen,
Den Stoltzen, falsch Neidigen Leuten,
verschonen nit zu keiner zeiten,
Dann sein fraw mueter hat jn gelehrt,
von vielen Jaren Trew vnd fremde,
Wie man Weisslich Regieren solt,
Wan man sein Reych erhalten wolt,
Derhalben Ludwig der from graff,
gehen hört seiner Mueter straff,
Als er zu seinen Jahren komm,
Des gantzen Lands er sich annomm,
vnd must sein Brueder auch verwalten,
Der noch nit kundt den Stab halten,

G. Ludwig volgt seiner frawe Mueter Lehr.

Innerhalben Er allein Regiert,
Und Würtemberg mit friden Ziert,
Biß sein Jüngrer Brůder genant Ulrich,
Anfieng Erwachssen: und selbs sich:
Regieren, Seine Jar Erlangt,
Daß Landt man zů theilen fangt,
Und Nempt Ludwig der Älter Sohn,
Urach: Daß ob der Staig darvon,
Aber Ulrich Nam Stůttgart Eyn,
Daß Undertheill war alles sein,

Würtemberg landts zertheillung daß ein theill ob der staig URACH genannt: daß ander und der staig STUGGART genannt.

Nun wöllen wür beym Ältern bleiben
Und von Ludwig dem Ersten beschryben,
Alls der sich setzet gehen Urach,
Und füehret da ain fürstliche sach,
Regiert sein Landt mit friden woll,
Bawt daß zerbrochen Urach woll,
Welches man zůvor übell zerschlüg,
In einem ungehörtten krüeg,
Darumb Last Erstlich nichts erbauwen,
Last wider machen dieselben Mauren,
Doch nit allein Schlösser und Stett,
Die man so übell het zerstört,
Sonder die kürchen, und Clöstern auch,

Graff Ludwig von Würtemberg bawt die statt und schloß URACH. wider: und die zerbrochen kürchen thürnen, und ander orth mehr.

Hat er viel Costen gewendt und brauch(t),
Alls er gehen Stuetgart in die Statt,
Zum Predig ampt gestifftet hat,
Viel gelts zu einer Prædicatur,
Dem Predigern zu gehörig Nur,
Ein solchen weysen frommen Herr,
war der Graff Ludwig eben sehr.
Ein Statt ligt, würt Blawbeuren genant,
Ligt bey deß Blawen Wassers sand,
welche vor zeiten eigen gsein,
Denen Grauen von Helffenstain,
Aber darnach auß sondern glückh,
verkaufft war sie dem Graff Ludwigh.
Die jm war geben gantz und gar,
umb viertzig Tausent gulden Bar,
Also Ludwig zu Würtemberg,
Erweytert d(as) Land und auch märckh,
Wie er Bald nach disen dingen,
Erkaufft hat die Statt Ballingen
von Gottfrid Grauen zu Zollern,
der sie jm gab zu kauffen gehrn,
Auß sondern Liebe, gnad und huld,
umb zway und zweintzig Tausent guldt,

Blawbeüren an Wirttenberger land kommen Ann 1447.

Ballingen und Rüttlingen an Wirttenberg erkaufft worden Ano 1448.

Also der Balinger vogtey,
Und Tutlinger ampt auch darbey,
Schön Würtemberg erwachsen ist,
Wie es dan noch zur diser frist,
Schon die Landschafft zu Würtemberg,
Gehörig ist. Darnach vernemb,
Under der Grafen Schirm und Schutz,
Ergab sich auch der gmainen Nutz,
Das Stättlin Ebingen genandt,
ob Balingen gar wol bekandt,
Kam also auch an Würtemberg,
Do Sigmund Graf von Hohenberg,
Der letst deß Stammens da abstarb,
Deß Stättlin jn den Schutz erwarb,
Bey Würtemberg. Wie ich dyr sag,
Ist noch also auf disen Tag,
Ein solchen frumen fürst war er,
Denn man billich soll loben sehr,
Der erste ist der Münz hat gschlagen,
Wie anzeigen und genugsam sagen,
Die alte Creütz schillinger vier,
Darumb kanstu wol glauben mir,
Jetz schreyben wir sein hochzeit recht

Ebingen die statt
liegt uff der Alb
ain meyll wegs
ob Balingen er-
gibt sich freywillig
under den schirm
und schutz Wirten-
berg

H. Ludwig zu
Wirtemberg hatt
die Creützschilling
geschlagen und
müntzen lassen

Waß dißer graf für ain gemahel hett,
Dem Pfaltzgraff Ludwig bey dem Rein
Gab jm Mechtild die dochter sein,
mit welcher Er gezeuget zwen,
überauß schön vnd herrliche söhn,
Nemlich Ludwig vnd Eberharde,
Der war genandt der Graff jm Bart,
Nach dißen söhn war geboren,
Zwo schöne döchter vsserkoren,
Elisabeta vnnd Mechtildis,
Nach jm graff Ludwig. endlich liß,
Graff Eberhart genandt jm Bart,
Da Er eben fünff Jar alt wurde,
Starb jm sein vatter. Graff Ludwig,
Gott wöll dz er jm frieden lig,
Nemlich zu Aurach dißer Graff,
Ein Pestilentz bracht jm den schlaff,
Ein Closter ligt nit weit daruon,
Zum Guotenstein, dasselb nennt man,
Ligt jn ainn felßen vnd ainer klingen,
Jn welchen die Carthüser singen,
Dohin graff Ludwig erstlich legt,
Durch die ordens Münch verpflegt,

fraw Mechtildis pfaltz graff Ludwigs bey dem Rein vnd Churfürsten tochter geboren auß Mechtilde graffin von Sophoy.

Gr. Ludwig von wirtemberg zu Aurach starb anno 1450 an d Pestilentz. Nauc. fol 283 Gen 49

Den er dahin zur heiligen schrifft /
Zum selben Münster vil hat gstifft /
Daß er die grufft bey jr möcht haben /
Bey Jhenen ligen da vergraben /
Da Tausent und Nün hundert Jahr .
und fünfftzig grad verloffen war .
Ließ sich graff Ludwig da begraben /
Dort in zum Graben wöll erhaben /
Alls er da fünff und hundert Jahr /
Gelegen und vergraben wahr /
Ließ Hertzog Ulrich sein glieder /
Vom Wertenstein auß graben wider /
Und mit ein schönen grab verzieren /
Gehen Tüwingen in kirchen füehren /
Do er Jm Chor noch ligen Thuot /
Jm Christo mit den fürsten Ruht /

Graff Ludwig welcher nach fünff und hundert Jharen widerumb graben von einem closter bewter stein bid gen Tübing gefüret worden anno 1555.

Von Der Durchleüchtigen hoch=
gebornen, Ehren vnnd Tugentreichen

Fürstin vnnd Frawen, Fraw Mechtilden, weilund
Erstgemelt Graff Ludwigs Lobwürdigen vnnd Christ=
seligen gedächtnuß, hinderlassenen Wittiben, [illegible]
Zue [illegible] Pfaltzgraff Ludwigs Churfürsten bey
Rhein, vnnd Frawen Mechthild geborne von Saffoÿ
Ehelichen Tochter, Lobwürdige Thaten.

Als Nun Graff Ludwig gstorben wardt,
Beclaget In Mechtildis hartt,
Nach dem er leben auß gedauret,
Und sie Inn hatt nit mehr gedauret,
Tregt sie Traür klaÿder sünderwertz,
Die Traurigkeit schlecht auß dem Hertz,
Zu Albrechten vermählet sich,
Dem Hertzogen deß Österreich,
Leben Bey Im unfruchtbar war,
Und gar kein kind Bey Im gebahr,
Und do sie Nun lang gnug gelebt,
Und Jetz der Tod Bey "Im" umbschwebt,
Begraben worden Zum Guttenstain,
Da söllen Münch Carthäuser sein,
Nach Ihr Mechtildis hat verlassen,
Ein Ehr und Namen solcher massen,
Das sie soll Loben Jedermann,
Der Nun ain wenig schreyben kan,
Dan wer wolt dise Fraü nit Loben,
Uff Erden und Im Himel droben,
Die Uns verlassen solche gaben,
Die wür von Ihr empfangen haben,
Dardurch wür wöllen Loben günst,
Und haben mancher Sprachen kunst,

Was dise Mechtildis für ein unsterblich Lob hinder ihr verlassen hab

Lob und Rechter auß der hohen schulen.

In welcher Sprache, recht verstandt /
Regieren kan, kein fürst sein Landt /
Darumb Mechtildis ist zu loben /
Auf Erden, und im himel droben /
Das sie zu Freyburg hat gestifft /
Ein hohe schul zur heiligen schrifft /
Und Ihren gemahl dahin getriben /
Wie Er von Ihnen worden geschriben /
Nemlich den hertzogen Albrecht /
Daß Er vom Bapst zuwegen bracht /
Die Freyheit, vollmechtigen gewalt
Und priuilegien erhalt.
Die schull damit von grund auf fuhren /
Dieselbig auch darmit zu zieren /
Bapst Sixtus damals doch der vierdt /
Der Römen gewalt hat, und regiert /
Nach dem Tausent vier hundert Jahr /
Und Sechtzig drey, verloffen war.
Albrecht hertzog auß Österreych /
Ihm ritterlich schull aufführet gleych /
Nämlich zu Freyburg im Breyßgaw /
Mit glehrten leuthen mancherlay /
Welches alles Mechtildis beschicht /
Daß diser löblich werckh geschehe /

Freyburg im Breisgew die hohen schull gestifft word[en].

Bapst Sixtus 4 confirmiert die hohen schulen zu Freyburg im Breisgew und der zu Tübing Ao 1463 und 1477.

Die vrsach ist sie mit den dingen,
Vhen der hochschull zu Tübingen,
Dann alls Ir sohn Graff Eberhard,
welcher genennet der Im bard,
Sicht und hört wie die schöne schull
zu Freyburg und der glerten schull
zu Rombt ufgericht und herlich würt,
und wie dieselbig war fundiert,
was auch ain schul für nutzen bracht,
Er auch eine zu stifften gedacht,
Nach dem zwelfft Jahr Christen herumb,
Stifftet Eberhard der Graff so frumb,
zu Tübingen die hohe schull,
die bleibt Ewig der künsten stull,
welche die freyen künsten liebt,
und Gottes heiligs wort mit übt,
Dieselbig selbs auch preisset sich,
Sein nam würt preisen ewiglich,
Was ewig war sie schon barren bret,
vil veste schlösser, und grosse stett,
und hett gehabt der gantzen welt,
All hab und gut, all pracht und gelt,
So hett man laugest Ir vergessen,
kain solches lob nie zugemessen.

Mechtildis ist vrsach bei der fundation der hohen schull zu Tübingen

Anno 1477.

Gottes wort, schul und lerern bringt Tübingen lob: die andern kain, zerfallen und vergehen alle.

Tugendt vnd kunst plaibt ewiglich.

Dan die dıng bleiben gar nit lang,
Sie komen all zum vndergang,
Allain Tugent vnd die weyßheit,
Bleiben in aller Ewigkeit,
Dahar wan sie mit besser kunst,
Sie strebten auch gar nit vmb sunst,
Weyll sie ain solchs werckh gestifft,
Hat sie verdient. Diese Grabschrifft,

Ein herliche löbliche vnd wirdige grabschrifft frawen Mechtilde von Wirtemberg

Hie ligt die Mueter allen schull,
Der freyen künsten Edle Bull,
Welche die Musæ noch bewainen,
Vnd noch zu disen zeyten Beweinen,
Begehren ain solche Mechtilden,
Die weiß die schullen recht fürbilden,
Den selben also günstig waren,
Wie vor zeiten die alten Herren,
Aber Gott Lob im höchsten Thron,
Vnschuld verlassen hat ain Sohn,
Nemblich den Grafen Eberhard,
Welchen man heisse den im Bard,
Nach diesem auch seine Nachkomen,
Wie ich will schreyben nach dem Sonnen,
Welche die künsten also gliebet,
Sich selber darmit hoch geübet,

Die Wirtembergische Herrn haltend schulen vnd künsten in Ehren.

Vnnd vil gefragt. Denselben nach,
die Frauen selber manche gesprech,
vnnd sein den glanten Tauben holde,
wie ich es wol beweisen wolt,
Nun lassen wier Jetzt in der Erd,
Mechthilden aller Ehren werth, :
schlaffen : Doch mit dem Jenen wert,
wie wier droben ist angezeigt,
Hertzog Vlrich Fürst sie begraben,
Zu Tübingen sie wolt erhaben,
Allda sie bey der Hohen schuole,
Soll billich ligen der künsten stule,

Frau Mechtildis graff Ludwigs von Wirtemberg gemahl ist löblich vnd christenlich verschieden worden vnd gen Tübingen gelegt vnd zur stifft bestattet

Jetz wöllen wier vollendts Beschreyben
vnnd bey dem graff Ludwig bleiben,
wie seine kinder alle worden,
komen Jns heiligen Ehestands orden,
Die Dochter welche Mechtild hiess,
die auch nach Jrem Ludwig verliess,
Also sie hat gestelt in den Ehestand,
Nam sie Ludwig auss Hessen land,
Die Jm sein geschlecht hat wol gemehret,
Dan Gott Jr hat drey kinder beschert,
Zwen söhn: Wilhelm sie Jm gebahr,
Also auch Jeden Nammen war.

Landgraff Ludwig vss Hessen landt vermechlet sich mit der frau Mechthilde geborne gräffin von Wirtemberg

Ein Dochter sie geboren hett,
Mit Namen hieß sie Elisabeth.
Also Mechtild Landgraff Ludwig,
Begaabet hatt mit gottes glückh,
Die ander Dochter auch vermörckh,
Ludwigs Graven von Würtemberg,
Namlich genennet Elisabeth,
Die Graff Hannsen von Nassaw hett,

Graff Hans von Nassaw der verhyrat sich mit jungfrau Elisabetha geborne graffin von Wirtemberg

Welchem da sie ein sohn gebahr,
Layder Ihr gemahl gestorben war,
Also die fraw Elisabeth,
Ein kleine fröd auff erden hett,
Mit dem Graff Hannsen von Nassaw,
Dan sie so bald war ein Widfraw,
Nachdem würder vermählet sich,
Von Stolberg mit Graff Heinrich,

Graff Heinrich von Stolberg der ander gemahl.

Bey dem endlich Iren Gaist auffgeben,
Also beschlossen Ihr zeitlich Leben,
Nun wöllen wür Jetz auch die Söhn,
Graff Ludwigs sehen aller zeyn,
Ludwig der Jüngst und Erstgeboren,
Vom Ludwigen auch ersser korn,
Zwaintzig Jahr erlanngt der Jüngling kaum,
So starb er noch ain Junger Blum,

Ludwig der erst geborn sohn des Ludwigs starb in seinen jung jahren hinwegk Anno 1450.

Als Tausent und vier hundert Jahr,
und sechtzig auch gezehlet war,
vergraben auch zu Gütterstein,
Gott wöll Jm allen genädig sein,

Der ander Sohn Graf Ludwigs ward,
der Bartman genant Graf Eberhard,
dieweil er der erst Hertzog ist worden,
wöllen wir denselben dahin sparen,
Jm dritten Buch erst von Jm schreiben,
und Jhn jetz nun hie lassen bleiben,

Graf Eberhart im Bart wird im dritten nachfolgend Buch beschriben, ist der Hertzog zu Wirtemberg.

Von Grauen Vlrichen Dem Viellgeliebden genant zue Württemberg, Eyn Brüder

Graff Lüdwigs Erstgemeltten, Ein sohn
Graff Eberharts Des Ersten zü Mümpelgart
Ein Enckell graff Eberhartt des Güettigen.
Ein Vrenckell Graff Vlrichs vor Weyll der Statt
Erschlagen. Ein aber Enckell Graff Eberhartt des
Greyners. Atnepos Vlrici Comitis

Illustrissimus princeps et Dominus, Dominus Vdalricq Comes Wirtembergensis, ac montis Peligardj &c. Naturæ satisfecit Calendis Septembris. Anno Salutis. 14,80.

Von Stundan Wir letstlich hie Wöllen,

Ludwigs Bruder Leibaignen gsellen

Irem Vlies graff Vlrichen Beschreiben.
Darnach diß erst Alles darzu schreiben,
Dan was hernacher wider würt,
Beschriben, mit dohar gefürt,
Daß nechst volgende fürgenommen werckh
Von Hertzogen zu Würtemberg,
Wie ordenlich werden beschriben,
Die Graffen lassen wir so bliben,
Dan was für Grauen volgen werden,
Dessen auch fürsten sollen werden,
Wie den Nechsten graff friderich,
Von Würtemberg ein fürsten sich,
Den sollich Reich nun und auch kommen,
Wan soll Jn auch darfür erkhennen,
Weyll Würtemberg ein fürstlich hauß,
Und diser fürst entspringt daraus,
Ob er schon noch kein Hertzog ist,
Jme Doll Jhen allain gebrist,
Derhalben wir letstlich hie wöllen,
Graf Ulrichs Thaten hie erzellen,

Gr. Ulrich d. Vilgeliebt genannt beschliesst diß Buch d. Grave zu würtenberg

Gr. friderich der geborene fürst zu würtemberg und Mümpelgart.

Disen wir droben gsagt, der warde,
Ein graf und Herr zu Stutgart.
Alda er sanfftmüetig Regiert,
Der wolgeliebte er genent wirt,

warumb er d[er] wolgeliebte sey genent word.

Weill er so freundtlich und Sanfftmüetig
So Tugenthafft und war so würdig,
Wan er hin in sein Landt kam,
Ihn Jederman freundtlich auf nam,
Und fröwet sich Baldt Jung und Alt,
Wan man sahe dises Grafen gstalt,
Ein solchen fürsten ist man hold
Ist besser auch dan aller Golde,
Welcher ist seinen Underthonen,
Freundtlich, und kan diß woll verschonen,

was für tugent und löbliche sitten ein fürst haben soll.

Dem fürsten auch nichts gebrüst,
Welchem das Volckh so günstig ist,
Er war in allen Ritterspill,
Und adlichen künsten vill,
Beherzt und woll abgericht,
Ein Lustig und schön angesicht,
Hohe ein fürstlich Person gewesen,
Und würt von Jme das gelesen,
Das weill er war so weiß und Klug,
So freundtlich, und ohn allen Betrug,

Daß Er sein volckh so lieb gehalten,
daß von Jm redet Jederman,
Und versprechen wan Gott sterben solt,
man billich Hergott werden wolt,
Dan Jer fromb Herr zu Würtemberg,
deß Lob von Jhm du gar wol merckh,
Darumb Er auch von disen gaben,
vor allen fürsten hat in schirmaben,
den preyß gehapt und höchste Lob,
daß sie Jn preissen all darob,
Dann als etlich beysammen waren,
mit Krafft rhümen dieselben Jaren,
Rühmpte Jeder fürst sein Land und Leut,
die Er hat zu derselben Zeit,
Der ein sein Bergwerckh, Jhener aber
die Saltzpfannen und Ertzgraber,
Der dritt die grosse veste schloß,
Der viert (wie sein Zöll so groß,
also für erzehlet haben all,
meinst Ulrich sagen was Jm gfall,
Herauff Ulrich freündtlich und milt,
fangt an: Bey Jm nichts höhers gilt,
Dan daß ich kecklich und bloß,
darff schlaffen Jn eins Jeden schoß,

~~Ein~~ sonder lob von disem H. Ulrichen, den Unterthanen und fremden und Herren

E. Ulrich zu Wirttemberg hat das best lob under allen fürsten zu seiner Zeit gehapt.

Das ist das höchst Kleinod und schatz welchen ein fürst haben mag.

Unmuet, verdrossenn und verwegen |
mit Jedem darff ein süsser Ehr,
Darauss die fürsten all vorhanden |
all mit einander dz verstanden.
Dass Ulrich Graff zu Würtemberg |
Ihr Saltzpfannen und Bergkwerckh |
und aller massen vor gepreissen |
Weit überwerffen. hab bewisen |
vom dem hochgeliebten Ulrich |
Dass Würtemberger geschlecht sterckht sich |
Dann Hertzog Eberhardt Im Bart |
ohne leibs erben abgestorben ward |
darumb von des graff Ulrichs Söhn |
Der ander Hertzog worden Nun |
Nun dieser thewr und teutsche Graff |
Erlitt auch manche gefahr und straff |
wie es dan zu diser Erden geht |
unglückh kompt offt früe od[er] spat |
Der könig David hett vill glückh |
uff dieser Erden, offt und dückh |
Der Ubel fall, angst und grosse gefahr |
Im machten graw all seine Haar |
Also auch diesem graffen gering |
da Er sein Regiment anfieng |

Diser G. Ulrich ist des durchleuchtig[en] hochgeb[orenen] fürsten und Herrn Hertzog Ludwigs zu Würtemberg &c: Urähnherr.

G. Ulrich zu Würtemberg dem König David verglichen.

Erstlich muest er drey weiber haben,
Weil endlich worden er begraben,
Die erst Adolphs von Cleue war,
Margreth der hertzogen gebahr,
Ein ainig kindt, ein döchterlein,
Da starb sie Ihm, die erste frau,
Daher weich der freundlich ehr,
Sich so hoch bekümmert grausam sehr,
Vnnd wie ain turteltäublin trauret,
gar traurig sitzt ain ästlin hauret,
Vnd trünckht kein lautter wasser mehr,
Es sey dann betrüebet sehr,
Also traurig der graf Ulrich,
Vmb seinen gemahell bekhümmert sich,
Vnnd ist jm leidter alle ding,
Biß letstlich jm der schmertz verging,
Verwandlet war mit frölich keyt,
Vnd endlich jm die traurig zeyt
Vergieng, daß er sie nit mehr acht,
derselbigen auch nit nach dacht,
Gar leicht vnd balde die lieb [illegible],
Mueß allerzeyt vertriben werden,
Wer nit khue, vnd ain andere hat,
Eher balde dasselb zur seytten geht,

[illegible] in der fristung haben aller menschen

Margretha geborne hertzogin von Cleue die erste gemahel G. Ulrich.

similis: Quod caret alterna requie durabile non est.

Nach Jaren zehen schön wider kumpt/
Also die Trauwigkeit, verstumpt,
Darnach graff Vlrich vmb sich siht,
vnd würbe vmb ain gemahel sücht/.
Als er nun lang sich also dacht,
was er für ain gemahell freyen bracht,
Sich zu so zaigt gar freundtlich,
Der Bayer fürst, Hertzog Heinrich,
Gibt Jm sein Dochter Elisabeth,
Die Vlrich graff zu ainem gemahel hett,
Deshalb stellt er die hochzeit schon,
Da Dan war frölich weib vnd Mann,
Nemlich auch in der Statt Stutgart,
Die fürstlich hochzeyt ghalten ward,
Vil dapffer fürsten vnd auch herren,
kamen schon zu disen Eeren,
Herrn, freyherren vnnd vil graffen,
So dapffer helden vnd ritter zur straffen,
Darzu hundert auch von Adell kamen
gantz wolgeboren von Jheren Namen
Zu solchen fröden zyten geruchten,
Alda sie mit ainander streuchten,
Dan graff Vlrich der treülichen
Ein Thurnier macht von stunden an,

Graff Vlrich nimpt sein andere gemahl

fürstliche hochzeit zu Stutgart

Vnnd durch den grossen Fleiß vnd gfallen,
Ein dapffern orth dar zů erwöllen,
Es ist ain orth gleich vor der Statt,
vff dißen tag denn Namen hatt,
Der Thůrnier acker würt genannt,
Allda Graff Vlrich Stech vnd Rennt,
Diß orth Jetzund vill Heuser hatt,
vnd ist ain herliche Vorstatt,
Alß da nun die fröd vergangen,
Die hochzeit nun ein end empfangen,
Kam endlich auch herbey die zeyt,
Da man wider von ander reytt,
Ein Jeder fürst wider zů Land,
Sein vill geliebtes Vatterland,
Da will sich Niemand weytter saumen,
Daß er nit wider heimwertz komen,
Von stůnden man zů Hoff auffbließ,
Ein Jeder fürst Stůtgart verließ,
vnd Ritten also wider fortt,
Biß Jeder kam heym in sein orth,
Weyll nůn graff Vlrich bißher hett,
vil glückh, vnd freuden in seiner Statt,
Bawet er Stůtgart gantz herlich auß,
vnd wendet gar viel Costen drauß,

Thurnier zu Stuttgart gehalten word[en] Anno 1436 vide Crusii fol 1056 lib. 3.

Thurnacker zu Stuttgart die Vorstatt.

G. Vlrich d[er] Vilgeliebt bawet die Statt Stuttgart schön vnd mehret es mit Vorstetten vnd Thürnen.

mit hohen Thürnen, starken Mauren,
Lauß sich kein Costen gar nit dauren,
Die Statt thett Im gar hoch auf bauen,
daß Ihn kan nennen Jederman,
den andern der gebauen hat,
Nach Marggraff Rudolph diser Statt,
Und desgleich die hohe Thürn,
daß fürstlich schloß mit sein Visirn
darzu den auch graff Eberhard
geholffen hat der graff Im Bard,
Und uns anzeigen deß seinen Leben,
und die gute Exempel geben,
Jetz man auch noch biß disen Tag,
Inn disen [illegible] nennen mag,
den hochgebornen Freyherren,
unsren fürsten den Ludwigen,
Wie Ihr Gnad die fürstlich Statt;
geziert mit schönen Thürnen hat,
Wie wir Ihn dessen auch bald wöllen,
Von dises fürsten Lob erzellen,
Nach disen glückhlichen dingen,
Wir ander auch von unglückh singen,
dann als uß franckhrych künigs Sohn,
Welchen man Ludwig delphin nun,

Hertzog Ludwig d[er] dritt baumeister d[er] statt Stuttgart nach Marggr. Rudolph dem Ersten.

Von unglückhlichen Regiment H. Ulrichs zu mitten [illegible] [illegible]

Damalen kumpt zů der zyt,
hat sich erhebt ain krieg und stryt,
Wyll die da kam zůr Mümpelgart,
Bestürmpt und kriegt die grafschafft hardt,
Jst auch nit lang darfor gelegen,
man hat Jm schloß und statt uffgeben,
Dieselb darumb besetzet er,
Als wan sie schon sein aigen war,
Ursach Graff Ulrich war verdacht,
By denen von Basell hart verbracht,
Als ob er das woll leyden möcht,
Nů das er besach zů Jm sucht,
Aber der graff unschůldig fromb,
Entschůldiget sich uff dessen fürumb
wie das er gar nit hett gewüsst,
und daran hab gar kainen lust,
war von seinen burggraffen uffgeben,
Er hett nichts darumb gewůst eben,
Doch war das geschehen nit gering,
daß er die Graffschafft wider bring,
Jn des graff Ulrichs hand und gewalt
So ain gantz zerbrochen bald,
welchs geschehen und ... das Jar.
war ausgeloffen 1. gantz und gar,

Mümpelgart so belegert und ein genommen worden / Naucl: fol 282. Crus: 49.

E. bleibt von weib bey entschuldigung gegen den von Basell

Verlürst der künigs sehr das Landt,
Und stelt es wider hertzog zu handt,
Alss Würtemberg zur den Tagen,
Mit Kessell war wider verhagen,
Nachdem Tausent vier hundert Jahr
Acht und viertzig verloffen war,
Do noch graff Ulrichs Kinde hat,
Der Graff Ludwig zur Urach glebt,
Do fieng ain Neuer Stett krieg ahn,
Das drob verderben Mancher Man,
Do fuehret Ulrich der graff ain krieg
Und sich zur Marggraff Albrecht schlueg,
Welcher von Brandenburg geboren,
Wider die Reichstett war Ir zorn,
Vil fürsten, Herren, Land und Leut
Legten sich in den krieg, und Streit
Der Adel stund dem Adel bey,
Die Stett wolten sein genugsam frey,
Haben Jre Jurisdiction
Das sie waren Niemands underthon,
Allda sich Ulrich dapffer wehrt
Und All sein freundligkeit verkert,
Auch Jetz ain Strenger kriegs man ward
Deren wehren gleich Graff Eberhard,

G. Ulrich zu Würtemberg mit [illegible] [illegible].

Ano 1448 gieng der Neuer Stattkrieg ahn. Seb: Franck: fol 266.

Ursach des Stett kriegs.

G. Ulrich der freundtlich herr verkert sein art und weiß und wirt ein kriegsman.

Darumb so brüngt der held so thrüw,
Die Reichstett übereng mit schwert und feüw,
wie dieser wol empfunden haben,
Die Reichstett die ehrn in schwaben,
Alls Ulm, Gmünd und Eßlingen,
Auch andere Stett mit Nördlingen,
Ein solcher held war graff Ulrich,
Der Erste graff, der Nannt sich,
Zu Würtemberg und Mümpelgart,
Den sein sohn auch ein Hertzog ward,
Alls nun Im obgemelten Jar,
Zu Thunau ward versamlet war,
Ein grosser hauff von adel und Stetten,
welche zwelfftausent Man do hetten,
Zway hundert pferd die schöden Stetten,
Hetten auch sein versamlet hetten,
Niemand wust was sie da wolten.
Außrichten, und da handlen sollen,
Dan das man sagt zu selben zeit,
Sie wolten zu graff Albrecht kriegen,
welcher der aller streitbarst war,
Und Churfürst war für, und schon
Schon der teutsch Achilles genandt,
wie diß den Büchern ist bekandt,

Sebast Franck fol: 250.

Marggraff Albrecht d[er] teutsch Achilles.

Aber die hauffen Bräunten sich,
Und von der Statt Donauwerdt weich,
Und war nichts Auß disem Kriegs Zug,
Aber Marggraf Albrecht der klug,
Bracht die Statt Nürnberg dapfer an,
Und Ihnen Lichtenaw abgewan,
Welches er dreyen wochen belegert hat,
Darauff zur Hülff kamen die Stett,
Gehn Nürnberg kamen sie so weit,
Und Hetten siben hundert Pferde

Reichstett gen Nürnberg kommen mitt siben hundert pferd.

Den Marggrauen gantz vnuerzagt,
Viel Räuberei haben abgejagt,
Bräunten Im auch viel schlösser ab,
Und fuhrten fort den selben Trab,
Gehn Nürnberg trieben sie viel Vich,
Zwey hundert Häupt, darnach sie sich
Verbunden Auff ein hauffen krieg
Damit sie möchten haben Sieg,
So wolten sie funff kriegsherren
Alß Obersten, Und folgen gehen

Die Reichstett wöhlen funff hauptleuth od öbersten.

Den selben, dann was sie beschliessen
Und handleten, Soll nit verdriessen,
Die Reichstett, Und sich Niemand beschwerchen
Sie solten sein Alß Ire herren,

Ulm gab den Walther Ehinger, — Walther Ehing

Nördlingen aber Kopffinger, — Nördl: fol 283

Welcher Hieronymus auch hieß, — Cem: 49.

Augspurg Jren hauptman sehen ließ,

Der sich Nannt Stephan Hagenocher, — Stephan Hagenoch

Memmingen schicket auch von Jm her,

Ein hauptman der war Habe genand, — Habe von Memming

Nürenberg sein Obersten auch sand,

Die waren zu Ulm für und für,

Zu warten gleichsam vor der Thür,

Augspurg sich hett in disem Jahr,

Hinauß gelassen in die gefahr, — Augspurg gewinnt Hürstett.

Und gen ein Marckht Hürstett genant,

Bey Weysstach ist derselb bekand,

Die Ulmer auch die braunsten sich, — Ulm erobert

Und rüsten sich hinauß Mannlich, — Eisenburg und

Kamen ungeladen vff die kürch, — Kircho.

Gehen Eisenburg, daz schloß und kürch,

gewannen und zerstörten sie,

Darnach so mustu mörcken hie,

Daß man sie abtrib vor dem schloß

Das Altenberg genennet war, — Altenberg.

Graf Ulrich der von Würtemberg,

Marggraf Albrecht in disem werkh,

Zu hilff ist komen und bey gestanden,
Und war gar woll gerüst vorhanden,
Wer aber bey stund dem Marggraffen,
Theten die Reichstett hefftig straffen,

Die von Gmünd in Wirtenberg Land gefallen, [illegible] feindlich und darauß [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Derhalben kamen die von Gmünd,
mit viel Volckh und unnützem gesind,
Fielen ins Würtemberger Land,
mit Rauben, Stelen und mit Brand,
Vil dörffer und ein schloß,
Verdörben sie gar mechtig groß,
Villeicht es Hohenstauffen war,
Dan es noch stund im selben Jar,
Da die von Gmünd gantz wolbeladen,
mit Rauben, stelen und mit schaden,
Deß Würtemberger Lands daher zogen,
Und mit dem Raub gleichsam hin flogen,
In keiner ordnung gar zertrennt,
Ein Jeder gehen war heimgewend,
Doch kam der Junge graf Ulrich her,
mit seinem Kriegsvolckh und scharmützelt sehr,
Denen von Gmünd ellends nach Jagten,

Dem von Gmündt fünff und viertzig man erschlagen worden. 63 gefangen

Uber fielen die gar verzagten,
Erschlugen fünff und viertzig Man,
Die andern Nam man gfangen ahn,

Bey fünfft und sechtzig wagen gfüeret,
gehen Göppingen zusamen gschmiert,
wie Jenen also all zum Raub,
genommen, und von ihen den staub,
geblasen und sauber usgebutzt,
hat die von Gmünd nit vil genutzt,
den Würtembergern kamen umb,
nur achtzehen man, ein clainer summ,
von dannen gleich und bald darauff,
Zog diser Würtembergisch hauff,
Zue Eßlingen, verhergt daher,
was umb die statt guts gwachßen war,
Die weinreben kund man abschelen,
und sie von grund waren abgeschelen,
Die Bäum in gärten auch verderbt,
den Baumen alls grundt verherget,
und was schon die statt in dem werckh,
Auch ergeben den Würtembergisch
So kam daher in schneller eyl,
Stött Reütlingen und Rotweyl,
verderbten auch in gleichem werckh,
alls hin und her, landt Würtemberg,
und trieben es so greulich fort,
verbrenten es an allen orth,

Würtemberg für Eßlingen gezogen

die weinberg verderbt und bäum in gärten abgehauen worden

Vid: Franck. fol 250

Reutlingen und Rotweyll kamen denen von Eßlingen zu hülff.

Dass also der graff weichen muesst
Und Eslingen die schweren Buss,
Auch sunst dz Albrecht mit Gschrein,
Augspurg und Ulm und d Laüdiezen berg — Und Ulm gewunnen die Statt Leibhaim,
Die Nürnberger in gleicher sach,
Gewunnen die Statt genant Winsbach,
Dasselbig branten sie gar auß,
Seb: Franck fol: 88 — Ein schön heuser machten drauß,
Nüll man ein groß feur darein warff
Darnach zogen sie für Altdorff,
Altdorff belagert und feür darein geworffen — Wurffen darein auch ungeheur,
Groß glüende kollen und ain feur,
Aber sie wurden abgetriben,
Und sein in disem Sturm geblieben,
Bey dreissig Man welche ir Leben,
Und ihren geist da auffgeben,
Bey Lauingen gewunnen die Stett,
Alltenbergk verstöret und verbrent — Den Altenberg schon gar zerstort,
Hinzwischen aber graff Ulrich,
Hat sich gewendt auch ritterlich,
Wenn die von Ulm gar streng ersetzt,
Und sich seins schadens da ergetzt,
Creüttenberg und Ulm auß zugen verbrendten alle dörffer — Last jn die Zöllen und vol Lingen,
Die Dürster Reiß zehen Geißlingen,

Der Brauch verderbt mancher gar,
Aber darumb kein freud noch war,
Das sich Ulm, und ander Stetten,
Zu irem weh sich gerüsstet hetten,
Und zogen in gemeltem Jar,
Der Würt Nürmbergs Zeug war
Ein hundert sechs und dreissig Pferd,
Brachten sie in dz Landt so wert,
Vil Dörffer brantens auf der Alb,
Verwüsten sie fast allenthalb,
Und stürmten an bey Münsingen,
Und trübens auß gehen Reutlingen, — Die 4. Hauptleut und Obersten der Reichstett
Der Hauptleut Walther Ehinger,
Und Onymus der Kopfinger,
Liessen vernemmen alda sich,
Gantz stoltz und auch unverschämlich, — Vermessen [illegible]
Sie wöllen den von Württemberg,
Auß seim Landt jagen in den Marckh,
Als nun der Würt Nürnbergs Zeug,
Anbrochen war, Ich für gewiß sag,
Der Reichstett hauff von Reutlingen,
Zyllet balde zu auf Eßlingen,
Vil Dörffer last der Feldner sie, — Die dörffer ist den [illegible] verbrent.
Under den Wegen In und Zu,

Verbrünten, raubten und verderbten,
Und alles da mit gewalt sie erbten,
Kamen also gehen Nellingen,
Das dorff nechst leyt bey Esslingen,
Von dannen schickten sie in dstatt,
Uff sechzig pferdt, der zeug fürzacht,
Woll bestallung machen vor der nacht,
Und wolten sie also mit macht,
Wider vill rauben und vil verbrennen
Do sich der hauff thet also threnen,
Sich unversehens kompt daher,
Graff Ulrich schnaufend wie ain beer,
Dan er die rechte zeit nit verschlüfft,
Und seine freund manlich anrüfft,
Dan er war in sechshundert starckh,
Das er die rechte zeit auf marckht,
Trafft er dieselben [illegible] schon
Dan er war ein guter kriegsman,
Gieng sein will mit den stetten umb,
Als wan er eben nichts wüsst darumb,
Als nun der vortrab fürgeschossen,
Zu Esslingen war mit den rossen,
Graf Ulrich würckht mit allem fleyss
Da man kam zu d Mutzner kryss,

In kriegen der [illegible] und [illegible] ging nicht gewalt

Von der schlacht der Reitlinger und Wirtemberg oder Esslinger stelz

G. Ulrich ein listiger und thürstiger kriegsman

Den walldt bey Rüth ist also genant,
ein noch bey menigklich bekandt,
Wart Ulrich seiner feinde andwart,
Damit er sich da nit vergast,
Füll er in hauffen mit Irem gschray,
Dasselbig war so mancherlay,
Das keiner wüsst wer feind noch freund,
also sie da vermischet seind,
Dan die kriegsleut alle zusamen,
War Mennlich in den hauffen kamen,
Man wehrt sich auf beyden seyten,
So dapfer, küen woll in dem streytten,
Dass kein theil noch nit wolt weichen,
Biss die nacht finster kam her schleichen
Und sie vom krieg ablassen müessten,
Dan sie sich offt selber verstiessen,
Vor finsternüss in Wegen und Greben,
und wüssten schier nit wo sie stecken,
Jedoch gwan Ulrich behielt das feld,
Und waren erschlagen wie gemelt,
Die haubtleut obgenandten streit
Neun und dreyssig auf der wahlstatt,
Bey fünffzig Rütter waren gfangen,
Under dem hauffen waren gangen,

Ulrichs sieg d walldt bey dem dorff Rüth auf den feldern

Die finster nacht muss frieden machen.

Wirttenberg siegt und erhelt das feld

Die gfangnen von den Reichsstetten.

Ein Ritter der von Wirtembergkh,
Geboren war, dapfer und starckh,
Ein Burger der Schaffhausen und
von Eßlingen man zeren auch kunde,
wiewoll der Sig gar blutig war,
Jedoch siget graff Ulrich gar,

G. Ulrich von Würtenberg an einer hand verwundt

und war by einer hend verwundt,
Verlor auch zur derselben Stunde,
Etlich vom Adell wie wir wöllen,
Die ordenlich allda erzellen,
Herr Hanß von Steinhüzen war erschlagen,
Ein hauptman Marggraffen von Baden,

37. vom Adell erschlagen

Auch sonst vier vom Adell darlagen,
Mit anderen Rüsigen erschlagen,
Siben und dreissig sonst zu gfallen,
Siben vom Adell die Stett fallen,
Dan sie Ihnen zur Flucht nach hengten,
Welches Innen die Rÿchstett eintrenckten,
Dan sie so hitzig fürig waren,
und ihen die Rÿchstett Vngefaren,
Alls wie die Löwen und die Beren,
Zur Rüstern Zeiten, alls begehren,

Wie man in kriegen so rauchzürig sey uff ein anderen.

Also den Würtembergisch Hauff,
Erschlagen hat so munder drauff,

Und da erhalten disen krieg,
Des den Stett bracht darnach vill schwigs,
Dann sie hetten sich woll erbluetet,
Und außgelobet, und gewüetet,
Dass sie nit mehr die Crützen fast,
und kamen in gross schulden Last,
Dann sie lang zu allen Stetten,
Durch dises kriegen, und die streitten,
Welches sie costet nit drey heller,
Nauclerus schreibt das alle keller,
Voll gfangener Leut, und Raubs gewesen,
Wie man in seiner Cronick lesen,
Sonst war es wollfeyll dise Zeit,
Die Nahrung, Wein und alles gelangt,
Die Mass Wein nur ein heller galt,
Dass korn wollfeyll in gleicher gestalt,
Sechs schilling galt ein schöffel korn,
Den haber zwen, oder allen korn,
Da war guet kriegen und guet handlen,
und war den Zerung selb guet wandlen,
Nach dem nun der krieg abgemelet,
Auß wegs uns war als angestelt.
Zur wider seyet mit Raub und Brand
Uber Vich, Menschen, und auff dem Land,

Die Reichstett sein armüettig worden und deßhalb in gross schulden last kommen durch des kriegen.

Wollfeylle Zeitt und glückhliche Jahr.

Anstand des kriegs und Freyhaltung.

K. friderich d. drit macht ain vertrag zwischen den graven und Laugingen stettkrieg.

Biß endlich drein macht ein verhör,
Der kayser, und setzt einen tag,
Zu Lauingen in kurtzer summ,
Schickht seinen Comissarium,
Hertzog Heinrich auß Bayrland,
Der macht ein frieden und anstand,
Vom Michaelis tag biß ungefahr,
Verlauffen würd ein gantzes Jahr,
Was jeder dann gewunnen hett,
Ahn flecken, schlössern und an stett,
Daß solt er mitler zeyt behalten,
Und jeden bleiben der gestalten.
Also hett jederman da ab,
Zu frieden sich ain jeder gab,

Eßlingen will ain newen zoll ufrichten und ehr richtet ain krieg mit wirtemberg.

Biß dz die Statt Eßlingen genant,
Jm unsern Würtemberger Land,
Ein newen zoll hett aufgericht,
Welchen der graf wolt leyden nicht,
Ob er schon kayserliche gnade,
Der Statt Eßlingen geben hat,
Jedoch sie wider einander waren,
Und kriegten, noch in selben Jahren,
Zogen zu felde wider einander,
Daß niemand sicher, da kund wandern,

Vnnd Viel Stuck Volckh Erschlagen wurt /
Weyll sie Trungen Ein Vnder hart /
Die Statt Vbermall den Sigg /
Verluren sie in diesem kriegg /
Wart Vlrich Vber Ihr gewahren /
Vnd fieng aldo Vill hundert Mann /
All keller Vol gefangener Lagen /
welche Ir Nott Vnd Jammer klagen /
So Nun kein auffhören wolt sein /
Ergab sich Vlrich willig drein /
Dan die Reichstett Nachliessen nit /
So muest er woll auch hotten nit /
Derhalben da man fridtsig holt /
Tausent Vier Hundert acht der welt /
Wart Vlrich den Von Würtemberg /
Erzörnen Vber ein solchen werckh /
Fiengen den Von Esslingen acht der alten /
hundert Vnd dreissig Starcken frawen /
Siben Junckfrawen waren darunder /
Die That war warlich ein gross Wunder /
Dass man Usserhalb diser Statt /
Souil frawen gfangen hatt /
gehen Stutgarten waren sie gfüret
Zusamen gebunden Vnd geschmidert /

Würtemberg sigt wid Esslingen und fangt vill hundert man.

G. Vlrich von wirtenberg fangt denen von Esslingen ganz wunderbarlich 130 frauen darin 7 jungfrauen vide Sebast franck fol: 251.

Darauf man Esslingen die Statt,
gar bald und starckh belegert hat.
Die Weinberg wurden all verderbt,
Die gärten auch übell verhörgt,
Unnd dass der schad möcht grösser sein,
so treib man jn die geissen drein,
Jnen seind grosse schaden gschehe,
Wie man zu Esslingen wol sehe,
Ein Statt ligt ahn dem Neckher Ufer,
mit Namen heist dieselb Hailpron,
Die auch gehört ans Römisch Reych,
alls dise hört solchs dergleich,
Sie rüst sich mit jrer burgerschafft,
Jns Würtemberg mit heres krafft,
fallen sie da mit allem fleyss,
alls wie ein grosser hauffen Mauss,
Jm Neckhergelegen dörffern, Namens reich,
Triben sie weg und brauchten sich,
Brachten drey hundert haupt mit vych,
auss den Neckher gelegnen fleckh,
alls da graff Ulrich hett vernomen,
Thet er alda sich nit lang saumen,
unnd hat da weder rast noch ruo,
Ruckt starckh da uff Hailpron zuo,

Gaissen in den weinberg zu Esslingen ge-triben

Hailpron die Reychstatt am Neckher empört sich auch.

Vom Esslinger krieg nun da ab,
Denselben Jetzt den friden gab
Als der graf Ulrich gehen Hailpron,
ein komen war, da Tillerts nun,
verdörbt er Innen auss Eyn zorn,
was da gewachssen wein und korn,
dess sie dz abgemeldet Rich,
gar wol behalten graff Ulrich,
Als nun der krieg gewehret hett,
Zwischen graf Ulrich und den stett
ain Jarlang und vil armer truckt,
gemacht sein worden zu der zeit,
Thet man die sach endlich abstellen,
Nach graf Ulrichs gfallen und willen,
und sich damall disen stett krieg,
mit Würtemberg Töblich vertheilg,
Dass war auch warlich der best hail,
Im kriegen ist kain glück noch hyll,
Zum friden auch gross ursach gab,
weyll man die fürstin legt ins grab,
Nemlich graff Ulrichs Liebsten gmahl
Ahin genomen durch todts fahl,
Den sie starb weyll noch war der krieg
und ehe man da die sach vertrüge,

Würtemberg wider die von Hailpron.

Stätt krieg hat ~~endlich ein~~ ~~endschafft~~ genomen

Was die ursach zum friden gegeben hab

Anno 1450 starb die durchleuchtig vnd hochgeborn fürstin vnd frau ELISABETHA G. Vlrichs des ander gemahell

Da man hat zehlet vngefahr,
Tausent vier hundert fünffzig jahr,
vnd beim buch der Münder Zell
hat man vergraben sein gemahl,
welche vnn oben ist gesagt,
Ein Hertzogin gantz vnuerzagt,
Auß Bayerland geboren war,
Die jm zwen schöner söhn gebar,
Nemlich dem graffen Eberhard,
welcher der ander Hertzog ward,
Nach disem auch graff Heinrichen,
Ein vatteren hertzog Vlrichen,
vnd graff Georgen zu Mümpelgart.

Von G. Heinrich ist geboren H. Vlrich vnd graf Georg zu Mümpelgart.

welcher graf friderichs vatter ward,
Ir Tod da in dem closter auch,
sein ordenlich daselbsten such,
Welche nun graf Vlrich außgetrauert,
vnd an sein gemahl lang genug gedauret,
auch die trüchstett mit jr verthragen,
Vol in den obgesetzten tagen,
Alls dan er wider sich beruicht,
Er sagt jm nit mehr so ersucht,
hat jm am muott ist guter ding,
Sucht er man jm fur weyber suny,
Dan es ist billich vnd auch recht,
Das keiner sich nit zuvill verfecht,

G. Vlrich der vill geliebt bej der fürstlichen hochzeit in Bayern zu Landshuot erschinen.

Wie Er nun fast ain gůten můth,
Deß hertzog Ludwig zů Landtshůet,
Der Bayer fürst ain hochzeit helt,
Im andern Jar war angestelt,
Zů welchen hochzeitlichen Ehren,
kamen Sechs hundert auch zů herren,
darunder sechs von Bayern waren,
welche Lebten zů selben Jaren,
Uff welcher hochzeit gar fürstlich,
Erschinen auch war graf Ulrich,
Und mit den fürsten da Thurniert,
Die gantze hochzeyt er da ziert,
darnach man wider Ellent zohen
Graf Ulrich da Er sich mit Rům,
mit andern fürsten da auff brach,
Auch wider hayn, nach diser sach,
darnach kam er auß freyer wahle,
zů Einem weib zům dritten gmahle,
Die Dochter Eines hertzogen,
von Saphoy war geboren,
Ein Nachgelassenn weib war,
Pfaltzgraff Ludwigen gantz und gar,
mit dem Philippum hat geboren,
Wölcher der Pfaltzgraff ist Erkoren,
Auß disem heurat vil zwytracht
Entstanden sein und manche schlacht,

G. Ulrichs dritte gemahell war pfaltz graff Ludwigs Churfürsten am Rhein hinderlassene wittib fraw Margreta geborne hertzogin von Sophoy.

Ursach des Pfaltz
graffischen Kriegs
mit Wirtten
berg.

Dan Pfaltzgraf welcher Fridrich,
mit seinem Namen Nennet sich,
Wolt seiner geschwigen, frawe Margreth,
Ihr heurat gut und anders geth,
Ihrem Würtemberg nit volgen lohn,
Darauss will kriegens unrast entstohn,
Darauff Ulrich zu Würtemberg,
Ein Dapferer graff mit That und Werckh,
Alls nun sein Hochzeit war verricht,
Nach fürstlichem gebrauch, wie geschicht,
Dass er nun seiner gemahl Widum,
und Morgengaab auch anders überkumb:
wie billich, und Ihr da versprach
Pfaltzgraff Ludwig vor dieser sach,
Ehe Er gestorben und vergraben,
Must sie erst die golt von Ihm haben,
Und Ihr Widum von Ihm Empfangen
Uber den Mosell war Enthangen,
Dan Ihr vorhielt dasselbig gut,
Pfaltzgraf Fridrich Drotzig gemut,
Darumb graf Ulrich macht sich auff,
Und mit Ihm Ein sehr grosser hauff,
macht mit Albrecht von Brandenburg,
Ein starcken Bund mit seiner Zug,
Mit Dietrichen Bischoff zu Maintz
Mit Ludwig graffen zu Veldentz,

Was sich für Fürst
und Herren mit
Wirtenberger
Bund haben
wider den Pfaltz
graffen.

Urspg: rerum mem.
fol. 476.

Zu disem Bunde Ist auch erwachssen.
Der Wilhelmus Hertzog zu Sachssen,
Desgleichen kam dar zu geladen,
Der Carolus Marggraff zu Baden,
mit andern grauen vnd herrn manchen,
Freyherrn vom Adell vnd wolbekanten
verbunden sich starckh mit Vlrich,
wider den Pfaltzgraff fridrich,
Als man Tausent vier hundert Jahr,
Das sechzigst auch verloffen war,
vff Fassnacht d[as] geschehen ist,
Sagt Vlrich starckh zu selben frist,
Dem Pfaltzgrauen mit brieffen ab,
vnnd die sich zuuersehen gab,
Darauff gieng an ein grosser krieg,
da man ein ander vbell schlug,
Dann als der erste Mayen tag,
herbey kommen, wie ich dir sag,
Drey hundert Pferdt. sehe man Im Landt,
von Pfaltzgraf fridrichen gesandt,
Zu Raublen. brennen alle flekh,
vnd treyben alles Vieh hinwegk,
dieselben bald mit Jnnen namen,
Biss sie gehen Weissten Doutwar kamen,

Ano 1460 vff fassnacht dominica Esto mihi hatt H. Vlrich von Wirtemberg absagbrieff gesandt an Pfaltzgraff fridrich.

Pfaltzgraff fridrich schickt 300 pferdt in das land wirttemberg dasselb zu brennen vnd rauben.

Von Stunden machten sich auch auff,
Der Würtembergisch grosse hauff,
welcher zu Maulbach und zu Lauffen,
Zum Besatzung lag mit grossen hauffen,
Alda sie einander würst erhausten,
Nechst bey dem flecken Winzelhausen,
Und wehrten sich so Ritterlich,
Trieben die Pfaltz weit hindersich,
Daß keiner nit wüßt wohin er solt,
Es war den daß er flüchen wolt,
Der Pfaltzisch hauff der war geschlagen,
Viertzig vom Adell gfangen lagen,
aber vom Würtemberger hauff,
gfangen nur zwen vom adel drauff,
Nemlich ein ~~Ritter~~ Caspar Spät
und sonst keiner von Gohen wird,
Auff diesen anfang und den Sieg,
macht sich noch starcker zu dem krieg,
Graf Ulrich mit aller seiner macht,
Mit zehen Tausent zamen bracht,
gantz wolgerüster starcker man,
Alls man sie im Land funden kan,
Da Petri und Pauli lag herbey,
Jetz komen was damals gar frey,
graf Ulrich mit Zwinger volk warten
Zog auß mit macht von Stutgarten.

5 Schlacht vor dem flecken Winzellhausen.

Wirtemberg sigert wider die pfaltz.

Graff Ulrich sterckt sich noch mehr biß in die zehen tausent

Auff Heilpronn er ietz schier war komen,
Die Burger hetten das vernomen.
Schickten auss vom der Statt Heilpronn,
Ein Ersame Legation
Erbotten sich gegen Ulrich,
gantz underthenig und fründtlich,
das er nit wider würt erhetzet,
Den sie zuvor mit schaden gereitzet,
und möcht die frücht im Veld
verderben, welche war schier gelb,
Bald darauff ain Vertrag geschach,
Damit mit fürgienng diser sach,
So war ein Anstand schon gemacht,
und geschahe diss malls gar kein schlacht,
Damit kein bestand hett nun das werck,
mit der Pfaltz und mit Würtemberg,
Sich zu, So war da abgesetzt,
vom Bapst und Kayser also geschetzt,
Dietrich Bischoff damall zur Maintz,
mit diser Meinung und Sententz,
Dass der graff Adolff solt damall
von Kayser haben dise wahl,
und Bischoff sein ahn diser Statt,
Dem andern zu verdriessen hatt,
welcher zuvor Bischoff gewest,
keiner last sich treiben auss sein Nest,

Heilpron schickt ansehenliche Legation zu H. Ulrich zu Wirtenberg und begert gnadt

Auch schaden leidt man [illegible].

warumm den Bischoff zu Meintz abgesetzt hat lis Seb: Francken im 256. blatt und Ursperger fol: 416.

Nun war der abgsetzt, Jenen erwölt,
welcher dem marggraff Carlen gfellt,
Von Baaden, und Bischoffen Metz,
dessen Bruder war Eingesetzt,
Graf Ulrichen von Würtemberg,
mit andern fürsten, gfiell das werckh,
Auss diser Trennung nur gschach,
Ein grosser krieg und würste sach,
Der Bischoff Dietrich hett bey sich,
Den Churfürst Pfaltzgraff Friderich,
Aber Adolph hett auch Beystand,
Ein mechtig volckh vom vilen Land,
Also das er Ein grossen sig
Erlangen durch den Hertzog Ludwig,
Welcher Pfaltzgraff war zu Veldentz,
Und Ein kam bey nacht in die Stat Mentz,
Das er kein Costen sich Liess dauren,
Stigen in der nacht über die Mauren,
Verbrennet die Statt, Erwürgt die Leut,
Bey vierhundert Jen selben Zeyt,
Die andern in das Ellend gschickht,
Also hat Es Adolpho glückht.
Nun war gehandelt für den Tagen,
wie die sich möcht werden vertragen,
Darumb sie Erstlich alss stund
Bey Hertzog Philipps von Burgund,

Bischoff Dietrich von Mentz abgsetzt hangt dem Pfaltzgraffen an und worden baid in die Acht erkhennt von Kaiser und Bapst.

Mentz erobert worden.

Ihen welchen Bapst Pius genant,
Secundus des namens bekandt,
Ein Bapstlichen brieff geschriben hat.
Der offenlich zu Truckh dort staht,
was die ursach gewesen sey,
Dass kanstu selber lesen frey,
Ehe nun der handel außbrach,
zuvor wurden ein schlacht gesucht,
Dann obgemelten fürsten und herren,
Die Bischoff Adolph halffen wehren,
zogen selbs auß eigner person,
mit grossem heer und macht darvon,
Bey Bruchsall ligt ein thalige feld,
Die heist Sanct Kolluma Castell,
Schier ob dreyen schlugen sie,
zu Ross und fuß starkh waren sie,
Sechs hundert pferdt. Viel zu fuß,
Der Pfalzgraff sich auch sehen ließ,
Uber das wort waß soll ich will sagen,
Dem Jamer muß ich eben klagen,
Als jetz der dreissigste Junij was,
herkomen sehe. Die warheit sag,
zog man daß Landen über auch,
welcher für war Thuret selten gucht
Allein mit dem raisigen zug,
von dannen auß zu seinem hauslog,

Lis des Bapsts brieff in Chronico [illegible] [illegible]: fol: 418

Versamlung d fürsten [illegible] Musterplatz bey Bruchsall in Bruren.

Sebast: Franck: [illegible] 256 blatt.

Schlacht bej Seckingen in dem fron holtz geschehen den letsten Junij anno 1462

Daß man vf Heidelberg kom zů,
Dem Pfaltzgrauen vil schaden thů,
Darumb warden sy andre wegen,
wes sie nun überkomen mögen,
Alls sie nun also in den Dingen
sein komen bis gehen Seckingen
Lagen im fronholtz den letsten tag
des Monats Junij wie ich sag
Da kam der Pfaltzgraff Friderich,
mit seinem Bischoff Dieterich,
Theten geschlachen ihre fahr,
Alls nun erst dieser kur verij war,
vmbgab also denselben hauffen,
daß keiner mehr jm mocht entlauffen,
Daß fürst volckh war noch weit dahinden,
vnnd Ihnen gar nichts helffen kunden,
Da sie also rings waren vmbgeben,
vnnd Jnen galt jr leib vnd leben,
Dannocht sich da keiner ist lang mehr,
Fürchten den handen die noth wehr,
wehrten sich ritterlich vest lang,
Die sich nam ein bösen vssgang,
Dan vil zů boden wurden geschlagen,
Die andern da gefangen lagen,
Nit dan zů todt geschlagen sein,
Ein graf von Sultz vnd Helffenstein,

Da war grosse angst vnd noth vorhanden.

Mit andern Rittern und grafen mehr,
wurden zu Todt geschlagen sehr,
Die andern fürsten, Grauen und herrn,
Ergeben sich gefangen gehrn,
mit sampt Ulrich von Würtemberg,
Die fürt man all gehn Haidelberg,
Allda sie gfangen ungefehr,
Enthalten wurden bey ain Jahr,
Biß sie wider sein ledig gesprochen,
Dem Pfaltzgrauen mit gelt bestochen,
Biß sie worden sein liberiert,
Zu hoch sie wurden all rantziert,
Graf Ulrich must Im für sein Leben,
Wol viertzig Tausent gulden geben,
Darnach verzeihen auch sölle,
Es was ain grobes Rütterschelle,
Diß alles war darumb noch nit genug,
Biß er den handell gar abschlug,
Dan er auch für den fried und huld,
must nachlassen zwaintzig Tausent gulden,
Die Im der Bischoff Dietrich,
war schuldig gewesen Ledigklich,
Ist der Bergstrassen, und Pfandtsweyss,
Erlegen solt mit allem fleyss,

Graf Ulrich von Wirtemberg wirt von Pfaltz grafen gefang(en) vide Munsterū 836.

Ranzion und grosse summa gelt muss Wirtemberg bezahlen.

vide Urspergensem rerum memorab: fol. 416.

Bey dem Cruͤtz man es noch nit bleiben /
Er muost zuom Lehen auch verschreyben /:
Der Pfaltz / zuom Marckgraff dieser sach /
Die gantze statt genant Marpach /
Also geschach uff disen tag /
mit Wurttemberg der Pfaltz vertrag /
Doch solt diß Lehen kommen wenden /
oder der Pfaltz kains wegs abkünden /
man geb dan zuo dem fried und huldt /
für die statt dreyssig Tausent guldt /
hat also vil der krieg gestanden /
Biß Ulrich kam uß seinen banden /
Doch geschach im gar diß nit allain /
dan ander mehr der gsellen sein /
die ehe sie uß der gfängknuß gefüert /
gar hoch sein worden all rantziert /
Nun wöllen auch die Edellüt /
Erzellen sein zuo diser zeit.
Die mit graff Ulrich waren gfangen /
und in der schlacht nit gar drauff gang
Wilhelmus genant von Hohenneck /
Und Niclaus von Waldeck /
Darnach auch Heinrich von Wernau /
Und Jörg genant von Werdnau
Und Wolffgangus von Dachsenhausen
Auch Marcus genant von Neuhausen /

Probst: Franck: im 257 blatt.

Nauclerus schreibt es hab Wirtemberg fünffzehenhundert tausent guldin Rantzion dem Pfaltzgraffen Friderichen bezahlen müssen fol: 291 bis 49. Seb: Franck fol. 258.

Cathalogus der Edell leut die mit graff Ulrichen gefangen worden

Wilhelm von Hohneck
Nicolaus a Waldeck
Heinrich von Wernau
Georgius von Werdnau
Wolff von Dachsenhausen
Marcus von Neuhausen

Dietrich und Ludwig baide Spätt,
Zu Haydelberg man gfangen hett,
Darzu Caspar vom Caltenthall,
Lag gfangen auch dieselb mahl,
Zwen Damer Hannß und Simon genant,
Die lagen auch in disem band,
Conradus Scharpff von Rüdenberg,
Und Bernhard von Nippenburg,
Wilhellm von Colmar. Georg vom Stain,
Und Friderich von Sachsenhaim,
Friderich von Antweg. Jacob Knott
Und Hainrich auch dieselben Knott,
Friderich Berger von Gayßbolzhaim,
Und Melchior von Falckenstain,
Simon Schenck. Hannß von Gültlingen,
Und Wilhelm Herr von Hürlingen,
Hainrich von Urp. Albrecht Schillinger,
Haug Schyrn. Wilhelm Kechellen,
Ludwig Herr von Burckhausen auch,
Hannß von Castell. Jos von Brysach,
Darzu Herr Sixt von Volmarshaim,
Albrecht Wayler. Hannß von Ethelhaim,
Gotfried von Bucherhaim geboren,
Jacob von Wildstetten Erkoren,

Dietrich und Ludwig Spatt.
Caspar von Caltenthall
Hans Simon Damer
Conradus Scharpff von Rüdenberg
Wilhelm vo Colmar
Friderich von Sachsenhaim.
Fridrich von Antwing
Heinrich Knotts.
Friderich Berger von Gaisbolzhaim
Hans von Gültling
Albrecht Schilling von Canstatt
Hans von Castell
Sixtus von Volmarsheim.
Gottfrid von Bucherheim.

Alexius von Fridberg

Alexius vom Fridberg auch,
Desgleichen Jacob der von Aw,
Die all von Adell mit Ulrich,
Seind bey dem Pfaltzgraff Friderich,
Gfangen gsetzt und Rantzionirt,
Ee sie sein worden Liberirt,

72 knecht gefangen die nit vom Adell gewesen sein.

Sonst waren auch uss Adels gschlecht,
Gefangen Zwey und siebentzig knecht,
Ohn was die ander fürsten hetten,
Für gfangne tracht in gleichen thetten,
Bey drey hundert davon flohen,
Und sich den Hag fein da abzohen,

Was für graffen und herren uff dem platz geblieben seyen.

Jedoch ain graff von Helffenstein,
Und Einer von Sulz da bliben sein,
Und auch Ein freyherr von Brandis,
Lanz von Hornstein sein Leben liess,
Conradt Thôma und Niclaus Wyss,
In diesem krieg waren zerschmeist,
Sampt acht und zwaintzig Man von Adell
Gmein dreyssig Man ohn straff und Tadel,
Es kam auch uss Pfaltzgraffen seyten,
Umb ds Leben der Edellleuten,

Was für Edelleut uff Pfaltzgraffen seit umbs Leben kommen seien.

Nämlich den Ruprecht von Helmstett,
Und Ebron der seinen Namen hett,

Zu Weyssen mültz erschlagen warde,
gar Jämmerlich und graussam harde,
mit andern er da umb kompt,
Er war Jm groß zum Mültz herombe,
Pfaltzgraff zu einer gedächtnuß hat,
Ein Säull aufgericht, da alß staht,
Dißer M. voll geschrifft,
Vier sechs Eisen dwo geschmidt,
Ein L: mit der Apostel Zall
Geschach die schlacht Jm Neckerthall,
Der Pfaltzer / schlug den Vältzer,
Den Bädner, auch den Jäger,
Also Ulrich den Vilgeliebt,
Diß mal mit kriegen fast betrübt,
Doch geschehen daß ihm nit allein,
Sondern andern fürsten in gemain,
Die mit Jm Litten solches gantz,
Und übersehen wüst die schantz,
Als er nun wider anheimbisch komen,
Durch viel gelt, wie das vernomen,
setzt er sich ruwig und fein still,
sein Land mit fried zu regieren will,
Sucht seiner schantz und seiner sach,
Wie er sein Land frey Ledig mach,

M·CCCCLXII
Das war das Jahr / daß Graff Ulrich / gefangen ward / und der pfaltzgräfisch / krieg war.

Gaudium est miseris / socios habere poenarum

G. Ulrich von Würtem/berg [illegible] / sein freundschafft [illegible] / [illegible] sich und [illegible] / sitzt sein ruwig / und still daheim.

Hielt dafür ein hauß ein herrn woll,
Wie ain Landsfürst Regieren soll,
Doch hat er nit zur keiner zeit,
verkhert seine Miltigkeit,
gantz milt er sich erzaigen kan,
und freundlich gegen Jederman,
Viel schöner gebew hat er uffgericht,
Die man noch wol vor augen sicht,
Zu Stuetgarten ehe disem schloss,
Do er fundiert so weyt und groß,
Schen kirchen, Thürnen und ander orthen,
In heusern, Vil kostlichen Pforten,
Zu Stuetgart uff dem Marckht da steht,
Ein Lustig hauß, wer darauff geht,
Der muoß es loben wunder ist,
Die Metzig Jetz zu diser frist,
Dasselbig er auffrichten ließ,
Er steht daran mit einem Spieß,
Ein fahnen tregt er in seiner hand,
Ulrich den Vielgeliebt genandt,
Wie auch dargegen steht ein hauß,
Hübsch Thürnlin guckhen oben herauß,
Vergult adler und daran
Man das schöne hauß woll sehen kan,

Stuetgart wirt hie gebawen

Lustig hauß uff dem marckt zu Stuetgart gebawen die bildnus H. Ulrichs steht.

Desselbig Herrn Eberhard,
welcher der Greiner genent ward,
Daran auch ein Bildnuß noch steht,
daß Vesste war für über geht,
Zu Zeit do Ulrich noch Regiert,
Und Vierzehen Hundert zellet würd,
Jm Zwey und Sibentzigsten Jahr,
Ein Comet stern Erschinen war,
gantz feürig Eben in achtzig tag,
Darauff Erfolget Ein grosse Clag,
Von Pestilentz und groß Verderben,
Vil Menschen die damals erstarben,
Alls ander Jahr kam widerumbher,
Da war Ein solcher haisser Sommer,
Daß die wasser und die Brunnen,
Versiegen und schier gar zerrunnen,
Und wol alle ding gantz wol geraten,
Von allen Bäumen und frucht saaten,
Jedoch war solche hitz vorhanden,
Daß viel wäld schier gar verbranden,
Die flecken und Stett, auch hin und her
Verbrunnen von der hitz so sehr,
wie dan zu Nürtingen geschach
Daß zu grossen Nag Brennen sach,

Bildnuß H. Eberhard des greiners uff dem marckt zu Stuttgarten zu sehen.

Anno 1472. Erschin ein Comet stern 80 tag lang

Bedeutnuß des Cometten.

Dürre und haiß Sommer.

Nürting die Statt in dürren Sommer verbrunnen.

8. Vlrich mit K. Friderich dem 3. gen Trier verreisset.

Wie die Statt würde gebawen sey,
Jm Anderen Buch würstu finden frey,
Zur selben Zeit war yust Vlrich,
Gegen Trier, mit Keyser Friderich,
Do der kam wider haim zur Land,
Bawet er zu dem Geistlichen Stand,
Vnd ist also Erstlich angefangen worden,
Der Predigen Münch Closter orden,
Zu Stutgarten, wie noch ist zu sehen,
Die Jarzall wan es ist geschehen,
Nemlich da Tausent Vier hundert Jar,
Vnd drey vnd Sibentzig zellet war,
kamen allher in Würtemberg,
Die Predigen Münch von Nürenberg,
Vff Mariæ Empfängnuß fest,
waren zu Stutgart diser gest,
Ist Jhnen da Erlaubt worden,
Alhie zu richten den Predigen orden,
Vnd ist das Closter Jetz dess mahl,
Zu Stutgarten Ein schöner Spitall,
Jn welchem noch gelesen würt,
Die Nachvolgende schrifft geziert,
Bis septingentis decies septem tribus annis
Sol in virgineos postquam se contulit artus
Lapsis, Vlricus pater hoc comitumque ducumque
Esse dedit sacrum Mariæ venerabile septum.

Anno 1473 das predigen Closter zu Stutgart gebawen worden.

Spitall zu Stutgart.

Also Ulrich mit seiner gemahell,
Ausgestanden hat dasselbig mahl,
Viel Creütz und kumer, auch Unglückh,
Die Jn damal gott hat gschickht,
Ach Gott wie viel Creütz, angst und noth,
schickhet Jn auch Erden der liebe Gott,
Nit anderst Jm begegnet war,
Dan wie David zu seiner Jar,
Derselbig auch von seinem Reych,
Verfolget war, wie diser gleich,
Darumb wer das Unglückh und übell,
Nit Nur Schmertzlich unser übell,
sonder wür täglich solchs Erfaren,
Darumb sollen wür unß Nützen erfaren,
Und dultig Schmertzen Jn Creützen sein,
Die unß gott schickhet Zur allein,
Damit Er unß Züchtiget allsampt,
Daß wür nit werden hie verdampt,
mit diser welt, Gottlos Leben,
Sonder wür unß da bessern Leben,
Also Ulrich auch diser mall,
Erlebet dessen Dritte gemahel
von diser welt mit Todt abgienng,
sein Traurigkeit wider anfienng,

Wir müssen durch vil Creiz und Jamer Eingehen in die herlichkeyt gottes

H. Ulrich erlebet auch dz sein dritte gemahel stirbt.

Die durchleuchtig und hochgeborn: fraw Margretha hertzogin von Saffoy geborn: starb Ano 1479

Als Tausent und vier hundert Jahr,
und neun und siebenzig zalt man,
Alsdan starb Margreth Hertzogin,
von Saffoy war geboren,
O Todt wie bist so bitters Krautt,
ab dir endsetzt sich fleisch und hautt,
wir sterben all, die hie auff erden,
so bald wir nun geboren werden,
darzue so gangen wir zur stunde,
wan schon vorhanden dess Todts stunde,
was hat ein anfang, hatt ein ende,
Also alle ding in der welte sind,
wir müssen all den selben weg,
und wissen sonst kein andern steg,
der Todt niemandts verschonen will,
Es ist dem Todt gar nichts zuviel,
Er nimpt reich arm, auch jung und alt,
und wan jen nur auff erden gfalt.,
Da den graff Ulrich aber macht,
gar traurig war umb sein gemahl,
vil leydts und anfechtung er leit,
die jm begegnen alle zeit,
derhalb graff Ulrich dieser held,
da er sicht wie der Todt sich stelt,

Es ist beschlossen den menschen [illegible] einmall sterben muss Heb: 9 cap:

Wie man sich in Creutz und leyden schicken und verhalten soll.

Dass Er gar Niemandt will verschonen,
Thet sich der Herr schon dessen gewohnen,
Vergrabt also den dritten gemahel,
abgestorben durch des Todts fahl,
Zu Stuttgarten in der hauptstatt,
alda Er sie vergraben hatt,
Als Er auch war des Lebens saat,
Und von der Traurigkeit war matt,
Und letstlich Eben aladen war,
Im vier hundert achtzigsten Jar,
Von ~~Urach~~ Eberhard welcher genandt
Im Bart damall wol bekandt,
Auff ein gejagde gehn Leonberg,
Zu dem kurtzweilligen waidwergk.
Laudt der alt Herr sich Erlaub,
Und ein Ergötzung alda hab,
kam Er dahin gar schwach und alt,
als im verginng all seine gstalt,
Starb alda in gar wenig Tagen,
Doch würden worden heimgetragen,
gehn Stuettgarten in die fürstlich Statt,
alda man In vergraben hatt,
Neben seinen dreyen gemahlen,
aldo er noch ligt dißmalen.

[illegible] lich geist
leib [illegible] gestorb
sey.

Seb. Franck: fol: 258.

G. Ulrich von Wirtenberg
tod zu Stuttgardt
gestifftet wordt.
Anno 1480 Kal:
Septemb: vide
Naucl: fol 296.

Auch lebt noch die Sultzen mag,
Biß sie auch stirbt den Jüngsten tag.
Glückh zu dem Wirtembergischen hauß
Das wachst und nymt sich aber auß

Kurtze Erzehlung Wie des Durchleüchtigen unnd hochgebornen Graff Ulrichen des Vielgeliebten Döchtern verheürat worden, Sampt dem Beschluß dieses Buchs.

Nun wöllen wür die ohne verdrusz,
Noch jetz erzehlen von dem beschluß,
Wie diß graff Ulrichs döchtern all,
Verheürat worden zue gemahl,
Wan sie gestorben und begraben,
Wesßie für gemahel und namen haben,
Zwo döchtern wöllen wür erstlich behalten,
Dieselben waren closterfrawen,
Die erst war Catharina genandt,
Begeb sich in geistlichen standt,
Geboren von Margreth Hertzogin,
Der ersten frawen vom Cleuen,
Alß diese war in jungen leib,
Ein blöd und gar presthafftig weib,
Hat sie sich willigklich begeben,
Jnn ein fein rüewig closter leben,
Ablisin standt zue Adelberg,
War diß fräwlin von Würtemberg,
Darnach gehn Lauffen kam endlich,
Jn diß closter begab sie sich,
Biß sie auch da gestorben war,
Jm tausent und vier hundertste jar,
Und sieben und neuntzig auch ward
Gezelet von Christi geburt,

Zwo töchtern bleiben [?] in den [?] Closter frawen.

Catharina geborne greffin zu Würtemberg Äbtissin zu Adelberg.

Zu Nonnenkloster zu Lauffen.

Alls diß fräwlin von Würtemberg,
War worden gefüerhet gehen Adelberg,
Allda sich Christlich liess begraben,
Und wolt alda Begräbnuß haben,
Die ander Dochter Graf Ulrich,

> Margreth geborne gräffin zu wirtemberg in Closter Liebenaw gestorben

welche Margretha Nannte sich,
Geboren von frawe Elisabeth,
Den andern gemahel die Ulrich hett,
Die war Im Closter Liebenawe,
Alda gestorben ein Closter frawe,

Vier andere Döchtern wir auch wöllen,
Neben den zweyen hie erzehlen,
Die Löblich auch graff Ulrich,
Erzeuget hat alls da er sich,
mit der Hertzogin vß Sophoy,
Vermählet und sich machet frey,
Elisabets von Würtemberg,

> Elisabetha von wirtenberg geborne gräffin ist vermählet word mit friderichen graff zu Hennenberg

Die Nam friderich von Hennenberg,
Lebt mit Im fridlich lange Jahr,
Biß sie von Im gestorben war,
Und hett geborn graff Hermann,
Zu Hennenberg den schönen Sohn,
Tausent fünff hundert Ein Jahr,
Den Sechsten des Aprilis war,

> Anno 1501 gestorben den 6. Aprilis.

Da Elisabeth von Würtemberg,
Marggraben war zů Henenberg,

Die Ander Doechter Hellena,
Geboren von der frawen Margretha,
Der Hertzogin von Soffoyn,
Die Nam ein Graff zů Hohenlohe,
mit dem sie Erstlich war verheyrt,
Und war der Graff genennt Crafft,
Alls sie solt schaiden von der Welt,
Da war die Jarzall Eben zelt,
Tausent fünff hundert sechs Jahr,
Alls die glegt worden in ein Bahr,
Am Neunzehenden Hornungs tag,
Zů Oringen begraben lag,
Wie Ordenlich das zeigt frey,
Auff disen des Ihrens grabsteins,
Die Grabschrifft alß darauff steht,
Der Leyt bey der schullen Pul Perret,

Helena geboren graffin von wirtemberg vermehlt mit graf Craften zu Hohenloe.

Anno 1506 gestorben den 19 hornungs tag.

Grabschrifft zu öring

Die Dritt Doechter die Ulrich hett,
Die war genennt frawe Margreth
Die het Philipp zů Künigstein,
Den grauen Und herren zů Eppstein,

Margretha grefin von wirtemberg ist vermehlt G. Philippsen von Kungstein und Eppstein.

Zu Jaren gemacht Vnnd schwanger ward,
Gebar Ir Ein sohn graf Eberhart,
welcher der Eltste ist gesein,
Namlich Ein graff zur künigstein,
wan sie sey gstorben und begraben,
kan ich nit gewisse Zeugnuß haben,

Philippa geborne greffin von wirtemberg vermechlet mit H. Jacob von Horn.

Nun bringen wür die Eltst und wirt,
graf vlrichs dochter, welche wirt,
Philippa mit Irem Namen genant,
welche ist worden wol bekandt,
Dan sie Zum gemahel, der wolgeborn,
genomen hett, Jacob von Horn,
was sie für kinder Zeuget hab,
und wan sie glegt worden in Dz grab,
Ist mir dißmals gantz unbewüßt,
Nun Volget hierauff auch unser beschluß,

Beschluß dieses Geschlechts der graffen zu wirtemberg.

Also hier Ich Beschriben sindt,
Souil ich in den Büchern fündt,
Die Graven all von Würtemberg,
Mit Iren Thaten und kriegs werckh
Und ist schier alle Ein Eberhart,
Einer andern gleich in seiner art,

Desgleichen auch ein Vlrich,
Dem andern nit fast vngleich,
Ein Ludwig auch ein ander Ehrlich,
An Leib vnd gemüeth ist vnd Persönlich,
Die zierdt der fromb vnd Würdigkeit,
Vnd Jren sehr die Dapfferkeit,
Es haben aber auch die Herren,
Die Namen ghalten hoch in Ehren,
Dass sie Jnen von öltern nach,
Die Namen bhalten in Jre gspräch,
Dan sie von küniglichem Stamm,
Herspringen die sehr alte Namen,
Von franckhreich her vnd mörckh mich recht,
Nemlich von Clodouei gschlecht,
Wie solchs die vnsser Erst Buch,
Anzeigen würt, darinnen such,
Wie Clodoueus diser künig,
Jn Teutschland machte vnderthenig,
Vnd es machet zum Christenthumb,
Vnd wie Es hernach in der Summ,
Jn Herrschafft ist zerthaylt worden,
Nach Jedes gschlechts vrsprung vnd orden,
Der Nam aber Clodoueus,
Würt Jetz weiß genent Ludouicus.

wie die graffen zu wirtemberg die Ludwig Namen vnd halten so gleich gewesen sein.

Woher die Namen Vlrich Eberhart vnd Ludwig der graffen vnd hertzogen zu Wirtemberg kommen seyen vrsprünglich.

Clodoueus könig auß frankreich ist auch Ludwig, diser könig hat die statt Waibling gebawen Anno 499 in dictione. 7. &c:

Von dem Buchstaben E. vns heist,
wie den schwäbisch Reden meist,
Sehen die Grauen Ludwig genant,
Wie offentlich ist wolbekant,
Darnach hiess Clodovei Sohn,
Hildericus vnd dz ist nun

Hilderi[cus] auf teutsch Huldenreich wir sagen Vlrich.

Huldreich oder Recht weiß Vlrich,
Sehen die grauen Rauchen sich,
Letstlich von Graff Eberhall,
Ebrart sie heissen vberall,
Dieser ein dapfferer Jeger war,

Eberhall ~~Groß~~ hoffmeister koenigs bei [illegible] Caroli Magni dieser ein [illegible] gewesen, [illegible]

Darzu ein Waydeman gantz vnd gar
Deß Grossen Carols hoffmaister,
Dar zu ein rechter gsellschafft Laister,
Weyll er von hohen Stam geboren,
Im Wapen fürret Drey hirschhorn,
Dan sonderlich zur selben Zeit,
hat der Groß Carlin sich erfröwet,
mit Jagen, Baitzen vnd schwimmen fahren,
Thett sich der kayser viel ergötzen,
wan er von kriegen ein frid hett,
So Jagt er dz gute Wildprett,

Eberhall ein guter Jäger vnd waydman

Dar zu den dieser Eberhall,
mutig vnd frölich vberall,

Also das sie daher bekamen,
Wan zu sie lust hetten die Namen,
Und hiesse mancher Eberhart,
Daß Er hart wie ein Eber ward, — *Wie der jägerisch namen vor zeyt erkommen sei.*
Wie man auch findet Leonhart,
Bernhard, Wolfhart, Burkart
Also von Würtemberg Erkorn,
Seind dise Grauen hochgeborn,
Wie wir haben noch yetzt disen tag,
Ein Einen vor augen sehen mag,
Solich dapffer herren und auch helden
Wie wir hernach wöllen vermelden,
Es sei gleich zu welcher zeit,
Zu friden oder kriegens streyt,
Wan Einer der alten Grauen geschicht,
gar fleissig und Eben bericht,
So sicht er unsserer herren art,
Zu Würtemberg und Mümpelgart,
Dan keiner seine voreltern nit,
Würt weichen ein Einigen schritt, — *H. Ludwig zu Würtenberg volget seiner vor Eltern tugend und that nach.*
Mit Manlichkeit, mit That und werckh,
Ludwig hertzog zu Würtemberg,
Wie wir Jn dahen auch itz wöllen,
offentlich dir vor augen stellen,

Wass Er von Jugent auff gehandelt,
Und wie Er sey auff Erden gewandelt,
wass er fur loblich furstlich Thaat,
Zu allen Zeit gehandelt hat,
Desßgleichen den graff Friderich gut,
mit seinem dapffren helden muth,
seiner von Elter Rechte art,
Zu Würtemberg und Mümpelgart,

Friderich graff zu wir-
temberg und Mümppel-
gart sein nach[illegible]
nachvolger.

Der Allmechtig Ewig Güettig Gott
wöll sie Behüeten vor schand und spott,
Dz Würtemberg von tag zu tag,
Noch in vil Tausent Jaren wachß,
Nun Bitten wir umb Erlaubnuß,
und schliessen Jetz zu dem Beschluß,
Herr Jesu Christ dir sag ich danckh,
Dz du mir hast thun Beystande
Dz ich mein schifflin glücklich fürt,
und du mir hast dasselb Regiert
Dass ich kom Endlich zu dem gestade,
und du verlyhen hast dein gnad,
wie ich dich Anfenglich darumb bat,
Also dz Buch sein End Jetz hat,
Schlüeßlich zu dem Würtemberger hauß
Gott wachß und mehr sich über auß,

Amen.

[illegible]

Von welchem und
Durchleuchten diß
Buch angefangen
worden, solches
auch beschlossen
worden.

PANEGYRICORUM LIBER TERTIUS

Das ist:

Von deren Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren

Weylundt von Beeden Hertzogen Eberhardten dem Ersten im Bartt, vnd dem Andern dem Jüngern, genanten, Auch Hertzog Vlrichen dem dritten, Hertzog Christophen dem Viertten, Hochlöblicher vnnd Christseliger gedächtnus, Zu Württemberg vnd Teckh, Graven Zu Mümppelgart ꝛc. Bis vff die Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren: Herren Ludwigen vnd Friderichen, Beeden Meinen gnedigen Fürsten vnnd Herren, Ritterlichen, Löblichen vnd Christlichen Thatten, Krigen, Thurnieren, Hochzeitten, Leben, vnnd Iener seligen Absterben, ordenlich vnnd Warhafft Beschriben./

Das dritt Büch

Dürch

M. Jacobum Frischlinum

Lateinischen Schülmeistern Zu Waiblingen, mit Lateinischen vnd Teütschen Versen gestellt vnd Zügericht./

.M D LXXXIX.

Dem Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren, Herren Friderichen Fürsten Zu Württemberg, vnd Grauen Zu Mümppellgartt &c. Meinem genedigen Fürsten vnd Herren.

Dürchleüchtig Hochgeborner Art
Friderich Graue Zü Mümppelgart,
Vnd Fürst Zu Württemberg desgleich
Gnediger Herr da bring Ich Euch.
Gantz vnderthönig dises werck,
Von Hertzogen Zu Württemberg.
Euwer Fürstlich gnaden lieben Vattern,
Anherren, Vettern vnd Wolthattern.
Wan Euwer Fürstlich Gnad hat weil,
Vnd wüirdig achtet vff ein Zeit,
Zu lesen Sie in disem Büch,
Darinn dann Euwer gnaden süch,
Vnnd leß was Jeder Fürst für that,
In seim Leben begangen hatt.
Vnd lasse Ihm diß Büch gefallen,
Gantz gnediglich für andre allen,
Darin was darinn geschriben ist,
Dasselb ist alß Zu diser frist,
Auß warhafftigen Büchern gnomen,
Vnd Zogen worden in ein summen.
Auch ordenlich hierinn erzölt,
Vnd villeicht nit vil wort da felt
Was fürnemblich Löblich gehandelt,
Wie Sie sein vff Erden gwandelt,
Das ist hierinn Löblich bschriben,
Was alle Fürsten haben triben.
Die sich nach alt herkomen werck
Schreiben Hertzog Zu Württemberg.
Was aber die Grauen belangt,
Von den das ander Büch annfangt.
Dasselbig ist schon dediciert
Hertzog Lüdwig vnd Absoluiert.
Darinn man den vrsprung mag lesen,
Vnd was die alten herrn gwesen.

Vorred.

Dasselbig, vnd diß Buch wolt Ich
Noch schöner zieren vnd fürstlich,
Sonderlich die Contrafactur,
Eins Jeden Frauen von Natur.
Darnach die alte Helm vnd Schilt,
Vil arbeit braucht vnd Costen gület.
Biß Ich die sach Zu wegen bring,
Es Costet einen vil die ding.
Doch was dienet Zu einem Lob,
Da solt man halten gar gern drob,
Damit man vnser denckhe lang,
Vnd man auch vnserm weg nach gang.
So er war löblich vnd aufrecht
Solt man demselben volgen schlecht.
Dann darumb haben grosse Herrn
Die Gschicht Bücher gelesen gern,
Das Sie Exempel vnd Bericht,
Auß den Historys vnd Geschicht
Genommen vnd gelesen haben,
Von Irer Vor Eltter vortraben.
Also König AHASVERVS
Im auß der Chronic lesen ließ,
Vnd Im beschreiben solches Buch,
Das Er darauß Exempel such.
Dann das lobt man vff der Erden
Von ander schaden witzig werden.
Die tugent vil Exempel hatt,
Die Heilig Schrifft derselb vol statt,
Die Laster haben auch nach fug
Noch allenthalb Exempel gnug.
So dann Euwer fürstlich gnaden hat,
Ein Lust vnd liebe dapffre thatt,
Seiner Vor Eltter vilmal lesen
Was Sie für Helden sein gwesen.
So leß Euwer fürstlich gnad die Buch,
Vnd es durch auß vleissig ersuch.
So wirt Sie warlich darinn finden,
Das man es nit wirt schelten künden.
Was Ich warhafftig da beschreib
Vnd in der Rechten Ordnung pleib
Derhalben, O Durchleuchtiger,
Gantz gnediger, O fürst vnd Herr.

Wöll

Vorred.

Wöll Euwer gnaden nur allein,
Dem AVTHORI hie günstig sein.
Und ein Liebhaber diser Kunst,
Wie Euwer gnad tregt grosse gunst,
Gegen den Musis und Studieren,
Und auch dieselben sehr wol ziehren;
Mit Reden uff das best Latein,
Frantzösisch auch, nit Teütsch allein,
Dann Euwer fürstlich hohe gnadt,
Zu Tüwingen gstudieret hat.
Und alda glehrnet das Latein,
Gantz zierlich Reden und sehr fein.
Desselben sich nit gschämbt so gar,
Das Euwer gnaden RECTOR war,
Der Hohen Schulen dazumal.
Gantz gnedig uffnam dise wahl,
Darbey man hat gar wol gespürt,
Was Euwer gnad im hertzen fürt,
Nemlich ein Christlich fürstlich gmüeth,
Welchs gleichsam noch daher geblüeth
Und grünet in der freyen Kunst,
Auch darzu tragen grosse gunst.
Wie meniglich das hat gesehen,
Das Ich das Lob muß hie verjehen,
Das Euwer fürstlich gnaden haben
Von Gott dem Herrn sondre gaben.
Der wöll dieselben gnediglich,
An Euwer gnaden Vätterlich,
Allzeit noch mehren und bewahren,
Das Euwer gnaden so fürfahren.
Und volgen Euwern Vättern nach,
In allen tugenden und Sprach.
Auch allen Loblichen grossen Thatt,
Was Jeder guts gehandlet hatt,
Und wölle den uhr alten stamen,
Der Würtemberger Gschlecht und Namen,
Durch Euwer gnaden, segnen, mehren,
Damit wir haben gnedige Herren,
Von disem Stamen usserkorn,
Auß Württemberger Gschlecht geborn.
Welche diß Land halten im schutz,
Und fürdern den gmeinen Nutz.
Zu seines Namens Lob und Ehr
Das sein wort zu nem, alzeit mehr,

Und

Und wir darbey erhaltten werden,
In gutem friden uff der Erden.
Auch endtlich nach dem Jamerthal,
Mögen besitzen Himels Sahl.
Und ewig dort herschen, Regieren,
Mit allen Engeln Triumphieren,
Das wünsch ich uns alsambt zusamen,
Und spriich darauff von hertzen. AMEN.

Actum Weyblingæ: Gibellinorum & Ducum Suevorum olim sede & patria: ipsis Cal: Januarij Anno 1590.

A. K. G.

Anders Hemig' sind

Ingessamt

— N3

M. Jacobus Frischling
Lateinischer Schulmeister
manu propria subscripsit

Das dritt Büch

Württembergischer Gschichten.

Von dem Dürchleüchtigen

Hochgebornen Fürsten vnd Herren, weilundt Herrn Eberhardten im Bartt genant, dem Ersten Hertzogen zu Württemberg, vnd Teckh, Graven zu Mümppelgart &c. Ein Sohn Graff Ludwigs zu Vrach: Ein Enckhel Graff Eberhardts des Ersten zu Mümppelgart: Ein Vhr Enckhel Graff Eberhardi, des Güetigen: Ein Aber Enckhel, Graff Vlrichs, vor Weyle der Statt erschlagen: Adnepos Graff Eberhardt des Greÿners. &c.

Biß hieher wir beschriben haben
Die Herrschafften im land der schwaben

Nemblich die Graven und Freyherrn,
Die haben wir erzölt von ferrn.

Innhaltt des Andern Panegyrici das ist Lob Buch.

Von welchen sich die Hertzogen
Von Würtemberg und Teckh sterckhen.

Innhaltt des Ersten Buchs von Hertzoge in Schwaben.

Die Hertzogen desselben gleich,
Wie die sein dem Königischen Reich,
Vorgstanden und Kayser worden,
Auß Schwaben Landt, fein nach dem orden,
Im ersten Buch lustig geschriben,
Und mit disen die weil vertriben.
Von Christi Burt Zalt ohngefahr,
Vierhundert, Neün und Neüntzig Jar.

Clodoveus König in Franckreich Regiert Anno Christi 480. Vide Nauel. fol. 70. Gen. 17.

Da CLODOVEUS hatt Regiert,
Und großmechtig das Scepter gfüert,
In Franckhreich, Zu derselben Zeit,
Und ghalten ein sehr grossen streit,
Mit den Hochteütschen Allemanier,
dieselben Er bestritte sehr.
Hat Jrem König hingericht,
Und wie vergangen diße Geschicht.

Wie die Hertzogen in Schwaben vffkomen seien. Anno 499.

Und Hertzogen Etlich auch in Sachsen.)
Bey uns in Schwaben sein erwachsen,
Wer diße Hertzogen gewesen,
Und was von Jnen würt gelesen,
Das ist fein kurtz im Ersten Buch,
Wer solches wissen will der such.
Der findet sie beysamen alle,
Fein nacheinander in der Zahl.

Conradinus der letst Hertzog in schwaben gwesen. Anno 1252.

Biß uff CONRADINUM, welcher
Gewesen ist, der letzste Herr.
Jetz wöllen wir in unserm Werckh
Fürfahren, und von Würtemberg
Die Hochgebornen Durchleüchtigen
Fürsten und Herrn, die Hertzogen,
Erzölen, und beschreiben alle,
Fein ordenlich in gleichem falle.

Die

Württembergischer Gschichten.

Die Ihren Ursprung nach der höch
Genommen, vom orth Beütelspach,
Oder auch von Waiblinger Gschlecht,
Wie das Waappen anzeiget Recht.
Zu Beüttelspach hatten ein Sitz
Dannenen an deß Berges spitz

Der Würtemberger Erster und Uhralter Sitz zu Beüttelspach uff dem Cappelberg daselbsten.

Da noch die alte Burg vorhanden,
Und etlich alte Mauren standen,
Der Cappelberg wirt jetz genant,
Zu Beüttelspach gar wol bekant.
Wie Sie von dannen komen sein,
Das ist beschriben alles fein.
Wann wissen will dasselb such,
In unserm andern gschribnen Buch.
Nun bitt Ich wider dich Herr Christ,
der du allein mein Beistand bist
Du wöllest mir mein feder hie
Regieren, und laitten spat und früe.
Das Ich auch disses Werckh volbring,
Und alles nach der Ordnung sing,

Friderich Graff zu Mümppelgart geborner Fürst von Württemberg.

Deßgleichen Underthönigclich
Bitt unser Werckhen, den Fridrich
Graven so hoch und wol geborn,
Von disem Stammen userkorn.
Zu Württemberg und Mümppelgart,
der Edel fürst nach seiner art,
Entsprungen und herkomen ist,
Gott Im sein leben lang erfrist.
Das Ir gnad uffnemb das Werckh,
Von Hertzogen uß Württemberg
Und sich erzaige gnedigclich,
Wie Ich bitt Underthenigclich.
Dann Ihr die fürgnomne Schrifft
Ir fürstlich gnaden auch antrifft.

Ab exemplo.

Virgilius et Homerus und andere poëten habē dapfre Helden un̄ grosse Herrn mit Versen beschriben daher Sie sein in gedächtnus pliben.

Weil Ire gnadt vor Eltern worden
Gelobet hie uff disser Erden,
Mit Versen, Reimen, hochgepreisen
Damit Ihr Ehr hiemit beweisen.
Gleich wie vor zeiten grosse Helden
Mit Versen sein worden vermelden.
Und sich Augustus der groß Kayser
der Welt gebürtiger Landt durch Raiser.

Sich

Sich gern mit Versen liess beschreiben,
Damit sein Nam möcht ewig bleiben.
Wie Er dan noch vom selben lebt,
Und Ihr gedächtnus bey uns schwebt,
Durch den Pöeten weitt bekant,
Virgilium, in allen Landt.
Wa Schulen sein und Glehrte Leüth,
So denckt man beeder allezeit.
Derhalben, O Durchleüchtiger
Und Hochgeborner Graff und Herr,
Zu Mümppelgart und Würtemberg,
Euwer gnad bitt nochmal diser Werckh
Wolt es vffnemen gnedigklich,
Das bit ich Underthenigklich.

Wie die Hertzogen von Wirttemberg entsprungen und vffkommen seyen.

Erstlich von Hertzog Eberhardt,
Welcher genant der Graff im Bart,
Will ich anfangen hie zu schreiben,
Und in der Rechten ordnung bleiben.
Dan diser Graff der Erst worden,
Dess Hertzoglichen Stams und orden,
Zu Würtemberg und auch zu Teckh,
Weil Er ein Held war gross und keckh.
Zu der Zeit da der Carolus
König auss Franckreich kriegen liess.

Zu welcher zeit man den Ersten Hertzogen in Würtemberg gemacht habe.

In Welschland: und daselb verderbt
An vilen orten alles verhergt.
Und auch der grausam Türckhen feindt,
Wider die Christen sich vffleindt.

Anno 1495. den 21 tag Junij.

Tausendt Vierhundert Zehlet würdt
Neüntzig fünffe von Christi gebürdt.
Den Ein und Zwaintzigsten Junij tag,
Ist es geschehen, wie Ich sag.

Naucl. 301. Gen: 50.

Als Kayser Maximilian
den Reichständen liess Zaigen an,
Nemblich das man obgemelten Krieg,
Wöll widerstehn und auch den Sieg
Wider den Türckhen steet erlangen,
Ehe Er mehr Unglückhs thett anfangen.

Vrsach des Reichs tag zu Wormbs.

Auch mit hilff und gemeiner handt
Erretten und schirmen das Vatterlandt.

Daniel

Damit der Türckh so grausamlich
Nit alle Wellt bracht vnder sich.
Vnd auch der Carle auß Frankhreich
Nit wüetet vnd tobt deßelben gleich,
Vnd nit mach gar zun Vnderthon,
Das Welschlandt Jhm zu spott vnd hon.
Derhalb von stunden an alle Ständt,
Deß Teütschen Landts versamblet sindt,
Die Fürsten, Graffen, Ritterschafft,
Zusamen kamen mit grosser Crafft.
Mit welchen kam auch zu dem werckh,
Der strenge Graue von Würtemberg.

Graff Eberhart von Württemberg vf dem Reichstag zu Wormbs Anno 1495 erschinen.

Der hochgeborn Graue Eberhardt.
Sonst zugenant der Herr im Bart,
Sobald Jr Kaÿserliche gnadt,
Empfangen, vnd angesprochen hat,
Auch heimlich Rath mit Jm gehalten,
Vnd wichtig sachen gfragt der gstalten.
Antwort der Graff gar wol betagt
So weißlich, vnd so vnuerzagt.

Naucl: fol. 302. Gen: 50.

Das sich deß Kaÿsers Maiestat,
Gar hoch ab Jm ser verwundert hat.
Das Er so weiß vnd klug geredt,
Vff aller fragstuckh geantwortet het.
Deßhalb Jhn der Maxmÿlian,
Zu sich auch zog von stunden an.
Hat Jm sein Weißheit wolgebrüfft,
Vnd Jn Ein Hertzogen gefürst.
Auch vß der Zall der Grauen genomen,
Jst vnder den stand der Fürsten komen.
Nemblich zu Wormbs ist es geschehen,
Welchs alle Ritterschafft gesehen,
Vnd Approbiert worden vom Reich,
Vom Kaÿser auch deßelben gleich.
Dan als Kaÿser Maxmÿlian
Da Er die Reichständ redet an,

Oration vnd Red Käÿser Maxæmil: an die Churfürsten vf dem Reichstag zu Wormbs.

Jr Chur, vnd andere Fürsten mehr,
Jr Graffen vnd Edle Ritter,
Der gantzen teütschen Nation
Alle die Jr hie versamblet stohn,

Jch

Jch thů Euch hie vor Augen stellen,
Dann jr ehrenlich gehorchen wöllen
Den Wol vnd Hochgebornen Graffen,
Welchen kan niemandt etwas straffen,

Commendation Graff Eberhardts von Würtemberg.

Von Würtemberg ist Er erkorn,
Auß altem Stammen Hochgeborn,
Disen will ich mit höhern gaben
Erhöhen, in dem Land der Schwaben,
Nach meinem Kayserlichen gwalt,
Das Er den Titul allzeit behallt

Newer Titule vnd Name.

Der Durchleüchtig vnd Hochgeborn
Von Württemberger Gschlecht Erkorn
Hertzog daselbst: vnd auch zů Teckh.
Fürohin sich schreiben solle nur keckh.
Also wolle Jch das menigklich,
Gehen Jm verhallten solle sich.
Also sprach Kayserliche gnadt,
Mit aller Zierr vnd Maiestat,
Von stunden stůnd der gantze hauff,
Gegen dem Graffen willig auff.

Gratulatio vnd Glückwünschung der Fürsten.

Wünschen Jm glück vnd heil zům Ehren,
Gewesen Jr einen Fürsten vnd Herren.
So bald das gschehen: da man sach,
Wie die gantz Ritterschafft vffbrach,
Zů disem Ehren freüden tag,
Das jeder sein glückwünschung sag.
Vnder dem Eytelle Friderich
Von Zollern auch ließ sehen sich,
Graff Hans dazů von Werdenberg,
Hulfft auch zů dem Fürstlichen Werckh
Von Hohen Loe der Graue Crafft,

Fueßfall vnd Danckhsagung vor dem Kayser für dise Ehren.

Ein dapffer held der Ritterschafft.
Die fielen nider vff die Knie,
Vnd sagten danckh dem Kayser hie,
Für angebottne Ehr vnd gnadt,
Welche Erzeigt jr Mayestat,
Disem Graffen zů Würtemberg,
Eberhardt in dem Bart vermerckh.
Hierauff der Fürst von stunden an
Dem Kayser gnant Maximilian,

Sein

Sein Kayserlichen Stul besteigt,
Fünff fahnen wie die vier, noch in Württem-bergischen quatierten Wappen sein zu sehen. Mit Zweyhen fahnen ganz unbrennt,
Gelb und Schwartz fahnen hetten die,
Zweyhundert Pferdt auch waren hie.
Welchen fünff fahnen doch vorgangen,
Dar hoch Empor an schönen stangen.
Uff rechter seitten Nüt zu Ehren,
Dem Hertzogen und Newen Herren.
Landtgraff Wilhelm uß Hessenlandt,
Landtgraff Wilhelm uß Hessen. Thett Eberhardo im Beystandt.
Uff linckhen seyten aber Ritt
Rudolphus von Anhalt damit,
Rudolph von Anhalt Der theür und hochgeborne fürst
Welchen nach Erenstigkeit gedürst.
.1. Das erst und ursprünglich Wappen der Würtemberger. Drey Hirschhörner. Im Ersten fahnen sach man fliegen,
Die schwartze Hürschhorn herunder biegen.
In einem schön goldtgelben feldt,
Derselbig fahn ist uhr gemeldt.
Das Uhralt Waappen und der Schilt,
Wan du die sach recht wissen wilt.
Der Waiblinger fürstlichen Geschlecht,
Von welchen die Herren kemen recht.
Die sich jetz schreiben das wol merckh,
Die Hertzogen zu Würtemberg.
Disen fahnen so hübsch geziert,
Simon Weckher Graf zu Zweybrückh: Herr zu Bütsch. Hatt Simon Weckher vorgefürt.
Der statlich Graff zu Zweyen Brückh.
Und Herr zu Bitsch, Gott geb im glückh.
Darauff so volgt von stunden an,
.2. Das ander Waappen oder fahn, war das Herzogthumb Teckh, mit den schwartzen weckh. Der ander Uhralt Schilt und fahn,
Der Hertzogen alhie zu Teckh.
Mit seinen schwartzen Zertheilten weckh,
In weissem Veldt derselbig flog
Mit disem fahnen ufrecht zog.
Der Edel wolgeborne Graff
Zur genaden geschwindt: langsam zur straff.
Wolffgang Graff zu Fürstenberg, Herr zu Hausen im Kintzgerthal. Wolffgang zu fürstenberg damal,
Herr zu Hausen im Kintzger thal.
Das dritt panier und fahnen wardt,
Der Graff und Herrschafft Mümpelgardt

Zu

.3.
Mümppelgarter Waappen und fahn, zwo Barben oder Visch.

In disem Rotten fahnen frisch
Flogen zwo Barben oder Visch.
Den fahnen füehret da allain,
Simon Freyherr zu Falckhenstein.
Der Vierte fahn und panier war,
Deß Römischen Reichs ganz und gar.

.4.
Schwarzer Adler, das Viert panier.

Ein schwarzen Adler hat derselb,
Und war der fahn sonst hüpsch goldtgelb.
Welchen daher füert zierlich fein,
Bernhardt der Graff von Eberstein.
Daher der Graff zu Würtemberg,
Durch dise ziere fürstliche Werckh,
Darff schreiben, und auch nennen sich,
Deß Römischen Reichs Fänderich.
Der fünffte fahn volget bald darauff,

Der fünfft fahn. Ein blut rott panier, was er bedeütt.

Under dem schön fürstlichen hauff,
Welcher war blut Rott zu der zeit,
Hat die Regalia bedeütt.
Denselbigen gar wol geziert,
Freyherr zu Gundelfingen fürt.
Also der Durchleüchtig von Art
Und hochgeborner Eberhardt.
Herzog zu Würtemberg und Teckh
Zu Mümppelgart, ein Graffe keckh.
Die Fürstlich Lehen hat empfangen,
Und seinen Ehren tag begangen.
Hat seine huldt und pflicht gethon.
Nach art, und brauch, wie auch gewohn.
Ist also von deß Kaysers gnadt,
Und seiner hohen Mayestat.
Auch Chur, und Fürsten dazumal,
Zum Hertzog gmacht durch dise wahl.
Dan jhe kein Ehrgeitz oder Rumb
Kein Titul zu dem Hertzogthumb,
Niemal angsuchten noch bewegt,
Oder gereitzet und angsteckht.
Sonder Kayser Maxmylian
Hat jm freywillig gebotten an,

Den

Den Ehren Titul vnd den Rhum
Zu Trost deß alten Hertzogthumb,
So wolt der Kayserlichen gnadt,
Deß Graffen Demüet gefallen hat.
Sein frombkeit, vnd sein glaub so threw,
Weil Er war vffrecht, Redlich frey,

Graff Eberhardt ein fromer vnd gottsforchtiger fürst gewest.

Vnd Billich. Dann wer war Jhm gleich
Damalen in dem gantzen Reich.
So Christlich, Gottsförchtig fürwar
Wie ich dann wol erzehlen kan.
Deß frommen Graffen dapffere that
Die Er noch Jung begangen hat.

Anno 1445. ist Hertzog Eberhardt im Bartt getaufft vnnd geboren worden zu Aurach.

Als man tausent Vierhundert zelt
Vnd fünff vnd Viertzig es nit fehlt.
Damalen der Graff Eberhardt,
Geboren vnd getauffet wardt.
Zu VRACH vff demselben Schloß,
Von seinen Eltern mechtig groß.

Die Eltter Graff Eberhardts im Bartt.

Ludwig der from Graff vnd mildt
Vnd sein Gmahl die fraw Mechtildt,
Die Zeugten den Helden gut
Von Jren beden Flaisch vnd Blut.
Doch laider starb sein Vatter baldt,
Da Eberhardt war fünff Jar alt.
Darumb der Junge Graffe fein,
Must vnder den Vormündern sein.
Als Pfleger vnd sein Hirn vnd Hertz
Welche Regierten seinen nutz.
Als aber der Graff anfieng sehr
Auffwachsen, vnd war selber Herr,
War Er schön, Jung, starckh, wolgemuth,
Ein fürstlich wachser Edels Bluet.
Ein grade, lange, starckh Person,
Freidig vnd mutig zog daruon.

Junge Leütz achten Jres gleichen.

Achtet nit vil der alten Räth,
Sondern nur Lust vnd lieber hät.
Zu seines gleichen Jungen gsellen,
Ob sie nit mit Jm fechten wöllen.

Sebast. Franc. fol. 261.

Übet sich mit Jagen vnd mit Hetzen,
Vnd thet sich auch darmit ergetzen.

Kurtz

Kurtzweilen, Spilen, vnd Thurnieren,
Das war damalen sein studieren.
Dann die freyen Künsten waren nit,
damalen nach vnser art vnd sitt.
In disem groben Schwaben Landt.
Wie Sie jetz sein zierlich vorhandt.
Die Clöster waren sehr abgangen
Man hat darinnen nur angfangen,
Zu fressen, sauffen, fanckhatieren,
Dem Wollust pflegen, nichts studieren.
Kein hohe Schul hat Tübingen
Die erst anfieng nach den dingen.
Freyburg auch keine damal hat,
Desßgleichen keine Jngolstatt.
So waren noch nit gstanden lang,
Vil Clöster von Irem Anfang.
Derhalben der Graff Eberhardt,
Allein geleert, abgricht wardt.
Das Er vff teütsch kundt schreiben vnd lesen,
das ist sein übung damal gewesen.
Wiewol Er hett studieren künden,
Vnd in den Künsten vleiß anwenden,

Diß Naucleri Titul, liß in Facetijs oder getruckten vnd angehenckten Büchlin Heinrici Bebelij.

Bey seim Zuchtmeister wol bekandt
IOHAN NAVCLERO (Hans Verg:) genandt.
Diser Hans Verg von Justingen,
Hernacher Probst zu Tübingen.
Bey der hochloblichen Künsten schul
Hat Ingehapt den höchsten stul.
Vnd wie geschriben in sein Buch
Wer solchs weilt lesen dasselb such,
Darinnen von Graff Eberhardt,
(Dieweil er sein præceptor wardt.)
Er schreibt vil von disem Stam,
Der Würtemberger alten Nam

Naucleri groß Chronic Buch ist zu Tübingen getrucket worden. Ano 1516. Im Monat Martio.

Vnd von der Welte Anfang,
Sein Chronic Buch ist grausam lang.
Von allem Hand der teütschen Schwaben,
Was sie für brauch vnd auch für gaben,
Vom Vrsprung her haben gehalten,
Das zeigt Er an nach den gestalten.

Aber

Aber diser gelerte man,
Nauclerus genant von Jederman.
Graff Eberhardt hat nit gelehrt,
das Er hett das Latein gehort.
Auch schönen Reden dise Spraach,
dann man fragte wenig darnach,
Zur selben Zeit, und seine Räth
Sprachen, genug ists wan ein versteh,
Teütsch Reden, lesen und auch schreiben
Und kurtzweilig die tag vertreiben.
Dann welcher sonst zur selben Zeiten
In kriegen mit den feinden streiten.
Und dapffer schlagten damals thon,
Auch blutigen Sieg erringen davon.
Sein Pfeylen, Armbrust, Köcher tragen,
den Feinden uff dem Veld nachjagen.
Der war hochgelert und wol geacht
Ein gelehrter Doctor und poët.
Man fragt nit vil nach Liberey,
Es war ein grosse Barbarey.
An Fürsten Höfen nit gelehrt leüt,
Sonder welcher zur selben Zeüt.
Kundt wehr und waffen, Armbrust tragen,
Und dapffer mit den feinden schlagen.
Der hat das grosser lob und Rhumb,
Im gantzen Schwaben Hertzogthumb.
Darumb auch diser Graven Räth,
Maineten wan nur der Herr versteh.
Was damal Jhm zu leibes schutz
Und zu den kriegen were nutz
So were es alles übrig genug,
Und Ir Herr gantz witzig und klug.
Darumb Sie Jn nur lehren schreiben,
Ein Teütschen Brieff und nit mehr treiben.
Den Edlen hochbegabten Graffen
Welcher die freveler thette straffen,
Und übel hielten in seim Landt.
Da Er kam zu seinem verstandt,
Das Er nur kündt schreiben und lesen,
Ist deßhalben offt zornig gewesen.

Was man vor alten Zeitten für Kurtz=weil gehalten hab.

Sebast: Franc fol: 261.

Wann

Wann Er hört Reden das Latein
Und nit verstund, was es möcht sein.
Da Er zů seinen Jaren kam,
Das übel Er die sach vernam.
Doch hat Er die gelehrte Leüth,
Gar hoch in Ehren jederzeüth.
Liebet dieselben grausam sehr,
Dann Er war ein Sinnreicher Herr.
Verstendig, Embsig und sehr weiß,
Und wandet an ein solchen vleiß.

Graff Eberhardt ein Liebhaber der Glehrten Leüth.

Das Er nit wollt ohn gelehrte Leüth,
Essen und trincken seiner Zeit,
Sonder dieselben an sein Tisch,
Und fürstlich tafel also frisch.
Hat sitzen, und auch bey sich wohnen,
Er thet derselben nit verschonen.
Sonder dieselben hetzt zůsamen,
Das Sie offt an ein ander kamen.

Graff Eberhardt disputiert gern.

In ein scharpffe Disputation
Da lehrnet Er auch wol verstohn,
Auß übung und täglichen brauch,
Lateinisch Sprach dieselben auch,
Zimlicher massen Reden und schreiben,
Und thet also sein weil vertreiben.
Das einer maint, Er het gstůdiert,
Von Jugendt auff die Sprach gefüehrt.

Naucl. fol 301. Gen. 50.

Ein solcher scharpffsinniger Graff,
War diser Eberhardt ohn straff,
Das Er durch Disputation,
Kůndt lehrnen manche Sprach verstohn.
Und darauß nemen ein Verstandt,
Was zů dienet zum Vatterlandt.
Dasselb zů Regieren gantz wol
War Er geschickt und weißheit vol,
Und auch in Gottes wort und gschrifft
Gantz wol gelehrt und Underricht.
Welches alles Er zůwegen bracht,
Das Er selbs disputieren macht
Und macht den Glehrten Leüthen auff
Dann Er hett gůte Achtung drauff.

Daher

Woher dem Graffen Eberhardt sein wolredenhait komen seÿ.

Daher dem Grauen endtlich kam
Wan Er ein sachen Recht vernam
Von seinen glehrten: das Er kundt
Reden mit seinem aignen Mundt.
So weißlich, Zierlich vnd so wol,
Das Er stekhet der Reden vol.
Vnd die wort kundte artlich setzen
Die Zungen spitzen vnd sie wetzen.
Das sie ein durch stein Hertze schnitt,
Das mancher das kan glauben nit.
Wie Er bewisen hat das Lob
Da Er thon hat ein güte prob.
Zu Wormbs vor Kaÿserlichen gnadt
Wie droben von Jm gschriben stath.

Sebast. Franc. 261.

Er war auch so gar wol geübt
Dieweil Er hat die glehrten gliebt,
Vnd vil in Büchern thete lesen.
Auch vleissig ob denselben gwesen.
Das Er Jm vil ließ transferieren
Auß Latein in das teütsch einführen.
Damit Er sie kundte verstehn,
Vnd Recht mit Jnen da vmbgehn.
Das Er ein Historicus war,
Vnd ein Orator vngefahr.
Kundt Zierlich Reden wan Er wolt,
Das einem Lustlich zhoeren solt.
Er hett die freÿe Kunst gstudiert
So schön hat er sein Reden Zirt.

Hertzog Eberhardt schreibt ein Buch.

Endtlich der Edelfürst sich treib
Das Er ein eigen Buch beschrib.
Dasselbig Er Intituliert,
Das er noch heüt genennet wirt.

Titul dises Buchs.

Der Weÿsen Sprüch: von meniglich
Welchen heüt ganz wunderlich.
Vnd ist desselbigen Jnnhalt
Das Er das Hofleben dargstalt,
Gar schön fürmachet Apologos
Ein fürhert, als Dialogis

Exempel

Exempel und gibt güete Lehr
Auß fabeln und Historj mehr.
Die Gelehrten Leüth dasselbig Buch
Weil darinn stet so gar gut Zuch
Sein Zugefahren, und es Zirt.
In andere Sprachen transferiert, — Sebast Franck fol. 261.
Das es ist worden also gemein
In Welscher Sprach und In Latein.
Wie es dan noch zu diser frist.
Bej menigklich vorhanden ist.
Ein solcher wolgeborner Fürst.
Ist Er gewesen, das nit würst.
Jez bald seines gleichen finden mögen
Und disen halten dez entzögen.
Er het ein Brueder welcher war
Elter dan Er, etliche Jar,
Derselbig war Ludwig genant, — Ludwig Grave Zu VRACH. ein Brüder Graff Eberhardt, starb Año 1457. 10. Novemb.
Und wie sein Vatter wolbekant.
Der starb zu Aurach da man Zelt,
Tausent Vierhundert uff der voll,
Siben und fünfftzig auch darzu.
Da Er sich leget in die Rhu.
Am Zehenden Novembris tag
Verschid der Junge Graff mit Clag.
Seins Alters war Er ohngefahr
Ein herr umb die Neünzehen Jar.
Da wirt Er fürstlich Zierlich fein
Vergraben zu dem Guettelstain. — Güttelstein ein Carteüser Closter bey Vrach gelegen. Begräbnus der Graffen Zu VRACH.
Im Closter nit gar weit gelegen,
Von Aurach: ist also deßwegen
Das gantze Regiment allein
Uff Eberhardt gefallen fein.
Welches Er annams Zuhandt,
Regiert selbst sein eigen Landt.
Gantz weißlich, fürsichtig und klug
Dann Er hat darzu Weißheit genug
Und schaffet die Vormünder ab,
Greifft selber an Scepter und Stab.

Und

Vnd vnderfieng sich an dem endt
Deß gantzen Landts das Regiment.

Sebast Franc. 261.

Es ist ein orth das heilig Landt,
Württ es von vilen Leuthen gnandt.

Wallfart in das H. Landt Graf Eberharts von Württemberg.

Sonst ist es die Heilige Statt.
Hierusalem den Namen hatt,
Nit weit von dannen das grab ist.
Darin gelegen IESVS CHRIST.
Vnser geliebter Wellt Heylandt,
Das orth ist worden weit bekandt.
Als nun diser Graff Eberhardt
Mit andern Fürsten willens wardt,
Dahin zu ziehen an diß orth,
Vnd eben der wolt ziehen forth.

Anno 1468. mense Maio. 10. die.

Tausent Vierhundert zehlat würdt,
Von Christi vnsers Herren gebürdt,
Vnd acht vnd Sechtzig selbig mahl.
Der mündre vnd geringer Zahl.
Im Monat Maij wie ich sag
War eben am Zehenden tag.
Da diser Graff Eberhardt vffbrach
In seiner Statt genant Vrach.
Vnd zog dahin die weitte Reiß,
Mit andern Fürsten in dem schwaiß.

Dise Historia ist vß des Fürsten selbs eigner handtschrifft genomen. Vnd von Herrn D. Georgio Gadnero, wie auch anders mehr dahero geliehen worde.

Zu volbringen den weitten weg
Vnd raisten über manchen steg
Alsdann so zogen glückhlich auß
Ein yeder Fürst vß seinem hauß.
Vnd rückhten also dapffer forth
Hinderten sich an keinem orth.
Dan der tag war damal gar lang,
Kündt einer thon ein gutten gang.
Sonderlich so man ist zu Roß,
Da würdt die tag Reiß noch so groß.
Als nun der zweintzigst tag volbracht,
Lag diser Graff schon übernacht.
Zu Venedig in Welschen Landt.
In diser Statt gar weit bekandt.
Da er die Statt genug gsehen hat,
Die mitten in dem Wasser stath

Vnd ligt im Meer gantz wunderbahr,
Wie kundtbar ist, vnd offenbahr.
Darein kan fahren jeder Bauw,
Dann die Statt kein thor vnd mauwr,
Darumb man kan darein schiffen wilt
Vnd sich fahren wa du wilt.
Derhalben wider Schiff hinweg,
Der Graff vnd sein fürgnommen steg,

Graff Eberhardts Abschid von VENEDIG. 4 Junij in obgemeltem Jar.

Zu volbringen, fahret Er fort
Da Er genug bsehen hat das orth.
Das als der vierte Junij tag
Deß Brachmonats wie Ich Euch sag,
Anbrochen, vnd erschinen wardt
Von dannen zog Graff Eberhardt.
Mit sein Schiffen vnd kam baldt.
Den eilfften tag, in seiner gstalt.

Ankunfft zu RAGUSA. Graff Eberhardts.

Gehn Ragusam die groser Statt,
(Wie Er dan selbs beschriben hatt.
Sein Raiß, vnd das mit eignen handt.
Wa Er ankomen vnd außgesandt.)
Endtlich hat Er damal Erraicht,
Wie Er selber hat verzaicht,
Die groß Insel gnannt Candia,
Zu wasser vnd zu Candia.
Den Sibentzehenden Monats tag
Laut seiner Schrifft ich dir das sag.

CANDIA. Ein frucht bare Insele.

Die Insel zu den zeiten hett
Hundert kleiner vnd grosser stätt.
Die wol erbauwen fruchtbar genug,
Welchseit wol deß Bauwren pflug.
Das was den andern Ländern folt,
Dasselbig Candia in sich helt.
Da nun der Ein vnd Zweintzigst tag
Anbrochen ich für gwiß das sag.

Ankunfft zu RODIS. Graff Eberhardts.

Graff Eberhardt kam gehn Rhodis
Mit seinen Schiffen alles gwiß.
Daselbsten auch empfangen worden,

Joannitter Orden zu Rhodis.

Vom selben Johanniter Orden.
Hat also bsehen auch diß orth,
Von dannen zogen wider forth.

Da

Da nun der Monat Julius
Den andern tag auch sehen ließ,
Graff Eberhardt gantz glückhlich kam,
Uber das Meer, welches mit Nam
Myrtoum, würt genennt Latein,
Welches offt tückisch das wildt möcht sein.
Das zwischen Candia gelegen,
Und da die Cyclades an wegen,
Die bede Insel an dem orth
Ist Eberhardt durchzogen forth.
Graff Eberhardt von Württemberg kompt mit fröden in das Heilig Landt. Und vff dem heiligen Landt vßtretten
daselbsten anfieng zu betten.
Auch glückh zu wünschen disem Landt,
Welches Er so glückhlich und gsundt fandt.
Derhalben den achten Julij tag,
Nach seiner Schrifft ich dir das sag.
Ist Er eingangen in die Statt
Ankunfft zu HIERUSALEM. Hierusalem, und alda hat
Den Tempel Domini und das grab
Christi, besichtiget vorab
Und was sonst da zu sehen wandt,
Besichtiget Graff Eberhardt.
Mit andacht zu Hierusalem,
Darnach gieng Er gehn Bethleem.
Ankunfft zu BETHLEHEM. Dann als der Monat Julius
Den zehenden tag sehen ließ,
Ehrte Eberhardt der fromme Herr
Gehn Bethleem gantz eylends sehr.
Damit Er die orth sehen möcht
Und ihm dasselb ein freude bracht.
In welchem Christus war geboren
Sein trost und Heilandt ußerkoren.
Da Er nun hat eingesehen gnug;
Alle dise orth nach guttem fug.
Nemblich die Statt Hierusalem
Den Berg Sion und Bethleem.
IORDAN. der Fluß in Judæa. Und andere vil heilige Stätt
Den Jordan auch gesehen hätt,

Der

Der fromme Graff vnd theüre Heldt,
Sich wider heimwerts hat gestellt.
Vnd dacht an sein liebs Vatterlandt
Vnd sich zum selben wider wandt.
Da Er nun also daher zoge,
Sich zu, da kam daher vnd floge

Graff Ebergard kompt in grosse gfahr.

Ein hauffen Saracener wildt.
Der Türckhen vnd Heiden Ebenbildt.
Dieselben machten Jm gar heiß
das Jm außgieng der kalte schweiß.
Vnd wüst nit wa hinauß vnd an,
dan lieber Gott wan einer nit kan
Die Sprachen, vnd nit zu parlieren,
Ich main sie kunden ein Vexieren.
Vnd reden lehren gut Latein,
Vnd was sunst jre Sprachen sein.
Derhalben der Graff Ebergardt,

Wie Graff Ebergardt so lüstig entrunnen sey.

Welcher ein Maister Herre wardt.
Vnd küen, Rathschlägig vnd geschwindt
damit Er da entrunnen kündt.
Lehrnt Er von seinen Gsellen baldt.
Was Er den feinden da fürhaltt.
Vnd was Er reden wölle Latein
damit Er möcht loßkommen fein.
Dann seine Gferten wüsten wol
Was Jeder reden vnd sagen solle.
Derhalb der Graff vnverzagt,

ATEMPTO. Das ist tentabo. Ich wags. Sic SVMPTO pro sumam &c alt Latein.

ATEMPTO zu sein Gsellen sagt.
Ich wags vnd wölle versuchen jetz,
Wie Ich Sie mit jr Sprachen grietz.
Vnd wenig Latein nit Jm mach,
das Sie nit merckhen vnser sach.
Vnd mich ein Schwaben nit erkhennen
Auch meinen Namen nit nennen.
Damit Ich nit verrathen werdt,
Vnd kommen möcht in grossen gferdt.
Er fasset ein Griech Redt kurtz Latein,
Mit andern gferten auch Gsellen sein,

Doch

Doch hat Er die vor dißer streitt
Zuvor Ermanet zu dem Gebett,
Das jeder Vatter unser sprech,
darnach sich munder da uff mach.
Ein jeder fasset da sein Wehr
Begegneten da dißem Heer
Ungefahr warren dreissig tausent
Graff Eberhardten under then.
Zu welchen Er ATEMPTO sprach:
Das ist, kumpt her Ich wag die sach.
Also warren die da frisch auff
Und schlugen durch ein grossen hauff.
Sein also kumen glücklich forth,
Auß grossen Gefahren an dem orth.
Damit Er nun gedenckhe dran
fürt Er das Zeichen für und an.
ATEMPTO in Waappen und Schilt.
Wie dann zu sehen ist sehr milt,
Zu Waiblingen am Under Thor.
Wie dißer Schilt hanget daruor.
Und sunst in andern orthen mehr
Die Ich nit wille erzelen sehr,
Und führet auch Im Wappen frey
Ein schönen Ceder Bom darbey.
Mit welchem Er gab zuuerstehn,
Sein bstendigkeit das man solt sehen,
Dann dißes Holz hat die gestalt
das es nit wirt Wurmstichig alt.
Sonder pleibt bstendig, Vest und hart,
Also woger auch Graff Eberhardt.
Wie uß dem Waappen und dem Schilt
Das wol alhie zu sehen milt.

Graff Eberhart kompt mit seim Gebett hindurch mit seinem Heufflin.

ATEMPTO. und die zwen CEDER Böum sampt dem würtembergischen Waappen sein in vilen orthen im Lande zu sehen.

Waappen

Ankunfft Graff Eber-
hardi wider zu VRAH
in sein lieb vatterlandt
den 4. tag Novembris
Anno 1468.

Derhalben der Graff Ebergardt
Zu Wasser und Landen wardt.
Gar wol erfahren uff der Raiß
Wie frost und hitz in grossem schweiß
Auch durst und hunger ußgestanden
Ist endtlich wider kamen zu landen
Verricht die Raisen gar wol auß
Und kam wider glücklich zu hauß,
Gehn Auracg in sein liebe Statt.
Da man jn wol empfangen hatt.
Den Vierten tag Novembris Er
Kam Ein zu Landt geritten her.
Ein solchen dapffern kuenen Fürst
Du diser Zeit nit finden würst

Wie

Wie diser Edel und theürer Herr
Außgstanden hat so manche gfehr.
Gleich in seinen jungen Ersten tagen
Wair Er zu einem Ritter gschlagen.
Wie solches zu Hierusalem
Geschehen ist das wol vernem.
Den Zwölfften July gschahe
Da man zu einem Ritter sahe.
Im Tempel machen, sampt den andern
Die mit Ihm hetten dahin wandern.
Als nun diser Graff Eberhardt
Ein Zeitlang heim geblieben wardt
Und auß Ursach: Sich bald da kompt
Ein ander Gschefft und sich nit sompt.
Das allr Zeit uff diser Erdt
Ein Gschefft das ander alda beschwerdt.
Dann zu der Zeit der Friderich
Käyser der dritte nante sich,
Wolt ziehen zu dem Bapst gen Rom.
Welcher da war der dritt deß Nam,
Graff Eberhardt sein Mayestatt
Biß gen Venedig belaittet hatt.
Und zieht von Aurach damal auß
Von seines Lieben Vattern hauß.
Mit fünff und viertzig pferdt dahin,
Das uff die Raiß stünd im sein Sinn.
Im Monat Jenner diß Geschahe,
Den Neünten tag wie man das sahe.
Deß Neün und Sechtzigsten fürwahre,
Im Tausent und Vierhundert Jahre.
Da Sie gen Venedig sein herkommen,
Der Käyserliche hauff in Summen.
Da ist der Graff daselbsten pliben,
Und sein Kurtzweil alda vertriben.
Biß uff den Neünzehenden tag
Deß Hornungs, Ich dir gwißlich sag;
Von dannen ist Er wider zu Kirch
Uff Willach zugezogen flerch.

Den

Graff Eberhardt ist zu ein Rütter geschlagen worden im Tempel zu Jerusalem.

Graff Eberhardt begleittet Kayserliche Mayestatt gen Venedig.

Den Ersten Mertzen ist Er kumen
Von Saltzburg und thet sich nit sumen.
Den dritten kam gehn Ottingen,
Den Viertten thet Er sich schwingen.
Gar bald in Bayern gehn Landshůt.
Und fasset da ein gůtten můth.
Kam wider heim mit grosser frödt,
Den Zehenden tag, wie Ich dich bschaydt.
Da nůn der Graff het ohngefahr,
Erreichet die Neün und Zweintzig Jar,
Wolt Er allein nit also leben,
Sonder thet sich, in Ehestand geben.
Und sich mit Fröwlin Barbara,
Marggraff Lůdwigs zů Mantua,
Und Fraůe Barbarae auch gemaint
Von Brandenburg gar wol bekant.
Eheliche Tochter hatt vermehlet.
Und hielt die hochzeit es nit fehlet.
Am tag Vlrici: und im Jar
Taůsent Vierhůndert ohngefahr.
Und Viere und Sibentzig Amal.
Von Christi Bůrt der minder Zal,
Darnach begab es sich die stůnd
Das Hertzog Carle uß Bůrgůndt,
Mit einem Kriegsheer und mit macht.
Für Neüß gezogen und ein schlacht,
Daselbsten thon, fürhabens war.
Die Statt belegert da gar
Darauff der Kayser hatt gesandt
Graff Eberharden deß Reichsstandt.
Mit Zweintzig und dreyhůndert Pferdt.
Ist außgezogen der Graff so werht.
Mit hůndert auch Zweintzig wägen
Alle dem Kayser sein entgegen.
Aůßzogen zů hilff und Beystand
Zů Retten das gemein Vatterland.
Am tag Hilarij gieng es an
Den dreyzehenden Jenner für an,

Sebastian Francke fol. 261.

Graff Eberhardts Heiratt.

Graff Eberhardt für Neüß ins Nider=land gezogen mit Zwein=zig und dreyhundert pferdt.

Ist

Ist man gezogen in dem Jar
Tausent vierhundert ohngefar
Und fünff und Sibentzig geschach
Da man vßzogen von Wrach
Als nun der Ersttag Maij kam
deß Kaysers hauff stiessen zusam
Zu Cöllen bey der grossen Statt
Alda man auch gesehen hatt
Am drey und zweintzigst dits tags
Vor Neüß geschehen sahe man starcke
Das Veldt lager vffgschlagen baldt
Hertzog Carlin zu gegen gstalt
Da nun der Siben und zweintzigst tag
Anbrochen war/wie Ich Euch sag
Hertzog Carlin vß Burgundt abgezogen. Ist Hertzog Carlin auß Burgundt
Genöttiget zur selben stundt
Und also Eng getriben worden
Das Er von seinen Schlachten orden
Abziehen und zu Ruckh müssen
Und dem Kayser den Platz liessen
Darauff dann Kaiserliche gnadt
Und seiner grossen Maiestatt
Kriegsvolckh wider von dannen Zog
Das deß Veldt voller Landtsknecht flog
Welche heimrückten wider zu hauß
Und war der Krieg gerichtet auß
Also Graff Eberhardt auffbrach
Und wider heim kam zu Aurach
Den dritten Julij selbig Jar
Und Jederman gantz frölich war
Durch dise Raisen und Kriegszüg
Wurdt Eberhardt bekandt genug
Und kam in hoch ansehen baldt
Graff Eberhardt wirt wol bekant Bey meniglichen Vester gstalt
Bey Fürsten/Herren und beim Adel
Hat Er ein Lob ohn straff und tadel
Das Er in solch Erfahrung kam
Von Jugendt auff und solchen Nam
Das Er fernacher war erhaben
Heroisch und dapfer gmüet Graff Eberhardi. Zu ein Hertzogen: wegen der gaben
Solch dapffer und heroisch gemüet
Von Jugendt auf in Ime hat geblüet

Das

Das Er kündt weißlich wol Regieren
Sein Underthonen und Sie zieren
Mit friden und Gerechtigkeit
Und sonderlicher Bschaidenheit.
Darumb Er auch zu Aurach plib
Und sich von disem orth her schrib.
Dieweil das Würtemberger landt
Vertheilet war: und Im zuhandt
Die Herrschafft ob der Staig geben
Im welchem Er ein Herr solt leben
Seines Vatters Bruder Ulrich war
Zu Stuttgardten ein Graffe gar
Het das Landt under der Staig genant
Im disem Würtemberger Landt.
Dargegen Er sich dapffer übt
Ulrich genant der vilgeliebt
Desselben Graffen Lob du such
Droben zum Schluss deß andern Buch
Vom selben Graffen ist geboren
Der ander Herzog erkoren
Wie wir hernacher sagen wöllen
Wir müssen vor alhie erzölen
Graff Eberhardi dapffere thatt
Welche Er selber verrichtet hatt

Wie das Landt Würt-temberg damal zer-thailt war.

Es ligt ein dorff in einem Waldt
Von Tübingen dohin kumpst baldt
Im Schönbuch wirt es genannt
Umb Tübingen ist wol bekandt.
Daselbsten ob der steigen ligt
Ein Clösterlin (Gezündt zerstückt
Dann es verbronnen kürzlich ist.)
Welches der Graff hat zugerüst
Und schön gebawen und fundiert
Darein vil Blawer Münch geführt
Und ist das Closter alda worden
Der Blawen Münch S. peters orden
Das man es zum Einsidelin heist
Wann man zu disem Closter raist
Wie dann ein dörfflin und Stuttgauß
Endlich erwachsen ist darauß

Schönbuch ein Closter S. peter ordens zu den Blawen München.

Sebast. Franck fol. 261.

Wie

Wie noch vorhanden ist das orth
Und schöne gärten standen dorth
Hüpsch wißwachs, Äckher und schön Veldt
Die Hirsch da lauffen ungezelt
Gleich wie das Vich in wälden gath
Also der Hauff beysamen stath
Dahin diser Graff Eberhardt
Bewegt und verursacht wardt
Ein Closter bawen und fundiren
Darein vil glehrter Männer führen
Die Gottes Wort und heilig schrifft
Da lehrnen sollen angestifft
Und Er bey seiner mittler Zeit
Sein Ruhbett haben war bereit
Dann Er Ihm machen ließ ein grab
Das Er alda sein Wohnung hab
Nach disem Leben mit sein Leib
Und bey dem Closter alzeit pleib
Dann Ihm sein fröd, wollust und muth
Bey disem Closter war gar guth
Gleich wie die alte Vätter haben
Ihn lassen Stainen Gräber graben
Und eigne Velder darzu kaufft
Also der frome Graff umblaufft
Und sucht Ihm ein orth und Platz
Dahin Er an legt seinen Schatz
Das Er nach disem leben möcht
Ein Ruhbeth haben und ewigen bracht
Derhalben Ihn uffzurichten thut
Mit grossem Costen, haab und guth
Diß Closter zu Sanct Peter genant
Uff disen tag noch wol bekant
Darein Er zehen Brüeder stifft
Zum heiligen Wort, göttlicher schrifft
Und sezt Ihr Einen Probst dahin
Welcher Sie solle Regieren schön
Und Vorstehen mit Exempel guth
Das Closter halten in der Huth
Und leben nach S. Peters orden
Also ist es auffkommen worden
Und must ein jeder Ordens man
Ein blawe Kappen tragen an.

Vil Hirsch und ander Wildtprett im Schönbucher walldt lauffendt.

Ab exemplo.

Da

Wan das Closter zu S. Peter der Blawen München außgebawen worden sey.

Da nun die sachen, wie dann geschicht
War endtlich worden vßgericht
Im Jar nach Christ deß Herrn geburdt
Damals tausent zehlet wurdt
Vier hundert, Ain und Achtzig Jar
Da die sach war vollendet gar
Zur selben Zeit Bapst Sixt der Viert
Zu Rom hat heiliglich Regiert
Zu disem bald Graf Eberhardt
Gezogen und geraiset wardt
Darumb In Sixtus wol empfieng
Und dem Grauen entgegen gieng
Mit grosser Ehr und schöner Geschänck
Damit Er seiner lang gedenck

Graff Eberhardt empfacht die guldin Rosen von Bapst Sixten dem Vierdten.

Die gulde Rosen Im verehrt
Die war viler Ducaten werhet
Der Graf empfieng dieselb höflich
Und stellet sich auch danckbarlich
Und hielt dieselbig hoch und werhet
Auch liebet sehr und sie hoch Ehrt
Sonst ander Ehren mer Empfieng
Da Er damals gen Rom hin gieng
Erlangt vom Bapst, was Er wolt
Und zu dem Closter haben solt.
Als nun das Closter bawen war
Ohngefehr bey den Zehenden Jar

Kayser Friderich der Dritt Confirmiert und privilegiert das Closter auch zu den Blawen München.

Der mechtig Kayser Friderich
Der Dritt deß Namens nennet sich
Dasselbig auch hat Confirmiert
Mit Freyhaiten gar schön geziert
Darnach Bapst INNOCENTIUS
Der Achtet, wie auch vorzihen ließ
Und disen Orden Regulieren
Die Bruderschaft thet Approbieren
Deßgleichen auch dem theuren Graf
Das Er bey Ir im Closter schlaff
Und bey Ir, nach seim leben hab
In Irer Kirchen auch sein Grab

Acht hundert taussent gulden.

Hat Er dahin auß grosser Hulde
Gestifftet acht hundert tausent gulde

Und

Vnd andere Dörffer sampt den Flecken
Die noch hinder dem Closter stecken
Vnd geben drein ein grosse gült
Von früchten Wein vnd anders vilt
Dieweil aber jetzunder sein
Die Clöster außgebuzet rein
Von aller finsternuß erledigt
Vnd man drein jetzunder predigt
Das rein vnd göttlich heilsam wort
Wie man es dan in allem orth.
In disem Würtemberger Landt
Rein lehret, wie dann wolbekandt
Hat man die Münch darauß getriben
Das nit einer darinn ist bliben
Dan sie nit vil haben gstudiert
Vnd nur Ihren leib zuzeit Curiert
Das die mehrtheil nur worden sein
So feist also wie die Bachen Schwein
Vnd niemal hats gehapt im Brauch
Das gern studiert ein voller Bauch
Darumb die Closter Reformiert
Jetzunder sein da man studiert
Vnd zeucht darinnen glehrte Leüth
Welche der Fürst verschicket weyth
Sein also jetz im rechten Brauch
Nit das man nur drinn füll den Bauch
Wie vor Zeitten die Münch vnd Pfaffen
In Clöstern nit vil gutes geschaffen
Vnd mehrer theil frassen vnd soffen
Vnd darauß schandtlich sein entloffen
Wan sie Huretten mit den hauffen
Nichts theten dann fressen vnd sauffen
Darumb hat man die faulen Flengel
Die vngstudierte grosse Bengel
Außgemustert in dem gantzen Landt
Souil dann Clöster sein zu handt
Vnd an ihr statt Studenten genommen
Derselben ist ein grosse Summen
Die müssen lehrnen aller Sprach
Lateinisch, Griechisch vnd darnach
Hebraisch

Die Closter im Landt Wirttemberg sein Reformiert vnd Repurgiert vnd halten keine Münch mehr.

Voller Bauch studiert nit gern.

Was man jezundt in den Clostern thüe,

und warzu mann sie brauche.

Hebraisch und auch ander ding
Das man Psalmen und Music sing
Auch was Gott dienstlich wolgefallt
Also man jetz die Closter halt
Wie die dann sein darzu gestifft
Nemlich zu heiligen Gottes Schrifft
Das man dieselbig darinn treib
Und aller freye künsten lieb
Dann vor der zeit in Schwaben landt
Waren die künsten unbekandt
Ehe man die Clöster hat gestifft
Und zu den künsten auffgericht

Man kan alle guette Ordnung verderben und gute sachen mißbrauchen.

Darumb kein ding nie war so gut
Wan man dasselb mißbrauchen thut
Es würt mißbraucht, heßlich gemacht
Und endtlich wüst und gar veracht
Also ist es mit Clöstern gangen
Das man drinn hat nur angefangen
Zu fressen, saufen, panckhatiren
Vil unzucht treiben, huren füren
Sein dise Gotteshäuser verdorben
Und die Münch al darauß abgestorben
Und an jr statt Embsige Binen
Die faulen hummel gar von jnen
Außtriben,) uffgenommen worden
Und wider kommen in den orden
Wie dann das werckh offentlich redt
Und sich dessen gutt zeugnus hett

Sanct Peters Closter verbronnen umb das Jar Christi 1581. an heiligen drey Kö-nigs Abent od nacht.

Derhalben auch zu diser frist
Weil diß Closter verbronnen ist
Würt alles einkommen gar müllet
Die früchten alle rendt und gült
An Tübingen die hohe Schul
Verwendet uff der glehrten stul
Und werden da nach brauch der alten
Souil Stipendiaten ghalten
Welche Gott in den Schulen dienen
Und in den kirchen, und sonst niemen

Kirchen unnd Schul-dierer komen uß den Clostern, und bisweilen auch Amptleuth.

Es sey dann in den emptern nutzen
Armer Underthonen da zu schutzen
Dann unser fürst ken Land und Leuth
Mit solchen Leuthen, die er weyth
wer

Verschicket gar Regieren wol
Er hat die Clöster aller Wol
Zu Türwingen desgleichen vil
Die ich nit all erzehlen will
Derhalben als man etlich Jar
Da disser Closter Bauen war
DOCTOR MARTINUS LUTHER genant
In gantzer weiten Wellt bekant

Doctor Martinus Lutherus hat angefangen zu lehren Anno. 1520.

Die Mißbreüch, Meß, Vigilien
Die Rosen kräntz und Lilien
Der Münch und Pfaffen Eheloß leben
Gantz lauter hat zu erkennen geben
Und weil in der Papisten Lehr
Als Fabel vermischt und thand mehr
An tag gebracht und abgeschafften
Und jhre Laster da zu straffen
Mit freüdigem und starckhem muth
Und machets jhnen grausam gut
Die Ablaß Brieff endtlich abschafft
Und sagt sie haben keine Crafft

Doctor Luthers Lehr wider des Bapsts Ablaß.

Sondern seyen ein menschen gedicht
Vom Bapst und Teüffel zugericht
Und prediget der Mann so fort
Und füheret ein das götlich wort
Sein im Churfürsten zu gefallen
Und andern Graffen auch mit schallen
Das also jetz das Raine wortt
Wirt geprediget an vilem orth
Und seien die Clöster Repurgiert
Gesaubert und Reformiert

Reformation der Clöster im Würtemberger Landt.

Da man vor fressen thet und sauffen
Jetzundt studiert man einen hauffen
Darvor die faulen Hummell sassen
Und nur den süssen Honig frassen
Was grosse Herren haben gstifft
Zu Gottes wort der heiligen Schrifft
Da sitzen jetz die Buben dort
Gar mechtig fleissig an dem orth
Studieren, samlen, tragen ein
Auß allen Schrifften Spraachen fein
Das man kan jetz in frembde Landt
Gelehrt Leüt schicken gleich von der handt

Von

Von Tübingen auß hoher Schul
Dann alda steht der Glehrten stul
Wie Ich Euch da beschreiben wille
Merckht auff Ir Würtemberger stille

Ursprung und Anfang der Schul Tübingen

Da man hat zehlet ungefahr
Tausent Vierhundert, Siben Jar

Naucl: fol. 295. Gen: 50.

Und Sibentzig derselben gleich
Von Christi unsers Herren Reich
Damalen anfieng und fundiert
Graff Eberhardt der gennent würt
Der Erste Hertzog In dem Bartt
Dann diser sein Zu Namen wardt

Sebast: Franckh. fol. 261.

Setzet den Glehrten Iren stul
Sehr Tübingen die Hohe Schul
Im Monat Mertzen sie auffgieng
Zu grunen und von grund anfieng
Auß welcher noch vff disen tag
Glehrte leuth, wie Ich Euch sag,
Herkommen, und da grünen vil

Was Tübingen anfenglich für Professores und Doctores gehapt habe.

Die Ich Zum theil erzehlen wille
Was anfenglich die Hohe Schule
Für Glehrte leuth vff Irem stule
Ersetzet und gebrauchet hatt
Zu Tübingen der alten statt
IOHAN NAVCLERVS oder Verg
Vff teutsch genant, in Würtemberg

Joannes Nauclerus Cancellarius vn̄ probst zu Tübingen.

Von Justingen: der Schul Probst war
Und Cantzler fürgestellet gar
Diser von der Schul und den sachen
Thett ein schön groß Chronic buch machen
Darauß wir die Histori zogen
Und nichts als fabelwerck erlogen
Sonder disen gelehrten man
Sind nachgefolget für und an.
Nun diser der Schul Cantzler wardt
Welcher zuvor Graff Eberhardt
Hat underwisen und gelehrt
Darumb war Er wider geehrt
Von sein Fürsten und frommen Herren
Und zu solcher Würde und Ehren,

Zur

Zu̇r selben Zeitt hat auch gelebt
Und uff der hohen Schuͦl geschwebt
Der hochgelerter und weit bekant
IOHANNES REVCHLINVS genant

Joannes Reüchlinus Egregius trilinguæ eruditionis phœnix obijt Anno 1528. lege Vrsperg: paralip. folio 468.

Von Pfortzheim her geboren wardt
Ein dapfferer Man von seiner art
Welcher dreij Sprachen hat gelehret
Und sonderlich dieselben geEhret
Hebraisch, Griechisch und Latein
Die Sprachen lehret Er da fein
Und bracht dieselben in das Landt
Welche zuvor waren unbekandt
Darnach sich auch da finden ließ
Der herrlich gelehrt HISTORICVS
CONRADVS BEVTINGERVS genant

Conradus Beüttingerus der fürtrefflich Historicus.

Allen Historicis bekant
Welcher herrlich und wol begrifft
Und sonderlich die alten Schrifft
Ein Liebhaber der Antiquitet
Und gern von Alten Schrifften redt
Das Im alle Musæ und freije kunst
Die Gratiæ mit grosser gunst
Ansahen und In liebten sehr
Das Er ein Zusehen hett mehr,
Dan alle Gelehrte Leüth damal
Uff dieser Schu̇l gantz überal.
Darnach war uff die Schu̇l gefüert
Und von den Lehrern promouiert
Au̇ß dem Schönbuch der Bruderschafft
Die Zu̇ S. Petern waren wonhafft
Ein gelehrter Man in H. Schrifft
Welcher vil gu̇ter Bücher gstifft
Der war genennet GABRIEL

Gabriel Biel ein theologu̇s zu̇ seiner zeitt fürtrefflich./.

Und mit seim Namen der BIEL
Sein Bücher sein in Ehren gewesen
Und werden heütiges tags gelesen
Au̇ßgangen mit ein sondern vleiß
Von Wendel Welcher Steinbach heißt

Vide Naucleru̇m in fine volu̇minis.

Die beide Männer damals waren
Theologi Zu̇m selben Jaren.

Zu̇

Conradus Sumerhart. hatt vil Bücher geschriben: Aber keins in Truckh gebracht.

Zur selben Zeitten auch da wardt
CONRADVS genant SVMMERHARDT
Diser zwar worden weitt bekandt
An beschaidenhait und sein verstandt
Wann Er dasselbig hett begert
Daran zu die Nachkummen noch Ehrt
Aber Er hat sich selber veracht
Und nach kein ewigen Namen tracht
Weil Er vil schöner Bücher gschriben
Die alle sein dahinden pliben.
Und ligen noch vil in dem staub

Die Sapientz zu Tübingen verbrunnen und seind vil Bücher sampt des Stöffleri Astronomischen werkh zu Äschen worden.

Etlich verbrunnen wie ich glaub
Die weil zu Tübingen die Brunst
Verbrennet hat vil glehrte kunst
Wie wir in andern orthen werden hören
Und müssen wir yetz weitter kheren.
Doch etlich Bücher sein vorhanden
Darauß man hat gar wol verstanden
Das diser Man ein Glehrter war
In Heiliger Schrifft außkündig gar
Dann Er fürt Disputation
In Christlicher Religion
Die philosophiam hoch Ehrt
Theologiam Er auch lehrt
Und offt dieselben dan verglich:
Jene der ander aber noch
Er kundt Sie artlich fein versetzen
Und dann die glehrten zsamen hetzen
Das man uß seiner Disputatz
Hatt sehen kunden seinen schatz
Der Künsten und hohen Verstandts
Deß wolgedachten glehrten manns.

Doctor Marthinus plantsch. Ein hochgelertter fromer Gottsförchtiger Man. hatt Stipendium zu Tübingen in der langen Gassen welches den Namen von Im hatt gestif~~ft~~ett.

MARTINVS PLANTSH war auch der Zeit
Einer der hochgelehrten Leüt
Ein fromer Gottsforchtiger Man
Das man nit gnugsam loben kan
Dann Er vil Jar alda hat glehrt
Und Tübingen gar hoch geEhrt
Die Heilig Schrifft hat profitiert
Und dise Schul gar herrlich ziert

Die

Dieselbig Künglich auch begabt
Darumb man noch deßhalben lobt
Zu Ewiglichen seines gedenckht
Das Er hatt haab und guet geschenckht
Und ein Collegium gestifft
Zun freyen Künsten und der Schrifft
Wie dann daselbig noch da stath
Und man darinn Studenten hat.
Wie meniglich daselbig waist,
Doctor Martins Stipendi haist
Darauß sein komen gelehrte Leüth
Die man verschickht hat gar weith
Darumb man solle den Gelehrten man
Noch allzeit loben für und an
Und ewig alda seiner denckhen
Das Er den Musis thete schenckhen
So herrlich schön Collegium
Darzu ein solch Stipendium
Das Sie mögen alda so wohnen
Und für und für lieblich da grunen
Die Musæ lassen niemand sterben
Und ohn ein Lob so gar verderben.

Ambrosius Widmann I.V.D. ein gelehrter Jurist.

AMBROSIUS WIDMAN genant
War auch bey diser Schuel bekandt
Ein hochgelehrt und Triumpher man
Den man auch nit genug loben kan
Ein Doctor Iuris hochgelehrt
Von aller meniglich geehrt
Dieweil von Ihm entsprungen sein
Vil gelehrte Leüth in dem Latein
Dann Er ist auch bey diser Schuel,
Gesessen auff deß Cantzlers stuel.
Und Propst gewesen zu der Zeit
Als da waren vil gelehrter Leüth,
Und das Ich dir darvon nichts leug
So gib ich dir zu einem Zeüg
Den Ehrnvesten und Hochgeachten
Auch gelehrten und ganz wol betrachten
Herrn Canzlern deß Durchleüchtigen
Und hochgebornen Hertzogen

Weilundt

Georgius Lamparter Cantzler, weilundt des Durchleüchtigen und Hochgebornen Für„sten und Herrn: Herrn Hertzog Vlrichs zu Würt„temberg.

Weylundt Vlrichs zu Würtemberg
Zu Teckh und Mümpelgart vermerckh
Derselbig GEORG LAMPARTER hieß
Und disem Man das Lob verließ
Er hatt auch den IOHANNES ECKH
Ein gelehrten Jüngling und sehr keckh
Ein grosses Lob gemacht darvon
Durch seine Dispütation
Die Er damal in offnem truckh
Ließ vßgehn, und sehen so fleückh
War nüthig auß zu werden möcht
Dieweil die Zeit Erst Rosen brächt
Darnach so war alda ein Man
Welchen man nit genug loben kan.

Joannes Stöfflerüs von Jüstingen, ein wünderbarlicher Mathematicüs.

IOANNES STÖFFLERVS genant
Von Jüstingen gar wol bekant
Der war zur selben Zeit ein Wünder
Und über dasselbig noch hezünder
Dann Er der Himels lauff studiert
Die Mathematicam dociert.
Und zeigt deß Himels lauff da eher
Das mans nit genüg verwündern kan
Was Er geschriben vom Gestüren
Und was Er gemeinen hat das Hirn
Und schier sein göttlichen Verstandt
Zu disem grossen Schwaben Landt
Dann Er so wünderbarlich redt
Vom Himels lauff und damal hett
Ein wünder seltzam Uhren werckh
Nach Himels lauff dasselbig merckh
Vermachet und schön zügerüst

Ein wünderbarlich Vhren Werckh, oder des Himels laufft./

Welchs in der Brunst vergangen ist
Das ich genzlich darfür noch hallt
Das es sein gwesen nach der gstallt
Wie die von Straßbürg eines haben
Erst kürz vor Jaren liessen graben
Und außstechen Cöstlich und schön
Von Stahl und Eysen, wie ich wehn.

Ein

Ein solch kunstreicher wunder man
War der Stöfflerus für und an
Welcher auch zu Blawbeüren hat
Wie es noch uff disen tag da stath
Uhren werckh zu Blawbeüren im Closter. Ein wunder seltzam Uhren gemacht
Das sie die Stunden und gstirn schlacht
Darbey man noch steure gedenckt
Die Uhr hat er dem Closter geschenckt
Sein das nit hochgelerte Leüth
Kunstreich gewesen zu der Zeit
Die nit bald haben irs geleich
Gefunden in dem gantzen Reich
Hat aber diser Eberhardt
Welcher was genant der Graff im Bart
Mit sonder ansehenliche Leüth
Erhalten zu derselben zeit
Joannes Hildebrand Ein weyt berüempter Mann in vilen Spraachen. IOANNES HILDEBRAND auch war
Zur selben zeit und selben jar
Ein erfarner, Redlich, glerter man
Dem niemand andres schelten kan
In Griechisch und Hebraischer Spraach
Was wol erfaren und darnach
Ein fürtrefflicher guter Christ
Darzu ein erfarner Jurist
Welcher vil Bücher Corrigiert
Dieselben offt und emendiert
Was sie falsch mangelhafftig waren
Ein vleissiger Corrector der Bücher. In truck kommen vor alten jaren
Oder falsch worden abgeschriben
Und Irthumb sein darinnen bliben
Die hat der frume man so gelert
In Ehren gehalten und so wehrt
Dieselben geben in den Truck
Und Castigiert dieselben stuck
Damit den Leser nit betrogen
Hat Er die Irthumb herausser zogen.
Und also gutt fürsehung thon
Das die Bücher möchten usgehn.

Mit

Mit kainem Buchstaben Correct,
Ohn allen mangel und perfect
Hat sich nit lassen dauren die müh
Und drüber gesessen spat und früe
Darumb Er billich noch uff Erden
Soll gelobt und gepreisen werden
Er hat schöne Versus gschriben
Die noch von ihm seind überbliben
Epistolas derselben gleichen
Die Er hat kinden herauß streichen
Mit schönem Costlichem Latein
Das die lautten noch zierlich sein
Darumb Ihn auch alhie in Schwaben
Von wegen seiner Lehren gaben
Die Studenten haben sich übel beklagt umb den Herrn Doctor Hildebrandt.
All glehrte Leuth und Studenten
Dem Hildebrandt ietz vilgenanten
Das hoch beklagten und bewainten
Und umb ihn trauerten und greinten
Ganz bitterlich und Jämerlich
Da Er gestorben war, und sich
Beredten es wer gar abgestorben
Die Lehr Schuele, und schier verdorben
So lieb hatten die solchen man
Und Clagten ihn alls für und an.
Zur selben Zeit sich sehen ließ
Heinricus Böbelius Ein fürtrefflicher und Kröntter pöet zu seiner Zeit.
HEINRICUS genant BEBELIUS
Ein weit berümpter glehrter pöet
Zu selben Zeit die Schulen het
Welcher vil gutter Bucher gschriben
Die Ihm zu einer gedechtnus pliben
Er hat auch andere Bücher gemehrt
Verbessert und sonst hoch geehrt
Die Barbarej und grob Latein
Hat Er gemacht zur lauter rain
Und was Er kundt zu ein Wolstandt
Anrichten in dem Schwaben Landt
Dahin hat Er sich vil geflissen
Das solle man hie von ihm wissen.
Wie der from und theür fürst Hertzog
Also ich kürzlich hab erzölt
Was der Churfürst ernstlich erwölt

Für

Eberhardt sich beflissen hab, das Er glehrte Leüth gen Tübingen überkommen möchte.

Für Glerte Leüth zu seiner Schul
Damalen gsetzt hat uff den stul
Alda zu lehren freye kunst
Darzu allein waren fürsten gunst
All sein gedanckhen und gedicht
Graff Eberhardts dahin gericht
Wie Er möcht haben glehrte Leüth
Uff seiner Schul zu seiner Zeit
Wie dann auch das uff disen tag
Damit Ich für die warheit sey

Der Durchleüchtig Hochgeborn Fürst Hertzog LUDWIG volget seinen Vorelltern fleissig nach, und hat die Glehrten Lieb.

Hertzog Ludwig zu Würtemberg
Sich sonderlich zu solchem werckh
Seines herren Vatters ingedacht
Die hohen Schul gar hoch uffbracht
Und dahin Bauet zu der stund
Von newem auff und von dem grund
Ein Herrlich groß Stipendium
Und ein fürstlich Collegium
Für Edel leüth und fürsten kinder
Der Baw wirt Costen nit vil minder
Dann schier die gantze hohe Schul
Biß man uffrichtet den Tachstul
Wiewol der fürst gibt nit allein
Den grossen Costen dahin ein

Das New Collegium zu Tübingen

Sonder der Doctor Ludwig Gremp
Und Doctor Fückhler auch zustimpt
Mit groß summa gar vil gelt
Dahin gestifftet und gezelt.
Das man Ir alda soll gedenckhen
Thon sie ein grossen Schatz hinschenckhen
Wie Ich dann auch vermelden wille
Mit sonderlichem Lob und vil
Wan ich nach ordnung schreiben würdt
Von Hertzog LUDWIG nach gebürt
Welcher hat auch hochgelehrte Leüth
Disen verwalten vor der Zeit
Wa nit gleich: jedoch vil glehrter
Gantz würdig und gar hochgeehrter
Wie ich hernach erzelen wille
Mit Namen und Ir tugendt vil

Er

Ermelden vnd erzölen genug
Wan ich darzu würdt haben fug
Bey Hertzog Ludwigs vnsers Herren
Lebzeiten vnd bei seinem Ehren

In dem Lateinischen Carmine Seculari von dem Jubell Jar M. Erhardi Cellij sein die fürtreffenlichsten Männer vnnd professores vnser Zeytt beschriben vnd Namhafftigemacht.

Wan ich da würdt das Jubel Jar
Von der Schul vrsprung vngefahr
Das hundertst dir erzölen lang
Wie es war ghalten von Anfang
Vnd was für glehrte professorn
Für hochverstendige Doctorn
Die Schul zu Tübingen gehaben
Vnd noch der Zeit alhie in Schwaben
Jetz will ich der Graff Eberhardt
Welcher der Schul ein Stiffter wardt
Beschreiben vnd sein loben singen
Das es soll in der Welte klingen
Als nun Graff Eberhardt wie gmelt
Vnd droben ist die gantz zal gstelt
Die hohen Schul zur heilgen Schrifft
Hat vffgericht vnd gestifft
Vnd solche darfür glehrte Leüth
Bestellet zu derselben Zeit

Stattuten vnd Schul ordnungen zu Tübingen auffgericht worden.

Wurden Stattuta vnd gesatz
Guet ordnung gemacht vnd der Schatz
Auch Costen herrlich angewendt
Damitt möcht leben der Student
Vnd wissen was er thon vnd lassen
Auch sicher gehen möcht vff der gassen
Bekam der Fürst Regalia
Vnd groser priuilegia
Vom Bapst, Kaÿser, darzu auch Er
Gab Gwaltigkait gantz frey daher
Das welcher Burger in der Statt
Zu kriegen würde einen hadt
Einem Studenten vnd in schlagen
Ohn Vrsach, der soll gleich vfftragen
Vnd zalen hundert gulden bar
Die Stattut liset man alle Jar.

So

Stattuta und Freÿheitten der Schuele werden in Sanct Geörgen Kirchen alle Jar verlesen zu Tübingen.

So offt S. Geörgen tag her kumpt
Der Statschreiber sich nirgen säumpt
Verlist sie in S. Geörgen Kirch
Von Anfang alsó durch und durch
Damit ein jeder Burger wiß
Was Er solt thun und halten müß
So lieb hat diser Fürst die Schul
Das Sie war sein Einiger Bul
Wa Er einen Studenten sach
War freündtlich Er disen sprach
Und grüsset jn alß sein Sohn

Die Studenten waren des Ersten Hertzogen zu Württemberg Söhn genant.

Ein solchen lust ein solchen won
Ein solche freüdt hat diser Fürst
Seines gleichen nit bald finden würst
Ist alsó die Schul angefangen
Bestanden mer dan hundert Jar
Wie darvon gschriben würt ein Buch
Dasselb du daß da unden such.
In welchem würt das Jubel Jar
Gar schön beschriben ohngefahr
Was damalen geschehen ist
Und wer gelebt hat zu der frist
Er hat aber zu disem werckh
Graff Eberhardt zu Würtemberg
Fürnemblich zu der Schul bewegt
Das Er ein solchen Costen legt
Gehn Tübingen wie jetz fürbildt
Sein liebe Mutter fraw Mechtildt

Die Durchleüchtig und hochgeborn Fraw Mechtildt Hertzog Eberhardts im Bartt genant Fraw Mutter hatt sich vermehlet mit Hertzog Albrecht von Österreich stiffter der hohen Schul zu Freÿburg. Ao. 1463.

Dieselbig sich vermehlet hatt
Nach Irer Herren seligen todt
Mit Hertzog Albrecht welcher sich
Geschriben hat von Österreich
Dieselbig auch von Ihm anstifft
Ein hohe Schul zur heiligen Schrifft
Zu Freÿburg hat darvor ohngefahr
Auffrichten lassen Vierzehen Jar
Ehe dise Schul in solchem Werckh
Angefangen war in Würtemberg
Darumb fraw Mechtildt Iren Sohn
Endtlich dahin bewegt nun.

Das

Das Er hat solche grosse gnadt
Beweisen diser alten Statt
Ein solches liecht hat angezündt
Welches in der gantzen Welt jetz brünndt
Und leüchtet allen Landen vor
Das darauß kompt mancher Doctor
Und hochgelerter Redlich man
Der einem Land wol vorsteen kan.
Er hat auch disen theüren Herren
Bewegt das Er stifftet gern
Die obgemelte hohe Schuel
Allen Musarum und künsten vil
Dieweil die Schuel zu Basell hat
Angefangen in derselben Statt
Und war gestifftet bloß darvor
Da man zelet der minder zal

Anno 1460. Schul zu Basel angfangen.

Fünff und Sechzig, darumb ist
Graff Eberhardt auch da gerüst
Und weil auch die zu Ingolstatt

Anno 1471. Schul zu Ingolstatt angefangen.

Hernacher angefangen hatt
Und jeder Fürst jen hat begert
Vil Männer haben hochgelert
Darumb der obgemelte Heldt
Graff Eberhardt sich auch daher stellt
Und will sein lieben Vatterlandt
Gantz gnedig bieten seine handt
Damit es lehren Gottes wort
Und predigen an allen ort
Und anzaig Recht die Seeligkeit
Er hat ein solche Schuel bereit
Darauß man neme Gelehrte leüth

Auß den Schulen kommen allerhandt Leüth taugenlich zu Regimenten. Darumb ist nichts über die Studenten.

Wan man bedarff zu jeder Zeit
Welche dem Kirchen: Policey
Und was man jr bedürffte frey.
Kindt haben, brauchen und genüssen
Und wir nit weit zulauffen müssen
Auß frembden landen diser Zeit
Mit grossem Costen gelehrte leüth
Bringen und wider überkommen
Hat Er die Schuel zu fürgenomen

Ist

Die hohe Schul zu Tübingen, hatt das Landt Württemberg sehr weit bekant gemacht, man hat zuvor nit vil darvon gewüßt.

Ist also hie diß loblich werckh
So weyt bekant sampt Würtemberg
Das man darvon zu sagen waist
So weyt man in der Welte kraist.
Ja ander Länder holen Leüth
Von weysen Schülern grausam weith
Die jn verkünden Gottes wort
Wie man das waist in allen orth
Wer wolt dem Hertzog Eberhardt
Dem theüren Fürsten mit sein art
Und mit seim gantzen Leib nit lieben?
Wer wolt ain solchen Herren betrüben?
Und jm nit sagen ewigen Danckh
Für die gutthatt sein lebenlangkh?
Gott wölle Ewigen fröd und muth
Verleyhen disem Edlen blut
Und mit thailen die Seeligkait
Die allen frommen ist berait
Weil Er ain solcher Stiffter ist
Das wünsch ich jm durch Jesum Christ

Die poëten begehren jre Fürsten und Mecænates biß in Himel zu erheben und auch billich.

Sint Mecænates: non deerunt Flacce Marones

O das ich nun hette Zungen genug
Das ich alding nach gutem fug
Von disem theüren Fürsten kundt
Erheben biß in Himel gschwindt
O das ich nur het solche kunst
Und der Musarum grossen gunst
Das ich erzehlen kundt das lob
Deß Fürsten biß in Himel drob
Warlich diß Fürsten lob wirt bleiben
So lang man wirt lesen und schreiben
So lang auch Würtemberger Landt
Bestehn wirt uff dem dürren sandt.

Ulrich Graff zu Württemberg der vilgeliebt, hat die Schul zu Tübingen auch sehr gemehrt, gebessert und promoviert.

Es halff aber auch zu dem werckh
Ulrich der Graff zu Würtemberg
Welcher der vilgeliebt genant
Ein Zierde war Er im Schwabenlandt
Und weil Er hat auch ghalten drob
So gehört jm auch ein gleiches Lob
Wie in dem Andern Buch geschehen
Da du den Graffen selbst sehen
Leüth:

Leütselig freündtlich, wilgeliebt
Dienweil Er niemand hat betrüebt
Wie dü dann seine schöne thatt
Was Er uff Erdt begangen hat
Würt löblich loben, uffgeschriben
Die hinder Jm waren verpliben
Es hat auch der Graff Eberhardt
Welcher genant war im Bart

Graff Eberhardt ward erste Hertzog, Ein friden Fürst gewesen.

Den friden hefftig und sehr gliebt
Kain Statt mit kriegen niebetrüebt
Dann ussgenommen die mechtig Statt
Rottweyl genant Er kriegat hatt
Und daher willkürlich Ursach genommen
Weil Balingen an Jhn ist kommen
Under sein Herrschafft und sein Stab
Die seinem Vatter zü kauffen gab

Balingen an Würt-tenberg kommen.

Gottfriderich von Zollern genandt
Ein Herr zü Balingen bekandt
Dann Er daselbsten ligt begraben
Wie wir dann sein Grabschrifft haben
Da man hat zehlet ohngefähr
Taussent, Vierhundert Viertzig Jar
Und achte auch der minder zal
Starb Graff Gottfrid daselbig mal
Von Zollern und zü Schalcksburg Herr

Schalcksburg Ein Vestin gwesen der Statt Balingen jetz ein allt zerbrochen Schloss.

Die Vestin ligt nit weit noch ferr.
Von Balingen der werden Statt
Die Würtemberg under sich hatt.
Darinnen in Balinger Statt
Ein schöner Thürn gebauen statt
Graff Eberhardt zü Würtemberg
Ließ uffrichten diß künstlich werckh
Durchsichtig ist er und auch fein
Gar starckh gemacht mit quaderstein

Balinger Thürn von Graff Eberhardt erbawen worden schön und hoch. Ao 1442. angfangen worden.

Ein hüpschen umbgang hat Er ganz
Als wie ein schöner garten Kranz
Da man vollendet dise sach
Setzt man darauf ein hüpsch Rott tach

Auß

Auß lautern Kupffer ist er gemacht
Ein schöner Thurn, kainer veracht
Seines gleichen ist nit, im Landt
Zu Württemberg: der so hoch standt
Darauff halt man ein gute Wacht
Dieselbig wachet tag und nacht
Dann man das ganz Balinger Voldt
Auff disem Thurn ietz wolgemeldt
Ersehen und erzölen kan
Die Dörffer schön herumber stahn
Gleich wie die junge Hüener pflegen
Umb die gluckhennen umbher legen
Also die schöne Flecken standen
Bey Vierzehen nur an der handen
Die Pfarrkirch dem Thurn hanget an
Auch in der Statt uff ebnem plan
Zuvor die Recht Kirch uß der Statt
Gestanden ist, wie man noch hatt
Und die verstorben dahin legt
Und sie zu diser Statt außtregt.
Graff Eberhardt die Statt hat wöllen
Noch grösser machen und weiter stellen
Von wegen Rottweil zu der Zeit
Dan sie hetten ein grossen streit
Weil sie genachbaurt, und nachgelegen
Und ein ander waren entgögen
Biß sie machten gute Nachbarschafft
Und dasselbig hat ein Crafft
Der Hertzog Ulrich disen Krieg
Mit den von Rottweil vertrieg
Also das Eberhardt die sach
Das man nit gern finden mag
Hat nit erlebt zur selben Zeit
Dann also hangen blib der streit
Sonst war Er ein solch friden Fürst
Das seines gleichen nit leben würst
Dan Er offt durch die finger gsehen
Wan schon nit alweg Recht thet geschehen

Kundt

Balinger Vogtey hat 14. Dörffer oder flecken schön und lustig

Graff Eberhardt hatt vil übersehen und nach= geben, damit guter frid erhalten werde.

Kündt Er gantz gütig geben nach
Und einstellen bißweil die sach
Wann Er schon Ursach hett zum Krieg
Er aber die sach möcht vertrieg
Soviel Er kündt in seinem leben
Den Widerspenstigen nachgeben
Gött Gerechtigkait und gütte Gsatz
Das war sein best Klainet und Schatz
Darob Er streng gehalten hat
Sich deren beflisse früe und spat

Gerechtigkait Lieb,, haber.

Man thut auch von Im Clärlich lesen
Das Er sey drob und daran gewesen
Das niemandt Unrecht möcht geschehen
Da hab Er fleissig thun fürsehen
Erliche Gsatz und Landtgebräuch
Was die dem Rechten ungleich
Und Im bedunckhen sein zu wider
Und zu den Rechten nit fast bider
Hat Er bald mit zeitigem Rath
Und gleich zumal auch mit der that
Verbessert und geendert auch
Und abgeschaffen den bösen Brauch
Er füehret auch ein solchen wandel
Was In angieng selber ein handel
Wirt von Im auch dister gelesen
Das Er sprechrecht, redlich gewesen
Das Er nit bald ein Urtheil hatt
Vom Kaiserlichen Maiestatt

Und ander Fürsten in dem Krieg

Verlohren: Man willfahrt im gleich
Wie gaistlich und Gottsförchtig Er

Gaistlicher und Gotts,, förchtiger Fürst.

Gewesen sey: Fürst hin und her
Was Er zu Ehren Gottes gstifft
Und sonderlich zur Heiligen Schrifft
Darumb Er auch gaistlichen Leüth
Genaigt ware zu jeder Zeit
Allain kündt Er nit umb sich dulden
Und Inen auch keiner wegs nit hulden

Was

Bettler Münchs orden verhasset Jederman.

Was betler Münchs Ordens war
Denselben war Er häsig gar
Vnd müsfürt Jm die Betlerey
Vnd deß ordens faulentzerey
Derhalb das Er nit sehen müß
Er die im Landt abschaffen ließ
Vnd Jre Closter Reformiert
Mit grossem Costen Er sie ziert
Ließ sich kain Müch vnd Arbeit dauren
Stifftet Jren Closter gar vil Bauren
Mit Jren dörffern, Landt vnd gültt
dar die erhalten wurden mült
Doch thet Er solches nit vß macht
Seiner Person: sonder es bracht

Wie man vor Zeiten vß Einfalt dem Bapst sovil vertrawt habe.

Zu wegen, von dem Bapst zu Rom
durch sein gethon Consilium
Dann niemandt dorfft gaistlich sachen
damalen Endern anders machen
Biß man es vor erlangt het
Von der Bapstlichen Heiligkeit
Darumb sovil Jm müglich war
Abschaffet Er die gantz vnd gar
Vnd Jre Clöster Reformiert
dieselben mit groß Costen ziert.
Nun haben wir mit gutem fug
den theüren Fürsten gelobt genug
Vnd warlich nichts vff Jn gedicht
Sonder die sach warhafft bericht
Vnd wie Er ist ein Herr gewesen
Vnd was man thut von Jme lesen
Jn allen Chronic Büchern vil
dasselbig Jch hie setzen will
Fein ordenlich vnd alles Recht
Jn grund der warhait vnd fein schlecht

Was diser theüre Fürst auch für menschliche gebrechen hebe vnd mengel an sich gehapt habe.

Er hat auch seine fehel vnd mangel
Bißweil gehapt, Er war kein Engel
Sonder ein Mensch gebrechlich, schwach
Vnd offt auch strauchlet in seiner sach
Aber die fehel die wir da wöllen
Mit grund der warhait hie Erzölen

Sein

Sein lüderlich an Jme gewesen
Wie wir dann offentlich das lesen
Erstlich soll Er etlich Personen
Und hohen seinen Underthonen
Sich haben das in Reden gflüssen
das seine Reden gstochen und bissen
Als bitter und ungüettig gscheint
das niemandt wüst off wie Ers meint.
Darnach so würt von Jm gelesen
Bäch. das Er sey Bäch in sachen gwesen
Und offt uß einer Affection
Sie überstürtzt und farren lohn
Seltzam. Oder das Lätz herfür gekert
Und wan man hat an Jn begert
Ein güete sachen fürzübringen
die nit züschlagen seinen dingen
Oder nit gleich so ganz und gar
Uff seiner mainung und sentenz war
Langsam. Hat Er offt lang darauff geharrt
die sach in langer Trucken gspart.
Er ist auch des beschuldigt worden
das Er sey kumen in den orden
Karg. Der Geitzigen und kargen Lüth
hab schlecht hofgehalten zu seiner Zeit
Wider seiner Vor Eltern gewohn
die solches nit haben gethon
Naucl: fol. 302. Aber Nauclerus also sagt
Gen: 50. Entschuldigt Jn ganz ohnverzagt
Und schreibt das ohn allen Verdruss
Er hab gebraucht kein überfluss
An Klaidern, Hofgsind, Speiß und tranck
aber zu Ehren und zu danck,
Sey Er Costfrey gewesen gnug
Und hab sich wissen nach dem fug
Einen hochzeitlichen Ehren tag
Souil gethon: das Er vermag
Was zu den Ehren geschicht, das soll niemand hindern und tauren lassen. Kein thauren hab man alda gsehen
Was zu den Ehren sey geschehen
So hab Er auch gebauwen vil
Wie ich daselb auch sagen will

Er

Er besserte wol all seine Stätt
Und Schlösser die Er damal het
Und hat darzu ein sondern lust
Die Baw auch anzugeben wust
Graff Eberhardt hatt gern Bawen. Sonderlich war Er fleissig daran
Das man den Platz und grossen plan
Zu Stuttgardt an der vordern Statt
Zu einer Vorstatt bauwen hat
Auff welchem war nach aller Zier
Ein fürstlicher grosser Thurnier
Da man hat zehlet ungefehr
Anno. 1436. Tausent Vierhundert dreissig Jar
Hochzeitt grosen. Sechse darzu der minder Zahl
Als Graff Ulrich daselbig mahl
Ein grosse Hochzeit hat gehalten
Und ein Thurnier nach brauch der Alten
Thurnier ackher. Daher die Vorstatt also worden
Jetz ein schöne Vorstatt zu Stuttgardt. Uff disen tag heist Thurnier Ackher
Und ist dieselbig schön verfassen
In gleich zertheilte Creitz gassen
Auch hüpsche Heüser in sich hat
Und ist ein lustige Vorstatt
Es hat auch der Graff Eberhardt
Welcher genant war der Im Bart
Sonderlich Hilff und steür erzaigt
Hilff und Steür. Zu Stuttgardt Jederman genaigt
Welcher anfieng die Vorstatt bauwen
Dem Liebe der Graff thet Im vertrawen
War Er in Krafft helffen mit Rath
Auch mit dem Gelt nit mangel hat
Ein solcher dapffer Fürst war Er
Den man nit genug kan loben sehr.
Noch muß Ich Im ein Lob verleyhen
Und thu dasselb ohn alles scheuhen
Dan unser Musæ keinen Lassen
absterben ohn ein Lob dermassen
Sonderlich wan Er ist deß werth
Derhalben merckh, wer der begert

Da

Sebast: Franckh fol. 264.

Da man hat zehlet vngefahr
Tausent vierhundert achtzig Jar
Vnd eins, ist Maxmilian
Der König zu Brückh kommen an

König Maximilian zu Brückh in Flandern gefangen worden.

In Flandern vnd daselbst verrathen
Durch pratickhen, vnd böse thaten
Vnd gfangen worden der fromb König
Von die sein solten vnderthönig
Das also sein nit thetten verschonen
Sein vngehorsam Vnderthonen
Alls das Käyser Friderich
Der dritt deß Nammens nennet sich
Sein lieber Vatter sich vff macht
Sein Sohn zu lösen dicht vnd tracht
Damit Er Ine nur ledig mach
Mit grossem gwaldt Er da vffbrach

Graff Eberhardt zu Württemberg leist dem Käyser Friderich dem dritten ein Beystandt.

Graff Eberhardt von Würtemberg
Half auch zu dem Ehrlichen Werckh
Vnd schickt der Churfürst so theür
Dem Käyser da zu einer steür
Vmb hilff vnd Rettung seines Sohn
Welcher Er Ine hatt gewissen lohn

Vrsach warumb Käyser Maxmilian vß selbs eigner bewegnus Graff Eberhardten zu einem Hertzogen gemacht habe.

Wie droben worden ist vermeldt
Da Er Ine zu eim Hertzogen wöhlt.)
Zwey hundert Kriegsvolckh schickt zu fuß
Vnd dreissig Pferdt Er lauffen ließ
Dem Käyser aller schickt entgegen
Mit sechs gerüster Raißwägen
Da nun die sach gar wol verricht
Der König ledig vff die gschicht
Hat es sich nach verruckhten tagen
In ertlich Jaren zugetragen
Das der König Maxmilian
Der Erst diß Nammens hat die Kron
Empfangen nach seines Vatters todt
Des Friderichs, genadt Im Gott
Vnd war dem Reich sein Sohn erwöhlt
Vnd als ein Käyser fürgestellt

Da

Da ist geschehen zu Insbruckh
Nach diser krönung bald und fluchs
Im Jar nach Christ deß Herren geburt
Tausent vierhundert zehlet würdt.
Und vier und neuntzig wie ich sag,
Den sechzehenden Mertzen tag

Graff Eberhardt bey der Kayserlichen Hochzeitt zu Inßbruckh

Hielt Kayserliche Mayestatt
Hochzeit in obgemelter Statt
Mit Blanca Maria Hertzogin
Uß Mayland, der durchleuchtigen
Graff Eberhardt sich auch mit sampt
Geladen uff die Hochzeit kompt
Erzeigt sich fürstlich und gar wol
Dan Er war aller tugendt vol
Alsso das Er nichts sparen wolt
Was zu den Ehren dienen solt
Warlich das war ein dapfferer fürst
An welchem du nichts tadlen würst
Und wan Ir nichts geschriben finden
Das du mir würst fürwerffen künden
Das Im sey übel angestanden
Und machen kündest in zuschanden
Oder kündest sagen das ich nit het
Die warheit hie an diser stett
Mit allem fleiß alda beschriben
Und wer etwas dahinden bliben.
Noch müssen wir ein lob erzehlen
Ehe wir die sach beschliessen wollen
Da man hat zehlet ungefahr
Tausent vierhundert achtzig Jar
Und viere auch der minder zahl

Ein grosser Thurnier zu Stuttgardten gehalten worden. Anno 1484. Vide Münsterum de his certaminibus equestribus

Zu Stuttgardt in dem Neckherthal
Als in der hauptstatt Eberhardt
Der zugenante Graff im Bart
Hielt auf fürstlichen pracht und ziehr
daselbsten ein schönen Thurnier
Auff Mittwoch wie ich gwiß das sag
Nach der heiligen dreykönig tag

Dahin

Dahin die Schwäbisch Ritterschafft
Berüsten kam mit Heres Crafft
Besuchten den Thurnier damal
Mit grosser menge und anzal
Was solt Ich sagen. und zeigen an
Dahin Kaÿser Maximilian

Kaÿser Maximilian Zu Stuttgardt erschine uff dem Thurnier.

Gantz gnedig kame seine gnadt
Und Kaÿserliche Maÿestat
Zu disem Neugemachten Fürsten
Und Hertzogen, welchen thet dürsten
Nach fromkeit und Gerechtigkeit
Uff diss war Er stets genaigt.
Da nun als dises vorch und endt
Zusammen kam ein solch Conuent
Von Fürsten, Graven und vil herren
Und Jenen auch geschach Zu Ehren
Die Kaÿserliche Maÿestatt
Aus sonderlicher huldt und gnadt

Die Gselschafft des guldin Lämbline der Flüss.

Machten Sie da ein Gselschafft gewiss
Dess guldin Lämbline: oder Flüss
Das war ein sonderliche gnadt
An Kaÿserliche Maÿestat
Das Ihr gnaden Ihn uffnam
Und Eberhardt in Gselschafft kam
Wer hat Jemals solch dapfere ding
Von Jemandts ghört warlich nit ring
Nun wöllen wir auch zu dem Endt
Uff dissmals auch beschliessen gschwindt

Beschluss des Lebens Hertzog Eberhardts.

Und Eberhardt nun mehr vergraben
Dann wir lang genug gehöret haben
Wie Er sein leben hat gefüret
So fürstlich dapffer wie sich gebüret
Da nun das Alter kam daher
Und Er war worden grausam schwer
Vil Kranckheit, und schmertzen erlitt
Wie solchs dann kommen darmit
Und anfangt unsern leib zu krachen
Und nichts mehr sein menschliche sachen

Gleich

Gleich wie ein weib ein hauß ingstalt
Pflegt haben ehe es nider fallt.
So kracht es zuvor gar lang
Biß endlich kompt sein Undergang
Alsò auch disem Fürsten gschach
Der fieng an krachen almgemach

Kranckheiten Herzog Eberhardi Barbati.

Dann Er auch vil kranckheit erfuhr
Das Fieber und die Rote Ruhr.
Der Reissendt stein und Blasen wehe
Die plagen hett Er mich verstehe.
Die endlich namen überhandt
Das der Todt In auch überwandt
Da Er nun in sein todbeth lag
Und die kranckheit von tag zu tag
Ie lenger größer und der schmertz
Ihn zog und zyllet zu sein hertz
Zu Tübingen Er damal war
Tausendt Vierhundert Neüntzig Jar
Und sechse eben zehlt wurdt

Anno. 1 4 9 6
Die Mathiæ Apostoli. starb der Durchleüchtig und hochgeborn Herzog Eberhardt zu Tübingen.

Von Christi unsers Herren geburt
Am tag Mathiæ Er entschlieff
Da Er zu Gott alsò rüeff.
Ohgrechter Almechtiger Gott
Durch welchen himel und Erden statt
Sich zu das Ich krancker da lig,
Verleyhe mir gnad und auch den Sig
Wider den Todt, Teüffel und hell
Dir will Ich geben meine Seel.
Der leib aber ghördt in die Erdt
Derselbig muß werden verschert.
Wan einem ist in meinem Reich
Unrecht geschehen und ungleich

Nauclerus fol. 302.
Gen. 50.

So straff mein leib, HERR, gib gedůldt,
Wan Ich hab etwas hie verschuldt
Verzeyhe mir herr zu diser frist
Und stehe mir bey HERR IESV CHRIST
Erbarm dich mein, O herr und Gott
Mehr mir mein Glauben in der noth
Dan du kanst solches thon allein
Du bist almechtig, Herr Gott mein,

Dů

Dů kanst helffen betrübten sachen
Vnd trösten, stercken alle schwachen.
Also sprach offt der frumm fürst
Welchen nach Gerechtigkait gedürst
Seüfftzet, die händ zůsammen schloß
Vnd legt dieselben vff sein schoß
Vnder tieffe Seüfftzen Er da holt
Wan Er da näder betten wolt
Befahl sein Reich vff diser wellt
Den Menschen alles gůt vnd gelt
Die Seel aber dem lieben Gott
Das Er sie löß vß aller noth.
Sebastian Francke fol. 262. / vnd Naucle fol. 302. / Gen: 50.
Dann als ein Priester vor sein Both
Mit Im von Weltlich sachen Redt
Wie man nach Im Regieren solt
Der fürst die Wort nit hören wolt
Sonder sagt was fragst an disen ding
Welchs sein schlecht vnd gar gering.
Der fürwitzig Priester ist wol bezalt vnd abgewisen worden.
Spar dise Reden biß vff morgen
Ich hab heüt grosser angst vnd sorgen
Dan ich hab diser Wellt vnd pracht
Jetz schon gsagt ein gůtte nacht
Nim du darfür ein tröstlich Bůch
Vnd mir darauß ein trost da sůch
Das mein Glaub sterckt, mein hoffnung gůt
Zů Gott dem Herren vnd mein gmůet
Auch liebe Brünstig stet vnd Brünn
Vnd schlag die sorgen auß dem sinn.
So bald der fürst das erzaigt
Vnd also frey herauß gesagt
War Er mit seinem Gaist verzuckht
Hertzog Eberhardt im Gaist verzuckht.
Vnd hett schier also abgetruckht
Dann Im die Red am Rachen klebt
Vnd sein Gaist Im noch bloß obschwebt
Das Er die Lippen bloß bewegt
Vnd seinen Mundt noch wenig regt
Als war Er still vnd ließ da fort
Mit Gott dem herren da gebett

Sich

Hertzog Eberhardt segnet sein Gmahel und die umbstünder, und stirbt, oder entschläfft vilmehr sanfftiglich.

Sich zu sein Gaist zu widerkam
Das man sein Red widerumb vernam
Und Redt ganz deütlich über lauth
Noch letstlich zu sein Gmahl vertrauth
Und also zu derselben sprach
Hertz Liebster Gmahel, nun sichst die sach
Wie es mit mir will da ein Endt
Nun mehr nemen, gib mir die handt
Du lieber Schatz uff diser Erdt
Welchs mit mir fast manchs beschwerdt
Ja glück und Unglück glitten hie
Wie du wol waist, wan, wo, und wie
Hertz Liebe Barbel mir vertraut
Von Mantua ein liebe Braut
Und fromer Gmahl (: behüet dich Gott :)
Derselb erlöß mich uß der noth
Du aller liebste Barbara mein
Du sollt lenger uff Erden sein
Wie dir dann Gott das leben gundt
Derselb erhalt dich frisch und gsundt
Du sollt nit vil bekümmern dich
Mit heülen, greinen, jämerlich
Dan niemand mich erhalten kan
Mit heülen, greinen: Ich muß dran
Also sprach Er: sein Haupt hin sankh
Und nun entschlieffe diser krankh.

Ein grosse Clag und Heülen erfolget uff den tödlichen Abschid Hertzog Eberhardts.

Hierauf fieng an ein Heülen groß
Das mancher Zeher uff Erden floß
Dan Tübingen die ganze Statt
War jämerlich getrauret hatt
Das mancher Burger alda sprach
Ey, Ey der jämerlichen sach
Soll uns der Fürst entpfallen sein!
Welcher war unser Zier allain
Ein Vatter unsers Vatterlands,
O Gott deß theüren fromen Mans!
Soll unser Hertzog Eberhardt
So bald dahin uff diser fahrt

Gefallen

Verstorben und gefallen sein
Welcher war würdig wehrt allein
Das Er solt hundert Jar noch leben
Und uns güt Gsetz und ordnung geben
Ach Gott, ach Gott deß theüren fürsten

Zu Tübingen ist das Württembergisch Hofgericht und Hohe Schul daher die Statt weitt berüempt ist

Nach welchem uns noch lang wirt dürsten
Der Vester Statt hat schön gezirt
Und wol darinn das Scepter gfürt
Dahin Er setzt den Richter stül
deß gantzen Lands: die hohe Schül
Er auch dahin stifftet fundiert
Und Tübingen gar wol hat zirt
Also trawrten die Burger alle
Über deß fürsten todes fahl
Darnach die hohe Schüle anfieng
Und erst ein rechte Clag angieng
Die hochgelerte professorn
In allen künsten die Doctorn

Clag der Studenten zu Tübingen über disen fromen fürsten

Die Studenten beclagten hart
Iren fromen Hertzog Eberharde
Gleich wie dem Vatter Clagt sein Sohn
Also die gantz procession
Bewainten, den fürsten al
Dann diser fürst in gleichem fahl
Hieß die Studenten seine Söhn
Wa sie begegneten jm schön
Darumb Sie billich jren Vatter
Bewainen, als jren Wolthatter
Da man nur also etlich tag
Verfüret hett ein grosse Clag
Füret man den fürsten zu dem grab
Und menigklich das glaydt jm gab.

Begräbnus diß fürsten.

Von Tübingen ligt nit gar weyt
Ein Clösterlein zu diser Zeit
Wie man dasselbig da wol waist
Zum Schönbuch das S. Peter haist
Welchs diser fürst selber gestifft
Zu Gottes wort, und H. Schrifft

Der

Der Blawen Münchs orden dahin
Gebracht hat, nach seim güten sinn
Dahin Er auch bey sein Leben
Vil tausent gulden hat gegeben
Und wöllen schlaffen bey dem orden
Dahin Er auch vergraben worden
Aber Er wardt wider vßgraben
Man wolt Jn alda nit haben
Sonder zü Tübingen müsz sein
dahin Er war vergraben fein
Durch Hertzog Vlrich angericht
Und Jme da ein Ehr geschicht
Dann man Jm hatt ein guldin schrifft
Zü seinem schönen grab gestifft
Wie man noch dars vff disen tag
Zü Tübingen dais lesen mag
Alda Er noch Jm frieden Rucht
Jn Jesu Christo schlaffen thüt
Gott Jn mit fröden vfferweck
Den Ersten Hertzogen zü Teck
Und Württemberg herren Eberhardt
Welcher ein Hertzog genennet wardt
Und sölchen Ehren Titel füret
Ein Jarlang Hertzog genennet würt.
Glück zü dem Württemberger hauß
Das wachs und mehr sich überauß. /.

Ein guldin Grab„ schrifft Hertzog Eber„ hardts des ersten zü Württemberg zü Tübingen vffgericht worden.

Von der Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürstin und Frawen, weylundt Fraw Barbara Hertzogin Zü Württemberg und Teckh &c. Ein Gemahel Hertzog Eberhardts im Bart: Ein Tochter Marggraff Ludwigs von Mantua: und Frawen Barbaræ Marggraff Hannsen von Brandenburgs: Ein Nährin Burggraffen und Ersten Marggraffen Friderichen von Nürnberg und Chürfürsten Zü Brandenburg, welcher ursprünglich herkompt von Grawen von Zollern. &c.

DER Erste Hertzog Eberhardt
Welcher genennet der im Bartt.

Hatt im Erwöhlet Zü seim Gmahel
Ein schöne Fürstin überall.
Nemblich wie gemelt, Fraw Barbara
Geborne Fraw auß Mantua.
Welche Lüdwig Marggraff geborn
Mit seiner Barbara Erkorn
Die Iren Stammen hergebracht
Von Brandenbürg wie Erst gedacht
Daher die Fürstin hochgeborn
Dem Würtemberger außerkorn

Die Kinder Eberhardi Barbati sein Jung gestorben.

Mit Irer die hat Zwey kinder Zeugt
Wan mich die Histori nit betreugt
Ein Tochter Elisabeth genant
War Jüng gestorben, wie bekant
Darzü ein Sohn wie man waist
Derselb Lüdwig mit Namen haist
Doch leider starb der Fürst gar Jüng
Gleich von seines Lebens dem Ursprüng.

Also

Also das Sie deszhalb kein freüdt
Mit Kindern hetten zu Irer Zeit
Sonst aber lebten Sie gar wol
Vnd fürstlich wie man leben soll
Dann die fraw Barbara wundtalt
Überlebt Iren herren solcher gstalt
Wie vorst oben ist worden gemeldt
Bey Irs herren todt Erzölt.
Als Sie nun da ein Witfraw war
Von Irem herren verlassen gar
Zu Waltenbuch Ir wohnung hat
Vnd gern alda mit Vich umbgath
Daraus hat Sie Ir freid vnd lust
Kein bessere kurtzweil Sie da wust
Dann mit dem Vich vnd milch umbgehen
Mit Käß vnd Schmaltz thet sich verstehen
Die fürstin, vnd übet sich darin
Die kurtzweil lag Ir stets im Sinn
Als Sie nun da mit Vich umbgieng
Zu wachsen Sie recht da anfieng
Ir dicken vnd sehr faisten Leib
Das Sie gleich war ein ungstalt Weib.
Von grossem Cörper vnd dicken halß
Also zu legt Sie damals
Biß Sie endtlich nam widerab
In Irem alter füllt das grab
Zu Böblingen verschied in Gott
Vnd wardt erlöset auß aller not
Daselbsten war Ir Morgengab
Aber Sie sucht ein sonders grab
Zu Kirchheim noch ein Closter ligt
Dahin die fürstin hat geschickt
Vil gelt vnd gut zu disen Nonnen
Das Sie mit Vichzichen gewonnen
Vnd disem frawen Closter gut
Dasselbig Sie außmachen thut
Das Sie möcht bey Ir haben Ruh
Wan Sie einmal thet augen zu

Man findt von diser fürstin geschribt, das sie nit allein faist vnd dickh sey worden. sonder auch sehr groß weibsbild in der lenge./.

Das frawen Closter zu Kirchheim.

Also

Also ware die fraw Barbara
Geborne frauw auß Mantua
In Gott verschiden vnd gestorben
Durch den Todt das Leben erworben
Gott wöll Sie auch mit fröd erlaben
Am Jüngsten tag widerr Erhaben.
Glücks zu dem Württemberger Hauß
Das wachs vnd mehr sich überauß.

V. Von dem Dürchleüchtigen

Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Eberhardten genant dem Jüngern, vnd Andern Hertzogen Zu Württemberg, Ein Sohn Graff Vlrichs des vilgeliebten. Ein Brůder Graff Heinrichs (Hertzog Vlrichs Vattern.) Ein Enckheln Graff Eberhardts zu Württemberg vnd Mümppelgart: Ein Vr" Enckhel Graff Eberhardi des güettigen: Ein Aber Enckhele Graff Vlrichs, vor Weyl der Statt erschlagen.
Adnepos Graff Eberhardts des Greÿners. &c./.

Das dritt Buch

Jetz wöllen wir kürtzlich beschreiben
Und bey der Rechten Ordnung pleiben.
Vom jungen Hertzog Eberhardt
Weil jener der Eltiste wardt.
Disen hat zeuget Graff Ulrich
Der vilgeliebt der nannte sich
Mit seiner Gmahel fraw Elisabeth
Die Er auß Bayern gnomen hett.
Da man Tausent Vierhundert zalt
Siben und Viertzig gleicher gstallt
Damalen war der Fürst geboren
Und von sein Eltern userkoren
Zu Stuttgardten in diser Statt
Man disen Fürsten taufft hatt
Als Er nun zu sein Jaren komen
Und in der Schul die Kunst vernomen
Nemlich das Schreiben und das Lesen
Und was die Spraachen sein gewesen
Dieselben zimlich hat gefasset
Das Er dieselben nit gehasset
Hat jn sein Vatter hingesandt
Damit jm vil Ding weren bekandt
An Fürsten Höfen mancherlay
Und Er kundt lehrnen allerlay
Ist er Erstlich in Franckreich zogen
Man hat jn also jung gezogen
Zu Tugent, sitten und geberden
Die Er sollt lehrnen, nit ohn gferden
Sonder sich gleichsam vff von Jugendt
Beflissen der Fürstlichen Tugendt
Damit Er nit in mutwill kem
Sonder ein gutes Exempel nem
Von andern Leüth in frembden Landen
Die einem Fürsten wol anstanden

Als

Wer die Elter des ander Hertzogs in württinberg gewesen seyen.

Anno 1447. ist er geboren worden.

Hoc scitum est periculum ex alijs facere & exemplum capere: tibi quod ex usu fiet.

Alß Graff Ulrich thet sein Best
Und fürsehung ganz strifft und Vest
Deßhalben Hertzog Eberhardt
Seinem Vatter gehorsam wardt
An etlicher Fürsten Höfen drauß
Bleibt Hertzog Eberhardt lang auß
Das Er also in Teütschen Landen
Nit vil ist gewesen für vorhanden
Sonder in Franckreich, und vil orten
Deß Welschen Lands, und alle sitten
Erfahren und gelernet hatt
Das Er sich schier nichts mehr verstath
Uff der Teütschen und Schwaben sitten
Und sich derselben thet entschütten
Entwehnen und vergessen gar
Alß ein Welscher worden war
Deßhalben als Er nun heim kam
Der Teütschen schier sich nichts an Nam
Sonder verstellet sein weiß und Art
Ein wunderbarlicher Eberhardt
Wie der Euentus bringen würt
Was Er hab für ein Leben gfüret
Als Er nun Mannbar worden war
Verheüratt Er sich ganz und gar
Mit seines Herrn Vatters güten will
Und vorwissen, nit in der stille
Sonder frey offentlich, uffrecht
Mit Marggraff Tochtern Herrn Albrecht
Von Brandenburg gar weit bekant
Welcher der Teütsch Achilles genant
Sein Tochter aber Elisabeth
Den Rechten Tauff Namen da het
Mit welcher der Fürst Eberhardt
Verheüratt und vermechlat wardt
Zu Stuttgardten in diser Statt
Die Hochzeit man gehalten hatt.

Als

[Margin notes:]

Man kan dem güten Ding auch zü vil thon

Heüratt und Hoch-zeit Hertzog Eber-hardts des Jüngern genant.

Marggraff Albrecht der Teütsch Achilles genannt.

Als nun Graff Ulrich gstorben war
Sein Herr Vatter in disem Jar
Da man Tausent Vierhundert zelt
Und achtzig Jar uff diser wellt
Solt jetzundt diser Eberhardt.
Regieren nach Fürstlichem rath
Aber Er wollt dasselb nit thon
Dann Er war dessen ohngewohn
Und wollten sich sein weiß und grundt
Nit daugen, Wie man jetz begert
Deshalb Er sich deß nit annam
Sonder mit Heinrich überkam

Sebastian Franck fol: 261.

Sein Bruder, und mit Eberhardt
Welcher noch lebt der Fürst im Bart

Vereinigung des Regiments in Würtemberg.

Das nemlich der Eltiste Herr
Regieren sollt, ohn alle gfahr
Das gantze Landt zu Würtemberg
Under ein Stab und einem Werck
Als dise Erb Einigung gschach
Und auffgerichtet dise sach
Verließ Ebrart alda zu handt
Sein Würtemburgisch Vatterlandt
Deßgleichen auch sein gwalten Gmahl
Ließ alles faren überal
Begab sich wider an frembde ort
An Fürsten Hof zog also fort
Biß nach absterben Eberhardt
Welcher der Erste Hertzog wardt
Da war diser Fürst uff den tag
Vermög in Chrafft diser Vertrag
Der Erbeinigung, da behendt
Beruffen zu dem Regiment
Und sein Jm da verlyhen worden
Gantz Fürstlich und nach allem orden
Die schöne privilegia
Dartzu auch die Regalia
Welche der Erste Hertzog hat
Von Kayserlicher Maiestatt

Empfangen

Empfangen, und genommen an
Nemlich von Maximilian
Derselbig Im auch Confirmiert
Und zu ein Hertzog Approbiert
Hierauff der Neu und hochgeborn
Zu einem Hertzogen Erkorn
Herr Eberhardt fürstlich ein Ritt
Zu Stuttgardten und brachte mit
Vil Fürsten, Grauen und auch Herren
Außländisch waren und von ferren
Auß Bayern und Herren Friderich
Bischoff zu Augspurg alda sich
Erzeiget und starckh sehen ließ
Zu Roß, zu Wagen, und zu fuß
Die setzten ein, den Jungen Herrn
Nach Fürstlichem Gebräuch und Ehrn
Als Im nun die Stat Stuttgardt gar
Erbhuldigung thun und ghorsam war
Auch die Landtschafft in Würtemberg
Zusamen gschlossen in ein Werckh
Fieng Eberhardt an zu Regieren
Und wunderbarlich Reformieren
Die alte Räth setzt Er ab
Und manchem Doctor vrlaub gab.
Nam Junge Leüth an deren stat
Und eben seltzam gehauset hat
Verendert alle alte sachen
Und thet vil newer Ordnung machen
Als wan Er gleichsam were weißhafft
Was sein Vettern für Gsatz gefaßt
Und darab ein Mißfallen hett
Deßhalben Er alles zerstört
Und nit wie lust zum Regiment
Es hat auch genommen bald ein Endt
Dann als die Ständ, und die Prælaten
Welche daran kein gfallen hatten
Diß von Im sahen, und nit wollten
Das Leiden, wie Sie auch nit sollten

Kamen

Fürstlicher Einritt Hertzog Eberhardts zu Stuttgart Ao. 1496.

Sebastian. Francks fol. 262.

Sebast: Francks fol. 262.

Si fueris Suevus Suevorum more guberna.

Kamen Sie in Ein Abenwillen
Welchen kundt niemandt alda stillen
Dann seine Sitten, Weiß und Gebrüch
Die Er von frembden landen her
Wolt einführen ins Schwaben Landt
Ganz ungewohnt und unbekandt
Sebast: Franckh fol. 262. — Machten Sie widerspenstig gar
Darumb der Fürst vorhabens war
Wie auch geschehen: gar zu fliehen
Sein Vatterlandt, und weg zu ziehen
Zog also fort und gen Ulm kam
Viel Silbergeschirr und Gelt mit nam
Verließ das Württemberger Landt
Dem Kayser es verlassen handt
Und merckhet den Abenwillen wol
Das bedes theil besser war wol
Als nun der Herzog Eberhardt
Von Ulm wider gewichen wardt
Und von dannen gehn Heydelberg
Ankommen war mit allem Werckh
Am Pfaltzgraff Philips Hofe war
Und sich ergeben ganz und gar
Das ist geschehen Anno 1498. — Der Kayser genant Maxmilian
Kam in das Landt von stunden an
Als Er die sach vernommen hett
Und ordnet gleich an seine stett
Ein newen und noch jungen Herren
Gibt jm die Titul und die Ehren.
Deß Herzogthumbs Zu Wurtemberg
Sampt allen Zier in gleichem Werckh
Wie Sie erstlich geben waren
Hertzog Ulrich Eilff Jar alt Zum Herzogen erwöhlet worden. — Thet sich der Kayser mügen sparen
Nemlich Graff Heinrichs Eltisten Sohn
Welcher war Ulrich genennet nun.
Das war der theür und hochgeborn
Herzog Ulrich der dritt Erkorn
Der dapffer und großmechtig Fürst
Welchen nach Gerechtigkeit gedürst
Diser war damal ohngefahr
Ein jungen Herr und bej Eilff Jar

Da

Da Er das Hertzogthumb empfieng
Vnd baldt zu Regieren anfieng
Nun macht der Kayser uff den tag
Zwischen der Landtschafft ein Vertrag
Das nemlich Hertzog Ebergardt
Welcher mit dem Gut gewichen wardt
Solt alle Kleinot widergeben
Vnd das Er möcht fürstlich leben
Solt Er haben järlich ein Schuld
Dafür haben Sechs tausent guldt
Die solt im Hertzog Ulrich eben
Järlich erlegen für sein leben
Vnd darnach sein verlassnen Gmahl
Gantz fürstlich halten überal
Zu Nürtingen Ihr Widem haben
Vnd ein fürstliche Morgengaben
Irem stand vnd herkomen gemeß
Sampt frauwen Zimmer alda seß.
Disen Vertrag vnd Verkomen
Hat Hertzog Ebergardt angenomen
Gantz willig gern, vnd wol Content
Das darauff Brieff vnd Sigil gehendt.
Verzig sich aller Gerechtigkeit
Vnd versprach in die Ewigkeit
Seines Vatterlands: In der Statt Horb
Vnd nit mer vmb sein Landtschafft worb
Sondern freywillig zog dahin
Gehn Haidelberg stund zu sein Sinn
Ist also da ein Zeitlang bliben
Biß man In hat in die Acht gschriben
Dann Er die Kleinoter vnd das gut
Welchs Er entführet vß gfasstem mut
Nit wolt wider stellen zuhandt
Seim angebornen Vatterlandt
Wolt auch kein gnad haben noch hulde
Der versprochnen Sechs tausent gulde
Sondern beharrt sein streyt vnd gelt
Starb also endtlich von der Welt
Nemlich uff Linden felß dem Schloss:
Welchs darumb steht gar mechtig groß

Im

Vertrag der Landtschafft Würtemberg mit Hertzog Ebergarden dem Jüngern.

Hertzog Ebergardt in die Acht erklärt worden.

Hertzog Ebergardt stirbt uff Linden felß im Schloss.

Im Ottenwald, darauff ehr gfahr
Anno 1504. Hat Er gelebt das sechste Jar
Tausent fünffhundert war gezelt
Und viere auch uff dise welt.
Den sibenzehenden Hornungs tag
Da Er dort abgestorben lag
Und war von dannen todt gefüeret
Zu Heidelberg begraben wirt
Begräbnuß diß Fürsten. Beim H. Gaist im Tempel dort
Da ligt der Fürst in seinem orth
Gott wöll das Er jhm finden Rhu
Das ewig leben hab dazu
Und jn am jüngsten tag uffweckh
Eberardum Hertzogen von Teckh
Und Würtemberg auch Mümpelgart
Gantz hochgeboren von seiner Art
Auß disem alt fürstlichen hauß
Entsprungen und geboren drauß
Wir sein alle mensch,, en und manglen des Rhumbs der vor Gott gillt. Gott wöll jm fried und fröd verleyhen
Und aller seiner Sünd verzeyhen
Was Er hat wider Gott gehandlet
Dann Er ist wie ein Mensch gewandlet.
Hatt seine fehl, schwachait und Mangel
Auch genug gehapt und war kein Engel
Doch kein grob Laster nit begangen
Auch kein unbilligkait angfangen.
Dann Er nur ein seltzame weiß
An jm gehapt, und im sein preiß
Und trankh allein hat wolgeschmackht
Sonst man jm kein Unehr nachsagt
Man findt auch nichts von jm geschriben
Das jm zum nachtheil wer gepliben
Dann das Er seltzam wunderbahr
Mille hominum species & rerum discolor usus. Gewesen sey, in mancher gfahr
Wie wir menschen sein ungleich
Der ain ist arm, der ander reich

Der

Der dritt zu dem hat seinen Lust
Der Viert lieber war andeꝛst küst.
Das keiner dem anderen ist Ehelich
An Sitten: oder sunst Jerschöhlich
Nun lassen wir suchen und schaffen
Den Hertzog Eberhardt und Graffen
Zu Württemberg und Mümpelgart
Welcher der ander Hertzog wardt.
Glücks zu dem Württemberger Hauss
Das wachs und mehr sich überauss.

Das dritt Büch

Von der Dürchleüchtigin, Hochgeborenin Fürstin vnd Frawen, Frau Elisabetha geborne Marggräuin von Brandenburg, weilundt des Allerdürchleüchtigisten vnd streittbaristen Heldens Marggraff Albrechts des Teütschen Achillis genant, vnd der Frau N. Marggraff Jacobs von Baden Tochter etc. Hertzogin zu Württemberg Eberhardi des Andern Gemahel./

Gleich von stündan will ich da bschreiben
Vnd bey der Rechten Ordnung pleiben.
Mit Versen, Reimen da erzölen
Gantz Löblich dir anzeigen wöllen.
Von Brandenburg die Marggräuin
Die war deß von Baden Nämin.
Dann sie von seiner tochter kam
Welche Margretha hieß mit Nam.
Wie Elisabeth würdt vermehlt
Gen Würtemberg ist drob gezelt
Wir wöllen jezundt nür beschreiben
Wie die Statt zur Zeit vertreiben
Es ligt ein Statt in Schwaben Landt
Zu Würtemberg am Neckers Sand
Dieselbig war vor alter Zeitt
Da noch warren die Haiden Leüth
Thenga mit Irem Namen genant
Wie auß der Chronica bekandt
Dieselbig Statt vor Zeiten haben
Verbrennt die Hertzogen in Schwaben
Weil sie der Graffschafft Neÿffen ghört
Hat man sie damalen verstört
Darumb als man Thenga die Statt
Von Newem wider Bawen hatt
War es Neürthenga damal genant
Wie offentlich ist noch bekannt

Münsterus Cosmog: fol. 1809.

Nürtingen vor vil hundert Jaren Thenga geheissen, wie ich in einer alten Chronic gefunden hab.

Dahero

Daher Nürting sein Namen hatt
Und ist ein schöne weite Statt
Darumb Sie auch gemeinlich ist
Das Fürstlich Widem jederfrist
Der Hertzogin zu Würtemberg
Von wegen diser alten werckh
Derhalb als Hertzog Eberhardt
Von seinem Land abgscheyden wardt
Wie droben kürtzlich angeregt
Hatt man sein Gmahel dahin verlegt
Uff diss Fürstlich Morgengab
Damit Sie auch jr Narung hab.
Derwegen diese Elisabeth
Zu Nurtingen guet leben het
Vil kurtzweil mit jren frawen zimmer
Nürtingen ver= bronnen Ao 1473. Und anderm sach dann Sie fragt nimmer
Und sonderlich wie geschriben hatt
Als Nürtingen verbran die Statt
Und jämerlich war gangen drauff
Lag schier gar uff ein äschen hauff
Dann als man hatt uff diser welt
Tausent Vierhundert gezölet
Dartzu auch drey und sibentzig Jar
Wie uss der Chronic offenbar
Ein solcher heisser Sommer war
Welcher verbrennet schier alles gar
Der Schwartzwaldt fieng zu brennen an
Das jn niemandt da leschen kan
Der Böhmerwaldt desselben gleich
Lis die teütsch unnd alt Chronica welche kein Titul hat, fangt an von Augspurger Ursprung incerti Authoris. Der Thüringer wald in manchem teich
Fieng an zu brennen (Wie ich sag
Uss der Chronica.) Viertzig tag
Auch andere orth vil dörffer und flecken
Verbrennen sein wie dzaun steckhen.
Zur selben Zeitt verbrennen ist
Wie man uss alten Chronic list
Nürtingen die gemelte Statt
Sechtzig häuser die verlohren hatt.

Die:

Dieselben wider vff zu Richten
Da man thett trachten vnd vil dichten.
Hatt darzu gholffen Lisabeth
Dann Sie ein Lust zu bawen hett
Fürstlich handtraichung Sie hat thon
Dem armen Man vnd Vnderthon
Vnd diße Statt Neürttinga genant
War schön gebawen, wie vor handt
Dieselbig noch zu sehen ist
Lustig vnd schön zu Jeder frist
Für diße guetthat gemelte Statt
Der Fürstin noch zu danckhen hatt
Vnd soll dasselb vergessen nit
Daran gedenckhen aller dritt
Vnd Rhümen diße LISABETH
Die solchen Lust zum Bawen hett

ELISABETHA.
Die Durchleüchtig vnd Hochgeborn Fürstin stirbt vnd wirt zu Stuttgardt vergraben.

Als nun die Fürstin hochgeborn
Von Brandenburger gschlecht erkhorn
Erlebet hett vil tag vnd Jar
Vnd nur mehr satt deß lebens war
Vnd Zerfiel die schön gstallt
Vnd worden nun mehr zimlich alt
Ist Sie gestorben vnd diß leben
Sammt Jrem Gaist hat auffgegeben
Zu Stuttgardten begraben würt
Von Nürtingen da weg gefüert
Alda Sie noch ligt vergraben
Gott wölle Sie zum leben vfferhaben.
Glückh zu dem Württemberger Hauß
Das wachs vnd mehr sich überauß./.

Von

V.

Von dem Durchleüchtigen Hoch-
gebornen Fürsten vnd Grauen: Graff Heinrichen Zu Württem-
berg vnd Mümppelgart. Zc. Ein Vatter Hertzog Vlrichs des driten:
Ein Brůder Hertzog Eberhardts des Andern vnnd Erstgemeltten:
Ein Sohn Graff Vlrichs des vilgeliebten: Ein Enckhel Graff
Eberhardts des Ersten Zů Württemberg vnd Mümppelgart,: Ein
Vrenckhel Graff Eberhardts des Güettigen: Ein Aber-
Enckhel Graff Vlrichs vor Weÿl der Statt
erschlagen: Adnepos Graff Eber-
hardts des Greÿners. Zc./.

Illustrissimus Princeps et Dominus, Dominus Heinricus Comes Wirtembergensis, ac montis Peligardi. &c. fatis concessit in uigilia Palmarum. Anno Christi. 1519. Ætatis. 73.

Wir wöllen ietz Graff Heinrichen
Den Vatter Hertzog Vlrichen
Beschreiben und erzölen fein
Was seine Tugendt gwesen sein.
Als diser nun geboren war
Im tausent und vierhundertsten Jar
Neün und viertzig auch diß mal
Von Christi Gburt der mindern Zal
Von Graff Vlrich dem vilgeliebten
Dem theüren Fürsten offt betrüebten
Und von der Frauw Elisabeth
Auß Bayern, deren Ursprung stet
Hertzog Heinrichs tochter sie war
Welche uns den Heinrichen gebar
Der nach seim Anherrn ist genant
Und hernach worden weit bekant
Dan als Er hett sein Manbare Jar
Und zum Verstand nu komen war
Das Er ein Landt Regieren kundt
Ein starckher Herr, gantz frisch und gsundt
War Er ein Graff zu Mümpelgardt
Dahin also verordnet wardt
Von seinem Vatter Graff Vlrich
Der Graff alda vil leidet sich
Dan Im noch in sein jungen Jar
Vil Creütz und Jamer, manche gfahr
Sein zugestanden, widerfahren.
Er dörfft sich alda nirgen sparen.
Da Er gemachet zu der stundt
Mit den Schweitzern ein starckhen bundt,
Mit Basel, Straßburg und Costentz
Und welche ligen an seiner grentz.
Sich zu, war zu der Zeit gschach
Herr Petter genant von Hagenbach.

Geburts tag Graff Heinrichen zu Wirtemberg Anno 1449.

Peter von Hagenbach uffrur im Elsäß und Breißgew erwegt.

Ein

Ein Landtvogt zu derselben stundt.
Deß Hertzog Caroli von Burgundt,
Welcher von wegen böser sach
Gefangen worden zu Breÿsach,
Im Breißgew, und worden enthaupt,
Weil Er hett gmordt und geraubt
Die Schmach wolt Hertzog Carolus
Am Breißgew rechen und da buß
Ein groß Volckh samlen, und wolt rechen
An allen teütschen diße sachen.

Graff Heinrich von Württemberg wirt ungewarneter sach gefangen.

Als nun Graff Heinrich ungefahr
Sein gschefften nach verraißet war,
Mit her von Lützelburg war kemen
Der Hertzog hett die Seinen eingenommen,
Und fieng den unschuldigen Graffen,
Und wolt in endtlich grüslich straffen.
Welches da Basel hett vermerckt
Und andere Stätt, haben sich gesterckht,
Mit Büchsen, Harnisch und Kriegsleüth
Dann Sie wol sorgten einen streit

Mümppelgartt wirt besetzt und bevestiget.

Derhalben war gar wol bewahrt
Die Graff und Landtschafft Mümppelgart,
Dahin der Hertzog bald ist komen,
Da Er die sachen hett vernomen
Den gfangenen Graffen bracht dahin
Und mit vil güts hat in dem sinn
Dann Er das Schloß und auch die Statt
Zum offtermal auffgmanet hatt
Und tröwet Inen offt die straff,
Zaiget Im auch den gfangnen graff

Tröw wort Hertzog Caroli v. Burgundt

Und sprach: wolt Ir nit übergeben
Die Statt, so costets hie das leben
Den Graffen, welchen Ich gefangen
Zum offtermall ists also gangen
Es ligt ein Berg über der Statt
Der Krottenberg den Namen hatt

Krottenberg beÿ Mümppelgart.

Derselbig ist so hoch und groß
Das man kan sehen auß dem Schloß

Was

Was man darauff handlet und thuet
Darumb auß lautern übermuth
Nimpt Herzog Carle disen Drachen
Er wolt hie ihn am leben straffen.
Laßt ein samet schwartz aldar legen
Das dies im Schloß wol sehen mögen
Und den Drachen darauff knüen
Und das Schwert uß der schaiden ziehen
Als wolt man alle augenblickh
Zu handen den Kopff von dem gnickh
Und sprach der grausam Wüettrich
Welcher Carolus nannte sich
Da sehen zu uff diser fart.
All die ihr sein zu Mümpelgart
Wolt ihr die Statt noch nit uffgeben
So kostets euwers Herren leben
Aber der Burgvogt unbesorgt
Von diser thatt nit abgeschreckht.
Sprach zum Tyrannen ohnverzagt
Die forcht auß seinem hertzen jagt.
Und sprach alsó zu diser stundt
Hörstu Herzog da von Burgundt
Und auch ihr alls nasse knaben
Die mein Herrn gefangen haben
Das sollt ihr wissen und bedenckhen
Das man euch wirt daran nichts schenckhen
Wann ihr meinem gnedigen Herren
Wolten alsó schmächlich sterren.
Und ihm das haupt abschlagen schlecht
Ohn allen fug, urthel und recht.
Es sein noch Herren von Württemberg
Die solche thatt und gräulich werckh
An euch alsampt uff diser erden
Rechen, und wol bezalen werden
Sie werden warlich euch auch straffen
Dann ich bin nit allein dem Drachen
Sonder den andern auch geschworen
Welche von Württemberg geboren

Freÿliche und Tÿrannische thatt Hertzog Caroli uß Burgundt

Freÿliche thatt auch ein trutzige Andtwort

Exorietur enim nostris ex ossibus ultor.

Alls

Aber Er bestendig darauff beharret.
Nit auff wolt geben Mümppelgart
Er endtlich den Carlin bewegt
Und den Tyrannen bald abschröckht
Das Er den gfangnen Graffen Nam
Und mit Jm da von dannen kam
Doch endtlich Jn gar ledig ließ
Ohn all entgeltnus, ohn gebüest
Also Graff Heinrich in dem Jar
Außgstanden hat ein groser gfahr
Erbärmlich, und auch wunderbahr.

Comiseratio.

Ey sollen solche grausam thaten
Uff einen menschen fallen, gerathen
Ey, Ey wie hat der from Graff
Unschuldig glitten solche straff.
Welcher deß theüren Fürsten gar
Hertzog Ulrichs. Recht Vatter war

Gottes fürsehung hat nit wöllen das diser Graff sterben sollt, dan noch mehr Hertzogen von Jme entspringen solten.

Fröhlich wolt Gott weil das nit
Sein fürsehung sein macht und sitt
Wolt nit das diser Fürst solt sterben
Und diser Stam so gar verderben
Sonder das der Hertzog Ulrich
Und welcher Christoph nannte sich
Auch alle Christoffs Kinder fromb
Durch sein fürsehung daher kumb
Und auß dem Stammen solten entspringen
Wie wir von Jenen nach der lengen
Hernacher schreiben und sagen wöllen
Und jetz die sachen da einstellen
Dann ob schon Carlin von Burgundt
Über Heinrichen Zuckht jetzundt
Nur dörfft jetz hauen und drein schlagen
Und der fromb Graff lag uf dem schragen

Gleichnus gögen dem Isaac, der nit hat sollē umb das leben komen: sonder noch vil Fürstē und König von Jme entspringen.

Jedoch der Engel Gottes wehrt
Und hindert diser blosse schwert
Nit anders dann dem Abraham
Das Isaac nit umbs leben kam.

Sonder

Sonder sein Sam müst grösser werden
Vnd lenger Regiern vff Erden.
Also auch hie zü diser frist
Graff Heinrich auch Erwöchet ist
Dann Gott der Herr sich also stelt
Last vns wol sincken vff der Welt
Doch aber gar vndersincken nit
Das ist Gottes Vhralter sit
Wann Er groß Helden vnd groß Herrn
Will hochbringen zü hohen Ehren
Last Er sie vor in grossere gfahr
Einkommen vnd macht in graw har
Vexiert vnd plagt sie vor wol
Ehe Sie werden der fröuden vol
Wie hat der König Dauid fromb
Vil Creütz vnd gfahr so grosse sumb,
Außgestanden, vndern König Saul
Ehe Er kam vff deß Königs gaul.
Vber den Königlichen Thron
Besessen, vnd empfieng die Kron.
Warlich nit anders hie geschach
Vnd ist ebenmessig die sach
Mit disem fromb Graff Heinrichen
Dem Vatter Herzog Vlrichen.
Der müst alhie ein grosse gfahr
Vnschuldig leyden in dem Jahr.
Die hat ein grossen mangel bracht
Vnd nachtheil am Verstand gemacht
Dann durch die stärcken forcht vnd noth
Auch solche angst deß bittern todt
Sein haupt also zerrüttet würdt
Das Er war offtermal verirrt
Vnd nit wüsst, was Er fürnemb handelt
Wohin Er gieng vnd wie Er wandelt
Dann wie am himel offt der Mohn.
Sich endert, also thett auch gohn
Sein Sinn, vnd schwandel in dem haupt
Das Er war schier der sinn beraubt

Also

König Dauidt hat auch vil Creitz vßgestanden ehe Er kam in das Regiment.

Was Graff Heinrich für vnfall vß diser gefahr Leibs vnd Lebens entstanden sey.

Alsß auch ohntauglich war
Zum Regiment schier ganz und gar.
Deßhalben diser Graffe fromb
Bey ihm gedacht in kurtzer sum
Er wölle das Weltlich Regiment
Sein Bruder lassen unzertrent
Und wölle Er Gaistlich alda werden
Mit herschen hie uff diser Erden
Dernachen zog gen Mentz hinab
Und sich in selben Thumbstifft gab
Ein Gaistlich Thumbherr ist gewesen
Fing an die heilig Schrifften lesen
Und seinem Ampt da abzuwarten
Verließ die Graffschafft Mümppelgarten
Als aber Hertzog Eberhardt
Sein Vetter abgestorben wardt
Ohn Erben, und sein Bruder war
So wunderbarlich seltzam gar
Verließ die Herrschafft Würtemberg
Wie droben ist gar wol vermerckt
Hatt zu die Landtschafft fordern lassen
Weil sie den Eberhardt wolt hassen
Nit vil lust zu Regieren haben
Hie in unserem Landt der Schwaben
Hatt man bey Zeit fürsehung thon
Das man möcht einen Erben hon
Gab dem Graff Heinrichen ein Weib
Das man hett Erben von sein Leib
Auß disem Stammen hochgeborn
Damit derselb nit würd verlohrn
Verstunden den Graff Heinrich kumpt
Und heimgefordert sich nit sumpt
Zu Mentz Er wider Resigniert
Das Thumbstifft, wie sichs hat gebürt
Sein liebe Landtschafft wer betracht
Dann das Er den Ehestand veracht
Und also solt ohn Erben sein
Ergibt sich auch willig drein

Damit

Graff Heinrich ein Thumherr zu Mentz worden.

Graff Heinrich gibt sein gaistlich gelübt wider auff. Würt ein welttlicher Fürst und verheürat sich.

Damit sein Gschlecht nit gar abgang
Welches hett schon gewehret lang.
Sonder es mehret und erhallt
Wie dann geschehen diser gstallt
Dann Er nam Ime zu eim Gmahl
Fraw Elisabeth, dasselbig mahl
Geborne Gräuin von Zweÿbrück
Und fraw zu Bitsch, Gott geb Ir glück
Dann als Sie Ehelich wonten beÿ
Zu Reÿchenweÿger, und auch freÿ
Zu Harburg in der Graffschafft dar
die Im Erblich da zutheill war.
Fraw Elisabeth im selben Jar
Von dem Graff Heinrich, schwanger war
Den Vlrichen hett sie geborn

Hertzog Vlrich ge,,
boren.

Zu Teckh und Württemberg Erkhorn
Wie wol laider, der frawen wurdt
Mißrathen in diser geburt
Das Sie drob lassen müst das leben
Und drüber Iren Geist vffgeben
Dann Sie zwölfftag nach der geburt

Hertzog Vlrichs Mutter
gestorben an der geburt
den 17. Hornnungs
Anno 1487.

Zu Reichenweÿger begraben wurdt
Diß geschach vff Sibenzehenden tag
Deß Monats Hornungs, wie ich sag
Im taussent Vierhunderten Jar
Siben und Achtzig zehlet war.
Und die fromb Mutter deß Vlrich
Sich hett vergraben lassen sich
Mit anderst Ir Ergangen war
Dann vor Zweÿhundert Zweintzig Jar
Und Zweÿ: Ein gleicher fall geschehen
In disem Stammen auch gesehen
Das Agnes Hertzogin auß Poln.
Der Todt thet gleicher weiß da holn
Und nam Sie auch mit schwerchem werckh
Da Sie den Eberhardum Ærckh
Geboren hett an dise Wellt
Taussent Zweÿhundert Dreißig zelet.

Und

Vnd fünff Jar von Christi geburt
Da auch Agnes vergraben wurt
Wie die fromb Rachel auch geborn
Vnd darüber hatt ir leben verlohren
Auch offtermal die sach geschicht
Wie man bey vns noch täglich sicht
Das manches frommes Biderweib
Daran sterben muß ir seel vnd leib
Vnd leiden grosse angst vnd schmertzen
Die meniglich sollen gehn zu hertzen
Alß die fromb Frau Elisabeth
Ir zeitlich leben beschlossen hett
Aber Vlrich gantz wol geborn
Dan bald sein Mutter hat verlohren
Der weiß vnd allmechtig Gott
Der solches Creütz vffglegt hatt
Den Weibern vnd dem gantzen gschlecht
Der wölle die vfferweckhen recht
Mit Rachel vnd mit andern Weibern
Mit ihren clarificierten leibern.
Auffwachen an dem Jüngsten tag
Ohn alle sorg, angst, noth vnd clag.
Das wünsch ich ir zu diser stund
Vnd vns allen von hertzen grund.
Glückh zu dem Württemberger hauß
Das wachß vnd mehr sich überauß.
Als nun Graff Heinrich vßgetrauwrt
Vnd ihn sein Gmahl nit mer gedauwrt
Die thraurigkeit hat ir zeytt
Die fröd desgleichen vnd den leüth
Vnd wehret ein jedes ein zeitlang
Biß endtlich kumpt sein Vndergang
Alß Graff Heinrichen geschicht
Das Er sich wider da auffricht
Dann Er hat thrauret kein beschaiden
Nit, wie die vnglaubigen haiden
Welche kein hoffnung mehr haben
Wann sie die todten thon vergraben.

Darumb

Ein feine gleichnus gegen der fromen f: Rachel welche Beniamin gebar.

Ein christlicher vnd Gottseliger wunsch.

Der ander Heürat Graff Heinrichs mit Fraw Eva geborne Gräfin von Salm.

Darumb Graff Heinrich ungefahr
Getrauret hette schier ein Jar
Verheürat Er sich abermall
Und Im erwöhlt den andern Gmahl
Mit Fraw Eva von Salm geborn
Verheürat sich der wolgeborn
Und theüre Fürst genant Heinrich
Welcher zu Reichenweyer sich
Und Harnburg hat verhalten wol
Dann Er war aller tugendt vol
Allein den fel und mangel hett
Wie droben auch darvon geredt
Das die blödigkait uberhandt
Seines haupt, welchs Im macht zuhandt
Das man must sorgen das Er sich
Nit etwan möcht gantz Jämerlich
Selbs beschädigen, und am Leben
Im selber einen schaden geben
Dann als das Alter daher kam
Die blödigkait auch da zu nam
Das Im der schwindel da anfieng
Und in dem Kopff seltzam umbgieng
Das Er offt nit wüst was Er thett
Darumb man In verwahret hett

Graff Heinrich ist verwahrt worden und eingesperrt, also das Er endtlich ist gestorben.

Damit Er nit auch andern Leüth
Oder sich selbs zu seiner Zeitt
Verletzen und beschedigen kündt
Füret man In da gen Stuttgardt geschwindt
Darnach uß wol bedachtem Rath
Man In gen Vrach gfüehret hat
Alda Im eingeben Ein Gemach
Im selben Schloß genant Vrach.
Darinnen bliben sampt dem Gmahl
In einem schön fürstlichen Saal
Biß das Er gstorben alda war
Im tausent fünffhunderesten Jar
Und Neunzehen dar zu gezelet
Der minder zal uff diser welt
Den fünffzehenden Aprilis tag
Ist es geschehen, wie Ich sag.

Graff Heinrich starb Anno 1519 den 15. Aprilis.

Von

Würtembergischer Geschichten

Von Vrach der Leichnam gefüert
Zu Stuttgardten begraben würt
Alda Er noch vff disen tag
In Christo schlaffen und ruhen mag
Sein Bildnus ist schön außgehauen
Und fürstlich alda anzuschauen
Nemblich zu Stuttgardt vffrecht stath
Wie mans in der Stifftskirchen hat
Daselbsten sein Grabschrifften liß
Darauß die Jarzal genomen gewiß
Mit diser Gräffin Eva genant
Geborn von Salm Irem Vatterlandt
Hat Graff Heinrich gezeugt die kindt
Wie Ich Sie dan ordenlich findt
Erstlich Graff Geörg geboren war
Im tausent Vierhundertsten Jar
Und acht und Neuntzig war gezelet
Als Graff Geörg diser dapfer heldt
Geboren und gezihlet war
Ein schöner Herr Ja ganz und gar
Von welchem uns entsprungen ist
Welcher noch lebt zu diser frist
Gott lob und danck Graff Friderich
Welcher auch darff loben sehen sich
Dann Er hatt ein Recht helden muth
Und bringt dasselbig von dem Blut
Der Würtemberger alten Geschlecht
Welches sich verhalten hatt vffrecht
Mannlich, küen, dapffer, streng und vest
In Ritters mässig vff das best.
Das du nit bald zu keiner Zeit
Gehört hast von solchen kriegs leuth,
Gott geb glück das der Friderich
Auch also halt sich Ritterlich
Und sein Nam also weit außbrait
Von Jetzo biß in Ewigkait
Sein Vatterland besitz, Regier
Nach fürstlich tugendt und aller Zier
Das Würtemberg von tag zu tag
Noch in vil tausent Ehren wachß

Grabschrifft und Contrafactur Graff Heinrichs zu Stuttgartten in der stifft kürchen.

Graff Georg G. Friderichs Herr Vatter.

Das

Das wünsch ich jr von hertzen grundt.
Und bitt von Gott dar alle stundt.
Nach Graff Geörgen war auch geborn
Ein schöne tochter außerkorn

Maria Jacobe die Fürstin zu Württemberg geborn ein Gmahel Hertzog Heinrichs vß Braunschweig gewesen.

Die hieß Maria Jacobe
Die wol werth ist dises lobe
Dann sie gar hoch verheürt worden
Und kommen hoch in den orden
Dann auß Braunschweig Hertzog Heinrich
Mit jr hatt da vermechlet sich
Zu Aurach ein Hochzeit ghallten
Wie wolhen würdt in solcher gstallten
Dann als man zehlet ingefahr
Tausent fünffhundert fünffzehen Jar
Am Sonntag Esto mihi genant
Umb Faßnacht ist derselb bekant

Fürstliche Hochzeit zu VRACH gehalten ~~ten~~ worden, doch gar stille.

Damalen in der Statt Vrach
Die fürstlich Brüt lag geschach
Ohn allen Costen, übermuth
Wie man bißweilen pflegen thut
Dann die Hochzeit fein still zugieng
Kein grossen pracht man da anfieng
Waren auch nit vil frembder Herren
Kommen zu disen Hochzeit Ehren
Sonder allein die nechsten bekanten
Die Vettern, Ohaim und verwanten
Und also still einzogen gar
Die fürstlich Hochzeit ghallten war
Als nun die sachen wol außgricht
Wie man bey den Hochzeiten sicht
Und disen freüden tag vergangen

Abschid der Hochzeit von Vrach.

Hatt man endtlich auch angefangen
Von einander schaiden und eylen
Zu hauß ein jeder mit sein gäulen
Von dannen Hertzog Heinrich schidt
Und nam sein liebsten Gmahel damit

Hertzog zu Braunschweig Graff Heinrich:

Gehn Braunschweig in sein Vatterlandt
Mit Maria Jacobe genandt.

Alda

Von Württembergs Enckel.

Alda sie zu bald schwanger war.
Und zwen schön Herren da gebar
Den Carolum Victorem gnant
Philippum Magnum auch bekant
Die beide Helden dort erschlagen
Uff Lünenburger Haiden lagen
Da man mit Hertzog Moritzen
Mit doppelhackhen und schützen
Auch andrem kriegsvolckh außgezogen
War tragen macht an schwert und bogen
Wider den Hertzog Albrechten
Der Brandenburger geschlechten
Alda uff Lünenburger Haidt
War diser kriegshauff zu bschaidt
Und alda mit sehr grosser macht
Zu baider seit gschehen die schlacht

Carolus Victor und Philipus Magnus seind uff der Lünenburgischen Haÿd erschlagen worden.

In welcher Carolus Victor
Der Held sein junges leben verlohr
Philippus Magnus auch da war
Erschlagen mit seim Bruder gar
Nach disen Helden hatt geborn
Von Württemberg die fraw erkorn
Ein Sohn, der Heinrich Julius
Sich mit seim Namen nennen ließ
Diser Fürst kürtzlich gstorben ist
Ein frommer und Gläubiger Christ
Welcher das Evangelium
Hatt angericht im Fürstenthumb

Hertzog Julius auß Braunschweig hatt seine Kirchen lassen Reformieren und dz Wort Gottes darin füheren.

Braunschweig genant und Lüneburg
Gottes Wort war gar sein veste Burg
Darauff Er seinen glauben bawt
Und Gott dem Herrn wol vertrawt
Sein Mutter war von Württemberg
Maria Jacobe vermerckh
Da man tausent fünffhundert Jar
Und zweÿ und viertzig vngefahr
Gezehlet hatt, ist sie gstorben
Für das Hailig dort erworben

Dar

Daß ewig Leben und die freüdt
Die wehren würt in Ewigkeit
Zů Gandersheim ligt die begraben
Gott wöll die wider offenbaren
Erlösen die auß aller noth
Und hütten die vom bittern todt
Glücks zů dem Württemberger hauß
Das wachs und mehr sich überauß. /.

Das Dritt Buch Württembergischer Gschichten.

Von dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn: Herrn Görgen Fürsten zu Würtemberg, vnd Graffen zu Mümppelgart &c: Ein Brůder Hertzog Vlrichs: Ein Sohn Graff Heinrichs: Ein Enckel Graff Vlrichs des vilgeliebten: Ein Vrenckel Graff Eberhardi des Ersten zu Mümpelgart: Ein Aberenckel Graff Eberhardi des güettigen: Adnepos Vlrici ad Wylam occisi.

Das dritt Buch

Jetz schreiben wir von dem Graff Geörg
von Mümppelgart, vnd Württemberg
Zu Reichen Weyher Er Regiert
Vnd Fürstlich da das Sceptor fürt.
Ein Sohn Graff Heinrichs diser war
Welchen Fraw Eva Im gebar
Von Salm geborne Gräuin Sie
Gewesen ist sein Müeter hie.
Darumb Graff Geörg gewesen ist
Seines Vatters halb Zuselben frist
Ein Brueder Hertzogen Vlrichs
Jetz ein Vatter Graff Friderichs
Graff Friderich geboren zu Reichenweyher.
Des theüren Fürsten hochgeboren
Auß Würtemberger Stam Erkoren
Graff Geörg da Er noch Jung von Jar
Vnd noch gar kindisch gewesen war
Ist Er an Hertzog Vlrichs Hof
Erzogen worden, als ein Graff
Biß das Er da erstarckhet wol
Vnd seiner Mannheit wurde vol
Dann Hertzog Vlrich Elter war
Vnd hett vff Ihm schon seine Jar
Welcher war endlich gar vertriben
Wie offentlich worden geschriben
Anno 1519. war Graff Geörg von Würtemberg sampt Hertzog Vlrichen seinem Bruder vertriben.
Dann als man Zelet Tausent Jar
Fünff hundert Neunzehen vngefahr
Der Schwäbisch Bundt Ihn hatt verJagt
Auß Würtemberg, wie man noch sagt
Vnd bey dem Hertzogen Vlrich wir
Die Vrsach wöllen schreiben die
Derhalben auch vnser Graff Geörg
Mußt Raumen das Landt Würtemberg
Vnd weichen mit Vlrichen behendt
Hinauß verJagt ins Ellendt

Doch

Doch unschuldig gen Straßburg kam
Und etlich gelt Er mit Im nam.
Damit Er auch zu leben hett
Zu Straßburg und in andern Stett
Endlich macht Er einen Vertrag
Mit Württemberg nach etlich tag

Graff Georg claget sein ellendt der Köngischen Regierung, und sein unschuldt, empfacht ein Jargelt vom Landt Württemberg Zuerhalten.

Darin die königisch Regierung
Bezogen war und der Graff Jung
Entschuldigt sich, und bracht darfür
Sein Unschuldt, der verlassen schier
Im Ellend und In Armuth gieng
Das Claget der Graff sehr alls schaw
Und nit unbillich. dan Er hett
Niemandt belaidigt uff der stett
Sonder allain Herzog Ulrich
Zu weichen hinauß hett glassen sich
Welches Graff Geörg mitgelten sollt
Wann man mit gwalt da handlen wolt
Deshalb man die sach recht bedacht
Und Graff Geörg noch zu wegen bracht
Das man Im gab uß gnad und huld
Vierzig tausent und fünfftzig guldi
So offt ein fronfasten da kam
Welches Graff Geörg mit danckh an nam
Das hatt gewehret ungefahr
Biß schier in die fünfftzehen Jar
Als Er zu Reÿchen weÿter tett
Herzog Ulrich im Ellendt schwebt
Alda Graff Geörg hielt spärig hauß
Und warttet seinner sachen auß

Landtgraff Philip auß Hessen Landt hilfft Hertzog Ulrich wider ein.

Biß Landtgraff Philipp daher kam
Vil tausent Hessen mit Im Nam
Mit Spieß und Stangen kam daher
Alle Kriegs Leuth wain gladen schwer
Und brachten Herzog Ulrich mit
Mit grossem Gwalt Er daher tritt
Und sein Landt überkam mit gwallt
Wie wir werden da hören baldt

Damal

Damals auch dißer Graff Geörg
Ließ finden sich in Würtemberg
Jetz zu Stuttgardt vnd Tübingen
Zu Vrach vnnd zu Böblingen
Biß Er mit andern Fürsten kam
Jnn Käysers Vngnad vnd offnam
Dasselbig Creitz: Doch nit allain
Sonder mit andern Fürsten in gemain
Dann Käyser Carolus der Fünfft
Mit seiner mechtigen Zukunfft
Sigt herrlich zur selben stundt
Wider den Schmalckgäldischen Bundt
Damal die Luthrischen Fürsten
Nach Doctors Wort thets fast dürsten
Welche das Euangelium
Heten angenomen fast vmb vnd vmb.
Wie dann bald drauff geschehen ist
Wider deß Bapsts willen vnd lust.
Vnder der Anfechtung vnd Creitz
Graff Geörg enthielt sich in Schweitz
Biß Hertzog Vlrich endlich starb
Vnd Hertzog Cristoph Landt erwarb.
Da handlet man mit mittel vnd weg
Vnd suchte ein richtigen steg
Daß man Graff Geörgen außgesünet
Der bey dem Käyser war verfüert
Vnd in die Acht damal erklärt
Daß war Graff Geörgen ein beschwert
Biß daß Er endlich wider kam
Jnn Käysers gnadt vnd zu offnam
Der mechtig Fürst CAROLUS genant
Der Fünfft deß Namens weit bekant.
Als Graff Geörg versünet war
Vnd mit dem Käyser zu frieden war
Kam Er wider in Würtemberg
Zu seiner Landtschafft nach dem Vlrich

Reit

Wie man vff der Hele ist glegen, vnd der Käyser Carolus. V. das Landt Württemberg mitt lauter Spanier einge-nomen vnd besetzt hat.

Anno. 1553.

Mit Christoph seinem Brueder Sohn
~~Vereiniget sich Graff Geörg nun.~~ Vnd sich mit Herzog Christoff sohnt
Nemblich in solcher vnd der gstallt
Das Er das oben angeregt gelt
Liess faren, wie droben gemelt
Dagegen das Ampt newen Burg
Mümppelgart vnd auch Harburg
Zur herrschafft damal überkam
Vnd die mit fröden da vffnam
Für seinen Erben eigenthumb
Zu einem Reichen Fürstenthumb
Erblich besessen vnd Regiert
Gantz fürstlich da sein Scepter fürt
Allerlay Kunstreich Instrument
Vnd Musicam liebt der Regent
Welt also sein zeitlich wol leben
Volziehen vnd den Gaist vffgeben
Aber Herzog Christoph sehr weiß
Vnd klueger fürst mit grossem vleiß
Ermant Jn zu einem gmahel
Vnd heüraut da gantz über alle
Wolt Jn also da nit allein
Jn fröden vnd wollust da sein
Sonder das Er sich auch verheür
Dem volget nun der Graffe theür
Damit das fürstlich löblich hauß
Zu Württemberg nit sterbe auß
Vnd Erbloß etwan möchte werden
Welchs lang ist gstanden hie vff Erden
Vnd ordenlich erhallten worden
Durch deß heiligen Ehestands orden
Derhalben als die Jarzal war
Tausent fünffhundert fünffzig Jar
Am zehend tag nam er ein gmahl
Vnd fünffte auch der minder zal.
Deß Herbstmonats, vß Hessenlandt
Fraw Barbara gar wol bekant
Landtg:

Graff Geörgen zu Württemberg vnd Mümppelgart Erblandt.

Graff Geörgen von Württemberg zu Mümppelgarts Heüratt Anno 1550.

Landtgraff Philipsen tochter war
Man hielt die hochzeit zierlich gar
Zu Reichenweyer in der Statt
dieselbig man gehallten hatt
Allein das wetter war nit gůt
dann es streng daran Regnen thůt
Vnd Regnet also für vnd fortt
Biß die hochzeit gar was ein ortt
Das man den fürstlichen Thurnier
Nit halten kůndt nach aller zier
Sonder denselben andern tag
Gehalten hatt, da Rennt vnd stach
Allein zů fůß man da thurniert
Also die hochzeit geendet würt
Als nun die fürsten zogen weckh
Herr Egenolph vnd Graff Eckh
Zu Rappolstein vnd Hoheneckh
dartzů auch Herr zu Geroltzeckh
Die fürsten vnd auch diße Herren
Welche zů der hochzeitlichen Ehren
Erschinen waren, kèrent sy heim
Zu Rappoltzweyler kerten ein
Vnd alda pliben über nacht
Die fürsten alle mit grosser macht
Mit fröden, vnd mit saitten spil
Triben alda alle kurtzweile
Biß das sie morgens da vffbrachen
Vnd heimritten nach disen sachen
Nachuolgend zeitten vngefahr
Als herum liefft schier ein Jar
Fraw Barbara groß schwanger gieng
Von Graff Geörgen ein sohn empfieng
Denselben sie Graff Vlrich nennt
Welcher zu stand ein junges kindt
Darnach sie wider schwanger war
Vnd jme ein schönen Herren gebahr
Nemlich den theüren fürstlichen Herren
Herrn Friderichen in allen Ehren.

Vnstets Regenwetter verderbt offt Hochzeitt, liche frödt.

Hochzeitliche fröd vff Rappolstain, ettlicher fürstlichen Gäst, von der Hochzeit Grafen Geörgen von Württem, berg zu Mümppelgart.

Da

Graff Friderich geboren Anno 1557. Am 11. Julij.

Da man hat zehlt vngefahr
Tausent fünffhundert, fünffzig Jar
Vnd siben auch darzu gezelet
Von Christi gepurt vff diser welt
Den ailfften Julij geborn
Zu Harnburg war Er vßerkoren
Friderich der fürstlich Graff von Art
Zu Würtemberg vnd Mümpelgart
Was seine thaten vnd schön tugent
Wie Er sich ghallten auch von Jugendt
Wöllen wir besonder das vermelden
Vnd beschreiben disen dapfferen Helden

Eua Christina Graf Friderichs Schwester geboren vnd in Jrer Jugendt gestorben.

Nach Jme war auch Hochgeborn
Eua Christina außerkoren
Die schöne Dam vnd Jungkhfraw zart
Von fürstlichem Geschlecht vnd Art
Geboren war nach Vatters todt
Deß Graff Geörgen gnadt Jm Gott
Welche auch Jung Jr leben bschloß
Zu Stuttgardt geschehen in dem Schloß
Dann die sampt Jrem Brůder war
Gen Stuttgardt bracht in Jungen Jar
Alda mit Hertzog Christophs kindt
Vfferzogen vnd erhallten seindt
Die Christina vnd Friderich
Vfferzogen würden da fürstlich
Als sie nun manbar schier ist worden
Kam sie doch nit in Ehestands orden
Dann sie ein Jungkhfraw alda starb
Vnd wie ein schöne blům verdarb
Vermechlet sich mit Jrem Herren Christ
Welcher der recht Breüttigam ist
Sein liebe die Brautt mit vil verehren
Jr vffsetzen die ewig Kron.
Derselben Kürtzen diß war
Ein Glid vnd stuckh Ja ganz vnd gar

Darumb

Die durchleüchtig vnd hochgeborn fürstin Eua Christina starb ~~Anno~~ 1575. den 30. Martij.

Darumb die Eua hochgedacht
Den Rechten Breütigam zu wegen bracht
Vnd sich mit Christo hat vermehlt
Verlassen dise böse welt
Im Taussent fünffhundert Sibentzigsten Jar
Vnd fünff zehlet, gstorben war
Am Mittwoch nach dem Palmen tag
Den dreissigsten Martij ich ~~dir~~ sag
Den fünfften Aprilis vergraben
Zu Tübingen wolt man sie haben
Gott wölle Sie mit fröd weckhen auff
Mit allen Christglaübigen hauff
Vnd lassen schawen an dem orth
Die selig machen hie vnd dorth.
Glückh zu dem Württemberger hauss
Das wachs vnd mehr sich überauss.

Von Graff Geörgen von Württemberg vnd Mümppelgart, wie Er abgestorben sey.

Also kürtzlich du hie vernemmest
Wie Graff Geörg lebt von Württemberg
Was seine that vnd Tugendt waren
Vnd wie Er auss stürmend manche gfahren
Was Er für kinder zeuget hab
Jetz wie Er kommen seij ins grab
Vnd endlich auch von diser Welt
Abgschyden vnd in Gottes Zelt
Aufgnommen worden, als ein Christ
Dann Er gar fromb gewesen ist

1558.

Als man taussent fünffhundert Jar
Vnd acht vnd fünffzig vngefahr
Gezehlet, vnd geraichnet hat
Da kam Graff Geörgen auch sein Todt
Dann Er zu seinem Schwoger Rütt
Dem Pfaltzgrauen zu Zweyen Brückh
Graff Geörg war vff derselben Raiss
Kranckh worden, vnd trib in der schwaiss

Graff Geörg zu Zweyē Brückh gestorben.

Der grausam Todt setzt Ihm zu hart
Das Er zu Zweybrückh gstorben wardt
Ada

Alda Er auch fürstlich begraben
Gott wöll Jn auch mit fröd velaben
Vnd mit den Außerwöhlten zal
Jn auffnemen in Gottes Saal
Vnd wie Er Jm ein seligs Endt
Verlihen hat, also ein Endt
Der Seligkait machen auß Jhm
Wann Er wirt hören Gottes stim
Vnd der Engele Posaunen hall
Jn ewiger fröd vnd Himels Saal
Das wünsch Jch Jm auß hertzen grund
Vnd wart darauf auch alle stundt.
Glücks zu dem Württemberger Hauß
Das wachs vnd mehr sich überauß.
Als nun Graff Geörg verschiden war
Jn Christo vnd ohn allen har
Kam Eylbotts bald botschafft daher
Vnd dise thraurig Clag vnd mehr
Gen Stuttgardt ins Land Württemberg
Wie gstorben wer vnser Graff Geörg
Der Durchleüchtig vnd Hochgeborn
Zu Württemberg vnd Teckh erkorn
Hertzog Christoff von tugent schon
Bald Er vernomen dise mehr
Vnd seiner gnaden gantz hofgsindt
Sein die gar thraurig worden gschwindt
Vnd sonderlich Graff Friderich
Der Junge Herr damalen sich
Vbel gehapt vmb sein Vatter
Graff Geörgen seinen Wolthater
Fraw Barbara sein liebster Gmahel
Die gantze Landtschafft überall
Beweinten vnd thraurten Jn
Das Er so bald war gfahren dahin
Als nun verloffen etlich tag
Daran man hört ein grosse Clag
Vnd thraurigkait in Württemberg
Vnd Mümpelgart vmb den Graff Geörg
Kam

Wie man Graff Geörgen in Württemberg hab getrawrt.

Kam endlich wider auch die Zeit
Der freüd vnd allen frölichkeit
Dann man nit stetig thrauren sole
Vnd alczeit deß Vnmuths sein vol
Sonder man sole auch nach gebür
Die freüd wider bringen herfür
Damit man nit ganz verschaiden
Fang an zu thrauren wie die Haiden
Welche kein Hoffnung gar nit haben
Wan sie die todten thon vergraben
Darumb die Landtgräuin genant

Der ander Heürath fraw Barbaræ Graff Geörgen Gemahel mit Graff Daniel von Waldeckh.

Fraw Barbara vß Sachsenlandt
Vermehlet sich wider ganz keck
Mit Graff Danielem von Waldeckh
Damit sie nit verlassen wer
Vnd sie lag in eim Bette leer
Aber doch lebten sie nit lang
Nach disem Ehelichen Kirchgang
Verheürat vnd vermehlet war
Dann auch Graff Daniel alß bar
Dahin gestorben vnd gefallen
Welcher aber mal bracht bitters gallen
Vnd herczenlaid, der frawen Fürstin
Vnd thet ir Crafft die sich am würsten
Das sie ein Witfraw wider worden
Vnd kommen war in disem Orden
Darumb sie wider thraurig war
Vermeinet da ir Ellendt gar
Das also sie vff disen Erden
Der mensch muß vßstehn mancher gferden
Darumb ein Witfraw ist geblieben
Ihr lebzeiten hatt sunst vertrieben.

Biß

Biß endtlich ir stündlin würt kumen
Das Sie mit fröden uffgnomen
Von disem in das Ewig leben
Das wöll Inen Gott mit fröden geben.
Glück zu dem Württemberger Hauß
Das wachs und mehr sich überauß./

Von dem Dürchleüchtigen Hoch=gebornen Fürsten vnd Herrn, weilundt Herrn Vlrichen, Hertzogen Zů Württemberg vnd Teckh, Grauen Zů Mümppelgart, Hochlöblicher Christseliger gedechtnüs. Ein Brůder Graff Geörgen: Ein Sohn Graff Heinrichs: Ein Enckhel Graff Vlrichs des vilgeliebten: Ein Vhrenckhel Graff Eberhardts des Ersten Zů Mümppelgarts: Ein Aber Enckhel Graff Eberhardj des Güettigen: Adnepos Vlricj ad Wÿlam occisi./

Wir wöllen ietz auch da vermelden

Hertzog Vlrichen, disen Helden
Welcher ist weit vnd braitt bekant
In vnserm gantzen Schwaben Landt
Darumben wöllen wir anheben
Vnd alda schreiben von sein Leben
Jetz wollt Ich wünschen vnd begeren
Das mir vil tausent Reimen weren
Vnd schöne Vers, damit dan war
Achilles globt vor Alten Jar.
Von Homero dem Poëten
O das wir solche Vers auch hetten
Biß Ich den Hertzogen zu Teckh
Vnd Württemberg auch also keckh
Nach aller Zier vnd Lust beschreib
Vnd in der Rechten Ordnung bleib

Hertzog VLRICH geburts tag den 5 Feb. Anno 1487.

Tausent Vierhundert ohngefahr
Das Siben vnd Achtzigste Jar
Den fünfften Februarij ich sag
Vmb Acht Vhren gleich Nachmittag
Zu Reichenweyher ist geborn
Vlrich der Dritt Hertzog Erkorn
Nach seinem Vatter Graff Heinrich
Ein Graffen schreib sich auch Vlrich
Sein liebe Fraw Mutter genant
ELISABETH von Bütsch erkant

Elisabeth Gräuin von Bütsch Hertzog Vlrichs fraw Mutter stirbt in der Kindtbeth.

Dasselbsten In mit schmertz gebahr
Das Sie endtlich gestorben war
Dann Sie nach der schmertzlichen geburt
Den zwölfften tag begraben würdt
Alß Vlrich noch ein Jung Kindt
Das nicht Hertzlaid vnd Creutz empfindt
Das Er seiner süessen Mutter pflag
Entraubet war die erste plag

Dann

Hertzog Vlrich dem König Dauidt vnd Joseph in Ægipten verkaufft vnd vertriben, ver=gleichen.

Dann Er vil tausent Creütz vßgstanden
Da Er vertriben war seiner Landen.
Der König Dauidt Jm war gleich
Mit gfahr vnd Angst im Königreich
Vnd der fromm Joseph Jm war Ehrlich
Jn allen dingen vnd fürstlich
Vlysses der gestrenge Heldt
Mit souil Creütz vff diser welt
Außgstanden hat zu wasser vnd landt
Als Vlrich Hertzog weit bekandt
Dann wann ich alles Vnglückh wollt
Beschreiben, wie ich billich sollt
Wurdt vil ehender die zeit vnd tag
Auffhören, dann mein schrifft vnd Clag
Jch glaub nit souil trauben sein
Vnd souil Ahern, groß vnd klain
Jm gantzen Würtemberger landt
Wie vil vnglückh im stieß zu handt
Wie Jch dann will beschreiben eben
Souil Jch kan deß Fürsten leben
Welcher der Reimen wol ist werth
Vnd Er gantz würdig, das man Ehrt
Diser wie gemelt im Ersten Jar
Beraubet seiner Mutter war
Darnach von Reÿchenweÿher tragen
Jn einem Korb das muß ich sagen
Vnd über Rückh gen Stuttgardt bracht
Der Hertzog Vlrich wie gedacht
Alda Er seine junge Jahr
Hat zugebracht ohn alle gfahr

Hertzog Vlrichs Uebung in der Jugendt.

Lag Vleissig seinem studieren ob
Von freyen künsten hats das lob
Das Er war wolgelert, vnd fein
Außsprechen kundte das Latein
Dartzu auch in der Singereÿ
Gantz zierlich vnderricht freÿ
Dann alß Hertzog Eberhardt
Welchen man nennet den im Bart

Befohlen

Befolhen vnd gebotten hatt
Nach fürstlichem vnd weisen Rath
Damit der jung Fürst Vlrich genant
Der Spraachen nit wär vnbekant
Vnd seine junge Jar vnd tag
Verschlimmerte mit später Clag.
Derhalben Adam Häffner genandt
Ein Chor Herr zu Stuttgardt bekant
War sein Lehrmeister vnd praeceptor
Fürt über jn den Stab vnd Sceptor
Vnd vnderricht den Fürsten wol
Das Er war aller Künsten vol
Alß Vlrich der junge Herr
Hats zugenommen in der Lehr
Auch in der Zucht vnd Erbarkeit
Vnd fürstlichen beschaidenhait
Das Er kündt reden das Latein
Mit allen Worten zierlich fein
Darnach war in der Singerey
So künstlich vnd so frewlich frey
Abgerichtet, das man nit hat künden
Ein Notam fehlen, Er thetts empfinden
In seinem scharpffsinnigen verstandt
So wol war jm Musica bekandt
Derhalben als abzogen wardt
Sein Vetter Hertzog Eberhardt
Der ander dises Namens genant
Welcher bloß droben ist bekant
War Vlrich eben ohn gefahr
Zur selben Zeit, alt zehen Jar
Da nun das Zilfft Jar angieng
Vlrich das Hertzogthumb empfieng
Vom Kayser genant Maxmilian
Da Hertzog Eberhardt hindan
Von seinem Vatterland gewichen
Vnd heimlich war gen Vlm geschlichen
Verließ sein Landtschafft also ganz
Schlug alles da auch in die schanz

Hertzog Vlrichs Zuchtmeister vnd praeceptor war Adamus Figulus canonicus zu Stuttgardt.

Hertzog Vlrich in Lateinischer Spraach vnd Musica gar wol vnderricht gewesen.

Wie Vlrich erstlich ein Graff geborn zum Hertzogen gemacht worden.

Darauff dan Kaÿserliche gnadt
Berüeffen war: Ir Maÿestat
Graff Vlrichen zum Hertzog macht
Nach Kaÿserlichen brauch und pracht
Daher dann Vlrich hochgeborn
Zum Hertzogen war außerkorn
Da man tausent Vierhundert zelt
Und acht und Neuntzig vff der Wellt
Von dannen verliefft nur ein Jar
Der Hertzog Vlrich danckbar war
Und dienet Kaÿserlichen gnadt
Für die erzaigte groß gutthatt
Dann es entstund ein grosser Krieg
Das man sich mit den Schweitzern schlug
Der Hertzog Vlrich zu der stundt
Sich gstellet zum Schwäbischen Bundt
Dem Kaÿser da zu hilff und steur
Ist außgezogen der Fürst theur
Es ist ein orth Taÿchingen genandt
Dasselbig ligt im Schweitzerlandt
Dahin der Kriegshauff liefft zusam
Und mäniglich gewaffnet kam
Damit man die Schweitzer da mechtig
Vor allen Völckern alda prächtig
Möcht demmen und diemüetig machen
Dem Kaÿser und deß Reichs sachen
Wider in gutte ordnung bringen
Und sie zu einem ghorsam zwingen
Derhalben man ist außgezogen
Mit Spieß und stangen außgeflogen
Nit anders sich rottiret das Volckh
Dann wie etwan ein dickher Wolckh
Mit Bienen hauffen weiß außfleugt
Und mit einander daher zeucht
Durch alle Blümlein vff dem Veldt
Deßgleichen auch durch dickhe wäldt
Wie tausent starckh brechen sie auff
Das es ist offt ein grosser hauff

Hertzog Vlrichs erster Krieg vnd außzug ins Schweitzerlandt.

Ein gleichnus der Binen welche hauffen weiß außfleigen in die wisen.

Aeß

Wie Hertzog Ulrich den Thurn zu Dayhingen voller Schweitzer mit Pulver zersprengt hatt.

Alß das Württembergisch Volckh
daher zog in eim schwartzen wolckh
Zu Fuß und Roß, warthen frisch auff
dann Es war ein sehr grosser hauff
Der Schwäbischen gantz frechen Purst
Welche nach Schweitzer blut gedurst
Und gierig waren zu dem Krieg
Vil geitziger auch vff den sieg
Auch wolt der Schlacht ordnung nit gehen
Sonder gantz steiff und vest bestehen
Biß der feindt jnen weichen sollt
darvor keiner nit fliehen wollt.
Es stundt ein Thurn am gemelten ort
der hat den Schweitzern zugehort
Und war mit Schweitzern wolbesetzt
Beuestiget, und wol ergetzt
Dahin das Württembergisch hauff
Vil Costen liesse gehn darauff
Mit Büchsen, harnisch, groß Carthonen
die keinem Schloß nit thetten schonen
Dahin den sturm anlieffen vest
Ein jeder brauchet sich vffs best
Der ein schoß Fewer, und Klotz auß
das es gab einen grossen sauß
Die andern sich mit undergraben
den Thurn, sich vil bemühet haben
Damit sie jn möchten versprengen
Ein jeder gern da liesse lingen
Als jnen nun die Schantz gerathen
Und die kamen zu disen thaten
Sich zu dem Thurn da völlends flugs
Vom Fewer zersprang zu klain stuckh
Da fieng ein solches prasslen an
das alda meinet jederman
Es wollte himmel und die Erden
zu eim schitter hauffen werden
Dann die Balckhen und auch die Stain
Alß verspritz über sich hein

Verflogen

Zerflogen und gar weit gesprungen
Das sie in lüfften haben gschwungen

Ein gleichnus.

Nit anders dann wan ein Windsbraut
Das laub verwäjet, graß und kraut
Oder die stupffel uff dem Veldt
Zerstreüwet und verriß die wäldt
Also die Stain und Balcken krachten
Die Schweitzer uff dem Thurn nit lachten
Dann das Pulver die Männer all
Zerstreüwet, und verriß im fall
Das sie würden gar Jämerlich
Verworffen alle übersich
Darnach zerstreüwet uff der gassen
Das man sie nit kundt zsamen fassen

Nulla salus bello pacem te poscimus omnes.

Da lag ein schenckhel, dort ein arm
Alda ein Kopff: das Gott erbarm
Das wir menschen also thun kriegen
Ein andern sovil schad zufügen.
Die weiber Mænades genannt
Auß dem Ovidio bekannt

Gleichnus uß dem Ovidio genomen. Metamorph: lib. 11. fol. 389.

Haben den Orphea poëten
Nit also jämerlich zertrötten
Wie diser Thurn die Schweitzer all
Zerstreüwet hatt mit seinem knall.
Darnach das nit ein frucht deß Kriegs
Möcht überbleiben, und der sig
Ein mal den schwaben sollte pleiben
Sie noch das überig außtreiben
Darnach gar vil lüfften uff schaw

Im Closter Reichenaw sollen dise antiqitates sein. Die 6. staine Wasserkrieg von der hochzeit zu Cana in Gallilea wers glauben mag dem stehet es frey.

In das Reich Closter Reichenaw
Welches am Boden see ligt dort
Man hat da an dem selben orth
Die sechs stainen wasser krüeg noch
Auß Cana Gallilea (doch
Wie man von alters her glaubt das
Da Christus bey der hochzeit was)

Von

Von dannen nit weit ligt die Statt
Die Costanz iren Namen hatt.
Dahin der Würtembergisch hauff
Die feind getriben biß hinauff
Also Hertzog Vlrich die stund
Hatt gsigt und der Schwäbisch Bundt
Für Käyserliche Mayestatt
Den ersten Krieg gefüehret hat
Und also Sighafft Triumphiert
Sein Kriegsvolckh wider haimgefüert
Als nun der Käyser versüent war
Und mit den Schweitzern einig gar
Ward allenthalben, freudt gemacht
Und hat ein end auch diße Schlacht.
Darnach der Hertzog Vlrich wider
Ließ ruewen seine müede glider
Und lag seinem Studieren ob
In freyen Künsten hat das lob
Das Er den Musis sehr holdt war
Und inen günstig ganz und gar
Die Zeit und weil damit vertrib
Das Er etwas laße, oder schrib
Und sonderlich in jungen tagen
Belustiget Er sich mit Jagen.
Mit Baitzen, Hetzen, und mit Reyten
Sonst trib er kein Spil zu den Zeyten
Lebt aber frölich in wollust
Bekam daher ein starckhe brust
Und faisten leib, und dickhen halß
Das Er war häßlich schier damalß
Das Angsicht auffgeblasen faist
Ein grossen bauch hat er gebaist
Das Er nit taugenlich war will
Zum Thurnieren und Ritterspil
Darnach als Er alt worden war
Dreyzehe in Sibentzehen Jar

Hertzog Vlrichs studieren in freyen künsten.

Hertzog Vlrich in seiner Jugendt also starckh und faist, das Er schier vngestaltet worden.

Damals

Damals der Bayerische Krieg
Angangen war mit grossem sieg
Bayerisch Krieg angangen Anno 1503. lis Sebast: Franckh Chronic. fol. 277.
Den Hertzog Ulrich glücklich fürt
Und wunder hat vollendet würdt
Doch merck den Namen und Ursach
Warumb sie diser Krieg geschach
Der Hertzog Georg von Bayerlandt
Da er lebet in dem Ehestandt
Zeuget er damal mit sein Gmahel
Ein einige Tochter überall
Dieselbig er hat auch vermehlt
Pfaltzgraff Rupprechten, so nit felt
Nun macht der Vatter vor sein Endt
Sein Tochterman ein Testament
Und wolt das er solt des sein Landt
Allein Erben, und ziehen zu handt
Aber sein Bruder genant Albrecht
Das Testament nit geracht Recht,
Pfaltzgraff Rupertus wolt mit gwallt
Das Bayerlandt haben der gstallt
Der Bayerfürst Hertzog Albrecht
Dasselbig nit wolt leiden schlecht
Ursach des Bayerischen Kriegs.
Sonder sich grausam wider kündt
Und dem Pfaltzgraffen widerstündt.
Darauff erfolget ein grosser Krieg
Das man ein ander übel schlug
Aber Albrecht war zu den stunden
Von Hertzog Rupprecht überwunden
Derhalben Hertzog Albrecht baldt
Beim Kayser umb ein hilff anhalt
Welche im der Kayser baldt erzaigt
Dann er war im gantz wol genaigt
Weil er sein Schwester het zur Ehe
Halff im der Kayser desto mehr
Hierauff dann Kayserliche gnadt
Auß gwalt und seiner Mayestatt

Hertzog

Württembergischer Gschichten.

Hertzog Vlrich zu Württemberg
Auffmanet auch zu disem werckh
Mandiert, befahl, und zu geboth

Wie Hertzog Vlrich mit andern fürsten den Pfaltzgraffen müste kriegen.
Sebast. Franc. fol. 277.

Bey seinen threuw und höchsten Noth
Das Er den Pfaltzgrauen bekrieg
Und ja vom Bayerland weg schlüg
Zu hilff dem Hertzog Albrecht kamb
Ein starckh kriegsvolckh auch zu sich nemb
Hierauff der frödig und jung Fürst
Welchen zur Gerechtigkeit gedürst
Gantz frödig wackher da uff brach
Und stelt sich manlich zu der sach
Griff an die Stätt uff seiner seyt
Die von sein Landt nit waren weyt
Verderbt dem Pfaltzgraffen sein Landt
Biß an den Rein, vom Neckher sandt
Es ligt ein orth Illingen genant
Bey Vaihingen ist wol bekant,
Ein schön und lüstig fruchtbar orth
Dem Closter Maulbron zugehört

Wie Hertzog Vlrich das reich und mechtig Closter Maulbronn dem Pfaltzgrauen ab„gewonnen hat.

Dahin der Fürst Hertzog Vlrich
Anfenglich hat gemachet sich.
Sein Musterplatz und leger gschlagen
Die Bauren uß den dörffern jagen
Von dannen auch das Closter gueth
Maulbron genant belegern thet
Mit schwert und fewr alles verderbt
Und hin und wider wüst verheergt
Die Münch vom Closter waren gflohen
Und mit dem Apt gen Speyr gezogen
Das Veste Closter Maulbron genant
Umbgeben war mit starckher handt
Dasselbig Hertzog Vlrich wollt
Das mans von grund verreissen sollt
Deßhalben liefft man an den sturm
Mit grossen Büchsen uff die thurn

Als

Wie man ein grosse Pastej am Closter Maulbron hernider geschossen hatt.

Als man man belegert ein Statt
Lest mans Closter gstürmet hat
Wann man die Büchsen da abschoß
So war der hall und knall so groß
Als wan der hellisch hund genant
Cerberus, wer der Helle bekant
Anfieng zu heulen überlaut
Also das Closters halle gebraut
Herwider thönet in dem thal
Und von sich gab ein grossen hall
Hierauff man ein Thurn, nider schoß
Derselbig war starckh und sehr groß
Hernach man in das Closter brach
Und Einnam all gaistliche sach
Darnach vil gemach alda nider
die man dez hat gebauen wider

Pfaltzgrävisch hauff zeucht vom Closter Maulbron ab.

Von dannen der Pfaltzgrävisch hauff
Hat weichen müssen, und brach auff,
Die Würtemberger namens ein
dann es ist, ein feist Clösterlein
Alda funden gut proviant
Vil kriegs Rüstung man auch da fandt

Maulbronisch streyt kolben ganze eysne Pflegel.

Sonderlich die streyt kolben waren
In disem Closter, die vor Jahren
Gebreuchlich gewesen, ganz von Eysin
Wie man kan einen noch da weisen
Wie Hercules, und andre Risen
Ein andern solche kolben wisen.
Also kam Maulbron in den schutz
Hertzog Ulrichs, und seinen nutz
Wie es ist noch uff disen tag
Gott lob und danckh, wie ich dir sag

Maulbron wider an Württemberg komen Lis Sebast franc. folio. 278. Anno 1360.

Dann es vor Zeit auch in dem werckh
Gehörig war an Würtemberg
Wie wir dan droben wol vernomen
Wie es ist an Pfaltzgraffen komen.

Da

Da man tausent, dreyhundert Jar
Und Viertzig Zelet ohn gefahr.
Als nun das Closter da Ein nam
Und Hertzog Ulrich überkam
Berüfft der Fürst und Hertzog theür
Den Apt und die Münch her von Speyr,
Daß sie wider das Closter Ein
Sie solten es Regieren fein
Darnach der Würtembergisch hauff
Von disem Closter brache auff
Und zogen fort als von der handt
Und kamen ins Pfaltzgraffen landt
Bretta belägert Vide Sebast. Franc. fol. 277.
Biß man entlich gen Bretta kemen
Dieselbig Statt auch fürgenomen
Zu kriegen, stürmen und beschiessen
Und die mit grossen kuglen grüssen,
Dieselbig Statt Bretta genant
Philipi Melanchtons Vatterlandt
Hatt Pfaltzgraff Rupprecht wol besetzt
Das die nit leichtlich ward verletzt
Deshalben der Pfaltzgrävisch hauff
Hat auf ein Zeit gebrochen auff
Und ein scharmützel vor der Statt
Mit unserm hauffen ghalten hatt
Das die ein ander Jämerlich
da metzgeten mit bösen stich
Da war ein Lerman und ein gschray
Ein solcher Jamer, mancherlay
Das da: und dort zerstreuet lagen
Die man hat alda nider gschlagen
Das flaisch noch zittert und da zappelt
Die Adern, wan man darauf dappet
Der ein hauff leget da zum Gschütz
Und braucht alda ein kriegs witz

Die

Scharmützel vor Bretta geschehen.

Die Zündlöcher verstopt, verschlug
Das man nit schiessen kundt im Krieg
Wan an selbs gsehe der Ernst und noth
Das man selbs worden da zu spott
Der ander hauff die Büchsen Nam
Und schier gantz in die Statt kam
Welche die unsern hauffen Erschlagen
Im Scharmützel thetten abschlagen
Dann der hauff Burger in der Statt
Gantz Ritterlich sich gewehret hatt
Alda der Schorndorffer Kriegshauff
Wer schier gangen da gar darauff
Wan nit da der Stutgardter Schar
Und die Burger wol stunden an
Den Schorndorffern zu hilff wern komen
Hetten die schier ein Endtschafft genomen
Aber die stunden alda frey
Und Ritterlich ein ander bey
Und waren munder und frisch auff
Triben da deß Pfaltzgraffen hauff
Biß gen Bretta in dise Statt
Durch die porten man trungen hatt
Und ward die Statt daselbig mahl
Gewonnen worden überall
Wan nit hett der Hertzog Ulrich
damal verbitten lassen sich
Dann Pfaltzgraff Ludwig an dem Rhein
der Junge Herr und Vetter sein
Erbatt das man uffhören soll
Und seiner Mutter schonen wolt
Dieweil die Statt ir Widam war
Eben im obgemelten Jahr
Dann Pfaltzgraff Philips sein Vatter
die Statt als ein fürstlich wolthater
Sein lieben gmahel vermachet hatt
Zur Morgengab, vor seinem todt

Bretta die Statt von Württembergern erobert und eingenomen worden. Aber weil es ein Widem war, der Pfaltz wider eingeben worden.

Hierauff

Wie man für Bessigkeim gezogen sey, vnd die Statt erobert, dem Marggraffen von seim Pfandtschilling geledigt wider eingeraumpt worden.

Hierauff Vlrich gantz hochgeborn
Liess wider fallen seinen Zorn
Von Bretta zog damalen ab
Vnd diser Statt den friden gab
Von dannen man gen Bessigkeim kam
Welche Statt ligt mit disem Nam
Nit weit von Biettigkeim der Zeit
Alda erhub sich auch ein Streyt
Dann dise Statt hat der Pfaltzgraff
Noch vnder jm in der gallet straff
Vnd Pfandtschillings weiss vorbehallten
Da Er den Marggraffen dergstalten
Wie auch Vlrich von Würtemberg
Gefangen ghabt, in gleichem werckh
Da Er bey viertzig tausendt gulde
Must geben vmb des Pfaltzgraffen hulde
Biss Er erledigt alda war
Verschrib Er Bessigkeim da gar
Derhalben Hertzog Vlrich wider
Die Statt macht ledig vnd frey bider
Von dem Pfaltzgraffen, vnd zuhandt
Gab Sie an dess Marggraffen landt
Da man die Statt im sturm angloffen
Vnd offt eins andern hat getroffen
Brauchten die Burger dapffer sich
Aber es sigt Hertzog Vlrich
Dann als die schier da weichen wolten
Vnd die Pfaltzischen siegen solten
Griffen Sie manlich noch ein mal
Den hauffen an, vnd in dem fahl
Schlagen Sie durch, gewinnen die Statt
Als man Bessigkeim bekriegt hatt
Die Thürn zerrissen vnd die Mauren
Man liess sich keinen Costen dauren
Von dannen man vorrucket fein
Gen klein vnd grossen Ingersheim

Die

Die schön Dörffer nam man ein
Von dannen darnach weitter kam.

Wie man fürgefaren sey im kriegen bis under Heilbron hinab.

Biß endtlich gen Halbron hinab
Da nam man ein vil güt und hab
Was dem Pfaltzgraffen ghörig war
Das nam der Würtemberger gar
An Zehendt, Renth, gülten und Zoll
Was es dan war, das waißt man wol
Von dannen man gen Weinsperg kam
Dieselbig Statt man auch ein nam

Weinsperg an Würt-tenberger Landtschafft komen.

Und kam alsso an Württemberg
Weinsperg die Statt mit jrem Werckh
Dieselb die stürmen und beschiessen
Die Burger sich ergeben müssen
Dem Würtemberger Fürsten werden
Und ghören auch zü unsern Erden
Von dannen zogen die auch hin
Uff den Graffen zü Leonstain

Graff zü Leonstein bekriegt worden, weill er dem Pfaltzgraffen beystündt.

Für das Stättlin, das Rings umbgeben
Mit schönen Trauben und Wein reben
Alda die stürmen und anlauffen
Und alles stossen uff den hauffen
Dieweil dem Pfaltzgraffen beystündt
Deß Leonstainischen Graffen gfründt
Darumb die stürmen sein Graffschafft
Und machen die Fürsten verhafft
Dem Hertzog Ulrich zü ein Pfandt
Und Lehen mit angelobter handt
Daher der Graff uff diße stünd
Ein Lehenherr ist noch jetzundt
Und ghört sein herrschafft gantz und gar
An Würtemberg yetz etlich Jar.

Newenstatt am Kocher erobert und eingenommen.

Darnach zog man für Newen Statt
Dieselb man auch bekriegt hat
Am Kocher ligt ds gemelte ort
Welche dem Pfaltzgraffen zü gehordt

Zog

Jetz aber ist gelobt vnnd gschworn
Vlrich dem Hertzog hochgeborn.
Die Statt Meckhmühl an Württemberg komen.
Darnach zog man auch für Meckhmühl
Mit dem Raisigen Rütter feil
Alda das Wasser Zapt fürlaufft
Den Namen bald wider verkaufft
Alß Hertzog Vlrich genannt
Thet mehren Würtemberger Landt
Jndem Er vil Fleckhen vnnd Stett
Hinzuzüchen Eingenomen hett
Kayser Maximilian macht friden vnd bestettigt den fürsten was sie eroberten vnnd dem Pfaltzgraven genomen hetten.
Aber Kaißer Maximilian
Endtlich den Friden fieng an
Zu machen in dem Teutschen Landt
Vnd machet alda Ein Anstandt
Mit disem Krieg vnd vffruhr groß
Alß derselben enttlich bschloß
Das Jeder Fürst behalten solt
Was Jm gelust vnnd was Er wolet
Von den Eroberten fleckh vnd Stett
Die Er dezundt gewunnen hett
Vnd solches mit Brieffen Confirmiert
Bestettiget vnnd Chrefftig würt
Alß Vlrich ein Kriegsman war
Da Er noch war in Jungen Jahr
Erweittert der sein Landt vnd Leuth
Vnd bracht darvon ein gutte Beuth
Neün Bischoff. 12. fürsten. 18. Graffen auf dem Reichstag zu Cölln gewesen. Anno 1505. Liß Sebast Franc. fol. 278.
Als nun der Krieg ein End gewan
Von stunden der Maximilian
Ein Reichstag hat zu Cölln verlegt
Die Fürsten alldahin bewegt
Zu komen vnd alda Erscheinen
Die grosser Herren: vnd die kleinen
Die Fürsten, Hertzog, Graven, Herren
Die Rütter Edelleüth zu Ehren
Auch dahin kam der hochgeborn
Durchleuchtig Fürst vnd vserkorn
Zu Würtemberg vnnd auch zu Teckh
Hertzog Vlrich von Thaten keckh.

Disen

Disen der großmechtigste Kaÿser
Der Wellt gebüttere und durch Raiser
Gantz gnädig und gar wol empfieng
Der Hertzög jm entgegen gieng
Alda man erst die sach vertrug
Was ghandlet war in disem Krieg
Und mit der Pfaltz vertragen war
Der Württemberger Herrschafft gar
Dann die ein Zeit und langen Streit
Jetz mit einander lange Zeit
Erhallten, und verborgen haben
Von wegen einer Morgengaben.
Wie dessen ist im andern Büch
Vermeldet worden, darbey süch
Wie Graff Ulrich der vilgeliebt
Deßhalben war gar offt betrüebt
Und unbillich worden Ranziert
Diß alles hie vergolten würt
Dann Kaÿserliche Maÿestat
Zwen den fridt geboten hat

Pfaltz Württemberg und Bayer mit ein-
ander verglichen wor-
den zu Cöllen uff dem
Reichstag.

Zü baiden theil, in Ewigkait
Das keiner kain Züfüeg ein laidt
Also würdt Pfaltz und Württemberg
Vertragen und mit einem Werckh
Verglichen, durch den hohen gwallt
Welchen der Kaÿser noch Jnnhallt
Und unserm Landt erzaiget hat
Die Freÿhait, und vil andre gnadt
Nemblich die Zöll und anders mehr
Das Jch nit will erzehlen sehr
Darfür man danckbar solle sein
Jn Württemberg baid groß und klain
Es ligt im Albüch noch ein Statt

Haidenheim und sein
Schloß Hellenstain
an Württemberg
komen und erkaufft
worden.

Die Haÿdenheim den Namen hat
Alda das Wasser Brentz für kombt
Daher das Brentzthal würt genombt
Das

Württembergischer Gschichten.

Das Burg Schloß Hellenstain genant
In disem Thale ist wolbekant
Diß Schloß vnnd obgemelte Statt
Hertzog Albrecht verkauffet hatt
Vnd es gab Hertzog Vlrichen
Mit Württemberg so verglichen
Was solt ich vil Erzölen dir
Günstiger Leser, glaub du mir
Das Hertzog Vlrich war wol dran
Beim Kaÿser genant Maxmilian
Das als Ir Kaÿserliche gnadt
Vnd groß mechtige Maÿestatt
In Welschlandt damal ziehen wolt
Die vngehorsamen straffen solt
Vnd die streittigen Welschen dämen
Die widerspenstigen fein zamen
Alsdann war Hertzog Vlrich genant
Ein Zier im gantzen Schwaben landt
Fürnemlich vnd wol warumb dran
Den Vorzug hett vor Iederman
Derhalben Er vmbschlagen ließ
Im gantzen Landt ein Lerman pließ
Vnd samlet Ein gar schön Zeug
Von Raisigen in einem flug
Zufuß auch etlich tausent man
Zu wagen bracht von stunden an
Alda der Württembergisch hauff
Im Harnisch war, vnd gar frischauff
Vnd zogen wacker in Welschlandt
Mit Irem Fahn vnd starcker handt
Dasselb Sie wolten alß bar
Verstören vnd bekriegen gar
Nun war man komen gen Triendt
Alda der Krieg sich hett zertrennt
Dann gemeinschafft war die sach
Vertragen vnd kein Krieg geschach

Die

Hertzog Vlrich wolt mit kaÿserlicher Maÿestatt inn Welschlannden Ziehen mit Heers crafft.

Der Krieg war zu Trient abgeschaffen.

Die Fürsten legten sich darein
Zum friden die einhellig sein
Derhalben zog man wider ab
Und Welschlanden den friden gab.
Kam Jederman haim wider fein
Die Landt knecht wol zufriden sein
Dann Jeder sein bsoldung empfieng
Mit ganzer haut und doch haimgieng
Als nun auch diß Sach verricht
Und glückhlich abgieng diß gschicht.
Fieng Hertzog Ulrich wider an
Ein newen krieg, als ein kriegsman
Rottweil die Reichs Statt am Schwartzwaldt vertragen mit Würtemberg.
Es ligt ein Statt Rottweyl genant
Im Schwarzwaldt ist dieselb bekant
Der Neckher da fürüber rant
Und nit weit von dem orth endtspringt
Von dannen laufft durch unser Landt
Ist biß in Rhein hinab bekandt.
Die obgemelte Statt Rottweyl
Von Zeiten hatt angefochten vil
Von Würtemberg Graff Eberhardt
der Erste Hertzog in dem Bart
Mit diser Statt fürt Er ein span
Denselben nit ußrichten kan
Und stirbt darob, Ehe Er verricht
Mit der Statt Rottweyl diß gschicht
Nun haben Sie wider erwegt
Den handel, und gar nit erschröckt
Hertzog Ulrichen disen Fürsten
Welchen zu kriegen thet dürsten
Derhalben Ir Fürstliche gnadt
Rottweil belägert von Württemberg.
Ein hauffen kriegsleüth gsamlet hat
Und war mit schwaben ringß umbgeben
Die mit Jm wagten leib und leben
Belägerten die Statt Rottweyl
Aber die Statt bemühet sich vil

Mit

Württembergischer Gschichten.

Mit den Eydtgnossen Jhren Nachbauren
Vnd liessen sich kain gelt nit dauren
Den schwaren Krieg liessen Vertragen
Keiner den andern wolte schlagen
Alß vergieng auch diser Krieg
Ohn bluts vergiessen war der sig
Kam Jederman mit friden haim
Lugt Jeder das Er sich nit saum
Darnach da man zelt ungefahr
Vff der Welt fünffzehen hundert Jar
Reichs tag zu Aug-spurg Anno 1511.
Vnd Ailffe, man berüfft züsam
Gen Augspurg, meniglichen kam
Der Kayser, Chur, vnd Fürsten alle
Vil Ritter, Edelleüth ohn Zal
Da man beschloß endtlich vnd ledig
Wie man wolt kriegen d'Statt Venedig.
Vlrich der Hertzog hochgeborn
Zu Würtemberg vnd Teckh Erkorn
Dahin auch kam mit grosser Crafft
Der Adenlichen Ritterschafft
Dann Er kam mit dreyhundert Pferdt
Schön Rappen warn thewr vnd werth
Herzog Vlrichs ankunfft mit schönen gleichfarbigen Rappē pferde zu Augspurg.
Es war ein Lust, von einem Zeug
Alß gleicher farb, in ainem flug
Sein Schwestermann Hertzog Heinrich
Vß Braunschweig Ritte mit Vlrich
Graff Reinhardt von Bütsch auch mit
Hertzog Vlrich gen Augspurg Ritt
Von Sultz Graff Rudolphus genant
Vnder den Haüffen wolbekanndt
Von Leiningen Graff Emerich
Von Hellenstain auch Graff Vlrich
Von Zollern der Graff Frantz genant
Wilhelm von Fürstenberg bekant
Schweickher von Gundelfingen auch
Dahar kam nach deß Adels brauch

Geörg

Geörg Truckseß von Walpurg genant
Graff Geörg von Hohenloch bekant
Und Wilhelm Graff von Eberstain
Mit Ritterschafft Erschinen sein
Doctor Geörg Lamparter fr. Mt. Cantzler.
Doctor Geörg Lamparter genant
Der fürstlich Cantzler wol bekant
In baiden Rechten ein Jurist
Mit Hertzog Ulrich Zogen ist
Der Hofmeister kam gen Augspurg
Philipp von Nippenburg Hofmeister in Württemberg.
Philipp genant von Nyppenburg
Deßgleichen Theodricus Spett
Sein Bruder Caspar, fürstlich Räth
Und wol bey dem Hertzog Ulrich dran
Wie das bekannt ist Jederman
Dise gen Augspurg alle gezogen
Und gleichsam uff den Pferdt geflogen
Alda der Reichstag war gehalten
Nach Brauch und Sitten der vor Alten
Als nun die sachen geschehen war
Im obgemelten Christi Jar
Ein jeder seinen Reuter begert
Der Fürst wol mit dreyhundert pferdt
Hertzog Ulrich 24. Jar alt gewesen, da man Im hat ein Gmahe vergeürat.
Damalen Hertzog Ulrich war
Allt worden Vier und Zwentzig Jar
Derhalben Er verheurat sich
In Ehestand begab sich willigklich
Dann als Er denn Mannbar wardt
Und Im herfür stach der Erst Bart
Kamen sein Landtschafft da zusamen
Und seine Räth in Vetters Namen
Verwarben disem Fürsten gut
Von hohem Stammen Edels blut
Ein dapffer Fürstin zu ein Gmahel
Durchleüchtig schon gantz überal

Es

Württembergischer Geschichten.

Es ligt zu Bayerland ein Statt
Die München jren Namen hat
Dann die ein Münch fürt in dem schilt
Wie man alda kan sehen will
Ein schöne, lustig, herrliche Statt
Als Bayerlandt sonst zu sich hat
Von dannen Herzog Wilhelm kam

Diss ist auss der Augspurgischen getruckten Chronic genomen.

Gen Augspurg, und hin mit sich nam
Zwo Schwestern, welcher ein vermehlt
dem Pfaltzgraffen, wie es nit fehlt
Die ander Herzog Vlrich war
Vertrawet, vermechlet ganz und gar
Nemblich Sabina hochgeborn
Von Herzoglichem Stam erkhorn
Der Pfaltzgraff Ludwig an dem Rhein
Gehalten hat die Hochzeit sein
Zum Ersten, darnach auch vermerckh
Das bald Vlrich zu Würtemberg
Da man hat zehlet ungefahr

Anno 1511. hat Hertzog Vlrich fürstliche und königliche Hochzeit gehalten zu Stuttgarden.

Tausent fünffhundert und ailff Jar
Umb Fassnacht gieng die Hochzeit an
Da frewet sich sehr alle weib und man
Es danzet und sprang junge und alt
Da diser Herzog Hochzeit hallt
Dann es gieng köstlich alda zu
Man liess dem überfluss kein Rhu
Erstlich zog man von Stuttgart auss
Ein jeder Burger auss seim hauss
Mit Harnisch, Büchsen und mit wehr
Mit Spiess und stangen ein ganz Heer
Als wan man ziehen wolt in Krieg
Und da erlangen grossen Sieg
Dan man zu Ross und auch zu fuss
Wie tausent starckh sich sehen liess
Es ligt ein lustig weiten Thal
Gegen dem Neckher überall

Der

Wie man von Stuttgardt in allerlay Rüstung und wehr sey außgezogen.

Der weg uff Esslingen zu zaigt
dahin der hauff was gantz genaigt
Und stünden wartten daselb ander
In der ordnung hin nach ein ander
Ein langer Raiß von Stuttgart an
Stünden freüdig vil tausent man
Die alda wartten ordenlich
Uff die Gespons: und den Ulrich
Ihren genedigen Fürsten und herren
Thetten die solches alles zu Ehren
Da man nun also lang gharrt
Und ordenlich hett uffgewarrtt
Sich zu der Raisig zeüg da kam
Die Spons zu irem Breütigam
Dann es kam ein sehr grosser hauff
Deß Bayerfürsten Gsind frisch auff
So bald der Würtembergisch Troß
Zu fuoß und darnach die zu Roß

Wie man die hochzeit mit fröden schütz empfangen hab.

Solches vernamen und gesehen
da ist ein solches Schiessen gschehen.
Das die Büchsen abgiengen zumal
Und einer meint es schlug der Straal
Und hagel mit ein donder gschütz
Ein solch getöß und deß feüwers plitz
Sahe man von Büchsen daher prasten
Und von Carthonen ausser krasten
Das war es also zumal verkhert
Die Berg und Thal hetten geziert

Ein gleichnus der kuglen oder des Prasslens von den Büchsen.

Mit schnell kugel fallen zumall
Von ein Baum, wan der Straal
Denselben trifft, wie alda prazlen
Die Büchsen kuglen außstreüschalen
Hertzog Ulrich den Breüttigam
Alda sein Gsponß in sein arm nam

Empfieng

Empfieng Sie holdselig nach lust
Und truckhet Sie an seine Brust
Darnach begrüesset Er die herrn
Welche kamen zu disen Ehrn
Und hieß Sie all Willkommen sein
Beglaitet Sie gen Stuttgart ein
Da sahe man ein langen Raiß
daher traben in grossem schwaiß
Die Burger welche da aufwarten
Zu langen Rayen von Stuttgarden
Beglaitten den haufen fein weit
In Irer Rüstung brader seit
Biß gen Stuttgardt in die Statt
Man Sie lustig eingefüret hatt

Einrütt der fürsten und herrn zu Stuttgardt an Hertzog Ulrichs hochzeitt.

Alda sahe man mit grossen macht
Ein Rüttern und köstlichen pracht
Pfaltzgraff Ludwigen an dem Rhein
den Churfürsten gantz zierlich fein
Darnach auch Hertzog Friderich
Auß Sachsenlandt ließ sehen sich
Das Er die fürstlich hochzeit ziere
Kam Er gar starckh, das glaub du mir
Marggraff Albrecht, Achilles genant
Zu Schwaben und in Teutschen landt

Marggraf Albrechts des Teutschen Achilles Einrütt zu Stuttgart

Groß hofmeister war in Preussen
Und mechtiger fürst über die Preussen
Der rysen messig fürst und heldt
Seins gleichen war nit in der welt
Welcher so weit und breit bekandt
daher auch war Achilles genant.
Mit disen Fürsten hochgeborn
Kam auch gemeldter ußerkorn
Hertzog Wilhelm uß Bayerlandt
dem fürstin Bruder wol bekandt

Und

Und Hertzog Ulrich schwager gütt
Von fürstlichem Geschlecht und Blüt
Daher kam auch der Friderich
Von Brandenburg Marggraff, der sich
Auch fürstlich mechtig groß erzaigt
Dem Hertzog Ulrich wolgenaigt
Der Bischoff auch von Costantz kam
Welcher hieß Hugo mit sein Nam
Und Bischoff Heinrich von Augspurg
Auch Casimir von Brandenburg
Welcher zü gnant war Friderich
Diser jung Herr auch zeiget sich
Darnach auch kam daher geladen
Der Marggraff Ernestus von Baden
Mit seinem Vatter gnant Christoff
Gen Stüttgardt in fürstlichen Hof
Daher kam auch Zülandts gefflogen
Hertzog Heinrich, uff Hochzeit zogen
Von Mechelburg geritten her
Mit Jme kamen andre mehr
Als Nicolaus von Salm geborn
Darnach von Braunschweig außerkorn
Hertzog Heinrich der Schwester man
Deß Hertzog Ulrichs uff der bahn
Auch zü der Hochzeit thetten zyllen
Mit jren Rossen und vil gyüllen
Graff Wilhelm der von Hennenberg
Kam auch daher in Würtemberg
Der Probst von Ellwangen auch kam
Der hieß Albertus mit sein Nam
Und andre Graffen, Rütter und herren
Kamen ohnzahlbar vil zü Ehren
Vom Adel auch vil hundert kamen
Das man nit kan sie alle mit Namen

Erzehlen

Marggraff Friderich von Branden,,burg.

Bischoff Hug von Costantz.

Der Fürst Heinrich von Mechelburg

Niclaus von Salm.

Hertzog Heinrich vß Braunschweig

Graff Wilhelm von Hennenberg

Albrecht Probst von Ellwangen.

Erzehlen, vnd also beschreiben
Es nimbt vil Zeit vnd weil vertreiben
Es kam auch daher der wolgesant
Vnd der Legat gar wol bekandt

Kayserliche Legaten vnd gsanten.

Von Kayserlicher Mayestatt
Welchen man hoch empfangen hatt
Ein Graff von Zollern diser war
Vnd Simering ganz vnd gar
Vnd andere mehr die ich nit will
Mit Namen da Erzehlen vil
Welches die summ zu wissen gert
Es waren Siben tausent pferdt
Einzogen in die fürstlich Statt
Die Stuttgardt jrem Namen hatt
Vnd wer wolt den Costlichen pracht
Vnd wer wollt alle Speiß vnd Tracht
Erzehlen: vnd alda beschreiben:
Wie vil Zeit must Er da vertreiben:
Es war ein solcher überfluß
An Wein vnd Korn zu ein verdruß
Als damals in dem Schwaben Landt
Gewachsen ist alhie bekandt
Ein Weinbronn war gericht vffgassen
Mit zweyen Rören eingefassen

Ein weinbronn mit zwey Rören weiss vnd Rott lauffende, vff Gassen dem gmeinen Volckhe zu trinckhen gericht worden.

Der Wein lieff also Rott vnd Weiss
Schön zugericht mit allem Vleiß
Das gemein Pöbel alda zu lauff
Tranckh Iederman Wein da ohn kauff
In summa alles Costlich war
Von gold vnd Silber glizig gar
Vil schöne Becher vnd Credenz
Ganz guldin Schewren von guten Münz
Da hettstu gesehen milet
Am Tisch mit Goldt gar überfüllet
Vnd was den Augen wolgefallet
Hat alles ein liebliche gstallet

Das

Das du dich hettest da verzünt
Und ab dem glanz werest verblündt
So costlich war es alles gmacht
Nach königlichen Zier und pracht

Wie man so costlich Speiß kochet habe.

Das Schloss zu Stuttgart von der küche
Gab ein sehr lieblichen geruche
Von allem Gewürtz und Specerey
Von Bisam, Apoteckerey
Und allerlay wolriechendt speiß
Costlich gemacht mit allem vleiß
So waren die Fürsten beklaydt schön
Uff allen farben gelb und grüen
Schwartz, Rott, und Weichelfarbe Claydt
Von Samat, Seyden, manch getraydt
Also auch costlich Frauen Zimmern
Jn Gold und Silber thetts schimmern
Jn summa es war königlich
All ding gemacht vor meniglich.
Als man nun thett in kirchen gohn

Kirchgang der Fürstlichen Hochzeit zu Stuttgart in Pfarrkirchen.

Jn einer lang procession
Die Trommen, Pfeiffen, giengen vor
das einem klinglet beede Ohr
Die Zincken und Schallmayen drauff
der hall gieng biß in himel nauff
Die Lauten, Harpffen und die Geygen
die Orglen nit in kirchen schweygen
Es war da alles fröd und muth
Wie man bey solchen Hochzeit thut
Darnach die Music auch angieng
Und uff den stimmen da anfieng
Das solches herrlich lebig gsang
Gien durch das hertz und Ohren klang
Wer wollt genug schreiben und da sagen
Was geschehen ist in disen tagen.

Was

Was man für fröd und kurtzweil treib
Wan einer das nun kurtz beschreib
So würdt das Buch nochmal so groß
Darumb rüeren wir das nur an bloß

Bischoff Hugo von Costantz hat die hochzeit vnd Ehe Hertzog Vlrichs bestettigt vnd eingesegnet, vnder der Stiffts kirchen thür wie im Bapstumb der Brauch war.

Als man nun war in kirchen kommen
Der Bischoff thet sich nit lang sommen
Von Costantz welcher Hug genant
Den Mann deß Hertzog Vlrichs handt
Vnd schloß die in Sabinae faust
Als hetten die einander getraust
Vnd ja ein Bündt vnd Band gemacht
Welchen kein mensch billich veracht
Vnd ehe den Todt niemandt zertrennen
Oder vfflösen: sonder nennen
Ein ewig Götlich band gar Vest
Bestettiget er vffs aller best
Nach brauch vnd Ceremoni güet
Wie man bey fürstlich hochzeit thüet
Als man den kirchgang het vollendt
Die Ehe bestettiget behendt
In der Stifftkirchen das geschah
Wie menigklichen da zusah
Gieng da wider zum fürsten Schloß
Der lange Raiß, von herren groß
Zum königlichen Tisch beraitt
Dahin Ein Jeder war bschaidt

Wie man so frölich über die fürstlich Tafel gewesen sey.

Wer wolt jetzunder da Erzehlen
Wieuil man Trachten thet vffstellen
Wieuil schertzbossen vnd kurtzweil
Man alda triben hat die weil
Wan einer tausent Zungen het
Vnd wer wie Nestor so beredt
Kündt Er mir so bald da nit sagen
Was sich alleß hett zugetragen
Wer wolt mir da mit aller Zier
Beschreiben, der fürsten Thurnier

Wie

Das Dritt Büch

Wie die dann renntten und vil stachen
Und manchen Sper und Spiess zerbrachen
Turnus und Æneas haben den Kampff und Thurnier erdacht.
Dann Turnus der Rütterlich heldt
Und Æneas auff diser welt
Kaumb hetten solchen Kampff und streit
Da die Kempfften, vor alter Zeit.
So war auch da vil künglich preiss
Ein überflüss mit allem vleiss
Das man nit glaubt in teütschen landt
Das solcher vorrath were vorhandt
Es bracht daruon bed reich und arm
Von aller Speiss jez kalt, jez warm
Wie sich die Burger zü Stüttgart auch von der hochzeitt genossen haben.
Wieuil und was man wolte haben
Die armen theten man auch erlaben.
In Summa wer zü Stüttgart war
Von diser hochzeit lobet gar
Derhalben als nun etlich tag
Der hochzeit fröden wie ich sag
Vergangen: und hingschlifften waren
Das man kein wein nit thete sparen
Kam entlich auch der tag und Zeit
Das man wider von ander reith
Und jeder fürst heimwerts begert
Von dannen er ist komen her
Wie man von Stütt=gart und der hochzeit abgezogen wider heim.
Zü Stüttgardt brach man eylendts auff
Von fürsten und herren ein ganzer hauff
Ein jeder heimreithen begert
Welcher die hochzeit genüg geehrt
Ulrich durchleüchtig, hochgeborn
Züm Breüttigam jez außerkorn
Beglaitet sie fürstlich und starckh
Biss auß sein grenzen und seine Marckh
Befahl die all dem lieben Gott
Und gaben darauff die handt auch bot
Wünschet inen vil glückh und hail
Liess hinreütten den grösten theil

Kant

Kert widerumb vff Stuttgardt zu
Zu seinem Gmahel da war kein Rhu
Mit der Holdtseelig freundtlich lebt
Und die Kußmonat an jr klebt.
Biß endtlich ein Krieg da angieng
Und wider vffrhur da anfieng
Dar man zu Franckreich ziehen solt
den König überfallen wolt
Es ligt ein Statt vff diße stund
heist Dision noch in Burgundt
Dieselb Kaißer Maximilian
Mit Kriegß volckmacht ließ greiffen an,
Und weil Vlrich ganz hochgeborn
Von Würtemberg zum Krieg Erkhorn
Hat Er von Kaißerlichen gnadt
Befelch empfangen diße Statt
Zu stürmmen, kriegen, überfallen
Wie dann beschehen mit grossem schallen
Dann Herzog Vlrich war frisch auff
Und auch der Würtembergisch hauff
Vil Graffen, Ritter, Edle Knecht
Von Adenlichen stam vnd gschlecht.
Als Sie für Dision sein kommen
Mit grosser macht ohn zal der summen
Haben Sie die Stattmaur gestürmbt
Die aber dein hefftig beschirmbt
Sie würffen hinein abenthür
Wie Sie kundten Pulver vnd feür
Und schossen groß Carthonen ab
Das es ein Rauch vnd Nebel gab
Als nun die Statt schier ganz vnd gar
Von Herzog Vlrich gewonnen war
Wer Sie Eingenommen alda worden
Und kommen in ein Neuen orden
Wann nit die Burger außgelaufft
Und vmb den Kaißer frieden kaufft

Dann

Wie der Krieg inn Franckreich oder Burgundt für Dision angangen sey.

Wieman in die Statt Dision feür geworffen vnd hinein geschossen hab.

Dann Sie gaben vmb frid vnd hulde
Jeglichen Fürsten vil taussent gulde
Da man nun alda gellt genommen
Dantz vngezelt, Ein grosse Summen
Zogen die hauptleuth wider ab
Vnd diser Statt den friden gab
Welches Hertzog Vlrich doch verdross
Hertzog Vlrich ist mit grossem vn-Costen von Dision abgezogen. Dan der kriegs Costen war zu gross
Vnd war beschwerlich so ziehen ab
Vnd verthon stuck gutes vnd hab
Also kam wider heim der hauff
Vnd gieng ein grosser kosten drauff
Hat diser krieg ein loch ohn bluts
Dess hetten die Landtsknecht kein muth
Da nun der Fürst Hertzog Vlrich
Het wider heim verfüget sich
Fand Er ein krieg in seinem Landt
Vnd auffruhr auch ein grosse schandt
Dann als man zehlet ohngefahr
Fünffzehenhundert dreyzehen Jar
Anno 1513. Hat der Arm Conradt sein Krieg vnd Vrsprung von Beutelspach im Ramsthal angefangen. Ein vffruhr vnserm Bauren Gsindt
Im Würtemberger Landt entstundt
Die wider Iren Herren waren
Vnd sich selbs prachten in die gfahren
Der Rädlinsführer vnd haubtman
Der solche vffruhr machen kan
War der Arm CONRAD ebengnant
Im gantzen Würtemberger Landt
Dieweil ein solcher Namen gan
Die Vffruhr hatt gefangen an.
Welcher auch endlich gfangen war
Gen Stuttgardt gfüret also bar
Der Arm Conradt zu Stuttgardt kopfft worden. Daselbsten Er mit seiner Rott
Sein Bscheidung auch empfangen hatt
Vnd war diser sein rechter Lohn
Das Er must zeitlich da darvon

Vnd

Vnd drüber, vnderem Henckher geben
Durch das Schwert sein Zeittliches leben
Da Er jetz vff den Richtplatz kam
Diser Arm CONRAD mit sein Nam
Fieng Er alsß zu Reden an

Des Armen Conradts letste Red, welche weiß vnd wol gestelet war.

Welches ein jeh nit hören kan.
Vnd die fürhen hinauß allain
Der soll von mir gewarnet sein
Dieselb, selb ander nit anfangen
Das Sie nit beed darüber hangen
Darumb ein Jeder seÿ berait
Zu ghorsam sein der Oberkait
Das Jme auch nit widerfahr
Wie mir geschicht hie ganz vnd gar.
Als Er fernners wolt Reden mehr
Da kam der grausam Henckher her
Schlueg Jm herab seinen Kopff
Das vmbfiel CONRAD der Arm tropff
Als diser nun war hingericht
Vnd Jme da sein Recht geschicht
Fieng man auch andre Bauren mehr
Die müsten auch so halten her,
Als, welche seine Gsellen waren
Mit Jn ist man so auß gefahren
Das andre Bauren Vnderthonen
Da lehrnet der Obrigkeit schonen

Vffrür im ganzen Würtemberger Landt.

Vnd Ghorsam sein wie sich gepürt
Dasselbig da gelehrnet würt
Wiewol Jm ganz Land vffbrach
Der Vnderthonen hauff vnd Sach
War weit vnd brait mit grosser schandt
Erschollen in dem ganzen Landt
Jedoch war Tübingen noch still
Vnd gar nit Vffrüerisch sein will

Tübingen halt red=lich vnd vest an Herzog Vlrichen.

Sonder sein fürsten noch verehrt
Denselben noch hat lieb vnd werth
Zu Herzog Vlrich setzt die Statt
Vnd leib vnd gutt gewagen hatt

Jhr

Ein gnaden Zaichē der Statt Tübingen geben iṅ dē waappen noch augenscheinlich.

Für welchen Ehrsamen dienst vnd threw
Der Edel Fürst ein Zaichen new
Den gnaden Jn verehret hat
Das fürohin soll dise Statt
Vff Jren Schilt vnd helme führen
Das mancher threw daran soll spüren
Nemlich Zwen Vber Zwerche Arm vnd hendt
Jn Jeder ein hirschhorn da stehndt.
Das sollt ein Ewigs Zaichen sein
Daran man sie soll kennen fein
Also war widerumb gedempt
Die Vffrhur: vnd der fried zu wegt
Da man nun zehlet vngefahr
Fünffzehen hundert, fünff zehen Jar
Den Zwölfften Maij ist geschehen
Da man mit fröuden möchte sehen
Den Theuren Fürsten hochgeborn
Hertzog CHristoffel ausserkorn
Zu VRACH in seim Vatterlandt
War Er geborn vnd wohl Erkant
Alda getauffet vnd gesöuget ab
Den Namen Jm CHRISTOFFEL gab
Dieweil Er Jn CHristum erkent
Vnd helffen tragen biß ins Endt
Drumb kummen sich gar offt zusamen
Die Art, Natur vnd auch die Namen
Nach Jm ein Schöne Tochter kam
Jm andern Jar: die hieß mit Nam
Jungkfraw ANNA gantz hochgeborn
Zu Vrach war Sie ausserkorn

Hertzog Christoffel geboren Anō 1515. den 12. Maij.

Also hett Vlrich der fürst fromb
Vil fröud in seinem hertzogthumb
Biß hieher, wie wir da anzaigt
War Jm das glück gantz wol genaigt
Nun müssen wir laider auch sagen
Von Vnglück vnd thraurigen tagen
Dann also ist deß menschen leben
Mit fröud vnd thraurigkeit vmbgeben.

Wie Hertzog Vlrichs Ellendt 15. Jar lang geweret, angefangē hab.

Der

Württembergischer Gschichten.

Der König Davidt müst vil leyden
Und offt dises glückhs gar manche kreyden
Erfahren hie vff diser Welte
Dann glückh und vnglückh keinem fehlt
Alß auch Hertzog Vlrich gschach
Welcher Erfahren manche sach
Vil tausent schmertzen und hertzlaidt
Auß gstanden hat zu seiner Zeit
Welche, wann ich schon hundert Zungen
Im Mund hett und mir wohlgelungen
Jedoch ich Sie nit Redte genug
Wie ich solte nach gutem fug
Wann mir Homerus der poët
Alle seine Vers geliehen hett
Damit Er den Vlissem beschreibt
Und mit demselben Zeit vertreibt
Jedoch kündt ichs Erzehlen nit
Nach der poëten brauch und sitt
Was disem Fürsten widerfahren
Für vnglückh in betrübten Jaren
Dann Im vil tausent gfahr und strickh
Hat Zugefüegt das Vnglückh
Wie Ich zum theil Erzölen will
Merckht auff Ir Würtemberger still
Es hat sich vff die Zeit Zutragen
Vom Anfang muß ich von da sagen
Das den Vorstmeister von Vrach
Einer von Reüttlingen Erstach
Das gschray kam bald ins Fürsten hof
Dann es hatt alle Thüren of.
Und nicht so balden es vßkomen kan
Dann das geschray von Jederman
Es hat geschwind füß und laufft behendt
Kompt mancherlay, an manches Endt
Das man es offt nit glauben kan
Wie Es laufft durch Jederman

Homerus der sinnreich poët hatt vil tausent Vers gemacht von dem vnglückh und glückh Vlyssis.

Wie und warumb Hertzog Vlrich für die Statt Reütling gezogen sey.

Wie das Geschray so bald außkam.

Nun

Nun hett der Fürst auch da vernomen
Wie sein Vorstmeister war umbkomen
Wolt den Thätter daher auch langen
Und von Reüttlingen haben gfangen

Zu Reüttlingen hat es ein k. Frey-hait.

Aber Er war in der Freyhait
daselbsten, und gaben kein bschaidt
Die Reüttlinger, der gfellig wer
Und gieng dess Fürsten bitt ablehr
Die Reüttlinger verachten Jn
Auss übermuth und stoltzem sinn
Derhalben Hertzog Ulrich genant
Auffmanet bald in seinem Landt
Vil Kriegsvolckh: und bald daherkam
Den hauffen für Reüttlingen Nam
Belegert die Statt da gar
Das Sie ringsumbgeben war
Nun war es umb Weyhenachten Zeit
Mitten im Wintter, da die Leüth
Sehr übell frurent, wasser und Schnee
Zusammen gfroren alle der

Kallter wintter da man Reüttlingē hat belägert. Anno 1518.

Als damalen gleicher gstallt
War es über die massen kalt
Das die Burger in gmelter Statt
Der Hoch und noth gezwungen hat
Dess wassers halb, und anderer Ding
Ob wir dasselbig, wer so ring
Jedoch es zu der wintters Zeit
Kündt nöttigen die armen Leüth
Derhalb man endtlich diss Statt
dem Hertzogen uffgeben hatt
Die Schlüssel bracht, uffsperrt die Thor
da Er nit lang ist glegen vor
Da nun solche sachen sein verloffen
Und Thür und Thor im stünden offen
Sich zu, der Bäyer Fürst da kam
Den Schwäbischen Bund bald mit sich Nam

Hertzog

Hertzog Wilhelm auss Bayern vonn dem Schwäbische Bundt Hauptman erwöhlt wider sein Schwager Hertzog Vlrichen vss- gezogen.

Hertzog Wilhelm war genant
Dem Hertzog Vlrich wol bekant
Dan Er sein nechster Schwager war
Vnd seiner Gmahel ein Brůder gar
Nun diser Fürst sich brauchen liess
Mit Harnisch, Wehr vnd anderm Spiess
Wider Hertzog Vlrichen hochgeborn
Vss neyd vnd hochgefasten Zorn
Verderbet die Landtschafft Würtemberg
Es war ein Jamer vnd arm werckh
Wie man die Dörffer vnd die flecken
Thet Jämmerlich mit feüer anstecken
Da wolt ich aber wünschen mir
Die Vers Nasonis alle schier

Ouidius Naso ist auch treffenlicher poet gewesen, welcher ein sach hat Jämerlich vnd erbärmlich beschreiben konden.

Das ich es alles sagen kündt
Wieuil man flecken het anzündt
Wieuil man Stätt im Schwaben Landt
Destruirt het mit Schwert vnd brandt
Biss ich das Vnglückh Erzehl dir
Wer wolt gnůg Zungen geben mir
Der theür Fürst Hertzog Vlrich gnant
War triben auss seim Vatterlandt
Vnd war Uffrhůr vnd grosser Krieg
Im gantzen Land, das man drein schlig

Herr Georg von Fronsperg Hauptman.

Herr Georg von Fronsperg Haubtman war
Dem Schwäbischen Bundt anhängig gar
Nach Würtembergisch Blut in dürst
Desszgleichen kam der Bayer fürst
Hertzog Wilhelm war Er genant
Ein nam das Würtemberger Landt.
Ach Gott, es war Jamer vnd noth
Vnd zů clagen dem lieben Gott
Das Hertzog Vlrichs beste freündt
Jetz waren seine ärgste feindt
Nun waren schon darauff der Jahr
Biss Sechs vnd Zweintzig tausent man

Wie

Wie sich da mund bekennen muß
Vom Schwäbischen Bundt allein zu fuß
Vier tausent aber mechtig groß
Zogen daher allein zu Roß

Wie man bey Haidnen herab gegen Göppingen und Schorndorff kam, unnd das Württemberger Landt eingenomen hatt.

Die griffen Erstlich Haidnen an
Zeda niemandt mer helffen kan
Das bald die Statt und Schloß eingenomen
Dahin die hauffen weiß ankomen
Hierzwischen Hertzog Ulrich hatt
Belegert Esslingen die Statt
Und engstiget dieselbig wol
Aber kan sie nit gewinnen wol
Zucht wider ab kert alda heim
Der feind verliesse Haidenheim
Und kamen baldt für Göppingen
Die Statt theten auch bald zwingen
Und also Ihr ein statt man hatt
Genommen mit gemeinem Rath
Und endlich Hertzog Vlrichen
Vertriben das Er ist gewichen
Und hat verlassen Landt und Leüth
O Wee, O der traurigen Zeitt

Hertzog Vlrich must auß dem Land weichen und es verlassen.

Das der Vatter deß Vatterlands
Vertriben war! deß armen stands!
Wo kein Vatter mer ist zu hauß
Was Richten weib und kinder auß!
O Jamer, angst, O hungers noth
Wann ein Vatter hin nimpt der todt
Nit anders gieng es disem Landt
Da man den Vatter nit drinn fandt
Den theüren Fürsten hochgeborn
Zu Württemberg und Teckh erkorn
Dann Jederman da thrauret sehr
Das Er war zogen so dahin
Und das Land war voll frembder gest
Die es brauchten uff das best

Dann

Dann endtlich kam der Schwäbisch Bundt
Gehn Eßlingen zur selben stundt
Da sie Rathschlagten da zu handt
Über das Würtemberger landt.
Wie man dasselbig da Regier
Und darinnen das Sceptor führ
Nun war endtlich von Schwartzenberg
Einer Erwöhlt in Würtemberg
Zum Landtvogt, der es dann Regiert
Und darynnen das Sceptor führt
Da war ein stehlen und ein Rauben
Das Jeder kümmerlich das kan glauben.
Der Ein Nam grosse Gschütz und Wehr
Vil Harnisch und auch anders mehr
Der ander schlept hin Silbergschirr
Der dritt das Gelt, sucht herfür
Der Vierdt das Gold, Samat und Seyden
Und was man fandt Costliche gschmeyden
In summa alles war geraubt
Was man da fandt, das niemandt glaubt
Wie es ein stehlen und Reissen war
Als wolten sie das Land plündern gar
Und war das Erst Erbärmlich Recht
Das man hin schlept also schlecht
Die fürstlichen, Holdselige kinder
Die nam man hin auch nichts dest münder
Auß Irem Fürsten Vatterlandt
Darinnen sie gar wol bekandt
Und schlept sie in die frembde hinauß
Von disem Würtemberger hauß
Also das Hertzog Christoph genant
Must also Jung ins Bayerlandt
Ir fürstlich gnaden Schwester Anna
Mit Jr war gefürt von danna
Doch sie zu Ir Frau Mutter kamen
welche Sabina hieß mit Namen
Hertzog Christoffel war ungefahr
Allt worden kümmerlich Vier Jar

Als

Der Schwartzenberger Ein Graff war Landtvogt über Württemberg.

Wie man das Würtemberger Landt beraubt habe.

Hertzog Christoff und sein Schwester Anna müsten fort auß Irem Vatterlandt in die frembde.

Als Er seines herrn Vatters beraubt
Vnd Würtemberg verlohr sein haupt
Ach Gott, wie war das nur ein Creütz
Welches anfochte beider seits
Hertzog Vlrich bekümert sich
Vber sein Landtschafft Jämerlich
Hertzog Vlrichs anfechtung vnd kümernus. Auch nach seim lieben Gmahl vnd Kind
Nach seim fürstlichen haußgesind
Ach Ach, wieuil Creitz vnd vil schmertz
Giengen dem theüren fürst zu hertz
Wieuil seüfftzen hatt er gelassen.
wie offt must Er wider muth fassen!
Derhalben der küen fürst vnd heldt
Sich Rittermässig fasst vnd stellt
Sich vnderstoh sein Vatterlandt
wider zu gewinnen mit der handt
Facht an: vnd schleicht heimlich ins Landt
Vnd bey der Nacht ganz vnbekandt
Wie Hertzog Vlrich wider in sein Landt begert zu komen, aber von dem Schwäbischen Bundt wider außgetriben war. Kompt erstlich bey Haimsheim herein
Mit etlich threüen Dienern sein
Nit weit von Leonberg ligt das orth
dem Hertzog Vlrich zugehört
Alda begert der fromm Fürst
Welchen nach seinem Land gedürst
Wider Einkommen in sein Landt
Vnd es Einnemen mit gwaltiger handt
Als die von Leonberg da vernomen
Wie der Hertzog wer da ankomen
Empfiengen Sie freündlich Jhren Herrn
Vnd hetten Jm geholffen gern
Souil Jn müglich mit Jr macht
Derhalben Sie bey tunckler Nacht
Leonberg stets trewlich bey sein angebornen Landtsfürsten. Kamen gen Stuttgardt für die Statt
Alda man Sie Einglassen hatt
Doch außerhalben nur allein
dann Sie übel erschrocken sein

Vnd

Vnd weissen mit bey ynserer Macht
Wie groß das Herr sein möcht mit macht
Da nun Vlrich itz redlich Stätt
Wider Eingenommen genommen hett
Dann Sie wider liessen gern
Von jrem angebornen Herren
Einnemen, gewinnen vnd Regieren
Vnd über Sie das Sceptor führen
Sich laider da zur selben stundt
War auffgewiegelt der Schwäbisch Bundt
Vnd kam daher mit aller macht
Auß über muth vnd grossem pracht
Triben den fromen Fürsten auß
Das Er verlassen must sein hauß
Sein Landt, vnd Leüth, Flecken vnd Stett
Vnd nichts dann Ellendt vor ihm het
O schand, O laster, O gewalt, Vnrecht

Gwalt gest offt für Recht, das claget man-cher armer knecht.

Wie clagt dich so mancher knecht
Als Vlrich der Hertzog fromb
Lauffet daussen in dem Ellendt vmb
Von einem Fürsten zu dem andern
Must der gut Hertzog vmbher wandern
Ach Gott, Ach Gott, was laid vnd schmertzen
Must Er verbergen in sein hertzen
Weil Er im Elend daussen war
Er sollt einem verzagen gar
Da Im nun also wie sturmwindt
Angefochten vnd angeloffen sindt
Vnd Er kein Hoffnung schier mer het
Wie Er zeitlich sein leben rött

Wie Herzog Vlrich in seim Elendt, da er nit het, das er sein Haupt beschürmen kundt, durch wunderbarlich glück dz wehrhafft vnd notfest Schloß Hohen Twiel kaufft vnd überkomen hat.

Sich zu der allmechtig trewe Gott
Der alweg hilfft in höchster noth
Erzaigt Im wunderbarlich glückh
Wie sich ein sach so seltzam schickt
Es ligt ein Schloß vff einem Berg
Ausserhalb dem Landt Würtemberg

Auff

Auff einem hohen Berg vnd Spitz.
Vor Zeitten grossen Herren Sitz
Vest von Natur felsen vnd stain
Als in Teütschlanden mag Eins sein
Zum Hegow ligt das Schloss vnd orth
Den alten Hertzogen gehort,
Berchtold vnd Erchinger drauff wohnten — Lib: Cosmog: Münst: fol. 766.
Deß Abts S. Gallen sie nit schonten
Nun das Schloß Hohen Twiell genant
Im Schweitzerlandt gar wol bekant
Ligt mechtig hoch vnd wol erbawen
Das einem darab sehr thuet grawen
Die Edel fraw von Klingenberg
Verkaufft das Schloß an Wirtemberg
Hertzog Vlrich vertriben gar
Kaufft dises Schloß ab also bar.
Weil Er seines gantzen Landts beraubt
Vnd nit het, das Er kundt sein haupt
Beschützen vnd beschirmen wol
Vnd sonst was Kummers müssen wol
Derhalben Hertzog Vlrich bar
Züsammen Rafflet alles gar
Was Er an gelt noch bey jm het
Bezalt das Schloß da vff der stet
Sich zü: wie wunderbarlich glückh
Der Almechtig offt ein züschickt
Da der Hertzog het gar kein Landt
Vnd gar kein Herberg vor der handt.
Wie Gott den solche Veste füot — Gott der almechtig hat König Dauidt wunderbarlich Jn seim Ellend erhalten. Jm ersten Büch der Königen 27. Cap:
Vnd sichern Dach bewisen thüet
Hat Er mit Dauid gleicher gstallten
Im Ellend also auch erhalten.
Müst Er nit auch sein Vnderthönig
An frembden Höfen Anderer könig.
Darumb niemandt verzagen soll
Auff Gott sehen vnd thrawen wol

Der

Der kan uns herberg, schirmen und schutz
Im Ellend geben, mir zu trutz
Unsern feinden die uns offt wöllen
Hinunder bringen biß zur hellen
Als nun Ulrich hat überkomen
Und solche Vestin eingenomen
Fasst Er ein muth, war frölich wider
Und sterckhet manlich seine glider
Gedacht wolan, weil Gott der Herr
Mir zaiget die ehe lenger ehe mehr
Vil guthats, gnadt, barmhertzigkeit
Zu danckhen dem bin ich beraigt
Und hoff ich wöll auch durch sein handt
Widerkomen ins Vatterlandt
Daraus ich dann getriben bin
Diß lag im alß in seinem Sinn
Derhalben Er uffs aller best
Macht das Schloß Hogen Twiel sehr Vest
Und was notwendig hin und her
Ließ bawen als ehe lenger ehe mehr
Damit es ein Anlauff möcht bestehn
Und nit so bald zu scheittern gehn
Versahe es auch mit Proviant
Hoffet von dannen in sein Landt
Dar offt zu komen und zu gewinnen
Er kundt auch uff das Schloß entrinnen
Und alda als im sichern Dach
Underhallten sich als seinem Hort
Von welchem Er offtmal fürnam
Und in sein Landt heimlich ein kam
Aber alweg war außgetriben
Und fünffzehen Jar ist außgebliben
Hinzwischen war der Bawren Krieg
Welchs man jämerlich erschlug
Dann als man zehlt tausent ohngefehr
Fünff hundert fünff und zweintzig Jar

Hertzog Ulrich stercket sich und sein Schloß Hogentwiel.

Baurenkrieg angangen Ano 1525 als Hertzog Ulrich noch im Ellendt war.

Waren

Waren auffrhürisch alle Bauren
Vnd liessen sich kein Sache nit dauren
Wischen gantz vngestümm da auff
In aller Welt der Bauren hauff
Wa man zu pfiff, vnd trommen pliß
Da wischten Sie bald ire Spiess
Vnd lieffen her mit gewerter handt
Alle durch ein ander im Schwabenlandt
Machten ein Schlachtordnung vnd Krieg
Kunnen nur ein Zaunstecken krieg
Sonder bloß schwert, Harnisch vnd Spiess
Der Baurenman greulich sehen liess
Vnd wolten alles vff den Boden
Verbrennen nur zu klumppen vnd loden
Es ligt ein Statt Weinsperg genant
Die gehört ins Würtemberger landt

Wie die auffrürische Bauren die Statt Weinsperg Einnamen vnd Jämerlich alda hausierten.

Dieselbig Statt war rings vmbgeben
Von Bauren mit vngestümmen leben
Dan Sie daher lieffen ohn schew
Nit anders dann die wilden Säw
Kamen herfür vom Ottenwaldt
Vmbgaben dises Stättlin bald
Darnach kamen auch vil gen Hall.
Für die Reichstatt mit grossem schall
Die Säw brauchen kein solche würste weiß
Wann Sie lauffen zu irer Speiß
Wie die groben vngestümmen Bauren
Daher geloffen sein ohn trauren
Als Sie nun Weinsperg sein bey nacht
Angeloffen vnd mit grosser macht
Das Schloß vnd Stättlin eingenommen
Theten Sie rauben vnd vffnemmen
Was Sie da funden, vnd darnach
Da übten grosse schand vnd schmach
Dann vil vom Adell dahin waren
Geflohen, das Sie disse Gefahren

Ent.

Entsetzen, oder trauren möchte
Die Bauren in den Schorsten brachten
Aber ach Gott ganz ohnversehen
Weil es bey nacht alles geschehen
Wie man den Adell so jämerlich erstochen und erschlagen hatt zu Weinsperg.
Warend die balden überfallen
Das Leben kostet bey nach allen
Dan die Ehr loßne, threw vergessne
Und ganz vom Teufel damal bsessne
Ufrürische Rasendt grausame Bauren
Keinen vom Adel liessen thauren
Jagen dieselben durch die Spieß
Und tratten uff sie mit den füeß
Dschand dmordt, dangst dJammer
Wie war das ein Ellender Kummer.
Was soll ich nur alda vil sagen
Was soll Erstlich da vil klagen.
Graff Ludwig von Helffenstein durch die Spieß gejaget.
Von Graff Ludwig von Helffenstein
Das lasen mir ein Jammer sein.
Das Er mit dreyzehen Erstochen
Durch Spieß gejagt und zerbrochen
Ogreüel und unmenschlich That
Welche kein Türck begangen hatt
Das die den Vatter vor den kinder
Erstachen, metzgen, nicht da minder
Wie dann Graff Ludwigs liebster Gmahel
deß Kaysers Tochter selbig mal
Greyliche thatt der uffrürische Bauren.
Zwen Junge Herren uff dem Arm
Getragen hatt, daß Gott Erbarm
Und die vorm Bauren nider fiele
Uff ire Knie und batt sie viel
Ach fromme lasst Euch doch gstillen
Das bitt ich Euch umb Gottes willen
Secht an die Kinder also klein
Die noch gar ohnerzogen sein.

Ach

Ach gebet denn mir denn Vatter
Unsern ainigen Schatz und wolthatter
Und lassen meinem Hertzen leben
Ich will Euch haab und güetter geben
Ach thuen nicht solche greulich gschicht
Das bitt ich euch umbs Jüngsten Gricht.
Solten dir wort kein stainen Hertz
Durch dringen und der groser schmertz
Solten die nit durch Marckh und Bain
Gedrungen und durchgangen sein.

Es war ein Sprichwort im Bauren Krieg, welches ein Münch in ein alte Chronic geschriben hat, also lauttendt.
Der Bapst ist blind,
Der Kayser ein Kind,
Die fürsten stecken im Zweiffel.
Die Bauren alle volle Teüffel.

Aber die Buben unbewegt
Gantz hart verstockhet, ohn erschröckht
Fahren mit andern alda für
Als wann der Teüfel Rüete schier
Und nit allein den Frauen zagen
Gmaussen durch Spiess: sonder auch schlag
Die kinder und die Mutter vil
Das war ein Recht Tragedi spil
Was soll ich fernners dir Erzelen
Für frevel und greuel diser gsellen.
Theodrich von Weyller einer vom Adel
Ein dapferer man ohn straff und tadel
Ein grader langer starckher mann
Den man nit gnugsam loben kan
Derselbig war in diser noth
Geflohen auch den bittern todt
Dann Er den Jammer alda sach
Wie man die Edel leüth Erstach

Kläglige that an Theodrich von Weyller genant, begangen.

Derwegen uff den Thurn entloff
Welches ongefahr gen stiende off.
Da solches die Bauren vernommen
Sein sie uff den Thurn zu jm komen
Und disen dapffern man erwüscht
Ehe das Er in entrunnen ist

Warffen

Warffen Jn also mit ein grauß
Oben herab zum Thurn herauß
Das Er zerschmettert vff der Erdt
Der Edelman wie golder werth
Gott Jm das ewig dort verleyh
Vnd Jnen auch Jr Sünd verzeyh
Von dannen endlich dise Bauren
Lieffen darvon ohn alles thauren
Durchs gantze Würtemberger Landt
Man vffrürisch die Bauren fandt
Hiezwischen Hertzog Vlrich plib
Vff Hohen Twiele die Zeit vertrib
War angefochten, Engstig sehr
Vnd eben ein betrüebter Herr
Welchen die Bauren noch mer triben
Vnd Jm ein schmähisch brieff geschriben
Er solle Jetz kommen in das Landt
Sie wöllen Jm bieten die handt
Fluchten Jm wie Simei that
Dem Dauidt auch geflucht hat
Aber der fromb Hertzog Vlrich
Lasst die wort nit bewegen sich
Bleibt in seim Schloß vff Hohen Twiel
Jn sichern orth vnd in der Stiel
Wille sich nit weiter Kriegen mischen
Das Jn die Säw nit auch verwüschen
Nun kam endlich auch Gottes Rach
Über die Laster, schand vnd schmach
Dann es war Zeit das man Jetz Rach
Vnd nemb von den Bauren die Zech
Vnd Jnen wider das vergelt
Wie Sie gethon haben erstgemelt
Derhalben kamen Sie in noth
Vnd grosse Angst, dan der Recht Gott
Kein Boßheit vngestraffet lasst
Sonder dieselbig grausam hasst

Diß Exempell stehet im andern Buch der König am 16. Cap:

Wie Gottes straff vnd Rach über die Gottlosen Bauren komen sey.

Er

Er Rechst das vnbillich blut
Mit grossem vnd auch strakhem thutt
Dann sich offmachet zu der stundt
Der grosser Hauff der Schwäbisch Bundt
Vnd zog daher mechtig vnd groß
Für dStatt Weinsperg vnd das Schloß
Von dannen treiben Sie die Bauren
Vnd liessen sich kein arbeit tauren
Von stunden an gaben Sie die flucht
Ein yeder Baur sein leben sucht

Wie die vffrüerische Bauren durch das Ramßthal vnd andre stauden vnd hecken geloffen seyen.

Die Leckher sich allenzeit verstekhen
Lauffen durch stauden vnd durch hekhen
Der ein hauff laufft dem Ramßthal zu
Da war kein Rast, feyertag noch Rhu
Dem Closter Lorch sie all zu lauffen
Mit vngestümmen grossen hauffen

Adelberg vnd Lorch die Clöster verbrent worden.

Verbrennen übel das Gottshauß
Vnd jagen alle Münch darauß
Von dannen auch gen Adelberg
Verderben auch diß hailig werckh
Welches die Hertzogen gestifft
Zu Gottes wort vnd heiliger Schrifft
Ein Schloß ligt vff ein hohen Berg
Nit weyt vom Closter Adelberg

Hohen Stauffen dz Schloß verbrennt worden.

Dasselbig würdt Stauffen genant
Nit weyt von Gmündt ist weit bekant
Dann es ein Wohnung ist gewesen
Wie wir in alten Büchern lesen
Der Hertzogen im Schwabenlandt
Conradt vnd Friderich genannt
Diß herrlich Schloß, vhr alt vnd vest
Die Bauren gewinnen vff das best
Vnd nemmens ein vnd brennens auß
Vnd machen ein Kholhauffen drauß

Wie

Wie es noch stats in alten Mauren
Verlassen von den Bösen Bauren
Übel Zerrissen vnd Zerstreüt
Ohn Zweiffel in die Ewigkait.
Der ander hauff würtiger Bauren
Vnd rasender vnzogener lauren.
Die lauffen fort vnd also baldt
Schlagen sich in Böblinger waldt
Vermainten alda sicher sein
Lieffen durch Berg vnd Thal wie schwein
Aber der Schwäbisch Bund frisch auff
Nach eylendt mit ein grossen hauff
Die flüchtigen Zerstreüeten Bauren
Darnider schlugen ohn alles trauren
Nit anders man die Seüe schlecht nider
Die Ochsen, das Sie nit mehr wider
Auffstehn mögen, Also die Bauren
Zerfielen wie die Alten Mauren
Biß in die fünffzehen hundert Man
Erschlagen würden, vff dem plan
Vnder disen hatt einer müssen
Gar jämerlich vnd sehr scharpff büssen
Dann Er vom Feür gebratten war
Da Er noch lebet also gar
Nit anders Als S. Laurentz ist
Gebratten worden, als ein Christ
Also auch diser schuldig Baur
Bezalen müst sein leben saur.
Welcher den theüren vnd wolgeborn
Graffen zu Helffenstein Erkorn
Vnd andre helffen durch Spieß Jagen
Vnd vil vom Adel hatt erschlagen
Er warttet offt ein seine straffe
Ein Zeitlang biß Sie kompt mit waffe
Vnd widergilt die böse thatt
Die Er gar wol verschuldet hatt

Wie man die Bauren im Böblinger waldt hat erwürgt.

Wie man ein Bauren am Pfal gebraten hat im Böblinger waldt.

Also

Also auch disem Bauren gschach
Der must wol liessen seine sach
Als man nun disen krieg gestilt
Und mit den Bauren übel gspilt
Sie nider gschlagen, wie die Schwein
All ding wider im friden sein
Der übrig hauff gen Weinsperg kam
Die Statt anzündet mit feürs flam
Und wolten nit das mans solt mehr
Auffbauen, sonder lassen lehr
Also im Ellendt die Statt stehn
Und menigklich von dannen gehn
Ein solcher Jamer war im Landt
Das man schier nirgen friden fandt

Wie man Weinsperg verbrent hab, und verbotten das Stättlin nit mehr zu bawen.

Als aber heimkam der Ulrich
Hertzog zu Würtemberg der sich
Vertriben und gerümet hat
Und wider zum Regiment trat
Sein Land und Leuth wider Regiert
Und streng darin das Scepter führt
Weinsperg war alda bauen wider
Welches man hat gerissen nider
Die Mauren von grundt aufgericht
Wie man auff disen tag da sicht
Aber das ich dir vor beschrib
Und in der rechten Ordnung blib
Wie Hertzog Ulrich kam ins Land
Und was Er bißher Jamers fand
Ach lieber Gott der fromb Ulrich
Must eben vil da leiden sich
Zog da her dort suchen ein Hof
Wa im das glück dan stürmet oft
Biß endlich Gott der Herr gab glück
Und Jn mit fröden da Erquickt
Dann Landtgraff Philipp Jn auffnam
Zu Hessenlandt, im zu hilff kam

Wie Hertzog Ulrich sovil unglücks ußgestanden hab, bis Er ins vatterlandt wider kommen.

Der

Württembergischer Gschichten.

Der seiner Schwester Sohn da war
Ein dapfferer Kriegsman ganz und gar
Der wagte mit Gott, sein nechsten freündt
Und Vetter mit der hilff Erscheint
Und zu der kampf in höchster noth
Sie wagens beed mit Irem Gott
Dan der Gott, welcher Dauidt hat
Eingsetzt, nach seiner Missethat

Exempel mit König Dauidt und Hertzog Vlrichs Ellendt.

Noch lebet, und nit lenger wolt
Das diser fürst außbleiben solt
Von seinem lieben Vatterlandt
Halff Im mit seiner götlichen handt
Und setzt In wider in sein Reich
Wie wir werden da hören gleich
Zu selben Zeit und selben Jar
Noch allenthalb das Bapstthumb war
Im ganzen Würtemberger Land
Man Münch und Pfaffen und Nonnen fand
Alß das Christus und sein Wortt
Mit Hertzog Vlrich zogen fort

Was das Bapstumb allenthalben gewesen sey.

Und sich nit vil im Land ließ finden
Der Bapst die Leüth thet verblenden
Mit menschen satzung, falscher Lehr
Die man hat triben hin und her
Das man hat für das Göttlich wort
Schier predigt an allem orth
Tandmerlin, Fabel und Legenden
Was die Pfaffen und Studenten
Erdacht und geschriben haben
Und die für warheitten außgaben

Wie Hertzog Vlrich mit dem Landtgrafen Phi-lipsen und anndern Euangelischen Fürsten die Lehr des H. Euangelij von Martini Luthero Repurgiert hab angenomen, und

Als aber Hertzog Vlrich kam
Und die Rein Religion an nam
Welche Lutherus Repurgiert
Und herrlich in Teütschlanden fühet
Kam Christus mit Hertzog Vlrich
In diser Landt ließ sehen sich

Mit

Mit keinem ohnverfälschten wort
Welches jetz leucht zu vilem orth
Nun wir kam der Fürst in sein land
Durch Gottes hilff vnd sein Beystand
Es ligt ein Statt würt Lauffa genant
Am Neckher bey Hailbron bekant
Dahin Erstlich der fromm Fürst kam
Vnd ein groß kriegsvolckh mit sich nam
Vil tausent starckh zu Roß vnd fuß
Der Hertzog sich da sehen ließ
Landtgraff Philip auß Hessenlandt
Thet jm ein sehr grossen Beystandt
Vnd kam daher mit Roß vnd wagen
Vnd hauffen Landtsknecht wolschlagen

Wie hertzog Vlrich das Landt Württemberg wider mit dem schwert erobert vnd eingenommen hab.

Nun fiengen sie an trucken fort
Vnd griffen an das gemelte orth
Gott gab jn glückh vnd sein gnadt
Das man alda gesiget hatt
Denn bald die hauffen da zusamen
Vnd hart da auff ein ander kamen
Gieng der Scharmützel hefftig an
Das Es da Costet manchen Man
Dann König Ferdinandi hauffen
Lag in der Statt genant Lauffen
Vnd suchet jetz die ander schar
Welche deß Hertzog Vlrichs war
Für gemellter Statt vnd stürmet sie
Da war ein grosser Jamer hie:

Lauffa hat damalen den rechten vnd billiche Namen gehapt.

Da hieß es Lauffa, lauffa, lauffa
Barfuß dahin: die Schuh verkauffa
Dann Gott der Herr gab grossen sieg
Vnd ein Triumphg in disem krieg
Das man die feind alda erschlagen
Vnd vil in Neckher thete jagen
Etlichen sunst die leben kürtzen
Vnd über die Weinberg abstürtzen

Man

Man zeigt die Gesanget in gflucht
Ein jeder da sein Leben sucht
Und fand er nit, Erschlagen war
Es war ein Jamer gantz und gar
Dann Hertzog Vlrich sehr drauff truckt
Und endlich füß für Stuttgardt ruckt
Zog mit Triumpff und gerechter handt
Gantz frölich zu sein Vatterlandt
Welchen die fromb und Redlichkeit
Und dapffer gemüth der Bschaidenhait
Wider In sein Landt hat eingsetzt
Und alles Laydts wider Ergetzt
Welchen auch hat Göttlich gnadt
Durch sein allmechtig Mayestatt
Nach vil trüebsal, Ellendt und Creitz
Die Er erlitt zu beder seitz
Wider heimbracht mit gerechter handt
Zu sein liebs Württemberger Landt
Auß welchem Er vertriben war
Bezünder drey fünffzehend Jar
Nachdem nun das rein Göttlich wort
Herfür bracht fast an allem orth
Durch Doctor Luther disen Mann
der solches bracht hatt uff die bahn
Den Ablaßkram und die Meß ledig
abgschafften hatt mit durch sein predig
Und anders mißbrauch da vil mehr
deß Bapsts und seines hauffen lehr
Welche kein grundt hetten in schrifft
Sonder waren nur menschen gstifft
Alsdann da Hertzog Vlrich kam
wider ins Landt, das wort annam
Ließ seine Kirchen Reformieren
das lautter wort Gottes drinn füehren
Die Closter im Landt umb und umb
darinn fiehrt Evangelium
Die München und pfaffen drauß vertriben
das nit ein einiger da ist bliben

Wie das Evangelium uffkomen sey, Unnd ins Württemberger Landt eingefürt worden Anno 1535.

Die

Die Gözen und Abgöttisch greẅ
Sein kommen alle in den Vergess
Weil hinsein alle beschorne buben
Die loß den kuchen Mörder grüben
Und auß den Clöstern huren häuser
Gemacht haben, Als die Carthäuser
Bernhardiner Franciscaner Orden
Das Land darmon ist sauber worden
Und wirt jez predigt darfür
Gottes wort und zu deß lebens thür
Christus der Haylandt also fort
Allain gepredigt an dem orth
Dann Er allain der mittler ist
Durch welchen du Erlößt bist
Auff jn allein sollen wir thrauen
Und alle hoffnung auff jn bauen
Wa ist das weyhe wasser jezundt.
Das Fegfeür ist gangen zu grundt.
Wer opffert jez für seine sündt
Vil gelt umb Ablaß, mein wa sündt.
Die Münch und Pfaffen und die Nonnen
Die mit vil gutts in Clostern gsponnen
Warlich das Würtemberger Landt
Ist sauber vom Schelosten standt
Die solches mit Abgötterey
Umbdriebten und mit hurerey
Also stee es den buben gehn
Und denen jr recht lohn geschehn
Damit aber da niemand sag
Und deßhalben mich da anklag
Als war diser fürst hochgeborn
Zu Würtemberg und Teckh Erkoren
Der Erste Reformierer war
Und Er allein war der und der.
Welcher den Gottsdienst hat angricht
Und nur allein thon diß gschicht.

Das

Wunderbarlich Ordnungen der Münch.

Was für ein Lehr jetz fürnemblich getriben werd, in Würtemberg.

Exempel das Herzog Vlrich nit der erst fürst sey, der Gottes Ehr und dienst hab angericht.

Das Er die Meß und falsche Lehr
Die Götzen gsträuwet hin und her
Und Gottes wort, für Menschen thand
Het predigen lassen in sein Landt
So will ich dir Exempel geben
Wie ander Fürsten in Ihrem leben
Und grosse König gethon haben
Die disem Fürsten Ursach gaben
Hat nit der Fürst genant Gedeon.
Auch solches beim Volckh Gottes thon
Die Götzen diener und Baals Pfaffen
Und allerlay Abgöttische Affen
Vertriben, und mit starckhen muth
Sie abgethon, und gstraffet gut.
Hat nit Elias der Thesbitter
Under dem Volck der Israeliter
Die falsche Propheten allsandt
Gstraffet und verbrennt mit feüer
Und abgeschafft Abgötterey
Und Israel gemacht frey.
Alßo auch ist zu diser Zeit
Das wortt Gottes offt komen weit
In ganzer Teütscher Nation
Waist Jederman sagen darvon
Das alßo auch das Papsthumb ist
Erfunden wiert manig fromer Christ
Der Vest an Christum glauben thuet
In Im allain stert sinn und muth
Und nit auff eigne Werckh nur darob
Sonder Christo allain vertrawet
Last die Meß, Meß sein, und hinfahren
Die Ablaß Brief kan Er wol sparen
Und andere gauckhel werckh wol mer
Im Papsthumb breüchlich hin und her
Verlasset sich allain auff Gott
Der hilfft Im an in seiner noth

Gedeon der Fürst in Israele hat auch an Gottsdienst gehandlet, wie Herzog Ulrich in Württemberg.

Lutherus und das h. Evangelium haben vil dem Papst abgethon.

Und

Vnd thrauert zu biß in sein Endt
Glaubt seinem Wort vnd Sacrament
Der ist ein Rechter wahrer Christ
Wan Er schon in dem Babsthumb ist.
Diser Glaub vnd Religion
Würt ewig pleiben vnd bestehn
Wann Sie schon ist ein Dorn vnd haß
Jn augen dir ô Bruder Naß
Vnd deinem hauffen vnd gesellen
Die Doctors wort außrotten wöllen
Jedoch das Götlich wort würt bstehn
Ehe solt himel vnd Erd vergehn.
Es würt Doctor Luther globt
Wann schon der Teuffel würt vnd tobt
Sein Nam vnd Lehr solt ewig pleiben
Wann schon etlich darwider schreiben
Vnd schelten thun auß Neydt vnd haß
Wie dann gethon der Bruder Naß
Mein lieber Naß dahaimen pleib
Mit deiner kunst, vnd nit so schreib
Vngebürlich wider den Man
Der dir das maul wol stopffen kan
Vnd deinem hauffen Jesuitern
Mein Bruder Naß, vnd alter gritter
Laß Rhüwen disen frommen Christen
Vnd bessern Euch ô Jr Papisten.
Das sey kürzlich geredt darvon
Was sey vnnser Religion.
Darnach als sich gar bald zutrüg
Der Schmalckhaldisch Bund vnd der krieg
War abermal Vffrhur zu Landt
Vnd grosser krieg man darinn fandt
Dann Herzog Vlrich zu der stund
Mit andern Fürsten in dem Bundt
Gerahten vnd auch komen war
Darein sich auch verwicklet gar
Von wegen der Religion
Die Er nit wolte fahren lohn

Zur

Es sein im Papstumb vil frommer Euange-lischen Christen.

Bruder Naß hat vil wider die Rain ler geschriben vnnd ge-stritten, sampt seinen Jesuitten.

Wie man im Schmalkaldischen Bundt wider den Bapst und Kayser gehandelt hab, und darnach vil tausent starckh vff die Zelt bey Haydnen zusamen ist kommen.

Zu derselben Zeit und selben Jar
Carolus der fünfft Kayser war
Welcher die Euangelische Fürsten
Welche nach Gottes Worts thet dürsten
Und Rechte Kirchen Ordnung wollten
Anrichten wie sie billich sollten
Anfeindet, hasset, proscribiert
Und sie für abtrunnig Citiert
Auff Reichstäg und in andere orth
Aber die hielten steiff am worth
Das also Hertzog Ulrich hie
In Ungnad kommt, und waist nit wie
Mit ander Fürsten Hochgeborn
Auff sich hett gladen Kaysers Zorn
Welchen Er doch gedultig tragen
Und thets an Gott im Himel klagen
Sollt Ehe dem Kayser da zu fuss
Und sich da demüetigen muss
Ehe Er abweicht von seinem Gott
Und Christum da in solcher noth
Verleugnen und hinlegen wolt
Wie Er nach Kaysers willen sollt
Ein solche bestendigkeit hett Er
Als wie ein Leu und wie ein Ber
Der sich nit bald abtreiben lasst
Sonder ein starckh gemüeth im fasst
Und ehe wolt leiden gross ungunst
Auch Neid und hass, und das umbsunst
Dann das Er sollt Christum seinen Herren
Verläugnen und nit also Ehren.
Und ist kein Zweifel wann nit Gott
Ein Beystand in so grosser noth
Das keiner hett das Creütz ußstehn
Es sollt einem zu schwären gehn
Wann schon die sach offt ein ansicht
Als wann sie wölle bestehn gar nicht

Jedoch

Jedoch die tugendt überwindt
Und allweg jren außgang findt
Und sonderlich beim Helden muth
Ist die tugendt mechtig und guet

Wie die Spanier in Württemberger Landt kommen waren. Anno 1536.

Also Hertzog Ulrich auch plib
Und niemand jn vom glauben trib
Ob schon das Württemberger Landt
Voll Spannier lag, wie noch bekandt
Jedoch der Hertzog Ulrich vest
Uff seinem glauben pleibt uffs best.
Beschützt die wahre Religion
Und will darvon gar nit abston
Ob schon auch König Ferdinandt
Jn hart anklagt, und sein Landt
Jedoch Ulrich plib ohnbewegt
Und niemandt jn darvon abschreckt
Biß in sein todt und in sein endt
Kein mensch jn von seim glauben wendt
Dann als Er endtlich sehr vil Creitz
Außgestanden letz zu beiderseitz
Durch wasser, Landt, und manche gfahr
Durch feuer und wäldt letz gar vil jar

Wie Hertzog Ulrich endtlich gestorben sey.

Ist endtlich Er gstorben gar alt
Und durch den Todt dahin auch falt
Weil diser Span und Zwitracht fangt
Jn glaubens sachen und anfangt
Dann als Er sehr das podagram
dasselbig zeitlich überkam
Und ander kranckheiten mehr
Die jhn plagten und trückten sehr
Das Er endtlich nit kundt zu fuß
Auch nit zu Roß: sonder sich muß
Uff seinem Sessel lassen tragen
Und jetzund lag uff seinem schragen
Das schier der Todt herkommen wolt
Und Er von dannen schaiden solt.

Ließ

Liess Er sich in das Wildbadt führen
Alda sein Kranckheit zu Curieren
Starb Jm ein Hofdiener besonder
Der Jm lieb war, die pestilentz
Hatt Jn angriffen und genomen
Das Er ist bald umbs leben komen
Der Fürst von stunden an uffbrach
Als Er vernomen hat die sach
Vom Wildbad kam gen Böblingen
Von dannen bald gen Tübingen
Dann die Kranckheit nam überhandt
Und uff dem weg Er sich befandt
Als kräncker, schwächer an sein leib
Damit Er die sach nit lang treib
Das man Jn alss bloss gen Tübingen
Mocht mit dem leben dahin bringen
Wie auch vor Zeitten Eberhardt
Der Erste Fürst genent im Bart
Ankomen und da gstorben war
Ist auch Ulrich ganz und gar
Mit leibs Kranckheiten da umbgeben
Hat endlich beschlossen da sein leben
Und doch zuvor sein glauben gsterckht
Da Er den todt herkomen vermerckht
Dann Jm sein Priester vor dem Endt
Beraicht hatt das Sacrament
Des Leibs und Bluts Christi seins Herren
Dasselb Empfieng Er mit grosst Ehren
Auch Andacht, Eüffer und gebett
Das Er zum Sacrament da hett
Darnach Er endlich also sprach
Da Er verrichtet hett die sach
Secht zu Jr Diener und Jr Räth
Alle die Jr hie vor Augen steth
Der ich vil schmertz und hertzen laidt
Erlitten hab zu meiner Zeit

Durch

Hertzog Ulrich war ins wildbad, von dannen gegen Tübingen gfürt,

Hertzog Ulrich erzölt den umbständen sein ausgestanden ellendt, und begert mit Paulo dem Apostell uffgelöset,

werden, unnd mit Christo zu sein.

Durch manchen Unfahl grosse gfahr
Durch Bütz und frost in meinen Jar
Verjagt und getriben worden
Und wol geübt bin in dem Orden
Welche Christo dem Herren das Creütz
Nachtragen sollen zu baider seitz
Da lig ich yetz in Gottes gwallt
Und will das leben solcher gstallt
Vertauschen mit dem bittern todt
Das mir darfür der gütig Gott
Das ewig soll geben und bescheren
Und mich durch Christum soll erhören
Dann Christus ist allain mein hort
Mein schilt und crafft und ewigs wort
Mein hoffnung, trost, leben im todt
Der würdt mich lösen auß der noth

V. D. M. I. Æ.

Das Gottes wortt würdt ewig bstehn
Ehe himel und erden wirt vergehen
Das ist mein zaichen hie gewesen
Wie aller Menschen das gelesen
Also sprach Hertzog Ulrich frumb.
Und sonst redt an kurtze summ

Wie Hertzog Ulrich verschiden sey.

Entschlieff darauf gar sanfft und stille
Und nit mer het geredt da vil
Die Augen giengen darüber zu
Begab sich in die ewig Rhu
Gott wölle jhm die verlihen haben
Und dort mit ewiger fräd erlaben.

Hertzog Christoffel war zu Calw, alls sein vatter in Gott verschide, und kam bald gen Tübingen.

Hertzog Christoph der Hochgeborn
Und theure fürst, auch außerkorn
Einiger Sohn, war zu der Zeit
In der Statt Kalw, und gar nit weit
Von Tübingen, da Ulrich starb
Für das zeitlich das ewig erwarb
Derhalben würdt er eillends bald
Beruffen, und in solcher gstallt

Das

Das Er den Vatter noch mahl sehe
Weil Er ankommen in die nähe
Aber Er kompt eben zu spatt
dan der Vatter abtrunckhet hatt
Und schon damal entschlaffen war
da Christoph kommen ganz und gar

Wie Hertzog Christoffel sein Vatter beweinet hab.

O Wee wie wainet da der Sohn
Und sich gehept übel darvon
Das sein Vatter schon gstorben war
wie Er ankommen ganz und gar
Fing überlauth zu wainen an
die Zeher nit enthallten kan
Und sprach O Vatter, Vatter mein
Muß es also gschaiden sein.
Ey ligstu da gestorben baldt
Und hast verlohren deine gstallt.
O wie vil Creitz Jamer und noth
Wie vil sturm windt und bitter todt
Hat dir der liebe Gott zugsendt
Nit nur allein im Vatterlandt
Sonder vil mer in frembden Landen
Ach wie vil ging dir nur zu handen
Jetzunder du Erlöset bist
durch unsern Herren Jesum Christ
Der hatt daran gemacht ein Endt
Und dich genommen in seine handt

Wie sich Hertzog Christoffel wider getröst und ergolet hab.

Für Creitz und angst, für sorg und Jamer
Für trüebsal, anfechtung und kumer
Gibt Er dir seligkait und fraidt
Der sey gelobt in Ewigkait
Hertz lieber Vatter genant Ulrich
Jetzunder du verlassest mich
Und unser Mutter, auch die Schwester
die sich auch werden kümern fester
Weil sie nit seind alda entgegen
Und dein Angsicht anschauen mögen

Ey

Ey das Ich nit kundt segnen dich
Vor deim Abschid, das kümert mich.
Vnd dir dein Augen drukhen zu
Da du dich gabest in die Rhu
Vnd namest hie ein selig Endt
Ach warumb waren nit da meine fraindt
Aber Es hat Gott also gfallen
Der herscht, gebeut über vns allen
Vnd kan die parcas niemandt wenden

Für dem Todt kain Kraut gewachsen ist mein fromer Crist.

Contra vim mortis Non crescit ~~[illegible]~~ gramen in hortis.

Die Künckhel haben in den henden
Die ein das werckh anhenden hatt
Die ander spinnet manigfalt
Die dritt letstlich sich auch nit saumpt
Vnd mit der Scheren daher kompt
Sahrt den faden endtlich ab
So kompt der mensch bald in sein grab
Also der menschen sachen sein
Beschaffen liebster Vatter mein
Herzog Christopher also sprach
Vnd vff den todten Leichnam sach
Vnd wainet sehr sein Vatter gut
Ein troppf den Zeher treffen thut
Endtlich gab Er jm da ein Kuß
Vnd sich von jm abwenden lüß
Hierauff gieng an ein grosse Clag
In der Statt Tübingen den tag
Das Jederman sehr trauren thut
Vnd meniglich verschüel der muth
Das man die Leüth so thraurig fandt
Als man dort in Egipten Landt

Ein fein Exempel des Josephs über die Leych seins Vatters Jacobs mit Herzog Christoff vnd seins verstorbnen Vatters Vlrichs verglichen.

Den Joseph sach sein Vatter thrauren
Vnd mit Jme alle seine Nachbauren
Wie der durchleüchtig hochgeborn
Christoph zum Herzog außerkorn
Zu Würtemberg vnd auch zu Teckh
Ein dapfferer Fürst von thaten keckh

Sein

Sein liebsten Vattern hatt bewaint
Und gantz Tübingen mit jm gewaint

Nun ist ein Kirch zu Tübingen, darinn der fürsten von Würtemberg begräbnus ist.

Nu ist ein Kirch in diser Statt
Sanct Geörgen zum patronen hatt
Dahin Ulrich, noch lebendt, wollet
Das man jn dahin vergraben sölt
Dann Er gern sein grab liesse machen
Und vorbereitten alle sachen
Weil Er noch lebet, wie vor zeit
Gethon haben vil fromer Leüth
Die patriarchen und die König
Die sich darzu rüsten nit wenig
Sonder allweg der Ruhbeth rüsten
Wie thon sollen all fromen Christen

Wie Hertzog Ulrich hat vom Closter S. Petter den Hertzog Eberhardten wider außgraben und zu Tübingen fürstlich und königlich lassen zu erden bestatten.

Dann Er darvor den Eberhardt
Welcher genennt war im Bart
Liess von S. Peter dahin führen
Auß dem Schönbuch und da zieren
Mit einem schön Costlichen grab
Das Er alda sein Ruhbeth hab
Macht jm da ein guldene schrifft
Zu seinem grab, weil Er gestifft
Die Hohe Schul und anders mehr
Und war ein fromer weiser Herr
Wie droben ist von jm vermeldt
Was Er war für ein fürsten Heldt
Derhalben Hertzog Ulrich wollet
Das man jn zu jhm graben sölt
Und Er leg bey jm in der Ruh
Biß der Jüngstag ruckhet herzu
Das Er mit Jhm frölich Erstand
Das wünschen wir jm alle sandt.
Derhalben als man wolt vergraben
Und ein fürstlich begräbnuß haben
Zu samen kam die Ritterschafft
Im Landt zu Würtemberg Namhafft
Von Adel und von glehrten Leüthen
Ein groß menge uff beden seiten

zu

Zu Tübingen die Burgerschafft
In grosser zal war auch Namhafft
Die giengen alda mit der Leych
Wer da war, Alt, Jung, Arm, Reich
Beglaitten den Durchleüchtigen
Und hochgebornen Herzogen
Ulrichen Herren zu Württemberg
Nach Christlichem gebrauch und werckh
Vom Schloß biß in die Kirch hinein
Dahin begruben Sie Ine fein
Und hielten da Leychpredig schön
Mit Cläglicher und trauriger stim

Wie man Herzog Ul-
rich zur erden be-
stettiget hab.

Darnach zieret man fürstlich sein grab
Darzu man grossen Costen gab
Herzog Christophel der fromb Herr
Sein Vatter daran thete die Ehr
Und sein letsten willen wolbracht
Und Christlich an sein Vatter dacht
Darauff ließ Er hauen die schrifft
Jns steinen Grab ist die gestifft

Grabschrifft Herzog
Ulrichs zu Württem-
berg.

Hie ligt der durchleüchtig hochgeborn
Zu Württemberg und Teckh Erkorn
Ulrich Herzog daselbst genannt
Welcher war weit und brait bekant
Dem wöll Gott wölle hie da geben
Die Ehr, und dort das ewig Leben
Glücks zu dem Württemberger hauß
Das wachs und mehr sich überauß./.

Von

Württembergischer Gschichten.

Von der Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürstin vnd frawen, weilundt frawen Sabinen Hertzogin Zü Württemberg &c. Geborne Hertzogin aüß Bayern: Ein Gmahel Hertzog Vlrichs: Ein Tochter des Dürchleüchtigen Hochgebornenn Fürsten vnd Herrens, weylundt Herrn Albrechts Hertzogens in Bayern vnd Fraw Kinigundis der Tochter Kayser Fridericks des dritten, Ein Aänin frawen Eleonoræ Königin aüß Portugal: Ein Vr Aänin Hertzog Albrechts des fromen vnd fraw Annæ Hertzogin vß Braunschweig. &c.

Kürtzlich wir da beschreiben wöllen
Hertzog Vlrichs Gmahel vnd Schlaff Gsellen
Die Dürchleüchtig vnd Hochgeborn
Fürstin vnd Hertzogin Erkorn.
Aüß Bayrischem Stam vnd Gschlecht
Ir Vatter hieß Hertzog Albrecht
Ir Fraw Mütter hieß Chunigundt
Gantz hochgeboren zü der stundt
Vom dritten Kayser Friderich
Welcher auch hett vermehlet sich
Mit Eleonore selbig mahl
Der Königin aüß Portugal
Daher Sabina hochgeborn
Von hohem stammen aüsserkorn
Die vns fürstlich gezeüget hat
Hertzog Christophel in der That
Darzü ein Tochter Annam genant
Wie droben ist auch wol bekant
Darnach die Fürstin vergführet war
Im tausent fünffhundertsten Jar
Vnd fünffzehenden weniger Zal
Heimweg geführet war diser Gmahl

Zü

Vrsprung der Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürstin vnd fraw Sabinen Hertzogin zü Württemberg, der fraw Mütter Hertzog Christoffs.

Anno 1515. ipso die Andreæ Liß die Braunschweigische Chronicam. fol. 126.

Zů Irem Brůdern ins Bayerlandt
Die vrsach ist mir nit bekandt
Dann Hertzog Vlrich war vertriben
Wie wir droben darvon geschriben
Vnd hets der König Ferdinandt
Das gantze Würtemberger Landt
Alsdann war Hertzog Vlrichs Gmahl
Wider berůffen in dem fhal.
Gehn Vrach ins Landt Würtemberg
Daselbsten Sie verharret merckh
Mit Irer Tochter Anna genant
In Irem lieben Vatterlandt
Biß Sie gestorben ohngefahr
Im Tausent vnd fünffhundertisten Jar

Die Durchleüchtig vnd Hochgeborn Fürstin vnd Jungfraw Anna Hertzog Christoffs Schwester gestorben Anno 1530. im Closter bey Vrach begraben.

Dreissig war die wenig Zal
Als die Anna durch todes fahl
Gestorben vnd begraben worden
Die Wellt verließ vnd disen orden
Im Closter Güterstain begraben
Gott wöll Sie wider vfferhaben
Am Jüngsten tag Ir gnedig sein
Mit allen außerwöhlten fein
Derhalben als Hertzog Vlrich
In sein Landt here getrungen sich
Dasselb mit gewalt erobert wider
Mit manheit vnd Crefft seiner glider
War die Fürstin Sabina genant
Gantz forchtsam in dem Vatterlandt
Wüßt nit wie der sach wer zů thon
Zog Ellends bald wider darvon
Gehn München in das Bayerlandt
Kam Sie wider da flucks zů handt
Daselbsten Sie so lang verharrt
Biß Hertzog Vlrich gstorben wardt

Wie die Durchleüchtig vnd Hochgeborn Fürstin Sabina wider in das Vatterlandt von Irem

Darnach da Ir Sohn Herr Christoff
Fürt Regiment fürstlichen Hoff

Kam

Sohn Hertzog Christoffe beruffen ward vnd gottselig gelebt vnd gestorben zu Nürtingen.
Vide orationem Theod: Snephij fol. 10.

Kam sie wider in Würtemberg
Ist in dem Landt gstorben vermerckh
Zu Nürtingen ir Widem war
Alda hielt sie sich ganz und gar
Und lebt in Gottes forcht, Zucht und scham,
Ganz fürstlich und auch Tugentsam
Den Armen Leuthen wolgenaigt
Denselben gar vil guets erzaigt
Wie noch vil Leuth zu Nürtingen
Sein eingedenckh diesen dingen
Und rüehmen Ire fürstliche That
Die sie den Armen gethon hat
Derhalben als sie nun war Allt
Und ir vergieng die schön gstallt
Erlanget sie das ungefahr
Biß in die drey und Sibenzig Jar.
Da man nun Viere und dreyssig zelt
Der weniger Zal uff diser wellt
Die durchleuchtig und hochgeborn
Sabina auß Bayern Erkorn
Von hohen stammen, endtlich starb
Nach dem Leben das ewig warb
Den dreissigsten Augusti geschehen
Da man sie hat im Leych gesehen
Und darnach von Irem Herren Sohn
Den durchleuchtigen Fürsten schon
Herzog Christoffel hoch beklagt
Die theure Fürstin wol betagt
Zur Erden fürstlich war bestatt
Gen Tübingen mans gefüeret hat
Alda zu Irem Gmahel vergraben
Der ewig Gott wöll sie erlaben
Mit freuden da erwerckhen wider
Mit schön Clarificierten Glider

Das

Das wünsch Ich Ir auß hertzen grundt
Derselb verleych vns auch die stundt
Zů vnserem Abschid seliglich
Das wir beraitt sein willigklich
Vnd mach vns alls selig zůsamen
Das wünsch ich vns mit fröden Amen.
Glück zů dem Württemberger hauß
Das wachs vnd mehr sich überauß./

562

Von dem Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Weylundt Herrn Christops Hertzogen Zü Württemberg vnd Teckh, Grauen Zü Mümppelgart. &c. Ein Sohn erstgedachten Löblicher vnd Christseliger gedechtnus Hertzog Vlrichs: Ein Enckhel Graff Heinrichs: Ein Vhr Enckhel Graff Vlrichs des vilgeliebten; Ein Aber Enckhel Graff Eberhardts des Ersten Zü Mümppelgartts. Adnepos Eberhardi des Griettigen. &c./.

Das Dritt Büch

Nün wöllen wir ietz auch beschreiben
Vnd in der Rechten Ordnung pleiben
Mit Versen vnd mit Reimen Ziegren
Vnd biß in Himel celebrieren.
Den durchleüchtigen, frommen Fürsten
Welchen nach Gottes wort thet dürsten
Nach Gerechtigkait vnd güeten Gsatz
Das war allein sein bester Schatz
Darauff sich der fromm Fürst verließ

Was Hertzog Christoff für ein Fürst gewesen sey.

Er bauet vff kein Wehr noch Spieß
Vff kein Vestin, kein Land vnd Leüth
Sonder sein Gott war alle Zeit
Sein Vestin Burg, sein Wehr vnd Waff
Darauff hoffet der Fürstlich Graff
Vnd theüre Hertzog Christofs güet
Darauff setzt Er sein sinn vnd müth
Das Ihm nit bald war einer gleich
Zü seiner Zeitt im gantzen Reich
Welcher so steiff sein Glauben redt
Vnd solchen Ernst vnd Eyffer hett.

Diß Lob Hertzog Christoffs wirt vß nachvolgenden sachen erwisen vnd dargethon

Wie alle Bücher zeugen das
Den Feinden ligen vor der Naß:
Was diser Fürstlich Löblich vnd Recht
Zu Teutsch ließ kennen güet vnd schlecht
Damit Er sein Confession
Desgleichen sein Religion
Zu Augspurg Wormbs vnd ander orth
Befestiget auß Gottes wort
Auch sich mit andern protestiert
Vnd seinen Glauben Confirmiert
Wer solches alles wissen will
Der leß deß Fürsten Bücher vil

Darumb

Darumb Ich billich Jn soll loben
Vff Erden vnd Im Himel droben
Das ander Herren von Württemberg
Im nachvolgen in gleichem werckh
Herr Christe gib mir du dein handt
Erzaig mir In deinem Beystandt
Vnd sey mir gnedig biß ans Endt
Das Ich diß werckh löblich vollendt
Die weil ich den Christoffel lob
Vff Erden vnd im Himel drob
Ein fein gleichnus mit Sancto Christo-phoro vnd disem fromen fürsten.
Dann wie dich S. Christoffel trug
Vff seinem Rucken also klug
Der hochgeborne theurer Fürst
Nach dir vff Erden hat gedürst
Vnd dich getragen vff der Welt
Verlassen alles gutt vnd gelt
Ja aller Potentaten gunst
Den Bapst geachtet gar vmb sunst
Vmb deines willen an dem orth
So strackh hielt Er vff deine wortt
Das Er nit achtet Neyd vnd haß
Vnd das der Bapst In ansahe grass
Sonder ganz vnverzagt dich trug
Vff seinen Achßlen also klug
Hertzog Christoff wanckhlet nit in seinem glauben: sonder hielt sich daran, wie S. Christoff an dem grossen Baum In seinen händen gehaltet.
Das Er nit wanckhlet in dem Mäer
Wann schon kamen sturm windt daher
Groß Wellen, Walfisch vnd vil thier
So weicht Christophel nit von dir
Sonder sein Glaub Wie ein Bom war
Den hielt Er Vest in händen gar
Das Er nit wanckhlet in dem grundt
Deß Wassers oder tieffen schlundt
Sonder gieng strackh vffrecht hindurch
Vnd machet durch die feind ein furch
Vnd kam glückhlich hinauß one schad
Ohn seines leibs vnd Seelen schad
Weil Er ein solcher Christoffel war
Dem hailgen Christoph ehnlich gar

Solche

Wo Herzog Christoph geborn sey, und zu welcher Zeitt.

Herzog Christoff war auch Pacificus, dz ist fridenreich genannt worden.

Solst du Herr Christe billich mir
Beystehen, biß ich die sach volführe
Und disen Christoph wolbekandt
Zu Teutschen und in Welschen Landt
Beschreibe und nach ordnung fein
Und alles löblich da volbring
Von anfang und von Jugendt auff
Nun gebet güete achtung drauff.
Es ligt ein orth VRACH genant
Alhie in unserm Schwaben Landt
Vor alten Zeiten diser orth
Hat aigenen Graffen zugehort
Die sich Graven von Vrach geschriben
das Jäger horn ist überbliben
Erwachsen zu Stam Würtemberg
Der Schilt und Helm ist nur ein werckh
Das es ein Geschlecht vor Zeitten war
Jez hats die Herrschafft einen gar
Nun in dem gemelten orth Vrach
Als der zwölfft May tag anbrach
Im Tausent und fünffhundertsten Jar
Und fünffzehen gezelt für war
Herzog Christoffel war geborn
Zu Würtemberg und Teckh erkorn
Und kam daher von Müeter leib
Sabina genant dem schönen weib
Alda war der Jung Fürst getaufft
Und den Namen von Christo kaufft
Durchs wasser bad widergeborn
War diser Nam jm außerkorn
Darbey ließ man es auch nit bleiben
Man thet jm noch ein Namen schreiben
Dann Er war genent PACIFICVS
Ein fridlicher Christophorus
Und kummen sich artlich züsamen
An diser Person baide Namen

Dann

Dann Er die Waffen und die wehr
Von sich legt und Kriegesheer
Ließ wachsen frewden in sein Landt
Den Fürsten man im frieden fandt.
Daher Er billich Friderich
Pacificus genennt hat sich
Dann wann schon ander herren und Fürsten
Nach blut und kriegen thete dürsten
Jedoch man disen Fürsten still
Und Rüewig fündet alda vil
Das Er sein Landt widerumb ergetz
Und er nit übell mer verletz
Wie es bißher verwüestet war
Und eben schier verderbet gar
Darumb der Fürst weißlich Regiert
Und Würtemberg mit frieden ziert
Also im frieden war ein Heldt
Und sich darinn auch manlich stellt.
Dann glaub mir darumb es ist nit genug
Der Mann ist auch nit weiß und klug
Der nur drein schlegt fürt alzeit krieg
Und will Erlangen manchen sieg
Und zu ein grossen Namen machen
Von Blutvergiessen, und den sachen:
Sonder der ist Ein Heldt und Mann
Der seine sach mit frieden kan
Außführen und verrichten fein
Das lassen wir ein Helden sein
Dann es ist auch ein Kunst, und tugendt
Wann einer sich befleißt von Jugendt
Was Er durch krieg erlangt hat
Dasselbig behalten mit der That
Dann das einer gar Närrisch wollt
Was Er weißlich behalten solt
Erst wider suchen und bekommen
Und sein glückh also da versoumen.
Darzu soll ein Fürst wissen klug
Das alzeit ist zu kriegen genug

Mancher will mit kriegen und blutver-giessen ein grossen Namen machen.

Wann

Die undertonen Regieren und übeltätter straffen, gütte Satz und Ordnung machen, ist auch kriegen, kempffen und streytten.

Wann Er nun will die Missethat
Die ein yetlicher begangen hatt
Sein straffen, henckhen die Dieb
Die Mörder und Räuber reckhen lib.
Die brüch uff allen strassen plündern
Zu Bettlern machen Weib und Kinder,
Darnach güt Satz und Ordnung geben
Wie man mög Christlich und Recht leben
Erhallten den Gemeinen nutz
Dem frommen Burger in dem schutz
Den bösen aber der straff
Lasst widerfahren und die waff
Braucht nach Doctors Ernst und weile
So ist fürwar der Kriegers vil,
Und genüg im Landt mit Gricht und Recht
Und seien die handel offt nit schlecht
Das also Fürsten, und gross Herren
Keines Kriegs nit selten begehren.
Sonder fretten zü schaffen genüg
Die Underthonen also klüg
Regieren und in Zaum zühalten
Das gipt züschaffen manigfalten
Und gipt den Fürsten grosse Ehr
Und wirt jr lob auch grösser mehr.
Wan Sie im friden wol Regieren
Und jre Landtschafft damit zieren
Der frid ist gülden: sagt man wol
Und billich Er gschezt werden sol
Über alles Silber, und fein gold
Dann Jederman dem frid ist hold
Beim Krieg ist weder glückh noch hail
Der frid behalt den bessten theil.

Der gülden Frid ist dz besst kleinott im Landt.

Also wan Hertzog Ulrich war
Mit Kriegen, und drein schlagen gar
Da war sein Sohn Christoph genant
Mit friden in sein Vatterlandt
Wann einer sich will da beflissen
Der Doctorschafft, tügendt und gewissen

Der

Das Er seÿ ein Recht fromer Christ
Fürwahr derselb ein kriegsman ist
Und under Christo militiert
Und mit dem Teüffel krieg gnug füeret

Ein fromer Christ hat auch zu kriegen uff Erden.

Zu dem Einer bedenckhen mag
Das diser fürst in jungen tag
Hat vil Erfahren und gelernt
In Jugendt Jez hie und fremdt.

Auff #

Den als sein Vatter Vlrich genant
Vertriben ware uß seinem Landt.
Hatt Hertzog Christoph vil erlitten
Erfahren manchen saüren Tritten
Da Er alt worden Ungefahr
Ein junger Herr umb die Vier Jahr.

Hertzog Christoffs trübsal fangt an, im 4. Jar seins alters.

Alda must Er gantz ohnbekandt
Gefüert worden ins Bayerlandt
Biß Er erstarckhet, mannbar worden
Und kommen in ein andern orden
Must sich hiernach selbs da zu Regieren
Und wie man sollt das leben füeren
Sondern Er must auch ziehen sehr
An andere Höf als hin und her.
Dann da Er zimlich wol gstudiert
Lateinisch Sprach dieselbig füert.
Fein zierlich, lustig und perfect.
Und kundt die Reden auch Correct.

Hertzog Christoffs praeceptor und Zuchtmeister wer der seÿ gwesen.

Welches also fertt abgericht
Jn freÿen Künsten, wie geschicht.
Herr Michaël Tiffernus genant
Den freÿen Künsten wolbekandt
Und disem Fürsten lieb und werdt.
Dann Er jn hatt gar hoch geEhrt.
Und seiner offt und wie gedacht
Als Er jn war dann fürgebracht
Dieweil Er jn beÿgstand in Gfahr
Da zu jm setzte Leib und Har.
Wie wir dann werden da anhören
Was sich zutragen hat für Gfahren

Diser

Ex oratione D. Nicolai Reüsneri Lauingæ habita.

Diser Tiffernus war zu Wien
Erstlich professor und sehr kün
Auch hochgelert philosophus
Von dem ich auch das sagen muß
Das Er in seinen jungen Jar
Erhalten worden Wunderbahr
Dann als der Türckh und Christenfeindt
In Ungern uff ein Zeit Erscheint
Darinn Raubet, mordet, brennt
Und schont weder weib noch kindt
Hatt der feindt under andern kinder
Tiffernum da erwischt nichts münder
In windeln eingewicklet nam
Und mit dem an ein Zaun kam
Hengt In daran und liess darvon
Und macht der feindt da bloß entgohn
War also das kindt bloß und nackhet
Dem feindt auß seinen händen zwackhet
Diser war nun ein wunder werckh
Und wol würdig, das man es merckh
Da nun Tiffernus zu sein Jahren
Erwachsen ist auß disen Gfahren
War Er in künsten hochgelehrt
Und von dem Adel hochgeehrt
Und hoher Leüth kinder præceptor
Dieweil Er wust führen dz Sceptor
Und die kinder Regieren wol
Und Er war aller künsten wol.
Derhalben ward Er weit bekandt
Und auch dem König Ferdinandt,
War wol befolhen Comendiert
Das Er Im hat auch zugefürht
Hertzog Christoffel das Er lehrn
Die Sprachen von Im also gern
Und feine Sitten und schön tugendt
Die soll Er lehrnen auff von Jugendt
Was einem Fürsten wol ansteht
Tiffernus die sach wol anseht

Wie Tiffernus ein Jung kind vom Türcken geraubt, an ein Zaun gehencket oder gesteckt wunderbarlich erhalten worden von Gott.

Wie Herr Michael Tiffernus ein weit berümpter Man worden, und König Ferdinando bekannt war.

Und

Und macht den Jungen Fürsten gschickht
Zu allen Sprachen wie Jm glückht
Und hat Jm also lieb und wehrt
Sein Eignen ~~sun~~ nutzen nie begert
Oder abgschlagen hat ein Haar
Sondern für Jhn wagt haut und haar
So lang Er hat uff Erden glebt
Sibentzig Jar alt, an Jhen klebt.
Welches man leichtlich mercken kan
Dann da Er war ein dapffern man
Wolt Jm Ludwig in Bayerlandt
Hertzog Christoffel nachverwandt
Tifferno wegen seiner threuw
Die Er erfahren hat recht neuw
Ein Ehrlich und Reich adenlich weib
Von schönem tugendt Zarten leib
Jn seinem Land vermechlen und geben
Mit welcher Er kündt frölich leben
Aber Tiffernus der fromb man
Dem Bayerfürsten Zaiget an.
Wie das Er nit uff dißmal wölle
Verheuraten sich (ledigen gsell
Bey seinem Fürsten alzeit pleiben
Und kein unglückh lassen abtreiben)
Jst also uff den worten pliben
Hat Jm niemandt darab getriben.
O woll ein guetherzig fromb gemüeth!
Eines praeceptoris redlich geblüet!
Gegen sein Jungen herren und Fürsten,
Nach welchem thet uß liebe dürsten
O woll ein unzertrennte gunst!
O woll ein inbrünstige brunst!
Das offtermal geschehen wiret
Und bey den glehrten allain gspüret
Das man fromme, und glehrte Leuten,
Thut sonderlich in Ehren haben.

Ja

Michaël Tiffernus 70. Jar alt worden.

Michaël Tiffernus will kein weib nemen, sonder ledigs stands pleiben, wegē Hertzog Christoffs.

Ja vil mehr lieben, und so wol
Less dann man etwa sehen soll
Die Eltern jre aigne Kind
Mit lieben, küssen, also gewönt
Wie etwan preceptores sein
Gegen jren Knaben gmainklich sein
Ist offtermal ein Gegen Liebe
Und wunderbarliche kain betrübte:
Sonder dermassen brünstig gut Hertz
Und eines Vätterlich Kinder schertz.
Wie man kündt vil Exempel geben
Täglich an unseren aigenen leben
Darmit hatt Gott wöllen bereitt
der Disciplinien groß Arbeitt,
Ein wenig milteren und ergötzen.
Und mit der liebe so ersetzen
Damit der Schülen grossen verdruss
So temperieren mit dem Kuss.
Darumb müssen das wild Naturen sein
Undanckbar hundt und würste Schwein
Die durch ein Schülen niemal lauffen
Und darinn güte Sitten kauffen,
Und geben den Lehreren kain danck
Lassen hinder jn einen gstanck.
Der ander Knaben auch anricht
Das Er bald undanckh hinweg zeücht
Sagt nit praeceptor ich danck dir
Und will es auch verdienen schier.
Da sehen wir bey disen bayden
Das kainer will alda verlayden:
Sonder die Liebe bleibt gar vest
Und an einander ist das best.
Als nun Hertzog Christophel war
Zu künsten underrichtet gar,
Und hat bey allen Leüthen gunst
Von wegen seiner Zucht und Kunst
Hatt Kayserliche Majestatt
Als er jhr an seinem Hofe hatt

Jm

Grosse und gögen-
Liebe der praeceptorn
und Schülern gegen-
einander, das ist der
Arbeit danck und be-
lohnung.

Im Tausent vnd fünffhunderten Jar
Vnd zwaÿ vnd dreÿssigsten vngefehr
Da man vom Türckhen Zug kam wider
Vnd das kriegs volckh nach sein glider
Durch welschlandt kam in Österreich
Derselbig mal wie sich / sich gleich
Wolt Kaÿser Carolus mit Nam
Ziehen biß in Hispaniam.
Wie dann geschach im gemelten Jar
Vnd Hertzog Christoph alda war
Solt alda mit ziehen hin ein
Vnd Gaistlich darinnen worden sein.
Wie Er von seinem Rat vermerckht
Der Kaÿser war darauff gestreckht
Damit der Würtemberger stam
Vnd fürstlich Blut vheralten Nam
Solt abgehen, vnd also verderben
Mit Hertzogen Christoph absterben,
So bald Er aber dises vermerckht
Hertzog Christoph sein Hertz da sterckht
Vnd mit sein preceptor allein
Welcher ist der Tiffernus gsein.
Ist von deß Kaÿsers Hofgesündt
Raisigen Zeug entzogen gschwindt
Vnd durch der Kraÿner hohe Berg
Entritten der von Würtemberg
Das man In nirgen hat gespürt
Er war durch alle Clausen gfürt
Von einem Wegwaiser gethrau
Ins Baÿerlandt komen ohn schau
In diser flucht die ohnverzagten
Hispanier Ihm sehr nach Jagten.
Also das Hertzog Christophs Roß
Empfieng darinnen einschaden groß
Fieng an zu henckhen vnd zu gnappen
Das man In möcht schier ertappen

Wie Kaÿser Carolus der fünfft wolte Hertzog Christoffel inn Hispaniam führen vnd daselbsten in gaistlichen orden bringen.

Hertzog Christoph zog vom Kaÿser haimlich weg mit seinem preceptore Tifferno.

Grosse Liebe und Threw Tifferni gegen Hertzog Christophen.

Vide oratione Nicolai Reüsneri fol. 8.

Aber Tiffernus Redlich threw
Wie droben ist vermeldet würd.
Sprang eylendts bald von seinem Pferdt
Und setzt darauff sein Fürsten werth
Ließ in durch Berg und Thal mit Reütten
Und thet Er auch nit lang da beitten
Erwischt das henckhet Roß und Pferdt
Und rit In in ein See begert
Dann es war da zu allem glückh
In der nähe dar zu geschickht
Ein grosser See mit Rohren lang
Mit Kolben, weyden langen stang
Darein Tiffernus sich versteckht
Und mit dem Roß sich wol bedeckht.
Dann Er das Pferdt alda vertrenckht
Und es under das Wasser senckht.
Damit es In nit da verrath
Also steckht Er dort in dem Kath
Und den Rohren, Kolben, weyden
Und muß sich ein Nacht also leiden

Tiffernus kompt aus der grosser Gfahr wider mit fröden zu seinem fromen Hertzog Christoffen.

Und auch den nachvolgenden tag
Alda also verborgen lag
Hat also die nachvolger betrogen
Und sich erhallten wol verzogen
Biß die Spanier fürüber waren
Und Er ist kommen ab den gfahren
Biß endlich im gab Gott das glückh
Ein frölichen ankunfft, und anblickh
Seines frommen Fürsten Hertzog Christoff
Welchen Er fandt am Bayer Hof
Mit grossen fröden, und verlangen
Haben Sie da sich selbs umbfangen
O wie ein Redlich stuckh und Threw
Wie grosse Liebe ohn alle schew!
War diser Wenckh in grosser gfahr
Da es hat golten haut und haar.

Ja

Zu Leib vnd Leben, gallt es hie!
Solch threüw hat einer erfahren nie
Die also Wahrhait ohn zertrennt
Zwischen den beiden biß ins Endt.
Dann auch Tiffernus eben gleich
Mit ihm ist zogen in Franckhreich.
Was sich alda mit ihm verloffen
Vnd was die für glückh da antroffen
Das würdt allen Volckhen da fein
Wie diß zwen gute gsellen sein.
Deßgleichen ihm auch wol abricht
Sein Hofmeister wie dan geschicht
Das die Hofmeister zucht vnd gebehr
Gantz fürstlich weisen alle Lehr.
Vnd abrichten sollen die Herren
Dieselben Hofzucht sollen Lehren.
Zu disem Ampt war da erkürst
Vnd sein Hofmeister damal gwesst
Der Edel, Vest, Gestreng, Hochgelert
Vnd für den Adel hoch geEhrt
Herr Wilhelm genant von Reichenbach
Der war gantz würdig zu der sach
Das Er den jungen Fürsten Lehr
In freyen Künsten, vnd anderm mehr
Dan diser Edelman gstudiert
Das Er in Künsten Doctoriert
Vnd zu seim Adelichen Stam
Geführet hat eines Doctors Nam
Vnd war also gantz wol beredt
Das der Fürst nit seines gleichen hett
Ein solchen abgerichten Man
Das man ihn nit gnug Loben kan
Von welchem der Fürst gutes Exempel
Hat nemmen künden als im Tempel
Der freyen Künsten, Zucht, vnd Sitten
Wa Er ist mit ihm hingeritten.

Herr Wilhelm von Reichenbach vom Adell vnd Doctor Juris gwesen. Ein Hofmeister Herzog Christoffs.

Warlich

Warlich glaub mir, wan einer hatt
Ein solchen Maister in der That
Vnd noch sein Jung ist solcher Knab
Den kan man artlich richten ab.
Vnd wie das waich wachs informieren
Nach dem Model artlich zihren.
Das solcher Junger Knab vnd herr
Kan zunemen in Kunst vnd Lehr
Das Er vil glehrter offtmal würt.
Wie man dasselbig vilmal spürt
Dann sein Lehrmeister etwan war
Denselben übertreffen gar
Dann wan der Maister selbs ist glehrt
Vnd den Jungen zu lehren begert
So muß es volgen das der Jung
Gut fundament von der Lehrung
Empfangen vnd Einnimmt zwar
Weil Er noch ist in Jungen Jar
Dargegen wan der Maister ist
Selber vngeschickt vnd vngewist,
An Kunst, weißheit vnd an Verstandt
So ist es offenbar bekandt.
Das der Jung da nichts lehrnen kan
Bey einem Vngeschickten Man.
Dann du sichst, wann ein flotz antrifft
Vnd der Man welcher daher schifft
Denselben nit Regieren kan
Wie man offt laufft so übele an.
Deßgleichen wan ein fuhrman fehrt
Vnd nit waist wie man da vmbkehrt
Den Wagen schickt, vnd wo der weg
Solle fahren über vnd neben steg
Wie solcher Vnerfahrner Man
So bald inn Kat vmbwerffen kan.
Man sicht auch clärlich in der welt
Wann Einer will zihen überfeldt

Vnd

Ein feiner Erbarer vnd glerter preceptor, Zeucht auch im gleiche Schüler.

Schöne gleichnus mit dem Schiffman vnd eine Schulmeister.

Fuorman vergleichet sich einem Schulmeister.

Ein Bottenleüffer, der weg vnd stegwaist vergleichet sich mitt einem Schulmeister.

Vnd waist vor Jm kein gwissen weg
Wie Er offt steth vff ainem steg
Vnd wartet lang, vnd sicht sich vmb
Ob niemandt villeicht nacher kumb
Der Jm den Rechten Weg zaig an
Das fort kundt kumen sicher gan
Nit anders die sach beschaffen ist
Wan dem Lehrmeister kunst gebrist.
Aber alhie Gott lob die sach
Steth wol mit dem von Reichenbach
Herren Doctor Wilhelmen genant
Von Adenlichem Stam bekant
Der waist der künsten Rechten weg
Vnd der Juristen Renck vnd steg
Vnd kan den Jungen Fürsten Lehren
Wie Er die künsten sell verehren
Glückselig ist ein Junger Herr
Der solchen gan hat in der Lehr
Dann wan der hat den newern gmarckh
Lang behalten soll in seinem sarckh
Darein Er erstlich war gedruckht
Vnd von demselben Rücht vnd frucht

Wie man die Jugend in der Blüst fein ab-, richten vnd ziehen sole.

Wie vil von nöthen dan will sein
Das man beschow vnd suche fein
Vernünfftig fromm, glerte Leüth
Vnd habe die zu Lehren alzeit
Bey Fürsten Höfen vnd auch sunst
Wa man will Lehren freye kunst
Die Vnderweisen vnser Jugendt
Zu künsten, Sitten vnd in tugendt
Vnd Jnen Nemb die grobe art
Vnd vnweiß, weil Sie sein noch Zart
Dann wie der Schiffman Schiff regiert
Die sturm windt vnd die wellen spürt
Wann Er den vngestümmen windt
Daher gantz schwerer schwebens empfindt

Von

Schöne gleichnus mit dem schiffman.

Von stunden Er die Ruder braucht
Und war zu gutem sein da gedaucht
Fühert da keinen Augenblickh
Das Er entrinne dem Unglückh
Und mit dem Schiff kom an das gstad
Das es empfange keinen schad

Application der gleichnus.

Also auch der Lehrmeister fromb
Der sicht sich alzeit vleissig umb
Das kein sturmwind und böse art
Den knaben umbstürz, welcher zart
Und leichtlich mag werden verdruckt
Das Er in bösen art einruckt
Darinnen Er gar bald verdürbt
Und jämmerlich darinn Erstürbt
Das man darnacher ist gewohn
Zu Alter was man jung gethon
Darumb der Meister weisslich thuet
Das Er gute acht hat uff jung bluet
Was schädlich ist, dasselb abwendt
Was aber nutzlich ist dem Kindt
Dasselbig eingrüst und fürbildt
Und thuet hinwegkh was grob und wildt
Damit es Erbar, züchtig sey
Zu Vatter forcht uffzogen frey

Wie Doctor Wilhelm von Reichenbach Hertzog Christoffen so vleissig underwisen und gelertt habe.

Also auch Doctor Wilhelm thuet
Von Reichenbach das Edel bluet
Sicht scharff uff seinen jungen Herrn
Und thuet denselben vleissig lehren
Das also mich nit wundert mehr
Woher der Fürst hab seine Lehr
Und woher Hertzog Christoffs kumb
Das Er also war weiss und fromb
Dan wie man sagt: ligt vil daran
Das man von Jugendt auff gewahn
Die Tugendt, Sitten, Weiss und Wordt
Wirt Einer sein gantz hochgeEhrt

Also

Alß fürwahr alhie geschach
Mit Wilhelmen von Reischach
Welcher den Fürsten hochgeborn
Jüngling genommen under sporn
Und Jm anzeigt der Tugendt weg
Und wie man treffen solt den steg
Darumb war der Fürst an Verstandt
Fürtrefflich und gar weit bekandt
Was Hertzog Christoffe für Spraachen geredt habe.
Das Er nit redte nur Latein
Sonder Hispanisch war Jm gmein
Frantzösisch und die Teutsche Sprach
Redt Er perfecte und darnach
Kundt Er vßwendig wol Erzöhlen
Evangelia, und Epistlen
Hertzog Christoff ein Historicus der heilg. Schrifften.
Auch ander Historias mehr
Auß heiliger Schrifft Göttlicher Lehr
Ein solcher frommer Fürst Er war
Woll der Religionen gar
Wie Er dann war von Jugendt auff
Von sein Zuchtmeister gewisen drauff
Die frombkeit ist zu all ding nutz
Welche den armen menschen schutzt
Die frombkeit ist zu allen dingen nutz und gutt. Spricht Sanct Paulus.
Jn aller noth, sorg, angst und gfahr
Jst dir nützlich und gut für wahr
Mit dieser hat der Fürst im Ellendt
Sich trösten künden und fromb stellendt
Hinauß kommen, durch alle Landt
Mit Ehrenden dienst, Redlichen handt
Mit dieser fromb und Redlichkait
Und Fürstlicher Beschaidenhait
Hat Er künden zu seiner Zeit
Regieren, schirmen, Land und Leuth
Und ziehren schön gantz überauß
Das Fürstlich Württembergisch hauß
Dan als Er nach sein Vatter war
Jn disem Landt der Herre gar
Und darinnen das Scepter füret
Und allain da Fürstlich Regiert

Da

Wie Hertzog Christoff sel. seine Kinder so wol und Gottsförchtig auferzogen habe.

Da hätt erst du gsehen baidt
Deß Fürsten fromb und Redlichkait
Sein Eyffer, Ernst und Rechten treib
Zu Gottes Wort, dann Er alß schreib
Und laße in der Bibell fort
Gantz Eyfferig uff Gottes wort
Das Er, da Er vil Kinder hett
Erzeuget durch das Ehliche Beth
Dieselben fürstlich und gar wol
Zu Gottes forcht und schrifften vol
Hat Underwisen und gelehrt
Und Jren glauben schön gemehrt
Mit Psalmen, singen und mit betten
Die Kinder der übung hetten
Fürwahr vil beßer und vil strenger
Ernsthaffter, vleissiger und Eyfer
Dann alle Pfaffen, München und Nonnen
Die vil Plappern, singen und brommen
Und ist ein schlechte Andacht da
Sein Jre gedancken anderswa.
Da haben die fürstliche Kinder
Den Psalmen künden, nit vil minder
Dann ettlich hundert Recitieren
Und uff den stimmen artlich ziehren
Vil herrlich Sprüch auß Gottes wort
Wissten Sie, tauglich dem orth
Hin an zu ziehen, auß der Schrifft
Damit vertreiben das böß gifft
Und falsche Lehr und menschen thandt
Und war Jnen gar wol bekandt
Jr Catechismus und sonst mehr
Trost Reiche schrifften auß der Lehr
Da war Christus auch wol zu Hof
Bey seinem Fürsten Hertzog Christoff.
Wa bin Ich aber da hin kommen.
Wie hab ich da ein umbschwaiff gnommen.

Christus war wol zu Hof bey Hertzog Christoff und ist also am Würt-temberger Hof gebliben bis uff disen tag. Gott lob.

Wa

Wa hat mich die Feder hinbracht.
Wa hab ich itzmal hingedacht.
Ich bin komen alda zü weÿt
Ich müß wider vff die jüng zeÿt
Deß Fürsten komen vnd zükeren
Vnd schreiben von dem jüngen Herren.
Wie Er sich jüng verhallten hat
Vnd wie es jm im ellendt gath
Da Er nün also abgricht war
Jn Gottes forcht vnd künsten gar
Wie vngeferlich Erzolet ist
Vnd Er war ein solch fromer Christ
Begab sich der Fürst gnant Christoff
Wie dros gehört am Käÿsers Hof.
Da Carolus der fünfft Regiert
Deß Römischen Reichs Sceptor führt
Hielt sich ganz fürstlich vnd sehr wol
Wie sich ein Fürst erzaigen soll
Vnd lehrnet da Hofzücht vnd Ehr
Vnd ander gütter sitten mehr
Neben den Fürsten vnd andern Graffen
Welches tügendt kündt niemandt straffen
Dann also Einer etwas lehrnt
Wan einer was sihet von freundt
Auff ander Leüthen gütte tügendt
Würt achtung gibt auff von der Jugendt
Vnd sich daran bespieglet wol
Der würdt endtlich Exempel vol
Alß auch Herzog Christoph thut
Fasst Jm ein Herz vnd gütten müth
Am Käÿsers Hof ein Zitlang blibt
Manch Supplication da schreibt
Ganz Vndertheinig fleissig bitt
Für seinen Vatter, Er offt dritt
Für Käÿserliche Maÿestat
Vnd bat daselbst vmb huldt vnd gnadt

Versücht

Hertzog Christoff beÿ Käÿser Carolo dc. V. wol zü Hof gewesen.

Hertzog Christoffs pietas vnd fromm„ kait, gegen seim betrüe„ bten vnd vertribnen Vattern.

Versůcht all weg vnd glegenhait
Wie Er bekem ein gůten bschaidt
Das sein Vatter kem wider zů gnadt
Bey Kayserlicher Majestatt
Solch frommer Fürst der Christoff war
Ein ghorsam Kind dem Vlrich gar
Dann als man tausent hat gezellt
Fünffhundert, dreissig vff der wellt
Kayser CAROLVS der fünfft
Ein Reichstag biß gen Augspurg berüfft
Die Siben Churfürsten dahin kamen
Vnd ander Fürsten ohn zal der Namen
Alda erschin der hochgeborn
Hertzog Christoffel außerkorn
Vnd fiel dem Kayser da zů fůß
Vnd batt für seinen Vatter bůß
Verzeihung vnd der sünden gnadt
Vor Kayserlichen Majestatt
Ging also an, wainet darzů
Vnd hett eben da kein rhů.

formula der Supplication Hertzog Christoffs an den Kayser Carolum V. für sein Vatter Hertzog Vlrichen.

Sprach aller durchleuchtigster Herr
O Herr vberwindtlich, Großmechtiger
Aller gnedigster, Groß CAROLE
Ewer Kayserliche gnadt verstehe
Vnd sich thů vber mich erbarmen
Vnd meinen Vatter beide armen
Vnd vnderthönig Supplicanten
Hertzog Vlrichen vilgenanten

Fünffzehen Jarlang vertriben gewesen.

Welcher vertriben ist die zeit
Jetz schon vil Jar von Landt vnd Leüth
Vnd mit Dauidt das ellendt bawt
Nun wir beide hetten getrawt
Ewer Kayserliche Majestatt
Wölle vns beweisen huldt vnd gnadt.

Darfür

Darfür wöllen wir sagen danckh
All beide, vnser Lebenlanckh.
So wir aber vff diser welt
Sollen erlegen ein sum gelt
So sein wir darzu vil genaigt
Wan Euwere Majestat erzaigt
Die huldt vnd gnadt vmb gelt zu kauffen
So wöllen wir geben einen hauffen
Alß der junge Fürst da sprach
Vnd fleissig mercket vff die sach
Aber der Kayser Carolus
Sich gar nit da bewegen ließ
Es suppliciert man-ger, vnnd erlanget nichts. Veracht deß Fürsten gelt vnd pit
Vnd will jn eben hören nit
Derhalben der Hertzog Christoff
Verließ trawrig deß Kaysers Hof
Doch wie droben ist angehört
Da man jn in Hispaniam fuert
Vnd disen Fürsten wollte verordnen
Das Er kem in Gaistlichen orden
Nachdem zog Er bald in Franckreich
Am Königs Hof damit Er gleich
Die Sprachen lern vnd frembde sitten
Da Er kein gnad möchte erbitten
Zu derselben Zeit Franckreich Regiert
FRANCISCVS vnd das Sceptor fürt
Derselbig König Nam zu Hof
Vnsern Landtsfürsten den Christoff
Alda Hertzog Christoffel war
Zu Franckreich bliben etlich Jar
Vnd andern Königs heimlichsten Rath
Der fürnemest Einer mit der That
Dan diser König führet vil Krieg
Zu Welschlanden mit grossem Sieg
Anno 1537. vor Marsilien ge-zogen. Derhalben sich der fürstlich Heldt
Gantz Ritterlich vnd dapffer stellt

Deß

Deß Königs feld oberster ist worden
Vnd füchet ein Rechte Landtsknecht orden
Waget die Schantz vß freyem muth
Vnd setzt hindan sein Leib vnd bluth
Zur selben Zeit war ohngefahr
Der Fürst Alt vmb die zweintzig Jar
Vnd über zweintzig fendlin bstellt
Öberster Hertzog außerwöhlt
Welche Er fürt mit starckher handt
Wider die Feind ins Welsche Landt
Also braucht sich in Jungen Jar
Der Hertzog Christoph in der gfahr.
Wiewol Im offtermal mit Gifft
War nachgestelt, vnd vnglückh gstifft
Vnd manches Creütz, Jamer vnd noth
Er überwunden hat durch den Gott
War Er doch alwegen Erhalten
Vnd sich erwöttet solcher gstalten
Das Er zu hohen Alter kam
Der Friden Fürst mit seinem Nam
Was soll ich sagen Erstlich dir:
Wie diser Fürst were gfangen schir
Von Türckhen worden vff ein Zeit

Wie Hertzog Christoff dem Türckhen feindt, so bloß entrunnen war, vff einer Gutschen.

Es ligt ein Statt von Wien nit weit
Heist Newenstatt alda vngefehr
War Hertzog Christoph vnser Herr
Wie nun der Türckh für Wien wolt ziehen
Thets Jederman Eylends zu fliehen.
Dann der großmechtig grausam Feindt
Gantz hauffen Weiß mechtig erscheindt
Damalen war bloß vor der stundt
Entwichen dem Wüettigen hundt
Der durchleüchtig vnd hochgeborn
Hertzog Christoffel außerkhorn

Von

Von Newenstatt, ehe das her kam
Der grausam feindt und Türckhen nam
Also entrunnen diser gfahr
Er het sonst müssen lassen haar
Wie Gott die seinen so wunderbarlich erhalten kan. Es was recht, das Gott der herr
Ihn also hat beschürmet sehr
Und Rüß ihn auß der Türckhen handt
Das Er kem in sein Vatterlandt
Fein frisch und gsundt und ohnverlotzt
Und endtlich alles Laids ergetzt.
Was sag Ich dir von diser Gfahr.
Er kam in grössere fürwahr.
Die Ich da auch erzelen wölle
Merckht auff Ir Würtemberger stille
Wie Herzog Christoph noch grösser gfahr ist erlediget worden. Wie diser Fürst schier kam ums Leben
Und het müssen sein gaist aufgeben
Wann nit sonderlich der fromb Gott
Ihn wöllen Reißen auß der noth
Dann als der Fürst Herzog Christoph
In Franckreich war am Königs hof
Demselben lieb und wolgenaigt
Der König ihm vil güeter erzaigt
Für alle Fürsten an dem Hof
War Ihm sehr lieb Herzog Christoff
Darumb Ihm ander waren graß
Hässig, Uffsezig und gehaß.
Wie dan an Höfen gmeinlich gschicht
Das einer den andern nit gern sicht
Wol sein an Fürsten, Kaysern, König
Und sich erzaigen Underthönig
Wie man an Höfen offt müssgünstig sey wan einer wol an dem herren in gnaden. Sonder man missgönnet die Ehr
Die Ein erzaigt ein grosser Herr
Also auch Herzog Christoph gschach
Da Er wer nicht deß Königs sach

Stellen

Stellten jm heimlich ettlich nach
Jn zu erwürgen war jhr sach
Derhalben als die Nacht herkam
Vnd Hertzog Christoph jetz vernam
Das es Neün Uhr geschlagen het
Vnd Er nun nur sollt gehn zu Beth
Macht Er sich auß dem Hof jetzundt
Vff seinem Maule in gemelter stund
Dann Er vermerckht het alle sach
Verließ also deß Königs Gmach
Als Er mit wenig Dienern war
Jetz ohnversehens in der gfahr
Vnd mitten vnder Feind gerathen
Wie Sie vff jhn gelauschet hatten
Sich zu der firng der Lehrman dar
Die vffrhür niemand stillen kan
Hauwen vnd stechen alle dahr
Der Fürst stünd da in grosser gfahr
Dan die Straich waren wie geschicht
Allein vff seinen Leib gericht
Derhalben frödig zuckht die Wehr
Vnd wehret sich manlich vnd sehr
Saß vff sein Maule gleich wie ein Heldt
Vnd sich zur Gegenwehr da stellt
Deßgleichen auch die Diener gutt
Hatten jn, da ein dapffern müth
Dann zwölff Trabanten giengen mit
Wan der Fürst von dem Hofe Ritt
Neben jm Ritt ein Strenger Graff
Von Beuchlingen, ohn alle straff
Vnd einer auch von Landenberg
Edel vnd Vest nach altem werckh
Vnd Einer auch Bertranger gnant
Dem Fürsten waren wol bekandt

Die

Grosse vffrhür inn Franckhreich da der König Franciscus zu Castelerau war, vnd Hertzog Christoph vom Königs Hof gieng, vmb 9. Vhr in der Nacht.

Vide orationem D. Theod: Snepfij fol. 19.

Graff von Beuchlingen

Landenbergerus.

Bertrangerus. Ein Bayerischer Edelman vnd ander mehr vff zwölff Personen.

Die Wehrten sich Rütterlich wol
Wie dann Reuttern da thüen soll
Biß Sie empfiengen etlich straich
Und Hertzog Christoph schon die glaich
Von seiner Ketten an dem Halß
Entzway gehauwen waren damalß
Das Er ylendts vom Roß absprang
Und thett mit Inen noch ein gang
Schlug also auch darmitten durch
Und macht Im ein grosse furch
Wie Hertzog Christoff durch seine feind geschlagen hatt unnd auß der grossen noth und gfahr ist komen wunderbarlich ohn verletzt. Durch die Hauffen die Volckher zertrendt
Da Jeder seiner hatt begert
Also mit wenig sigt er wol
Schlug seinen Feinden die haut vol
Kam mit sein dienern heim mit glückh
Sein Ketten war Im gar zerstückht
Hat also der Allmechtig Gott
In wunderbarlich auß der noth
Erlöset und Errettet wol
Welchem man Vleissig danckhen soll
Das Er die seinen miltiglich
Und offt beschürmbt so Vätterlich
Dan welchen Gott erhalten will
Dem last Er widerfahren vil
Aber Er last In nit ertrenckhen
Wan Er schon In lasset offt sinckhen.
Wie der König Franciscus so groß mißfallen empfangen hatt an der uffrur und greulichen schmach Hertzog Christoffel bewisen und widerfahren. Derhalben als der König Frantz
Erfahren hat und ghöret gantz
Was Hertzog Christoph widerfahren
Thet seine Mayestet nichts sparen
Wolt wissen wer die Ursach gemacht
Und angefangen diß Schlacht
War übel und grimmzornig gar
Das dem Fürsten so gangen war

Darumb

Darumb man etlich thete langen
Welche die vffrhur angefangen
Dieselben König Frantz hinschenckhet
Das Jeder werd zu Thats vnterrenckhet.
Vbergab die Hertzog Christoffen
Er solt die Ernstlich straffen
Aber der fromb vnd güetig fürst
Welchen nach keiner Rach gedürst
Der war In genedig schenckht In ledig
Ir missethat vnd die straff genedig

Vnerhörte auch schier gottliche vnd wunderbarliche güettigkeitt Hertzog Christoffs gegen seinen feinden.

Dann Ire fürstlich gnaden sprach
Sie haben redlich schon Ir sach
Vnd Entschuldung wol gebracht darvon
Empfahen Iren rechten Lohn
Welche mit den Todten verwundt
Darumb liesß Er die leben Jetzundt.
Ein solcher Feldt vnd Friden fürst
Welchen niemal nach blut gedürst
War Hertzog Christoph tugendt vol
Dem Jederman nachuolgen sol
Dann es ist fein, wan Einer nachgibt
Vnd haltet steiff alle seine glübdt
Es ist auch fein, wan einer kan
Zur Zeit nachgeben Jederman
Von seinem weg vnd gerechtigkeit
Abweichen als nachgelegenheit
Glückhselig ist ein solcher man
Der sich also verhalten kan.

Demuth vnd wartt ein weile ist ein fein krautt, wechst nit in jeder menschen hertze oder gartten.

Das Kraut, Demuth, ein weile warth,
Wechst nit in Jeders menschen gart
Vergiss es bald, ist hoch zu loben
Das Kraut wechst als im himel droben
Vnd muß von oben kommen herab
Vnd ist ein schöne Gottes gab

Wer

Wer wolt Christoph den Hertzog nit
Mit diser tugendt und dem sich
Hochpreisen, rhümen und sehr loben
Auff Erden und im himel droben
Weil keiner war solch frumen fürst
Zu seiner zeit, welchen nit dürst
Nach bluts, Rachgirigkeit deßgleich
Im gantzen Landt und Königreich
Den Fürsten man geübet fand
Er war zu Wasser und zu Land.
Mit Gifft war jm offt nachgestellt
Aber sein Gott jn doch erhellt
Er hat gelitten frost und hitz
Hunger und durst bracht jm die witz.
Und ander heimlich Neyd und haß
Die jm waren auffsetzig graß
Aber der Allmechtig fromb Gott
In Vätterlich beschirmet hat
Und außgerissen von der Gfahr
Und hielt ob jm streitt ganz und gar
Ein solcher Fürst war der Christoph
In Franckreich an deß Königshof
Als Er im Ellendt müßte sein
Mit seinem Vatter in gemein
Der Gottsforcht, fromb und Redlichkait
Der fürstlichen beschaidenlich
War Er geflissen und genaigt
Und sich nie anderst hat erzaigt
Dann das Er seinen Herrn und Gott
Allein in Ehren gehalten hatt
Ob schon die ander Fürsten und herren
Den Bapst zu Rom hielten in Ehren
Denselben hielten für ein Gott
Uff diser Erden: Jedoch hatt
Hertzog Christoffel sein Christum
Bey jm geEhrt umb und umb
Denselben allein hertzlich gliebt
Und sich mit seinem wort geübt.

Wie Gott der all=
mechtig den frommen
fürsten Hertzog Chri=
stoffel auß allen
nötgen errettet hat

Getröst

Ein wunderbarliche bstendigkeit vnd helden mute an Hertzog Christoffel, das Er Gott allein wolt dienen, Ehren vnd lieben.

Getröst, gesterckht, vnd zu erkandt
Für seinen Gott vnd auch Hailandt
Wie solches hatt beweisen gůtt
Der theüre Fürst mit helden můth
Das Er allein sein Gott lieb hab
Dessen Er ein Exempel gab.
Dann als König Franciscus war
Der überwindlichst König gar
Zu Franckreich dises Fürsten Herr
Mit Kaÿser Carle komen sehr
Zu die Statt Aguamorta genant
Im Niderlandt ist wolbekandt.
Hertzog Christophel mit seim Herren
Dahin auch kam mit allen Ehren
Eher Naüß in die Statt der Bapst kam
Paulus der dritt genant mit Nam
Dahin der Kaÿser kam vnd König
Mit andern Fürsten Vnderthönig
Fielen dem Bapst alda zu fůß
Denselben jeder küssen můß
Der Kaÿser nachvolget dem König
Ein jeder Fürst auch Vnderthönig

Hertzog Christoffel wile dem Bapst die füeß nit küssen.

Allein Hertzog Christoffel blib
Die Ehr seim Herren vnd Gott zuschrib
Vnd stůnd alda bstendig der Heldt
Dem Bapst gar nit zu küssen solt
Das Er auch nit bogen die Knie
Sonder stůndt vffrecht steiff alhie
Dann Er wüst wol sein Gott allein
Dem Er solt nun gehorsam sein

Gott zuvorderst sollen wir lieben vnd Ehren, Darnach alle weltliche Herren mit seiner maß vnd bschaidenhait.

Von gantzem Hertzen vnd gemüthe
Zu lieben, das Er zu behüete
Er wüst auch wol die bschaidenheit
Das man soll weltlich Obrigkeit
Die Königliche Maÿestat
Vnd Kaÿserliche würd vnd gnadt

Zu

Des Papsts falscher betrug vnd list, zuweitt im außgekomen ist.

In Ehren hallten, lieb vnd werth
Dieselben Er gebürlich Ehrt
Er wüst auch deß Papst trug vnd list
Vnd das Er wer der Antichrist
Vnd wie Er genn were, aller berait
Allein das haupt der Christenhait
Wie Er die Kayser vnd die König
Mit list vnd trug mach vnderthönig
Vnd wie Er ein schandlicher leben
Füheren thet: Ergernus geben
Das wust der Fürst noch also jung
Auß täglichem brauch: Erfahrung
Darumb wolt Er deß Papstes füeß
Nit küssen: sonder fahren lüeß
Selig ist solcher: vnd glaubt recht
Welcher ist ein solcher Landtknecht
Vnder dem fahnen Christi bleibt
Von welchem In niemandt abtreibt
Für sein Creitz, ellend vnd trübsal
Würt Im Gott geben überall
Den himel, fröd vnd seligkait
Die allen Glaubigen berait
Vnd für ein kleine mühseligkait
Die ewig, vnaußsprechlich fröd
Derhalben als Christoffel war
Daussen im Ellendt etlich Jar
Vnd vil vnglückh den fürst zu handt

Wie Gott die trübsal wider erquickht vnd alles laidts wider ergetzt.

Kam wider Er ins Vatterlandt
Nach mancher gfahr vnd groß vnfahl
War Er erquickhet überall
Dann also Gott wider erquickht
Die Ellenden vnd freuden schickht
Damit Er vnser traurigkait
Wider verkher in lautter fraidt
Also dem König Dauid gieng
Nach thraurigkeiten fröd empfieng
Da Er lang in dem Ellendt war
Vnd außgestanden manche gfahr

Kam

Wie Hertzog Christoff wider in sein vatterland kam, und jm ein Gmahel nam, uff Rath und bewilligen seins vatters unnd andern fürstlichen Räten.

Kam Er endtlich ins Königreich
Und war zu wider selber gleich
Also auch Hertzog Christoph gieng
Da Er seines Vatters Landt Empfieng.
Nun wöllen wir jetz auch beschreiben
Und in der Rechten Ordnung bleiben
Jetzundt anzaigen, wie der Fürst
Welchen nach seinem Landt gedürst
Endtlich in den Ehestand begeben
Und wie Er thet darinnen leben
Die Christlich haußhaltung anstellen,
Diß kürtzlich wir anzaigen wöllen
Als nun Hertzog Christoph heimkam
Gar bald Er jm ein Gmahl uffnam
Nach seines Vatters Rath und willen
Thet Er diß sach gentzlich Erfüllen
Er wöhlet jm ein Fürstlich Gmahl
Von Tugendt Vest, wie hertter stahl
Anna Maria war Sie genant
Von hohem Stammen wol bekandt
Deß Brandenburger Fürstlich Gschlecht
Die selbig hat gezeuget Recht
In Gottsforcht, Zucht und Erberkeit
Und Fürstlicher bschaidenheit
Gantz zierlich uffertzogen wol
Dann Sie war aller tugendt vol
Umb solche Fürstin, und Gmahl
Hertzog Christoph gantz überall
Batt seinen lieben herren und Gott
Der jm auch deß gewehret hatt
Und jm ein selbs Gmahl beschert
Damit den Fürsten hoch verEhrt
Dann Sie ein glauben hatten schon
Und war gleich der Religion
So warens beed fürstlich geborn
Von hohen Stammen usserkorn.

Dann

Dann wer waist nit! der Marggraffen Gschlecht
Von Brandenburg herkomen Recht
Das die Ihr alten Stammens sein
Und Ihr Vrsprünglich herkommen fein
Von Fridrichen der zu Nüruberg
Marggraff Geörg von Brandenburg ein fromer theürer fürst war hertzog Christoffels Schweher.
Ein Burggraff war! daher der Geörg
Marggraff zu Brandenburg geborn
Von Zollern her sein die Erkorn
Diser Marggraff Geörg genant
Von Brandenburger Gschlecht bekandt
War Hertzog Christoffs lieber Schweher
ANNA MARIA kam daher
Entsprungen vnd gantz hochgeborn
Zu Würtemberg ein Gmahl Erkorn
Diser Marggraff war Auffrecht fromb
Liebet das Euangelium
Ein herrlich fürstlich vnd helden lob, an Marggraff Geörgē von Brandenburg geschehen Año 1530.
Vnd Gottes wort gar steiff vnd vest
Vnd hielt dasselbig für das best
Es ligt ein Statt Augspurg genant
Am Wasser Lech gar wol bekandt
Daselbsten diser Fürst auch war
Mit andern Fürsten komen dar
Sein glauben vnd Religion
Bekennet der Fürst also schon
Das Er sagt, Er wölle ehe dar sterben
Vnd hie zeitlich ellend verderben
Dann das Er dem Bapst küß die füß
Vnd seiner Lehr nachvolgen müß
Dann da die Fürsten Ihn ermanten
Vnd baten In gantz wol bekandten
Diser Fürst Keck vnd kün außdratt
Vor Kaiserlicher Maiestatt
Ein christlich helden mutt thutt im nit anders. Vide orationem D. Theod: Snepfij fol. 25.
Vnd sprach Ich ehe da sterben wille
Vnd mein blut da vergiessen vil
Dann volgen deß Bapsts falsche Lehr
So bestendig war der Fürst vnd herr

Vnd

Vnd auff der Luthers ainung gar
Der Fürst nit anderm kumen war
Welchen deß Bapsts noch König gunst
Sonder gewalt noch ander kunst,
Bewegen mocht, noch treiben zu
Das sich der Fürst ließ schreckhen drab
Dann diße Craft vom himel hoch
Sonst würcken thet in Fürsten hoch
Daher die Fürstin hochgeborn
Anna Maria außerkorn
Derhalben als die war vermehlt
Hertzog Christoffen disem Heldt
Mit Einhelligem willen gar
Welches alda geschehen war.

Wie vnd warumb Hertzog Christoffs heürat vnd hochzeittag traurig vnd still eingezogen verricht vnd gehalten worden

Ob beider Vätter, seiten vnd theil
War schon gewünscht vil glückh vnd hail.
Vnd nun angestelt den fröden tag
Zur Hochzeit; Sihe da kam ein Clag
Vnd groß Laid vnd traurigkait
Gantz schmertzlichen zubereit
Dann Marggraff Geörg, der Schweher da starb
Für diße fröd, die ewig erwarb
Vnd möcht die Hochzeit nit erleben
Sonder thet zeitlich sein gaist ufgeben.
Bracht traurigkait vnd groser Clag
An dem Vnschuldigen Kindlins tag

Marggraff Geörg von Brandenburg starb Anno 1543. an der vnschuldigen kindlins tag. wie Hertzog Christoff hernacher starb auch an disem tag Ano 1568.

Derhalben Hertzog Christoph trauret
Vnd zu sein Schweher hat übel dauret
Darumb, die traurig Hochzeit helt
Vnd nit Gäst darauff bestelt
Sonder gar still ein zogen war
Enthielt sich großes Costens gar
Waren sehr traurig vnd fein still
Hielten kein frolockhen noch spil
Als nun der Heuratstag vollendt
Vnd angieng das hauß Regiment

Begab

Hertzog Christoff als seiner F. G. Heüraths tag zu Wolgspatz gar stille und eingezogen gehalten worden, ist er zu Mümppelgartt ein Zeitlang Regierender Herr gewesen bis nach seins Vatters Todt. Anno 1550.

Begab sich der Fürst Schwoen Art
In die Graffschafft genant Mümppelgart
Da sein Vatter In beschaidten
Sein Underthonen da zu waiden
Wie dann der Fürst da überall
Haußhielte mit sein Lieben Gmahl
Regiert sein Underthon wol
In frieden, wie ein Fürst thon solle
Welcher den Ellend feür und fremd
Wol etwas hat gezündt gelernt
Mit wenig auch nemen für gut
Kein Wollust Er nach fragen thut
Derhalben aber der Ewig Gott
In Rhu und frieden gschaffen hat
Daß diser Fürst Rhüewig und stille
Sein Volckh fridlich Regieren wille
Ey, wie war diser Fürst entzündt:
Wie Eyfferig und gar Er da brennt!
Gegen den Büchern und Zum schreiben
Und ob dem Lesen müessig bleiben

Wie Hertzog Christoff ein Reinner und Rüewiger haußvatter worden, unnd so vleissig in Büchern gelesen und gestudiert hab.

Wie war er nun so hefftig drob
Von dem studieren hat das Lob
Das Er kein Zeit hinschleiffen ließ
Sonder dieselb anleget hieß
Damit die nit umb sunst hinging
Und Er darvon kein nutz empfing
Ach Gott, die faule Münch da weichen
Dem Fürsten sein nit zuvergleichen
Die bschoren Buben sich dz schämen
Das sie die Bücher in dhandt nemen
Und vil darinn selten studieren
Vil lieber thun sie Huren führen
Und andre fauler bossen treiben
Dann etwas Recht Lesen und schreiben

Wie

Die Münch sollten in Clöstern studieren: so thun sie eben nichts:

Vil lieber gar die müssig gangen.
Und ohn recht gelt und gut empfangen
Von Jren Layen Underthonen
Deren Weiber sie nungen schonen
Und machen dise beschoren buben
Auß den Gotteßhäusern Mördergruben
Aber Sanct Egidius nit so war
Wie diser faulen München schar
Auch nit also Anthonius
Faullentzendt sich so sehen Luß
Sonder die vleissig sein gewesen
Jm schreiben und in Jrem lesen
Und sunst mit schaffen und arbeit
Waren die allzeit beraitt
Sie litten frost, hitz, und armuth
Hunger, und durst, den schweiß und blut
Wie auch der Fürst Christoff genant
Zu Würtemberg gar wol bekandt
Nit faullentzendt alda verzert
Sein Leben: sonder da fürfahrt
Jn sein studieren vleissiglich
War Emsig und fürsichtiglich
Darumb Jm alda überkam
Ein hauffen Bücher alle mit Nam
Was Doctor Luther hatt geschriben
dieselben all zusamen triben
Deßgleich was Johannes Brentz
Nach Doctor Lutheri sentenz
Geschriben und gemachet hatt
Zur selben Zeit in gleicher that
Die Bücher laß der Fürst so vil
Den Er der Weißheit war erfüllt
Kundt von dem Glauben disputieren
Und zierlich seine Reden zieren

Vide & lege orationem Nicolaj Reüsnerj Lauinganæ Scholæ Rectoris habitam ibidem de Duce Christophoro. fol. 9.

Dann

Dann als er mancherlaÿ gelesen
Jn Büchern deren vil gewesen
Als Zwingli und deß Bapsts geschrifft,
Und was Calvinus angestifft
Hat der Fürst durch einander glesen
Und darauß behallten was gut gewesen
Wie Paulus uns gebotten hatt
Jn seiner Epistell geschriben statt
probate omnia, quod bonum est tenete
Das wir alles sollen probieren
Was gutes drinn stets mit uns hinführen
Also hat Hertzog Christoff thon
Laß alles was geschriben stohn
Und behielt darauß was gut gewesen
Hat also vil der Bücher glesen
Daher kundt Er fein disputieren
Von Glaubenssachen die Red führen
Das Er anziehen kundt die schrifft
Darauß Erkennen das falsch gifft
Das war deß frommen Fürsten leben
Das Er kundt gut Exempel geben
Die orth der Schrifft anziehen wol
Dann Er der Sprüch verstehet gar wol
Weil Er war täglich drinn geübt
Und Gottes Wort fleißig geliebt
Von des Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren Herrn Christoffs Hertzogen zu Würtemberg Fürstlichen Kindern, und Leibs Erben des segen Gottes
Was soll ich dir jetzunder sagen
Und dir das Löblichs genug fürtragen
Wie diser Fürst gesegnet war
Mit Leibsfrüchten so ganz und gar
Und wie ihn Gott da segnen thet
So genediglich als früe und spät
Mit seinem Fürstlichen Gmahel
Und schönen Kindern überall
Dann Sie zwölff kinder haben zeugt
Der Segen Gottes niemandt treugt
So es anderst ein Segen ist
Wan einem Gott also verleiht

Und

Vnd lasst jn sehen kinders kind
Wie ich jm Psalmen buch dort find
Daher der Fürst kundt spüren wol
Das Er war Gottes gnaden vol
Psalm: Davidis 127.
Weil sein Gmahel wie ein Rebstock
Vol trauben hieng vnd wie ein Dock
Mit jungen kindern war vmbgeben
Gleich wie mit Trauben die schön Reben
Vnd also das fürstlich schön hauß
Erfüllet hat gantz vberauß
Gleich wie die Ölzweig gsund vnd frisch
Also die kinder vmb den Tisch
So würt ein Gottsseliger Man
Von Gott gesegnet für vnd an
Wen jm das Geschlecht gemehret würt
Wan jm das Weib vil kind gebürt
Er macht das man sicht kinders kind
Vnd das Israel freüden find
Wann man in Gottes forchte steht
Vnd gern vff seinen wegen geht.
Derhalben wir alda jetz wöllen
Die zwölff kinder alda erzöhlen

Wie die zwölf fürstliche kinder gehaissen haben, kürtzlich zusamen verfasset, hernacher ordenlich dem alter nach beschriben vnd wie sie geborn angezaigt worden.

Wie vnd wann sie geboren sein
Hernach verheürat worden fein
Erstlich was Männlich samen war
Vnd fürstlich hertzogen da gar
Will ich alda mit Namen nennen
Die Töchtern würst nachher erkennen
Ebrart, Vlrich, Maximilian
Ludwig der war der Vierte Sohn
Acht Schwestern hetten sie zusamen
Die hayssen also mit jren Namen
Hedwig, Sabina, Lisabeth,
Lenora, Æmylie, wer steth
Die Dorothe Marie darbey
Die Fürstin Anna vnd Sophey,
Alle dise kinder waren geborn
Zu Teckh vnd Würtemberg Erkorn.

Welche

Welche Christoffel vnd sein Gmahl
Geboren haben überall
Gantz lustig, fertig vnd fein gradt
Keines hat an seinem Leib ein schad
Sonder waren wie Milch vnd blut
So schön geboren auß freyhem muth
Das Sie im gaben fröd vnd lust,
Vnd Jederman Sie gern het kust.
Darumb der Fürst het grosse frewdt
Vnd sich ergetzet alles Laydt.

Die Elter haben grosse fröd ab den Kindern.

Sonderlich mit den Jungen Herrn
Rith der Vatter offt lustig gern
Alls mit dem Hertzog Eberhardt
Weil Er der Erst geboren wardt
Darnach auch offt mit sein Ludwigh
Mit allbeiden gar offt vnd dick
Das Er mit Inen brangen thet
Wo Er hin Rith: oder geht.
Nun wöllen wir da recht beschreiben
Vnd lenger bey den Kindern bleiben
Anzaigen wan ein Jeder war
Geboren zu sein Jungen Jar
Wie Sie auch sein verheurat worden
Vnd kommen in deß Ehstandes orden
Oder gar Jung gestorben seyen
Gott wöll vns sein gnadt da verleyhen
Als nun mit gar vollendet war
Hertzog Christoffs das ander Jar
Da hat das Fürstlich Weib vnd Gmahl
Anna Maria in dem Sahl
Ein schönen Sohn gezeugt geboren
Hertzog zu Würtemberg Erkhoren
Das war der Fürst gnant Eberhardt
Ein dapffer Held nach seiner zeit
Da man hat Tausent vnd der zalet
Fünffhundert, Viertzig fünffe zalt
Den Sibenden deß Jenners tag
Ist Er geboren wie ich dir sag

Hertzog Eberhardt der erstgeboren Sohn Anno 1545. den 7. tag Januarij. ist in seiner plühendt Aleter gestorben zu Göppingen Anno. 1568. den 2. tag Maij.

Alsdan

Alsdann der Hertzog Eberhardt
Getaufft und geboren wardt
Sein Vatter vleisslich angesehen
Und kundt schon zu zen AVE zehen.

Der erstgebornen kin-der, ist das erst wortt zu den Alten AVE.

Desgleichen mit seiner Mutter kriegen
Gantz holdselig sich umbher biegen
Sein gräglen, lächlen und vil pladern
Mit seinen hend und füsslein pfladern
Daher die Landtschafft Würtemberg
Empfieng an dem holdseligen Werckh
Ein grosse fröd und Jubilieren
Und Jederman vil Triumphieren

Grosse fröd über die Geburt Hertzog Eberhardts.

Das ir geboren war ein Herr
Welcher den Stammen solte mehren
Alhie zu Würtemberg und sterckh
Das Er sich biß an Himel streckh
Derhalben als der jünge Herr
Auffzuwachsen anfieng also sehr
Das Er jetz schier het sein verstand
Und im das gut und böß bekandt
Der Vatter im ein Meister gab
Der im solte sein Richten ab

Zuchtmeister Hertzog Eberhardts war Mr. Sebastianus Coccius von Cantstatt ge-bürttig.

Zu freyen Künsten und studieren
Deß Fürsten Ingenium führen
Das Er kundt lesen und auch schreiben
Und manche Sprachen da weitreiben
Lateinisch, Griechisch usw das best
Damit empfangen frembde gäst
Derhalben der Sebastian
Coccius nam den Fürsten an
Und lehret im die Edle Kunst
Lateinisch, Griechisch und was sunst
Ein Fürsten zieret seine Sitten
Die lehret Er im aller drietten
Damit Er wol abgricht wer
Und zu nem in der Zucht und Lehr
Disen gar fleissig hört der Fürst
Nach guten sitten im hat dürst

Damit

Damit Er fürstlich wol erzogen
Noch bey der Jugendt würdt gebogen
Und wüsste sich fürstlich zu halten
Er were bey Jungen oder Alten
Darumb hört Hertzog Eberhardt
Den Meister gern nach seiner Art
Als Er nun endlich ohngefahr
Erlanget hat die zwaintzig Jar
Starb Er ein junger starckher Held
Da Er schon gewonet uff der Welt
Zu Göppingen in diser Statt
Da er den Saurbrunnen hatt

Clag über den unbarmhertzigen Todt, welcher Jung und allte Leüte ohn Underschid hinfrißt und reißt.

Ach Todt, Und Jhr Döchter schar
Wie seint Ir so Unbarmhertzig gar
Schonen gar nit der Jungen Leüth
Schonen gar nit der freüen zeith
Schonen auch weniger nit der Alten
Und künden gar kein maß nit halten.
Fragen nit, nach Reichtumb und gunst
Fragen nit vil nach grosser Kunst.
Achten gar nit, uff diser Welt
Es hab einer wenig oder vil gelt
Er sey ein König oder Fürst
Der Todt alls nach den Leüthen dürst
Sie seyen Jung: gleich oder Alt
Der Todt kein maß und Zeil nit halt
Sonder hauwet wie ein Mäder drein
Und trifft das grass. sey groß oder klein
Derhalben als man zehlet hatt
Acht und Dreyssig. in der Statt
Zu Tübingen vergraben wardt
Der dapffer Hertzog Eberhardt
Welcher hat eines helden muth
Ein frisches und noch ein junges blut
Jetz aber laider gar abgestorben
Und wie ein schöne blum verdorben

Dan

Ein Christlich mitleiden und tröstlich Carmen. M. Leonhardi Engelhardi an Hertzog Christophorum

Den Vattern also tröstet nun
Als Jm war gstorben diser Sohn
Der Leonhardus Engelhardt
Mit dem Fürsten auch thraurig wardt.
Wer wolt nit wainen lieber Vatter
Einiger Schutz und auch Wolthatter
Deß gantzen Würtemberger Lands.
Wer wolt sein diser schmertzstands
Dieweil der Vatter gesundt greint
Und umb den Sohn bitterlich waint
Die Kinder und die Underthonen
Der augen alda wollten schonen.
Eüwer Fürstlich gnaden traurigkeit
Weit übertrifft das grosse Laydt
Welches der König Dauidt hatt
Gefüeret über Absolon thodt
Wie wol Er ein gottlosen Sohn
Gezeuget Nemlich Absolon
Eüwer Fürstlich gnaden billich greint
Umb einen frommen Sohn da waint
Soll Eüwer Fürstlich gnaden doch
Ein trost fassen, gedencken noch
Das wir haben mer tröst uff Erden
Dann wir nit gar verlassen werden
Und sollen uns auch trösten lassen
Einen gutten muth in Christo fassen
Und uns mit thraurigkeit nit gar
Verzehren, fressen in ein har
Dieweil auch ein thrauriges Hertz
Empfacht von kurtzem Laid ein schmertz
Will, Ich deßhalben kurtzer sein
Eüwer Fürstlich gnad trosten allein
Das Eüwer Fürstlich gnaden doch
Die sachen nemme nit so hoch.
Es kam Brentius uff ein Zeit
Gen Hall, von seinem glaubens streit,
Zu mein praeceptor schmer sagt
Alß mit warheit hat gesagt.

Mein

Mein Cocci fragen nur nit vil
Dan Ich Euch kürzlich sagen wille
Was man in ganzer Wellt handlet
So weit Ich bin Jemals gewandlet
Wa die hoffnung am grösten ist
Alda die sach zerrint/ gebrist
Hergegen (dan der Göttlich will
Regiert als zu seinem Zil)
Wa die sach ist am aller gröst
Da ist die hoffnung offt die böst

Schwäbischen Hall. M. Leonhardi Engel=hardi Vatterlandt.

Der fromb man Brentius genant
Zu Hall in meinem Vatterlandt
Hat fein da anzeigen wöllen
Und von der Wellt das Urthel fellen
Das End vergleich sich mit dem glückt
Das offt ein frommer wünscht und gibt
Die hoffnung und der menschen wohn
Fliegt offt gar sehr crafftloß darvon
Alßo war Herzog Eberhardt
Ein dapffer Heldt von seiner art
Die gröste hoffnung Ewer gnadt
Jez aber laider ist Er todt
Und hat Ine genommen von der wellt
Der grosse Thüren hernider fellt
Ja grosse Schlösser/ veste Stätt
Mit Erdbiden offt gar zerferet
Wiewol der Jung Fürst Eberhardt
Ist darumb nit gar nach seiner art
Verderben und gangen zu grundt
Sonder Er lebet erst Jezundt
Und ist in besser sicher orth

Durch den todt kommen wir ins Leben.

Verwandlet worden nach dem wort
Und hat Jm Gott für diser Leben
Dort ewiglich ein besseres geben

Da

Da Er nit förchten darff den Todt
Groß gfahr, und angst und grosse noth
Sonder das Göttlich unsterbliche Tranckh
Darvon Er nit kan werden kranckh
Würdt Er in händen Ewiglich
Behallten Trinckhen stetiglich
Welches Christus selber hat ein gschenckht
Damit er die seligen trenckht
Aber der Gottlosen groß hauffen
Müssen die Hefften da außsauffen.
Also der durchleuchtiger Heldt
Ist abgeschaiden von der wellt.
Und hat empfangen für das Laydt
Für thraurigkeit, ewige freydt.
Das sollen wir haben zum trost
Das Er ist von der Wellt erlößt
Aber Ludwig der Junge Herr
Welcher daher noch grünet sehr
Der war in der Hoffnung gering
Man hielt nit vil uff seine ding
Der würdt noch werden an der Thal
Vil grösser und haben die gnadt
Das Er würdt Landt und Leüth Regieren
Dasselbig wol mit frieden zu füeren
Wie Einem Fürstlich hohe gnadt
Selber ein kleine hoffnung hat
Zu disem Jungen Herren Ludwig
Getragen vil mal offt und dick
Darumb Ich gar nit Zweifle dran
Er würdt werden ein grosser Man
Ein Fürst im gantzen Schwabenlandt
Ein Hertzog weit und brait bekandt
Dann Gott der Herr uf diser wellt
Wunderlich erhöcht, was man ring hellt

Was wir für ring und schlecht halten das erhöget Gott.

Darzu

Darzu wolle Christus sein gnad geben
Welcher auch füret ein geringes leben
Und ein schlecht ansehen gehaben
Aber von Gott hat grosse gaben
Das Er ietz die ganz Welt Regiert
Und das Allmechtig Scepter fürt
Das Wünsch Ich uns von Herzen Amen
Gott geb Ludwig ein grossen Namen
Also der Engelhardus sprach
Und hat nachtroffen zu der sach
Dan wie groß Herzog Ludwigs Nam
Sein nach und nach ußbraittet kam
Das Redt dezundt die Thal und Werckh
Im ganzen Landt zu Würtemberg
Nun Wünsch ich Herzog Eberhardt
Welcher die grosste Hoffnung wardt
Das Er uffstand am Jüngsten Tag
Mit grossen freuden und ohn clag
Das wünsch ich Im von Herzen grundt
Und zur gedechtnus stell dezundt
Sein Bildnus da vor Augen dir
Als wann Er widerumb Lebet hier.
Glückh zu dem Württemberger Haus
Das wachs und mehr sich überauß.

Man wünschet offtermals, das der wunsch oder der fluch angeht.

Warhafftige

Warhafftige Bildnüs vnd Contrafactür
Des Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn:
Weylundt Herrn Eberhardten, Ein Brüder Hertzog Ludwigs:
Ein Sohn Christophori: Ein Enckhel Hertzog Vlrichs: Ein Vhr=
Enckhel Graff Heinrichs: Ein Aber Enckhel, Graff
Vlrichs des vilgeliebten. Adnepos Eberhardi des
Ersten Graven zü Mümppelgartt &c.
gestorben zü Göppingen, den
anndern tag May.
Anno. 1568.

Von

Von der Durchleüchtigen Hochgebornen Fürstin und Frawen: Fräwlin Hedwigen, Geborne Hertzogin Zu Württemberg und Teckh. Gräfin Zu Mümppelgart etc. Geboren Zu Basel Anno 1546. den dritten Martij, Jetzundt vermehlet mitt Dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn: Herrn Ludwigen Landtgraffen Zu Hessen, Graffen Zu Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenheim unnd Nidda etc. Wonhafften Zu Marpurg./.

23 Nach Hertzog Eberhardt geborn.
War die Schöne Tochter außerkorn.
Im Andern Jar Hedwig genant
Die Durchleüchtig Fraw wolbekant
Damals der Fürst Hertzog Christoff
Zu Basel hat gehallten Hof.
Von Mümpelgart gewichen war
Von wegen grosser Kriegs gefahr
Als man hat Sechs und Viertzig zelt
Der weniger Zal uff diser welt
Als die Fürstin Zum Jaren kam
Landtgraff Ludwig Zu eim Gmahel Nam
Der noch Regiert in Hessenlandt
Zu Marpurg ist gar wol bekandt
Wiewol Sie Kinder nichts gebürt
Und für ohnfruchtbar ghallten würt
Jedoch Sie beyden wünden Heel
Weil Sie beim Leben lang erhallt
Glücks Zu dem Württemberger Hauß:
Das wachs und mehr sich überauß:

Die Durchleüchtig und Hochgeborn Fürstin Fraw Hedwig Landgraff Ludwigs in Hessen Zu Marpurg Gmahel ist geboren worden den 3. Martij Anno 1546.

Von

Von der Durchleüchtigin Hochgebornin Fürstin und frawen, Frawen Elisabetha, geborne Hertzogin zu Würtemberg und Teckh, Gräwin zu Mümppelgardt etc. geboren daselbsten Anno 1547. den dritten tag May, umb zehen uhr, vormittag, Vermechlet erstlich Graff Geörgen zu Hennenberg den letsten des Stamens und Namens. Jetzunder ein Gmahel Pfaltzgraff Geörg Gustaffen bey Rein Graffen zu Veldentz unnd Lützelstain etc.

Nach Hedwigen, war auch geborn
Im andern Jar hoch außerkorn.
Die schön Hertzogin und fraw
Elisabeth bey meiner thraw.
Hertzog Christoffs Tochter war
Ein schön Fürstin gantz und gar
Zu Mümppelgart war sie geborn
Die schön Fürstin außerkorn
Tausent fünffhundert war gezelt
Siben und viertzig uff der welt
Den dritten May tag geschach
Da man sie jung geboren sach
Als dise zu ire Jaren kam
Graff Geörg zu seim gmahl sie nam
Der letzte Graff zu Hennenberg
Vermechlet war mit Würtemberg
Aber sie zeugten keine kinder
Und wirt der stam gar nichts und minder
Gieng gar ab: also Elisabeth
Ein andern gmahl nach disem het
Nemlich den Durchleüchtigen herren
Pfaltzgraff Gustaffen in allen ehren
Hat sie genommen sich vermehlt
Da man tausent fünffhundert zelt

Die Durchleüchtig und hochgeborn Fürstin fraw Elisabeth Pfaltzgraff Geörgen Gustaffen bey Rein Graffen zu Veldentz und Lützelstain, Gmahel ist geboren worden den 3. May Anno 1547.

Siben

Siben und achtzig ungefahr
Die fürstlich hochzeit zu Stutgardt war
Gar köstlich gieng es alles zu
Da war kein feyren und kein ruhe
Mit Essen, Trinckhen und vil freudt
Vergangen war all traurigkait
Gott geb Jn glück und seinen segen
Von Christi, seines Sohns wegen
Der mach sie selig hie und dort
Das wünsch ich Jhn mit kurtzem wort
Glück zu dem Württemberger hauß.
Das wachs und meer sich überauß.

Von der Durchleüchtigin Hochgebornin Fürstin und Frawen weilundt Frawen Sabina geborne Hertzogin zu Württemberg und Teckh, Grävin zu Mümppelgart, Geboren daselbsten Anno 1549. den andern tag July. Vermechlet worden, Dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen Landtgraffen in Hessen Landtgraffen zu Dietz, Zigenhein, Catzenelenbogen und Nidda &c. Anno 1566. den zwölfften tag Hornungs./

Nach Elisabeth der Fürstin zart
Sabina hoch geboren wardt.
Die schön und fromme Fürstin millt
Die keüschait füret in jrem schillt
Zu Mümppelgart geboren war
Jn jren jungen zarten Jar
Als Sie zu jren Jaren kam
Landtgraff Wilhelm zu eim Gmahl Nam

Welcher

Hochzeitt zu Darmstatt gwessenn. Anno 1589. den 14. Maij.

Welcher zu Cassel noch hof helt
Und ist der Fürst schon zimlich Allt
Mit diser Fürstin zeuget hat
Ein schönen Fürsten in der That
Landtgraff Mauritz ist diser genant
Zu Cassel ist Er wol bekant.
Hatt wol gstudiert sein Vatter gleich
Nach sein Vatter besitzt das Reich
Sonst ander Töchter sein geboren
Von diser Fürstin außerkoren
Welche die Erst kürtzlich vermehlt
Ist newlich worden wie mā zelt
Die Jungkfraw Lisabeth genant
Geborene Fürstin auß Hessenlandt
Mit einem Grauen von Nassaw
Die zarte Fürstin und auch Fraw
Ir Mutter die Sabina genant
Starb zeitlich in dem Hessenlandt
Da man zehlet hat ungefahr
Tausent Fünffhundert Achtzig Jar
Und dreÿ darzu weniger Zal
Starb die schön Fürstin und Gmahl
Gott wöll die an dem Jüngsten Tag
Mit fröd erwecken und ehr clag
Glückh zu dem Württemberger hauß
Das wachß und mehr sich überauß. /.

Von

Von der Dürchleüchtigin Hochgebornin Fürstin und frawen, weylundt Freivlin Æmylie geborne Hertzogin zu Würtemberg unnd Teckh. Gräuin zu Mümppelgartt etc. Geboren den Neüntzehenden tag Augusti umb fünff Uhr vormittag, Anno 1550.

Nach der Fürstin Sabina zart
Æmylie Geboren wardt.
Als Sie auch zu den Jaren kam
Pfaltzgraff Reichardt zum Gmahl Nam
Graff zu Spanheim und auch Veldentz
Schrieb sich der Fürst nach seiner Grentz
Da man tausent fünffhundert zelt
Acht und Sibentzig uff der wellt
Hielten Sie Hochzeit zu Stuttgardt.
Nach fürstlichem Gebrauch und Art
Gott sey jn gnedig hie und dort
Und mach Sie seelig durch sein wort
Das wünsch Ich jn auß hertzen grundt
Glücke zu dem Württemberger Hauß
Das wachs und mehr sich überauß.

Die Durchleüchtig und Hochgeborn Fürstin weilundt frau Æmilia mit Pfaltzgraff Reichart zu Stuttgardt Hochzeit gehalten Anno 1578.

Und nit allein mit
dem munde

Von

Von der Dürchleüchtigin Hochgebornin Fürstin und frawen, Frewlin Eleonora geborne Hertzogin zu Würtemberg unnd Teckh, Gräuin zu Mümppelgart &c. Geboren zu Tüwingen Anno 1552. den 22. Mertzens, umb 2. Uhr vormittag.

Die Durchleüchtig und Hochgeborn Fürstin und Fraw Eleonora war geboren zu Tübingen, den 22. Martij Anno 1552.

ELEONORA war geborn
Nach der Fürstin Æmylie erkorn
Zu Tübingen, wie Ich dir sag
Am zwen und auch zwentzigsten tag
Deß Mertzens und auch ungefahr
Im tausent und fünffhundertsten Jar
Zwey und fünfftzig war gezelet
Der gemeinen Zal vff diser welt
Als unser Fürst Hertzog Christoff
Zu Tübingen gehallten Hof
Wegen deß sterbens von Stuttgardt
Verwichen und geflohen wardt
Als dise nun auch manbar worden
Kam Sie auch in deß Ehestands orden
Der Fürst von Anhallt Ernst genant
Kam in das Würtemberger Landt
Hielt umb das fürstlich frewlin an
War Hertzog Christoffs Tochter wan
Da man Tausent fünffhundert zelt
Und drey und Sibentzig vff der welt
Gott wöll das fürstlich hauß ietz mehren
Und alda junge Herren bescheren
Das der uhralte fürstlich Stam
Der von Ascanier sein Nam
Und Uhrsprung auch von Anhallt hat
Bewahren, Segnen früe und spat.

Und

Und endlich nach dem Jammerthal
Sie nemen in deß Himels Saal
Glück zu dem Würtemberger Hauß
Das wachs und mehr sich überauß.

Nach diser Fürstin LEONOREN
War unser Fürst LUDWIG geboren
Zu Stuttgardt wie wir werden hören
Wann wir Ihn nach fürstlichen Ehren
Beschriben werden nach dem Vatter
Hertzog Christophel sein Woolthatter
Dann Er nach Ihm hat wol Regiert
Und noch Gott lob den Scepter führet
Gott wöll In Segnen und noch mehren
Von Im Geboren ein Jungen Herren
Daß Würtemberg von tag zu tag
Noch in vil tausent Herren wachs./

Von

Von dem Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürstē und Herren, weylund Herren Maximilian Gebornen Hertzogen zu Württemberg und Teckh. Graven zu Mümppelgart, Gestorben in seiner blüenden Jugendt, Anno 1557. den Siben und zweintzigsten tag Martij zu Tüwingen begraben worden./.

Nach Hertzog LVDWIG war geborn
Zu Württemberg und Teckh erkorn.
Hertzog genant Maximilian
Der Kayser war der Gevatter man
Daher der Fürst sein Namen hat
Weil also Kaysers Mayestat
Maximilian der ander hieß
Den Fürsten man so tauffen ließ
Aber laider der zeitlich Todt
In jung dahin genommen hat
Dann es dem Todt gullt eben gleich
Man sey jung, alt, arm oder Reich
Er fraget nit nach dem tag und stund
Es gullt im eben gleich jetzund
Es ist beschlossen so von Gott
Das über uns kumpt unser Todt
Dann das sterben und das verderben
Nit kommen soll: von diser Erden
Also dem Jungen Fürsten ging
Das Er sein Todt zeitlich empfing
Und seinem Vatter nit lang fraydt
Sonder bald bracht ein traurigkeit
Wie dann sein Todt besungen haben
Und diser Layd groß zaichen gaben
Die poeten zu Tübingen
Da man den Leichnam thet bringen
Under denselben also sang
Geörg Ostermeyer zimlich lang

Kayser Maximilian der ander, ist zu Stuttgart gewesen im Augstmonat. Anno 1557.

Wie Geörg Ostermayer disem Jungen Fürsten Maximilian von Würtemberg ein Grabschrifft

Redet

Zur Gedechtnus gemacht habe.

Redet die Musas also an
Den wegen deß Maximilian
Ihr Musæ und Ir freyen künsten
Wöllen mir gnedig hie vergünsten
Dz Ich Euch da anreden thu
Das mal kan ich nit halten zu
Ir sehen wie mit der Poëten
Iezunder Lust zu singen hören
Und keinen sanfften weiß zusamen
In deß verstorbnen Fürsten Namen
Darumb so kan ich nit allein
Stille sitzen und da rüwig sein
Und auch ein zaichen disem Laydt
Anzaigen in der thrawrigkait:
Sonder mit andern thraurig singen
Und mein Claglidlin alda bringen
Ob schon Ir Musæ wenig gunst
Erzaigen mir, in meiner kunst,
Und Ich von Euch nit hoch geEhrt
Das Ich soll sein fürbündig glehrt
Wie ander Poëten gekrönt
Und neben mir machen verwendt
Dann Ich ein Newer singer bin
Und dicht die sach schlecht oben hin
Jetzt Erst an da mein kunst probieren
Und lern erst meine Versus zieren
Derhalben O Thalia mein
Wollest mit mir alda thraurig sein
Und geh alda mit mir voraus

Mit trawrigen solle man trawrig sein, und sein demüetige schlechte wort reden und brauchen.

Gantz thraurigklich in das Claghaus
Darffst dich nit mutzen, und zieren
Dein Haar nit kämen und einschnüren
Sonder schlecht schwartz in farben gehn
Der mantel biß uff die füeß stehn
Darffst dich nit anstreichen da vil
Mit Cöstlich salben zu dem spil
Sonder allein füre grosse Clag
Verreiß dein Haar uff disen tag

Und

Vnd sing gar thraurig da mit mir.
Ohn allen Costen, pracht, vnd Zier
Mit dir die Charites auch weinen
Vnd andere schwester mit dir greinen
Das der ganz Berg genant Helicon
Jez thraurig worden ist darumb
Apollo der Meister der Gsang
Singet mit seinem traurig klang
Nun kombt alle her mit mir
Ich Euch zu Einer Leych da führ
Legen von Euch den Lorbeer kranz
Vnd ziehen auß all pracht vnd glanz
Vnd geben jez thraurige stimm
Dan Ich Ach, weh vnd Clag vernim
Vnd in dem Landt groß thraurigkeit
Ach Was der noth vnd grossen laidt.
Dann der Vnbarmherzige Todt
Ein jungen Fürsten genomen hat.
Vnd ist der Würtembergisch Hof
Sampt dem Fürsten Herzog Christoff
Ganz thraurig über alle maß
Seüfftzen, Schreyen ohn vnderlaß
Wie soll ich dann mein Clag anstellen
Ach wie soll Ich Ir lieben gsellen?
Jezunder reden oder schweigen
Wöllen Ir Muse kummers zeigen?
Dann wan Ich an den Todt gedenck
Mein Herz mir gleich zu boden senckh
Ach soll der Jung Maximilian
So bald von diser Wellt hindan?
Soll diser jung Pluet also sterben
Vnd wie ein schöne Roß verderben?
Welcher ein grosse Hoffnung war
Ja wol ein Zier sie ganz vnd gar
Dem ganzen Würtemberger Hauß
Jez ist da vnser Hoffnung auß.
Ey solle so bald vnd also gschwindt
Hinfahren eines Fürsten kindt.

Grosse thraurigkeit am Württemberger Hof vnd ganzem Landt. Anno 1557. den 27. Maij gewesen.

Von

Von einem Helden Hochgeborn
Zů einem Hertzogen Erkorn.
Es widerfähret den fromen nichts, one Gottes willen und fürsehung.
Derhalben war es Gottes will
Von Im ist es vorgsehen vil
Das Er sollt wider sterben baldt
Und komen in des Todes gwallt
Dann Er nit gar ein Jar erlebt
Von diser Wellt in Himel strebt
Und stirbt dahin das Junge blůt
Bringt seinen Elltern groß Schwermůt
Welches war Ir Hoffnung und fraydt
Jetzunder aber ein groß Laydt.
Dann da Er erst geboren war
Erfrewet Er die Můtter gar
Wie die Elter so grose fröd haben an Jungen Kindern.
Das Sie vor fröden offt uffsprang
Und alß bey der Wiegen sang.
Schlaff liebes Kindle und lang leb
Das dir Gott alle fröde geb
Dů Kayser, und dů grosser Fürst
dein stamen auch dů mehren würst
Und deinem Vatter werden gleich
An Sitten, Thatten, tugendt reich
Das sich soll frewen alle wellt
Und der Nachkömling keiner schellt
Sonder dich allezeit hoch lob
Uff Erden und im Himel drob.
Der Můtter Liebe.
Alß die Můtter offtmal sprach
Und auff den Jungen Fürsten sach
Der in der Wiegen alda lag
Und bracht Ir grossen fröden tag
Gab dann offtermal ein Küß
Und uff die Backhen einen Grůß
Des Vatters fröd und wollust.
Darbey stundt dann der Vatter milt
Und sahe alda sein Ebenbildt
Welches erfrewet und Ir erquickt
Wan Er das Junge Kind anblickt

Sagat

Sagt Gott dem Herren Lob vnd Danckh
Für dise Gab vnd Göttlich gschanckh
Das ander Hofgsündt frewet sich
Mit disem Fürsten willigklich
Als nun solch grosse fröd vorhanden
Das das Kind ledig von den Banden
Geboren war vff dise Welt
Sich zu da kam der grosse Heldt
Deß Königs Ferdinandj Sohn
Der Kayser genant Maxmilian.

Grosse fröd im Wirttembergischen Hof zu Stuttgardt.

Gen Stuetgart in die Fürstlich Statt
Mit fröd man jhn empfangen hatt
Diser auß Tauff gehaben hatt
Vnd steht alhie an Christi statt
Widersagt allem Teüffels werckh
Vnd lasst diß Kind in Würtemberg
Jm Namen Christi tauffen drauff
Bey der Tauff stund ein grosser hauff.
Welche für disen Kindlen betten
Darmit für Gottes angsicht tretten
Das es Christlich aufferzogen werdt
Vnd lang möcht leben vff der Erdt
Als nun das betten war verricht
Wie gemeinklich bey der Taüffe gschicht
Gab man dem Kind von stunden an
Deß Kaysers Nam Maxmilian
Da war vil fröd, vil lust vnd muth
Über das junge Fürstlich Bluth:

Grosse fröd bringt auch grossi laydt.

Aber jez ist die Hoffnung auß
Vnd worden ein groß Laydt drauß
Dann diß schön kind, durch seinen Todt
Sein farb vnd gstalt verlohren hat.
Jst ein sehr trauriger anblickh
Worden, noch allem menschen glückh
Gleich wie ein schön Blum im feldt
Verschwelckhet, also diser Heldt
Jn seiner blüst dahin ist gfallen
Sein fröd bracht die bitter gallen

Sein

Sein Vatter und Mutter betrüebt
Die Jn Erst hatten wie geliebt
Derhalben ist deß Fürsten Todt
Und seiner Vatters grosse noth
Und hertze laidt, billich hie wirth
Das man mit Jn trawr uff Erdt
Und ein Christlich mitleiden hab
Weil man sein Sohn legt in das grab
Dann der müeßt Hertzen rossig sein
Und gar geboren von einem stein.
Welcher die grosse Trawrigkeit
Und unsers Fürsten Hertze laidt
Wolt sehen und nit werden bewegt
Oder durch den Tod sein erschröckt.
O wie sein Jr parcæ so wildt
Unbarmhertzig und gar unmildt!
O wie ist der schwartz häßlich Todt
So schandtlich ding, O angst und noth!
Das der Todt keiner menschen schont
Sein Rache weiß gar nit entwecht
Und aller menschen hoffnung nimpt
Biß das Er sich so gar nit schämpt.
Nimpt Junge kinder hochgeboren
Auch niderstands, deß freüt irz morn
Gantz Unbarmhertzig, welche eben
Noch langer sollten alhie leben!
Also auch der müßgünstig Todt
Den Jungen Fürsten genommen hat
Was hat Er lust an disem kindt
So unschuldig es nennen geschwindt.
Warumb ist nit der grausam Todt
So greülich in deß Kriegers noth
Wider den Türckhen und die Tarttern
Warumb plagt Er die nit mit martern
Oder warumb tobt der Todt nit
Mit solchem Ungestümmen sitt
Wider der frommen Christen feindt
Und alle die hochmüettig seindt.

Der

Wir sollen ein Christlich mittleiden mit einander haben.

Parcæ sein von den poëten erdichte drey spinnerin, die ain legt das werckh an die kunckel: die ander zeücht den faden herauß: die dritt hawet den faden ab, und kompt der mensch jung oder alt ins grab.

Frome und Gottselig leüth mainen ~~oft~~ es sollt jnen nichts widerfahren, aber Gott wille sie nit sparen.

Der frommen Unschuldig kinder
Solt der Todt schonen und nichts münder
Zu fahren gegen den Tyrannen
Dieselben raissen bald von dannen
Aber Er last die leben lang
Und bringt gar spat den Undergang
Hergegen solt Er verschont haben
Die deß jungen fürstlichen knaben
Welcher wol werth war hundert Jar
Zu leben ohn deß todes gfahr
Aber was clag ich an dem Todt
Den niemand fliehen kan ohn Gott
Dieweil der Allmechtig die sach
Also geordnet, wie geschach
So müssen wirs befehlen Im
Und fahren lohn die cläglich stim

Nach Gottes willen soll es geschehen.

Der mechtig und gewaltig Todt
All menschen Under händen hat
Nimpt jez disen dann ihen hinweg
Und ist der gsell so frech und keckh
Das Er nimpt Kayser und König
Ist alles glaich Im Underthönig
Da hülfft kains menschen witz und gwalt
Kein lieben, schön hübsche gstalt
Kain krautt für den Todt gewachsen ist
Darumb schickh dich darein O frommer Christ
Wir sterben Jung, Alt, Arm und Reich
Und gillt dem Tod das eben gleich
Weil ich die sach bey mir so denckh
Und hefftig mich darüber kränckh

Wie man den Jungen Fürsten Maximilianum Herzogen zu Württemberg vergraben hab.

Sich zu die fürstlich Leicht kumpt her
Mit schwartzem tuch bedeckhet sehr
Ein langen raiß, procession
Mit dem fürsten zur grabnus gehn
Die Teütschen wainen und sich kränckhen
Wan sie deß Todts untrewe gedenckhen
Hierauff die glockhen tödtlich klingen
Und mitten wir im leben singen

Und

Und kompt der schwartze hauff daher
Jn langen Mäntel schnauffen sehr
Das Württembergisch Hofgsind war
Umb disen Fürsten thraurig gar
Wischen die Zäher von angsicht
Einer dem andern da zuspricht.
Tübingen die Hohe schul und Statt
Auch ein Christlich mitleiden hatt
Dann alle Musæ und die Künsten
Trügen zu jrem Fürsten gunsten

Wie die Poeten so traurig gesungen haben.

Phœbus der Obrist Meister Sänger
Daher kam mit alle seinen Jünger
Die Charites und Weiber kamen
Und jre Claglieder mit Namen
Machten gar thraurig jre gsang
Und Carmina biß in Kirchgang
Trösten den Fürsten nach jrem sitt
Das Er sich seel wil bekümmern nitt
Sonder zu fassen da ein Hertz
Und gedultig leiden disen schmertz
Dann ob schon der Fürst also dacht
Sich zu: wie bin ich so verschmacht
Hab erst gehapt ein schönen Sohn
Wa ist Er jetz? Er ist darvon.
Diser hett künden meinen stab
Regieren, jetzt tregt man zum grab.

Wie die Eltter offt ein hoffnung haben uff jre kinder, und so gar nit gest natz vn, sermwollen.

Er wer dem Feindt ein forcht gwesen
Und hett jm Zechen abgelesen
Aber den frommen Underthonen
Hett Er künden alzeit verschonen
Deßgleichen die Religion
Fortpflantzen: jetz ist er darvon
Alß der Fürst solches bey jm gedacht
Und uff dem weg die Rechnung macht
Bekümmert sich also damit
Wie dann ist frommen Eltter sitt
Ach Gott wie vil seufftzen von jm
Sein außgangen mit thraurigen stim.

Wie

Wie übel sich die Mutter ghapt

Wie sich die Mutter so übel umb ir Kind gehabt habe.

Wie offt hat sie waindt auffgschrayt
Dass sie die nacht offt überwainet
Und umb den jungen herren gewainet
Ir augen und ir schöne wangen
Offtmal voll wasser zeher hangen
Ja sie bekümert sich so sehr
Und wolt sich nit erholen mer
Wann sie wainet bey sich sprach
Wa ist mein kind, mein sohn, ach, ach.
Welcher mich liebet, küsst und truckht,
Und sich an meinen halss schmuckht
Als wolt er mich lieblich umbfangen
Ach Gott wa ist mein kind hingang.
Welcher mich hat freundtlich angelacht
Und mir alle fröd und muth gemacht
Welcher mit krafft und aignen handen
Het mit der zeit sein vatter landen
Verwesen und vertretten wol
Wan er dess alters worden wol
Und sein gschlecht züchen und mehren
Ach Gott, ach Gott dess jungen herren
Mein hertz mir schier entzway endtspringt
Mein glidern zittern, mich umbringt
Der bitter todt und nach mir schmertz
Ach wie hab ich so betrüebtes hertz
Alss die durchleuchtig hochgeboren
Anna Maria usserkoren
Zu einem gmahl hertzog Christoff
Erfült mit irem gschray den hof
Bekümbert und sich sehr übel ghapt
Das ir das hertz bebendt uffschnappt
Legt sie ir schöne claider ab

Wie man sich pfleg trawrig verhüllen.

Und sich mit schwartzem tuch umbgab
Zu wie sahe sie thraurig verbucht
Und hesslich allenthalb vermucht.

Dann

Dann da sie vor anzogen hetten
Vil schöner gschmückt und guldin kleider
Ir haar in guldin hauben gstrickt
Jetz hatt einer die angeblickt
In einem weissen schlayer dort
Vermummet, verbuckt an allen orth
Also das widerwertig glück
Für freündt laider das laidt herschickt
Und nimpt hinweg gantz ungeschlacht
Allen zier und köstlichen pracht
Ach wie offt seüfftzet sie im hertz
Das sie vergeß den grossen schmertz
Und klagen kundt auß irem sinn
So wolt die kümmernus nit hin
Und kam ir offtermal herwider
Die zeher fielen ir hernider.
Also auch die durchleüchtigen
Und hochgebornen hertzogen
Baid brüder, Eberhardt Ludwig
Umb iren brüder wainten dick
Und offtermal, die fürsten auch
Sahen umb d[ie] augen wie der rauch
Ein büsset, das sie übergangen
Von zeher, darnach sie anfangen
Thraurige klaider antzüziehen
Und allen gschmuckh und hochfart fliehen
Kein krentzlin kein uff iren köpff
Kein guldin borten, guldin knöpff
Kein guldin ketten an der halß
Sonder waren schlecht ziert damalß
In schwartzen tuch, vermumpt verhült
Das führen sie alsampt im schilt.
Also auch das gantz hofgesündt
Sein thraurigkait ließ sehen gschwindt
In schwartzen langen mäntel gieng
Das tuch biß uff den boden hieng

Also

Wie Eberhardt und Ludwig gebrüder die durchleüchtigen und hochgebornen hertzoge iren brüdern Maximilian bewainet und getraurt haben.

Alß deß König Davidts knecht
Vermeint haben gar nit schlecht
Alß Davidt starb sein Absolon
Und auch der Bersabeæ Sohn
Das ander Pöbel Volckh und gsündt
Man thraurig hin und wider findt
Die Berg und Thal in Würtemberg
Sein thraurig sehr mit that und werckh
Umb disen Fürsten abgestorben
Der vns ein Hoffen war verdorben

Der Neckher war auch Trüeb und thraurig zu Tübingen.

Der Neckher lieff auch trüeb daher
Und sich darab bekümert sehr
In summa Jederman war still
Und niemand frölich dantzen wöll
Sonder man thraurig zaichen gab
Da man den Fürsten legt ins grab
Doch soll ein maß sein an dem laydt
Deß schmertzens und der thraurigkeit
Damit das Unglückh und der schmertz
Nit gar verzehr das thraurig hertz
Umb dise Leüth soll man so thrauren
Und kein hertzlaidt sich lassen thauren
Welche Gottloß verruchte Gsellen
Hinab fahren in grundt der Hellen

Man soll umb die verdampten thrauren und vil greynen.

Da nichts dann schlangen Würm sein
Das ewig heülen ist gemein
Da Cerberus der Hellhundt
Aufsperret sein feürigen mundt
Brület und hellet die zän bleckht
Und alle menschen da Erschröckht
Da soll man ewig thraurig sein
Wan die Leüth fahren in d'Hell nein
Aber der Fürstlich Knab gestorben
Ist nit alß ewig verdorben
Dan Er getaufft durch Jesum Christ
Von frommen Elltern kommen ist
Darumb in Himel ist gefahren
Auß diser Welt zun Engeln scharen

Da

Da Ewig fröd, gross Lust und wohn
Bey allen gleübigen im Thron
Deß himels ist und würt getröst
Von aller trüebsal ist Erlöst
Derhalben weil dem also ist
Der knab erlöst durch Jesum Christ
Soll billich sein ein Underlaß
Der thraurigkeit ein rechte maß
Darumb O durchleüchtiger fürst
Soll Ewer gnad nit sein gedürst
Nach thraurigkeit und herzenlaidt
Sonder darin halten ein bschaidt
Und messigkeit sampt ewer Gmahl
Nit alß thrauren überall
Dann Gott waist wol was ist geschehen
Er thuet uff aller menschen sehen
Der todt ist das gemein loß und fall
Über die menschen überall
Das sie all müessen bald darvon
Wa Gott das will von Inen hon
Ein jeden ist gsetzt sein Termin
Sterben ist aller menschen gwin
Gott allein Regiert dise Welt
Das Sceptor gipt, wem Im gefellt
Das soll Ewer fürstlich gnad bedenckhen
Und sich so vil da nit mehr kränckhen
Aber hierzwischen gnedig sein
Und günstig unser Schuel in gmein
Die freyen künsten promovieren
Dieselben fein mit freuden zieren
So wöllen wir Ew. gnaden loben
Auff Erden und im himel droben
Und sonderlich das göttlich wort
Soll Ewer gnad in allem orth
Rain, lauter, klar lassen verkünden
Durch welches wir das leben finden
Und hie auß disem Jamerthal
Erlangen dort deß himels sahl

Tröstliche zusprechung dem fürsten herzog Christoffel

Wie ein fürst schuel und kirchen soll erhalten.

Darzu

Darzu wündt Gott sein glückh vnd segen
Von Christi seines Sohns wegen
Verleyhen, geben vnd sein schutz
Vest halten ob dem gemeinen nutz
Das Ewer fürstlich gnaden soll
Zu grosserm Reichthumb leben wol
Vnd nach dem Reich diser Erden
Dort ewig mögen selig werden
Alsdann werden die Musæ all
Vnd freye künsten vberall
Ewer fürstlich gnadt rümen vnd loben
Auff Erden, vnd im himel droben
Wie dann hie alsο bar geschicht
Diß Lob vff Ewer gnad gericht
Das deß Hertzog Christoffs Nam
Soll alsο bleiben Lobesam
So lang himel vnd Erden stath
Deß Fürsten Nam gar nit vergath
Trostschrifft an beede Fürstliche Brüder.
Deßgleichen der durchleüchtigen
Vnd hochgebornen Hertzogen
Ludwig vnd Eberhardt genant
Ir Brüder vns gar wol bekant
Bekümmern Euch gar nit allein
Vnd laß euch nichts thrawrigers sein
Dann das der Brüder gstorben ist
Maximilian zu diser frist
Gott wöll ergötzen Euch das Laydt
Vnd nemen solche thrawrigkait
Euch darfür glückh vnd gnad geben
Vnd mit dem Vatter langes leben
Das Er mit der Mutter lang leb
Vnd noch vil Brüder vnd Schwestern geb
Seind fruchtbar vnd auch mehren Euch
Das Ir an Leib, vnd Seel sein Reich.
Vnd Ewer Landt vnd Regiment
Erhalten werd biß an das Endt
Vnd auch beschütz vor allem Laydt
Die Brüderliche Einigkeit
Dieselbig niemand könd vertrennen
Vnd aufflösen, ein Neydt anspinnen

Sonder

Beschlüß des Clag-liedts. Mr. Georg Ostermayers.

Sonder jr lang einhellig leben
Das wölle euch Gott sämentlich geben
Wie ich Euch wünsch von Hertzen grundt
Das sey gezeugt zu diser stundt.
Als Georg Ostermayer sang
Ein Carmen von dem Fürsten lang
Und andere pöeten mehr
Die ich nit wille erzehlen sehr
Als Johan SECCERVITIUS
damalen ACADEMICUS
Proffessor auch ein Carmen sang
Von disem Fürsten ziemlich lang
Darbey ichs jetzmal lasse bleiben
Und nur die Grabschrifft will verschreiben

EPITAPHIUM.

Des Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn weylund Herrn Maximilian des Jungen Fürsten zu Württemberg und Teckh, Graven zu Mümpelgartt &c. gestellt von obgemeletten pöeten Mr. Georg Ostermayer, Getruckht zu Tüwingen Anno 1557.

Ein jeder Christ der da fürgeht
Ist billich das er vor stillsteht.
Und dise Reimen und die Schrifft
Wol lese die daher gestifft
Da ligt der Fürst Maximilian
Wie die Grabschrifft da zeiget an
Der durchleüchtig und hochgeboren
Zu Würtemberg und Teckh erkhoren

Sein

Sein Vatterland hett Ziehret Er
Wann Er nit so bald gstorben wer
Diser Erst hat gelebt ein Jahr
Und grosse hoffnung glaub du mir
Seiner Mutter fröd, seins Vatters lust
Er ware offt trückt an der Brust
Darzů deß Württemberger Landt
Hett Jn ein Vatter auch Erkhandt
Wann Er nit so bald weggstorben
Und wie ein schön blůmlein verdorben
Welchen dez thrauret der ganz hof
Mit seim Herrn Vatter dem Christoff
Hie ligen deß fürsten Gebein
Wie dir anzeigt der Grabstein
Aber sein Seel im himmel schwebt
Und Er noch bey den Engeln lebt
Erlöset ist auß aller Gefahr
Der argen Welt in disem Jar
Welcher alda fürüber geht
Und bey diser Grabschrifften steht
Der wünsch dem fürsten ewig Rhů
Ein frölich urstend auch darzů.
Glück zu dem Württemberger hauß
Das wachs und mehr sich überauß. /.

Von dem Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren Weylundt Herrn Vlrichen, Hertzogen Zu Württemberg vnd Teckh Graffen Zu Mümppelgart, Welcher auch bald in seiner Kindtshaitt abgestorben ist: Anno 1558 Geboren Zu Stuttgart./.

Als nun das Jar vollendet war
Die thraurigkeit vergangen gar
Von deß Maximiliani Todt
Welcher gezogen war zu Gott
Sich zu sein Mutter war erfreydt
Wider ergetzet alles Laydt
Dann sie ein andern Sohn gebar
Welcher Vlrich genennet war
Da war alle fröd und muth zu hof
Und auch Erquickhet Hertzog Christoff
Es ist immer hauß Creitz, ietz fröd ietz Laydt allenthalben.
Danckhet dem lieben Gott darfür
Auß Brünstiger Lieb und begiur
Doch wehret laider auch nit lang
Die fröd hatt nur einen anfang
Und bracht bald wider da ir Endt
Dann es starb auch das fürstlich kindt
Und bracht für die freydt ein groß laydt
Auch seinen Eltern thraurigkeit
Darauß man klarlich spüren kan
Das der Fürst war ein thraurig man
Und offtermals zu baider seitz
Angefochten mit dem hauß Creitz
Auch sonsten mit sein Regiment
Anfechtung hat bey im kein endt
Man maint offt Fürsten und die herren
Sitzen in allen pracht und Ehren
In gold, silber, samet und seyden
Und haben nimmer Creitz und leyden

Warlich

Hertzog Christoffel hat wie der König Dauidt vil Creitz und Leiden eingenommen.

Warlich wan Einer die sach bedenckt
Hat vil ding disen Fürsten krenckt
Dauidt ein grosser König war
Hat aber glitten manche gfahr
Und vil Creütz vßgestanden offt
Aber gar steiff vff Gott gehofft
Also auch Hertzog Christoff thet
Und wider in das Claghauß geth
Begrüebt den andern Jungen Sohn
Und geth traurig wider daruon
Den jungen Fürsten Ulrich genant
Begrüebt alhie im Vatterlandt
Zu Tübingen in diser Statt
Man Christlich zu vergraben hatt
Da man zehlet hat ungefahr
Tausent fünffhundert fünfftzig Jar
Und achte war Ulrich geborn
Und wider in dem Jar verlohren
Gott wöll In wider aufferwachsen
Mit andern Hertzogen zu Sachsen
Glückh zu dem Württemberger hauß:
Das wachs und mehr sich überauß:./

Von

Von der durchleüchtigen Hochgebornin Fürstin vnd Frawen, Frewlin Dorothea Maria Geborne Hertzogin Zu Württemberg vnd Teckh, Gräuin Zu Mümppelgart, Anno 1559. den dritten Septembris Geboren. Vermehlet worden dem Durchleüchtigen Hochgebornenn Fürsten vnd Herrn, Herrn Otth Heinrichen, Pfaltzgrauen bey Rein, Hertzogen in Bayern, Grauen Zu Welderntz vnd Spanheim. Hochzeitt gehallten Zu Stuttgardten im November Anno 1582./.

Als wider ein Jar kam herumb
Hertzog Christoffels Gmahel frumb
Gieng wider Schwanger vnd gebahr
Ein schöne Tochter gantz vnd gar
Dorothea Maria genannt
Die Fürstin ist Jetz wol bekant
Dan als zu Iren Jaren kam
Pfaltzgraff Otth Heinrich Sie annam
Zu einem Lieben Werden Gmahel
Die Loblich Fürstin überall
Die hochzeit auch zu Stuttgart war
Wie Ich dieselb beschreiben gar
Dann ich dieselb mit augen sah
Was fürnembs bey der hochzeit gschah
Wer solche Gschicht hie wissen will
Der merck auff vnd schweige stille
Dan also ich dieselb beschrieb
Da ich bey diser hochzeit plib.
Die fürstlich hochzeit nach dem orden
Wie sie zu Stuttgardt ghalten worden.
Als der Durchleüchtig hochgeboren
Zum Breüttigam war ausserkhorn
Vnd sich vermehlet mit that vnd werckh
Mit dem frewlin von Württemberg

Erzehlung wie die fürstlich hochzeit sey abgangen zu Stuttgart Anno 1582. Im November. welche her M. Jacob Frischlinus selber gesehen vnd beschriben hab.

Dorothea

Dorothea Maria gnandt
Geborne Fürstin in dem Landt
Otth Heinrich Pfaltzgraff bey dem Rin
Das will ich hie erzehlen fein
Mit aller Zier, Solennitet
Die man alda verrichtet hett
Erstlich den Einritt hie beschreiben
Und in der Rechten Ordnung pleiben
Nachdem vorhanden der bstimpte tag
Wie ich denselben greifflich sag
Der fünff und Zweintzig ist gwesen
Im November würt Er gelesen
Und hat S. Catharinæ [illegible]
Alda kamen die Fürsten zsamen
Nemlich im Thal bey Esslingen
Da man die Pferdt sahe springen
Und in der Ordnung alweg stohn

Die Gibelliner, das ist Waiblinger 800. starck uss gefüert worden Ao 1582. gen Türckeim.

Dar nach bey etlich taussent man
Da man sich dran sehr verwundert
Von Waiblingen waren acht hundert
Welche der Edel, Streng und Vest
Wolff von Erlach uffs das best
Zu einer ordnung aussgeführet
Uffs aller best waren sie Ziehret
Mit Bechelhauben, Langen Spiess
Die Büchsen und Hackhen man hören liess
Von Cantstatt auch bey taussent man

Canstätter Burger Tausent starckh gewesen.

Dar wol gezieret herümbre stahn
Da war ein Schiessen und ein Knallen
Das man kein Schutz nit kundte Zehlen
Desgleichen auch ein solcher Tromen
Das von einem die Ohren schwern

Geschütz und Carthonen uff Würtemberger Schloss.

Ein Schloss ligt nechst uff einem Berg
Mit Namen haist es Würtemberg
Dasselb gab etlichmal ein Knall
Das zitterten die Berg und Thal

Als

Als nun die Fürsten sich begrüessen
Da fieng man an ein solches schiessen
Mit solchem unerhörten Gschütz
Als wan da schlüg der Donner plitz
Welches geschah uff weitter haidt
der Fürstlich hochzeit zur freüdt
Nachdem die Herren sich begrüessen
Und iezt die Leüth uffhörten schiessen
Da zog der Raisig hauff hinfürt
Alda vil hundert gsehen würdt
Solch herrlich Costlich wunderwerck
Als man nit sicht in Würtemberg
Daher als nach einander traben *(Schiltknaben schön geziert und angezogen.)*
die herrlich Zierten Schiltknaben.
Das sich verwundert Jederman
So schön man sie nit malen kan
Da sahe man solchen herwider
Alwegen dreÿ man in den Glider
Vil taussent menschen haben gsehen
Da diser Einritt ist geschehen
Nachdem man dz schier ganz und gar
Gen Stuttgardt eingeritten war
Vor diser groß Fürstlichen Statt
Ein wunder Thurn gebauen stat
Darauff lagen auch etlich man *(Wasser Thurn am Rennweg vor Stuttgart in der weisentgas uffgericht Anno 1580.)*
Mit einem ussgesteckten Fahn
Die ab dem Thurn so mannlich schossen
Die Leüth schier fielen ab den Rossen
Wievil Leüth das gsehen haben
das einer schier fiel in den graben.
Der Rennweg war so eng mit Leüth
das einer schier in graben keüth
Ein Metzger auch wolt drauchen sich
Ich waiß nit wie ers übersicht
Wie Er so streng daher dz Rückt
War bald er in den graben kut
Und thett ein solchen bossen machen
Das Jederman thett seiner lachen

Da:

Daselbs ten auch die von Stuttgardten
Über tausent starcks erwarteten
Stuttgarter Gschütz. So bald iez kam der Reisig Zeug
Da hört man in ein gschwinden fleug
Die Büchsen abgeschossen zmal
Als wie ein Natürlicher Stral
Wann einer hört ein wenig erst
So kam gleich wider ein puff, puff, puff.
Das treib man ein zimlich zeit lang
Biß der Reisigen Zeug fürgang
Und man kemen schier für das Thor
Am Thiergartten da lag daruor
Gschütz vor dem Tiergardten. Ein wol beschoßner gross Hauff
Ie einer wart dem andern auff
Es war eben gleich einem Krieg
Als ob der Donder und hagel schlüg
Gleich wan etwan ein wetter wurt
Das berg und thal und alles zittert
Solch grausam Gschütz war damals ghört
Das sich entsetzten alle Pferdt
So bald man kam nun in das Schloß
Steig iederman von seinem Roß
Und giengen in die fürstlich Saal
Ein ieder fürst zu seiner Gmahl
Wie man weg zu abent in die Kirchen gieng. Vom stund an nach disen dingen
Das fürstlich Freulin her thet bringen
Und fürten es in dfürstlich Kirch
Durch alle Gmach in Hof hindurch
Alda man sahe dz Frauwen Zimmer
Mit lauter gulden Porten schimmeren
Das man sie nit alsb kan mahlen
So herrlich schön waren die Gmahlen
Baldt man nun in die Kirchen kam
Otte Heinrich bald sein Gmahel an Nam
Und Ir wie gebürlich da versprach
Gantz Christenlich die Ehelich sach
Wie Er sich da mit that und Werckh
Versprochen hab mit Würtemberg

Das

Das wölt Er hallten solcher massen
Ir lieb und Laid sie nit verlassen
Nachdem die sachen auch vollendt
Musica und Kirchen Gsang in der fürstlich Cappele.
Das herrlich da man wid singt
Ein solch gewalltig dapffer gsang
Das zimlich hatt gewehret lang
Darnach man uß der Kirchen gath
Zum Essen man den Lust iez hatt
Derhalb man blosset auf gen Hof
Heerpaucken unnd Trommen.
Und stunden alle Thüren of.
Und war ein solches grausam brumen
Mit Heerbaucken und Thrommen
Das einer schier nit hat gehördt
Was einer geredt sein eigen wort
Wan iez fünff Thrommetter anfiengen
Fünff andere gleich da auch angiengen
Und bliesen dess hart zusamen
Biß Ihrer wider umbher kamen.
Wie man zu Hof hat plasen.
Figurat alwegen der ein Parthey
Und die andere mit seiner schallmey
Biß endlich ist zu endt geraten
Da hielten sie ein langen athem
Darauff setzt man sich zu dem Tisch
Mit essen und trinckhen wolgerüst
Das erst morgen Essen.
Als man darvon ist aufgestanden
Da war wider Kurtzweil vorhanden
Dan es war ein dantzen und ein trappen
Nachdem Gesang der Ertzknappen
Ertzknappen Gsang.
Welche so wunderbarlich gsungen
Das man entlich darnach ist gsprungen
So gewalltig Zierten sie jre stümlein
Mit Zier und adelichen Krämlein
Daß einer sich da sein vergaß
Und nit wüst wie das gsange was
Nachdem man nun hett lang gedantzt
Fechtschul mitten im Hof.
Kamen die fechter mit dem Kranz
Und stellten sich im Hof herumder
Treiben der abenthewr und wunder

Die

Die stänglen winden sie offt umb
So geschwindt das mans nicht sehen kund.
Der ander dan auch sein Rapier
Und macht geschwindt sein Visier
Der dritt nimpt sein düsäkhen geschwindt
Den übet er dapffer mit der handt
Derselbig war noch zimlich jung
Und thet darauff ein gsellen sprung

Wie sich die fechter brauchten.

Der Viert sich auch da sehen liess
Mit seinem langen Reißspieß
Den würfft er hurtig übern kopff
Und springt herumb als wie ein dopff
Da sahe man wie sie sich brauchten
Die fechter, und ein ander dauchten
Schlugen so kün dapffer zusamen
Biß sie wider von einander kamen
Keiner der letste da sein wolt
Ein jeder hat drauff sein geldt

Was man für besoldung gibt uff den fechtschulen.

So bald einer empfing sein schlapp
War die besoldung dieselb ohn kapp
Welcher denselben aber schlug
Zwen Thaler er darumb trug
Sie kundtens offt ein ander machen
Das alle fürsten musten lachen
Diß war ein kurtzweil aller ding
(Doch nur zusehen, sonst gar ring.)
Dan ich will lieber sehen wollt
Dan so vil straich empfangen solt
Nachdem die fechtschul war vergangen

Das ander Nachtessen.

Das Nachtessen war angefangen
Die fürsten sich an taffel setzten
Und sich deß durstes wider ergetzten
Alsdan die Singer fangen an
Zu singen selzam süssen thon
Das einer lauter meint die Engell
Singen alß im höchsten himel

Musica macht fröd und muts.

Da war auch solche grosse freudt
Das man spüret kein traurigkeit

Was

Was sag ich nun von disem gschray
Die Zinckhen blaser bliesen tag
So artlich kundens sie begreiffen
Uff den schallmeyen und zwerchpfeiffen
Das einer solt verwundern sich
Wie sies trafen so meisterlich
Also vergieng wie ich dir sag
Der erste Hochzeit fröuden tag
Glückh zu dem Württemberger Hauß.
Das wachs und mehr sich überauß
Den dritten tag will ich auch schreiben
Und in der rechten ordnung pleiben

Was am dritten tag sich verloffen hab.

An disem noch ein Hochzeit war
Zu Hof Eben ganz zierlich gar.
Nach Adenlichem Zier geberung
Meins gnedigen Herrn Kammerling
Der Edel und Vest Plieninger
Ein sonders starckher Jünglinger
Die Hochzeit hielte Im zu Ehr
Unser gnedigen Fürst und Herr
Mit aller Zier, Cost, that und werckh
Herzog Ludwig zu Württemberg

Uf einer Hochzeitt werden offt 2 oder 3.

Nachdem ietz auch der kirchgang her
Ein Endt mit der Solennitet
Fürt man herauß wie vor auch zuvor
Das herrlich, schön frauwen Zimmer
Wie menigklich dasselbig waist
Zu einem schön langen Raiß
Von stundan fieng man an zublasen
So herrlich starckh und solcher massen
Das einem das Hertz und ohren Lobe
Von disem Blasen würde Dolle
Nachdem nun auch das plasen auß
Macht Jederman sich da zu hauß.
Und setzt sich menigklich zu tisch
Mit essen und trinckhen zugerüst
Da fieng man an alle fröd zu machen
Damit die Leüth auch möchten lachen

Und

Vnd keiner etwan trauwrig were
Da ließ man keinen Becher lehr
Doch spürt ~~spürt~~ man gar kein trunckenheit
Ein jeder tranck mit bschaidenheit
Da jederman nun truncken hatt
Vom Essen man auch da uffstath
Doch hatt man nichemals das vergessen
Man bettet Nach und vor dem Essen
So bald ein Schwedigen das
Verrichtet wie gewönlich war
Da stunden dan von Tischen auff
Von Menschen ein sehr groß ver hauff
Ein jeder da dann sehen wille
Was man werd treiben für Ritterspil
Da war angeschlagen ein fuß Thurnire
Den man volbracht mit aller Zire
Da sehe man die dapffere Helden
Wie Sie so Ritterlich sich stellten.
Wan sie einander so remittlen
Vnd von die lange Spiß erschütlen
Alsdann sie uff einander zylen
Doch nur zu fuß nit mit den gäulen
Niemandt kunde von einander sprechen
Er must zuvor ein Spieß zerbrechen
Hertzog Ludwig so sehr drauff stach
Vnd schier zum ersten Spieß zerbrach
Welcher sich braucht uff das best
Der war genant der streng und vest
Daher die Ritter also waren
Gestreng genant vor alten Jaren
Den Titul Streng ohn allen Tadel
Haben noch die Freyen vom Adel
Dann ich die solche Ritterspil
Vor Sechshundert Jar erzehlen wille
Darauff erschinen mit that und werck
Die alten Grauen von Würtemberg
Vnd sind vor Zeitten die Thurnire
Gehalten worden für ein Zier
Vnd ist auch diser Ritterspil
Ein Rechte kunstliche Kurtzweile

Ein fuß Thurnier gehalten zu Stuttgart.

Woher die Ritter vnd Edelleüt Iren Titule pringen sollen.

Wie

Kayser Heinrich der Vogler genant, hat den Thurnier erdacht und uff die ban gebracht Anno 978. ist der erst gehalten zů Meydenburg in Sachsen.

Wie man sich stellen solt im Ringen
Wa etwan zwen feindt zsamen springen.
Derhalben auch Ir fürstlich gnadt
Diß kurtzweil angerichtet hat
Das man diß allt herkumen werck
Nit gar vergeß in Würtemberg
Nachdem nun der Thurnier zůließ
Endtlich sich alda enden ließ.
Ist man wider zum Essen gangen
Und ander kurtzweil angefangen
Da war ein pfeiffen und ein singen
Ein solches hopfen, dantzen und springen
Gantz zierlich gieng es alles zů
Biß man sich schlaffen legt in rhů,
Den vierdten tag ich schreiben wille
Merckht auff ir Würtemberger stille
An disem wurde angeschlagen
Wie die fürsten wolten jagen

Wie man am vierten tag uff die Jagt geritten sey.

Von stundan man von hof uffbließ
Ein jeder fürst sein gmach verließ
Und setzt sich jeder uff sein pferdt
Zů jagen meniglich begert.
Da sie nun waren all vorhanden
Und yetz fein in der ordnung gstanden,
Von hof außritten da die fürsten
Welche nach wildtprett thetten dürsten

Stůttgarter Vorst.

Bey Stůttgardt ligt gar nach ein waldt
Bey Rotwar kompst darein gar baldt
Die bauren stunden rings herumb
Das gwild zů stören umb und umb
Alda man dan die Messer wetzet
Die hundt man an die hirsch hin hetzet
Da war ein schreyen und ein jagen
Ein stechen, rennen und drein schlagen
Das einem war ein lust zů hören
Das man den waldt also thet stören
Wie wilde schwein, wie hirsch wie hasen
Erschlagen lagen uff grienem wasen.
Dann man gantz karren fuhret wol
Und meniglich das gsehen wol.

Nachdem

Nachdem nun auch das Jagen auß,
Die Herren Ritten heim zu hauß
Das Sie sich genug vermüdet haben
Und müsten sich wider Erlaben
Das nacht essen am vierten tag.
Das Hofgsind setzt sich zu tisch
War Jederman frölich und frisch
Und labet sich gar wol die brust
Leschet ein Jeder seinen durst
Doch war keiner so unbedacht
Der Er nit seinem Nachbar bracht
Wie man einander frölich macht.
Damit Er Versuch hett zu trincken
Und der Keller wider ein schencken.
Nun hab ich auch die Vierte freudt
Deß Vierdten tag die wol außgleitt
Den fünfften tag will ich auch schreiben
Und in der Rechten Ordnung bleiben
So bald derselbig nun anbrach
Was am fünfften tag der fürstlich hochzeit geschehen sey.
Wie es in andern auch geschach
Da bließ man ab mit geschwinden stutz
Ein hochzeitlichen freuden schutz.
Mit schönen unerhörten knall
Das Stutgart hört in dem Thal
Nachdem iez kam des Essens Zeit
Den Hof machten sich gar vil leuth
Assen und tranckhen mit guten muth
Wie man bey hochzeit pflegen thut
Als nun das Essen war verricht
Nach aller Zier, wie es geschicht
Da fieng man an Kurtzweil zu machen
Fechtschul der Marx Brüdern von Baden ankomen.
Damit die Fürsten hetten zu lachen
Ein Fechtschul wider war vorhanden
Die Fechter in der Ordnung standen
Zu welchen kamen auch geladen
Die Fechter von Marggraffen Baden
Da fiengens an und brauchten sich
Die Stücklin wechßlens über sich
Und das deß Stücklin nit entgieng
Dasselb allweg mit henden fieng
Als Sie nun dapffer zsamen schlugen
So ernstlich wie geschicht in kriegen

Emp:

Empfiengen vil der gützgen schlappern
Jez da: Jez dort ein ohr klappern.
Wie meniglich das hat gesehen
Da dise fechtschul ist geschehen.
Es namen der Jünger die pflegell
Und schlugen drein mit disen flegelle

Ein lustiger vnd lächerlicher fechter gang mit den pflegeln mit Aschen gefüllett.

Das es offt gab ein grossen ratsch
Und das angesicht Zimlichen platsch
Dann die straich giengen an so nett
Die flegel waren mit Aschen gfüllet
Das solchs du mir sicher glaub
Die flegell gaben ein grossen staub
Alda ein Marx Brueder auch ficht
Ich waiß nit wie eins übersicht
Er wollt den straich lenger verbeytten
Und würt geschlagen an ein seytten.
Das Er sich schier alda vergöllt
Und nider uff die Erden fellt

Wan man ein mit wasser will frölich machen, thutt man nit vil lachen.

Den wollt einer wider Erlaben
Mit wasser der gebreucht haben.
Lieff Eylendts Zum Rottbronnen dort
dann Er stuendt an dem nechsten orth.
Und eben der Jm also schlug
Das Wasser in ein händtschuch trug
Damit Er Jm wenig erquickt
Mit wasser Jm da übergschütt.
Und wollt Jm damit frölich machen
Des müsten sich die fürsten lachen
Doch kam der gaist Jm gar bald wider
Das Er wider braucht seine glider
Und facht daher, als wie zuvor
Und sprang dann in die höch empor
Alda stuendt allwegen ein Zaler
Der gab Jm auch vier harte Thaler
Die Er von dannen mit Jm trug

Wie man die fechter so redlich bezalet mit gelt vnd mit straichen.

Aber der Jm da also schlug
Dem must man etwas bessers lohnen
Der empfieng bald da fünff kronen
Da nun die fechtschul auch vollendt
die liechter man geschwindt ufzündt
Und setzt sich Jederman Zu tisch
Lebten frölich und frisch

Zec

All kurtzweil man zurselben nacht
In aller Fürsten Saal verbracht
Mit singen allerlay gesang
Die Capelknaben das treiben lang
Hierzwischen dann die singerey
Daher singen ein Companey.
Darnach welche die Zinckhenblasen
Pfiffen daher in aller massen
Das sie die stimmen artlich zieren
Mit feinen stimmen Modulieren
All fröd und gutth man da anfieng
Biß man endlich auch schlaffen gieng.
Den Sechsten Tag auch schreiben wille
Was man am 6. tag hab verricht.
An disem war man eben stille
Daran man predig hatt gehört
Und hören Reden Doctors wort
Zu Hof und daussen in der Statt
Dar herrlich man gepredigt hatt
Dan es war, wie ich dir say
Deß Heiligen Andreas tag
Derhalben gschach denselbigen tag
Sein Recht Ehrlich wie ich dir say
Alls er nun war vergangen schier
Ein feurwerckh wartt man sag ich dir
Feürwerckh in der nacht angangen, welches wunderbarlich gmacht war und grosse kuglen über sich warff.
Welchs man im Thiergarten ließ schiß
Als bracht die Nacht die finsternuß
Und zehen Uhr ließ mans angehn
Da geschah ein schutz: dort drey: da zwen
Dort Vier: da fünff: da Sechs: da Siben
Die schütz alle uffeinander treiben
Puff, puff plaz. Zinch. Zinch puff plaz
Der Vill gaben ein grossen schmatz.
Auch ohn zal vil steigende feür
Da sahe man seltzam Abendtheür
Das sie feurschwanten wie die sternn
Und hoch flogen vom lufft von fern
Ganz feurigen Krayß theten sie machen
Auch flogen wie feurige drachen.
Mit seltzamem sausen und geschelle
Als fuhren sie auß grund der hell.

Die

Württembergischer Gschichten.

Die offt stein an ein Wandt gespreützt
Vnd haben holtz mit flockhen glüzt
Es gieng auch ab bey disem schoß
Straÿbüchsen vnd das hagelgschoß
So lautt knallendt in allen füren
Als ob man schoß ein Statt zum sturm
Letstlich wir auch gesehen haben

Es ist mit dem feür nit allweg gut schertzen.

Ein feürige Kugel im Schloßgraben
Das weis kan einer abgenckhen
Nechst vff derselbigen Schloßbrünckhen
Wie man in Thiergartten außgeth
Darunder auch ein heüßlin stath
In welchem man die Hirsch jetz zücht
Das heüßlin war irer Zuflucht
Das sie sich nachts darinn verhalten
Vnd Winterszeit nit gar verkalten
Wie nun die Kugel also feürig
Ins heüs geschlagen abentheürig
Von stundan macht dasselbig feür
Von meniglich ein Lerman geschraÿ
Das man mit wasser da zu lieff
Das feür mit wasser wol betrieff
Bald man das feür wider gedempt
Das ander man wider anstempt
Wie nun das feürwerckh wider bran

Wie die feurigen Kuglen in die Lufft gefahren, vnd die funckhen wie feürigen Regenbogen heraber gefallen seÿen.

Zündt man die grosse Böler an
Die Kuglen giengen mit lautten knall
Hoch in die Lufft, darnach im fahl
Machten sie einen Regenbogen
Mit feür gentzlich überzogen
Wan sie im veld wider fielen nider
Thetten sie gwalltig schläg herwider
Vnd thetten feür von inen spratzen
Mit sehr lautten knallen vnd schmatzen
Auch warff man andre Kuglen mehr
Vff Anderthalben Centner schwehr
So knallendt laut vnd vngefüeg
Als ob der donder vnd hagell schlüg
Zertrennet sich im Lufft allwegen
Vnd fiel herab wie feürigen Regen
Doch immer prasslet, schütz vnd pran
Biß es außlöschet vnd verschwan

Es

Ein gleichnus wie prastlet hab.

Es prastlet oben gleicher gstalte
Wie wasser in dem heissen schmaltz
Dann liess es einen sölchen knall
Als ob der himel vff erden falle
Vnd ob das Schloss vnd der Erdboden
Zerfallen wolt zu lumpen vnd loden,
Das hat gewehret ziemlich lang
Biss zu der fürsten schlaffgang
Das grausam grosse wunderwerck
War damals hie in Würtemberg
Nemlich im Schloss zu Stutgardten
Hinauss gericht in Thiergartten.
Thet mer dan tausent gulden schaden
Also must alls ding zergehn
Hiemit ich dir für gwiss das sag
Vergangen ist der sechste tag
Was weitters hernach ist geschehen
Das hab ich selber nit gesehen.
Doch wie ich das für gwiss gehort
So ist alle ding am selben orth
Was man zur fröd hat angefangen
Alles gar ziemlich wol vergangen
Biss man endlich von dannen zücht
Vnd Pfaltzgraff Ott sein gmahl fürt mit
Gen Sultzbach vff sein Residentz
Der mechtig herr zu Oberlentz
Zu Spanheim vnd auch zu Veldentz
Gott wölle im seinen segen geben
Vnd vil kinder auch langes leben
Glück zu dem Würtemberger hauss
Das wachs vnd mehr sich überauss.

Von

Von der Durchleüchtigen Hochgebornin Fürstin und Frawen: Frawen Anna, Hertzogin zu Württemberg und Teck, Gräfin zu Mümppelgart etc. Geboren Anno 1561. den zwölfften Junij zu Stuttgardt. Vermehlett dem Durchleüchtigen Hochgeboren Fürsten unnd Herrn Johann Hertzogen zu der Lignitz etc. Anno 1578.

Nach Dorothe Maria gnant
Geboren war im Vatterlandt.
Die durchleüchtig Hertzogin zart
Zu Würtemberg und Mümpelgart
Fraw Anna von ir Mutter hat
Den Namen in der fürstlich Stat
Zu Stuttgarten in dem Tauff empfangen
Daran mit ir zu kirchen gangen
Als dise auch zun Jaren kam
Hertzog Hans die zu eim Gmahel nam
Welcher ein Fürst zu Lignitz ist
Ain Eiferiger frommer Christ
Die Hochzeit war fürstlicher art
Auch köstlich ghallten zu Stuttgardt
Welche ich selber nit hab gesehen
Da dise Hochzeit ist geschehen.
Darumb ich dir nit sagen kan
Und aigentlich da zaigen an
Was alls tag geschehen war
Im tausenten fünffhunderten Jar
Acht und Sibentzig gezehlet
Der wenigern zal es nit fehlet
Damalen alls fröd und muth
Zu Stuttgart war wie man dan thut
Bey fürstlich Hochzeit fröden fest
Das man erfrewe frembde gäst

Hertzog Hans von Lignitz.

Darumb

Herzog Hans von Lignitz ist erst dis verschinen 1589. Jar den monat Novemeber zu Stutt-gart gewesen, und weg gezogen den 10. Decembris.

Darumb der Fürst von Lignitz war
Zu Würtemberg voll fröden gar
Da er sein liebsten Gmahel bekam
Frau Anna heist dieselb mit Nam
Und noch mit Ir in fröden lebt
Weil Iro gnadt noch uf Erden schwebt
Der ewig Gott wölle sie allbaiden
Erquickhen mit ewigen freüden
Und segnen Sie an Leib und Seel
Von Ir abwenden allen fhel
Das Sie mögen nach disem Leben
Zum Himels Thron mit fröden schweben.
Glück zu dem Württemberger Hauß.
Das wachs und mehr sich überauß -/.

Von

Von der Dürchleüchtigin Hochgebornin Fürstin vnd Frawen Frawen Sophia Geborne Herhogin Zue Württemberg vnd Teckh, Gräuin Zu Mümppelgartt &c. Anno. 1563. den Zweintzigsten Nouembris. Vermehlet dem Dürchleüchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Friderich Wilhelm Herzog auß Sachsen. Zu Weinmar Hochzeit gehaletten Anno 1583. Acht tag nach Ostern./.

Nach der Fürstin Fraw Anna gnant
Ist Sophia worden bekanndt.
Die durchläüchtig vnd hochgeborn
Zu Würtemberg vnd Teckh erkorn
Welche die letste Tochter war
die Anna Maria gebar,
Da man tausent fünffhundert Zelet
drey vnd dreyssig was dises wolbet
Alsdann die fürstlich schön Gemahl
Sophiam hatt geboren dißmal
Welche da sie zum Jaren kam
Friderich Wilhelm zu ein Gmahl Nam,
Der durchläüchtig vnd hochgeborn
Hertzog zu Sachsen außerkhoren
Marggraff in Meissen wolbekandt
Zu Weinmar vnd Thüringer Landt
Bey welcher hochzeit Ehrlichen werckh
Erschin Ludwig zu Würtemberg
Welcher der durchläüchtig hochgeborn
Ihr Brueder außerkorn
Vnd nechste freundt vnd schwager war
dahin ankhomen fürstlich gar
Mit allem fröüden sampt seim Gmahl
Es gieng zu köstlich überall
Actū.

Friderich Wilhelm Herzog zu Sachsen, zu Weinmar wonhafft hat hochzeit gehaltten mit der Fürstin Sophia von Württemberg Anno 1583 Acht tag nach Ostern.

Als nun die Hochzeit vergangen
Und man heim ziehen angefangen
Ludwig der fromme Fürst und Herr
Auch wider heim thet eylen sehr

Wie die Durchleuchtig Hochgeborn Fürstin und Gmahel Herzog Ludwigs zu Württemberg, zu Nürnberg Kranck ankomen, und alda am Pfinstag gestorben sey.

Als Ire gnaden gen Nürnberg
Itz war ankomen in dem werckh
Sich layder zu ein groß unglückh
Begegnet dem Fürsten Ludwig
Das Ire gnaden liebster Gmahel
Fiell in ein Kranckheit todes fehl
Und starb alda wie ich dir sag
Zu Nürnberg am H. Pfinstag
Darvon der Fürst ganz hoch betrübt
Dan Ire gnadt hat sie sehr geliebt
Kam thraurig biß gen Tübingen
Und thet sein Gmahel mit sich bringen
Also todt, die Fürstin würt
Zu seiner gnadt von Altern gfürt
Und fürstlich alda war vergraben
Gott wölle sie mit fröden uffhaben.
Und unserm Herrn langes Leben
Hie zeitlich und dort ewig geben
Wie Ich dann uff Ir Grab ein Schrifft
Mit disen worten hab gestifft

Ein kurtze Lehrhaffte Grabschrifft M. Jacobi Frischlini uff der Fürstin Grab gehörig.

VrsVLa Dorothee BaDana stIrpe Creata
HIC IaCet, InqVe sVa paCe qVIesCIt IbI.
Mann findt die Jarzal in Buchstaben
Wann dise Fürstin war vergraben
Ir Namen und Ir Vatterlandt
Würdt kürzlich dir daraus bekandt
Sonst hab ich sie auch sehr beweint
Und mit dem fromen Fürsten greint
Wie solches Carmen kan in truckh
Und bey der Gräbnus gemachet fluckh
Wie dasselbig gelesen haben
Da man die Fürstin hat vergraben.
Glückh zu dem Wirttemberger Hauß
Das wachs und mehr sich überauß.

Also

Also hab ich die Recht beschriben
Und bin in Rechter ordnung bliben.
Wie Hertzog Christophs Kinder waren
Geboren und vermechlet vor Jaren
Und welche gstorben und begraben
Wie ordenlich vermeldet haben
Hierauß man Vetter sehen kan
Reichlich abnemmen, zaigen an
Was der durchleüchtig hochgeboren
Hertzog Christophel außerkorn
Sampt dero gnaden gliebten Gmahl
Für Frewdt und Laydt hab überall
Auff diser welt genommen ein
Hierauß kan mans erkennen fein
Daß wan ein frembder Gast vorhanden
Und Gsandten kamen uß frembden landen
Pflegt dero Fürstlich gnadt alsdan
Bey disen sein von stunden an
Und an der Tafel sitzen gmein
Da andere frembde herren sein
Aber zu Nacht bey seiner Gmahl
Im Frawen Zimmer überall
Mit seinen Kindern fürstlichen schön
Zu Nacht essen frölich dahin
Da hat einer umb disen Tisch
Wie Ölpflantzen gesundt und frisch
Ein schönen Krey mit Kindern gsehen
So züchtig, zierlich muß ich jehen
Als wan es lebig Engel weren
So adenlich in allen Ehren
Da sassen Sie so Underthenig.
Und tranckhen so bscheiden ein wenig
Das Sie Becher kaum anrüerten
Und höflich zu dem Mundt einfüerten
Die Speiß so sittig griffen an
Das mans nit gnugsam loben kan
Und war ein Lust da zusehen
Wan solche Kinder Zucht geschehen
Dan man offt unlustig Kindt
Welche gar unwürsch auffessen gfindt.

Das

Wie der Durchleüchtig und hochgeborn theür fürst Hertzog Christoffel sein haußgsindt Regiert hab.

Fürstliche Tisch Zucht.

Das es ein grosser Unlust ist
Wan solcher hauff kinder würst frist.
Aber hie war es grosser lust
Das einer die hett gern all küst
Wan die so höflich alda prangten
Und gar nit mit ein ander Zanckten
Sonder also stille züchtig sassen
So bscheidenlich und höflich assen.
Das einer lieber stelt Zusehen
Dan mit zu essen hinzugehen
Das war fürstlich, löblich und recht
Sein in der jugendt also schlecht
Die hofzucht, Mores und die sitten
Einbilden alle stund und drucken
Fürhalten alle weiß und geberdt
Das hatt den fürsten hochgeehrt
Und hochgefrewet, wan Er zu tisch
Und Tafel gangen, und so frisch
Hatt seine kinder sehen mögen
Sein hertz im Leib thett sich dan regen

Tisch Gebett der fürst-lichen kinder.

Sonderlich wan ein jedes hett
Ein schönen Psalmen da gebett
Und anders Gebettlein kundt
Die aus der Schrifft hetten iren grundt
Das war ein lust und grosse freidt
Dem fürsten dan zur selben zeit
Und Gott dem herren so angenemb
Auch wolgefellig und bequemb
Wie besser dann die Münch und Pfaffen
Welche wie bladern wie die Affen
Und mummlen hauffen Psalmen lang

Wie die tolle Münch und ungstudierte Non-nen offt Lateinisch bet-ten, und nit verstan-den.

Wissen kein endt und auch anfang
Und fragen offt wenig darnach
Wer nichtens in einer frembden sprach
Verstanden offt nit was sie betten
Wan sie fürs Gottes angsicht tretten
Aber deß fürsten hochgeborn
Und seine kinder außerkorn.

Wie

Vil besser werden Vnderricht
Dann es bey Münch vnd Pfaffen gschicht
Weil Sie mit andacht fir Erzehlen
Die Psalmen vnd kein wörtlin fehlen
Mit Irer Spraach guttem Verstandt
Ir glaub war Inen wol bekandt.
Den Catechismus auch durch auß
Vnd kundten wol andtworten drauß

Wie einem frommen Haus vatter gebür, vnd sein ampt sey

Ein solcher Fürst Christoffel war
Der seinem hauß wol fürstund gar
Darzu dem gantz Vatterlandt.
Macht Er sein frombkeit wol bekandt

.i. Thimoth 3.

Gleich wie der heilig Paulus spricht
Welcher sein hauß kan vorstehn nicht
Wie kan Er einem gantzen Landt
Vorstehn, vnd bietten seiner handt.
Darumb als Hertzog Vlrich starb
Vnd Hertzog Christoph das Land Erwarb

Hertzog Christoffel hatt alles, was Ire gnaden Herr Vatter angefangen, in das werckh gebracht, sonderlich mit der Religion.

Hat Er angefangen Papisten Lehr
Im Schwabenland zu richten sehr
Vnd falsche Gottes dienst abschaffen
Verjagt Münch, Nonnen vnd Pfaffen
Die nichts dan faule Hümel waren
Welche kein Honig nirgen sparen
Sondern verfrassen alles gut
Mit grossem pracht vnd übermuth
In Clöstern sitzen, Sauffen, fressen
Vnd Gottes vnd seines worts vergessen
Schreiben vil Fabel Mehrlins thandt
Vnd treiben Vnzucht grosse schandt
Darumb der fromm vnd thewre Fürst
Welchen nach Gottes Wortt gedürst
Last seine Clöster Repurgieren
Vnd Gottes wort lautter drinn führen
Das Evangelium pur, rein
In seinem Landt predigen fein
Welchs noch der Fürst Ludwig genant
Bstendig Erhallt im Vatterlandt.

Dasselbig

Dasselbig schützt und schirmet wol
Darfür man Gott auch danckhen soll
Und bitten unser Lebenlangkh
Für dise Fürsten segen danckh

Wie man für fromme Obrigkeit soll vleissig betten.

Das Gott im Himel sie wöll segen
Und seines Lieben Sohnes wegen
Welches Wort sie Reichlich erhallten
Und Gott darüber lassen wallten
Herr Jhesu Christe, Gottes Sohn
Du wöllest Jhn geben deinen Lohn
Und Zeitlich und dort mög geben
Disen Fürsten ein Seligs Leben
Sonderlich Hertzog Christoffen
Welcher uff dich thett Vest hoffen
An dich glauben, dir allein thrauen
Und alle Zuuersicht da bauen
Und nach sein Ebenbild verlassen
Ein frommen Fürsten in gleicher massen
Der seinem Vatter volget nach
Jn aller tugendt, sitten und Spraach

Christliche wunsch Ludwig Hertzogen.

Darumb Er hat gefunden gnadt
Bey allen menschen und bey Gott
Der mög Gott wöll Jn erhallten
Das Er das Landt mög lang verwallten
Und geben mög frid und glückh
Dem frommen Hertzog Ludwig
Nun wöllen wir vollendts vermelden
Christophorum den dapffern helden.
Wie Er in seinem Allter gar
Endtlich von der Wellt gschaiden war

Wie Hertzog Christoff von diser welt abgescheyden sey und gestorben.

Do Jre Fürstlich gnaden hett
Deß Lebens, und trübsal war math
Nach manchem Creütz, Anstoß, und gfahr
Kam endtlich Er auch in die Bahr
Und in seiner Vor Elltern Grab
Und alß seinen Gaist uffgab

Anno 1568. am unschuldigen Kindlins

Do man tausent fünffhundert zellt
Acht und Sechtzig es nit fehlt

Jn

tag, ist Herzog Christoff hochloblicher gedechtnis in Gott verschidenn. wie sein schwester selig Anno 1573.

Im Weyhnacht Feyrtag der Fürst starb
Für das Zeitlich das ewig warb
Und mit dem alten Jar beschlüß
Dißer Welt trübsal kümmernus
Und fieng ein Neüw Jar Christlich an
Im Himel der from Fürstlich man
Als er war drey und fünffzig Jar alt
Und überkam ein graüwe gstalt
Regiert hett achtzehen Jar
Und Siben Monat ohngefahr
Sechzehen tag, starb Er dahin
Sterben war endlich sein gewin
Ach Gott war es so groß herzlaidt
Dem ganzen Landt ein traurigkeit
Weil der Vatter deß Vatterlandts
daraüß gestorben war bekandt
Ach Gott deß frommen theüren Fürsten
Welchen nach Gottes wort thet dürsten
Nach gerechtigkeit nach gütem gsatz
dem Teüffel und der Welt zü tratz
Dem König David war er gleich
An frombkeit und mit seinem reich
An Weyßheit König Salomon
Den thün trugker leüchtlich davon
Vor allen Fürsten zü seiner Zeit
Die Er hat übertroffen weitt

Herzog Christoffs warhafftig Lob in seinem Leben.

Dan sein herz, dichten und gedancken
Setzt Er gar steiff ohn alles wanckhen
Wie Er möcht helffen, bösen sachen
dieselben recht, und güt könd machen
Und arme gütherzige Leüth
Vertriben und verjagt der Zeit
Von wegen Christi glauben, wort
Von haab und güt auß irem orth
Den halff der fromme Fürst hin widder
Wan die waren redlich und bidder
Gab inen undersch(l)auff und hauß
Und halff inen von nöthen auß.

Er

Ein schone gleichnus der fridlichen zeit.

Er war Rathschlägig, weiß und klug
Hochverstendig, fürsichtig genug
Und fridsam, und daher genant
Der Fridensfürst in seinem Landt
Dann wan schon andere Fürsten kriegen
Und sich in iren Ländern schlugen
Saß diser Fürst Rüewig sein stille
Und mit niemandt nit zanckhen wille
Gleich wie die Fögl wöre genant
Halcyones, gar wol bekandt
Am Winter, war alles fein stille
Außschlaiffen dero Jungen vil
Und wie ein Schiff, wan alle windt
Gefallen sein: hin laufft gar lindt
Und sanfft daher also füre und zu
Und leichtlich einer Regieren kan
Also der Fürst Hertzog Christoph
Fridlich und stille Regiert sein Hof
Darzu sein Cantzley und sein Landt
Kein Rüewig man den Fürsten fandt
Derselben wie der Ölbere Bom
Und daher blüet ein schöne Blom
Also deß Fürsten Rhum und Ehr
Sich braittet auß ie lenger ie mer
Dann der andern Fürstlichen Helden
Die sich umb Christi Namen stelten
Gantz Eiferwessig und bstandthafft
Der Fürnemmest war und Sighafft
Wie solches sein Confession
Und bstendige Religion
Zu offentlichem Truckh gebracht
Genugsam bewist kein veracht
Er hat im Römischen Reich nit baldt
Ein Fürst gleich in seiner gstaldt
Jetz aber frölich hin gefahren
Zu allen Außerwölten scharen

Won

Wie man den ver-
storbnen die Ewig
Ruhe sol wünschen

Von diser Welt ins Himels Sal
da wohnet der Fürst überall
Gott wöll, das Er in fröden schon
das ewig Leben hab darzu
Schön widerholen, hiesch kosten Gott
An die Statt deß zeitlichen Todt
Auß seinem grab wachsen herfür
Christus steig zu deß Lebens thür
Und tröste den sein liebe Seel
Laß der kein mangel und kein fehl
Erweckh In auch am jüngsten tag
Mit allen fröden und ohn klag
Das wünsch ich Im von hertzen grundt
So lang ich leb mit wort und mundt
Da Hertzog Christophel also gar
In Christo sanfft entschlaffen war
Gen Tübingen gefüret ist worden
Nach alten Brauch und nach dem orden
Da Er bey sein Vor Eltern hab
Sein fürstlich Ruhbett und sein grab
Derhalben war dahin geführet
Mit grosser klag wie man da spürt

Wie man Hertzog
Christoffels Leich-
nam gen Tübing
zur begrebnus ge-
füert hab, mit
grossem laijdt.

Dann ein sehr grosse menge Volckh
daher zog wie ein schwartzer wolckh
Welches verfinstert Sohn und Mon
deß thet es auch da zu gehn
Gantz thraurig, trüeb, mit grossem laidt
In schwartzen lang trawrigen klaidt
Fürnemlich thrauret sein Gemahl
Anna Maria überall
Sehr hoch betrüebt und kümert sich
Gehabt sich da gantz jämerlich
Andere man zu trösten hatt
Deßgleichen man auch hilff und rath

Den

Den Jungen Töchtern vnd Fröwlin
Welche auch hefftig trauwrig sein
Vmb Iren Vattern Christoph genant
Der Ine so kurtze Zeit bekandt
Vnd so bald da entzogen war
Deß waren sie bekümmert gar
Derhalben man die Fröwlin fürt
Vnd tröstlich Ine Zuosprechen würt

Hertzog Ludwig gibt seiner gnaden Herrn Vattern das glaitt bis zum grab gen Tübingen, beweist Im also die letzte Ehr.

Darnach so Rüt trauwrig daher
In schwartzen tuch verhüllet sehr
Der Durchleüchtig vnd hochgeborn
Ludwig der Einig Sohn erkoren
Hertzog Zuo Würtemberg vnd Teckh
Zuo Mümppelgart ein Graff keckh
Der war Zuo hochsten betrüebet sehr
Das sein Vatter vnd liebster Herr
Von diser Welt abgstorben war
Vnd Er von Ime verlassen gar

Graff Friderich Zuo Mümppelgart gehet auch mit der Leych seins Herrn Vetters Hertzog Christophori.

Deßgleichen auch Graff Friderich
Der Jung Fürst betrüebet sich
Vmb seinen gnaden Vettern guot
Der Ine am nechsten nach dem bluot
Verwandt ist gewesen, nach sein Vatter
Der einig trost vnd Recht wolthatter
Itz aber laider war verlohren
Darumb der Graff so hochgeborn
Mit seinem Vettern Ludwig trauwrt
Vnd Ine der Fürst von Hertzen dauwrt
Dann beide Herren waren noch Jung
Vnmündig, nit alt von Vrsprung

Wie alt Hertzog Ludwig war, da er seinen gnaden Lieben Herrn Vattern begraben hat. Vnd wie alt Graff Friderich.

Ihres Lebens: Ludwig vngefahr
Hat erst Ir erst Viertzehen Jar
Vnd Friderich der Junge Herr
Zwelff Jar Erraichet hett vngefehr
Derhalben Jeder bey sich hett
Einen auß den Fürstlichen Räth

Vnd

Vnd sein Hofmeister, vil vom Adel
Die dapffer waren vnd ohntadel
Welche Sie trösten, sprachen zu
Vnd betten Sie, das Sie zu Ru
Vnd friden wollten alda sein
Die sich befohlen Gott allein
Der wündt jr glück vnd hail verlyhen
Vnd geben segen vnd gedeyhen
Das Sie lang mechten hie Regieren
Vnd Würtemberg mit friden zieren
Auß heiliger Schrifft brachten vil tröst
Wie Christus vns het alle erlößt
Vnd durch den todt bring in das Leben
Welle vns hie zeitlich ruw geben
Vnd dan dergleichen tausent sprüch
Welche nit alle erzelen will Jch

Clag Liedt des Ernvesten, Hochgelehrten vnd Fürnemen Herrn D. Johan Brastbergers Fürstl. Wirt: Cantzlers, vß dem Latein trewlich verteütsch Fol. 75. Orationis Funebris Schnepfianae.

Daranff fieng herr Brastberger an
Der Doctor vnd wol Redet man
Derselbig mal der Cantzler war
Ein zierlich Clag Liedt in dem Jar
Zu Tübingen ist komen in trukht
Also lautet es von stuckh zu stuckh
Ach Gott stürbt vns der wolbekandt
Ein Vatter vnserm Vatterlandt
Ach Gott stürbt vnser Rhum vnd Ehr
Deß teutschen Landts ein Fürst vnd Herr
Ach Gott mein hertz war schier verzagt
Das sey Gott in dem himel Clagt
Das der Durchleüchtig Hochgeborn
Zu Würtemberg vnd Teckh erkorn
Hertzog Christophel weit bekandt
Jn teutschen vnd in welschen Landt
Ein Zier, ein Liecht, ein schöne Cron
Der Reinen Lehr, Religion
Er war auch im Römischen Reich
Ein solche Saul die niemandt weicht

Ein

Ein fürbildt aller beschaidenheit
Ein veste mauer aller frommkait
Und sonderlich dem Vatterlandt
Ein starckher schirm und rüstige wandt
Ein gerechter Fürst sehr weiß und klug
Der alle ding fridlich vertrug
Den zugehörigen jeder orth
Ein schirm und schütz getreuer hort
Den außgetribnen und verjagten
Umb Christi willen sehr geplagten
War er ein zueflucht und ein Vatter
Beschürmer und gnedig Wolthatter
Der Vatters wort sehr hat geliebt
Und sich damit täglich geübt
Sein Underthonen wol Regiert
Und alles hat mit friden zirt
Sie gehalten underm schirm und schütz
Bey seim stürnd wol der gmaine nutz
Er ware ein feindt aller zwitracht
Den Krieg hat Er auch gar veracht
Darumb man jn nennt friden fürst
Weil jn nie hat nach Bluet gedürst
Sein Nam und Ehr: tugendt und lob
Soll werden gelobt im himel drob
Und soll gepreisen alzeit werden
So lang würt stehn himel und Erden

Ein hertzlichs bekümernus des herrn Doct: Johan Kraftbergers Fe. We. Canzlers.

Es soll ein solcher Fürst so bald
Verlieren vff der welt sein gstalt
Es soll uns solcher dapffer heldt
Genomen werden von der welt
Welcher het künden frommen leuthen
Noch vil guets thon zu allen Zeitten
Und sonderlich weil jetz die welt
Dar wol bedörfft eines solchen heldt
In disen gferlich gschwinden läuffen
Da jeder will den andern käuffen

Und

Und überfallen und betriegen
Ein andern grossen schad zu fügen
Ey das du held und friden fürst
Uns alß bald entzogen würst
Die Erd umbfacht yetz seinen Leib
Darinn Er ein zeitlang bleibt
Aber die Seel im himel schwebt
Und mit Christo in fröden lebt
Christoph Christum getragen hat
Uff diser welt früe und spat
In seinem hertzen und darumb
Soll tragen werden durch Christum
Alß sprach Johannes Brastberg
Der Cantzler hie in Würtemberg
Beweinet seinen fürsten gnug
Ein Zeher als den andern schlug
Als Er uffhört in seim Claglidt
Und ehe Er kehrt von dannen schridt
Fieng bald ein ander Clagen an
Ein fürtrefflich hochgelehrter Man
Doctor Johann Hechelius
Sich alß cläglich hören liess
In seinem Claglied das Er sang
Im Carmine ist zimlich lang
Welches Er liess bald alß fleucht
Mit disen worten gehn in teutsch
Hie ligt Christophel hochgeboren
Zu Würtemberg und Teckh erkorn
Welcher Christum getragen hat
Mit Namen und auch in der that
Weil er Christi wort lieb und werth
Und vleissig hiellt ob seiner herdt
Sein fürstlich vleiß war die allein
Wie Er möcht recht Gottselig sein
Nichts höhers acht Er in ein ort
Dan das rain seligmachend wortt

Welches

Claglied des Ernvesten und hochgelerten herrn D. Johan Hechelij. F. Wr. obersten Räts
Vide orationem D. Theod. Snepfij fol. 77.

Fürstliche vnd dapffere Comendation vnd Lob eines fromen Fürsten

Welches Er gern hat promoviert
Befürdert vnd Repurgiert
Von allen falschen menschen gsatz
Gottes wort war da allein sein schatz
Dasselbig ließ er pur vnd rain
Fürhallten der Christlichen gmain
Das Christus weit vnd breit bekandt
Ist worden in dem schwaben Landt
Er ließ ein gleiche ordnung machen
Zu kürchen vnd in schulen sachen
Deßgleichen ordnet Er ein schlecht
Ein gwicht vnd wag vnd ein Landtrecht
Damit niemand Vnrecht geschehen
Thet selber zu den sachen sehen
War gnedig güettig vnd sehr milt
Vnd fuhrt Christum in seinem schilt
Er fürchtet sich vor Jhen Zorn
Zum Vatterlandt war Er geborn
Gantz freündtlich die Leüth Redet an
Vnd holdseelig gegen Jederman
Die armen Er auch wol betracht
Keinen Verschmecht nit veracht
Gantz Vätterlich Er gesinnet war
Ja wie ein Vatter gantz vnd gar
Deß Reichsständ hat Er lieb vnd werth
Vnd Sie gewonlich alle geEhrt
War auch fürnemb bey zu gehallten
Hat groß ansehen bey Jung vnd Alten
Den gmein Landtfrid gefürdert hat wol
Darumb billich den Namen soll
Der fromme Fürst ewig behallten
Bey Jungen Leüthen vnd bey Alten
Das man Jn friden Reich genent
Vnd Jn pacificus Erkennt
Also Er hat gelebt vngefahr
Biß in die drey vnd fünfftzig Jar

Hat

Hat Er verlassen dises Leben
Und Gott dem Herren sein Gaist uffgeben
Christi verdienst gar wol erkandt
Und ganz begürig darnach brandt
Empfieng offtmal sein Leib und Blüt
Zu Jhesu Christo schlaffen thüt
Also der fürtrefflich gelehrt
Doctor Hechel sein Fürsten ehrt
Mit einem Claglied welchs Er sang
Gantz thraurig bey der Leichgang
Beglaitet seinen Fürsten mit
Langsam daher giengen die schritt
Darauff fieng Maister Balthas an
Der hochgelert fürtrefflich man
Stellt sich auch thraurig in die sach
Magister Balthas Bidenbach
Der sunst warhafft ein Doctor war
In seiner Kunst, so wol glehrt gar
Welcher sunst predigt zu Hof
Zur selben zeit Hertzog Christoff
Derselben Er sein Fürsten Clagt
Ein solches Claglied ausser sagt
Wie es dort steht offentlich truckht
Mit schön Latein ist es geschmuckht
Fieng also an: Hertzog Christoff
Der durchleuchtig Fürst hie zu Hof
Deß fürstlichen hauß Würtemberg
Der war ein Zierde mit that und werckh
Wie Er legt hie seine gebein
In die Erd (seiner Muetter) stein
Also hat Er sein Gaist und Seel
Gott dem Vatter ohn alle fehl
Durch den Mittler Christum befohlen
Und auffgeopffert ohnverholen
Er war in seinem Vatterlandt
Nit aufferzogen wie bekandt

Sonder

Wie man pfleg bey einer Leich zugehn.

Claglied des Ehrwirdigen und hochgelehrten M. Balthasarj Bidenbachij, Fe. We. Hofpredigers Damalen vß dem Latein in teütsche Spraach kommen Vide orationem Fun: Schnepfij fol. 78.

Dis Lob ist aller in oberzelten war-hafften geschichten probiert vnd bewert worden.

Sonder in frembden ort vnd Landt
Ist aufferzogen Er ein Kindt
Weil sein Vatter im Ellend war
Ist Er außgstanden manche gfahr
Er war an Kayser Carlins hof
Vnd deß Königs der gantz Christlich
Bald kam auff dißer Jüngling gůet
Empfieng eines Rechten helden můth
War hauptman vnd erlanget sig
Vnd groß Triumph in manchem Krieg
Zwölff Kinder zeuget fürstlich gůet
Mit seinem Gemahl von hohem plůet
Er hat von sorg vnd mancher gfahr
Schon überkommen graues haar
Vnd großen Lob der gerechtigkeit
Auch fürstlicher beschaidenheit
Weil Er sein Volckh alhie Regiert
Vnd es wol hat mit frieden Ziert
Zanckh, hader, Zwietracht, Neidt vnd Zorn
Hat wol geschlicht der hochgeborn
Kirch Christi war im Anligen
Die Götzen thet Er außfegen
Verbannen alle Abgötterey
Macht Christi Kirch darvon gar frey
Vnd fürt ein das göttlich wordt
Rain, Lauter, pur an allem orth
Verdammter vnd der gleichßner Lehr
War Er ein feindt vnd hasst sie sehr
Ein Liebhaber der freyen Kunst
Vnd hat zů glehrten Leuthen gunst
Der Schůlen Auffrichter, patron
War dißer Fürst ein Zier vnd Chron
Dann Er war Sinnreich am Verstandt
Vnd von Natur dartzů ermant
Hatt selber auch gar wol gstudiert
Vnd seine wort herrlich geziert

Wir

Herzog Christoff zu Würtemberg Ein dapferer Orator und verstendiger Fürst.

Wie ein Orator Reden kundt
In dreÿ Spraachen, mit aignem mundt,
Fürsichtig, klug, nüchter und weiß
War diser Fürst mit allem Vleiß
Auch freÿgebig, sehr miltt und gůtt
Und hat einen Rechten helden můth
Welcher dem Herculi war gleich
An Gfahr und Arbeit in sein Reich
Welcher were Würdig gwesen gnůg
deß Kaÿsers Sceptor führen Clůg
Ein Vatter seines Vatterlandts
Von wegen seines Fürstlichen Verstands
Hat zu Erkennt, seiner Zeitt
Und werden zu in ewigkeit
Die Nachkomen in gleicher gstallten
Für einen solchen Fürsten hallten
Wie Er nun gnommen seligs Endt
Gab zu Gott auch frölich Urstendt
Alß sprach Balthas Bidenbach
Und Gott dem herren befahl die sach
Darnach sich zu dem Fürsten wendt
Welchen Er jez fürn herren erkendt
Nemlich gehn herzog Ludwig gnant
Welchem Erbot das Vatterlandt

Ein ander, trostschrifft und getrewer Rath M. Balthasari Bidenbachii an seinen frommen Landtsfürsten Herzog Ludwigen.
Orationis Enephianæ fol. 79.

Und alß zu denselben sprach
Der vilgemeldte Bidenbach
Es mögen andere Fürsten wol
Und niemand zu der Wehren solle
Durch Reisen ziehen, Landt und Leuth
Die ganze Welt so brait und weith
Es ist bej uns gnädiger herr
Nit sovil gelegen: nöttig sehr
Das Euwer Fürstlich gnaden solle
der welt erfahren seÿ so wol
Was für fortunen uff dem Meer
Und in der Welt gschach hin und her

Solch

Solch sachen Welcher will erfahren
Der muß nit leib und leben sparen
Sonder wagen sein haab und gütt
Und dran setzen leib und plüt
Man sicht gemeinlich in allen Landt
Mer grosse sündt, laster und schandt
Dan schöne tügent, gütte sitten
Die laster sein gemeinlich darmitten
Sicht einer mer böß dan was gütte
In frembden Landen merglich blüte
Darumb wer mein einfeltig Rath
Wie man dahaim Exempel hat
Der tügendt, sitten und geberdt
Und sie kan lernen ohne gferdt
Dan Euwer Fürstlich gnaden Vatter
Der theure Fürst und groß wolthatter
Hat hinder Im über die massen
Herrliche schön Exempel gelassen
Dieselben weil sie herrlich sein
Und durchleuchten in Irem schein
Also betrachten und berüeren
Sie Euwer gnaden und sehr Zieren
Derselbig soll ein Bildnuß sein
Ein spiegel und ein glanz und schein
Von welchem Euwer gnadt soll lernen
Fürstliche tügendt nit von fernen
Welchen der großmechtige Kaiser
Der welt gebietter, Landt durchraiser
Sehr lieb und wehrt und hochgehalten
Deß auch andere Fürst der gstalten
Hatten sehr lieb, im ganzen Reich
Die Im an gwalt und macht waren gleich
Deß der Vatter Im der Zeitt
Und seinem stand nitt gmeß gar weit

Der:

Wie die kinder Jrer fromen vorelltern fußstapffen sollen nachuolgen.

Derselb Ir nit missgünt die Ehr
Das Er war ein solch grosser Herr
Jr liess Ir auch diss nit entgelten
Der Ir feindt war, kan Ir nit schelten
Wan Eüwer Fürstlich hohe gnadt
In dess Volden fußstapffen stath
Löblich denselben Volget nach
In allen sitten, tugendt, spraach
So würdt die kirch Christi gar leicht
Den schaden tragen und baldt weicht
Von Jrem schweren thraurigkeit
Welche Sie empfangen hat mit laidt
Das Sie Jren Vatter und Brüder hat
Verlohren durch den bittern todt
Und werden Eüwer Fürstlich gnadt
Durch disen mein getrewen Rath
Erlangen ein Unsterblich Lob
Uff Erden und im Himel drob
Auch führen glückhlich Regiment
Von nun an auch biss in das endt:
Also der Hochwürdiger Sprach
Welcher genant war Bidenbach
Volget darauff sein Brüder baldt
Doctor Wilhelm in gleicher gstalt
Und führet also seine klag
Trost kirchen wünsch uff disen tag:

Klaglied des Ehrwirdigen und hochgelerten Herrn D. Wilhelm Bidenbachs F. W. Kirchen Raths und Pfarrers zu Stüttgarten folio 82. eiusdem orationis.

Ein Junge Sponss und schöne Braut
Welche Erst war ein man vertraut
Die weinet und sich übel ghabt
Das Ir das hertz und mundt auffschnapt
Wan Ir derselbig wirt genommen
Und so bald muss von dem hatz kommen
Also ein turtel Deüblin thut
Und lang umb seinen gsellen müret
Wan Er Jm da entzogen würdt
Dar lang man sein trübsale wol spürt

Nit

Mit anderer Christi Kirch beweinet
Und umb den frommen Fürsten greinet
Welcher Ir Ir entzogen ist
Ein Vatter, schirmer, frommer Christ
Seines gleichen sicht sie nit uff Erdt
Der Ir helffe uß dem beschwerdt
Die Wittfrauw ist Jezundt betrübt
Und hat Jetz keinen der sie liebt
Darumb wan Christus unser Herr
Uns nit Erhallt beschirmet sehr
So sein wir so verlassen volckh
Als Nebel under himels wolckh
Underworffen allem Unglückh
Die Wölff zerreissen uns zu stückh
Weil aber Gottlob Christus lebt
Der über alle himel schwebt
Und sizt zur rechten Gottes handt
Und herschet über alle landt
Das Er sighafft da triumphiert
Ohnüberwindtlich auch Regiert
Sollen wir billich da ein Endt
Der nassen Augen machen gschwindt
Wie man in allen dingen soll
Ein maß halten, das waist man wol
Dieweil den frommen alls zu guet
Und besten dienen soll zur huet
Geraten soll, und auch gedeyhen
Christus sein gnad wölle darzu leyhen
Ehe muß himel und die Erden
Zu staub und Eschenhauffen werden
So lang das haupt sein sterckhe und Crafft
So lang der Leib hat seinen safft.
Derhalben weil Christus noch lebt
Und Crefftiglich uff Erden schwebt
So muß in uns pleiben das leben
Und Er uns seine sterckhe geben

Darzu

Darzů kumpt uns hoffnung und můth
Die sach mücht wider werden gůt
Wann wir ansehen im Unglück
Unsern Fürsten Hertzog Ludwig
Er wirdt in seines Vatters statt
Fürstlich und Christlich alß glatt
Eintretten und uns alle Ergetzen
Sein frommen Vatter hie ersetzen
Darzů Er dann ein Namen hatt
Der dergnaden wol zůstath
Dann Ludwig eine Zůflucht heist
Wie man uff Sächsisch Sprach wol weist
Wig heist ein Vestin Burg und schloß
Daher deß Fürsten Nam so groß
Das Er seines Volckhs Leütwig sollt sein
Zů welchem wir sollen fliehen allein
In Anfechtung, trübsal, Armuth
Bey Im Rath fassen und ein můth
Solch Namen Leütwig tragen König
In Franckhreich, den man Underthönig
Deßgleichen Kayser solche Namen
Von grossen Fürsten überkamen
Es ist ein Königliche that
Wan man den Armen Leüthen Rath
Und hilfft Im, in grosser noth
So nennt man gleich den lieben Gott
Zů welchem der Arm schreyt und fleücht
Und gern in nötten zů Im zeücht
Eines solchen herren Ampt und tugendt
Soll unser Fürst, in seiner Jugendt
Nachvolgen biß in seinen letst Endt
Wille Er haben gůtt Regiment
So wirt sich sein Preyse und Namen
Ewiglich schickhen und fein zůsamen
Solches Im die frawe Můtter heisst
Und uff die gůtten sitten weist

Die

Lůth: in Stymis Wig Saxonicis refugium sigcat. Hinc Lüdewig oder Leütte, wig populi refugiu et salutem. Hinc Cæsar Julius Lytauicum appellat.

Idem in psalm 82.

Tom 5. Germ. Jen: fol. 154. Unsere alten haben den fürsten uff der massen feine namen geben, als Ludewig Arx populi.

Es hat auch die statt Brunswig daher den Namen von Brunonis Vesten Burg, wig oder Zufleucht.

Die Siben Schwestern sich auch fleissen
Vnd disen Fürsten dahin weisen
Die Pfleger vnd Vormünder alle
Die Hofmeister in gleichem fahl
Deß Vatters vnd deß Brueders gaist
Vom himel herab solches haißt.
Die Vettern, Oheim vnd die freundt
Die jm mit Bluet verwandte seindt
Die schwäger vnd ganz Ritterschafft
Von grossem gschlecht vnd Bluet namhafft
Die fürstlich Canzley vnd die Räth
Solches begehren frue vnd spät
Die Vnderthonen warten drauff
derselben ist ein grosser hauff
Die kirchen, Schulen vmb vnd vmb
Betten im ganzen fürstenthumb
Das wir haben ein gnedigen herren
Vnd Er lang leben sehen wir gern
Das Vatter vnd sein lieber Sohn
Der heilig Gaist in seinem thron
Bewaren, beschüzen vnd in Regiern
Nach fürstlichen tugendt vnd Zier
Also Doctor Wilhelmus sprach
Der hochgelehrte Bidenbach
Vnd leget darauff die händt züsamen
Vnd sprach von herzen dreymal Amen.
Darauff fieng Doctor Paulus an
Der Guldenreich vnd glehrte man
Deß Fürsten Secretarius
Fieng cläglich an sich hören liß
Sprach als der durchleüchtig herr
Christophorus von Tugendt schwer
Ach Gott, ist laider vns entfallen
Verlaßt vns arme waysen allen
Jetz clagen wir billich den Fürsten
Vnd thuet vns billich also dürsten

Klaglied des Ehrnvösten vnd hochgeachten Herrn Doctoris pauli Guldenreichs F. Dt. Secretarij. fol. 83. einsetz orationis.

Nach

Württembergischer Gschichten.

Nach dem Vatter deß Vatterlandts
Ô welche seind Rechten Verstandts
Die weinen, schreyen über dmaß
Und thraurren jetz ohn underlaß
Dan uns niemandt verbietten solle
Wir sein deß Laydts und thraurens volle
Weil uns alhie entzogen ist
Ein theürer Fürst und frommer Christ
Welcher unsträfflich hat gelebt
Und weiß und klug uf Erden gschwebt
Ein fridlieber und Gottes Tempel
Der gerechtigkeit ein schön Exempel
Welcher das götlich Wort hat gliebt
Und sich darinn täglich geübt
Welcher thet willig und gern schonen
Seinem Volckh und den Underthonen
Wie man sagt das Christophel hab
Der heilig Man ein jungen Knab
Auff seinen Achßlen Christum tragen
Deß kann man warhafftig sagen
Das diser Fürst Christum auch trug
Uff diser Erden weiß und klug
Under dem Fürsten hat sein schutz
Und gewunnet sehr der gmeine nutz.
Liebet den Friden und die Kunst
Hat zu den glehrten grosse gunst
Doch sollen wir überflüssigen schmertzen
Endtlich schlagen uß unseren hertzen
Das wir nit stossen an die stürnen
Und unseren Gott übel erzürnen
Der uns möcht schicken grössern schaden
Und wir sein Zorn uff uns da laden
Dan Er hat uns den Herren geben
Und wider hergnommen vom Leben
Denselben Gott solle man allein
Ehren, loben und danckhen fein

Stehe

Stehe uns bey Christe lieber Herr
Vergüllt den schaden, und uns mehr
Bewahr Herr deine Christenheit
Von nun an biß in Ewigkeit
Also Herr Paulus Hüldrich
Beclagt sein fürsten jämmerlich
Da man also zu Tübingen
Cläglich höret daher singen
Von dises fürsten glehrten Räth
Wie Er derselben dan vil hett
Die Clag Lieder Carmina genant
Bald sie den poëten bekant
Welche zu Tübingen da waren
Wie man von Stutgardt daher gfahren
Ey wie haben so jämmerlich
Die poëten erzaiget sich
Wie haben sie da schwerer drossen
Souil zäher alda vergossen
Wieuil Claglieder waren gsungen
In Latein und Griechischer zungen.
Marthinus Crusius war einer
Der Griechischen und der Lateiner
Fieng also an: schreÿ überauß
Und thraur du Würtembergisch hauß
Ein Leych kompt nach der ander her
Dan es ist noch so lang nit sehr
Das wir einen fürstlichen Sohn
Vergraben haben, jetzt kompt schon
Der Vatter auch gantz hochgeborn
Zu Würtemberg und Teckh erkoren
O thraurete alle menschen jetz
Und sein mit ein thraurigem gmüts
Dann dises Jar ist bitter allen
Und treibt uns über unser gallen
Welches ein Rechter verstand ist
Und wa jetz lebt ein frommer Christ

Elegia, das ist Clag-Lied M. Marthini Crusij Lateinischer und Griechischer sprach uff teütsch also lautende.
Eiusdē orationis Schnepfij fol. 84

Uns

Dem ist entzogen solcher Fürst
Seins gleichen nit bald finden würst
Gleich wir vom stammen Jesse han
Dauidt und Salomon mit Nam
Wie Josias der König war
Und Ezechias ganz und gar
Wie Josaphat der König fromb
Und Constantinus in der summ
Er war der frombkeit stirn und stütz
Der gerechtigkeit und gemeinen nutz
Ein starkher heldt, mächtig mit Rath
Ein maß in allen dingen hatt
Der hohen schul Vatter Patron
derselben Zier und auch ein Kron
Bemühet sich gar vil mit lesen
Mit schreiben ist auch vleißig gewesen
Regiert seine Underthonen
Gar wol und fridlich thet zu schonen
Er war der frommen starkhe Seul
Zuflucht und schutz zu glückh und heil
Der kirchen und Schuldiener Vatter
Erhallter und guetter Wolthatter
Durch welche Er auch ander leuth
Gedienet hat zu jeder Zeit
Ließ predigen das Göttlich Wortt
durch seine diener allen orth
Vergeben hat nit seinen Namen
Die herschen Rimet sich zusamen
Weil Er Christum hat hin und her
Getragen durch sein wort und Lehr
Darumb Er billich lieb und werhrt
Und weit bekant uff diser Erdt
Und glantzt, wie ein schöner stern
Am firmament, lustig von ferrn
Er war ein Zier im ganzen Reich
Und hat nitt funden seins gleich.

Disen

Disen hatt Gott herauß gerissen
Und seine feindt vor jm zerschmissen
Wan grosse gfahr waren vorhanden
Wurden all seine feindt zuschanden
Darumb thraur du hauß Würtemberg
Und disen schaden gar wol merckh
Heulet und weinet zu der zeit
Umb Hertzog Christophs liebe leuth
Und bittet Gott das Er vergelt
Den grossen schaden diser welt
Damit das götlich Wort blib lang
Und der gut frid nit undergang
Damit wir rhümen hie und dort
Sein Lob und Ehr Götliches wort
Biß unser sterbstündlin kumpt
Und uns von diser Erd entnimpt
Alß sprach Crusius der zeit
In seiner grossen thraurigkeit.
Under den hauffen auch anfing
daran mit der fürstlich Leych ging
Frischlinus Nicodemus gnant
In gantzer weiten Welt bekanndt
Derselb poët führt auch sein Clag
Und also sang uff disen tag
Der Fürst war Gottsförchtig genant
Ein Vatter unserm Vatterlandt
Welcher Christum so weiß und klug
Mit Namen und im hertzen trug
Ach Gott ist er so bald uns gnomen
Sein wir umb disen Fürsten kommen
Welcher der Ehr jetzunder gstorben
Ist alles unser glück verdorben
Alß hat uns der grewlich gwaltet
Deß todts. den fürsten gnomen baldt
Erstlich Nam Er gar jung darvon
Deß Fürsten dapffern jungen Sohn

Des Ernvösten hoch=
gelerten und weitt=
berümpten Herrn
D. Nicodemi Frischlini
P. L. & com: palat:
Caesari clagLied.
Fol. 66.

Jetz

Jez hat Er dörffen also keck
Zu Würtemberg und auch zu Teckh.
Den großmechtigen frommen Vattern
Unsern Fürsten und Wolthätern
Einreissen, zwingen in der yle
Zu schiessen mit tödtlichen pfeile
Trauret Ir Burger jezundt alle
Souil wohnen im Neckher thale
Alle Studenten heulen, weinen
Und umb den fromen Fürsten greinen
Es soll trauren das teutsche Landt
So weit der fromb Fürst war bekandt
Es soll trauren beid Weib und Man
Und wer ein Clagkleydt tragen kan
Dan Eurer Kirche, Ehr, Schirm und Schutz
Ist abgestorben und gemeiner nutz.
In disem Lande der beste theil
Wir haben da verlohren glück und heil
Ein starckhe Saule: ein eisene Wandt
Ist nider gfallen im teutschen Landt
Durch welchen die Religion
Und Gottes dienst grunet darvon
Durch welche frid erhalten war
Der ligt zu boden gantz und gar
Welcher beschützet Gottes Ehr
Dieselb bewahrt Ir lenger ihe mehr
Und seinen glauben threwlich sterckht
Und fest uff Gottes wort gemerckht
Welcher deß Papstthumbs Teuffelsarckh
Und groß Unrath hat außgefagt
Die Kirchen wider Renouiert
Dieselben ordenlich geziert
Mit Gottes Reinen Lehr und wort
Dasselbig pflanzt an allen ort

Hertzog Christoffel ist ein eysne wand, Saül und Maür genant worden in teütschen Landt des fridens halben.

Welcher.

Welcher sein Hofgericht mit Gsatz
Mit der gerechtigkeit und satz
Der guoten ordnung aufricht
Wie man in allen Stätten sicht
Da man guot ordnung, Gricht und Recht
Uff den Rathheüsern findt schlecht
Er hat auch guot fürsehung thon
Das es mög ordenlich zugohn
Zu kirchen, Schuolen und jedem orth
Da man soll lehren Gottes wort
Dan ohn die Schuolen und glehrte leüth
Die Gottsforcht bstoht zu keiner zeit

Wie man Schuel vnd kirchen aus Gottes wort solt pflantzen.

Darumb der Allmechtige Gott
Den Fürsten hoch befohlen hatt.
Die Schuolen und die freyen künsten
Dieselben sollen Sie vergünsten
Erlauben, pflantzen und uffrichten
Wöllen Sie hören löblich gschichten
Ja wöllens haben glück und heil
So sein die Schuolen der beste theil
Welche die Fürsten sollen mehren
Dieselben halten hoch in Ehren
Dann weil die kirch Christi begert
Soll mit dem Wort, als Gottes schwert
Drein hauen und die falsche Lehr

Warmit man falsche Lehr außrotten vnnd verwerffen soll.

Verwerffen und außrotten sehr
Würt darzu kunst, von nöthen sein
Wille man mit worten hauen drein
Dan was will ein ungstudierter man
Außrichten und was zeigen an
Man sicht wol was die tolle Pfaffen
Und ungstudierte Esel, schaffen
Wie Sie das helle, klar, lauter wort
So lam tractieren in allem orth
Darumb will man die Göttlich Lehr
Nach der gebür halten in Ehr.

Auch vnnd

Die Schrifft außlegen, und tractieren
Die uns thüen in den himel führen
Und zaigt uns an den rechten weg
Und weisset ab den falschen steg
Das wir nit werden zumal allesampt
Hie und dort ewiglich verdampt
Wer sicht nit das vil dran gelegen
Das man nit lasse underwegen
Die Schulen, Kirchen auffzubauen
Darauff wir Leib und Seel vertrauen
Darumb der königlich groß held
Hertzog Christoff diser welt
Mit allen krefften seines verstands
Der Vatter dises Vatterlands
Sich dahin hat beflissen wol
Das man Schulen erhalten soll
Denselben Dienern geben gnug
Die sich nit nehren mit dem pflug
Sonder groß arbeit, angst und gfahr
Mit jren köpffen alle für wahr
Müssen ausstehen, und vil verrichten
Jn Kirchen, Schulen alleß mit dichten

Wie Hertzog Christofe so vleissig und mitt grossem Costen die Schulen erhalten und geplantzet hab.

Darumb hat der Fürst reichlich sie
Besoldet, geben jhe und jhe
Wa mangel ist an denen gwesen
Thet der Fürst sie reichlich erlösen
Er war ein pfleger Gottes Casten
Und ein Stiffter ließ niemand fasten
Dem König Josie gar ehnlich
Mit wort und werckh und auch freündlich
Kein krieg entstundt weil Er regiert
Deß hatt Er den frieden ziert
Die freyheit hatt das Vatterlandt
Angsehen und war wol bekandt

Bey

Bey disen Fürsten burgerlich
Hat der frid also erzeiget sich
Gleich wie Augustus hat vorzeitt
Die burgerlich Krieg und streitt
Zu glückhlichem herrlichem Endt
Gebracht in seinem Regiment
Dess Jani Tempel zum mal beschloss
Dar friden war, der Kayser gross.
Und wie zu Ezechiæ Zeitt
Die Kirch den Juden war ohn streitt
Und die feindt damal veracht
Und frölich dieselben verlacht
Hiskias damals hat anzeigt
Dem Volckh Gottes wolgenaigt
Das es solle frölich sein in Ehren
Allein sehen uff Gott den herren
Und wie der Meder König lob
Sollen die Gott geben das Lob:
Also warhafft Christophel hat
Erzeiget sich mit wurckhend That
Dan Er macht frid im gantzen Reich
Und war disen Regenten gleich
Er kundt bald einen Zanckh gestillen
Uffrhur, Zwitracht und widerwillen
Er war sein Volckh ein schirm und schutz
Den feinden ein schröcken und trutz
Ein schilt und starckhe seül und wandt
Zu disem gantzen Teütschen Landt
Kein glückh bey Krieg und uffrhur ist
Wer wolt so wildt sein diser frist
Welcher die grausamen wehr
Wolt lieber bloss sehen da hin und her
Und andre waffen sehen schneiden
Dan sehen den lieblichen friden!

Vide Munsterum de Augusto Cæsare.

Nulla salus bello. Es ist kein glückh beim Krieg.

Der

Durch dise Wasser werden verstannden die Lender darinn sie lauffen, als Schwabeland, Osterreich und Reinstrom

Der Neckher, Thonaw und der Rin
Werden mir gůtte Zeugen sein
Und mit mir grosse thaten singen
Von dises Fürsten grossen dingen
Er aber kundt deß kriegs gfahr
War wol erfahrn in seinen Jar.
Dann Er in kriegen war geüebt
Und darinn zůvor offt vil betrüebt
Er hat offt grossen Sig erhalten
Wann Er gestritten manigfalten
O wie hat Teütsch Landt hie verlohren
So dapfferen Helden außerkoren
Wie hat damalen Gottes gwaldt
Und der Todt künden seine gstaltet
So grausam sich erzaigen mögen
Und wider den Fürsten erregen
Ey, Ey wie lasset uns der Vatter
Dahinden jetz disen woolthater.
Der unser trost, Zůflucht und Heül
Aller Sachen war der beste theil.
Jetzund bedörfften wir erst sein
Jetzt het Er künden uns allein
Erst helffen, Rathen in der gfahr
Die sich last sehen an, diß Jar
Aber im himel auff Jhn wart
Die ewig kron deß Rosengart
Da kein arbeit und kein trübsal
Sonder ist freüd da überall
Ewig Rhůe, seligkeit, wohn
Jn Abrahams Schoß ist er schon
Da Er getröst würdt mit der freüdt
Von nun an biß in ewigkeit.
Also Frischlinus Ziemlich lang
Mit nassen augen trawrig sang
Noch einen ursachen zu besorgt
Welcher auch war übel erschröckt

Da

Des Ernhafften und Wolgelertten M. Leonhard Engelhardts. Claglied über des Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, weilund Hertzog Christoffs Leichnam gesungen. fol. 89.

Da Er die Bottschafft hett vernomen
Wie Christoph Hertzog were abkhommen
Als ein todner Lychnam gestorben
Und wie ein schöne Blům verdorben
Darumb da sehr erschrocken wardt
Der Leonhardus Engelhardt
Und fieng sein Claglidt also an
Ach Gott wo ist ein fromer Man
Welcher mich alda trösten kan?
Welcher die Zeher und die Augen
Die mich sehr beissen, wie die laugen
Abwischen kündt und alda gstillen
Wer will mein thraurigkeit erfüllen?
Ist der Durchleüchtig Hochgeborn
Zu Würtemberg und Teckh Erkorn
Hertzog Christophel unverzagt
Gestorben? Das sey Gott geklagt.
Welcher der frombkeit Ebenbildt
Und Christum führet in seim schildt
Ach Gott der Vatter unsers Vatterlands
Der Fürst eines hohen verstands
Der ellenden verjagten Leüth
Zůflucht und schůtz war Er allzeit
Ist uns gestorben der theüre Herr
Welcher war Gottes wort ein Ehr,
Ein Zier, und grosse handerhalt
Ach Gott deß theüre fürstlichen Leib
Fellt uns der mechtig Heldt da nider
Ach Gott wirt Er nit kommen wider?
Ey welchen wollt nit diser fall
Bewegen, und die groß trübsal
Das vor dem Vatter starb der Sohn
Und jetzundt fellt Er auch davon?
Ey, Ey das Hertzog Eberhardt
Vor seinem Vatter gstorben wardt
Welchem das Sceptor hat gebürt
Ey das Er es nit jetzundt führet

Ey

Er hatt laider dir alle baidt
Ein zeit hingenommen, O deß laidts!
Der frühling Nam den Jungen weckh
der Winter frist den alten Stockh.
Ach Gott wa findt ich nur ein Man
der mir Zusprechen alda kan!
Wa ist meines laydts, O Gott, ein Endt
Bey welchem mensch ich trost findt.
Herr Christe schirm und schütz du woll
das Württemberger gschlechte wol
Dann Wir haben noch von dem stammen
Zween fürsten, Gott lob, mit dem Namen
Ludwig und sein Vetter Friderich

Gott ist ein Vatter aller Wittwen und Waisen.

O Gott behüett sie Vätterlich.
Sey du der Waysen Vatter hie
Und auch der Wittwen Ehr, und Ehr,
Beschirm die jetz verlassen sein
Im Württemberger hauß allein
Ach milter mir den grossen schmertzen
Nimb diser laidt von meinem hertzen!
Bleib bey uns O. Emanuel
Herr Christe sey du unser gsell.
Und behüett die frommen vor der Hell
Also sprach Engelhardt betrüebt
Dan Ihr der Fürst hat auch geliebt
Welcher, Ihn, auß der Pfaltz verjagt,
da Er die sach dem Fürsten klagt
Hat auffgenommen geben schutz
der Schule, und Kürchen das zu nutz.
Darumb Er billich also sich
Erzaigen solle hie danckhbarlich
Als nun sein Claglied hat vollendt
der Engelhardt mit disem Endt
Fieng Erhardt Cellius da an
Ein grosse Clag der glerte Man

Und

Des Erenhafften und wolgelertten Herrn M. Erhardi Cellij Claglied, welches in Lateinischer Sprach lautter Buchstaben C. anfangen hat. fol. 90.

Und sang ein Carmen uff Latein
Ganz wunderbahr und zierlich fein
Dann alle worter fiengen da an
Von ein C. so viel man kan
Erdenckhen in der Spraach Latein
Die wort waren gesetzet fein
Weil Christophs Nam den Buchstab C.
Zum Anfang hett darumb verstehe
Waren die wort so angefangen
Von dem Poëten mit verlangen
Das der from Fürst Christophorus
Sein Vatterlandt also verliess
Macht Er ein solch gedicht zu Ehren
Welches steet möglich zu hören
Weil aber das Carmen und gsang
Mit lautter C. ist ziemlich lang
Kan man es nit Teutschen so wol
Das Er auch wer der C. so vol
Es hat aber auch den Innhalt
Wie erst gehört in gleicher gstallt
Wie andere Poëten gschriben
Ist eben uff der mainung bliben.
Also hat man nach lenge ghört
Wie man den Fürsten hat verehrt
Da Er jetz gstorben ganz und gar
Von Tübingen ankomen war
Hierauß man sicht wie glerte Leuth
Den Fürsten haben alle zeit
Im tod und leben hoch geehrt
Und ewig preißlich in begert
Dan die Carmina und die gsang
Von ihn worden gsungen lang
Und pleiben biß in der welt Endt
Niemandt kan sie vertilgen gschwindt.
Darnach hielt man procession
Und thet thraurig in d Kirchen gehn

Also

Alda leichwirdig anzuhören
Den noch lebendigen zu Ehren,
Und dem verstorbnen Fürsten auch
Nach altem löblichem gebrauch.
Es hielt auch Doctor Schnepff genant
Theodoricus wol bekandt.
Ein herrliche Oration
Nach etlich wochen auch darvon
Und schreib den Fürsten hochgeborn
Zu Würtemberg und Teckh erkorn
Von Jugendt auff, wie wir dan haben
Ir fürstlich gnaden als ein knaben
Auß der Oration beschriben
Das nichts dahinden ist geblieben
Wer dises list der waist es gar
Was ferner von Im gschriben war
Darumb lassen wirs darbey bleiben
Und wöllen nichts mer von Im schreiben
Sonder Im allein wünschen Ruh
Das Ewig leben auch darzu
Gott sagen wir, Lob und Dankh
Uff Erden unser lebenlang
Das jetzo in deß Fürsten statt
Sein Sohn Ludwig, welchen Er hat
Hinder Im uns gelassen hie
Nachvolgen würt jez Jhe und Je
Derselbig unser hoffnung ist
Und wider uns alsampt erfrischt
Ein Zier ist er dem Schwabenlandt
Und wirt auch werden weit bekandt
Der gütig und gerechte Gott
Mit uns recht abgetheilet hat
Er hat einen Fürsten weg genomen
Und sein einen an die statt uns komen
Für den Vatter hat man den Sohn
Wie Gott der allmechtig so vätterlich — Dem sollen wir sein Underthon

Und

Und Redlich abgetheilet hat mit dem Land Württemberg.

Und für den Fürsten Eberhardt
Welcher ein Heldt war in seiner art
Ist Friderich sein Vetter hie
Ein warhaft Fürst noch jhe und je
Welcher jetz Mümppelgart Regiert
Und Würtemberg mit Erben Zirt.
Wer wolt Gott nit alhie gern preisen
Das Er sein gnad uns thüt beweisen
Und handlet an Uns Väterlich
Der Fürt uns lang den Friderich
Er hat Zwen Fürsten von uns genomen
Und sein Zwen an jre statt da komen
Wer wolt sich nit verwundern hie
Das Gott an uns thüt billich Ihr
Glückh Zü dem Württemberger Haus
Das wachs und mehr sich überaus.

EPITAPHIUM und Grabschrifft

Des Durchleüchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn weilundt Herrn Christoff Herzogen Zü Württemberg, ist Lateinisch schön geschriben und auffgericht worden, uff Teütsch also lauttendt.

.D. O. M. S.

DER Durchleüchtig Fürst Hochgeborn
Warhafft ein Christoff ausserkorn.
Herzog Zü Württemberg und Tech
Zü Mümppelgart ein Graue Keckh
Von Jügendt auff mit groß Unfale
Truckt worden mit mancher trübsale
Mit freyen Künsten wolgezirt
Man hat In weit erfahren gspürt

Von

Der Oberkeit war erschreckhen
Mit kriegen streng thett niemand bekhen
Er war geacht in seinem Reich
Mit Rathschläg weiß desselben gleich
Ein friden fürst im teutschenlandt
Ein Orator gar wol bekandt
Der kirchen Christi thewrer Vatter
Ein pfleger, schirmer und wolthatter
Der Ketzer und abgötterey
Ein grosser feind und ein abschew
Aller Studenten glehrter leüth
Mecœnas und schirmherr der zeit
Der außlender vertribnen Christen
Welche nit auß und ein mehr wißten
War er ein zuflucht, schirm und schutz
Den verfolgten zu einem trutz.
Ein Hausspiegel, und ~~ein~~ Exempel
Der tugendt und der frombkeit Tempel
Ein Vatter seines Vatterlands
Ein Fürst eines hohen verstands
Erschöpfft und außgemerglet wol
Wan man die warheit sagen soll
Mit vil Arbeit, trawrigkeit, Ellendt
Entschlieff selig in seinem endt
Legt seinen Leib in disses grab
Das Er darin sein Ruobett hab
Welches er lebig im zu rüst
Als ein fromer und weiser Christ
Die Seel aber bey Christo lebt
Und ewig in den fröden schwebt
Erwartet da den jüngsten tag
Das Sie mit dem ohn alle clag
Mög auferstehn Clarifiert
Zum ewig Leben eingefüert
Darumb der Nam und gedechtnus
Diß Helden soll und billich muß

Grü

Bey allen menschen hie vff Erden
Gelobet vnnd gepriesen worden
Welcher hat gelebt ohn gefahr
Biß in die drey vnd fünfftzig Jar
Siben Monat, Sechtzehen tag
Vnd hat Regiert wie ich dir sag
Sibentzehen Jar, vnd ein Monat
Auch zwen vnd zweintzig tag gerad
Starb in dem Jar Christi geburdt
Als tausente gezelet wurdt
Fünffhundert acht vnd dreyßig Jar
Den acht vnd zweintzigsten für wahr
Deß Christmonats wie ich dir sag
Am Vnschuldigen Kindlins tag
Glück zu dem Württemberger Haus
Das wachs vnd mehr sich überauß./

Von der Dürchleüchtigin Hochgebornin Fürstin und Frawen weilundt Frawen Anna Maria Hertzogin zu Würtemberg und Teckh, Gräuin zu Mümppelgart etc. Ein Gmahel Hertzog Christofs seliger gedechtnus, Geborne Marggräuin von Brandenburg, Ein Tochter Marggraff Geörgen Und Frawen Hedwigen Hertzogin von Münsterberg etc. Leben und selig absterben./

Jetz wollen wir kürtzlich vermelden
Wie Hertzog Christops disem Helden.
Anna Maria vermechlet war
Und wie Sie gstorben gantz und gar
Dise Marggräuin hochgeborn
Von Brandenburger Gschlecht erkhorn
Ir Vatter hiesse Marggraff Geörg
Ir Mutter war von Münsterberg
Hedwig von Carle hochgeborn
Die waren Christoffel ausserkorn
Zu Schweiger, Schweher und zum Gmahel
Ein fürstlich Gschlecht hoch überalle
Daher nun jetz entsprungen ist

Ursprung Hertzog Ludwigs zu Würtemberg nach fürstlichem Gschlecht.

Hertzog Ludwig zu diser frist
Mit andern Zilff fürstlichen Kindern
Die daher kamen nichts da mündern
Dan wie vor ghört ist droben
Zwölff fürstlich Kinder daher loben
Und anzaigten wie Sie vor Jahren
Geboren und abgstorben waren.

Als

Als dise Fürstin Keüsch und fromb
In Gottes forcht lebt umb und umb
War Sie endtlich ein Witfraue worden
Wie droben gehört ist nach dem orden
Und noch biß unser Zeit Jare
Zu Nürtingen im Leben war.
Alß iren Morgengab da lebt
In diser Statt ein Zeitlang schwebt
Gantz Keüsch und Züchtig wol betagt
In Leibtag iren Fürsten Clagt
Welche vor Zeiten war geborn
Von irer Mutter ausserkorn
Da man hat Zelet ungefahr
Tausent Fünffhundert Zweintzig Jar
Und Sibene der Tugen Zahl
Daher ist uns die Fürstlich Gmahl

Die Durchleüchtig Hochgeborn Fürstin und Fraw weilundt Fraw Anna Maria Hertzog Ludwigs etc. Mutter selig ist Sechtzig Jar alt worden.

Ein Sechtzig Järige Witfraue
Mit hohem Alter worden graue
Welche zu Nürtingen bewahrt
Ein Hofmeister in seiner Art
Ein Redlich und gelehrter Man
Den man nit genugsam loben kan
Der Ciriacus Zerrer ist
Ein frommer Man und guter Christ
Welcher die freyen Künsten liebt
Und selber ist darinn geübt

Ciriacus Zerrer, ein frommer und gottsförchtiger, auch gelehrter und bescheydner Man ist Hofmeister zu Nürtingen gewesen, Jetzund wider zu Hof zu Stuttgart.

Dann er hat selber wol gstudiert
Darumb Er den Hof auch wol ziert
Und billich ein Hofmeister ist
Zu Nürtingen in diser frist
Deß Hertzog Ludwigs Mutter hatt
In guter hut alß früe und spatt
Derselbigen fleissig abwart
Nach Fürstlichem gebrauch und art
Darumb weil diser Zerrer ist
Ein frommer Man und guter Christ

Welcher

Welcher die glertenn hat lieb vnnd werth
Ist billich das man Jn auch Ehrt
Vnd würt sein Nam im ewig pleiben
Solang man würt lesen vnd schreiben
Als man nun hat vff diser Wellt
Taussendt fünffhundert achtzig zellt
Vnd Neünne auch weniger zal
Ist Herzog Christoffs alter Gmahl
Jm Herren entschlaffen vnd gestorben
Für das zeitlich das ewig erworben
Vnd gschaiden auß dem Jamerthal
Zu ewig fröd deß himels sahl
Alda Sie bey Herzog Christoff
Mit allen Engeln ist zu Hof.
Jn ewig fröden vnd in friden
Von diser Wellt Christlich abgschiden
Wie man Jr dan in solcher gstallten
Gantz fürstlich hat Leychpredig ghallten
Zu Tübingen den Neündten tag
Deß Junij wie ich dir sag
Alda Sie bey den fürsten Ruet
Jn Jesu Christo schlaffen thuet
Der wölle Sie auch am Jüngsten tag
Erwecken mit fröd ohne clag
Glück zu dem Württemberger Haus
Das wachs vnd mehr sich überauß./.

Anno 1589 den 9. Junij vergraben worden vnd Jr Leichpredig inn truckh außgangen.

617

620

622